ARISTOTELES UND ATHEN

VON

ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF

ERSTER BAND

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1893

ΣΟΙ ΤΑΔΕ ΣΗΣ ΙΕΡΗΣ ΠΟΛΙΟΣ ΜΝΗΜΗΙΑ ΚΕΙΣΘΩ

Ω ΕΜΟΝ ΕΚΜΗΝΑΣ ΘΥΜΟΝ ΕΡΩΤΙ ΠΛΑΤΩΝ

Göttingen 7 thargelion 1893

VORWORT.

Den plan, über die Politie des Aristoteles zu schreiben, habe ich im februar 1891 gefafst, als ich sie zuerst las und für vieles sofort die entscheidenden gedanken concipirte. nach der anstrengenden aber genufsreichen arbeit, die Kaibel und ich gemeinsam auf den text verwandten, schien es uns noch möglich, dafs zwar jeder für sich seinen teil des buches, das wir in unserer ausgabe versprachen, schriebe, aber doch alles zusammen in einem bande vereint erschiene. ich erklärte die Politie im winter 1891/92 meinen studenten, und damals sind der gröfste teil der analyse und einzelne der späteren capitel entstanden; nur gestatteten mir vermehrte amtsgeschäfte nicht, die ausarbeitung zu vollenden. immerhin lagen I 1—6. 8. 9 II 3. 6. 12. 13 III 2. 3. 9 ausgearbeitet vor, als mich andere pflichten zwangen, die sommermonate 1892 zu pausiren. dann habe ich mich daran gehalten, I 1—9 ende januar, I 10, II 1—6 im april in den druck gegeben, und heute an II 7, das ich doch schon 1889 hatte schreiben wollen, als letztem capitel den letzten strich getan. gleichzeitig ist freund Kaibel zum druck geschritten. dafs wir jeder unser buch für sich fertig machen müfsten, ohne communication, und für sich erscheinen lassen, wenn wir überhaupt fertig werden wollten, war uns längst klar geworden. wir werden, wie wir es von je getan, gern von einander lernen, werden uns auch geduldig darein finden, einer gegen den andern als autorität ausgespielt zu werden; besser und mir jedenfalls sehr viel lieber wäre es gewesen, wenn ich Kaibels buch hätte lesen können, ehe ich meines schrieb, denn von der feststellung dessen was Aristoteles geschrieben hat hängt schliefslich das meiste ab. aber nun berücksichtige ich die einzelnen druckbogen während meines druckes nicht mehr und halte es eben so mit manchem recht wichtigen, das mittlerweile erschienen ist oder erscheinen wird, also auch mit geringhaltigem und verkehrtem.

Ich weifs es selbst am besten, dafs manches in diesem buche eingeholt oder überholt ist, ehe es an das licht tritt. wenn ich die capitel II 6 oder

I 1 im herbste 1891, als sie fertig waren, auf den markt geworfen hätte, so würde ich meiner person viel besser gedient haben. aber ich wollte ein vollbild geben, wollte zeigen, wie sich die probleme der athenischen geschichte und verfassung darstellen, wenn man sie ganz von frischem auf grund des aristotelischen buches durchdenkt, und ich wollte versuchen, ob ich nicht einmal ein ἕν geben könnte. das forderte die geduld, erst das ganze innerlich fertig zu machen, und den entschlufs, eines tages sich zu erklären, nun ist es fertig. so hoffe ich allerdings éin in sich harmonisches bild zu geben; hätte ich immer wieder hier und da retouchirt, so würde das bild widerspruchsvoll geworden sein. widerspruchsvoll ist die wissenschaftliche forschung; sie ruhet nimmer. ich bin des ganz sicher, dafs des falschen und übereilten nur zu viel in diesem buche steht, und hoffe selbst und durch andere über vieles hinauszukommen. aber das buch konnte nicht fertig werden, wenn ich nach der weise des Protogenes hätte malen wollen. die schriftstellerische aufgabe fordert in unlösbarem widerspruche zu der wissenschaftlichen forschung einen abschlufs. wir wissen seit dem Phaidros, dafs das buch überhaupt ein elendes ding gegenüber der lebendigen forschung ist, und wir sind hoffentlich im colleg klüger als in unsern büchern. aber Platon hat doch auch bücher geschrieben, hat jedesmal was er wufste, so gut ers wufste, frei heraus zu sagen gewagt, sicher sich selbst das nächste mal zu widersprechen und hoffentlich zu berichtigen. so meine ich es verantworten zu können, wenn ich etwas vorlege was, gerade weil es etwas fertiges sein will, überall unfertig ist.

Die beilagen scheinen zu dem ἕν nicht zu stimmen; es könnten ihrer sehr viel mehr sein und auch etliche weniger. dennoch gebe ich sie allein mit wirklicher freude. denn die schönste aufgabe der philologie ist das interpretiren. ein document voll verstanden ist mehr wert als alle aperçus und alle stoffsammlungen. der schatz von belehrung der so ans licht tritt, den zu heben man freilich ein vollbild vom ganzen in sich tragen mufs, ist ein *κτῆμα εἰς ἀεί;* unsere historie im weitesten sinne kann meistens nur *εἰς τὸ παραχρῆμα* von nutzen sein. so hätte ich mit der erläuterung von documenten, die ich zu verstehen glaube, am liebsten noch lange nicht aufgehört. die fülle der concreten objecte zog mich, und die liebe des philologen zu seinem eigentlichen handwerk liefs mich dem zuge des herzens nicht widerstehen: *εἰ τοῦτ᾽ ἔστ᾽ ἀδίκημ᾽, ἀδικῶ.*

Göttingen, 22. Mai 1893.

Inhalt des ersten bandes.

ERSTES BUCH.

Analyse der aristotelischen schrift von der politie der Athener.

ERSTES BUCH.

Analyse der aristotelischen Schrift.

1.

CHRONOLOGIE.

Meine absicht in diesem buche ist es, zu einem urteile über den wert der aristotelischen Politie zu gelangen, den absoluten, als werk des Aristoteles für seine zeit und für sein volk, und den relativen, für unsere forschung nach der staatsverfassung und geschichte Athens. dies ziel zu erreichen habe ich keinen andern weg gewufst, als das buch zu analysiren, zu fragen: wo weifs Aristoteles das her was er sagt, weifs er es überhaupt, oder redet er es andern nach ohne geprüft zu haben. und da gliederte sich die untersuchung nach den schriftstellern, benannten oder unbenannten, welche Aristoteles benutzt hat, oder es mufsten zusammenhängende gleichartige teile seines werkes einzeln abgehandelt, auch die nachwirkung des buches im altertum kurz klargestellt werden, ehe ich mich getrauen durfte das facit zu ziehen, mochte ein mehr oder minder bestimmtes meinen auch schon vorher dasselbe ziemlich, nicht ganz, ähnlich erfafst haben. allem aber voran mufs ein capitel gehen, das das feste gerüst der zeitrechnung aufzeigt, durch welches der ganze geschichtliche teil zusammengehalten wird. die titel der capitel lassen vielleicht keine überlegte disposition des stoffes erkennen; sie ist aber vorhanden, und wenn ich bitten darf, so lese man in der reihenfolge, wie ich die einzelnen untersuchungen angeordnet habe.

Aristoteles rechnet ausschliefslich nach attischen amtsjahren; er hat Das jahr des Aristoteles. selbst eine archontenliste vor sich und setzt sie in den händen oder dem gedächtnisse seiner leser voraus. die tatsache springt in die augen, und sie ist selbst nicht minder wichtig als ihre consequenzen. nirgend ist irgend ein datum auf irgend ein astronomisch richtiges jahr, nirgend auf irgend eine andere zeitrechnung oder jahrzählung gestellt. weder jahreszeiten noch sternphasen noch jahre nach Troias fall noch jahre olympischer feste kommen vor, was doch alles bei Thukydides der fall

ist. an der zeitbestimmung durch die archontennamen ist für Aristoteles offenbar gar kein zweifel möglich. über das in Athen geltende jahr bemerkt er gelegentlich der prytanen, dafs es ein mondjahr war (43, 2): es war das für ihn bequem, weil er die verteilung nur für das gemeinjahr von 354 tagen angab und sich das eingehen auf die unsichere praxis im schaltjahre sparen wollte.[1]) da, soviel wir wissen, in Hellas nirgend ein anderes system als das des mondjahres in officieller geltung war, so will der zusatz nicht eine merkwürdige tatsache constatiren, sondern gewissermafsen entschuldigen, dass der schriftsteller von einem so falschen jahre wie dem von 354 tagen redet; die wahre jahreslänge war ja längst bekannt und schon durch Eudoxos der versuch gemacht, das ägyptische sonnenjahr im publicum einzuführen. übrigens stand der kalender in den solonischen gesetzen so gut wie in den zwölf Tafeln, galt für eine schöpfung des Solon[2]), und so ist die erwähnung des mondjahres in der auf die gesetze zurückführenden vorlage, die wir später für Aristoteles mafsgebend finden werden, ganz berechtigt.

Selbst das hat Aristoteles nicht der erwähnung wert befunden, dafs der archon dem jahre den namen gibt; das hielt er für selbstverständlich.[3]) er hat in der Tiergeschichte, für die er ohne zweifel aufzeichnungen vieler leute aus vielen staaten benutzt hat, nicht wenige angaben auf die attischen monatsnamen gestellt, daneben wol noch häufiger nach den jahrpunkten und nach sternphasen gerechnet, auch ein par mal beides vereinigt.[4]) die erklärung ist ja einfach: das sind angaben, für die ein ideelles jahr zu grunde liegt, ein sonnenjahr, das in zwölf monate, d. h. mondumläufe,

1) Wollte man das trotzdem entfernen, so würde Aristoteles nur jahre von 354 tagen rechnen. die ausführlicheren fassungen der lehre von den prytanien bei Phot. und in den Platoscholien gehören einer nicht unverständigen bearbeitung der aristotelischen kurzen angabe an: sie haben den satz.

2) Das sagt schon Aristophanes Wolk. 1189 und es handelt davon die Solonbiographie, Plut. 25. Diog. 1, 57. die aufsergewöhnlichen schaltungen sind durch volksbeschlufs erfolgt, Ar. Wolk. 608 CIA IV p. 60; wenn später die zeitrechnung des kalenders im gegensatze zu den natürlichen mondphasen *κατ' ἄρχοντα* heifst, in Athen und anderwärts, so folgt eben aus dieser über Athen hinausreichenden redeweise, dafs darin nur der ‘kalender’, der nach dem archon zählt, bezeichnet ist, nicht ein aufsichtsrecht des archons über den kalender.

3) Die grammatiker, die von ihm abhängen, haben es nachgetragen Pollux 8, 89. lex Cantabr. *ἐπώνυμος*.

4) *Ἑκατομβαιῶνος περὶ τροπὰς θερινάς* 543[b], *Βοηδρομιωνος μετ' ἀρκτοῦρον* 578[b], *Ποσιδεῶνος πρὸ τροπῶν* 543[a]. dafs die monate als mondumläufe gelten, zeigt *Ἑκατομβαιῶνος ἀρχομένου* 571[a], *Ἐλαφηβολιῶνος φθίνοντος* 571[a] und im allgemeinen *περὶ φθίνοντας τοὺς μῆνας* 582[a] 34.

zerfällt und zugleich mit der sommersonnenwende und dem neumonde des hekatombaion beginnt. für seine zwecke reichte diese rechnung aus, und die Athener wären gänzlich unverständig gewesen, wenn sie nicht unter einem jahre eben dieses ideelle verstanden hätten. aber für die zeitbestimmung vergangener ereignisse ist nur ein reelles jahr brauchbar. und in dem einen falle, wo Aristoteles ein solches datum zugleich nach dem ideellen monat und dem jahrpunkte bezeichnet, ist es ihm begegnet, dafs es absolut falsch ist, weil das von ihm durch den archon bezeichnete jahr zufällig ein schaltjahr war.[5])

Dem verfasser der Politien, der die gesonderte überlieferung so vieler städte verarbeitete, die alle ihre eigenen jahre hatten, müfste freilich die aufgabe einer einheitlichen chronologie von selbst nahe getreten sein, auf die alle jene daten bezogen werden mufsten, um wirklich brauchbar zu werden; und da er die attischen jahre nicht weiter bestimmt, so liegt es nahe, ihm zuzutrauen, dafs er, wenn er einmal ein argivisches oder epidaurisches datum hat verständlich machen wollen, es auf den attischen archon umgerechnet hat, also in der weise, wie es in der parischen chronik mit dem ausgangsjahre geschehen ist. ein aristotelisches beispiel, gleichsetzung attischer und delphischer archonten, wird uns noch begegnen.[6]) es mag an mir liegen, dafs mir kein zweites bekannt ist; aber eine verarbeitung der Politien zu einer geschichte ist ein gedanke, den Aristoteles niemals gefafst hat, und dafs nicht er der vater der chronologie geworden ist, sondern erst sein gegner Timaios, is ja bekannt. immerhin ist es fraglich, ob die bevorzugung der Olympiaden gegen die attischen archonten ein vorteil war, und so viel ist fest zu halten, dafs alle daten nach attischen archonten auf das vorurteil sowol des höheren alters wie der ganz besonderen zuverlässigkeit anspruch haben.

---

5) *ἐπὶ Εὐκλέους τοῦ Μόλωνος μηνὸς Γαμηλιῶνος περὶ τροπὰς ὄντος τοῦ ἡλίου χειμερινάς* Meteorol. I 343ᵇ. der Gamelion des Eukles begann im februar vgl. Boeckh Mondcycl. 30. A. Mommsen Chronol. 387. die monatsbezeichnung ist nicht anders zu beurteilen als in den eben citirten stellen, nur hatte hier Aristoteles den monatsnamen überkommen und setzte die wintersonnenwende zu, weil er die ansicht bekämpft, dafs die kometen um die zeit der sommersonnenwende erschienen. davon dafs das ihm überlieferte datum metonisch gewesen wäre oder er nach dem metonischen kalender gerechnet hätte, kann für einen unbefangen die stellen nachlesenden menschen keine rede sein, und es ist auch unbillig, ihn wegen dieses misgeschickes der nachlässigkeit zu zeihen.

6) Dafs er selbst diese ausgleichung bereits in seiner vorlage vorfand, wird freilich unten wahrscheinlich werden.

Denn Aristoteles glaubt das jahr durch den namen jedem zweifel enthoben, und so viel irgend bekannt ist, hat auch die liste der jahrbeamten an keiner stelle geschwankt: so etwas wie die römischen dictatorenjahre, wie die gefälschten consulate und die differenzen zwischen amtsjahr und kalenderjahr in Rom gibt es nicht. das war nur möglich, wenn eine authentische liste seit alters bestand, und wenn in fällen, die zweifel hervorrufen konnten, das gesetz eingriff. wir kannten einen solchen fall, die bezeichnung des jahres 404/3 als *ἀναρχία,* obwol der jahresbeamte Pythodoros ziemlich 10 monate amtirt hat; wufsten auch, dafs in später zeit dieselbe praxis beliebt worden ist. durch Aristoteles lernen wir zu, dafs *ἀναρχία* schon der name von zwei jahren, 589 und 584 war; sein ausdruck *ἀναρχίαν ἐποίησαν* läfst sich schon grammatisch nicht anders verstehen[7], und ob das jahr der 10 archonten 581/0 einen namen von einem derselben trug, bleibt ungewifs. suffecti und usurpatoren werden in der rechnung, damit sie stimmen kann, nicht berücksichtigt, aber die überlieferung, die dem Aristoteles vorlag, erstreckte sich auch auf sie. so berichtet er, dafs Damasias die ersten zwei monate von 581/0 factisch regierte; aber das jahr heifst nicht nach ihm, und das jahr 411/10 heifst nach Theopompos, obwol die 400 in ihrer viermonatlichen herrschaft einen jahreswechsel erlebt und einen der ihren, Mnesilochos, zum archon gemacht hatten, der abgesetzt ward (33, 1); diesen namen gibt für uns Aristoteles und lehrt so eine urkunde aus jenen zwei monaten des Mnesilochos ergänzen (CIA IV p. 162). die reformen des Kleisthenes fallen auf das jahr 508/7, das nach Isagoras heifst, also nach dem der vertrieben werden mufste, damit diese reformen möglich wurden. hier ist der ersatzmann nicht in die liste gekommen, und jetzt nennt ihn auch Aristoteles nicht. man kann nicht bezweifeln, dafs es kein anderer als Kleisthenes selbst war, da der archon damals der eigentliche executivbeamte war, und Kleisthenes doch ein amt bekleiden mufste, um seine gewaltsamen neuerungen durchzusetzen. da die stelle der Politie lückenhaft ist, mag es auch bei Aristoteles gestanden haben.

Die archontenliste.

Wenn jedes einzelne jahr seinen individualnamen hat, so ist nichts so störend wie homonymien, und die Athener haben sie, obwol die iteration des amtes gesetzlich verboten war, weder als sie wählten noch als sie losten, zu vermeiden gewufst. in den mitteln, die üblen folgen zu vermeiden, sind sie nicht consequent gewesen und haben während des amtsjahres einer person, von der ein namensvetter kurz vorher ein jahr benannt

7) Vgl. Dion von Prusa 21, 2 *ἆρ' οὖν, ὅπερ Ἀθηναῖοι πολλάκις καὶ ἡμᾶς χρὴ ἀναρχίαν ἀναγράφειν τὸν παρόντα καιρόν.*

hatte, höchstens in späterer zeit ein distinctiv beigefügt. anders war das in den listen, wie Diodor eine benutzt hat, und den chroniken, die nach jahren geordnet waren. da stellte sich die aufgabe: wie findet man leicht und sicher einen gegebenen namen? nun hatten die chroniken wol wie die officiellen register, von denen CIA II 859 eine probe gibt, die personen mit den vollen namen, *πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου*, benannt.[8]) aber die listen wurden abgekürzt, so gut wie die consularfasten, und so war das bequemste den vorgänger mitzunennen. so heifsen in den didaskalien der Lysistrate und der Frösche die beiden Kallias von 412/11 und 406/5 *ὁ μετὰ Κλεόκριτον* und *ὁ μετ᾽ Ἀντιγένη*. die inschriften der hellenistischen jahrhunderte geben *Διονύσιος ὁ μετὰ Παράμονον* und ähnliches, und dem entspricht es, dafs Plutarch das jahr des Solon, um es genau zu bezeichnen, als das *μετὰ Φιλόμβροτον* nennt[9]), nicht aus eigner einsicht in eine liste, die er nie benutzt hat, noch aus dem gebrauche seiner zeit, deren chronographie längst auf die Olympiaden gebaut war, sondern seiner vorlage folgend, dem Hermippos, der seinerseits die annalistischen quellen des Aristoteles ausschrieb. die bezeichnung mit dem zahlzeichen kommt nur in ältester zeit vor; bei Damasias 583 und 582 notwendigerweise, weil es dieselbe person war, die gesetzwidrig das amt behauptete; an einen älteren Damasias von 639 dachte man dabei nicht. ebenso heifst der archon von 490 in der parischen chronik *Φαίνιππος β´*.[10]) es war ihm also ein namensvetter nicht lange vorhergegangen. wenn dies distinctiv weder bei den Kallias von 412 und 406, noch bei den Demostratos von 393 und 390 angewandt

---

8) Ps. Plut. Isokr. p. 247 *Λυσιμάχου Μυρρινουσίου ἄρχοντος Ἀθήνησιν* 436/5. so stand auch in der chronik des Philochoros *Θεόφραστος Ἁλαιεύς* Dionys. ad Amm. I. 741 R. u. dgl. m.

9) *Δρωπίδης, ὃς μετὰ Σόλωνα Ἀθηναίοις ἦρξεν* bei Philostratos *vit. soph.* I *ις´* wird dagegen mit zu scharfer interpretation auf das nächste jahr nach Solon bezogen. es reicht vollkommen hin, dafs der name irgendwo bald nach Solon in der liste stand. sonst müfste man wol gar *Φορμίων μετὰ Σόλωνα ἄρξας* schol. Ar. Fried. 347 ebenso fassen. die stelle wird im sechsten kapitel bei den Demen des Eupolis besprochen werden.

10) Der Kallias von 412 war aus Skambonidai, wie sein grabstein lehrt (*Δελτ.* 92, 36) *Καλλίας Σκαμβωνίδης. ἦρξας Ἀθηναίοισι, Δικαιοσύνην δὲ πάρεδρον, Καλλία, ἐκτήσω, δαίμονα σεμνοτάτην. [ἐκ δ᾽ ἀγα]θῶν ἀγαθὸς προγ[όνων . . .ν ἐφάνθης — — ἐ]σ[θ]λο* — hübsch, wie der archon sich seinen beisitzer wählt, gerade wie der liebreiz Antigones die anordnungen des Kreon brechen soll, als *πάρεδρος μεγάλων θεσμῶν* (Soph. Ant. 800). das abstractum *Δικαιοσύνη* ist personificirt, weil die alte *Δίκη πάρεδρος Διός* die handelnde, strafende und schützende gerechtigkeit ist; der archon soll nur selbst *δίκαιος* sein, keine übergriffe machen.

ist, so hat man den sicheren beweis, dafs sich in der terminologie die zeiten unterscheiden, weil sie schon sehr früh, fast gleichzeitig, fest geworden war. Aristoteles wendet nur einmal ein distinctiv an, den demosnamen für den *Καλλίας Ἀγγελῆθεν* von 406 (34, 1). gerade hier steht nun fest, dafs der gebrauch schon im amtsjahre des Kallias vorkam: CIA II 22 trägt die datirung *Κ]αλλίας Ἀγγελῆθεν ἦρχεν.* [11]) Köhler mufste es dem archon *Καλλέας* von 377 geben, weil damals noch die ionische schrift voreuklidische entstehung zu beweisen schien; ein jetzt beseitigter irrtum. es ist eine nötige und lohnende aufgabe, die mit der herstellung der attischen beamtenliste zusammenhängt, deren wir bedürfen, dafs man auch diese diakritischen zusätze sammelt und ordnet. für Aristoteles bedürfen wir nichts mehr, als dafs begriffen wird, dafs er eine archontenliste der uns bekannten art vor sich liegen hat. seine chronologischen angaben dürfen also nicht als vereinzelte so oder so eingeordnet werden, sondern müssen in ein festes system sich fügen: das ist kein anderes, als die schlechthin feste attische liste, die wir von 480—295 durch Diodor und Dionysios (*de Dinarcho*) besitzen, und in der die inschriften zwar eine recht grofse anzahl von verschriebenen namen verbessert haben, deren sich noch einer oder der andere zwischen 474 und 435 verbergen mag, aber keine für die zeitrechnung bedeutenden fehler. hätten nicht die spätbyzantinischen zeiten die bücher 6—10 Diodors verloren gehen lassen, so würde Aristoteles auch höchstens einen oder den andern namen verbessern können: der chronologischen untersuchung wären wir dann überhoben, die wir jetzt führen müssen, beginnend, wie sich gebührt, mit dem jahre des Solon.

Dies epochenjahr ist selbstverständlich niemals unsicher gewesen, niemals auch die gesetzgebung von ihm getrennt, die ja nur der archon Solon durchführen konnte. wenn unbedachtsamkeit an dem datum 594/3 zu rütteln versucht hat, so kann freilich Aristoteles das wahre schlagend zeigen. er begnügt sich zur datirung Solons mit der angabe, dass er zum archon gewählt ward (5, 2): das reichte für seine leser aus, für die das ein epochenjahr war, ein eckstein für das chronologische gebäude, das sie

---

11) Die distanz zwischen dem anfange des peloponnesischen krieges und der revolution der 400 wird nicht angegeben, da Aristoteles für significanter hält, nach Thukydides die genau 100 jahre seit dem sturze des Hippias anzumerken (32, 2). das würde, wenn nötig, auch jenen letzten posten, 432—411 durch rechnung finden lassen. dann folgte der archon Kallias von Angele 406/5; doch ist die zahl verschrieben (*ἑβδόμῳ* für *ἕκτῳ*, ζ′ für ϝ′, 34, 1). dann sind die archonten Alexias Pythodoros Eukleides und noch Xenainetos 401/0 genau bezeichnet.

im gedächtnis hatten, wie für uns das jahr der reformation oder der französischen revolution. in der tat knüpft Aristoteles an diese zeitbestimmung mit der ordinalzahl seine nächste angabe (13, 1), und so geht es mit angaben des zeitlichen abstandes in derselben form bis zum jahre des Eukleides durch (39, 1), mit welchem seine historische skizze schliefst. nur ein ereignis, die *Ξέρξου στρατεία,* ist eben so fest im gedächtnis. er erwähnt sie, ohne sie durch den archon zu datiren (22, 8), und rechnet dann doch von ihr ab, gleich als ob er sie datirt hätte (23, 5 25, 1). das war also schon damals ein fester punkt, identisch mit dem jahre des Kallias 480/79. so ist es geblieben, als später das weitere datum olymp. 75, 1 dazu trat.

Aus dem vierten jahrhundert ist nur ein jahr genannt, Kephisophon 330/29, das der allerjüngsten vergangenheit angehörte. leider aber fehlen vor Solon die distanzangaben. so erfahren wir wol, dafs Drakon seine satzungen unter Aristaichmos gegeben hat (4, 1), aber nicht, wie lange das vor Solon war; es heifst nur *πολὺν χρόνον* (5, 1). und eben so wenig ist Drakon an den archon Megakles angeschlossen, den Aristoteles vorher gelegentlich des Kylonischen attentates genannt hatte[12]), nicht sowol zur datirung, als weil er die schuld des mordes trug. die einsetzung der thesmotheten vollends ist gar nicht auf den archon datirt, obwol ausdrücklich gesagt wird, dafs sie in später zeit stattfand, als schon gesetze aufgeschrieben wurden und die ämter jährig waren (3, 4); von königen erwähnt er Akastos und Medon, ohne sie auch nur in ihrem gegenseitigen altersverhältnis zu bestimmen. darin liegt eine wichtige kritik. Solon macht auch darin epoche, dafs mit ihm die geschichtliche zeitrechnung beginnt. auch in einem platonischen dialoge wird als probe für die kraft eines gedächtniskünstlers angegeben, dafs er die archontennamen von Solon ab behalten könnte (Hipp. I 285). Aristoteles traute jener ältesten überlieferung nicht aufs jahr. wenn er trotzdem jahrnamen gab, so war das eine inconsequenz in so fern, als eine solche datirung durch einen blofsen namen, wie wir vor den steinen nur zu oft erfahren, so lange wertlos ist, bis der name fixirt ist, und die bearbeitungen der stadtgeschichten, die ihm vorlagen, fixirten ihn, da sie chronikform trugen. wir mögen immerhin die uns überlieferten daten aus der älteren zeit mit einer reserve betrachten, die sich bewufst ist, dafs sie einige latitude lassen mufs; aber mit dieser reserve können und müssen wir ihnen so weit trauen, als wir an die

12) Es ergibt sich das durch vergleichung der epitome des Herakleides mit Plutarchs erzählung Sol. 12, die auf dieselbe quelle wie Aristoteles zurückgeht.

anwendung der schrift und die erhaltung der denkmäler glauben dürfen. übrigens ist nicht zu vergessen, dafs ein forscher wie Philochoros erst nach Aristoteles dieses feld bearbeitet hat. wenn also die gelehrte chronographie noch zuversichtlicher vorsolonische ereignisse datirt, so ist es keine unmethodische leichtgläubigkeit, wenn man diesen ansätzen traut; bequemer freilich ist es sie zu ignoriren und sich darauf zu berufen, dafs Herodot keine zuverlässigen angaben über das siebente jahrhundert gibt.

Die jahre 594–80.

Die erste gruppe von zeitangaben hinter Solon ist heil und ohne weiteres verständlich (13, 1. 2). Solon 594/3; vier jahre normaler zustand; das fünfte *ἀναρχία* 589/8; nach weiteren vier jahren wieder *ἀναρχία* 584/3; Damasias 583/2, durch usurpation wieder Damasias 582/1; das jahr der 10 archonten, von dem factisch noch die ersten zwei monate dem Damasias gehören, 581/0. der sprachliche ausdruck garantirt, dafs kein schreibfehler untergelaufen ist, und er ist vollkommen unzweideutig.

Das letzte jahr des Damasias ist nun durch andere angaben seit langem gesichert, aber durch moderne zweifel vielfach angegriffen worden, die nun glücklich beseitigt werden.

Der erste heilige krieg.

Damasias II = 582/1 = olymp. 49, 3 ist ein Pythienjahr. in die zweite Pythiade, vier jahre nach der ersten, die er ausdrücklich mit ol. 48, 3 gleichsetzt, also auf 49, 3, setzt Pausanias (X 7) die einführung der später geltenden festordnung, welche als preis nur einen lorberzweig aussetzt (*ἀγὼν στεφανίτης*). dasselbe jahr, ol. 49, 3, hat die quelle des Eusebius für die wiedereinführung (d. h. die geschichtliche einführung) der Pythien angegeben; denn die schwankungen seiner übersetzer und ihrer handschriften erledigen sich, sobald man festhält, dafs das jahr das dritte einer olympiade sein mufs. die parische chronik setzt die einführung eines *ἀγὼν χρηματίτης* in Delphi unter den archon Simon 327[13]) jahre vor ihr epochenjahr, den ersten *ἀγὼν στεφανίτης* 318[14]) jahre vor ihr epochenjahr, *ἄρχοντος Δαμασίου τοῦ ὑστέρου*. rechnet

13) Eine stelle der hunderte war schon zu Seldens zeiten auf dem stein verloschen; aber das tut nichts.

14) Die zahl ist jetzt zerstört, aber nicht nur Selden, sondern auch Chandler haben sie vollständig gelesen. dafs letzterer in der umschrift einige der einer einklammert, besagt gegenüber seiner maiuskelpublication nichts, und wenn Chandler eine lücke hätte, so würde selbstverständlich Seldens zeugnis allein gelten, der den stein noch unverstümmelt benutzt hat. dafs Dopp sich versehen hat, weil er vermutlich die originalpublicationen nicht benutzt hat (obwol niemand irre zu gehn brauchte, da Boeckh alles correct gibt), hat andere hinters licht geführt. es ist nicht nötig, dabei zu verweilen.

man wieder mit der tatsache, dafs beides Pythienjahre sein müssen[15]), also eigentlich die differenz nur 8 jahre betragen dürfte, so ist freilich der verfasser der chronik von einem zählfehler nicht freizusprechen, wie er deren genug begangen hat, aber es gehört eine starke verblendung dazu, ein anderes jahr als ol. 49, 3 für Damasias auszurechnen, und nun, wo Aristoteles diese längst gefundene, auch von Boeckh vertretene gleichung bezeugt, wo sich zeigt, dafs *Δαμασίου τοῦ ὑστέρου* mit beziehung auf das vorjahr gesagt ist, nicht auf den weit zurückliegenden Damasias von 639/8 (ol. 35, 2, Dionys. Halik. 3, 36), sind alle zweifel an der deutung der chroniknotiz aus der welt geschafft. dieselben zwei archonten Simon und Damasias nennt ebenfalls für *ἀγὼν χρηματίτης* und *στεφανίτης* die einleitung zu den scholien der pythischen lieder Pindars. auf die einsetzung des ersteren folgt ein krieg von 6 jahren und später, wie es heifst, die einsetzung des zweiten. beherzigt man nun, dafs die jahre beide (oder wenigstens das zweite) dritte Olympiadenjahre sein müssen, so ist von selbst die distanz von acht jahren zwischen Simon und Damasias gegeben, d. h. die übereinstimmung mit der parischen chronik.[16]) und es ist doch begreiflich, dafs die Amphiktionen, wenn der krieg die feier im jahre 48, 3 nicht zuliefs, sondern bis 49, 1 währte, bis zum nächsten regelmäfsigen termin, Bukatios-Metageitnion 49, 3, august 582, gewartet haben, auch wenn sie vielleicht im august 583 schon hätten

15) Das gilt freilich streng genommen nur von der einsetzung des *ἀγὼν στεφανίτης*, der für alle zeit mafsgebend ward. ob der *χρηματίτης* als dauernde penteterische feier geplant war oder als einmaliges siegesfest, ist nicht leicht zu sagen, da die angeblichen ältern agone doch apokryph sind. das jahr des Simon ist sonst bisher nicht bestimmbar. aber die rechnung führt hier leichter auf ol. 47, 3 als bei dem jahre des Damasias II auf 49, 3. die feier selbst ist natürlich jahrhunderte früher begangen worden und hatte ihren festen platz im zweiten monate, der den namen *Βουκάτιος* von den stieropfern hat. aber sie hatte weder eine feste periode noch eine bedeutung weit über Hellas hin. denn dafs sie jedes 'grofse jahr', d. h. jedes achte gefeiert wäre, läfst sich nicht beweisen.

16) p. 296 wird in der ersten fassung berichtet, dafs Eurylochos der Thessaler die Kirrhaeer unter archon Simonides, in Delphi unter Gylidas, besiegt und den *ἀγὼν χρηματίτης* feiert. der rest der Kirrhaeer flieht auf die Kirphis und wird dort von einer abteilung des siegreichen heeres unter Hippias belagert. *μετὰ δὲ χρόνον ἑξαετῆ καταγωνισαμένων τῶν μετὰ τοῦ Ἱππίου τοὺς ὑπολελειμμένους τῶν Κιρραίων, ἐπὶ μὲν Ἀθήνησιν ἄρχοντος Δαμασίου, ἐν δὲ Δελφοῖς Διοδώρου, ὕστερον καὶ στεφανίτην ἔθεντο κατορθώσαντες.* in der dritten fassung der einleitung steht freilich *ἔτει ἕκτῳ μετὰ τὴν τῆς Κίρρας ἅλωσιν ἀνεκήρυξαν τῷ θεῷ τὸν στεφανίτην ἐπὶ — Δαμασίου*: aber da das doch nur zwei brechungen desselben scholions sind, so hat die recensio das amt, die glaubwürdigere, d. h. die genauere, als die zunächst berechtigte vorab zu ermitteln.

feiern können. mit recht hat Bergk so geschlossen. dafs die Pindarscholien die Pythiade, von der aus sie rechnen, auf 49, 3 setzen, so dafs die vollkommenste harmonie herrscht, hat Boeckh wenigstens zugegeben, trotzdem er die rechnung für falsch hielt, und seine nachfolger geben es erst recht zu, da sie schliefslich dabei gestrandet sind, gerade das zeugnis der scholien, welches allein ausdrücklich eine gleichung zwischen Olympiaden und Pythiaden ausspricht, zu ändern.[17]) läfst man stehn was steht, so ist der ausgangspunkt das jahr des Damasias, eben das jahr, welches es, wie Aristoteles und die parische chronik bezeugen, wirklich war. man darf aber auch umgekehrt schliefsen. wenn für dasselbe factum delphischer geschichte in zwei einander nirgend widersprechenden berichten dieselben attischen beamten genannt sind, so ist davon auszugehn, dafs das zwei fassungen desselben berichtes sind, dafs die archonten dieselben jahre bezeichnen. beide fassungen sind somit zunächst zu vereinigen, und was herauskommt, darf als ihre gemeinsame vorlage gelten: in diesem falle ist also anzuerkennen, dafs wir einen genau datirten ziemlich ausführlichen bericht über den heiligen krieg spätestens aus dem ersten drittel des dritten jahrhunderts haben. selbstverständlich kann deswegen der bericht falsch, der chronologische ansatz irrig sein, und kann demnach die wahre zählung der Pythiaden einen andern ausgangspunkt haben, wie das Boeckh angenommen hat: der meister hat keinen posten der rechnung verschleiert oder zu seinen gunsten misdeutet. Boeckh würde nichts neues durch den ansatz Damasias II = ol. 49, 3 = 582/1 lernen; aber seine nachfolger in der Pindarexegese müssen nun aufhören, die grundlagen der rechnung zu gunsten von Boeckhs hypothesen zu verschieben.

Auf das jahr des Damasias (welches, bleibt unbekannt) hat Demetrios von Phaleron die sieben weisen und demnach auch den Thales angesetzt.[18]) weshalb er, der erste bekannte sammler der sprüche der sieben

---

17) Pyth. 3, 1 *καθίσταται Ἱέρων βασιλεὺς κατὰ τὴν ἑβδομηκοστὴν ἕκτην ὀλυμπιάδα, τῆς εἰκοστῆς ὀγδόης Πυθιάδος τῇ προκειμένῃ ὀλυμπιάδι συγχρόνου οὔσης, ὥστε πάντως τε καὶ πάντη μετὰ τὴν ὕστερον Πυθιάδα* (es waren Pyth. 26 und 27 erwähnt) *ἥτις γέγονε περὶ τὴν ἑβδομηκοστὴν ἕκτην Ὀλυμπιάδα* (Pyth. 28 = ol. 76, 3) *συντετάχθαι τὸν ἐπίνικον.* der scholiast nahm an, genau wie Boeckh, dafs ein pythisches gedicht an einer pythischen feier, wenn auch nicht derselben, an der der sieg erfochten war, verfafst und aufgeführt wäre. zerstörung des scholions (nach einer Sitzlerschen conjectur) L. Schmidt, index lectionum von Marburg, sommer 1887.

18) Diogen. I, 22 Thales *πρῶτος σοφὸς ὠνομάσθη ἄρχοντος Ἀθήνησι Δαμασίου*

weisen, so verfahren ist, bleibt eine offene frage: dafs er die sieben nach Thales datirt habe, darf man daraus nicht ableiten, dafs Diogenes seine datirung im leben des Thales anführt. denn Diogenes beginnt die geschichte der sieben weisen mit Thales, unter dem also das allgemeine datum stehen mufste. für Thales persönlich war allerdings die von ihm vorhergesagte sonnenfinsternis von 586 die bequemste epoche, und dafs man sich ihrer bedient hat, folgt aus Eusebius, dessen wie gewöhnlich verwirrte überlieferung sich auf dies jahr (ol. 48, 3), zum mindesten für seine quelle, zurückführen läfst. aber um so sicherer zeigt Eusebius, dafs diese epoche nicht mit der stiftung der Pythien, d. h. mit dem jahre des Damasias zusammenfallen kann, da diese notiz, wie sich gebührt, 3—4 (das richtige ist 4) jahre später eingetragen ist. es gibt hier in wahrheit keine widersprüche oder schwierigkeiten.

Die berichte der Pindarscholien über die stiftung der Pythien und über pythische siege hat Boeckh auf die *Πυθιονῖκαι* des Aristoteles zurückgeführt. das mufs für sehr wahrscheinlich gelten, denn an sich lag nach aller analogie dieses buch den antiken erklärern Pindars am nächsten; sodann wird es in den Pindarscholien citirt (zu Isthm. 2 und Ol. 2, 87. fgm. 617 Rose), endlich mufs eine geschichtliche darstellung, welche nicht mit Olympiaden, sondern mit attischen und delphischen archonten rechnet, sehr alt sein. die parische chronik zeigt, dafs dieselbe tradition wirklich in der zeit des Timaios bestanden hat. ich bezweifle den aristotelischen ursprung durchaus nicht; nur ist es nicht der erschlossene gewährsmann, sondern das alter und die qualität des berichtes, der diesen mir glaublich macht. aus sich konnte doch Aristoteles höchstens die ausgleichung der delphischen und attischen rechnung vollziehen; sonst mufste er eine geschichtliche tradition benutzen, und auf die kommt es an, heifse ihr vermittler wie er wolle. sie trägt in den jahresnamen die gewähr der herkunft aus der chronik an sich. es ist vorwitz an ihr zu rütteln. die hauptsache ist delphische überlieferung, aber die attischen archonten zeigen die vermittelung eines andern. und eine geschichte attischer herkunft ist uns aus den Pythioniken des Aristoteles bezeugt: Solon soll nach ihm den antrag auf die execution der Kirrhaeer gestellt haben (Plut. Sol. 11), eine geschichte, welche 330 Aischines vor einem attischen gerichte als bekannte tatsache erwähnt (3, 108), von der jedoch, wie der delphische priester Plutarch aus seinem archiv

---

καθ' ὃν καὶ οἱ ἑπτὰ σοφοὶ ἐκλήθησαν, ὥς φησι Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς ἐν τῇ τῶν ἀρχόντων ἀναγραφῇ.

beifügt[19]), in Delphi nichts überliefert war, und, fügen wir hinzu, nicht wol überliefert sein konnte, da protokolle über die sitzungen der Amphiktionen in der erforderlichen ausführlichkeit zu Solons zeiten nicht wol geführt sein können.[20]) aber diese attische tradition pafst vortrefflich in ein buch, das die delphische jahresliste mit der attischen ausglich. da Aischines die geschichte schon kennt, ist sie in Athen nicht erst durch Aristoteles bekannt geworden, ist also auch er schwerlich derjenige, der zuerst die delphische geschichte auf attische jahre stellte, sondern ein attischer chronist, auf dem er auch in den Pythioniken fufste. wer dies mein buch durchgelesen hat, wird den schlufs, der ihm jetzt vielleicht noch zu kühn erscheint, selbstverständlich finden. übrigens tut es nichts zur sache, was jenseits Aristoteles liegt. bleiben wir also dabei, die geschichte des heiligen krieges, wie wir sie auf der parischen chronik und in den Pindarscholien lesen, für aristotelisch zu halten, ganz wie Boeckh.

Aber der antrag Solons scheint mit den angaben der Politie unvereinbar. 590 ist Krisa erobert, aber Solon ist gleich nach 594/3 auf zehn jahre verreist. wenn das ein widerspruch ist, so hat ihn Aristoteles begangen, unbeschadet der herkunft jenes kriegsberichts, denn der antrag des Solon ist ja ausdrücklich auf seinen namen hin überliefert, und der heilige krieg fällt nach allen nachrichten in das erste jahrzehnt nach Solons amtsjahr. aber erstens wissen wir gar nicht, wie lange der krieg vor der eroberung Krisas gedauert hat, noch auch ob die execution unmittelbar nachdem sie beschlossen war, ausgeführt ist.[21]) nach dem falle von Krisa haben sich die reste der Krisaeer noch

19) Plutarch widerlegt eine ansicht des Hermippos, seiner hauptquelle, mit der berufung darauf, dafs Aischines davon schweige und die *Δελφῶν ὑπομνήματα* damit stritten. das ganze erscheint als einlage. der classische redner, der den stilisten der trajanischen zeit näher lag als den compilirenden gelehrten der barockzeit, und das dem Plutarchos persönlich unterstellte archiv sind zeugen, deren verhör dem Plutarchos billigerweise zugetraut werden darf, und dafs er gegen seine hauptquelle (deren gewährsmann er mit angibt) sich wendet, spricht auch für einen zusatz aus eigenen mitteln.

20) Die ältesten attischen volksbeschlüsse, die uns auf stein erhalten sind, nennen den antragsteller nicht. aber Aristoteles hat den mann genannt, der 561 den antrag stellte, dem Peisistratos eine leibwache zu bewilligen, Aristion (14, 1, bei Plutarch Ariston vgl. cap. 8). schwerlich sind die acten quelle, sondern der name ist mit der geschichte von der selbstverwundung überliefert gewesen. der mann, der den verhängnisvollen antrag stellte, der *ἐξαπατήσας τὸν δῆμον*, blieb im gedächtnis.

21) Zum mindesten mufsten die deputirten mit dem Amphiktionenbeschlusse nach

6 jahre gehalten. andererseits ist es schlechthin undenkbar, dafs Solon unmittelbar nachdem er über sein amt rechnung gelegt hatte, 593 auf reisen gegangen ist. im gegenteil, es mufs ihm doch erst zum bewufstsein gekommen sein, dafs der parteihader durch die gesetze mit nichten beendet war, die zumutung der gesetzesinterpretation mufs ihm oft gemacht sein, ehe er die stadt verliefs. die gedichte, in denen er sein werk verteidigt, die iamben, die trochaeen an Phokos, die elegie, aus der *δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα* stammt, sind offenbar nach dem amtsjahr, aber vor der reise gedichtet. also einen teil der ruhigen jahre 593—90 dürfen wir uns Solon in Athen denken, und dafs man ihn nach Delphi als deputirten schickte, erscheint durchaus passend für den gewesenen *διαλλακτής*, wie es auch passend für den ist, dem kurz darauf diese rolle übertragen wird. wieder scheint Aristoteles zu widersprechen, der *Σόλωνος ἀποδημήσαντος ἐπὶ ἔτη τέτταρα διῆγον ἐν ἡσυχίᾳ* von den jahren 593—90 sagt. aber das ist nur bequeme ausdrucksweise, berechtigt, weil die frist zwischen dem ende des amtes und dem antritte der reise sich nicht berechnen liefs, am wenigsten für eine chronologische übersicht, die natürlich immer an das letzte feste datum ansetzt. woher wufste denn auch Aristoteles von der reise, ihren motiven und ihrer befristung? dafür gab es schlechthin keine überlieferung als Solons gedichte. gerade so wie Aristoteles die stimmung der parteien gegenüber Solon den gedichten nacherzählt, die er zum teil selbst anführt (11, 2), so hat ihm ein gedicht vorgelegen, in dem Solon sagte "ich will als kaufmann und aus wissensdrang nach Aegypten auf zehn jahre verreisen. denn es ist nicht recht, dafs ich hier die gesetze selbst auslege, denen vielmehr jedermann gehorchen soll." dieses gedicht paraphrasirt Aristoteles 11, 1[22]), ihm schliefst er mit *ἅμα δέ* (11, 2) die

---

hause gehn, und dann die aufgebote der einzelnen staaten sich sammeln; darüber vergiengen auch 432 monate; und wenn es, wie die gewöhnliche überlieferung ist, zu einer belagerung Krisas kam, so ist wieder nach den analogien des fünften jahrhunderts keine schleunige entscheidung zu erwarten. die zehnjährige dauer des Krieges, die Kallisthenes (Ath. 560[c]) berichtete, kann also ganz wol zutreffen, wenn man sich auch auf diese zahl bei diesem schriftsteller nicht verlassen kann.

22) Dasselbe gedicht paraphrasirt ähnlich Herodot I 29 *Σόλων — Ἀθηναίοισι νόμους κελεύσασι ποιήσας ἀπεδήμησεν ἔτεα δέκα κατὰ θεωρίης πρόφασιν ἐκπλώσας ἵνα δὴ μή τινα τῶν νόμων ἀναγκασθῇ λῦσαι τῶν ἔθετο. αὐτοὶ γὰρ οὐκ οἷοί τ' ἦσαν αὐτὸ ποιῆσαι Ἀθηναῖοι· ὁρκίοισι γὰρ μεγάλοισι κατείχοντο δέκα ἔτεα χρήσεσθαι νόμοισι τοὺς ἄν σφι Σόλων θῆται.* darin hat Herodot die zehnjährige abwesenheit Solons, die im gedicht als seine absicht ausgesprochen war, und die ebendort stehende zuversicht, dafs die Athener zunächst gehalten wären, sich in die

paraphrase anderer gedichte an, und die motive der reise sind sogar in indirecter rede gegeben (οὐ γὰρ οἴεσθαι δίκαιον εἶναι). in ähnlicher weise hat man später aus den gedichten dargetan, dafs die reise wirklich nach Aegypten und Kypros gegangen ist.[23]) aber den termin des antritts der reise, ihrer einzelnen etappen, und selbst den der rückkehr wufste Aristoteles nicht und wissen wir nicht. wer könnte sich darauf verlassen, dafs die absicht einer zehnjährigen abwesenheit, wenn sie überhaupt so genau gemeint war, auch ausgeführt ist? ob Solon zur zeit von Damasias' usurpation in Athen war, mufs unentschieden bleiben; nichts als die bare möglichkeit ist da, dafs die vor einer tyrannis warnenden verse auf ihn zielen.

Die beteiligung Solons am heiligen kriege so wie sie Aristoteles berichtet hat, ist also sehr wol denkbar, und die delphische nachricht, welche als führer des attischen contingentes Alkmeon nennt, widerspricht nicht ihr, sondern nur den fabeln von Solons beteiligung an der eroberung Krisas. etwas anderes ist es, ob die aristotelische nach-

gesetze zu schicken (ἕκαστον τὰ δεόντα ποιεῖν Aristoteles) falsch combinirt. das vermeidet Aristoteles und führt noch mehr aus dem gedichte an: dafs man nicht etwa denke, er hänge von Herodot ab. dagegen steht bei Plutarch (Sol. 25, 4. 5) nur mit andern und mehr worten was Aristoteles auch sagt. nur der eine vers ἔργμασιν ἐν χαλεποῖς πᾶσιν ἁδεῖν χαλεπόν ist hinzugefügt: wir wissen nun, aus welchem gedichte. übrigens kann δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα auch aus demselben sein.

23) Plut. Sol. 26. natürlich war jeder chronologische ansatz der reisen auf die interpretation der gedichte gebaut, also auf einen schlufs. wer den besuch bei Kroisos, der ja bei Herodot an die aus den gedichten folgende ägyptische reise angeschlossen war (den namen des Amasis setzt Herodot ein), nicht aufgeben wollte, rückte natürlich die reise an das lebensende Solons, und die Solier wollten natürlich das grab ihrer κτίστης besitzen. dann erfand man leicht eine flucht vor Peisistratos; so Diogenes I 50 ff. dafs Solon der kaufmann auch in jüngeren jahren reisen gemacht hat, ist an sich glaublich. aber die vermutung Nieses, dafs er nach der gesetzgebung in Athen geblieben wäre und alle reisen vor seine gesetzgebung fielen, ist durch das gedicht, dem Aristoteles und Herodot folgen, widerlegt. die gewährsmänner Plutarchs haben ohne zweifel die richtigen schlüsse gezogen. die verse an Philokypros von Soloi (Plut. 26) lassen keine feste zeit für den aufenthalt Solons daselbst erkennen, und wenn er um heimkehr in sein vaterland bittet, so braucht das keine directe zu sein. natürlich war er aber der gefeierte weise mann, als ihn ein kyprischer stadtherr zum oikisten machte, was doch so viel heifst, als dafs er ihm die gesetzliche ordnung seines staates anvertraute; also die reise fällt frühestens in die achtziger jahre. somit liegt nichts darin, was mit der angabe Herodots stritte, der den sohn von Solons gastfreund Philokypros (dessen name in dem an ihn gerichteten gedichte notwendig vorkam) im aufstande wider Dareios fallen läfst (V 113). der name Kyprasos (vita Arati p. 53 Westerm.) kann gegenüber der übereinstimmung zwischen Herodot und Plutarch nicht glauben finden.

richt wahr ist. dafs er sie berichtet, kann allein nicht zur beglaubigung genügen, und der glaube der Athener, den Aischines wiedergibt, auch nicht. allein dafs es listen der pylagoren in Athen von so alter zeit her hätte geben können, dafs in ihnen auch so wichtige dinge wie ein executionsbeschlufs notirt gewesen sein könnten, mochte man noch vor 15 jahren mit schein bezweifeln: jetzt halte ich diese skepsis für widerlegt durch die fundtatsachen, und halte uns für verbunden, eine so alte und so gut bezeugte überlieferung anzuerkennen. ganz dasselbe gilt von der führung der Athener durch Alkmeon, die Plutarch dem delphischen archive entnahm. der sohn des mörders der Kyloneer, der vater des führers der Paralier wider Peisistratos, pafst der zeit nach vortrefflich. die verbindung, in die Alkmeons enkel Kleisthenes mit Delphi tritt, erscheint durch das verdienst des grofsvaters gut motivirt, und die art unserer überlieferung läfst den gedanken nicht aufkommen, dafs Alkmeons name durch kleisthenischen trug in die delphische chronik gekommen wäre. wann die Alkmeoniden aus der verbannung heimgekehrt sind, in welche sie kein regelmäfsiges gericht[24]) getrieben hatte, ist unbekannt, aber man wird nicht glauben, dafs Solon sie bei seinem versöhnungswerke aufser acht gelassen hätte, um so weniger, als Megakles, Alkmeons sohn, die constitutionelle solonische partei später geführt hat (13, 4). ganz besonders gut pafst aber die verschwägerung des Alkmeon mit Kleisthenes von Sikyon, wenn sie im heiligen kriege kameraden waren: die freiwerbung um Agariste ist eine reizende novelle, aber nichts anderes als das (am wenigsten ein auszug aus einem pindarischen gedichte): die familienverbindungen, zumal die über die einzelnen staaten hinausgreifenden, hat nicht nur zu jener zeit ausschliefslich die politik dictirt. dafs Kleisthenes, der herr von Sikyon, nicht unbeteiligt zusehn konnte, wenn der krisäische golf den herrn wechselte, wird jedem selbstverständlich sein, der von der einen zur andern küste geschaut hat.[25]) seine be-

24) Die bei den modernen verbreitete ansicht, dafs das solonische gesetz, axon 13, gesetz 8, die Alkmeoniden von der rehabilitirung ausschlösse, ist falsch. denn ausgeschlossen sind da nur die von den ordentlichen gerichten, Areopag, Epheten, Phylenkönigen wegen mord, mordversuch ohne tödlichen ausgang (*σφαγαί*, später *τραῦμα*), tyrannis verbannten. darunter fällt eine verbannung durch einen ausnahmegerichtshof nicht; auch war das verbrechen der Alkmeoniden *ἀσέβεια*. die deutung der *σφαγαί* auf *τραῦμα ἐκ προνοίας* wird angesichts der aristotelischen zeugnisse, namentlich des amnestievertrages 39, 5, für mich, der ich sie schon früher so aufgefafst hatte, unzweifelhaft.

25) Es heifst die vereinzelung der hellenischen staaten und die kleinheit der verhältnisse verkennen, wenn man sich wundert, dafs Sparta und Argos am heiligen

teiligung an dem nachspiele des krieges mufs bedeutend gewesen sein, da er von der beute eine halle in Sikyon erbaute[26]) und selbst dem pythischen gotte ein fest zu hause stiftete.[27]) in dem wagenrennen, das erst jetzt, 582, ein teil des pythischen spieles ward, nachdem auf dem neuerworbenen Kirrhaeischen felde eine bequeme bahn zur verfügung stand, war ein gespann des Kleisthenes sieger.[28]) dies ist in der delphischen festchronik überliefert; dafs sie von der Kirrhaeischen beute errichtet war, wird an der sikyonischen halle selbst gestanden haben; die stiftung der Pythien ist wahrscheinlich durch die bekanntlich alte und im vierten jahrhundert schon publicirte sikyonische chronik überliefert. so bewährt sich jeder zug der überlieferung von mehreren seiten, und man braucht die novellistische oder gar gefabelte geschichte nicht erst zu verhören, die übrigens nicht ohne interesse ist.[29])

In dieser darlegung ist bisher Pausanias nur mit dem herangezogen

---

kriege unbeteiligt waren, oder den gegensatz von 449 auf 590 überträgt. aber dafs Korinth so gar nicht mitspielt, dafs Kleisthenes eine flotte hat, ist merkwürdig und beweist, dafs Periandros in den letzten zeiten seiner herrschaft nach westen wenigstens einflufslos war. die pflanzstädte im ionischen meere waren zwar in händen seiner familie, aber ihm selbst entfremdet. auf seinen in die achtziger jahre fallenden tod folgt ein ohnmächtiger nachfolger und bald die revolution. die stiftung der Isthmien wird nach unserer überlieferung hinter die Pythien gerückt. das ist falsch, da Solon zwar für Isthmioniken, aber nicht für Pythioniken prämien ausgeworfen hat. man wird beliebt haben, sie erst von der zeit der freiheit Korinths zu zählen.

26) Pausanias II 9, 6.

27) Dionysios von Halikarnass (denn es liegt kein grund vor, seiner *χρονικὴ βίβλος* diese notiz abzusprechen, und ihn versteht man am leichtesten bei scholiasten unter *Ἁλικαρνασσεύς*) im schol. Pindar Nem. 9, 1. dafs zu Pindars zeiten nicht der tyrann, sondern der heros das fest gestiftet hat, ist eben so selbstverständlich, wie dafs Herakles und nicht Iphitos bei ihm stifter der Olympien ist, Sisyphos der Isthmien und Apollon der Pythien.

28) Pausan. X 7, 6.

29) Die eine tradition, an ein orakel anknüpfend, das bei Aischines 3, 112 freilich nur interpolirt ist, darf doch nicht für jünger gelten, denn Diodor IX 16 wird wie die andern orakelgeschichten bei ihm mit wahrscheinlichkeit auf Ephoros zurückgeführt. dieselbe geschichte Paus. X 37, 6, Polyaen. III 5. sehr viel romantischer ist die geschichte in Thessalos' athenischer rede (Hippokr. III 834 ff. Kühn), schlechter bei Pausan. X 37, 7, Polyaen. VI 13 mit anderen personen. das ganze klingt nach hellenistischer novelle, etwa Euphorion. aber das strategem einer brunnenvergiftung ist auf dem boden von Krisa erdacht. Ulrichs hat in Itea eine stark abführende salzquelle gefunden (Topogr. v. Delphi 79). Euphorions gedicht *Γέρανος* ward auch einem Archytas aus Amphissa beigelegt, und von diesem sind verse erhalten, die topographika seiner heimat behandeln; daran darf man wenigstens erinnern (Meineke An. Al. 44. 353).

was er über die feier von 582 beibringt, da er diese auf dasselbe jahr setzt wie Aristoteles; bekanntlich nennt er sie aber die zweite Pythiade, indem er als erste den *ἀγὼν χρηματίτης* nimmt, den er abweichend von Aristoteles auf 586 ol. 48, 3 ansetzt, und von da aus zählt er die Pythiaden. Boeckh (zu Pindar ol. 12) hat nicht nur dieser rechnung den vorzug gegeben, sondern die hypothese aufgestellt, dafs die in den Pindarscholien angeführten Pythiaden im gegensatz zur absicht der gelehrten, die sie anführen, nach der rechnung des Pausanias verstanden werden müfsten. Boeckhs ansicht hat bis auf Bergk unangefochten geherrscht und waltet noch heute vor. ihn hat ausschliefslich die exegese der pindarischen gedichte bestimmt, die er richtiger zu verstehen meinte, wenn er sie um vier jahre gegen die ansicht der alten hinaufrückte. davon ganz abgesehen mufs der bericht des Pausanias zuvörderst mit dem verglichen werden, der sich bisher so gut bewährt hat. er weicht keineswegs blofs in den ziffern der Pythiaden oder ihrer geltung ab. nach dem aristotelischen berichte ist 586 (ol. 48, 3) gar keine feier gewesen, weil keine sein konnte, weil krieg war. wenn die leute bald von der ersten feier überhaupt, bald von der ersten der später geltenden ordnung gezählt hätten, so liefse sich das begreifen. aber die feier von 586 ist entweder geschichtlich: dann mufs der bericht des Aristoteles verworfen werden; oder sie ist fiction: dann ist es zu viel verlangt, ihr zu liebe die Pythiadenrechnung der scholiasten umzurechnen. es lag doch wahrlich näher, dafs bei dem notorisch penteterischen charakter der Pythien das auf besonderen kriegerischen verwickelungen beruhende achtjährige intervall zwischen dem *ἀγὼν χρηματίτης* und *στεφανίτης* in vergessenheit geriet, als dafs umgekehrt dies datum um vier jahre nach oben verrückt ward; und wenn wir vollends für die eine angabe das zeugnis des Aristoteles, für die andere das des Pausanias haben, so dürfte die zeit und die sinnesart der beiden gewährsmänner doch nicht ganz belanglos sein. Boeckh sagt mit recht, dafs Pausanias auf delphische quellen zurückgeht.[30]) gewifs; es findet sich in dieser partie keine ausgleichung mit attischen jahren, die er sonst nicht selten hat, sondern mit olympiaden: das zeigt aber nur, dafs seine urquelle beträchtlich jünger als Aristoteles war. was aber besonders wichtig ist: er beginnt die geschichte der pythischen spiele mit Chrysothemis, Philammon und consorten, und er übergeht den anlafs der wirklichen stiftung, deren daten er doch gibt, durchaus. nicht hier

30) D. h. am letzten ende. als den nächsten vor Pausanias hat Maass (*de Sibyllis*) Alexander Polyhistor mit guten gründen bezeichnet, wenn auch die grenzen seiner benutzung nicht festgestellt sind.

(cap. 7), sondern in der periegese unten (37) erzählt er von dem heiligen kriege, und keinesfalls hat er jene erzählung von hier dorthin versetzt. noch in der gleich folgenden geschichte der amphiktionen fehlt der erste heilige krieg. es ist fürwahr eine schwere zumutung, auf grund der lücken dieser erzählung den Aristoteles und die alexandrinischen grammatiker zu verwerfen. freilich, wenn es die exegese Pindars verlangt, müssen wir uns fügen. die soll hier unberührt bleiben[31]): nur die alternative soll klar gestellt sein. Boeckh hat sie nicht verschleiert, aber wol seine modernen anhänger. ich will hier nur die erklärung abgeben oder vielmehr wiederholen, dafs mir auch die gedichte, so weit sie überhaupt so genaue zeitbestimmungen erschliefsen lassen, nur unter beibehaltung der überlieferten daten verständlich sind; allerdings rate ich dringend jedem, der sich ein urteil bilden will, zunächst nicht blofs alle modernen commentare bei seite zu lassen, sondern auch die drei ersten pythischen gedichte, die als grundlage der pindarischen oder hellenischen chronologie unverwendbar sind.

Es ist wol nicht unerwünscht, wenn es auch für Aristoteles nichts mehr ergibt, kurz herzusetzen, was als geschichtlich zuverlässige tatsache über den ersten heiligen krieg gelten darf. es ist ziemlich das umfangreichste stück beglaubigter kriegsgeschichte aus so alter zeit.

Die lokrische bevölkerung von Kirrha, die Delphi vom meere abschlofs, war den Delphern unbequem, weil sie die pilger belästigte. in folge dessen stellte der athenische pylagore Solon den antrag auf amphiktionische execution; die führung des ganzen fiel dem Thessaler Eurylochos zu, dem es, unbestimmt wie lange nach ausbruch des krieges, gelang Kirrha zu erobern. zu ehren des sieges hielt er eine stolze Pythienfeier im august 590. aber die Kirrhaeer waren längst nicht überwunden; sie hatten sich auf die Kirphis geflüchtet, hielten sich dort und in ihrem hafenplatze, und ihre überwindung gelang erst 584, wesentlich durch die beteiligung des Kleisthenes von Sikyon; sein eidam, der Alkmeonide Megakles von Athen führte das attische contingent (oder hatte es in dem vorigen kriege geführt). erst jetzt wurden die Kirrhaeer gänzlich ausgerottet, ihr land dem gotte zugewiesen, zum teile verflucht, und 582 ward eine penteterische feier zum ersten male begangen, mit vielen kampfspielen, zwar ohne geldpreise, aber doch natürlich nicht ohne dafs der gott aufwand treiben mufste, zu dem ihm die neuen einkünfte überwiesen waren. die sieger kehrten mit reicher beute heim, die

31) Einen positiven beweis für die richtigkeit der aristotelischen zählung bringt die beilage 'Pindars siebentes pythisches lied'.

Kleisthenes zu bauten und zu einer eigenen Pythienfeier zu hause benutzte.[32])

Nicht um ihrer selbst willen hat die erste reihe der chronologischen daten, 594—80, so viele seiten bekommen. das nächste, die chronologie der athenischen tyrannen kann kürzer ausfallen, obwol sie eigentlich sehr viel schwieriger ist. es mufs vom sichern ausgegangen werden, von unten. Die jahre der tyrannis. sicher ist das jahr des Isagoras 508/7 (Arist. 21, 1), gleichgesetzt mit ol. 68, 1 von Dionysios von Halikarnass I 74; auf dem parischen marmor ist die zahl nicht sicher, und wäre sie es, so würde die rechnung mindestens ein jahr spielraum lassen. das ergibt auch nach Aristoteles für die vertreibung der Peisistratiden 511/10; der archon Harpaktides war nicht bekannt, da er auf dem parischen marmor, wo die zahl erhalten ist, weggebrochen ist und nun ergänzt werden kann (Ar. 19, 6. 21, 1). wieder vier jahre früher setzt Aristoteles ohne den auch sonst unbekannten archon zu nennen den tod des Hipparchos (19, 2), also 514/13 = ol. 66, 3. das ist dadurch besonders fest gesichert, dafs die ermordung an den Panathenaeen, also in einem dritten olympiadenjahre stattfand. all dies ist längst mit vielen guten zeugnissen festgestellt; es genügt auf Boeckhs commentar zur parischen chronik zu verweisen. der ausgangspunkt ist also sicher. für das frühere gibt Aristoteles zwei summen an: herrschaft des Peisistratos und seiner söhne 49 (woraus sich das citat dieser stelle in den scholien der Wespen 502 leicht verbessert), herrschaft der söhne allein 17 jahre (19, 6); und herrschaft des Peisistratos von der ersten besitzergreifung bis zum tode 33, davon effective herrschaft 19 jahre (17, 1). die 33 jahre, aber daneben 17 jahre effectiver herrschaft, gibt Aristoteles in der politik an (*E* 1315[b]). statt 49 als gesammtsumme hat Eratosthenes 50 gezählt, ebensoviel als die summe der aristotelischen einzelposten 17 + 33 ergibt. der chronograph zählte also correcter das anfangsjahr mit. das sind eben nur scheinbare differenzen, bei der antiken weise die namen zu zählen und in ordinalzahlen das ausgangsjahr zumeist mit einzuschliefsen unvermeidlich. die einzige differenz, die auf den ersten blick befremdet, 17 oder 19 jahre effectiver herrschaft, tut das nur deshalb, weil wir die einzelposten nicht mehr sicher kennen, die Aristoteles in der Politik addirt hatte. denn entstanden sind die zwei jahre überschufs dadurch, dafs er die archonten, unter denen Peisistratos aus

32) Es ist ein zeichen für die ächtheit dieser tradition, dafs der gegensatz der dorischen angeblich kretischen priester und der Phoker noch gar nicht hereinspielt, obgleich er schon 450/49 das wichtigste war. auch der delphische teil des homerischen Apollonhymnus kennt ihn nicht, wenn er auch über belästigung der pilger klagt.

seinen beiden verbannungen heimkehrt, in der Politik der herrschaft zurechnete, in der genauern erzählung der Politie den verbannungen. an den zu grunde liegenden attischen archontenjahren ändert das nichts. die neuen zeugnisse bestätigen also nur, was wir schon wufsten, erstens, tod des Peisistratos 528/7 unter dem archon, der erst jetzt namhaft gemacht wird, Philoneos, zweitens, beginn seiner herrschaft unter archon Komeas, der mit der belanglosen orthographischen variante als Komias auch gut bekannt war, 561/60 (nicht 560/59).[33]) und auf den ersten blick mufs jeder leser der Politie, der die jahreszahlen Solon 594 Peisistratos 561 im kopfe hatte, den schreibfehler 14, 1 berichtigt haben, wo das jahr des Komeas das zweiunddreifsigste nach Solon statt des vierunddreifsigsten heifst.

So weit ist alles einfach, aber es lehrt wenig neues. die einzelposten, die neues versprechen, sind durch böse verderbnisse entstellt. denn während die summe 33 für die herrschaft des Peisistratos feststeht, lesen wir jetzt als einzelposten: erste herrschaft 5 jahre (*ἔτει ἕκτῳ* nach Komeas, unter Hegesias), erste verbannung 11 jahre (*ἔτει δωδεκάτῳ* heimkehr)[34]), zweite ganz kurze herrschaft 6 (*ἔτει μάλιστα ἑβδόμῳ· οὐ γὰρ πολὺν χρόνον κατέσχεν*), zweite verbannung 10 (*ἔτει ἑνδεκάτῳ* schlacht bei Pallene), worauf die ruhige letzte herrschaft bis Philoneos 528/7 folgt, die jeder leser für die längste unbedingt halten mufs. das ist also vollkommener unsinn, wolbemerkt, in sich ist es widerspruchsvoll, und ich werde mich auf keinen disput mit einer kritik einlassen, die dem Aristoteles zutraut, eine sechsjährige herrschaft ausdrücklich als kurz zu bezeichnen, nachdem er eben eine fünfjährige ohne bemerkung hat passiren lassen.[35]) und wenn jemand sagt, Aristoteles hätte gedankenlos die zahlen aus verschiedenen rechnungen vermischt, wobei ihm selbst nicht wol gewesen wäre, so dafs er die summe der jahre für die verbannungen nicht summirt hätte, so mag der kritiker sich bei seiner kritik ja wol befinden, aber die gedankenlosigkeit ist nicht bei Aristoteles. jeder der sich ein bischen überlegt, was er liest, mufs zwei fehler bemerken, den einen schon gerügten, in der zahl für die zweite herrschaft, den andern in den elf jahren der ersten verbannung, sintemal die summe

---

33) Diese hauptdaten gut festgestellt von Töpffer *quaest. Pisist.* 139. die sache ist freilich jetzt viel einfacher geworden, weil schol. Wesp. 502 erledigt ist.

34) Köhler (Sitzber. Berl. 92, 340) hat durch ein mir rätselhaftes versehn behauptet, Aristoteles rechne für dieses exil 6 jahre.

35) Mögen sich die kritiker doch einmal überlegen, was *γάρ* bedeutet: *ἔτει ἑβδόμῳ· οὐ γὰρ πολὺν χρόνον κατέσχεν.* es bedeutet "wirklich so kurze zeit nur, wie meine zahl angibt, über die sich jeder leser wundern mufs, denn . . .

der beiden verbannungen 14 sich aus 33 — 19 notwendig ergibt, also nicht 11 + 10 sein kann. die zweite zahl aber ist durch Herodotos gesichert, und eben dieser, dem Aristoteles hierin folgt, bezeugt auch die kürze der zweiten herrschaft und begründet sie durch seine erzählung.[36]) es folgt ferner aus dieser rechnung, dafs diese zahl (ἔτει ἑβδόμῳ) in eine möglichst niedrige geändert werden mufs, am besten ἔτει τρίτῳ, da Aristoteles das nächste jahr wol eher mit τῷ ὕστερον ἔτει als ἔτει μάλιστα δευτέρῳ bezeichnet haben würde. und da 14 — 10 = vier ist, so mufs ἔτει δωδεκάτῳ für die zweite verbannung in πέμπτῳ geändert werden. so zwingt die rechnung; aber die palaeographische probabilität ist auch nicht von fern vorhanden. 12 in 5, 7 in 3 sind nicht so zufällig verschrieben wie δ' in δύο. deshalb war uns unbehaglich zu sinn, und wir liefsen in der zweiten auflage die falschen zahlen im texte. jetzt bin ich sicher, weil ich bemerkt habe, dafs sie ein böser wille um einer falschen rechnung willen so in die höhe geschraubt hat. denn 5 + 11 + 6 + 10 = 32; alle posten aber sind in ordinalzahlen, also je um eine stelle höher gegeben, 33 ist als summe der herrschaftsjahre genannt, und ein einzelposten für die letzte herrschaft nicht namhaft gemacht. es hat also jemand die irrige ansicht gehabt, die summe 33 müfste aus den einzelposten resultiren und danach zwei zahlen erhöht; 32 gab er, um mit den 17 jahren der söhne die gegebene summe 49 zu erreichen. das war sehr kurzsichtig, denn er zerstörte die 14 jahre verbannung: aber diese stehn ja nicht im texte, und wenn ein mann wie Köhler, geblendet durch eine eigene conjectur, unwissentlich aus einer elf eine sechs machen kann, so dürfen wir es auch einem antiken collegen zutrauen. aber beseitigt mufs diese schlimme conjectur werden, und dann folgt durch notwendige schlüsse 561/60, Komeas, beginn der ersten tyrannis, 556/5, Hegesias, erste vertreibung, 553/2 zweite tyrannis, 551/50 zweite vertreibung, 541/40 schlacht bei Pallene. natürlich bleibt einige latitude für die

---

36) Herod. I 61. es steht jedem frei, die geschichte für klatsch zu halten. dann ist doch dieser klatsch dadurch entstanden, dafs man ein motiv suchte, weshalb Megakles den Peisistratos erst zurückführt und dann plötzlich wieder vertreibt. also eine chronologische bedeutung hat auch der klatsch. aber die geschichte ist durchaus glaublich; wenn Peisistratos erwachsene eheliche söhne hat und eine frau aus Argos jüngst geheiratet, so pafst es ihm schlecht, jenen erbberechtigten einen nebenbuhler zu zeugen, der den schutz seiner mütterlichen verwandten zum sturze der brüder verwenden kann. also συγγίνεται τῇ Μεγακλέος θυγατρὶ ο' κατὰ νόμον, cf. Genesis 38, 8. man kann die details den liebhabern überlassen: die beleidigung der frau und ihres geschlechtes ist durchaus glaublich, das benehmen des Peisistratos und des Megakles auch. parallelen aus moderner geschichte fehlen durchaus nicht.

drei letzten zahlen, denn in wie weit ein jahr sowol als endjahr in dem einen wie als anfangsjahr in dem andern posten enthalten ist, kann man nicht ausrechnen. da tritt aber schliefslich zum glücke noch ein helfer in der not hervor: in der chronik des Eusebius steht (oder hat gestanden) der anfang des Peisistratos richtig zu ol. 54, 4, der tod des Hipparchos zu 65, 3: dazwischen steht *Pisistratus apud Athenienses tyrannidem exercuit* zu 59, 3 oder 4, also 542 oder 41: das kann nur die schlacht von Pallene meinen, und es stimmt so gut, wie man irgend verlangen kann. die antike chronographie und Aristoteles und Herodot sind durchaus in einklang, und wir sind berechtigt diesen wichtigen daten vollen glauben zu schenken. ich betrachte 541 als ein festes datum für die schlacht von Pallene; dafs sie auch 542 gewesen sein kann, ist für jene zeit eine unwesentliche differenz. die würden wir nur heben können, wenn wir mehr archontennamen besäfsen und fixiren könnten. in dieser richtung gewinnen wir nichts neues, aber wol in einem punkte eine entscheidung, was auch nicht zu verachten ist. 556/5 war Hegesias archon, nicht Euthydemos, dem Boeckh dies jahr zugewiesen hatte. nach Euthydemos ist vielmehr das nächstfolgende benannt, 555/4, wie Dopp gewollt hat. unter Euthydemos, 555/4 = ol. 56, 2, hat also die parische chronik die thronbesteigung des Kroisos, Sosikrates (Diogen. I 68) das ephorenjahr des Chilon gesetzt.[37])

Die jahre 508—478. Nach Isagoras 508/7 ist der nächste feste punkt Phainippos 490/89, der archon der Marathonschlacht (22, 3), wie wir aus der parischen chronik wissen, der zweite träger des namens in der liste. an dem jahre 490 oder dem eponymos Phainippos für dieses jahr zu zweifeln kann keinem leidlich gesunden verstande beikommen: die liste der archonten 496—88 ist durch zeugnisse, die sich gegenseitig stützen, längst gesichert. dann ist aber eine der zahlen bei Aristoteles falsch, welcher nur 15 jahre zwischen 508 und 490 zu zählen scheint, da er den archon Hermokreon ἔτει πέμπτῳ nach Isagoras, den Phainippos ἔτει δωδεκάτῳ nach Hermokreon ansetzt. und wirklich ist das jahr 504/3, das so dem Hermokreon gehören müfste, von Akestorides besetzt, mit dem olympiadenjahre 69, 1 von Dionysios (V 37) geglichen: Kenyon hat demnach die zahl 5 in 8 geändert, damit wenigstens die 12 bleiben kann; ὀγδόῳ für πέμπτῳ empfiehlt sich freilich nicht durch leichtigkeit. denkbar ist auch, dafs Aristoteles das erste mal das ausgangsjahr nicht rechnete, Hermokreon also 503/2 zu stehn käme, und nachher δωδεκάτῳ leichter in ιδʹ ge-

37) Bei Eusebius von ol. 56, 2 auf 3 oder 4 verschoben.

ändert würde. einen sichern platz hat Hermokreon also noch nicht; für die ganze rechnung tut es aber nichts.

Nach der schlacht von Marathon verneinten die Athener zweimal die vorfrage, ob ostrakismos stattfinden sollte: das war unter Phainippos und unter Aristeides (name in der parischen chronik und bei Plut. Ar. 5), in der sechsten prytanie, anfang 489 und 488; im dritten jahre verfiel Hipparchos dem ostrakismos: anfang 487 unter Anchises (name Dionys. Hal. VIII, 1); im folgenden jahre, 486 gieng es dem Megakles so, unter Telesinos: diesen namen lernen wir zu; drei jahre wurden tyrannenfreunde verbannt: also aufser den beiden genannten noch ein dritter unbekannter 485, in dem jahre 486/5, dessen archon noch fehlt; im vierten jahre traf der ostrakismos den Xanthippos: also 484, unter Philokrates (name in der parischen chronik); im dritten jahre danach unter Nikomedes (oder Nikodemos) flottengesetz des Themistokles: das ist 483/2, und hier haben wir sicherheit durch die übereinstimmung des Dionysios (VIII 83), der zur controlle das jahr der stadt Rom beifügt. bis hierher ist also die überlieferung bei Aristoteles in ordnung. aber gleich folgt ein fehler. denn nach dem flottengesetze des Themistokles heifst es, dafs Aristeides *ἐν τούτοις τοῖς καιροῖς* durch ostrakismos verbannt, aber im vierten jahre darauf wegen des Xerxeszuges unter Hypsichides mit allen verbannten zurückgerufen wäre. da der Xerxeszug nach Athen sommer 480, in den ersten monaten des Kallias, kam, kann die rückberufung der verbannten nur unter den archon von 481/80 fallen und zwar in seine letzten monate. der bisher unbekannte archon dieses jahres hiefs also Hypsichides.[38]) aber dann ist Aristeides nur genau 2 jahre verbannt gewesen, da nur eine unzulässige kautschukinterpretation das was Aristoteles nach dem flottengesetze von 483/2 berichtet und was verfassungsmäfsig der zweiten jahreshälfte angehört, in das jahr vor Nikomedes rücken kann. *ἐν τούτοις τοῖς καιροῖς* bedeutet natürlich mehr als eine ungefähre zeitliche gleichheit: es ist auch ein innerer zusammenhang zwischen den zeitlich so ziemlich coincidenten ereignissen, der grofstat des Themistokles und der ausweisung des Aristeides. die falsche zahl ist also

---

38) *Ὑψιχίδης*, wie in der handschrift aus *Ὑψηχίδης* verbessert ist, ist ein correctes patronymikon (gentilicium) von *Ὕψιχος*, und dies eins der in Boeotien und Altathen so gewöhnlichen hypokoristika. der vollname war *Ὑψικλῆς Ὑψικράτης*, so etwas. *Ὑψηχίδης* ist falsch: was ist *ὑψηλὰ ἠχεῖν*? der Lakedämonier *Ὑψηχίδας* bei Plutarch Sol. 10 müfste übrigens schon deswegen in *Ὑψιχίδας* geändert werden, weil es lakonisch *Ὑψαχίδας* oder *Ὑψιϝαχίδας* heifsen würde, gesetzt der name käme von *ἀχεῖν*.

ἔτει τετάρτῳ (22, 8), und hier darf man wieder mit zuversicht ändern, da Plutarch Arist. 8 für dieselbe sache ἔτει τρίτῳ angibt. dafs nach Aristoteles die rückberufung der landes verwiesenen nicht unter Kallias erst fällt, ist lediglich ein zeichen der besten überlieferung, die bei Herodotos sagenhaft entstellt ist: bei ihm kommt Aristeides erst unmittelbar vor der schlacht bei Salamis heim. ein solcher beschlufs, der ja auch das complement der atimie für alle, die östlich von dem hellenischen festland blieben, d. h. zu den Persern giengen, einschlofs, ist undenkbar, wenn die Athener selbst bereits ihr land verlassen wollten oder gar verlassen hatten: aber er kann auch nicht eher gefafst sein, als Hellas direct bedroht war; 480 fällt er also, aber notwendig unter einen anderen archon als die schlacht bei Salamis. .

Die weiteren daten lehren uns nichts neues, weil die archontenliste bekannt ist, und sie brauchen nicht besprochen zu werden, weil die überlieferung nicht gestört ist. nur auf eines sei hingewiesen. 25, 1 wird die vorherrschaft des Areopags auf 17 jahre μετὰ τὰ Μηδικά angegeben. der sturz des Areopags fällt unter Konon 462/1; der anfang seiner vorherrschaft also unter Timosthenes 478/7: das ist in der tat das letzterwähnte jahr (23, 5). Aristoteles konnte also den ausdruck τὰ Μηδικά bis 478/7 erstrecken, und wenn unter Timosthenes die erste schatzung und das 'ewige bündnis' der Ionier, also die gründung des Reiches fällt, wie wir von ihm lernen, so ist das sehr wol verständlich. aber diese neue erkenntnis bringt, wie mich dünkt, eine alte streitfrage zum austrag. dafs der jetzige abschlufs des herodoteischen werkes nicht vom verfasser beabsichtigt ist, liegt auf der hand oder sollte es doch tun. mit der eroberung von Sestos möchte Herodot allenfalls schliefsen: mit der geschichte von dem gepökelten heros Protesilaos und einer anekdote aus Kyros zeit konnte er es nicht. vor allem aber ist kein buch fertig das kein ende hat, sondern abreifst: das des Herodotos aber hat seine einleitung und ordnung und will ein kunstwerk sein. andererseits ist Eduard Meyer vollkommen im rechte, wenn er bestreitet, dafs Herodot beabsichtigt hätte, bis zur Eurymedonschlacht oder irgend einem weit unter den winter 479/8 herabführenden ereignis fortzufahren: das lehren seine eigenen angaben. da scheint mir die gründung des Reiches, der eidschwur der Ionier, der winter 478/7 ein passender schlufs. da sind die Μηδικά zu ende und ist die grofsmachtstellung Athens gegenüber den Barbaren begründet, in der Herodotos das ziel und den höhepunkt der geschichtlichen entwickelung sah. aber auch Thukydides hat so geurteilt, wie ich es von Herodot annehme. denn er erzählt I 89—97

genau das was zur ergänzung des unfertigen herodoteischen werkes nötig war. er setzt nach der schlacht von Mykale ein und berichtet kurz das letzte was Herodot ausführlich erzählt, die belagerung von Sestos. darauf erzählt er selbst ausführlich den wiederaufbau der mauern Athens, winter 479/8 unter Xanthippos. es folgen die expeditionen des kriegsjahres 478 und der abfall der Ionier von Sparta, der im frühjahr 477 perfect wird, als sie dem nachfolger des Pausanias die heeresfolge weigern, und die *τάξις φόρου,* die also in der zweiten hälfte des jahres des Timosthenes, ersten hälfte des jahres 477 vor sich gieng. damit ist das attische Reich gegründet, genauer *οἱ Ἀθηναῖοι ἦλθον ἐπὶ τὰ πράγματα ἐν οἷς ηὐξήθησαν.* das ist ein abschlufs, und da hat auch Thukydides zuerst inne gehalten. die erzählung der ereignisse von 476—434 hat er als excurs erst später eingefügt, mit rücksicht auf die erste attische chronik, die mittlerweile Hellanikos publicirt hatte. als er sein werk entwarf, stand der jüngst publicirte torso des herodoteischen werkes in imponirender gröfse vor seiner phantasie: ihn hat er ergänzen wollen. seine ganze archaeologie ist ja eine parallele zu dem herodoteischen werke. auch sie geht, nur mit kurzer scharfgeschlossener argumentation, darauf aus, die macht Athens in ihrem werden und ihrer bedeutung klar zu machen: das ist die voraussetzung der ereignisse, die er erzählen will. die voraussetzung seines erzählens ist das werk des Herodotos: so hat er am besten dessen absicht begriffen.

Was haben wir nun für Aristoteles ermittelt? nicht viel, scheint es. er hat eine archontenliste gehabt, der er vor Solon nur bedingtes, von Solon ab unbedingtes vertrauen schenkt. auf die archonten datirt er so viele der hauptereignisse, dafs sich eine feste chronologie der zeit von 594—403 aufbaut. wie viele genau auf den archon gestellte angaben diese vorlage enthielt, sieht man am deutlichsten, wo er eine fabel durch den hinweis auf ihre chronologische unmöglichkeit beseitigt: "man sollte sich doch überlegen, wie alt Solon und Peisistratos geworden und unter welchem archon sie gestorben wären" (17, 2). das sagt er von Solon gar nicht erst, das soll der leser wissen, und diese angabe gilt ihm als eine unwidersprechliche tatsache. es sind nun aber mit diesen datirungen recht häufig die an sie geknüpften ereignisse eng und unlöslich verbunden. die erste chronologische reihe, von Solon bis Damasias, besteht im grunde nur aus den erläuterungen der archontenliste, und ebenso wird niemand die knappen angaben über einzelne ereignisse der jahre 507—480 von den daten loszureifsen gewillt sein. mit andern worten, Aristoteles hat nicht eine nackte archontenliste, son- Ergebnis.

dern eine chronik benutzt, und er hat dieser chronik nicht nur als einer zeittafel volles vertrauen geschenkt. das ist also ein buch, das er für die ganze geschichte beständig vor augen gehabt hat, das ihm das gerüst seiner arbeit geliefert hat. erkannt zu haben, dafs er eine solche chronik benutzt, und wie hoch er sie schätzt, ist allerdings nichts geringes. aber um zu lernen, wie viel er ihr verdankt, müssen wir zunächst das absondern, was sich auf andere nachweisbare und zum teil erhaltene, ja direct von Aristoteles citirte schriften zurückführen läfst. erst nach langen und mühsamen umwegen werden wir zu der chronik zurückkehren, so oft wir ihrer auch unterwegs ansichtig werden.

2.

HERODOTOS.

Wenn wir nach den quellen der Politie fragen, so geziemt es sich von den gewährsmännern auszugehn die namentlich angeführt werden. das war vermutlich Homer (*B* 547), um mit der formel *δῆμος Ἐρεχθῆος* das alter der athenischen demokratie zu beweisen (fgm. 2). die verse stammen bekanntlich erst aus der zeit des Peisistratos, aber Aristoteles, der auch die berufung der Athener auf dieselben verse im streite um Salamis anerkennt (Rhet. I 15), hat solche beweise nicht in zweifel gezogen. ein anderes ist, ein solches zeugnis suchen; das wird man ihm nicht leicht zutrauen, das haben vielmehr die Athener zu tun veranlassung und neigung gehabt; er kann dieses citat füglich selbst schon entlehnt haben.

Eine hauptquelle für ihn sind die gedichte Solons gewesen; was er ihnen verdankt, wird das nächste capitel darlegen. es ist praktisch, vorher den einzigen historiker zu betrachten, den er einer namentlichen erwähnung (14, 4) gewürdigt hat, den Herodotos. es liegt darin schon eine bedeutsame anerkennung des gröfsten historikers, der dem Aristoteles der typus dieser litteraturgattung ist (poet. 9).

Geschichte des Peisistratos.

Sein name steht bei einer unwesentlichen einzelheit, der herkunft jener frau, die als Athena den Peisistratos heimführte. die *ἔνιοι*, deren angabe Aristoteles dem Herodotos entgegenstellt, würden wir noch bestimmt benennen können, wenn nicht die stelle bei Athenaeus, wo der name stand, unheilbar zerstört wäre (XIII 609).[1]) es war der name

1) Kleidemos nennt die Phye tochter eines Sokrates und macht sie zur frau des Hipparchos: dann hat er sie nicht für eine *στεφανοπωλὶς ἐκ Κολλυτοῦ* ausgegeben; hetaeren haben selten einen vater und heiraten keine prinzen. die angaben über sie im schol. Ar. Ritt. 449, wo sie gar des Peisistratos frau wird, sind wol verwirrt, aber auf grund der kleidemischen angabe, dafs sie dem Hipparchos zur frau gegeben ward.

eines Atthidographen, denn Kleidemos[2]) steht daneben. das Herodotcitat beweist an sich, dafs er in dieser partie weiter benutzt ist; die nennung der *ἔνιοι*, dafs er nicht allein zu grunde liegt. dem entspricht der tatbestand: Aristoteles erzählt die äufsere geschichte des Peisistratos (13, 4—15, 3) in engem anschlusse an Herodotos, aber mit zahlreichen zusätzen. nur zum teil waren uns die geschichten anderswoher bekannt, aber diese parallelen genügen, ihre herleitung aus der chronik wahrscheinlich zu machen. so gleich die hübsche geschichte, wie Peisistratos sich zum ersten male der herrschaft bemächtigt, und der alte Solon seine klugheit und seinen mut vergeblich dagegen aufbietet: sie hängt in wahrheit mit der schilderung von dem regimente des Peisistratos zusammen, das bei Aristoteles folgt, und müfste hier eigentlich besprochen werden. allein das würde uns gleich von Herodotos weit abführen: so habe ich es dem capitel vorbehalten, das nach der Atthis heifst.

Ein wichtiges stück, die unternehmungen des Peisistratos während seiner zweiten verbannung, ergänzt den bericht Herodots, dessen angabe, dafs Peisistratos aus der Strymongegend geld bezog (I 64), erst jetzt verständlich wird, wo wir von seinen dortigen erwerbungen erfahren. da Eretria der ausgangspunkt des Peisistratos war, konnte jeder folgern, dafs ihn die dortigen machthaber unterstützten: aber dafs es, wie in Chalkis, ritter waren, ist zwar nach der analogie und einer angabe des Aristoteles (Politik Δ 3) sehr glaublich, nur aus Herodot war es nicht zu entnehmen. diese trefflichen angaben machen durchaus den eindruck schliefslich aus derselben tradition geschöpft zu sein, die auch dem Herodotos vorlag, und es wäre dem Aristoteles ja auch nicht möglich gewesen, beide in einander zu arbeiten, wenn sie nicht im wesentlichen gestimmt, im einzelnen einander ergänzt hätten. einen widerspruch in einer lappalie, wie es die herkunft der Phye ist, notirt er; sonst gibt er einfach nur das, was ihm das wahre zu sein scheint. dabei ist es ihm einmal begegnet, dafs er ein und dasselbe ereignis, weil es von seinen gewährsmännern in verschiedener beleuchtung vorgeführt war, verdoppelt hat.

---

2) Den namen des Kleidemos hier und IX 410[a] mit Antikleides zu vertauschen möchte ich nicht raten. dafs die Atthis unter dem titel *Πρωτογένεια* (XIV 660[a], dieselbe stelle bezeichnet die nächste seite 660[d] mit *Ἀτθίδος α′*) und *Νόστοι* angeführt wird, ist, wie ich schon früher ausgeführt habe, gar nicht anstöfsig. denn Kleidemos wird selbst seinem buche gar keinen bestimmten titel gegeben haben, das ʻattische buchʼ und ʻurgeschichteʼ und ʻgeschichte seit Troias fallʼ sind bezeichnungen so gut wie die für seines zeitgenossen werke *Ἑλληνικά, Κύρου παιδεία, Κύρου Ἀνάβασις*, die letzten beiden ebenso übertragungen vom ersten teile auf das ganze.

Der bericht über die drei parteien, die in Athen vor Peisistratos bestanden, stimmt bei Aristoteles und Herodotos ziemlich genau (13, 4, Herod. I 59). aber Aristoteles hat nicht nur, wie natürlich, das ungenaue *ὑπεράκριοι* Herodots in das richtige *διάκριοι* verbessert, sondern er charakterisirt auch diese partei als die demokratische, der sich die ehemaligen schuldsclaven anschlossen, und neben diesen leute von zweifelhafter ächtbürtigkeit. zum beweise führt er an, dafs nach der vertreibung der tyrannen eine prüfung der bürgerlisten stattgefunden habe, um diese eindringlinge zu beseitigen. da Kleisthenes bei der neuen phylenordnung gerade die entgegengesetzte tendenz verfolgt hat, und niemand anders als Aristoteles selbst berichtet, dafs er sogar viele metöken und freigelassene zu bürgern gemacht habe[3]), so kann dieser nicht der urheber jener reactionären mafsregel sein, sondern sie mufs in die jahre 509 oder 508 fallen und von der partei des Isagoras ausgehn. wirklich berichtet Herodot (und ihm nachschreibend Aristoteles), dafs Isagoras 700 familien vertrieb, aber er nennt es *ἀγηλατεῖν*, gleich als ob sie alle an der blutschuld der Alkmeoniden teilgenommen hätten, während an der früheren stelle Aristoteles den technischen ausdruck *διαψηφισμός* anwendet, den wir von den entsprechenden vorgängen kennen, welche die gesetze des Perikles von 451/50, des Aristophon bald nach 403, und des Demophilos 346/5 im gefolge hatten; es wird ohne zweifel öfter zu solchen mafsregeln gekommen sein.[4]) nun ist es ganz der weise

Die drei parteien.

3) Politik *Γ* 2. in der Politie hat die erwähnung nicht gefehlt: denn dafs die andeutung eines ausfalles, den die überlieferung selbst in der zerrissenen periode 21, 1 gibt, nicht durch das hier wie an ähnlichen stellen von andern beliebte kümmerliche mittel beseitigt werden darf, die unliebsame partikel zu tilgen, folgt vor allem aus dem stil. Kleisthenes wird *δήμου προστάτης*, heifst es 20, 3, und was ihn dazu legitimirt, wird angeführt; dann wird derselbe gedanke aufgenommen, *τοῦ πλήθους προεστηκώς* 22, 1 und an der stelle, wo die epoche machenden neuerungen genannt werden, das genaue datum eingefügt: da fordern wir einen allgemeinen seine wirksamkeit zusammenfassenden ausdruck, dessen ausführung mit *πρῶτον μὲν οὖν, ἔπειτα* u. s. w. folgt, und dem 23, 1 *δημοτικωτέρα ἐγένετο ἡ πολιτεία* entspricht. ferner, wenn folgt '*συνένειμε πάντας εἰς δέκα φυλὰς ἀντὶ τῶν τεττάρων*: wer sind die *πάντες*? doch wol mehr als vorher in den *φυλαί* waren. das also war erwähnt, eben das was die Politik auch bezeugt. aufserdem wird der suffectus fehlen, da Isagoras ja vertrieben war, vgl. oben s. 6.

4) Man ist gewöhnt, zwischen dem anfange des vierten jahrhunderts und 345 keine *διαψήφισις* anzunehmen, und allerdings ist keine überliefert. aber die als demosthenisch überlieferte amusante rede wider Eubulides setzt eine solche voraus, und es ist nur mit den gewaltsamsten verrenkungen jeder chronologie möglich, die rede, in der 'alle historischen beziehungen sich auf den peloponnesischen und korinthischen krieg beschränken' (Schaefer III^b 265) 345 anzusetzen. wer sie ohne rück-

des Herodotos und der der Atthis entsprechend, dafs der erste als einen persönlichen gewaltact mit religiöser färbung hinstellt, was in dieser als eine correcte verwaltungsmafsregel erscheint. uns macht es darum keine beschwerde beides zu identificiren, und wir verstehn die revolution von 510—7 damit ein gut teil besser: aber Aristoteles hat sich offenbar die sache gar nicht klar gemacht.

Die geschichte des Kleisthenes.

Damit sind wir schon in das zweite stück hineingekommen, das Aristoteles aus Herodot genommen hat, die vertreibung der Peisistratiden und die revolution des Kleisthenes (19, 2—20). obwol der anschlufs an Herodot V 62—65. 69—70 ein enger und oft wörtlicher ist, so dafs sich die texte gegenseitig verbessern[5]), ist das verhältnis doch dasselbe wie vorher: es finden sich einige wichtige und auch durch die form der einlage bedeutsame zusätze.

Für Herodot ist die übernahme des delphischen tempelbaues lediglich ein act der munificenz und der frömmigkeit, die wir an den Alkmeoniden,

---

sicht auf den verfassernamen liest, wird an die zeit um 360 spätestens denken. aber der ursprung der rede kann auch nicht für sehr gut bezeugt gelten. als sie den demosthenischen werken einverleibt wurde, waren die verschiedenen τόμοι, in welche der nachlafs des Demosthenes wie der des Isokrates noch jetzt gegliedert ist, schon fest; sie ist ein nachtrag, so gut wie die rede Apollodors wider Neaira und die auch unter Deinarchos werke eingereihte wider Theokrines. wer sich um die überlieferung und die stellung dieser reden in den handschriften kümmert, kann das nicht verkennen. nun war es ja möglich, dafs eine ächte rede des Demosthenes bisher übersehen war, und es kann sein, dafs die damals irgendwo entdeckte handschrift wie den namen des sprechers Euxitheos (der wie andere für uns durch Libanius erhalten ist), so den des verfassers trug. aber die verfassernamen der gerichtsreden haben ein geringes gewicht, und dafs die rede hübsch ist, reicht nicht aus, sie dem Demosthenes zuzuschreiben. ich verzichte auf ein stilistisches urteil, da das meine hier nur auf subjectivem eindruck beruht. die mangelhafte bezeugung würde ich auch nicht für ausreichend halten: aber die chronologie scheint mir jetzt wie früher durchschlagend. ich habe die rede stets als pseudodemosthenisch citirt, obwol ich mir die gründe von Schaefers verwerfung durchaus nicht aneignen kann.

5) Bei Aristoteles zeigt es unsere ausgabe: namentlich die lücke 20, 2, die wir erst in der zweiten auflage erkannt und gefüllt haben, hat für andere ähnliche stellen bedeutung. es ist nicht erfreulich, dafs diese durch subjectwechsel und ein jetzt sinnloses satzglied (*μετ' ὀλίγων*) offenkundige und sicher ergänzte lücke noch, gleich als ob alles gut und heil wäre, conservirt wird, ja sogar mit überlegner miene für die arbeitsmethode des Aristoteles verwertet wird. bei Herodot wird der name *Ἀγχίμολος* hergestellt, den ich auf grund von schol. Lysistr. 1153 gefordert hatte (bei Stein *schol. Ar. Lysistr.* p. 43), und aufserdem die richtige form *Πελαργικῷ* mit demselben scholion und einem verachteten codex Urbinus 68: R fehlt für das fünfte buch. ein neuer beleg dafür, dafs es noch keine genügende recensio des Herodotos gibt.

von denen seine tradition stammt, bewundern sollen. Aristoteles erzählt kurz, dafs sie den bau übernahmen, ὅθεν εὐπόρησαν χρημάτων.[6]) das ist so kurz, dafs man sich's erst überlegen mufs, wieso die übernahme einer leistung geld bringen kann. dann erschliefst man freilich, dafs sie nach abschlufs des contractes einen teil des bedungenen preises als baufonds erhielten und dies geld zu der anwerbung des freicorps wider die Peisistratiden verwandten. vollkommene aufklärung gibt ein auszug aus der attischen chronik, schol. Pind. Pyth. 7, 9 λέγεται γὰρ ὅτι τὸν Πυθικὸν νεὼν ἐμπρησθέντα, ὥς τινες (dies fügt *D* zu) φασίν, ὑπὸ τῶν Πεισιστρατιδῶν οἱ Ἀλκμαιονίδαι φυγαδευθέντες ὑπ' αὐτῶν ὑπέσχοντο ἀνοικοδομήσειν (so *D* für -μῆσαι *B*), καὶ δεξάμενοι χρήματα καὶ συναγαγόντες δύναμιν ἐπέθεντο τοῖς Πεισιστρατίδαις καὶ νικήσαντες μετὰ χαριστηρίων (so *D* für εὐχαρ. *B*) πλειόνων ἀνῳκοδόμησαν τῷ θεῷ τὸ τέμενος, ὡς Φιλόχορος ἱστορεῖ. das ist, so weit es hierher gehört, die unmittelbar einleuchtende wahrheit. die allerdings dreiste fabel, dafs die bösen Peisistratiden den tempel angesteckt hätten, der 548/7 verbrannte[7]), während Peisistratos nicht einmal herr Athens war[8]), hat Boeckh durch eine conjectur beseitigen wollen, die schon deshalb falsch ist, weil damit das ὥς τινες φασί unverständlich wird, mit dem Philochoros seinen zweifel andeutet. wir sind nicht berechtigt, weder der verläumdung

---

6) Wir haben dahinter eine lücke angesetzt, weil πρὸς τὴν τῶν Λακώνων βοήθειαν sich überhaupt nicht construiren läfst. vielleicht ist es aber richtiger, diese worte zu beseitigen, als zusatz eines lesers, der sich überlegte, wozu das geld dienen sollte, Λάκωνες neben Λακεδαιμόνιοι, das in derselben zeile folgt, misfällt. die bestechung der Pythia konnte Aristoteles weglassen. in der tat bedarf es dieser annahme nicht: Delphi und Kleisthenes machten ein ganz solides geschäft durch ihre combinirte action, und es ist beiden gut bekommen.

7) Paus. X 5, 13 Euseb. chron. ungefähr in der gegend von ol. 58, 1, Herod. II 180; wenn dieser hervorhebt, dafs der brand αὐτομάτως geschah, so ist das nur die officielle delphische version; latente polemik gegen die beschuldigung der Peisistratiden liegt seiner art zu erzählen ganz fern.

8) Darum, ob der synchronismus stimmte, hat sich eine solche geschichte so wenig gekümmert wie Herodot I 56, als er den Kroisos sich überlegen liefs, ob er nicht bei den Athenern, dem hervorragendsten ionischen staate, hilfe suchen sollte, was er dann wegen des druckes der tyrannis, die auf Athen lastete, unterlassen habe. das ist ein schriftstellerisches motiv, nur zu dem brauchbar was es bewirkt, der motivirung eines excurses; es hat genau so viel wert wie die übergänge in Ovids Metamorphosen. dafs Athen damals nicht unter den tyrannen stand, dafs die tyrannen es nicht herunter, sondern heraufgebracht haben, dafs es um 550 eine stadt dritten ranges unter den ionischen war, kümmerte alles mit recht den Herodotos nicht. aber die modernen, die auf diesen synchronismus die Peisistratidenchronologie bauen, brauchen uns nicht zu kümmern.

der gegner im sechsten, noch der tyrannenfurcht im fünften jahrhundert schranken zu setzen, wann immer die geschichte in die chronik gekommen ist, für deren demokratischen ton sie zeugnis ablegt. auch über die quelle des Aristoteles schwindet so jeder zweifel. das minder kundige publicum in Athen hatte die verpflichtung zum tempelbau vergessen, aber dafs die Alkmeoniden mit delphischem gelde ihren befreiungszug gemacht hatten, wufste Isokrates in der Antidosis 232.[9])

Verlaufen waren die dinge also folgendermafsen. 548/47 brannte der delphische tempel ab; die Amphiktionen sammelten für den neubau geld bis in die fernste hellenische diaspora. auf dieses capital hatten es die Alkmeoniden abgesehn, nachdem ihnen der putsch von Leipsydrion misglückt war, trotz dem scheinbaren zeugnis des Herodot wahrscheinlich vor der ermordung des Hipparchos.[10]) natürlich bekamen sie den zuschlag als bauunternehmer nur, weil sie bessere bedingungen stellten: wir dürfen das in dem ersatze des gewöhnlichen bruchsteines durch parischen marmor erblicken, wenn Herodot das auch lediglich als eine

---

9) Ihn schreibt Demosthenes Mid. 143 ff. ab; im übrigen hängt er von den reden ab, die für und wider den jungen Alkibiades gehalten oder doch geschrieben waren. hier am stärksten offenbart er seine unkenntnis in der vaterländischen geschichte und seine gleichgiltigkeit gegen die geschichtliche wahrheit.

10) Herodot, dem Aristoteles einfach nacherzählt, setzt die belagerung von Leipsydrion freilich zwischen 514 und 510, aber nach seiner erzählung würde da eigentlich auch der tempelbau zu stehn kommen. es ist zu befürchten, dafs er hier wie so oft die einzeln überlieferten ereignisse in einen falschen zeitlichen zusammenhang gerückt hat. denn die drei jahre 513—11 sind sehr knapp für die fülle der ereignisse. die winterlichen kämpfe um Leipsydrion könnten allerfrühestens 513/12 fallen. der sturz der tyrannis ist 510, in der zweiten hälfte des jahres des Harpaktides, 20 thukydideische jahre vor 490, anzusetzen; der verfehlte zug des Anchimolos also 511: denn ein doppeltes *φρουρὰν φαίνειν* in demselben jahre darf man den Spartiaten wahrlich nicht zutraun. dann mufs Kleisthenes 512 sich nach Delphi zurückgezogen, die priester gewonnen, den zuschlag erhalten haben, und die Pythia mufs die spartanischen orakelbesucher in demselben jahre noch so oft an die vertreibung der tyrannen gemahnt haben, dafs die widerwillige regierung in Sparta mürbe ward. das ist die eine schwierigkeit. die andere liegt darin, dafs die Alkmeoniden bei Leipsydrion unterlegen sind, weil sie gar keinen volksaufstand erregen konnten. das pafst nicht mehr, wenn die schwere zeit der tyrannis nach Hipparchos tode begonnen hatte. das skolion feiert die Alkmeoniden als *ἄνδρες ἀγαθοὶ καὶ εὐπατρίδαι*: von der schwenkung des hochadlichen zum *προστάτης τοῦ δήμου* ist noch keine rede; eben deshalb war jener zug misglückt. gedichtet kann das lied nicht sein, als die hier beklagte partei siegreich und vollends als demokratische siegreich geworden war. es liegt hoffnungslosigkeit darin: die herodoteische zeitrechnung läfst für eine solche pause der verzweiflung gar keinen raum.

liberalität der Alkmeoniden bezeichnet. natürlich war die lange zeit von 548 bis 512 nicht ganz untätig gewesen. da ein bauplan bestand, mufs auch ein architekt da gewesen sein, der ihn gemacht hatte; wir kennen ihn aus Pausanias (X 5) als Spintharos aus Korinth. und von dem bau des Trophonios und Agamedes war erstens der ganze ungeheure unterbau da mit der polygonalmauer, die im homerischen Apollonhymnus erwähnt wird (295), und an die um 504 die Athenerhalle angelehnt ward.[11]) auch ist natürlich ein provisorisches gotteshaus immer da gewesen. wie die Alkmeoniden den tempel eigentlich gebaut haben, welche künstler sie zuzogen, entzieht sich unserer kenntnis. den schmuck der beiden giebelfelder erwähnt am ende des jahrhunderts Euripides im Ion[12]); Pausanias beschreibt ihn unklar und nennt zwei Athener als verfertiger, von denen der eine nach dem tode des ersten eingetreten wäre.[13]) die

---

11) Über deren datirung vgl. die beilage 'der erste krieg mit Aigina.'

12) 184 beschreibt der einziehende chor zunächst, was er auf dem wege gesehen hat, peristyle tempel (*εὐκίονες αὐλαὶ θεῶν*), säulenhallen wie z. b. die attische; wir wissen ja von der attischen burg und Olympia her, wie viele es deren an solchem orte gab; (sie heifsen hier 'schmuck des weges' *ἀγυιάτιδες θεραπεῖαι*, in der Andromache 1099 *περίστυλοι δρόμοι*), und die giebel mit ihrem schmuck der sculpturen und der goldenen schilde und der bunten bemalung (*διδύμων προσώπων καλλιβλέφαρον φῶς*): beide giebel hat der chor gesehn, weil der weg bekanntlich wie in Athen an der langseite des tempels vorbeiführt. von dem, was dann die halbchöre einander zeigen, mufs etwas auf der attischen bühne dargestellt gewesen sein; dafs in Delphi eben diese gegenstände wirklich vorhanden waren, möchte ich nicht versichern. die scenische anordnung des dramas ist bisher nicht verstanden, konnte es auch erst, seit Dörpfeld gelehrt hat, wie die bühne aussah. nun löst sich's überraschend leicht ohne halsbrechende archaeologenexegese, athetesen oder gar Verrallsche processionen. zwischen den halbsäulen des proskenions befinden sich nur schranken, *θριγκοί* (156. 1321) *κιγκλίδες*: so stellt sich die äufsere säulenreihe des tempels in der front dar. man sieht in den peristyl des tempels. die in das hintere bühnengebäude führende tür entspricht also dem eingange in den proneos. in den tempel gehn Ion Xuthos Pythia. der peristyl, den man also sieht, heifst *θυμέλαι* (46. 228), ihn will der chor betreten, um die dort stehenden anatheme zu betrachten (von denen einzelne dargestellt waren). der ganze raum, den man übersieht (die orchestra) gehört zu den *γύαλα* (76. 220), die mit dem peribolos identificirt werden dürfen, also viel weiter als man sieht reichen. in ihnen, aber aufserhalb dessen was man sieht, liegt der altar für die blutigen opfer, der in Delphi wirklich nicht gerade vor der front lag. sichtbar ist hier aber auch ein altar, im centrum der orchestra oder noch ferner vom tempel; von dem aber nimmt niemand notiz, als bis der dichter ihn braucht, 1257. mit *πρὸ ναοῦ* 420 und *πρὸ δόμων* 226 ist lediglich ein ort irgendwo aufserhalb dessen, was die zuschauer sehn, bezeichnet.

13) X 19 4. die beschreibung beider giebelfelder durch Artemis Leto Apollon

beurteilung wird dadurch schwierig, dafs die bei Pausanias vorliegende überlieferung ganz vergessen hat, dafs der tempel vor 370 so stark durch brand beschädigt worden war, dafs man wieder für einen neubau sammelte und die renovirung erst nach dem heiligen kriege zum abschlufs kam.[14]) wie dem auch sei: die Alkmeoniden haben ihren vertrag rasch und zur bewunderung der welt erfüllt, natürlich mit den mitteln, die ihnen der politische erfolg in die hand spielte, und nicht ohne beteiligung der Athener. der mit Delphi eng verbundene Pindaros preist stadt und ge-

Musen, *δύσις τε Ἡλίου* und Dionysos und Thyiaden ist, wie man auch abteile, unklar und unverständig. die künstler *Πραξίας μαθητὴς Καλάμιδος*, *Ἀνδροσθένης μαθητὴς Εὐκάδμου* (3) geben auch manchen bedenken raum. dann heifsen die von Athen geweihten schilde *ἀπὸ τοῦ ἔργου τοῦ Μαραθῶνος*: wäre das wahr, so hätten wir einen erwünschten terminus ante quem für die vollendung des tempels. leider ist es falsch, wie die weihinschrift bei Aischines 3, 116 lehrt.

14) Dies ist eine entdeckung Köhlers, Herm 26, 45 und schon Mitteil. I, 17, gewonnen durch die combination von CIA II 51 mit Aischines. dessen antike erklärer wufsten von dem neubau so wenig wie Pausanias und fabeln von der vollendung des tempels durch Nero, ein anhalt für ihre zeit. für die Aischinesrecensio, die doch endlich einmal jemand, der über das stemmataflechten hinaus blicken kann, auf grund der ältesten überlieferung anfassen sollte, ist Köhlers nachweis äufserst wichtig, dafs *ἐξαρέσασθαι* 3, 116 das ächte ist. denn dies steht jetzt nur in dem jungen aber guten *k*, und von zweiter hand in dem wegen seiner scholien in den vordergrund zu rückenden Vat. 64 (vom jahre 1270). aber Vat. und Laur. 57, 45 geben ein scholion, das trotz dem falschen lemma *ἐξαράσασθαι* die richtige lesart voraussetzt, wie namentlich die schlufsworte *πρὶν τὰ ἐκθύματα θῦσαι* beweisen. dieselben handschriften geben im text und scholion *ἐξειργάσθαι* auch: also ist diese doppellesart älter als die redaction der scholien und der zugehörige text. in *el*, die sonst meist mit *k* gehn und auch erst aus dem 15. jahrhundert sind, steht die antike conjectur *ἐξαράσασθαι*, die Harpokration bezeugt und schlecht erklärt (aus ihm in *B*, codex Bernardi, übergegangen): ihre existenz in renaissancehandschriften wird aus Harpokration oder seinen lexicalischen ausschreibern (Suidas z. b.) stammen; im lemma der scholien ist es wol nur schreibfehler. es ist also gar kein vorzug von *k*, das richtige zu haben; er gibt die überlieferung halb, so gut wie die, welche nur *ἐξειργάσθαι* haben. überliefert sind zwei lesarten neben einander, und die schätzung der codices ist völlig aufser stande, zu sagen, welche mehr gewähr hat: aber dafs nicht das seltene *ἐξαρέσασθαι*, sondern das durch *καινὸς νεώς* nahegelegte *ἐξειργάσθαι* antike conjectur wäre, hätte man sich sagen müssen, und *ἐξαράσασθαι* ist so ungriechisch im wortgebrauch, seine erklärung so sehr wider die griechische religion, dafs es nicht hübsch ist, wenn erst inschriften kommen müssen, die sache zu entscheiden. die kritik, die hier auf handschriftenfamilien schwört, ist durch die Wiener blätter aus Arsinoe bereits ad absurdum geführt: sie beharrt auf dem überwundenen standpunkte, unter ignorirung der textgeschichte mit den erhaltenen handschriften als individuen zu kramen, wobei denn glücklich die jüngsten von beiden streitenden parteien bevorzugt sind.

schlecht deshalb im siebenten pythischen gedichte 486, das das damalige haupt der Alkmeoniden feiert, den neffen des Kleisthenes, Megakles, Hippokrates sohn aus Alopeke, der wenige monate vor seinem pythischen wagensiege dem ostrakismos verfallen war.[15])

Ein zweiter zusatz zu dem herodoteischen berichte über die vertreibung der tyrannen ist von Aristoteles mit derselben stilistischen absicht und wirkung gemacht; er läfst sich aber zur zeit nicht mehr mit gleicher sicherheit auf eine bestimmte quelle zurückführen, wie es dank dem Philochoroscitat für den vorigen möglich war. nach Herodot wird Sparta zur intervention in Athen lediglich durch religiöse motive bestimmt. Aristoteles fügt ein: "die verbindung der Peisistratiden mit Argos war ein gleich starkes motiv" (19, 4). er hat über diese verbindung, die Peisistratos durch eine heirat schon in seiner ersten verbannung geschlossen hatte, und die ihm vor der schlacht von Pallene ein starkes hilfscorps zugeführt hatte, schon vorher des breiteren gehandelt (17, 4), kann also diese verweisung hier eingefügt haben. aber doch nur, wenn er dies motiv selbst erst erschlofs; und das ist nicht wahrscheinlich, da die Argiver in den jahren 510—7 nicht auftreten. wir können die nachricht nur nach allgemein politischen erwägungen abschätzen, welche durchaus für ihre richtigkeit sprechen. stammen wird sie aber natürlich eben daher, wo Aristoteles die angaben über die frau des Peisistratos aus Argos gefunden hat.

Die attischen skolien.

Aufserdem fügt er zwei attische skolien ein, über Leipsydrion und über Kedon, beide durch die form als zusätze kenntlich (19, 3. 20, 5). auch wir lesen noch beide gedichte in der attischen skoliensammlung, die Athenaeus XV aufgenommen hat; aber da sie dort die wol kenntliche anordnung sprengen, so liegt die annahme am nächsten, dafs sie in die vorlage des Athenaeus aus Aristoteles erst eingefügt sind.[16]) der text des einen stimmt, abgerechnet einen fehler, den erst die abschreiber des Athenaeus begangen haben.[17]) in dem gedichte auf Leipsydrion ist am schlusse eine variante, die zugestandenermafsen eine verschlechterung ist und wol als interpolation gelten darf.[18]) dafs Aristo-

15) Vgl. die beilage 'Pindars siebentes pythisches gedicht.'

16) Da das nicht ganz kurz abzutun war, steht der nachweis in der beilage 'die attische skoliensammlung.'

17) *εἰ δὴ χρὴ* für *εἰ χρή*: man hatte Porson die richtige verbesserung nicht glauben wollen.

18) *κύρησαν* für *ἔσαν*. ich kann nicht behaupten, dafs die umgestaltung des letzten metrischen gliedes undenkbar wäre. aber eine interpolation ist auch möglich:

teles auf die erzeugnisse des volkswitzes wie auf alle λείψανα παλαιᾶς σοφίας mit richtigem verständnisse geachtet hat, ist bekannt. die hoffart der Nicolais von dazumal, der Isokrateer, hat ihn wegen seiner neigung für die sprüchwörter verspottet; seine Politien zeigen noch in dem kümmerlichen auszuge des Herakleides viele proben von ähnlichen verschen und sprüchen. seine schüler sind ihm auch hierin gefolgt; Theophrast führt versificirte wetterregeln an, Duris und Klearchos sammeln sprüchwörter, und das meiste was uns von volksliedern erhalten ist, scheint den peripatetikern verdankt zu werden.[19]) so werden wir es ihm hoch anrechnen, dafs er das schöne liedchen von Leipsydrion aufgezeichnet hat, das durch Herodot unmittelbar verständlich wird. woher er aber gewufst oder geschlossen hat, dafs Kedon ein attentat wider die Peisistratiden gemacht hatte und dafs er ein Alkmeonide war, ist nicht ersichtlich.[20])

Im ausdrucke hat sich Aristoteles ganz eng an Herodotos angeschlossen, selbstverständlich ohne seine schriftstellerische eigentümlichkeit zu opfern, kürzend, einen deutlichern ausdruck wählend[21]), aber nicht den eigentümlich treuherzigen ton des alten Ioniers verwischend. gerade darauf beruht die wirkung seiner eigenen zusätze: er hat offenbar auf leute gerechnet, die den Herodotos gut kannten und in ὅθεν εὐπόρησαν χρημάτων den schalk merkten.

Et. M. gibt, obwol seine notiz sicher auf Aristoteles zurückgeht, ἔασιν für ἔσαν, was dasselbe mafs ergibt wie κύρησαν. es war bereits früher festgestellt, dafs unsere überlieferung bei den lexicographen auf Aristoteles beruhte. die affiliation derselben ist folgende. Suidas und Et. M. sind auf das Photiusglossar zurückzuführen (im Galeanus fehlt die entsprechende partie), da Eustathius zutritt, ist die zurückführung auf den atticisten Pausanias ziemlich sicher. nun treten noch Hesychglossen dazu; also werden Pausanias und Diogenian von scholien zu Aristophanes Lysistrate abhängen, und erst der scholiast (den Symmachos ausschrieb) die Politie selbst gelesen haben.

19) Allerdings findet sich analoges auch bei Ephoros, und der atthidograph Demon erklärt sprichwörter in einer weise, die ihn als geistesverwandten der Chamaileon und Klearchos erscheinen läfst. was wir peripatetisch zu nennen gewohnt sind, erscheint eben viel mehr als der geist einer zeit denn als der geist einer schule.

20) Da Kedon einen trunk eingeschenkt bekommt, ist er bei dem symposion leibhaft gegenwärtig, als das gedicht gemacht wird. nachher mag es mancher zum gedächtnis des braven gesungen haben. ein 'stilles glas' zu ehren der etwa bei dem attentat umgekommenen ist wider den antiken glauben. es macht nicht den eindruck, als wäre Kedon ein vornehmer mann, gleichberechtigt den zechgenossen; ein client, der sich durch eigene tüchtigkeit zutritt erfochten hat, mochte so behandelt werden.

21) Διάκριοι für ὑπεράκριοι ist schon erwähnt; 19, 3 Λειψύδριον το ὑπὲρ Πάρνηθος für Λ. ὑπὲρ Παιονίης Her. 5, 62. starke ionismen wie ἐπίστια Her. 5, 72 werden natürlich durch die gemeinverständlichen synonyme ersetzt.

3.

SOLON.

Wie alle seine zeitgenossen war der stifter der athenischen demokratie der sage anheimgefallen, oder der novelle, wie man das nennen will. der weiseste der Sieben lebte eben so wie Thales Bias Pittakos in schönen geschichten fort, die zum teil auch seine politische wirksamkeit zur voraussetzung hatten, zum teil auch exemplificatorische geschichten waren, herausgesponnen aus seinen gedichten[1]) und sprüchen. in der heimat selbst war er aufserdem der begründer der demokratie geworden, unter der man die jeweilig bestehende verstand, und von dieser übertrug sich auf ihn liebe und hafs. zu Aristoteles zeit wetteiferten die redner aller parteien, den *νομοθέτης* zu preisen, der immer weise und immer volksfreundlich ein jedes gesetz gegeben hatte, dessen moderner ursprung nicht allzu offenkundig war. trotzdem die elegieen Solons in der schule gelesen wurden, hatte das publicum keine vorstellung von dem was er wirklich gewesen war.

Dem gegenüber lag es vielleicht nicht sehr fern, war aber doch nicht nur verständig, sondern ein zeichen des sichersten historischen taktes, wenn Aristoteles die gedichte hernahm und in ihnen ein kriterium für die überlieferung und namentlich für die beurteilung des menschen und des staatsmannes Solon fand. er hat dies bild in den hauptzügen so festgestellt, wie wir es kennen; dies aus dem grunde, dafs unsere be-

1) So ist *γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος* erst zu einem apophthegma gemacht; Solon auf dem totenbette erhebt das haupt, zu hören was die umstehenden sagen '*ut, cum istud quidquid est de quo disputatis percepero, moriar*', Valer. Max. VIII 7 ext. 14: der vers wird im eingange selbst übersetzt. hübscher und so, dafs die entlehnung nicht zu deutlich ist, macht sich das, wenn er ein lied der Sappho hört und lernen will: *ἵνα μαθὼν αὐτὸ ἀποθάνω* Aelian. fgm. 187. das dritte stadium, nicht blofs das zu glauben, sondern riechen zu können, welches gedicht Sapphos das war, gehört der modernen philologie an.

richterstatter, Plutarch Diodor Diogenes, auf peripatetische quellen zurückgehn, keinesweges ausschreiber der Politie, aber schüler der aristotelischen methode, die reichlicher, als in seiner kurzen skizze geschehen war, das ächte material aus dem schachte gruben, den er gewiesen hatte; nur wenig kennen wir dagegen die novellistisch oder tendenziös entstellte tradition, die z. b. Ephoros gegeben haben mag.

Solons gedichte.

Aus den gedichten hat Aristoteles eigner angabe nach das programm entnommen, auf grund dessen Solon zum 'versöhner' und zum archon gewählt ward (cap. 5).[2] ein anderes gedicht lieferte ihm, wie schon dem Herodotos, die motive für Solons abreise (11); und die verzweifelte stimmung, die ihn beherrschte, als er sehen mufste, dafs sein versöhnungswerk gescheitert war, belegen die reichlichen auszüge aus einer anzahl von gedichten, die um dieselbe zeit verfafst sein müssen (12). ich mufs eingestehn, dafs diese lange reihe von citaten mich abgehalten hatte, das Berliner bruchstück für unmittelbar aristotelisch zu halten. der fehlschlufs kam daher, dafs die absicht des Aristoteles damals noch nicht kenntlich war. er zieht die gedichte nicht aus um eine erzählung zu ersetzen, sondern sie sind ihm beweisstücke, zunächst für den adel von Solons gesinnung, dann aber auch, obwol das der leser sich selbst sagen soll, dafür, dafs Solons werk in der herstellung einer dauerhaften verfassung nicht bestanden hat; im gegenteil, kaum eine pause in den parteikämpfen hat er herbeigeführt und ist selbst eben durch die uneigennützigkeit seiner amtsführung zu einem politisch toten manne geworden. die heilung der wirtschaftlichen misstände und die herstellung von frieden und ordnung ist erst das werk des Peisistratos. das wird durch die unmittelbar auf jene gedichtstellen folgenden chroniknotizen über die anarchie und Damasias ganz deutlich; den bericht über weitere revolutionen und kriege ersetzt eine allgemeine schilderung der verwirrung und parteiung, von der sich dann die tyrannis des Peisistratos glänzend abhebt; diesem gegenüber gesteht Solon seine persönliche ohnmacht ausdrücklich ein (13). schriftstellerisch ist das ganz vortrefflich aufgebaut.

Das aus den gedichten gewonnene bild von Solons macht und noch mehr von seinem charakter wird ferner benutzt, um zwischen den verschiedenen berichten über die ausnutzung der seisachthie durch eigennützige freunde Solons zu entscheiden (6, 2—4), eine geschichte, deren wert nur in dem lichte besteht, das sie auf seinen charakter fallen läfst.

Disposition des berichtes.

Anfang und schlufs des abschnittes über Solon geht somit auf die

---

2) Vgl. die beilage 'Solons gedichte.'

gedichte zurück; was dazwischen steht, ist so disponirt, dafs gleich eingesetzt wird mit seiner ersten und wichtigsten tat, der seisachthie (6, 1), der wirtschaftlichen reform, auf die die ganze vorgeschichte Athens voraus wies. dann folgt der act seiner für die zukunft feierlich bekräftigten gesetzgebung, die also im prinzipe trotz allen revolutionen weiter giltig ist (7, 1. 2). dann sollen wir diese solonische verfassung kennen lernen, erfahren aber nur die auf grund der vier steuerclassen abgestuften bürgerlichen rechte (7, 3. 4), den wahlmodus der beamten, über die einiges weitere, auch rückgreifend, beigebracht wird (8), endlich als die wichtigsten demokratischen neuerungen die seisachthie, die wir doch schon kannten, und zwei volks- und grundrechte, das *τιμωρεῖν ἐξεῖναι τῷ βουλομένῳ ὑπὲρ τοῦ ἀδικουμένου* und die *ἔφεσις εἰς δικαστήριον* (9), von denen wir erst hier etwas hören, und aus denen wir die einsetzung der volksgerichte selbst erst erschliefsen. es ist also das referat mit dem beurteilenden raisonnement vermischt. endlich kommt die änderung von münze mafs und gewicht nach, auch lediglich als volksfreundliche mafsregel gewürdigt (10). das ist nicht sehr viel, und loben kann man die anordnung schwerlich, da sich der stoff unter die disposition nicht fügt, so dafs die ältere darstellung in der Politik, so kurz sie ist, manches schärfer erkennen läfst. so schreibt ein gewiegter stilist nicht, wenn er frei seinen eignen weg geht. es erklärt sich vielmehr daraus, dafs er mehrere vermutlich ziemlich ausführliche, in den grundzügen auf derselben primärfassung beruhende erzählungen vor sich hat, die mehr in dem urteil als in den sachen abweichen, und daneben andere nicht sowol erzählende als räsonnirende behandlungen der solonischen gesetzgebung, auf die er schon in der Politik hingewiesen hat. es läfst sich zur evidenz bringen, dafs Aristoteles hier auch nicht das mindeste von tatsächlichem materiale aus eigner forschung gegeben hat; eigen ist ihm nur auswahl und urteil, und in beiden verdient er keineswegs nur lob. gewifs ist er kein ausschreiber, aber er schreibt hier andere aus.

Beginnen wir mit cap. 10, der reform von mafs münze und gewicht. Die münzreform. dafs es nachklappt und für die disposition nicht nur sehr gut fehlen könnte, sondern besser fehlen würde, mufs ein aufmerksamer leser sofort sehen. der versuch der athetese wird gewifs noch gemacht werden, ebenso wie man in zukunft, wie schon jetzt mehrfach, versuchen wird mit list oder gewalt die wahrheit hinein zu bringen. denn was hier steht, ist allerdings sehr verkehrt. die wahrheit ist bekanntlich, dafs Solon die aiginetische währung Athens mit der chalkidischen vertauscht hat, und dafs sich die chalkidische drachme zur aiginetischen wie 73 : 100

verhält, also 100 neue drachmen soviel wie 73 alte wiegen. Solons zweck war ein handelspolitischer; aber dafs Athen von dem dorischen zu dem ionischen system übergieng, hatte allerdings auch seine grofse politische bedeutung.

Aristoteles redet von einer *αὔξησις* von mafs, gewicht und münze, und erläutert das dahin, dafs das mafs gröfser ward als das vorher gebrauchte des Pheidon, dafs die bisher nur 70 drachmen wiegende mine jetzt volle 100 betrug, dafs die gewichte der münze entsprechend in allen einzelnen stücken ausgebracht wurden, und zwar so, dafs 63 minen auf das talent giengen. das besagen die worte für den der sie mit sprachkunde und unbefangenheit liest. es fügt sich auch alles ganz gut zu einander, aber leider, leider ist alles nicht blofs falsch, sondern zeigt eine kaum glaubliche unbekanntschaft mit der sache. was die währung anlangt, hat der verfasser kindlich genug die drachme als einen absoluten wert betrachtet, so dafs die mine gröfser ward, wenn mehr drachmen auf sie giengen, und, wenn er überhaupt nachgedacht hat, so mufs er wirklich der vorsolonischen zeit eine teilung der mine in siebzigstel oder so ungefähr zugetraut haben. gewifs möchte man ihn von dem irrtum frei machen, aber schon das fatale wort *αὔξησις*, das ihn getäuscht hat, verbietet das. er hat es offenbar für volksfreundlich gehalten, dafs man nun für 'drei ellen' mehr zeug, für 'drei scheffel' mehr korn bekam und mit 'drei minen' beinahe vier alte hatte. wir lesen bei Plutarch[3]), der doch auch kein finanzmann war und den sachen beträchtlich ferner stand, einen auch nicht klaren, aber immerhin verständlichen und seit Boeckh verstandenen auszug aus Androtions chronik. auch nach Androtion ist die mafsregel volksfreundlich, und auch er redet von der *μέτρων ἐπαύξησις καὶ τοῦ νομίσματος τιμή*. die letztere erklärt er richtig dahin, dafs Solon die mine von 100 drachmen jetzt 73 alten drachmen gleichwiegend machte. und wer eine auf minen, selbstverständlich alte minen, lautende schuld in neuen bezahlte, hatte dadurch freilich einen grofsen gewinn, denselben, den jetzt die bimetallisten für sich fordern, die eine auf gold (das sie bekommen haben) lautende schuld in minderwertigem silber bezahlen (oder vielmehr verzinsen) möchten. der gewiegte finanzmann Androtion (dessen anklage durch Demosthenes nur den

3) Sol. 15, 4 *τὴν ἅμα τούτῳ γενομένην τῶν τε μέτρων ἐπαύξησιν καὶ τοῦ νομίσματος τιμήν· ἑκατὸν γὰρ ἐποίησε δραχμῶν τὴν μνᾶν πρότερον ἑβδομήκοντα καὶ τριῶν οὖσαν.* folgt die erläuterung, welche das richtige verdeutlicht, dafs 73 alte drachmen = 100 neue waren, also die werte aller nominale gleichmäfsig verringert.

advocaten belastet) verstand die sache: aber er hat die seisachthie allerdings misverstanden, die nach Aristoteles und allen andern zeugen, vornehmlich aber nach ihren folgen, nur eine revolutionäre schuldentilgung gewesen sein kann. aber auch Androtion redet von einer ἐπαύξησις μέτρων, ganz ebenso wie es Aristoteles tut; von den σταθμά sagt es nur dieser, aber die hat Plutarch überhaupt übergangen. nach Aristoteles besteht die vermehrung des gewichtes darin, dafs das talent 63 minen wiegen soll. es ist schlechthin unfafsbar, wie man dafür 60 minen durch conjectur setzen will: dann ist ja gar nichts geändert, geschweige vermehrt, sagt vielmehr Aristoteles nur in dem falle etwas, wenn er annahm, dafs vor Solon das talent weniger als 60 minen hatte. diese torheit brauchen wir ihm nicht aufzubürden, obwol es schwerlich besser ist, was man nicht wegdeuten kann, dafs die solonische reform des mafses in einer vergröfserung gegenüber dem des Pheidon gelegen hätte, von dem Aristoteles in den verfassungen von Argos und Sikyon gehandelt hatte.[4]) nach allem was bisher bekannt war und nach der analogie von längenmafs hohlmafs und gewicht sind vielmehr diese alle im Peloponnes gröfser als die solonischen gewesen, und Aristoteles verdient hier wahrlich nicht den glauben, den Hultsch sogar ihm beimifst, dafs wir nun ein nirgend vorhandenes oder bezeugtes mafs dem Pheidon zuschreiben müfsten. hat doch die genau entsprechende, nur der vergleichung mit Pheidon entbehrende angabe des Androtion keinen glauben gefunden. wol aber haben wir den volksbeschlufs (das gesetz) über mafs und gewicht CIA II 476, und in dem wird sowol für gewisse früchte ein gröfseres hohlmafs wie auch für den handel ein zuschlag zum gewicht, eine ῥοπή, vorgeschrieben. dieser zuschlag konnte also sehr wol als etwas volksfreundliches gelten: der Athener bekam wirklich mehr als eine metze feigen oder ein pfund salz. es ist freilich peinlich, dafs das handelsgewicht sehr viel mehr das münzgewicht übertrifft als das verhältnis 63 : 60 ergibt, und man wird nicht leicht daran glauben, dafs etwa eine weitere erhöhung nach Aristoteles eingetreten wäre, da Boeckh vielmehr erkannt hat, dafs das handelsgewicht das alte aiginetische blieb. andererseits ist die autorität des Aristoteles hier so schwach und die der überlieferten zahlzeichen in der handschrift so gering[5]), dafs man sich besser hütet, auf solcher grundlage hypothesen aufzubauen. an der identification

4) Pollux IX 77. das eine mal hatte er ὀβολός von den bratspiefsen, das andere mal von ὀφέλλειν und ὀφείλειν abgeleitet.

5) Die lesung selber ist zwar schwierig, aber sie ergibt nichts anderes, als schon im wesentlichen Kenyon gelesen hatte.

der solonischen αὔξησις mit dem zuschlag zu mafs und gewicht in jenem gesetze wird man deshalb nicht irre zu werden brauchen.[6]) das bedingt dann freilich die annahme, dafs Aristoteles nicht verstanden hat, was Androtion meinte, dem er folgte, ja dafs er die Pheidonischen mafse, von denen er in andern Politien berichtete, in ihrem wahren verhältnis zu den attischen nicht gekannt hat, sich auch von diesen sachen schlechterdings keine vorstellung zu machen versucht hat. das ist schlimm; aber die unzweideutige stelle über die münze zwingt zu diesem zugeständnis, und wir werden uns damit abfinden, dafs derselbe Aristoteles, den wir uns fast als epigraphiker dachten, dem Epicharm die erfindung von *ΘX*, dem Simonides die von *HΞΨΩ* zugeschrieben hat (fgm. 301 Rose vgl. 638). er hat weder die gesetze Solons auf den κύρβεις noch den vertrag zwischen Lykurgos und Iphitos auf dem diskos selbst gelesen.

Selbstverständlich ist es für die beurteilung des Aristoteles bezeichnend, dafs er hier dem Androtion folgt, ohne ihn zu verstehn. das kann jeder ausschreiber gerade so. aber von politik und geschichte verstand er etwas; darum erzählt er dem Androtion nicht nach, dafs die niederschlagung aller schulden nur eine conversion gewesen wäre, würdigt vielmehr diese hypothese des finanzmanns keiner widerlegung. das kann ein ausschreiber nicht, und es ist nicht minder bezeichnend.

Der act der gesetzgebung.

Das capitel über die münzreform ist ein nachtrag; für die herkunft des hauptberichtes beweist es nichts. sehen wir also diesen an. die erste und wichtigste tat Solons, die aufhebung der schuldknechtschaft und die schuldentilgung wird nur als factum berichtet. dafs wufste Aristoteles ohne ein buch aufzuschlagen. aber stilistisch ist die ganze frühere darstellung darauf angelegt, δανείζεσθαι ἐπὶ τοῖς σώμασιν.

---

6) Seitdem dies geschrieben war, hat Nissen in der zweiten auflage seiner metrologie die sache behandelt; er hat seine hypothesen auf einen text gebaut, den er doch wirklich nicht für verständliches griechisch ausgeben kann. dann ist die sehr fördernde besprechung von C. F. Lehmann im Hermes 1892 erschienen, der über die münzreform ebenso urteilt wie ich, mit vollem rechte betont dafs zwischen den pheidonischen mafsen und der aiginetischen münzprägung ein unterschied ist, und als neue tatsache würdigt, dafs das pheidonische mafs in Athen galt. wenn sie nur richtig ist; dafs Aristoteles 'altes mafs' und 'pheidonisches mafs' ungeprüft gleichsetzen konnte, ist ein verdacht, dem ich mich nicht verschliefsen kann. in betreff der gewichte greift Lehmann zu dem gewaltmittel, so oder so zu conjiciren, ohne dafs für irgend eine conjectur philologisch eine wahrscheinlichkeit erreicht würde. das heifst, wir verstehen diesen satz eigentlich noch nicht; das mufs ich ja selbst sagen. die erklärung, die Sandys nach Ridgeway gibt, geht von dem misverständnisse aus, dafs der letzte satz von münzen statt von gewichten handele.

δουλεύειν ist das stichwort: dieser bericht hängt mit der übrigen darstellung zusammen. es folgt die schon erwähnte epikrisis widerstreitender berichte über einen nebenumstand, die bereicherung der falschen freunde Solons. dann geht die erzählung weiter zu dem acte der gesetzgebung, 7, 1. hier weist schon die fülle der specifisch athenischen sachen und worte auf attische officielle darstellung, die *κύρβεις*, ihre aufstellung in der *στοὰ βασίλειος*[7]), die schwurformel der archonten, ihre vereidigung

---

7) Dafs die gesetze da standen, war sowol durch die schon früher bekannte Aristotelesstelle wie durch das psephisma des Teisamenos bekannt. sie standen auf *κύρβεις*, auf 'steingefügen', wie Kirchhoff die *κύρβεις* der burg nennt, auf denen die sechzichstel der tribute geschrieben sind, nach oben abgestumpfte pyramiden, nicht dreieckig, sondern viereckig. übrigens hat schon Eratosthenes die solonischen *κύρβεις* nicht mehr gesehn. andere ebenso fundamentale gesetze des staates standen auf den wänden der königshalle selbst; was davon solonisch war oder nicht, wer hätte das unterschieden oder auch nur beachtet? für die publication auf stein ist auch später noch ein besonderer beschlufs jedesmal nötig, und auch der ort der aufstellung wird besonders befohlen. vor der königshalle hat man natürlich diejenigen gesetze aufgestellt, auf die man dort die beamten vereidigte, also de facto die grundgesetze des staates; so ist man auch später verfahren. natürlich lernte sie da auch der bürger am besten kennen, dem so lange zeit diese einzige halle zum spazieren gehn und warten zu gebote stand. von einer aufstellung bei Athena auf der burg kann keine rede sein, sowol nach der späteren praxis, wie deshalb, weil die ganze tradition nichts als eine falsche folgerung des Didymos aus einer rhetorischen phrase des Anaximenes ist (Harp. *ὁ κάτωθεν νόμος*). gesetzt, Solon hätte sie auf der burg aufgestellt, so würden die Perser sie zerschlagen haben, Anaximenes nichts von ihnen gewufst haben, aber wir hätten die bruchstücke gefunden. einer besonderen polemik gegen Wachsmuth Athen I 535. II 348 fg. fühle ich mich überhoben. wichtig aber ist, dafs auf die solonischen *κύρβεις* sehr wenig ankommt, denn diese auswahl von gesetzen ist nicht das original, das sind die hölzernen *ἄξονες* im prytaneion, die Polemon noch gesehen hat, und von denen Plutarch noch bruchstücke sah. *ἄξονες* sind *σανίδες λελευκωμέναι*, beiderseitig beschrieben, je vier in einen drehbaren balken eingefalzt, so dafs man nun in dieser sehr unbehülflichen *δέλτος* blätternd lesen kann. wenn man im fünften jahrhundert einen solchen *ἄξων* in stein nachgebildet hat (CIA IV p. 125), so war das ein sehr unpraktischer archaismus; auf den inhalt des so publicirten gesetzes, oder was es war, gestattet das keine folgerung. die holzpublication, *σκοπεῖν τῷ βουλομένῳ*, entspricht auch der späteren praxis für solche aufzeichnungen. nach den numerirten axones und gesetzen citirt das fünfte jahrhundert (CIA I 61) und unsere besten zeugen, Plutarch und Harpokration. sie also lieferten den authentischen text. endlich das wort *κύρβις* zu erklären, so hängt es selbstverständlich mit *κυρβασία*, dem hahnenkamme, und den *κύρβαντες κορύβαντες* zusammen, weiter zu demselben stamme *κορυφή κορύπτω κορύττω κόρση* (die schläfe, *Κορσεία* ortsname) *κέρας cornu* u. s. w. das gibt verschiedene weiterbildungen, aber über die grundbedeutung des stammes kann man nicht zweifeln. *κύρβις* ist also dem wortsinne nach *ἀκρωτήριον*, aber nicht im verhältnis zur *στήλη*

"an dem steine", der hier gar nicht näher bezeichnet wird. ein ὅθεν ἔτι καὶ νῦν οὕτως ὀμνύουσι gesteht in wahrheit zu, dafs der noch gegenwärtig geltende gebrauch den solonischen erst hat erschliefsen lassen.[8]) aber den schlufs hat nicht erst der hier so kurz redende schriftsteller gezogen. und es wird deutlich, dafs er wirklich eine ausführlichere vorlage kürzt, wenn man sieht, dafs in dem darstellenden teile die ceremonien und locale viel genauer geschildert werden.[9]) finden

---

so genannt, sondern es ist schliefslich gleich στήλη, im verhältnisse zu dem felsboden, über den sich ein hoher beschriebener stein erhebt. man nennt ja auch eine einzelne felskuppe ἀκρωτήριον, und manche trägt eine archaische inschrift. Apollodoros hat schon ganz richtig etymologisirt und erklärt. die Korybanten tragen den namen, wie ihre vettern die Kureten, von der hartracht; sind diese die geschornen, so tragen jene den hohen wulst, eine κύρβις κυρβασία, den man auch κέρας nannte; Aristoteles selbst hat κέρᾳ ἀγλαός Λ 385 so verstanden.

8) Also sind wir nicht verbunden die feierliche vereidigung der archonten und die formel ihres eides für solonisch zu halten. sie galt nur noch, war also von Solon auch vorgeschrieben, stand sogar vielleicht in seinen gesetzen. aber hier war einmal ein fall, wo der stifter der attischen demokratie für etwas verantwortlich gemacht war, was nicht jünger sondern älter war. denn der schwur, des amtes so zu walten wie unter Akastos, ist vorgeschrieben, als man von Akastos noch etwas wufste. die bufse besteht nicht in geld, sondern in der weihung einer 'männerstatue' (ἀνδριάς: das femininum dazu ist κόρη CIA IV p. 179. so müssen wir die 'Apollonstatuen' und die 'tanten' von der burg nennen: das bedeuten sie, nichts anderes) an den delphischen gott. auch das ist deutlich vorsolonisch. er würde gesagt haben, εὐθυνέσθω μυρίαισι δραχμῇσι. aber es gab noch kein geld, als dieser schwur eingeführt ward, mit dem der adel seine executivbeamten band, die unumschränkt wie die magistrate Roms neben dem rate des Areshügels standen. Solon stellte neben sie die gerichte, über sie εὔθυνα in verschiedner weise, vor allem durch den rat: er hatte keine veranlassung sie durch blofs moralische mittel zu bändigen, vielmehr schuf er materielle bande für ihre begehrlichkeit, weil die moralischen nicht genügt hatten.

9) 55, 5. erst hier erfahren wir die doppelte vereidigung, auf dem markt und auf der burg (hier haben auch die strategen geschworen, Deinarch. 3, 2, vielleicht auch andere). dann wird der stein beschrieben als der "unter dem sich die schwuropfer befinden." damit ist ein bestimmter ort bezeichnet; Aristoteles hat die bei Pollux erhaltene genauere angabe "neben der königshalle" fortgelassen. dann sind das also nicht die schwuropfer für den jedesmal zu leistenden eid, sonst könnte man sie ja unter jeden stein legen. auch könnte das nicht τὰ τόμι' ἐστίν heifsen, was vielmehr ihre dauernde anwesenheit fordert. dauernd können keine fleischstücke auf einem stein liegen, folglich ist die lesart ὑφ' ᾧ die richtige (Aristoteles würde auch nimmermehr ἐφ' ᾧ τὰ τόμι' ἐστὶν ἐφ' οὗ καί neben einander gestellt haben). die τόμια sind also ganz bestimmte, die einmal zur ewigen bekräftigung auf dem markte unter einem steine vergraben sind, der ihr mal ist. das ist geschehen, als der eid zum ersten male geschworen ward, als die beamten sich der gemeinde gegenüber

wir also parallelerzählungen, die an einzelnen zügen reicher sind, so haben wir ein recht, auch wenn spuren der benutzung des Aristoteles bei diesen schriftstellern vorhanden sind, nicht sowol erweiterungen seiner darstellung als genauere auszüge derselben vorlage anzuerkennen. das gilt von Plutarch[10]) und Pollux.[11]) endlich ist das wort *καταφατίζω*

so verpflichteten, wie es seitdem immer geschehn ist. die ceremonie entspricht der alten religion. auf dem Kolonos war ein felsloch (*κοῖλος κρατήρ*), in dem Theseus und Perithus ihre *πιστὰ ξυνθήματα*, d. h. eben die *τόμια* ihres verbrüderungseides, verborgen hatten (Soph. O. K. 1596); später war es ein *ἡρῷον* (Paus. I 30, 4). auch das *ὁρκωμόσιον* in der stadt wird zuerst nichts anderes gewesen sein (Plut. Thes. 26. Paus. I 18, 4), noch das *ἀρητήριον* in Gargettos (Kydathen 136, Kirchner *Attica et Pelopon.* 5). man denke auch der *ἀγέλαστος πέτρα* in Eleusis, wo Demeter safs, des steines der burg, wo Silenos safs (Paus. I 23, 5). anderer, profaner art ist der stein, von dem die öffentlichen ausrufer zu dem volke auf dem markte reden, der *κήρυκος λίθος*; er kommt nur in der Solonlegende vor (Plut. S. 8), um des *αὐτὸς κῆρυξ ἦλθον* willen. jener heilige stein der eidopfer ward, wie wir von Aristoteles noch hören, von den diaeteten für die verkündigung ihres urteiles, und von den zeugen für ihre erklärung, nichts zu wissen, die *ἐξωμοσία*, benutzt. dies letztere auch nur in den verhandlungen vor dem schiedsmann, wie die nunmehr verständliche einzige stelle erkennen läfst, die des steins bei der vereidigung eines zeugen, zugleich die einzige, die ihn bei einem schiedsspruch erwähnt, Demosth. 54, 26. an ihr hat die ächte lesart *λίθος* nur Harpokration erhalten; die handschriften haben die schlimme interpolation *βωμός*. nur auf diese kann sich die verkehrte ansicht stützen, dafs der *λίθος* ein altar gewesen wäre, gar der des *Ζεὺς ἀγοραῖος*. eben so verwerflich ist die heranziehung des *Iuppiter lapis*. dafs für die schiedsgerichte eine besonders altertümliche religiöse weihe vorgesehn ist, obwol sie als staatsinstitut jung sind, darf nicht befremden. als private institution sind sie uralt, und eben da suchte man nach besonderer heiligung. bekanntlich kommt es auch vor, dafs die parteien einen vergleich vor der Athena auf der burg beschwören. — seitdem dies geschrieben war, ist von Blass mit wahrscheinlichkeit 3, 3 als schwur des archons gelesen *ὡς ἐπὶ Ἀκάστου[τὰ ὅρ]κια [ποιή]σειν*: nun ist die sache klar, die *τόμια* sind dort beim sturze des königtums vergraben; so alt ist die ceremonie und der schwur und der stein. als man die absetzung des königtums vor Medon rückte, mufste natürlich mit ihm das archontenamt beginnen: dies ist von dem gelehrten richtig widerlegt, der die schwurformel hervorzog.

10) Sol. 25. aufser einer erörterung über *ἄξονες* und *κύρβεις*, die er aus der schrift des Didymos über die *ἄξονες* hier einfügt, gibt er mehr die vereidigung der *βουλή*, *τοὺς Σόλωνος νόμους ἐμπεδώσειν*. das fehlt bei Aristoteles mit fug und recht, da er wufste, dafs der eid des rates, dessen formel bei Plutarch durchklingt, erst 501 formulirt war. aber vereidigt auf die verfassung ist der rat doch wol, seit er bestand. dann soll jeder thesmothet (wie er falsch für archon sagt) geschworen haben *ἐν ἀγορᾷ πρὸς τῷ λίθῳ καταφατίζων, εἴ τι παραβαίη τῶν θεσμῶν ἀνδριάντα χρυσοῦν ἰσομέτρητον ἀναθήσειν ἐν Δελφοῖς*. bei Aristoteles *πρὸς τῷ λίθῳ κατεφάτιζον ἀνδριάντα χρυσοῦν, ἐάν τινα παραβῶσι τῶν νόμων*. gerade was Plutarch anders als Aristoteles hat, wird durch Platon Phaidr. 235[d] gewährleistet,

ein kräftiger beweis, dafs er nicht mit eignem sprachgut wirtschaftet, sondern ein archaisches wort ionischer herkunft herüber nimmt[12]), das wol einer altattischen aufzeichnung, auch dem Hellanikos etwa, schon nicht dem Kleidemos oder Androtion wol anstehn mochte: Aristoteles trug es, gewifs mit dem vollen bewufstsein, auch stilistisch die archaische ceremonie richtig zu malen, aus fremder rede in die seine hinein, ganz wie er mit Herodotos verfährt.

Die verfassung. Die schilderung der verfassung beginnt mit den vier classen[13]), nach

---

der nur scherzhaft ἀνδριάς durch εἰκών ersetzt. dafs Plutarch selbst aus Platon die änderung genommen hätte, ist schon wegen ἀνδριάς unglaublich. ἰσομέτρητος heifst bei Platon 'von denselben mafsen wie das original', die bestimmte person, deren εἰκών geweiht wird. in dem eide war eine solche für den ἀνδριάς nicht vorhanden, da war es im allgemeinen der ἀνήρ, bedeutet also 'in lebensgröfse'. dafs der perverse einfall Bergks hat beifall finden können, ist kaum glaublich: er nimmt ἰσομέτρητος im sinne von 'gleich schwer' in gold wie die zur bestechung verwandte summe in silber! nur wer weder Platon noch Plutarch, sondern ein selbstverfertigtes x zu grunde legt kann so interpretiren. die weiter von Bergk misbrauchten stellen des Deinarchos 1, 60, 2, 17 gehn auf den regelmäfsigen, freilich nicht solonischen, rechenschaftsprocefs und sind durch Aristoteles 54, 2 jetzt völlig erklärt.

11) 8, 86. er hat die ortsangabe πρὸς τῇ βασιλείῳ στοᾷ mehr als Aristoteles 55. sie würde sich nicht einmal durch combination mit 7 sicher ergeben.

12) Der Thesaurus lehrt, dafs φατίζω im jüngeren epos, einmal bei Herodotos (5, 58, im sinne von ὀνομάζειν), bei Sophokles und dem jüngeren Euripides (Iph. Aul. 135 in den anapaesten des prologs, und 936 in einer erweiterung der Achilleusrede, 935—47, die ich für mich schon längst ausgesondert hatte) allein belegt ist; denn ein s. g. Pythagoreer des Stobaeus beweist nichts. es ist also ganz sicherlich ionisch. die beobachtung ist für die Atthis und ihre benutzer eben so wertvoll wie für die tragiker.

13) Die stelle ist in der handschrift verderbt. denn τιμήματα (Blass liest jetzt τιμήματι, aber das ist mir sehr zweifelhaft und würde gar nichts helfen: τῷ τιμήματι wäre mindestens nötig) διεῖλεν εἰς τέτταρα τέλη ist so unsinnig, wie "er teilte die einschätzungen in vier classen". dafs die bürgerschaft das object ist, fordert die logik und ist durch die citate der grammatiker gesichert, die wir beigeschrieben haben; daher auch die persönlich gefafsten classennamen. das ist ein fehler. ein anderer steckt am anfange des nächsten satzes, wo wir mit unrecht Kenyons spuren folgend τὰς μὲν οὖν ἀρχὰς ἀπένειμε gesetzt haben; οὖν ist falsch und hat nicht da gestanden, sondern wie Blass erkannt hat, und ich jetzt auch sicher lese, τὰς μὲ . . . . ας ἀρχάς mit einem von oben anschliefsenden buchstaben vor dem α. μέν ist gefordert, aber das asyndeton unmöglich, und doch keine passende partikel zu ersinnen; auch kein adjectiv ist bisher gefunden, da das passende κληρωτός (die allein aufgeführt werden) keinen platz hat. ich habe wol gedacht an διέταξε τὴν πολιτείαν τόνδε ⟨τὸν⟩ τρόπον· ⟨κατὰ τὰ⟩ τιμήματα διελὼν εἰς δ' τέλη τὰς μέν . . . . ἀρχάς ἀπένειμε; aber die ergänzung von πολιτεία ist nicht bequem, und unten fehlt doch noch ein wort. — dafs aber nicht eine grofse lücke da

denen sich die politischen rechte abstufen. das passive wahlrecht für die zu erlosenden beamten kommt den drei oberen zu, den theten nur die teilnahme an der volksversammlung und an den gerichten. darin liegt ihr actives wahlrecht für die wahlbeamten, das in der volksversammlung geübt wird, und die controlle der beamten, die von einem gerichte geprüft, in jeder prytanie vom volke neubestätigt und nach ablauf des amtes, falls eine beschwerde erhoben ist, vor gericht gestellt werden.[14]) diese wichtigen sätze führt Aristoteles nicht aus, weil sie nach dem geltenden allbekannten rechte implicite in der teilnahme der theten an jenen beiden körperschaften einbegriffen sind. in bestem zusammenhange mit der behandlung der vier classen wird dann die art behandelt, wie die beamten erlost werden, nämlich auf grund einer von den phylen durch wahl festgestellten candidatenliste.

Das ist so weit ganz schön und gut, aber was soll die breite ausführung hier, da wir doch oben gehört haben, und Aristoteles auch hier zugesteht, dafs die classen schon zu Drakons zeiten bestanden? auch die anwendung des loses ist drakontisch, und man wundert sich etwas, dafs Aristoteles hier erst nachträgt, wie die beamten in der ältesten zeit bestellt worden sind[15]), während er dies oben nicht angemerkt hat, hier dagegen der drakontischen ordnung vergifst. unsere verwunderung wächst, wenn wir weiter vernehmen, dafs es vier phylen und trittyen und naukrarien gab, denn das hatte es alles von anbeginn gegeben, und abgesehen von den naukrarien können wir noch jetzt nachweisen, dafs alles auch bei Aristoteles schon vorgekommen war.[16]) vom rate gibt er nichts an als die zahl:

---

ist, in die man setzen könnte was einem beliebt, zeigt die oben gegebene analyse des zusammenhanges.

14) Es ist irrelevant, in wie weit diese praxis wirklich solonisch war, wenn nur Aristoteles wie seine leser sie dafür hielt. eine arge verkehrheit ist es, hier die *εὔθυνα* zu vermissen und in *ηὔθυνεν τοὺς ἁμαρτάνοντας κυρίως*, was 8, 4 als recht des Areopages steht, sie zu finden und so einen widerspruch mit der Politik zu erzeugen. *ἁμαρτάνειν* zeigt, dafs kein *ἀδικεῖν* verstanden ist, sondern ein verstofs *contra bonos mores;* die beamten kann man nur hineinphantasiren, und *ηὔθυνεν* heifst, was es seiner bedeutung nach ursprünglich heifst 'rectificiren'. der Areopag hat discretionäre strafgewalt wie die ephoren in Sparta.

15) Wir haben eine interpolation beseitigt: wer sie stehn läfst, erträgt einen unsinn, denn vorher hat Aristoteles nicht von den archonten, sondern von den schatzmeistern, exemplificatorisch für alle losbeamten, gehandelt. und noch ärger ist es, dafs hiernach vor Solon der Areopag nach gutdünken die archonten bestellt hat, d. h. seine eigenen künftigen mitglieder cooptirt.

16) Über phylen und phylenkönige lehrt es 41, 2 und die epitome, über die trittyen fgm. 3.

der rat aber war ja schon drakontisch. beim Areopage kann er sogar nichts weiter tun, als dafs er seine eignen worte wiederholt, mit denen er dessen ursprüngliche amtsgewalt bezeichnet hatte (8, 4 = 3, 6), so dafs er ein einzelnes gesetz, das denselben angeht, besonders als solonisch hervorheben mufs.

Ich mag nicht viele worte machen: so hat Aristoteles nur schreiben können, weil er eine darstellung zu grunde legte, die von Drakon nichts wufste (so wenig wie die plutarchische biographie Solons) und die altattische verfassung überhaupt erst unter Solon darstellte. damit fallen die anstöfse weg. Aristoteles hat dieses material zum teil für seine schilderung der früheren zeit verwandt; die spuren sind in wiederholungen stehn geblieben, und er hat sich durch eine einzige rückverweisung damit abzufinden geglaubt, dafs Drakon sehr vieles hier als solonisch gegebene schon eingeführt hatte. die sache dünkt mich evident; aber es fehlen auch nicht die beweise dafür, dafs er hier einer ältern vorlage genau in so engem anschlusse folgt wie in den ersten paragraphen des siebenten capitels. was er über die bedeutung der classennamen angibt, ist keine authentische überlieferung, sondern beruht auf schlüssen. eine abweichende meinung und ihre begründung, einschliefslich eines alten epigramms, führt er selbst auf andere zurück. wir aber verfügen über einen parallelbericht bei Pollux[17]), einen zweiten in Plutarchs

---

17) 8, 130 *τιμήματα δ' ἦν τέτταρα πεντακοσιομεδίμνων ἱππέων ζευγιτῶν θητῶν, οἳ μὲν ἐκ τοῦ πεντακόσια μέτρα ξηρὰ καὶ ὑγρὰ ποιεῖν κληθέντες, ἀνάλισκον δ' εἰς τὸ δημόσιον τάλαντον. οἱ δὲ τὴν ἱππάδα τελοῦντες ἐκ μὲν τοῦ δύνασθαι τρέφειν ἵππον* (*ἵππους* vulgo) *κεκλῆσθαι δοκοῦσιν, ἐποίουν δὲ μέτρα τριακόσια, ἀνάλισκον δὲ ἡμιτάλαντον* (die confusion beider erklärungen gehört Pollux an). *οἱ δὴ τὸ ζευγίσιον τελοῦντες ἀπὸ διακοσίων μέτρων κατελέγοντο, ἀνάλισκον δὲ μνᾶς δέκα. οἱ δὲ τὸ θητικὸν οὐδεμίαν ἀρχὴν ἦρχον οὐδὲ ἀνάλισκον οὐδέν. Ἀνθεμίων δὲ ὁ Διφίλου καλλωπίζεται δι' ἐπιγράμματος ὅτι ἀπὸ τοῦ θητικοῦ τέλους εἰς τὴν ἱππάδα μετέστη, καὶ εἰκών ἐστιν ἐν ἀκροπόλει, ἵππος ἀνδρὶ παρεστηκώς, καὶ τὸ ἐπίγραμμα "Διφίλου Ἀνθεμίων* [*ἵππον*] *τόνδ' ἀνέθηκε θεοῖς θητικοῦ ἀντὶ τέλους ἱππάδ' ἀμειψάμενος"*. es ist kein wort darüber zu verlieren, dafs das weder auf Aristoteles noch ausschliefslich auf die *ἔνιοι* zurückgeht, die er für die bedeutung der *ἱππάς* citirt. bei Pollux sondert man die interpolation *ἵππον* leicht aus; aber wenn das pronomen auf das dargestellte pferd gehn soll, so kann es kein femininum sein, denn das reitpferd ist ein hengst (oder wol oft ein wallach), und die kunst kennt nur hengste. wenn *τόνδε* da stand, war *ἀνδριάντα* zu ergänzen, und stand Anthemion da. die corruptel des Aristotelestextes spottet noch jeder heilung. aber die metrischen und epigraphischen kenntnisse fehlen mir, die so vielen leuten die berechtigung geben müssen, eine weihinschrift des sechsten jahrhunderts in zwei pentametern zu beanstanden. so viel ich weifs, sind vier dakty-

Solon 18, so dafs sich ganz dasselbe verhältnis herausstellt wie oben in betreff des archonteneides. ein sprachliches indicium, wie es dort das wort *καταφατίζω* war, erscheint hier in dem berichte über den Areopag, *πόλις* in der bedeutung 'burg' (8, 4); dies galt zu Thukydides zeit, war aber bekanntlich lange vor Aristoteles selbst aus dem kanzleistile verschwunden.[18a]) hier aber steht es keinesweges in der wiedergabe eines alten gesetzes, sondern in der eignen darstellung, die somit unweigerlich auf eine niederschrift zurückgeht, die mindestens funfzig jahre älter war. was in dieser schrift stand, war eben das was Aristoteles auch gibt, eine darstellung der verfassung.

Die competenz der naukraren wird sehr vage bestimmt, "für einkünfte und ausgaben", *εἰσφοραὶ καὶ δαπάναι.* dafür werden ein par abgerissene citate aus Solons antiquirten gesetzen angeführt "*τοὺς ναυκράρους εἰσπράττειν*" für die einkünfte, "*ἀναλίσκειν* (wenn dies wort schon zu dem citate gehört) *ἐκ τοῦ ναυκραρικοῦ ἀργυρίου*", für die ausgaben. das scheint zuerst ein ergebnis aristotelischer urkundenforschung. aber man vergleiche Photius *ναυκραρία· ὁποῖόν τι ἡ συμμορία καὶ ὁ δῆμος· ναύκραρος δὲ ὁποῖόν τι ὁ δήμαρχος, Σόλωνος οὕτως ὀνομάσαντος, ὡς καὶ Ἀριστοτέλης φησί. καὶ ἐν τοῖς νόμοις δὲ "ἄν τις ναυκραρίας ἀμφισβητῇ" καὶ "τοὺς ναυκράρους τοὺς κατὰ τὴν ναυκραρίαν."* dann folgt die mit Ar. 21, 5 stimmende ersetzung der naukrarien durch die demen in der Kleisthenischen verfassung und zwei auszüge, "*ἐκ τῆς Ἀριστοτέλους πολιτείας ὃν τρόπον διέταξε τὴν πόλιν ὁ Σόλων*", das ist diese stelle (8, 3), und *ὁ Κλείδημος ἐν τῇ τρίτῃ*, der sie mit den symmorien vergleicht. sodann wird in den scholien zu den Vögeln 1541 zur berichtigung einer ansicht des Byzantiers Aristophanes, der in den kolakreten nur die verwalter des richtersolds gesehn

---

lische katalektische trimeter zwar merkwürdig, aber auf ionischem metrischen gebiete so wenig anstöfsig wie *Ἵαρων Συρακόσιος* u. s. w. auf dorischem.

18a) Sandys hat für diesen gebrauch ohne artikel überhaupt keinen beleg, der für Aristoteles auch nur beweiskräftig scheinen könnte. er begnügt sich *ἡ πόλις* zu belegen, hier und zu 24, 3, wo wir den notwendig irre führenden artikel entfernt haben. aber er hat auch nichts als zwei stellen Xenophons, dem aus seiner jugendzeit die *χρήματα ἐν τῇ πόλει* im gedächtnis haften geblieben waren: der verbannte hatte den wechsel der terminologie nicht mit erlebt. aufserdem ist die ortsbezeichnung innerhalb der stadt für ein haus *ὄπισθεν τῆς πόλεως* bei Aischines 1, 97 allerdings merkwürdig, nicht blofs wegen *πόλις*, sondern auch wegen *ὄπισθεν*. das ist so zu sagen ein strafsenname; für Aristoteles beweist er so wenig wie die stellen aus Antiphon und aus alten urkunden, die Sandys seltsamerweise anführt, gleich als ob sie nicht wider den aristotelischen gebrauch zeugten.

hatte, unter anderem ausgeführt, dafs sie ausgaben für heilige zwecke leisteten, und zum belege aus Androtion citirt *τοῖς δὲ ἰοῦσι Πυθῶδε θεωροῖς τοὺς κωλακρέτας διδόναι ἐκ τῶν ναυκραρικῶν* (*ναυκληρικῶν* codd.) *ἐφόδιον ἀργύρια καὶ εἰς ἄλλο ὅ τι ἂν δέῃ ἀναλῶσαι.* das ist offenbar keine rede des Androtion, sondern ein gesetzesfragment, das Androtion als beleg angeführt hatte. die worte selbst sind verdorben; wie man sie aber auch herstellt, stehen sie den von Aristoteles angeführten sehr nahe, wenn sie nicht gar identisch sind.[18]) wie dem auch sei: dafs Kleidemos und Androtion und Aristoteles alle drei die solonischen gesetze durchsuchen und sätzchen excerpiren, die das wort *ναύκραρος* oder *ναυκραρικός* enthielten, ist äufserst wenig wahrscheinlich. ungleich näher liegt es, dafs sich die atthidographen der gesetze bedient haben, um die competenzen verschollener behörden festzustellen, wie der naukraren und der kolakreten[19]), und dafs Aristoteles hier ebenso wie sonst auch die beweise mit den behauptungen von ihnen geborgt hat.

---

18) Die theoren erhalten offenbar geld einmal als diäten für sich, zweitens zu sachlichen ausgaben, für opfertiere, tempelschofs u. s. w. also steht parallel *ἐφόδια* und *εἰς ἄλλο ὅ τι ἂν δέῃ ἀναλῶσαι.* das zwischenstehende *ἀργύρια* ist an sich unsinnig. man erwartet eine bestimmte summe, die im citate leicht ausfallen konnte, *H* z. b. sie konnte in dem allgemeinen gesetze (*διδόναι* steht da) auch durch das unbestimmte *ἀργύριον* ersetzt sein, und demgemäfs könnte man auch bei Aristoteles *ἐκ τοῦ ναυκραρικοῦ ἀργυρί[ον* ergänzen. nur spricht dagegen in dem scholion die wortstellung: *ἀργύριον* sollte am schlusse des satzes stehn; bei Aristoteles der singular: man erwartet auch da *ἐκ τῶν ναυκραρικῶν.* also dürfte eher im scholion auch herzustellen sein *ἐκ τοῦ ναυκραρικοῦ ἀργυρίου,* und am schlusse ein zahlzeichen. identität der gesetze ist in beiden fällen das wahrscheinlichste.

19) Aristoteles erklärt ihren auch uns unverständlichen namen überhaupt nicht: das ist mit seinen zwecken vereinbar, aber die leser seiner geschichtlichen übersicht müssen doch den mangel empfinden. dafs Androtion die kolakreten auch sonst behandelt hat, folgt aus Harp. *ἀποδέκται.* es ist selbstverständlich schuld dieses oder eines anderen epitomators, dafs es so aussieht, als wären nach Androtion die apodekten durch Kleisthenes an stelle der kolakreten getreten. denn dafs letztere eine ziemlich zahlungsfähige casse bis gegen ende des 5. jahrhunderts hatten, steht fest. ebenso folgt aus CIA IV 53[a] (p. 66), dafs 418 die apodekten dieselben competenzen wie in der aristotelischen Politie 48 hatten, während Aristoteles nur die kolakreten für die solonische zeit nennt. also ist zu schliefsen, dafs Androtion das richtige berichtet hat, nämlich dafs Kleisthenes die eincassirung der aus pachten, zöllen u. dgl. fliefsenden gelder und die aufstellung des *μερισμός* 10 apodekten unter controlle des rates übertragen hat, während das vorher die kolakreten besorgten, dafs aber eine gewisse anzahl einnahmen den kolakreten blieben, die aus dieser casse auch selbständig ausgaben leisteten, was die apodekten nie tun. die abschaffung der kolakreten ist 403 geschehn, aber schon 411 hatten die oligarchen sie in aussicht genommen.

Geradezu kümmerlich ist, was Aristoteles vom rate der 400 sagt. das ist doch wirklich ein grundpfeiler der demokratie, und wenn der rat auch zunächst vielleicht sehr viel weniger zu sagen gehabt hat, insofern die controlle der beamten bei den Areopagiten blieb, und auch die gesetze nur den vermerk ἔδοξεν τῷ δήμῳ[20]) führten, so hat er doch schon 508 gegen Isagoras die demokratie behauptet. bei Plutarch 19 steht denn auch, während die competenz des Areopages ganz ähnlich wie bei Aristoteles bezeichnet wird, wenigstens das gesetz μηδὲν ἀπροβούλευτον εἰς τὴν ἐκκλησίαν εἰσφέρεσθαι als solonisch[21]). das ist nicht viel, und doch mag man daran nicht leicht zweifeln. aber Aristoteles hat selbst das verschmäht. seine intention ist auch verständlich. was der rat jetzt ist und zumal was er früher war, steht später ausführlich bei ihm, und im allgemeinen ist seinen lesern die bedeutung des rates geläufig. da wiegt die nennung des namens schwerer als eine notwendig unvollkommene und nicht anders als aus rückschlüssen gewonnene definition der amtsgewalt. aber es contrastirt doch stark mit dieser kürze, dafs unmittelbar darauf eine einzelbestimmung, das gericht des Areopages über perduellion, herausgehoben wird[22]). ihm entspricht die einlage

20) Dafs die kürze des praescripts in den ältesten psephismen nur eine stilistische bedeutung hätte, ist schwer glaublich. die bitte um eine leibwache hat Peisistratos schwerlich im rate eingebracht, sondern auf dem wege der ἱκετηρία: aber ein beschlufs auf grund derselben wäre später nicht anders möglich gewesen, als dafs das volk den rat beauftragte, in der nächsten sitzung einen entsprechenden antrag zu stellen.

21) Es folgt bei Plutarch die debatte darüber, ob Solon den rat auf dem Areshügel eingesetzt oder vorgefunden habe, und dabei wird als beleg das berühmte gesetz, axon 13, 8, angeführt. das ist dieselbe art zu schliefsen, wie sie uns eben begegnet ist; dieselbe quelle wie bei Plutarch tritt bei Pollux 8, 125 hervor. diese debatte wird also nicht nur älter als Aristoteles sein, sondern ihm auch vorgelegen haben. aber mit recht hielt er sich ohne weiteres an die, welche den rat auf dem Areshügel auch als verwaltungsbehörde für uralt hielten. der irrtum des mannes, der selbst den blutgerichtshof bei Drakon vermifste, ist durch CIA I 61 aufgeklärt: da stand in der tat in Drakons νόμος περὶ τοῦ φόνου nichts vom Areopag, weil das gesetz mit φόνος ἀκούσιος beginnt. die entsprechende stele, die auf dem Areopage stand, hat jener mann nicht eingesehn; vielleicht trug sie auch nicht die bezeichnung drakontischen ursprungs.

22) Die stelle selbst, 8, 3, halte ich für immer noch ungelesen. denn was Wessely gesehn zu haben glaubt, und Kenyon und Blass billigen, Σόλωνος θέντος νόμον εἰσαγγελίας περὶ αὐτῶν ist viel zu unsicher, als dafs man es für griechisch halten müfste. schon die wortstellung, subject praedicat object u. s. w. klingt nach untersecunda. aber man sagt auch nicht εἰσαγγελία περί τινος, sondern εἰσαγγέλλεταί τις, und nicht νόμον εἰσαγγελίας θέντος, sondern εἰσαγγέλλεσθαι νομοθετήσαντος oder κελεύοντος.

einer gesetzlichen bestimmung über dieselbe materie, die ganz unorganisch in der erzählung von Peisistratos steht (16, 10). der über die mörder Kylons richtende ausnahmegerichtshof bildet das erste glied der entwickelung dieses rechtes, das also den Aristoteles interessirt hat, so dafs er die ihm irgend woher bekannten gesetze hier und da eingefügt hat, nicht ohne dafs wir die fugen sähen. seltsam ist nur, dafs die letzte etappe fehlt, das mafslos strenge geltende recht, nach dem der versuch des umsturzes der verfassung oder auch die mithülfe dazu nicht blofs mit dem tode geahndet wird, sondern den schuldigen ohne weiteres vogelfrei macht. sie fehlt wol in wahrheit nicht, denn nach der analogie der fluchformeln der volksversammlung (Aristoph. Thesm. 338 ff.), dem ratseide von Erythrai (CIA I 9) und dem psephisma des Demophantos ist nicht wol zu bezweifeln, dafs der eid der attischen ratsherrn die verfluchung des perduellis enthielt, und dessen einführung im jahre 501 berichtet Aristoteles (22, 2), ohne den inhalt, weil der eid noch alljährlich geschworen wird, anzugeben.[23]) vollends nur als eine singularität, die den peripatetischen philosophen interessirt hat, für den historiker wenig bedeutet, kann man das gesetz betrachten, das dem in einer revolution neutralen die bürgerlichen ehrenrechte entzieht (8, 5). das hat auch Cicero (ad Att. X 1) gekannt, natürlich aus philosophischer lectüre, und es eröffnet bei Plutarch (Sol. 20) die reihe der seltsamen solonischen gesetze, über deren wert oder unwert lange disputirt wird. das hat denn auch Aristoteles aus solchen debatten hier eingelegt. sonst gehört

---

23) Der fortschritt der entwickelung ist kenntlich. zunächst gibt es gegen den gewaltstreich die gewalt, Kylon wird erschlagen. dagegen reagirt die in die form des gesetzes gekleidete gewalt, das ausnahmegericht. Solon schafft gesetzliche ahndung, aber er bestimmt nur den richter, dem die freiheit bleibt festzusetzen ὅ τι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι. es folgt eine zeit der revolutionen, in der notwendigerweise die parteiungen und gegensätze den areopagitischen rat selbst zerklüften, so dafs die ihm verliehene discretionäre gewalt zur willkür wird. da hilft die πρᾳότης der Athener so, dafs sie als πάτριον hinstellt, die überwundene partei soll nichts als die bürgerliche rechtsgleichheit verlieren: das wird meistens so viel wie verbannung tatsächlich bedeutet haben, aber das blut ward doch gespart. erst als die demokratie siegreich ist und gegen den ehrgeiz ihrer eigenen führer das palliativmittel des ostrakismos gesetzlich einführt, schreitet sie andererseits zu dem äufsersten, den ἐπανιστάμενος τυραννεῖν und den συγκαθιστὰς τυραννίδα zu ächten. die übereinstimmung der formeln bei Aristoteles und im psephisma des Demophantos (die nicht nur die Aristotelesstelle verbessert, sondern auch Andok. 1, 97 ἐάν τις τυραννεῖν ἐπαναστῇ gegen zusätze schützt) hat ganz klar gemacht, was man schon früher schlofs, dafs die restauration 411 auf die alten eide von 501 zurückgegriffen hat. um so wertvoller ist was wir dem Andokides danken.

ihm persönlich nichts weiter als der allerdings meisterhafte sarkasmus, mit dem er anmerkt, dafs noch jetzt niemand sich als thete bei der meldung zu einem amte bekennt, weil die classen gesetzlich nie abgeschafft sind, und dafs noch jetzt, wenn auch praktisch ganz unwirksam, der solonische höchste census von den schatzmeistern gefordert wird. nur der sarkasmus gehört ihm, die stilistische form, schwerlich die beobachtung der tatsachen, wenigstens der zweiten. denn hier steht sie in einem der beweise, die für die solonischen institutionen beigebracht werden, ist also nach der analogie der übrigen zu beurteilen, und wenn er in dem darstellenden teile darauf zurückkommt (47,1), so ist das verdächtig. da es die einzige stelle dort ist, die zwischen gesetz und praxis einen widerspruch notirt, so liegt am nächsten, dafs er dort verwertet, was er gelegentlich aus einer darstellung der solonischen verfassung gelernt hat, die hier wie sonst häufig durch rückschlüsse ein bild der alten institutionen gewann. dafs dies der weg war, den man schon zwei menschenalter vor Aristoteles gehn mufste, ist wichtig zu wissen: es gab also weder eine geschichtliche aufzeichnung verlässlicher art noch gerade diese solonischen gesetze mehr, so viel ἄξονες und κύρβεις auch erhalten waren, während doch blutrecht und privatrecht und viele einzelne satzungen aufgezeichnet waren. wenn man bedenkt, dafs die gemeindeordnung gerade alle die verfassungsgesetze durchgehends umgestaltet hatte, wird man sich darüber nicht verwundern, so sehr man es auch bedauern mufs.

Ich meine, es ist klar geworden, dafs Aristoteles es sich mit der behandlung Solons recht leicht gemacht hat. die person des gesetzgebers, wie sie in den gedichten leibhaft ihm entgegentrat, interessirte ihn, und sie stellte er mittelst dieser unverfälschten zeugnisse in ein helles und reines licht. aber das antiquarische detail einer verschollenen gesetzgebung war dem philosophen sehr wenig interessant. er hat weder sich selbst noch seinen lesern ein bild jener verfassung zu entwerfen versucht, sondern sich begnügt eine sehr kurze und ungleichförmig gearbeitete skizze fast ausschliesslich auf grund der darstellungen zu liefern, die er bei den atthidographen fand. dagegen hat er sein auge scharf auf das ziel gerichtet, die ausgebildete demokratie, die er nachher darstellen will: die hat Solon begründet, schon allein durch aufhebung der schuldknechtschaft; die weiteren demokratischen grundrechte erörtert cap. 9. von denen sogleich.

Jetzt sei vorab noch der eingang der schrift erörtert, über den, abgesehen von der gesetzgebung Drakons (4, 2—5), aber einschliefslich Die vorsolonische zeit.

das nur in auszügen und citaten erhaltene, ganz ebenso zu urteilen ist wie über die geschichte Solons: das tatsächliche stammt aus älteren bearbeitungen, und wenn eine zusammenfassende schilderung der vordrakontischen verfassung auch wohl erst von Aristoteles gegeben ist (worauf die oben gerügten wiederholungen deuten), so hat doch alles einzelne ihm bereits dank fremder forschung und fremden schlüssen vorgelegen. auf eine mehrheit von gewährsmännern verweist er selbst 2, 3 gelegentlich der streitfrage über die zeit der einsetzung des archons. und die andern σημεῖα, die aus alten religiösen gebräuchen, aus den competenzen der einzelnen behörden und dgl. gewonnen werden, sind nicht anders zu beurteilen als die aus dem eide der archonten oder dem anathem des Anthemion gewonnenen, die er selbst auf fremde zeugen zurückführt, oder die gesetzesfragmente, die wir den schriften des Androtion oder Kleidemos zu gute geschrieben haben. wie Aristoteles zu diesen antiquarischen fragen stand, zeigt sein geringschätziges τοῦτο μὲν οὖν ὁποτέρως ποτ᾽ ἔχει μικρὸν ἂν παραλλάττοι τοῖς χρόνοις[24]) (2, 3), mit dem er sich eine entscheidung erspart, ohne doch die zeit, in die beide könige fallen, und auf die etwas ankommt, zu bezeichnen. es würde demnach auch sehr verkehrt sein, wenn man die parallelberichte, die sonst wo erhalten sind, als verdorbene auszüge aus diesem capitel beiseite werfen wollte. ein solcher liegt in dem sechsten Bekkerschen lexikon 449[25]) über die amtslocale der archonten vor, übereinstimmend in dem meisten, aber der polemarch sitzt ἐν Λυκείῳ statt am Epilykeion und der archon bei den eponymen statt im prytaneion. dafs Aristoteles richtigeres berichtet, ist mir nicht zweifelhaft; aber wenn er die etymologie von Ἐπιλύκειον ausführlich gibt[26]), so verstehen wir das erst dann recht, wenn wir es als berichtigung der falschen ansicht betrachten, die wir selbst alle bis vor kurzem geteilt haben, die jetzt noch zu verbreiten nur durch flüchtigkeit möglich ist. die angabe über den archon ist zwar falsch[27]), da es ja statuen der eponymen erst seit 508 geben konnte und an dieser stelle

24) So erkennen wir jetzt, wo es Blass auf dem papyrus gelesen hat, auch mit voller sicherheit auf dem facsimile.

25) Suidas kommt nur als handschrift jenes lexicons in betracht.

26) Der polemarch Epilykos führt einen namen aus altem adel, der sowol im geschlechte der Philaiden wie in dem der Kerykes und auch sonst vorkommt. diesen träger kann ich nicht einmal gentilicisch bestimmen.

27) Man könnte sie halten, wenn Geleon und seine brüder am Basileion statuen gehabt hätten. aber es ist unerlaubt, so oft es auch geschieht, einen doppelgänger zu erfinden, wo der bekannte träger eines namens nicht pafst.

in alter zeit schwerlich ein amtslocal war. aber gerade diese angabe kann durch eine corruptel der Aristotelesstelle am wenigsten erklärt werden.

Dafs die erzählungen von der mythischen zeit Athens, Ion und seine söhne, Pandion und seine söhne, der demokratenkönig Theseus, der auf Skyros stirbt, was etwa von der alten gliederung des adels und aus der königszeit erzählt war und dgl. alles aus der Atthis stammt, wird man ohne weiteres annehmen: verwachsen ist ja auch alles mit der chronik, in der wir die verschollenen könige Akastos und Medon, und die archonten des siebenten jahrhunderts Megakles und Aristaichmos feste plätze einnehmen sehen. und wenn es manchen befremden wird, dafs Aristoteles in Solon zwar den ersten Athener mit freuden erkannt hat, von dem sich ein menschliches bild gewinnen liefs, aber die sicher für ihn lösbare aufgabe verschmäht, sich von seiner gesetzgebung ein bild zu verschaffen, so werden wir es alle seiner art ganz entsprechend finden, dafs er die alten widerspruchsvollen traditionen weder ganz wegwarf noch im einzelnen prüfte, sondern *τὰ μάλιστα εἰκότα* über sie wiedergab. worauf es ihm ankam, das war nur eines, und das hebt er scharf und deutlich hervor: der wirtschaftliche notstand, der in den frohnden und der schuldknechtschaft des niederen volkes lag.

Ganz besonders einleuchtend wird das quellenverhältnis, weil ein fremdes stück dazwischen steht, die gesetzgebung Drakons. das ist ein stück von urkundlichem charakter und wird als solches eingefügt, zum teil in indirecter rede; wir haben gesehen, nicht ohne misstände inhaltlicher art zu erzeugen (s. 49). es fällt auch chronologisch aus dem zusammenhange heraus, trotz dem archon der chronik, unter dem natürlich das factum der gesetzgebung stand. auf das gericht über die mörder Kylons, das so spät erst gehalten ward, dafs die eigentlichen täter schon im grabe lagen, folgt eine lange zeit des zwistes zwischen adel und volk (2,1). der schriftsteller setzt sehr passend an diese stelle eine schilderung der ältesten verfassung, denn sie bedingte die gesellschaftsordnung die das volk nicht mehr ertragen konnte, die aber erst Solon gestürzt hat. man erwartet, dafs nun der retter auftritt. aber nein, "danach gab nach verlauf von kurzer zeit Drakon seine gesetze" heifst es 4, 1. *μετὰ ταῦτα χρόνου τινὸς οὐ πολλοῦ διελθόντος*: wonach denn? nach dem gericht über die mörder oder nach dem 'langen zwiste'?. gemeint kann nur das erste sein, weil wir wenigstens wissen, dafs Alkmeon, der sohn des zur zeit jenes gerichtes schon verstorbenen Megakles um 590 selbst noch rüstig war, aber einen heiratsfähigen sohn hatte. aber aus den worten wie sie hier stehn, kann man eben so gut das gegen-

Die verfassung Drakons.

teil folgern. und als nun Drakon seine verfassung gegeben hat, was folgt? "die schuldknechtschaft und die latifundien blieben wie sie waren, das volk erhob sich wider den adel und beide parteien standen sich lange in bitterer fehde gegenüber, bis Solon kam (4. ende, 5 anf.)." also wir sind wo wir waren; Drakons wirken geht spurlos vorüber, wieder folgt eine lange zeit der fehde. wer der wissenschaftlichen bewegung eine weile zugesehen hat, der kann sich selbst schon sagen, dafs der versuch nicht ausbleibt, an solcher stelle den bösen mann zu rufen, dessen interpolatorentücke die wiederholung verschuldet hat. ein solcher appell an eine mythische person ist der ausdruck einer empfindung, die an sich sehr richtig ist. auch hier ist allerdings die zweite "lange fehde" eine dublette der ersten, und es könnte nicht nur mit leiser stilistischer änderung 5, 2 auf 3 folgen, es geht wirklich der zusammenhang von 3 zu 5 weiter, und Aristoteles hat ihn nur durch eine auch für uns kenntliche einlage unterbrochen. aber ér hat das alles getan, hat ja auch mit *ὥσπερ εἴρηται* den hauptpunkt, die schuldknechtschaft, von neuem hervorgehoben. es ist sehr wertvoll, aber an sich gar nicht auffällig, dafs Aristoteles irgendwoher einen bericht über Drakons verfassung aufgriff, der freilich nicht nur uns bis zur auffindung der Politie ganz unbekannt war, der auch in der chronik, seiner sonstigen quelle, fehlte, sondern den er selbst noch nicht gekannt hatte, als er seine vorträge über die Politik hielt und das schlufscapitel ihres zweiten buches schrieb. diesen bericht legte er in die chronik ein; hat das allerdings in einer weise getan, die uns ermöglicht, die zusammenfügung zu erkennen. in der chronik stand zum archon Aristaichmos etwa *Δράκων τοὺς θεσμοὺς ἔθηκεν*, und Aristaichmos folgte bald auf Megakles, unter dem das gericht über die Alkmeoniden gehalten war, und den Aristoteles selbst auch genannt hat. im übrigen waren viele jahre leer, aber unter Solon oder vor ihm war eine schilderung der *στάσις* und ihrer ursachen gegeben, die zu der seisachthie führten. und gelegentlich der nomothesie Solons wird auch die abschaffung der gesetze Drakons mit ausnahme des blutrechts angegeben gewesen sein, wie bei Aristoteles 7, 1 und Plutarch 17. eine solche erzählung als grundlage der aristotelischen läfst alles ganz natürlich erscheinen. und wir besitzen noch eine solche. bei Plutarch folgt auf die erzählung von dem adelsgericht und von Epimenides, die ganz zu Aristoteles stimmt, eine schilderung der socialen not mit dem schlagworte der *ἑκτημόριοι*: unmittelbar darauf erscheint Solon und die seisachthie[28]). von Drakon kein wort.

28) Dafs Plutarch 13 aus eigenem irrtum seine schilderung, um sie lebhafter zu

das ist der context, den Aristoteles durch die einfügung der drakontischen verfassung gestört hat. natürlich hat er mit grofser freude dieses seltene stück, das er eben erst selbst kennen gelernt hatte, mitgeteilt, und wir werden ihm dafür danken, ganz unbeschadet, ob es bei uns an sich mehr glück macht als im altertum, wo es niemand beachtet hat. hier handelt es sich zunächst nur um die auflösung seines schriftstellerischen gewebes.

Die kritik der verfassung.

Kehren wir nun zu der beurteilung Solons zurück, von der noch das eigentlich abschliefsende neunte capitel unbesprochen ist. es wägt die hauptverdienste Solons um die demokratie ab, deren Aristoteles drei zählt. das erste und für sein urteil wichtigste ist die aufhebung der schuldknechtschaft. das zweite ist der grundsatz, dafs jeder bürger berechtigt sein soll, jedes verbrechen zu verfolgen, auch wenn es ihn persönlich gar nichts angeht. das dritte ist die appellation von jedem magistratischen urteilsspruch an das volksgericht. so wie Aristoteles seinen stoff disponirt hat, ist dem leser nur das erste bekannt, über die beiden andern punkte hört er jetzt das erste wort, nicht als etwas nunmehr neu mitgeteiltes, sondern gleich mit einer kritik, als ob die facta längst bekannt wären. in der tat waren sie das für das publicum, an das der schriftsteller denkt: die athenische demokratie ohne die volksgerichte und ohne die herrlichkeit der in jedem einzelnen bürger mitverletzten majestät des volkes, für die jeder einstehn darf und soll, ist gar nicht zu denken. so erlaubt sich Aristoteles die existenz dieser institutionen vorauszusetzen, mit einer schriftstellerischen kürze, von der namentlich sein darstellender teil in jedem capitel belege liefern wird, und sofort zur beurteilung zu schreiten.

Aber er ist nicht der erste, der diese urteile formulirt. denn in betreff der volksgerichte stellt er zwei ansichten einander gegenüber, zwischen denen er entscheidet, die darin zwar übereinstimmen, dafs die gerichte die säule der demokratie sind, aber in ihrem werturteile gänzlich auseinander gehn. und überhaupt hat doch erst ein tiefgehendes politisches raisonnement diese fundamentalsätze der demokratie aus den institutionen Athens, wie sie in der ausgebildeten demokratie bestanden, entwickeln können: in den gesetzen standen sie wahrhaftig nicht. die

gestalten, dadurch verdorben hat, dafs er neben den gegensatz der adlichen besitzer und der frohndenden hintersassen den nachsolonischen der drei landschaften gestellt hat, den er selbst doch 29 nach Solon wieder bringen mufs, verschlägt für die hauptsache nichts. für seine schriftstellerei ist der zug charakteristisch; so etwas hat er sehr oft getan, z. b. die verdoppelung des perikleischen processes 32 und 35 ist der art.

hatten weder ein *προοίμιον νόμων*, wie die des Platon und die danach verfertigten des falschen Zaleukos, noch 'grundrechte' oder 'menschenrechte'. es sind gescheidte leute gewesen, die aus der lebendigen praxis das *ius intercedendi* und das *ius provocandi* entwickelt haben; römisches staatsrecht wird, gott sei dank, etwas besser begriffen als attisches. so mag die *ἐσχάτη δημοκρατία* Athens, von dem philosophischen volke bis in ihre äusserste logische consequenz ausgedacht, die wurzel ihres wesens darin gefunden haben, dafs jeder Athener sich als *tribunus plebi* fühlen soll. wo er ein unrecht sieht, soll er intercediren, wo ihm ein magistratischer befehl zu nahe tritt, provociren: aber der *populus* an den sich die provocation richtet, der auch im falle der intercession die entscheidung trifft, ist das volksgericht. der *δῆμος*, der durch Solon richter geworden ist, ist durch Solon herr geworden: dies epigramm hat Aristoteles selbst also zugespitzt.

Die *ἔφεσις εἰς δικαστήριον*, die gesetzliche bindung des magistrates, strafen von einer bestimmten höhe ab nur auf grund des spruches von geschwornen, die er berief, auszusprechen, war allerdings leicht und sicher aus den gesetzen zu abstrahiren, die sie in jedem einzelfalle bei der abgrenzung der competenzen jedes beamten angeben mufsten.[29]) aber mit dem *τιμωρεῖν τὸν βουλόμενον ὑπὲρ τῶν ἀδικουμένων* ist es ein eigen ding. das blutrecht kennt nur den zur klage berechtigten und verpflichteten (*προσήκων*). für die privatprocesse liegt es in ihrem namen (*δίκαι ἴδιαι*), dafs nur der geschädigte klagen kann. bei einer reihe bestimmter vergehen, schlechter behandlung von eltern und mündeln (*κάκωσις γονέων ὀρφανῶν ἐπικλήρων*), schreibt das gesetz ausdrücklich vor, dafs jeder klagen darf, und die ausnahme schliefst immer ein, dafs das gegenteil regel ist. aber es kann allerdings jeder Athener unmittelbar intercediren, wenn ein bürger in die sclaverei geschleppt wird (*ἀφαίρεσις εἰς ἐλευθερίαν*), andererseits einen, der sich fälschlich das bürger-

29) 'Sein fufs soll fünf tage in den block gespannt werden, falls die heliaia diese strafschärfung beschliefst', so das gesetz Solons bei Lys. 10, 16. da steht nicht das princip, dafs der beamte auf leibesstrafe nicht mehr erkennen darf, aber aus der clausel, die oft wiederkehren mufste, liefs es sich entwickeln. die gesetze sind formell instructionen der magistrate, entstanden so, dafs man diese nicht nach gutdünken mehr regieren lassen wollte, sondern 'das gewohnheitsrecht', das herkommen, den *νόμος* aufschrieb, an den sie sich halten sollten, oder 'gesetze' *θεσμοί* gab, die doch auch meist *κατὰ τὰ πάτρια* gesetzt sein wollen oder gesetzt, d. h. schriftlich fixirt sind. dieser für das verständnis der gesetzgebung und der form der gesetze fundamentale tatbestand wird in dem capitel über die darstellung der verfassung erst ganz deutlich werden.

recht anmafst, verklagen. er kann sich durch ein bittgesuch bei dem volke, das dafür eine bestimmte versammlung angesetzt hat, die freiheit erwirken, vor dem volke alles was er gerade will vorzubringen. er kann durch die verschiedenen formen der denuntiation (*εἰσαγγελία προβολή φάσις ἔνδειξις, εἰσαγγελία*) vergehen, die ein öffentliches interesse verletzen, insbesondere amtsvergehen, vor das volk oder den rat bringen. er kann auch den einzelnen bürger, der sich persönliche übergriffe zu schulden kommen läfst, wie sie die Athener schwerlich ohne grund den machthabern in monarchisch und oligarchisch regirten staaten vorrücken, insbesondere ehrenkränkungen anderer bürger, vor gericht ziehen[30]. das *ius intercedendi* ist keine phrase, aber es ist nicht nur nicht gesetzlich formulirt, es ist auch als ein allgemeines grundrecht nur durch eine starke übertreibung aus dem geltenden rechte zu abstrahiren. und mit Solon läfst es sich vollends nur so zusammenbringen, dafs er als der urheber der attischen institutionen anerkannt wird, die es implicite enthalten. der nachweis würde nicht leicht sein, jedenfalls aber würde Aristoteles die sache nicht ohne jedes wort der erläuterung oder begründung hingestellt haben, wenn er diese abstraction erst selbst vorgenommen hätte. das hat er nicht. denn bei Plutarch 18 schliefst sich an die darstellung über die vier classen, die mit der aristotelischen parallel geht und den theten, genau wie Aristoteles, lediglich das recht der teilnahme an volksversammlung und gericht zuweist, sofort eine ganz ähnliche beurteilung des gerichtes[31]) und des rechtes, dafs jeder für jeden eintreten dürfe, dieses mit breiterer begründung aus der volksfreundlichen tendenz Solons, die sich zu einem apophthegma verdichtet hat. dagegen fehlt die aufhebung der schuldknechtschaft bei ihm: deren rechte würdigung ist eben ein besonderes verdienst des Aristoteles; ebenso die schöne und gerechte abwehr der böswilligen insinuationen,

---

30) Vgl. was im capitel 7 über die *γραφαὶ ὕβρεως μοιχείας* u. dgl. ausgeführt ist.

31) Plutarch (18, 4) schiebt von sich aus recht ungeschickt die verse *δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα* hier ein, gleich als ob in ihnen Solon die demokratie als sein werk bezeichnete. er hat zweierlei zusammengeworfen, dafs Solon durch die gerichte stifter der demokratie geworden ist, das ist das urteil der nachwelt, und dafs er der demokratie nur das unerlässliche hat geben wollen, das sagt sein vers. das liefs sich höchstens zu einem gegensatze verwerten, wie es Aristoteles in der Politik getan hat: so wie es bei Plutarch steht, ist es ein hübsches citat am falschen flecke. so etwas hat er oft genug in allen schriften gemacht. wer sich bemüht, fehlende mittelglieder zu suppliren, oder in einer praesumirten quelle den zusammenhang, der hier fehlt, zu suchen, vergifst, dafs auch Plutarch zunächst als Plutarch interpretirt werden mufs.

die man aus der sprache der gesetze herausgesponnen hatte: mit anderen worten, was Aristoteles aus sich gibt fehlt bei Plutarch; was er mit Aristoteles gemeinsam hat, überkam also dieser bereits selbst formulirt. er redigirt mit eignem überlegenen urteil, aber er redigirt fremde urteile.

Eine oligarchische quelle.

Das verhältnis ist also in dem neunten capitel kein anderes als in den vorigen, und auch die herkunft dieser urteile wird keine andere sein. aber hier werden die leute bezeichnet, deren meinungen Aristoteles wiedergibt. es sind *δημοτικοί*, die die verdienste Solons als demokrat preisen, und *βλασφημεῖν βουλόμενοι*, deren insinuation schön zurückgewiesen wird: sie wittern absicht in der unvollkommenen sprache der gesetze, die allerdings viele processe hervorruft. wer diese letzteren waren, wird deutlich durch die anecdote in cap. 6 von Solons falschen freunden, die von der kommenden seisachtheia vorher unterrichtet noch rasch grundbesitz erwarben, sicher, dafs sie die hypothekenschulden nicht würden bezahlen müssen. auch diese geschichte steht bei Plutarch (15); aber da werden statt des allgemeinen ausdrucks *οἱ παλαιόπλουτοι*, mit dem sich Aristoteles begnügt, *οἱ περὶ Κόνωνα καὶ Κλεινίαν καὶ Ἱππόνικον* genannt. in den namen kommt der pferdefufs persönlicher verläumdung zum vorschein. zur zeit des dekeleischen krieges waren die nachkommen dieser falschen demokraten Konon, der seit 407 als entschiedener demokrat in ehren steht, Alkibiades und sein schwiegervater Kallias. in der generation vorher ist das geschlecht Konons, in der generation nachher sind die der Eupatriden und der Keryken ohne politische bedeutung. über das geschlecht jener anaphlystischen familie ist wol nichts bekannt[32]), aber die Eupatriden und Keryken sind vom ächtesten adel, und es kann nur böswilligkeit sein, die sie als *παλαιόπλουτοι* bezeichnet, ihren reichtum aber auf einen betrug solonischer zeit zurückführt. aber wol waren für die attischen oligarchen 404 und vielleicht schon früher keine gefährlicheren gegner vorhanden als Alkibiades und Konon; auch

32) Für alten adel spricht der undurchsichtige kurzname *Κόνων*, den zuerst der archon 462/1 trug, der grofsvater des siegers von Knidos, wie man vermuten darf. man denkt an den musiker *Κόννος*, dessen name sicher grammatisch hergehört, an *Κονείδης* oder *Κοννίδας*, den paedagogen des Theseus, also einen Trozenier, und Anaphlystos, wo Konon zu hause ist, ist selbst sohn des Trozen, endlich an das *γένος ἰθαγενῶν Κονεῖδαι*, das wol nicht erst Töpffer (Att. Geneal. 310), sondern schon die quelle des Hesych auf jenen *Κονείδης* zurückgeführt hat: denn was bei jenem so überliefert ist *Κονείδη γένος ἰθαγενῶν*: *Κονείδης παιδαγωγὸς Θησέως καὶ μαΐστωρ* kann eine verderbte und in zwei zerrissene glosse sein. übrigens ist das sprüchwort *Κόννου ψῆφος = ἐν Καρὸς αἴσῃ* Arist. Wesp. 675 gänzlich unerklärt und schon von den Alexandrinern vergeblich zu deuten versucht.

Kallias war nicht so harmlos, wie man nach den aristophanischen stellen wähnen mag: der procefs des Andokides und die unfreundliche rücksicht, die ihm Xenophon zollt, beweist es. die hauptgefahr lag freilich wol in seiner familienverbindung mit Alkibiades. so führt diese verläumdung dazu, ihre entstehung in den kreisen der attischen oligarchie zu suchen, unter den dreifsig.[33]) die demokratischen verteidiger, die den betrug zugeben, aber den Solon persönlich entschuldigen, sind notwendig später als die verläumder aufgetreten und waren leute der bekannten gutartigen aber kritiklosen sorte, die statt das factum zu bestreiten oder beweis dafür zu fordern, ihm durch eine schwächliche ausrede die spitze abzubiegen versuchen.[34]) auf die dreifsig weist mit sicherheit die insinuation absichtlicher unklarheit in den gesetzen, um dem processiren vorschub zu leisten. denn Aristoteles selbst berichtet, dafs die dreifsig um die macht der volksgerichte zu brechen, die clauseln der solonischen gesetze beseitigt hätten, und benutzt dafür dasselbe beispiel aus dem erbrecht (35, 2[35]): wenn eben dieses bei Plutarch (21) unter den be-

33) Ob der spitzname *χρεωκοπίδαι*, den Plutarch auch gibt, alt ist, mag ich nicht entscheiden, denn der name steht in einem nachtrage am ende des capitels; er ist für die manipulation des Konon und genossen nicht bezeichnend, und *χρεωκοπεῖν* für 'wucherzins nehmen' scheint kein altattisches wort zu sein. — die entdeckung, dafs *χρεωκοπίδαι* nach *Ἑρμοκοπίδαι* gebildet sein müfste, erweckt die hoffnung auf die überraschendsten aufschlüsse über attische geschichte. denn *δημοκοπεῖν* und *βουλοκοπίδαι* ist dann offenbar auch erst mit beziehung auf die hermokopiden gesagt, vielleicht auch *ἀρτοκόπος*. umgekehrt wird ein schuh daraus. uns ist der name Hermokopiden geläufig, aber nicht aus Thukydides oder Andokides, sondern aus Plutarch Alkib. 20. 21, und der gelehrte gewährsmann desselben hat den namen aus der Komoedie genommen, in der wir ihn einmal lesen, Ar. Lysistr. 1094, und Philochoros (schol. Vög. 766) hat ihn dieser volkstümlichen aber spöttischen rede entlehnt. der rhetorischen geschichtsschreibung ist er fremd. die Komoedie aber, gewöhnt an bildungen wie *σπουδαρχίδαι*, *Ἀποδρασιππίδης*, *Nummosexpalponides* und an die composita mit metaphorisch gebrauchtem *κόπτειν* wie *βουλοκοπίδαι* u. dgl., liefs sich den scherznamen, in dem *κόπτειν* ganz eigentlich stehn konnte, nicht entgehn.

34) Androtion ist hieran unschuldig. da er die seisachthie in der münzreform sah, mufste er die ganze geschichte in jeder form verwerfen. dafs er bei Aristoteles nicht vorliegt, folgt zudem daraus, dafs seine berücksichtigung im zehnten capitel wenig geschickt nachgetragen wird.

35) Platon Ges. XI 923 verwirft zwar die solonische ordnung auch, aber nicht indem er die freie vererbung gestattet, wie sein onkel Kritias, sondern indem er die verfügung in ähnlicher weise wie in unsern fideicommissen beschränkt, und wenn er auf das gesetz (mit den worten *ἐάν τις ὑμᾶς θωπείαις ὑποδραμὼν ἐν νόσοις ἢ γήρᾳ σαλεύοντας παρὰ τὸ βέλτιστον διατίθεσθαι πείθῃ*) hindeutet, um

sonders vorzüglichen bestimmungen Solons figurirt und bei den rednern des vierten jahrhunderts bald so bald so besprochen wird, so konnte man bisher nicht ahnen, dafs die demokratie aus hafs gegen die 30 eine radicale aber der sachlage entsprechende mafsregel redressirt hatte: jetzt wird man nicht verkennen, dafs die polemik der tyrannen gegen den stifter der demokratie in allen diesen äufserungen nachzuckt, und es steht aufser zweifel, dafs die ansicht, welche die dreifsig in der gesetzgebung tatsächlich befolgten, von ihnen vorher oder gleichzeitig auch in politischen schriften verfochten worden ist. diese oligarchischen tendenzschriften kommen bei Aristoteles zu worte; wir erkennen sie an der tendenz, und diese kann auch dann noch genugsam gewürdigt werden, wenn die litterarische persönlichkeit ihres verfassers unkenntlich geworden sein sollte. Aristoteles hat natürlich sehr wol gewufst, welchen leuten und schriften er mit meisterhafter kürze den stempel aufdrückte, der auf die prefserzeugnisse extremer parteien zu allen zeiten zutrifft. wir werden sehen, dafs er diese richtige schätzung nicht immer festgehalten hat.

Politik B 12. Hier wird es unvermeidlich, die kritik Solons heranzuziehen, die Aristoteles in seinen lehrvorträgen früher gegeben hatte, und da das schlufscapitel des zweiten buches der Politik auf der folter tendenziöser interpretation das widersprechendste hat aussagen müssen, auch schon zu wiederholten malen zum tode verurteilt ist, so wird zwar nicht eine auseinandersetzung mit diesen kritikern (die mögen jetzt die Politie athetiren), aber wol eine erklärung nötig.

Aristoteles hat in dem cyclus von vorträgen, der in dem entwurfe eines idealstaates gipfeln sollte, die kritik der bestehenden verfassungen geben wollen, die im rufe der *εὐνομία* standen, und ebenso die kritik der berühmtesten theoretischen verfassungsentwürfe. das stellt er in dem eingange des zweiten buches in aussicht, und dem entspricht es, dafs Platons beide hauptwerke nebst einigen geringeren idealverfassungen und danach Sparta Kreta und Karthago besprochen werden. es folgt ein sehr geistreicher übergang. die verfassungen der drei staaten werden bezeichnet als "mit recht als wolgeordnet berühmt". damit sind wir angewiesen zwar nicht eine behandlung solcher verfassungen zu erwarten, die denselben ruhm mit unrecht geniefsen, aber doch eine ablehnung ihrer behandlung. man denke sich dies im Lykeion zu Lykurgos zeit gesprochen, wo der ruhm des *νομοθέτης*, der die unverbesserliche

---

nicht die clausel, sondern das ganze zu beseitigen, so tritt er zu der oligarchie wie zu der demokratie bewufst in gegensatz.

demokratische freiheit und gleichheit begründet haben sollte, allstündlich in allen gerichtshöfen ertönte, und man wird darin den sarkastischen zug des meisters nicht verkennen, der auch in der Politie die stärksten wirkungen erzielt, wenn er die frappanten tatsachen lediglich so hinstellt, dafs sie durch ihren gegensatz den leser zwingen, die notwendigen folgerungen selbst zu ziehen. der lehrer des Alexandros mufste freilich behutsam vorgehn, aber er besafs die kunst, alles sagen zu können, und sein zuhörerkreis verstand ihn. er holt scheinbar weit aus "über politik haben sich teils männer verbreitet, die dem öffentlichen leben ganz fern standen: über diese ist das nötige bemerkt; teils waren sie politisch tätig, und auch von diesen sind manche nur als gesetzgeber, in ihrem eignen oder in einem fremden lande, aufgetreten, und nur einzelne haben neben den gesetzen auch eine verfassung gegeben, wie Lykurg und Solon." da ist der name gefallen, und die beurteilung folgt. wozu der umweg, der eine neue überleitung und die erneute erklärung nötig macht, dafs Sparta erledigt wäre? zweierlei wird damit erreicht. erstens wird Solons bedeutung gebührend erhoben; denn er hat geleistet, was dazu berechtigt ihn wirklich mit Lykurg in einem atem zu nennen: er hat eine verfassung begründet. Aristoteles ist hier klar geworden, was sonst der hellenischen sprache und entsprechend dem hellenischen denken fern liegt, der unterschied zwischen einem gesetzbuche und einer verfassung. *νόμοι* und *νομοθέτης* schliefst gemeiniglich und besonders von Solon gesagt die verfassung d. h. das staatsgrundgesetz ein; auch Aristoteles, schon in der nächsten zeile, redet so. ja Aristoteles hat so fein geschieden, dafs wir versucht sind, ihn selbst mit dieser unterscheidung zu meistern: Lykurg hat wol eine *πολιτεία,* aber keine *νόμοι* gegeben. dies also dient der hervorhebung Solons. das zweite ist, dafs andere hochberühmte gesetzgeber hiermit von der berücksichtigung ausgeschlossen sind. wenn uns Charondas[36]) und Zaleukos sofort einfallen, wie sollte es den zuhörern des

36) Dafs die gesetze des Charondas in Kos galten, dürfen wir trotz der nebenform *Χαιρώνδας* dem Herodas 2, 48 entnehmen. die einführung dieser gesetze, der von Kos, verfügt Lysimachos für Lebedos (Ditt. Syll. 126). aus Strabon XII 539 wissen wir, dafs die des Charondas in Mazaka galten. wir werden vermuten dürfen, dafs Kos der ausgangspunkt für ein nicht unbeträchtliches herrschaftsgebiet dieses gesetzbuches war, und Kos ist 366 durch einen bedeutsamen *συνοικισμός* neugegründet. damals hat man mit überlegung ein gesetzbuch gewählt. es ist recht merkwürdig, dafs die Chalkidier des Westens so früh bedeutende codificationen vornehmen, und ein Rheginer wieder bei den Chalkidiern in Thrakien ein rechtsbuch entwirft. in Syrakus hat diese codification durch Diokles 413 stattgefunden (Diodor. XIII 33). etwa ein menschenalter vorher in Rom: um griechisches recht zu

Aristoteles anders gegangen sein? und sollten die Lesbier Phainias und Theophrast nicht an ihren Pittakos gedacht haben, der in gleicher stellung wie Solon gewirkt und sich auch einen platz unter den Sieben weisen errungen hatte? diese mitbewerber werden also mit sicherer hand in einen tieferen rang verwiesen.

Es folgt die behandlung des Solon, von der wir nach dieser einleitung erwarten, dafs sie eine motivirte ablehnung sein mufs. aber Aristoteles müfste ein stümperhafter schriftsteller sein, wenn er damit abbräche. denn jene umständliche überleitung auf Solon ist nur als *προπαρασκευή* berechtigt. wenn er nicht blofs die classe von gesetzgebern unterscheidet, welche keine verfassung begründet haben, sondern unter diesen wieder solche die zu hause und die in der fremde gesetze gegeben haben, so hat das nur sinn, wenn die entsprechenden personen nachher namhaft gemacht werden. und wirklich, es folgen auf Solon die Westhellenen Charondas und Zaleukos und der in Theben tätige Korinther Philolaos. es ist unbegreiflich, wie diese namen jemand vertreiben kann. freilich hat der vortragende politisch bedeutsames nicht von ihnen zu berichten, er schätzt sie ja nicht sehr hoch; aber eben deshalb teilt er geschichtliches über sie mit, gelegentlich auch ein wenig polemisirend. ganz so hat er es vorher mit Hippodamos gehalten[37]), und selbst in der Politie

erhalten, brauchten die Römer allerdings nicht nach Athen zu schicken, das konnten sie da holen, wo sie den götterverein am *forum boarium*, Apollon und die sprüche der Sibylla, schrift und mafs hernahmen. aber nach griechischem vorbild sind die XII tafeln gemacht; daran wird das misbehagen der juristen, die allenfalls indogermanisch, aber kein griechisch anerkennen mögen, nichts ändern. beiläufig: die namen *σύγκλητος* und *δήμαρχος* sind neapolitanisch, das wissen wir nun, aber das sind nur übersetzungen der römischen *senatus* und *tribunus*. *aedilis* heifst später *ἀγορανόμος*, aber das lateinische wort ist seltsam für das amt, für die unterbeamten der *δήμαρχοι*. da dürften vielleicht die ionischen *ναοποιοί* das vorbild geliefert haben, und der Cerestempel eine grofse bedeutung gehabt haben. nur wissen wir zu wenig von den italischen Chalkidiern, um bei ihnen *ναοποιοί* aufzeigen zu können.

37) *B* 1267^b: natürlich fehlt es nicht an solchen, die dem Aristoteles mit gewalt den pedantismus eines wolparagraphirten collegienheftes aufzwingen, bei dem der zuhörer einschläft. das laster der recapitulationen und der erklärungen, dafs nachdem nun der eine gedanke zu ende gedacht wäre, der andere an die reihe käme, hat Aristoteles als vortragender lehrer allerdings besessen. aber auch das ist das laster eines redners: als rede aufgefafst, verlieren die akroamatischen schriften sehr viel von dem was den leser allerdings ärgert. aber beredt war Aristoteles offenbar nur mit der feder: sonst hätte er nicht all das gleichgiltige zeug mit aufgeschrieben. Antipatros, der an ihm die *πειθώ* bewunderte, hat damit der empfindung ausdruck gegeben, die seine logische unüberwindlichkeit macht, es ist nicht die *dulcis suadela*, sondern die *πειθανάγκη*.

widersteht er der freude an einer guten geschichte nicht leicht. ganz eben so stümperhaft wäre es, wenn Aristoteles in diesem zusammenhange Phaleas und Platon genannt hätte, nicht weil er von ihnen schon gehandelt hat, sondern weil sie als theoretiker aus diesem kreise herausfallen. und was von diesen beiden gesagt wird, ist aus sich heraus gar nicht verständlich: bei einer "ausgleichung des besitzes", die von Phaleas angeführt wird, kann sich niemand ohne weiteres etwas denken. folglich hat nicht Aristoteles, sondern ein leser diese recapitulation (1274^b 9—15) eingefügt. dadurch werden die letzten bemerkungen über Drakon, Pittakos und Androdamas einigermafsen mit verdächtigt, da für sie die vorbereitung oben nicht mehr zieht. indessen können die bemerkungen, welche diese drei als minderwertig abtun mit dem fremden zusatze nicht in einem zuge geschrieben sein, wol aber mit den ächten worten über Philolaos und Charondas. also behaupten die letzten sätze ihren platz, bis sie jemand aus sich der unächtheit überführt. man wird aber nicht leugnen, dafs Drakon und Pittakos ein wort mindestens ebenso verdienten wie Philolaos. was von Pittakos erwähnt wird, die ablehnung der trunkenheit als mildernder umstand, ist von Aristoteles in der Rhetorik (II 25) erwähnt; es war eine allgemein bekannte singularität. Drakon wird ebenfalls genau so beurteilt, wie es von der öffentlichen meinung und der attischen chronik geschah (Plut. Sol. 17). der widerspruch mit der Politie ist allerdings vorhanden, aber dort ist seine verfassung eine einlage, und nichts verbietet anzunehmen, dafs Aristoteles ein jahrzehnt oder auch fünf jahre später etwas neues zugelernt habe. vielleicht wird mancher mit mir die ächtheit dieser sätze besonders um des sonst ganz unbekannten Androdamas willen glauben. dieser Rheginer hat den städten auf der Chalkidike ihre gesetze verfafst. der Stagirite Aristoteles war also unter ihnen aufgewachsen: wem lag der name näher als ihm, und wenn gerade gesetze über blutrecht und über erbtöchter von ihm flüchtig erwähnt werden, so glaubt man die gedankenverbindung zu erkennen, die den Aristoteles von Solon und Drakon auf Androdamas führte, wenn auch nur um diese kindheitserinnerung mit einem worte abzutun.

Schliefslich kommt auf diese letzten sätze nicht eben viel an. um so mehr auf die beurteilung Solons, die eben so weise wie klug geschrieben ist, weise, weil sie gerecht ist, klug, weil sie es dem hörer überläfst, das urteil zu formuliren, das ihm durch die billige abwägung anderer urteile vorbereitet ist.

"Einige halten Solon für einen guten gesetzgeber; er habe eine

übertriebene oligarchie beseitigt und durch eine richtige mischung der verfassung die ächte[38]) demokratie begründet. denn der rat auf dem Areshügel sei oligarchisch, die wahl der beamten (d. h. ihre besetzung durch die begüterten) aristokratisch, das volksgericht demokratisch". dieses günstige urteil schränkt Aristoteles durch die tatsächliche berichtigung ein. "man mufs aber als wahrscheinlich betrachten, dafs der Areopag und die wahl der beamten schon vor Solon bestanden haben, und er sie nur nicht abgeschafft hat. die volksherrschaft aber hat er begründet, indem er die geschwornen aus allen Athenern nahm". nun kommen die tadler zu worte. "denn er habe alles übrige zerstört, indem er dem volksgericht, das ja durch das los bestimmt ward, die entscheidung in allem verlieh. denn als das einmal die macht hatte, hätten sie ihm wie einem tyrannen zu gefallen, die verfassung zu der jetzigen demokratie gemacht.[39]) den areopagitischen rat hätten Ephialtes und Perikles[40]) beschränkt, die diaeten für die richter

38) *δημοκρατίαν καταστῆσαι τὴν πάτριον.* die wortstellung hebt das schlagwort als solches hervor. was die leute wie Theramenes mit diesen biedern demokraten gegenüber den dreifsig vereinte, und was sie von ihnen schied, liegt darin, dafs sie *τὴν πάτριον πολιτείαν διώκουσι,* vgl. 29, 3. 34, 3 und mein capitel "*πάτριος πολιτεία*".

39) *εἰς τὴν νῦν δημοκρατίαν κατέστησαν,* nicht, wie conjicirt ist, *μετέστησαν:* sonst wäre ja eine umgestaltung der solonischen verfassung zugestanden, während diese kritiker ihn für die *νῦν κατάστασις* verantwortlich machen.

40) Die beteiligung des Perikles darf nicht mehr beanstandet werden, da Aristoteles selbst bezeugt (27, 1), dafs er dem Areopag rechte genommen hat, geschweige denn dafs man den Themistokles hinter Ephialtes einsetze; die anekdote hat Aristoteles sogar schwerlich damals schon gekannt. vielmehr zeigt sich, dafs Plutarch (Per. 9) einem wolunterrichteten gewährsmanne (Theopomp) folgt, wenn er unmittelbar hinter der einführung des soldes die beschränkung des Areopages durch Perikles erwähnt. Plutarch hat nur selbst verwirrung gestiftet, indem er von sich aus den ihm bekannten Ephialtes einmischt und dahinter den ostrakismos Kimons. als antragsteller wider den Areopag wird sich Perikles des Archestratos bedient haben, dessen gesetze die dreifsig cassirten (35, 2). das ist *Ἀρχέστρατος Λυκομήδους Φλυεύς,* der beim volke die abschaffung der gerichtshoheit der Chalkidier durchsetzt (CIA IV p. 11), gegen Poteidaia stratege ist, und 429/28 obmann der schatzmeister Athenas (CIA I 122). den vatersnamen, der auf die Lykomiden deutet, gibt Thukydides (I 57), den demos, den man wünscht, die schatzmeisterurkunde, wo ein name von fünf, wie in der nächsten, oder von sechs buchstaben, wie in der übernächsten zeile gefordert wird. sein bruder wird der feldherr *Κλεομήδης Λυκομήδους Φλυεύς* sein (CIA IV p. 32). ob der demokrat *Χαιρέας Ἀρχεστράτου,* 411 *ταμίας τῆς Παράλου* (Thuk. VIII 74), sein sohn ist, bleibt ungewifs. denn einen *Χαιρέας* hat Eupolis in den Bapten als *ξένος* bezeichnet, womit der scholiast vergeblich den *Χαιρέου υἱός* erklären will, der als *συνήγορος* in den Wespen 687 vorkommt, und den ich nicht kenne. ein Archestratos lebte damals, der sehr häfslich war und

Perikles eingeführt, und jeder demokratische staatsmann wäre in dieser richtung fortgeschritten bis zu der jetzigen demokratie". auch das wird tatsächlich berichtigt "es liegt am tage, dafs diese entwickelung nicht in der absicht Solons gelegen hat, sondern die folge von ereignissen ist, die er nicht voraussehen konnte. das volk ist durch den erwerb der seeherrschaft übermütig geworden und hat sich schlechte führer genommen trotz dem widerstande der verständigen. Solon selbst hat ja dem volke nur die allernotwendigste macht verliehen, das active wahlrecht und die controlle der beamten; ein volk, das nicht einmal so viel besäfse, würde unfrei und in folge davon den herrschenden feindlich gesonnen sein. das passive wahlrecht für alle ämter gehört nach Solon den höheren und begüterten schichten der bürgerschaft, den pentakosiomedimnen, zeugiten und drittens der steuerclasse, die ritter heifst.[41]) die vierte sind die theten; die hatten an gar keinem amte anteil".

So sind beide kritiken berichtigt. eine eigne wird nicht formulirt, geschweige denn die folgerung, welche die Politik praktisch zieht, die fortlassung der solonischen verfassung aus der reihe der "mit recht belobten", worin freilich die schärfste kritik liegt. summiren wir also aus den einzelposten die aristotelische ansicht. die jetzige demokratie, über die kein wort zu verlieren nötig ist, hat Solon weder gewollt noch geahnt; sie mufs also bei seiner beurteilung unberücksichtigt bleiben. die elemente, die nicht demokratisch sind, den rat der Areopagiten und

---

deshalb 'sohn der haubenlerche' hiefs (*Κορυδεύς* von *κορυδαλλός* gebildet, Eupolis im Goldenen Zeitalter 4, Komikerglosse interpolirt als Zenob. IV 59, daraus im Hesych); vielleicht war er der seher, von dem Polemon erzählt, dafs er als kriegsgefangener gewogen nur einen obolos wog (Athen. XII 552[c]). ein anderer wird als cumpan der söhne des Perikles von Antisthenes schmutziger dinge bezichtigt (Ath. V 220[d]). man wird an die *Ἱπποκράτους ὑηνία* erinnert, in der der junge Perikles bekanntlich lebte. diesen wird man mit dem Archestratos von Phrear identificiren, der mit Perikles 406/5 stratege war und vor Mytilene fiel (Xen. Hell. I 5, 16. Lysias 21, 8). ein anderer safs 405/4 im rate (Xen. Hell. II 2, 15). einer von diesen gibt ein urteil über Alkibiades ab (Plut. Alkib. 16, 5). es leuchtet ein, dafs man die personen nicht sondern kann, und schwerlich werde ich alle stellen gesammelt haben.

41) Ist es schon an sich eine lediglich von modernem stilgefühl dictirte forderung, dafs Aristoteles die classen in ihrer richtigen folge nennen soll, so ist jetzt klar, weshalb er sagt *καὶ τρίτον τέλους τῆς καλουμένης ἱππάδος*. er will nicht *ἱππέων* sagen, weil man sonst ritter verstehn könnte, und er billigt die ableitung des namens von der *ἱπποτροφία* nicht (vgl. 7, 4), die doch andere annahmen. deshalb wählt er eine periphrase, und nun tritt dieses längere glied aus rücksichten des wolklanges an den schlufs.

das passive wahlrecht der begüterten, hat er bereits vorgefunden; die kommen also für seine beurteilung auch nicht in betracht. auch das active wahlrecht des volkes ist keine neuerung von ihm: es blieb also nur τὸ τὰς ἀρχὰς εὐθύνειν, die controlle der beamten (die durch ein gericht erfolgt), wie es an der einen stelle, die aus allen bürgern erlosten richter, wie es umfassender an der andern heifst. damit erfüllte Solon eine unabweisbare forderung des volkes, aber die volksgerichte, durch die er sie erfüllte, haben tatsächlich alle übrigen institutionen sich dienstbar gemacht und zu der jetzigen demokratie geführt, einer positiv schlechten verfassung. wenn das wider Solons absicht geschehn ist, so entlastet das den weisen und wolwollenden mann moralisch: aber er kann dann unmöglich ein gesetzgeber sein, bei dem ein politischer theoretiker viel lernen kann. seine verfassung, die "πάτριος πολιτεία", mag das lob einer guten mischung verschiedner elemente immerhin verdienen, auch wenn er selbst ihr diese elemente nicht erst zugeführt hat. aber diese verfassung ist es nicht, die die menschen meinen, welche Solons lob singen; sie kann überhaupt nur durch historische forschung nach wahrscheinlichkeit festgestellt werden, und fällt schon deshalb fort, weil sie controvers ist. rund heraus würde Aristoteles zu seinen zuhörern etwa so haben sprechen können. "Ihr erwartet hier nun eine kritik der verfassung, unter der wir leben, der solonischen. es tut mir leid, aber sie gehört nicht her. die jetzt in Athen bestehende demokratie meine ich ja immer, wenn ich von der typischen 'demokratie' rede, und wir wissen alle, dafs sie schlecht ist. nun tut man Solon freilich schweres unrecht, wenn man ihn als ihren stifter ansieht: er hat so etwas wahrlich nicht beabsichtigt. aber eine folge, wenn auch eine unbeabsichtigte, seiner schöpfung, der volksgerichte, ist sie allerdings, und schon deshalb kann seine wirkliche verfassung auch nicht schlechthin gut gewesen sein. übrigens war er gar kein schöpferischer organisator auf dem politischen gebiete, und sein werk als ganzes hat auch nur eine ganz kurze zeit bestand gehabt. also gehört weder er noch sein werk, wie es wirklich war, noch wie es umgestaltet jetzt besteht, hierher. festhalten wollen wir nur das liebenswürdige bild des weisen Solon, das in seinen gedichten vor uns steht, und das wollen wir uns durch keine mafslosigkeit in bewunderung oder verunglimpfung trüben lassen. er war ein einziger mann: noch keiner hat es ihm nachgetan, die macht, die er in den händen hatte, lediglich zum vorteil des ganzen, zu einer verfassung zu verwenden, die die rechte mitte zwischen demokratie und aristokratie hielt.[42]) und wenn

42) Dieses in dem munde des verehrers der mittelstrafse besonders hohe lob

sein werk keine dauer gehabt hat, so war doch was er gewollt hat edel und gut, und zwischen seinen beurteilern findet ihr euch am besten durch, wenn ihr, wie ich es hier getan habe, sein eigenes wort zu grunde legt

δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον κράτος ὅσσον ἀπαρκεῖ
τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὔτ' ἐπορεξάμενος.
οἳ δ' εἶχον βίοτον καὶ χρήμασιν ἦσαν ἀγητοί,
καὶ τοῖσ' ἐφρασάμην μηδὲν ἀεικὲς ἔχειν[43])."

Die beurteilung der person und des werkes ist an beiden orten wesentlich dieselbe; ihr hauptunterschied liegt darin, dafs die verfassungsgeschichte Athens die wirtschaftliche reform Solons in den vordergrund rückt, die für die theoretische speculation nicht in betracht kam. aber da beide darstellungen unabhängig von einander sind, und keine ein volles bild der solonischen institutionen gibt, so müssen wir sie vergleichen und für deren vollbild aus beiden züge nehmen. beide geben an, dafs der rat auf dem Areshügel schon vor Solon eine wichtige verwaltungsbehörde war, woran er nichts änderte. beide legen auf die einsetzung der volksgerichte den höchsten wert, aber die Politik, weil sie die *εὔθυνα* der beamten besorgen, die Politie, weil die *ἔφεσις* an sie allgemein gestattet ist, nebenher weil jeder für jeden rechtshelfer werden kann. jene versteht also unter *εὔθυνα* nicht blofs die rechenschaftsabnahme, sondern die controlle, das gerade machen von *σκολιαὶ θέμιστες* der beamten, was das wort ja zunächst heifst. in beiden tritt der rat für uns auffallend zurück, ja die Politik nennt ihn gar nicht: sie hat also seine mitwirkung wesentlich in die controlle der beamten verlegt, und seit wir wissen, dafs die euthynen ratsherrn sind, poleten, schatzmeister, apodekten (kolakreten) unter dem rate stehn, ratsherren die rechnung für alle beamten führen, darf uns das weniger verwundern.[44]) ein widerspruch scheint dagegen in betreff der beamtenwahl vorzuliegen.

---

steht an späterer stelle (Δ 11, 1296ᵃ), und wird dadurch noch eindrucksvoller, dafs Aristoteles den namen nicht nennt, also von seinen zuhörern erwartet, dafs sie den 'einzigen' erkennen würden.

43) Ganz deutlich liegt dieser spruch zu grunde, wenn Aristoteles sagt *ἔοικε τὴν ἀναγκαιοτάτην ἀποδιδόναι τῷ δήμῳ δύναμιν, τὸ τὰς ἀρχὰς αἱρεῖσθαι* (was es schon hatte, 1274ᵃ 2) *καὶ εὐθύνειν· τὰς δ' ἀρχὰς ἐκ τῶν γνωρίμων καὶ τῶν εὐπόρων κατέστησε πάσας.*

44) Gesetzt Aristoteles hätte schon damals die verfassung Drakons gekannt, so wufste er, dafs Solon den rat auch übernommen hatte. aber gerade das würde er wol hervorgehoben haben, denn Solons verantwortung für die demokratie sinkt dadurch.

nach der Politie hat Solon für die archonten und eine anzahl anderer behörden, die vorher vom Areopag besetzt worden waren, die losung aus einer durch die phylen praesentirten liste eingeführt. in der Politik gibt er an, dafs Solon dem volke die wahl der beamten gab oder vielmehr liefs. es ist nicht wol zu glauben, dafs er seine ansicht geändert hätte, also sind wir zu dem schlusse gezwungen, dafs *αἱρεῖσθαι τὰς ἀρχάς* von einem *κληροῦν ἐκ προκρίτων* auch verstanden werden kann. und in der tat ist das möglich. vor allen dingen steht bei Aristoteles selbst 26, 2 *τὴν τῶν ἐννέα ἀρχόντων αἵρεσιν οὐκ ἐκίνουν, ἀλλ' — ἐκ τῶν ζευγιτῶν ἔγνωσαν προκρίνεσθαι τοὺς κληρωθησομένους.* die stelle genügt eigentlich allein. aber um der wichtigkeit der sache willen möge hier mehr stehn. Isokrates rühmt im Areopagitikos den wahlmodus der *πάτριος πολιτεία* (22), wo sie lebten *οὐκ ἐξ ἁπάντων τὰς ἀρχὰς κληροῦντες, ἀλλὰ τοὺς βελτίστους καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ἐφ' ἕκαστον τῶν ἔργων προκρίνοντες,* und das sogar für demokratischer hielten als das los, *ἐν μὲν γὰρ τῇ κληρώσει τὴν τύχην βραβεύσειν καὶ πολλάκις λήψεσθαι τὰς ἀρχὰς τοὺς ὀλιγαρχίας ἐπιθυμοῦντας, ἐν δὲ τῷ προκρίνειν τοὺς ἐπιεικεστάτους τὸν δῆμον ἔσεσθαι κύριον ἑλέσθαι.* in dem staate der platonischen Gesetze ist die losung aus erwählten candidaten für den rat vorgeschrieben, und es wird ausdrücklich hinzugefügt *ἡ αἵρεσις οὕτω γιγνομένη μέσον ἂν ἔχοι μοναρχικῆς καὶ δημοκρατικῆς πολιτείας* (756).[45]) im jahre 411 sollte der provisorische rat der 400 *ἐκ προκρίτων* bestehn, *οὓς ἂν ἕλωνται οἱ φυλέται* (31, 1); die losung aus den *πρόκριτοι* ist schlau übergangen, ward aber von den 5000, die den antrag annahmen, ohne zweifel verstanden: directe nominirung ist eben keine *πρόκρισις.*[46])

45) Die platonische stelle hat mit der isokrateischen eine starke ähnlichkeit, namentlich weil sich beide male eine auseinandersetzung über wahre und falsche gleichheit daran schliefst (zu dieser vgl. auch Plut. Sol. 14, 2). ich bitte den leser, die stellen aufzuschlagen; sie sind in dieser zeit, wo die platonische frage mit anspielungen gelöst wird, sehr belehrend. denn Isokrates kann die Gesetze im Areopagitikos nicht benutzt haben, und Platon das sechste buch der Gesetze nicht wol nach dem Areopagitikos verfafst haben, gesetzt, er hätte als greis bei dem feindseligen rhetor lernen wollen oder können. die gedanken, die beide vortragen, waren weder neu noch ihnen eigentümlich; gedacht sind sie von den führenden politikern der *πάτριος πολιτεία* am ende des fünften jahrhunderts, als Platon und Isokrates jung und empfänglich waren, einander ganz gut kannten und dieselben politischen anregungen empfiengen, die sie jeder in seiner weise als männer fortgebildet haben. selbst dafs Platon die drakontische verfassung gekannt hat, lasse ich für meinen beweis ganz fort, obwol ich es glaube.

46) Diese bestellung des rates *ἐκ προκρίτων* gilt den leuten von 411 für *κατὰ*

Hypereides (Euxen. 26) sagt *αἱρεθεὶς ὑπὸ σοῦ* und bezeichnet damit die designation eines von der phyle zu wählenden *συνήγορος*, wo also etwa *προβάλλειν* statt *αἱρεῖσθαι* erwartet wird. es ist in dem wahlmodus des *κληροῦν ἐκ προκρίτων*, der erlosung aus einer durch wahl bestimmten liste, zufall und absicht combinirt, und je nach dem, auf welchen der beiden acte der redende gewicht legt, kann er das ganze danach bezeichnen. so stellt Aristoteles selbst 22, 4 die *ἄρχοντες αἱρετοί* dem *κυαμεύειν ἐκ προκριθέντων* entgegen, und kann doch *τὰς ἀρχὰς αἱρεῖσθαι* von diesem letzteren wahlmodus sagen. *αἱρεῖσθαι* ist eben eine vox media. wo auf die directe volkswahl etwas ankommt, wie bei allen militärischen chargen, ist der unzweideutige ausdruck *χειροτονεῖν* feststehend. wir verfügen nicht leicht über analoga, aber wir betrachten doch den abgeordneten als einen gewählten, über den in der stichwahl das los entschieden hat, und wenn z. b. die kreistage fünf candidaten wählten, von denen einer als vertreter des kreises im provinziallandtage ausgelost würde, so könnte dieser sowol als ein gewählter vertreter angesehn werden, wie im gegensatze zu dem direct gewählten reichstagsabgeordneten als erlost. erst darin kann man wirklich eine schwierigkeit finden, dafs die wahl der beamten in der Politik vorsolonisch heifst, während nach der Politie der Areopag die meisten stellen bis auf Solon besetzte. allein das löst sich so, dafs ja nur die archonten beamten sind, auf die es für die verfassung ankommt, und die werden in der tat vorher gewählt, und zwar *πλουτίνδην* (3, 6). da also die erlosung aus einer liste gewählter candidaten, die einzige neuerung Solons, mit recht oder unrecht dem Aristoteles wie dem Isokrates unwesentlich schien, weil sie den aristokratischen charakter des wahlmodus nicht beeinflufste, so hatte er vollkommen recht, zu reden wie er getan hat.[47])

τὰ πάτρια, und auf eine von den demen festgestellte liste von *προκριθέντες* geht der rat immer zurück. aber sie forderten 411 den vorschlag der phyle. ich zweifele nicht, dafs uns dadurch der wahlmodus des solonischen und drakontischen rates erhalten ist. erstens spricht die analogie dafür, und dann hat niemand später die alten institutionen so gut gekannt wie die Antiphon, Theramenes und genossen.

47) Dabei habe ich die voraussetzung festgehalten, dafs Aristoteles in der Politik von Drakons verfassung nichts wufste. in ihr ist die wahl der hohen beamten nach vermögensclassen, daneben für andere niedere beamte das los vorgesehn. wenn sie mitgerechnet wird, ist die stelle über die wahl ohne weiteres klar. aber die Politie, die den Drakon kennt, führt zwar, wie wir gesehen haben, die steuerclassen als solonisch auf, ganz wie die Politie, doch mit dem dort fehlenden zusatze, dafs sie älter waren. das kann er nicht wol gewufst haben, als er die Politik schrieb.

Ergebnis. Erst jetzt, nachdem das capitel der Politik inhaltlich erklärt ist, kann es dazu verwandt werden, weshalb seine besprechung eigentlich allein an dieser stelle nötig war, die lobredner und tadler Solons kennen zu lehren. die letzteren sind ganz offenbar dieselben *βλασφημεῖν βουλόμενοι,* mit denen sich die Politie auseinandersetzt, denn an beiden orten wird derselbe vorwurf ähnlich zurückgewiesen. das ist also die kritik der oligarchen, welche wirklich die solonische verfassung umgestürzt haben. schriften von ihnen kannte Aristoteles also vielleicht schon eh er an die ausarbeitung der Politie gieng, aber wenn sie, was ich allerdings für sehr wahrscheinlich halte, in den Atthiden, die Aristoteles vorwiegend benutzt, abgewiesen, also auch ihre urteile angeführt waren, so ist für uns weder möglich noch wichtig zu wissen, was Aristoteles hier oder dort ihnen direct oder indirect verdankt. erst wenn wir mehr auf diese tradition zurückführen können, mag sich das aufhellen. in jedem falle vernehmen wir einen nachhall der leidenschaftlichen angriffe, welche den stifter der demokratie trafen, weil die oligarchische reaction sein werk beseitigen wollte.

Dagegen zeigt die verteidigung durch die *δημοτικοί,* von der die Politie berichtet, keine verwandtschaft mit seinen lobrednern in der Politik. diese sind gar keine demokraten, denn sie loben die gute mischung seiner verfassung. sie haben geurteilt, dafs jede der drei seit der sophistenzeit und schon früher[48]) anerkannten verfassungsformen ein gutes teil berechtigung hätte, und darum für die wirklich gute verfassung eine mischung der drei elemente verlangt. sie haben sie in der solonischen und ganz besonders in der lykurgischen gefunden (1265^{b} 33), denn da reden offenbar dieselben leute, und für diese beurteilung Spartas, also das alter dieser theorie zeugen nachdrücklich Isokrates Panath. 153, und schon Platon Ges. IV 712^{d}. bekanntlich hat dieser, in der platonischen[49]) und aristotelischen theorie nicht anerkannte gedanke der mischung, später, vielleicht bei Dikaiarchos[50]), sicher in der jüngeren Stoa[51]) und

48) Pindar Pyth. 2, 87.

49) Platons ganzer weise mufste dieses complicirte system zuwider sein: er hat nur einen *σκοπός* im gegensatze zu den andern, wie er es Ges. 12, 963 ausdrückt, die *ἀρετή*; der Staat sucht die *δικαιοσύνη*. die reinheit kann keine mischung vertragen. dafs er in den Gesetzen einzelne bestimmungen trifft, die auf eine *μεῖξις* des monarchischen und demokratischen hinauslaufen, und Aristoteles in der Politik (*Δ* 1294^{b} 35 u. ö.) das *εὖ μεμεῖχθαι τὴν πολιτείαν* auch als ziel hinstellt, macht für beider tendenz nichts aus, geht auch zumeist nur kleinigkeiten an.

50) Sicher ist das nicht, denn der Byzantiner (Phot. cod. 37) der den patricius Menas mit dem referendarius Thomas ein neues *εἶδος πολιτείας* erfinden läfst,

danach bei Polybios und nachfolgern eine grofse bedeutung erlangt. wer ihn zuerst erdachte, war ein mann, der nicht nur geistreich zu denken verstand, sondern auch, seine kritik Solons zeigt es, mehr geschichtliche kenntnisse und mehr politisches urteil besafs, als die meisten praktiker und theoretiker. aber ich kenne ihn nicht und weifs nicht, wie ich ihn finden sollte. Aristoteles hat ihn gekannt aber zu gering geschätzt. in der Politie ist er nicht berücksichtigt, mit fug und recht, da sie nicht theoretisirt.

ὃ καὶ καλεῖ δικαιαρχικόν, und das eben die mischung aus den drei guten verfassungen ist, hat von Dikaiarchos nichts gewufst, sondern den 'rechtsstaat' erfunden. seltsam dafs Osanns einfall bei so vielen beifall gefunden hat; sie müssen bei Photius gar nicht nachgelesen haben. Dikaiarchos verdient eine neue bearbeitung. der Byzantiner geht am letzten ende auf Panaitios zurück.

51) Vermutlich auch schon der älteren; wenigstens wird in dem abrifs der ethik bei Diogenes 7, 131 die μεῖξις gefordert, und da gehn die Kynismen der Politie Zenons unmittelbar vorher.

4.

DRAKONS VERFASSUNG.[1]

Herkunft des berichtes.

Aristoteles hat sein viertes capitel in einen für ihn bereits gegebenen zusammenhang eingeschoben, aus dem es herausfällt. die umgebung stammt aus der Atthis; diese hat also nichts von der drakontischen[2]) verfassung gewufst. das stimmt dazu, dafs die gesammte tradition sie nicht kennt. ja Aristoteles selbst hat, als er die Politik schrieb, nur so viel wie die Atthis von Drakon gewufst. das hat sich in dem vorigen capitel ergeben. er hat die verfassung also erst irgendwoher kennen gelernt, als er daran gieng die Politie zu schreiben; dann aber hat er dieser überlieferung vollen glauben beigemessen.

Neben der Atthis haben wir als quellen des Aristoteles bereits oligarchische parteischriften kennen gelernt, und wir werden später sehen, dafs sie ihm die geschichte des fünften jahrhunderts fast ganz geliefert haben. gerade die actenstücke, die er aus dieser quelle für das jahr 411 entnimmt, stehen mit der verfassung Drakons in so naher beziehung, dafs wir vor dem dilemma stehn: entweder haben die oligarchen von 411 sich an diese verfassung Drakons angeschlossen, oder aber sie haben sie zu gunsten ihres planes als angebliches vorbild erfunden. in beiden fällen ist der schlufs unvermeidlich, dafs Aristoteles seine kenntnis der

1) Ich habe dieses capitel noch im winter 91 geschrieben und nur für die drucklegung januar 93 stilistisch redigirt. nur in betreff der lesart habe ich die neue lesung der handschrift befolgt, die nun schon wieder durch Sandys in frage gestellt ist. es hat das aber für die frage, was Aristoteles geschrieben hat, keine bedeutung, so wenig wie die mir bekannten erklärungsversuche für das was er gemeint hat.

2) Man mufs es den philologen immer noch einschärfen, dafs der mann 'drache' hiefs, und also nicht wie die kurznamen *Φίλων Σίμων* declinirt wird. das scheusal 'drakonisch' sollten wir den zeitungsschreibern und volksrednern für den metaphorischen gebrauch überlassen.

drakontischen verfassung diesen oligarchischen gewährsmännern verdankt. da man ihnen ebensowol die kenntnis einer in der demokratischen überlieferung zu gunsten Solons vergessenen verfassung zutrauen kann wie den mut einer tendentiösen erfindung, so hilft uns diese einsicht in die herkunft des berichtes nicht einmal zu einem praejudiz über seine innere glaubwürdigkeit.

Dafs Aristoteles die verfassung entlehnt, zeigt die form seiner rede, da er zum teil im accusativ mit infinitiv spricht, was man unmöglich auf die oft entsprechend stilisirten gesetze selbst zurückführen kann. ein wirkliches actenstück liegt auch nirgend zu grunde, geschweige denn eins aus dem siebenten jahrhundert, denn wenn auch die sprache natürlich bestes attisch ist, so fehlt doch nicht nur alles archaische, sondern selbst eine jede spur, die so deutlich wie oben *πόλις* und *καταφατίζειν* für das fünfte jahrhundert zeugnis ablegte.[3] es ist ja auch gar nicht denkbar, dafs auf den gesetzestafeln Drakons, die bis ans ende des fünften jahrhunderts existirt haben, eine solche sammlung von bestimmten verfassungsgesetzen vereint gestanden hätte. wenn der bericht auf wahrheit beruht, so hat sein urheber die für das allgemeine giltigen sätze aus den einzelbestimmungen der gesetze für die magistrate herausgesucht und zusammengefafst.[4] Aristoteles mag ja gekürzt haben; aber es ist unter diesen umständen sehr wahrscheinlich, dafs er manches nicht fand, was er gern gewufst hätte. wir wollen uns also hüten, ihn zu schelten, wenn er uns viele fragen nicht beantwortet, die wir auf den lippen haben; er hat wol eher manches mitgeteilt, was er schwerlich selbst ganz verstand, eben weil die sachen so sehr merkwürdig waren.[5]

Am ende sind wir doch allein auf die inhaltliche prüfung der verfassung selbst angewiesen. dafs die oligarchen von parteiinteresse geblendet waren, mag gegen, dafs Aristoteles ihr glauben geschenkt hat, für dieselbe sprechen: schliefslich mufs sie über sich selbst entscheiden.

Die beteiligung an den staatsgeschäften ist auf diejenigen beschränkt, die sich selbst equipiren können.[6] da hören wir in dem ausdrucke Die bürgerschaft.

---

3) Selbst das seltene *ἔνος* braucht Aristoteles nicht nur hier, sondern auch in der Politik *Ζ* 1322ª 12 und Theophrast bei Athenaeus 77 f. dagegen hat *οὐσία* zu Drakons zeiten keinesfalls schon existirt.

4) Vgl. was im 7. capitel über die form der verfassungsgesetze gezeigt wird.

5) Ganz ebenso hat es Aristoteles mit dem verzeichnis der 20000 sold empfangenden Athener gehalten, vgl. das capitel '3000 hopliten von Acharnai'.

6) Das plusquamperfectum *ἀπεδέδοτο* kann an sich bedeuten, dafs dieser zu-

ὅπλα παρεχόμενοι die terminologie der 400; sie brauchen wir Drakon nicht zuzutrauen. aber die sache, die vielleicht gar nicht als seine neuerung gelten soll, ist beinahe selbstverständlich. denn das passive wahlrecht und damit die staatsverwaltung ziemlich ganz und gar hat auch Solon den bürgern der drei oberen classen bewahrt, auf welche auch der kriegsdienst mit der waffe beschränkt ist. dafs er den theten die beteiligung an der volksversammlung und den geschwornenstellen eröffnet, ist eben seine neuerung. und dafs Drakon sie von der activen wahl ausgeschlossen hat, so weit diese etwa nach ihm in anwendung kam, ist keineswegs ganz sicher. wie notwendig jedem Athener diese begriffsbestimmung für die μετέχοντες τῆς πολιτείας in einem guten staate erschien, lehrt am besten, dafs Platon in den Gesetzen 753 von ihr ausgeht. man wird vielleicht bei Drakon nicht blofs den census, sondern auch den adel als bedingung für die teilnahme an der staatsverwaltung erwähnt wünschen. allein die zugehörigkeit zu einer der vier adelsphylen, also auch zu einer phratrie, liegt zwar in dem begriffe des damaligen bürgers, aber sie schliefst längst nicht mehr den wirklichen adel ein. in den curien sind die plebejer mit: das soll man nie vergessen. vielleicht erwartet man noch mehr die gliederung in die drei stände erwähnt zu finden, die doch noch 581 in dem archontencollegium vertretung gefunden haben. allein schon unter könig Theseus, der doch adel bauern und handwerker schied und dem adel die ämter und die gesetzeskenntnis vorbehielt, ist in allem übrigen die bürgerliche gleichheit durchgeführt (fgm. 2). und in des Aristoteles 'ältester verfassung' geschieht die besetzung der ämter nach adel und reichtum (3, 6). darauf folgt passend die berücksichtigung des census allein und die abstufung der berechtigung nach dem gelde. so ist es bei Solon, wie wir wufsten. dafs etliche jahre vorher Drakon dasselbe verordnet hatte, ist für uns neu: aber wie sollte es undenkbar oder auch nur unwahrscheinlich sein?

Die classen. Solon hat die qualification zur bekleidung der ämter nach dem census abgestuft. wir wissen genauer nur, dafs für die schatzmeister

stand vor Drakon schon bestand; das hat zwar Aristoteles nicht gesagt, aber er fügt hier ja etwas fremdes ein und könnte die einarbeitung nicht vollendet haben. indessen ist das praeteritum des perfectstammes sehr wol geeignet, wenn für die vergangenheit geschildert wird, was für die gegenwart ἀποδέδοται lauten würde. 'plusquamperfectum' trifft eben für diesen gebrauch nicht zu. wenn es ein gesetz war, so hiefs es ja ἀποδεδόσθαι, nicht ἀποδίδοσθαι. also ist diese auffassung, die dem Aristoteles nichts zumutet, vorzuziehn.

die erste classe, für die archonten wenn nicht diese, so doch die erste oder zweite gefordert war (so war es bis 457), für alle mindestens die dritte. die vier classen bestanden auch zu Drakons zeit: das sagt Aristoteles ausdrücklich; dafs Drakon sie geschaffen hätte, sagt er nicht, mufs es aber geglaubt haben, da die Atthis sie Solon zuschrieb. was er von Drakons verfassung mitteilt, führt sie jedoch nicht als etwas neues ein. mit ihren solonischen namen erscheinen sie darin einmal, bei der abstufung von ordnungsstrafen. dagegen werden bei der qualification der beamten zwar drei classen unterschieden, aber sie führen nicht die solonischen namen, und es werden andere auf das vermögen, nicht auf das einkommen, begründete sätze angegeben. zwar die unterste stufe ist im grunde dieselbe. hier ist die eigne equipirung ausdrücklich verlangt; die solonischen hopliten sind die zeugiten tatsächlich, und seinem begriffe nach bedeutet das wort den besitzer eines gespanns. einem solchen traut man zu einmal 200 scheffel zu ernten, andererseits sich harnisch schild und helm halten zu können. da ist also die ausgleichung von ζευγίτης mit ὅπλα παρεχόμενος in demselben drakontischen staatswesen ganz unbedenklich. schwierig wird es erst bei den beiden oberen classen, für die bestimmte ziffern angegeben werden, und zwar zunächst, weil eine dieser ziffern verdorben ist. der überlieferung nach ist für archonten und schatzmeister eine οὐσία ἐλευθέρα von 10, für strategen und hipparchen eine solche von 100 minen gefordert. da ist schon das verhältnis 1 : 10 schlechtweg unglaublich; ferner aber gehört es sich, dafs die archonten und schatzmeister den höheren census nachweisen, denn die letzteren haben es dem buchstaben des gesetzes nach immer tun müssen, und für die archonten müssen wir es auch erwarten, während der feldherr nie an das vermögen gebunden sein kann, so lange er wirklich für den krieg bestimmt ist, und tatsächlich auch ein census für die militärischen chargen, so viel wir wissen, nie bestanden hat.[7]) nur ein reitpferd mufs der officier haben, und in der adelszeit, die die cavallerie für vornehmer hält, gehört der sport der ἱπποτροφία dazu, um solche stellung ausfüllen zu können: es versteht sich im grunde von selbst, dafs die ἵππαρχοι aus den ἱππῆς genommen werden, und was auch die Atthis und Aristoteles sagen mögen, die etymologie ist zuverlässiger, und sie lehrt, dafs die zweite steuerclasse ursprünglich

---

7) Er ist auch nie geplant, am wenigsten von den 400, die ja vielmehr gerade 10 στρατηγοί mit ziemlich unumschränkter gewalt einsetzten, zu denen ein gänzlich verschuldeter mensch wie Phrynichos gehörte.

die leute umfasste, die sich ein pferd halten konnten und beritten zu felde zogen. ist also eine zahl falsch, so fragt sich immer noch, welche. das hängt von dem begriffe *οὐσία* ab. wenn es das einkommen bezeichnen könnte, so wären 10000 dr. zu viel. aber *οὐσία* heifst eben nicht einkommen, und *ἐλεύθερος* pafst auch dazu nicht. es ist ein fehler, dafs wir uns in unserer ausgabe durch die analogie der solonischen classen und die leichtigkeit *ἑκατόν* zu emendiren haben verleiten lassen, diesen weg zu gehn. bedeutet also *οὐσία* das vermögen, wie immer, so ist die erste zahl verdorben, denn selbst bei 20 % zinsen ergibt sie nur ein einkommen von 200 dr., und dabei soll der mann der ersten classe für eine versäumte sitzung 3 dr. strafe zahlen, dreimal so viel als nach dem verfassungsentwurfe von 411, so dafs die ausrede, der wert des geldes wäre unverhältnismäfsig höher gewesen, nicht zieht. es ist also *δέκα* verdorben, und die zahl, die da gestanden hat, war viel höher als 100. man erwartet *διακοσίων*[8]); aber zahlwörter lassen sich aufs gerade wol schlecht verbessern.

Wenn wir so wenigstens im allgemeinen wissen, was die stelle besagen will, so erheben sich sofort zwei neue bedenken. konnte denn Drakon von minen reden, da es doch noch keine attische münze gab? und wie kam er dazu, die classen, deren namen auf das einkommen bezogen sind, auf das vermögen zu stellen? beiden fragen soll ihre antwort werden.

Die münze. Es ist wahr, es gab noch kein attisches geld. aber das gab es auch nicht, als Solon ein par jahre später den münzfufs änderte, und selbst er hat die attische prägung nicht angefangen, sondern erst Peisistratos.[9]) der wirtschaftliche fortschritt liegt ja nicht in der staatlichen stempelung der cursirenden metallstücke, sondern in der einführung des edelmetalls als des mafsgebenden tauschmittels und dem entsprechend eines festen gewichtsystemes. beides hat notorisch lange vor Solon bestanden, denn er hat es geändert und fand die hypothekenschulden auf drachmen normirt vor. er war selbst ein handelsmann und hatte viele ferne küsten befahren: der handel war längst nicht nur rechnungsmäfsig auf geld gestellt, sondern es cursirten auch münzen, nur noch keine attischen. nicht von ferne also kann die mine oder drachme in den drakontischen gesetzen befremden; 100 minen, wo man später 10000 drachmen

---

8) So hatte mittlerweile Weil ebenfalls vermutet, dem ich die priorität der veröffentlichung gern bezeuge.

9) Ich verstehe nichts von münzen, bin also auf die autorität anderer angewiesen, Head *doctr. numm.* 309 und die dort citirten.

zu sagen pflegt, klingt sogar altertümlich. und da Solon nicht nach dem stater, sondern nach der drachme gerechnet hat, wird man auch das bei Drakon nicht anders erwarten. aber wir wissen doch zuverlässig, dafs Drakons gesetze noch bufsen in homerischer art nach dem werte von rindern bemafsen.[10]) aber dieselbe überlieferung berichtet, dafs der attische herold an den Delien die preise nach rindern berechnet ausrief, während sie in geld gezahlt wurden, das rind zu zwei drachmen gerechnet.[11]) das sind alte formelhafte ausdrücke, die um 600 häufiger gewesen sein werden als um 300, aber wenn sie es hier nicht tun, auch da nicht die münzrechnung ausschliefsen. lediglich aus diesen formeln ist die irrlehre entstanden, dafs das älteste attische münzbild das rind gewesen wäre, und nicht anders ist die angabe des Phalereers zu beurteilen, dafs zu Solons zeit das rind fünf, das schaf eine drachme gegolten hätte. das waren gleichungen wie die delische; im ernst kann den wert des βοῦς ἐργάτης, den zu töten ein frevel war, von dem ein joch den bauer zum hopliten machte, niemand so niedrig schätzen.[12]) in der erwähnung der münze liegt also kein anstofs. gemeint ist natürlich aeginäische währung; aber das ist für die hauptsache gänzlich belanglos.

Schwerer wiegt die gleichsetzung des pentakosiomedimnen mit dem besitzer eines grundstückes im werte von 20000 dr. dann mufs der wert der 500 scheffel gleich den zinsen jenes vermögens sein, also bei dem niedrigen zinssatze von 12 % 2400 dr. das ist doch wol zu viel, auch wenn man die gleichung von scheffel und drachme, wie man mufs, aufgegeben hat. zu viel nämlich, wenn man gerste rechnet; beim weizen ist es schon anders, und wenn es gar öl oder wein ist, oder sesam oder

Alter der classen.

10) Pollux 9, 61 ἀποτίνειν εἰκοσίβοιον.

11) Pollux ebenda ἐν τῇ παρὰ Δηλίοις θεωρίᾳ τὸν κήρυκα (den attischen nämlich) κηρύττειν. diese worte sind also geschrieben, als es Delier gab, und Athen die alte theorie dahin sandte, also im dritten jahrhundert, also von Philochoros. das bestätigt sich durch schol. Ar. Vög. 1106, wo er das rind für den ältesten stempel erklärt, ganz wie hier. er wird, wie die Atthis überhaupt, diese prägung auf Theseus zurückgeführt haben (Plut. Thes. 25). nach dem dargelegten ist es müfsig nach münzen mit einem rinde zu suchen, die in Athen cursirt hätten, oder das sprüchwort βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ heranzuziehn, das erst durch eben dies misverständnis auf bestechung gedeutet ist, während es den knebel meint.

12) Plut. Sol. 23. natürlich darf man nicht an den marktpreis denken, wenn opfergesetze ein schaf, einen scheffel und eine drachme gleichsetzen. die wirklichen summen in Solons gesetzen, 1 dr. jagdpreis für einen jungen, 5 für einen alten wolf, 100 dr. ehrensold für den sieger an den Isthmien, 500 für den an den Olympien lassen keinesweges einen sehr hohen wert des geldes erkennen.

feigen? so steht es vielmehr: 500 scheffel, wie die leute, die noch keine pedanten sind, sagen, (während der moderne steuermensch von 500-medimnen- respective -metreten-einkommen reden würde) repraesentiren überhaupt gar nichts, was sich in eine feste summe umrechnen liefse, denn die bodenerzeugnisse, die man mifst, sind allzuverschiedenen wertes, ganz abgesehen davon, dafs es sich hier um bruttoertrag handelt, während in dem drakontischen gesetze sehr vorsorglich schuldenfreies vermögen gefordert ist. freilich, wer dem Solon die schöpfung der vier auf den bruttoertrag gestellten classen zutraut, der kann an die vermögensclassen Drakons nicht glauben. aber wenn die Atthis und Aristoteles die durchsichtigen namen *ἱππεύς* und *ζευγίτης* mit allen mitteln so umdeuten, dafs auch für sie ein auf 300 oder 200 medimnen gestelltes einkommen gefordert sein soll, so verraten sie damit, dafs die classennamen schon in den gesetzen Solons als etwas überkommenes angewandt worden sind, ohne eine definition zu finden, wie notwendig der fall gewesen wäre, wenn er sie geschaffen hätte. wie wäre es denn sonst möglich gewesen, dafs man über die bedeutung stritt? formell sind sie niemals abgeschafft worden, sonst hätte ja das gesetz nicht immer noch die 500 scheffel von den schatzmeistern gefordert. aber das stand eben nur auf dem papiere. die candidaten des archontenamtes wurden einfach gefragt 'ob sie ihre steuern zahlten', und diese waren seit 378/7 auf die einschätzung, das *τίμημα*, begründet. damit waren die classen tatsächlich beseitigt. so viel ich weifs, werden sie zuletzt im frühjahr 386 erwähnt[13]), als die kleruchie Lemnos neugeordnet ward; im fünften jahrhundert begegnen sie auch bei einer coloniegründung (CIA I 31), aber wie die directe steuer, die *εἰσφορά*, damals eingerichtet war, ist unbekannt. zu den regelmäfsigen leistungen gehört sie damals nicht, und diese sehen von den classen ab: nicht die pentakosiomedimnen, sondern 'die reichsten' werden zu der choregie u. dgl. herangezogen (56, 2). die doch sonst auf das alte möglichst hinarbeitende verfassung der 400 hat wol die untere grenze der *ὅπλα παρεχόμενοι*, und zwar ohne absolut fixirtes minimaleinkommen oder minimalvermögen, wieder eingeführt, aber von den classen im übrigen ganz abgesehen. so lebensunfähig waren sie schon damals.[14]) was sollte man auch in der zeit des höchstens reichtums und

---

13) CIA II 14. dafs der beschlufs aus den letzten prytanien des Theodotos ist, folgt daraus, dafs er offenbar durch den Antalkidasfrieden hervorgerufen worden ist, der selbst erst 386 fällt.

14) Dies ist ein unwidersprechlicher beweis dafür, dafs dieselben leute nicht

zugleich der macht des beweglichen capitales mit einer alten auf den bruttoertrag der landwirtschaft gegründeten classeneinteilung? immerhin mufs ja wol irgendwann einmal die feste scala 500 300 200 scheffel statt der älteren einfachen, die die wörter selbst bezeugen, beliebt sein; aber selbst die bedeutung der classen war streitig, als die Atthis schriftstellerisch bearbeitet ward. geht man nun ins sechste jahrhundert hinauf, so hat Peisistratos bekanntlich eine reine einkommensteuer erhoben, also viele jahre lang sind die classen höchstens als wahlqualification in betracht gekommen, so weit die tyrannis die wahlgesetze functioniren liefs.[15]) und dafs sie selbst zu Solons zeiten durchaus nicht die bedeutung gehabt haben können, die uns durch den täuschenden schein nahe gelegt wird, weil unsere berichte sie erst unter ihm erwähnen, folgt am besten daraus, dafs der nächstliegende gedanke niemandem kommt, die veränderung des mafses hätte doch eine verschiebung der staatlichen rechte zur folge haben müssen. wenn Solon die scheffel gröfser machte, wie Aristoteles sagt, so verlangte er einen höheren census, schlofs also eine nicht geringe anzahl bürger vom passiven wahlrechte aus; machte er aber den scheffel kleiner, wie er es wirklich getan hat, so wurde selbst der Areopag einem weiteren kreise zugänglich. das ist eine notwendige folgerung. wenn sie niemand zieht, so war eben die classenteilung 594 schon eine nicht mehr den entwickelten verhältnissen angemessene ältere institution.

Man mufs doch die dinge nehmen, wie sie ihrer natur nach sind. es ist eine einfache und verständige ordnung, in der bürgerschaft erst einmal die arbeiter abzusondern, die *proletarii,* die für den staat nichts weiter schaffen als die *proles,* dann die wehrfähigen des fufsvolks und der reiter, und darüber eine oberste schicht, die einzige in wahrheit, die mehr einnimmt und besitzt, als für die führung eines standesgemäfsen

---

die drakontischen classen, noch dazu in der doppelten art ihrer bezeichnung, erfinden konnten.

15) Da die demokratie directe steuern, auch als gemeindesteuern, nur im notfalle erhebt, so fordert auch sie selbst für die wahlqualification nur eine ideelle steuereinschätzung, ein fictives τέλος. wer sich zum archontenamte meldet, mufs vor der meldung und nachher, wenn er erlost ist, sich zu einem steuersatze, d. h. zu einem einkommen bekennen. verificirt wird es nur, wenn bei der wahlprüfung ein einwand aus diesem grunde erhoben wird: davon ist mir kein specialfall bekannt. offenbar sind die höheren stände viel mehr durch die öffentliche meinung abgegrenzt worden, sehr viel exclusiver, als es durch die niedrigen sätze der steuern möglich war. die liturgie aber ist ein anderes und viel wirksameres steuerprincip. seit sie besteht, kommt auf die classen nicht mehr viel an.

haushaltes notwendig ist. und es ist eine einfache und verständige gliederung dieser stände, dafs der bauer, der sein land mit der hilfe seiner frau und des joches ochsen bestellt[16]), wehrhaft ist, weil er seine volle rüstung neben seinem herde hängen hat, dafs sich über dieser breiten schicht der hopliten der berittene adel erhebt, dem seine mittel und neigungen ein pferd zu halten verstatten, und hervorragend aus diesem adel eine kleinere schar von grofsgrundbesitzern, die sehr äufserlich, aber für die alten verhältnisse zureichend ein ziemlich tief gegriffener bruttoertrag ihres ackerlandes heraushebt. diese ordnung setzt eine starke bäuerliche bevölkerung voraus, einen von den bauern nicht eben stark unterschiedenen ländlichen adel, wirklich grofse güter überhaupt noch nicht. sie setzt ferner eine landwirtschaft voraus, die wesentlich auf den körnerbau gerichtet ist; wein mag daneben stehn, aber die ölproduction und die gartenwirtschaft, die schon um 600 in Athen vorwaltet, pafst für diese classen so wenig wie die industrie der Peisistratidenzeit. der adel, d. h. die reiterei, ist gegenüber der späteren zeit, so sportlustig diese war, unverhältnismäfsig stark: nur vorübergehend in der reichsten periode, um 445, hat Athen drei hipparchen gehabt[17]); 411 nahm man die zweizahl zwar für die zukunft in aussicht, begnügte sich aber für die gegenwart mit einem (30, 2. 31, 2). hier steht der plural: das gehört sich für die ritterzeit. die reiterei ist ja nicht überall so heruntergekommen wie in Sparta, wo die *ἱππεῖς* gar keine pferde haben, aber seit statt der einfachen verpflichtung, dafs der besitzer eines ʻrittergutesʼ auf eigenem pferde dienen müfste, der staat die *equi publici* ständig unterhielt, d. h. einer bestimmten zahl pferdebesitzern die unterhaltungskosten zahlte, ist die cavallerie überall an zahl und güte gesunken; auch darin trifft die römische analogie zu. es wundere sich also niemand über die hipparchen Drakons. der fand freilich nicht mehr die einfachen verhältnisse vor, die allein zu den classen pafsten. die meisten bauern waren von ihren gütern vertrieben oder durch ihre verschuldung den gröfseren besitzern frohnpflichtig geworden; die herrschenden kreise aber hatten einen besitz, der mit dem ertrage der 500 scheffel zum teil gar nicht getroffen ward, weil er in hypothekenzinsen bestand, zum teil in folge ihrer gröfseren güter und intensiveren landwirtschaft eine viel höhere steuerstufe verlangte, um die wirklich ständisch abgesonderte obere schicht zu fassen. was konnten

16) *οἶκον μὲν πρώτιστα γυναῖκά τε βοῦν τ' ἀροτῆρα* Hesiod Erg. 403. Aristoteles Pol. A 1252. — *ἡ δ' ἀσπὶς ἐν τῷ φεψάλῳ κρεμήσεται* sagt Dikaiopolis.

17) Das hat die inschrift von Nikepyrgos ergeben, CIA IV p. 184.

500 scheffel den familien sein, die sich mit den tyrannen von Sikyon und Megara gleichberechtigt fühlten? daher zog der plutokratische gesetzgeber einen scharfen strich und liefs für das amt, das den zutritt zu der eigentlich regierenden behörde, dem Areopage, eröffnete, nur die grofsgrundbesitzer zu, indem er ein schuldenfreies starkes vermögen verlangte; den gemeinen ritterbürtigen adel, dem die militärischen chargen nicht versagt werden konnten, grenzte eine ähnliche forderung ab: darunter aber ward nichts aufser der rüstung gefordert. das kann liberal scheinen, war auch vielleicht so gemeint. wer einen bauernhof hatte, der 600 medimnen eintrug, aber verschuldet war, hatte für sich nur 100; mochte er ehedem zur höchsten classe gesteuert haben, jetzt sank er in die dritte, behielt aber hier seinen platz, so lange er zur musterung als hoplit antrat. freilich mochte das, zumal wenn er, statt das feld zu bebauen, kriegsdienst tun mufste, seine schuldenlast nur steigern: das ist ja eine zum glück häufige erscheinung, dafs der verarmte adliche die standespflicht zu erfüllen fortfährt, auch wenn sie seinem vermögen nicht mehr entspricht. aber leider bestätigt die erfahrung auch, dafs er dadurch nur schneller dem wirtschaftlichen ruin verfällt. die drakontische verfassung hat ja auch den conflict tatsächlich nur verschärft. auf das trefflichste also pafst ihre classeneinteilung in die entwickelung hinein. Solon aber, der volksfreund, schaffte einfach diese neuerung ab, und die alten classen traten wieder hervor. die hypotheken hatte er durch einen gewaltstreich beseitigt. jener bauer, mit dem ich exemplificirte, hatte nun wieder 600 scheffel und gehörte zu dem höchsten stande. wie gewaltig diese revolutionäre mafsregel ist, mifst man am besten an solchen consequenzen, die sie mit sich bringen mufste. wie notwendig sie war, lehrt am besten die plutokratische classenteilung Drakons.

Der stand, zu dessen gunsten Drakon die verfassung gab, war keine geldaristokratie in unserem sinne, denn ihr reichtum beruhte im grundbesitze oder in hypotheken auf grundstücken: aber χρήματα χρήματ᾽ ἀνήρ sagt der adel in Athen, wie meist in Hellas um 600. sie halten die formen des geschlechterstaates fest, aber es kommt ihnen auf Geleonten und Hopleten, ja selbst auf eupatriden und geomoren wenig an. der grundbesitz ist der einzige mafsstab, und die reichsten grundbesitzer regieren in wahrheit allein. denn sie kommen allein auf den Areopag, und dieser rat hat die controlle aller beamten, übt die allgemeine censur und ist die beschwerdeinstanz wider die beamtenwillkür. gefährlich können natürlich die militärischen ämter werden, die unmöglich nach dem reichtume vergeben werden konnten. da

verlangt Drakon den nachweis eines ehelichen mindestens zehnjährigen sohnes. singulär ist die forderung nicht, da formell auch später noch eheliche nachkommenschaft von dem beamten gefordert worden ist.[18]) und erwachsen ist sie im geschlechterstaate, der für die erhaltung der familien, der *οἶκοι*, sorge trug. der colonist von Naupaktos darf nur unbeschränkt verziehen, wenn er einen sohn (oder bruder) auf seinem landlose zurückläfst.[19]) vollends ein zehnjähriger sohn setzt einen vater voraus, der über die jahre hinaus ist, in denen Kylon, der wegen seiner schönheit berufene mann, *ἐπὶ τυραννίδι ἐκόμησε*[20]), und später Alkibiades mit der tyrannis drohte. ein sohn war auch für das wolverhalten des vaters eine gute geisel, und die forderung ehelicher abkunft liefs sich gegen nachkommen wie die der argolischen frau des Peisistratos auch wol verwenden. diese bestimmung pafst also, wenn eine, in die kylonische zeit.

Die prytanen. Die folgenden worte des Aristoteles sind dank den neuen lesungen, die eine schöne vermutung von F. Schultefs bestätigt haben, so weit es die überlieferung angeht gesichert. aber sie sind schwer, und die grammatische erklärung hat, wie immer, den vortritt. *τούτους δὲ διεγγυᾶν*[21]) *τοὺς πρυτάνεις καὶ τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς ἱππάρχους τοὺς ἕνους μέχρι εὐθυνῶν, ἐγγυητὰς δ' ἐκ τοῦ αὐτοῦ τέλους δεχομένους οὗπερ οἱ στρατηγοὶ καὶ οἱ ἵππαρχοι.* darin ist *τούτους* das subject; das ist für jeden, der griechisch kann, das nächstliegende.[22]) es geht auf die strategen und hipparchen, die zuletzt vorher genannt sind; das ist selbstverständlich. es bestätigt sich dadurch, dafs Aristoteles vorher die classen in der reihenfolge 1, 3, 2 genannt hat, weil er an 2 etwas weiteres anknüpfen wollte. also „die strategen und hipparchen sind haftbar[23]) für die prytanen und strategen und hipparchen des vorjahrs bis zur rechenschaftsablegung, erhalten aber (von denen natürlich,

---

18) *γνησίως παιδοποιεῖσθαι* Deinarch 1, 71.

19) I G A. 321, 7.

20) Herodot. V 71. Pausan. I. 28, 1.

21) Oder *δ' ἔδει διεγγυᾶν*, wenn man mit Blafs die übergeschriebenen buchstaben *δει* als ergänzung fafst, aber *δεῖ* ist wol durch conjectur ergänzt, weil die frei schwebende indirecte rede anstofs erregte. die neue nicht zum vorigen complementäre bestimmung würde nicht gut mit einem verbum des müssens angeschlossen. ich lese auf dem facsimile auch jetzt nur sicher *δε δι . . . . . ν*, also das activ sicher.

22) Zu welchem widersinne die umgekehrte deutung führt, verschmähe ich auszuführen.

23) *διεγγυᾶν* ist gesetzt, weil sie ja nicht bürgschaft leisten, sondern die vermittelnde fürsorge üben, dafs die bürgschaft wirksam geleistet wird.

für die sie haften) vier bürgen aus der classe der strategen und hipparchen." das steht da. aber mit recht hat Schultefs sich dabei nicht beruhigt. vier bürgen werden gestellt, nicht je vier bürgen. diese zahl kann verständigermafsen nur zu den rechenschaftspflichtigen in relation stehn, denn über die wird einzeln verhandelt, die *διεγγυῶντες* sind als collegium haftbar für jeden einzelnen. die mafsregel bezweckt, dafs sich die rechenschaftspflichtigen nicht aus dem staube machen: dafür haben die militärischen behörden zu sorgen, an die sich der staat hält, wenn einer entwischt. für den rechenschaftspflichtigen selbst bürgt jemand den er stellt, natürlich nicht blofs für sein erscheinen, sondern für die erfüllung von allem, was ein *ὑπεύθυνος* zu beobachten hat.[24]) das ergibt so viel einzelverhältnisse wie rechenschaftspflichtige sind. bürgen sind vier: rechenschaftspflichtige sind unbestimmt wie viele, aber sicherlich sehr viel mehr als vier, wenn die überlieferung richtig ist. es ist gar nicht auszudenken, wie der staat mit dieser bürgschaft zufrieden sein soll, auch wie mehrere leute denselben bürgen finden sollen. zweitens ist es ganz unbegreiflich, dafs der amtsnachfolger für seinen vorgänger haftbar sein soll. drittens ist die rechenschaft der strategen später immer sache der thesmotheten, und es ist kaum glaublich, dafs dem je anders war. viertens liegt die iteration im wesen des militärischen amtes, eine solche mafsregel aber schliefst ihre möglichkeit aus. fünftens erwartet man nicht das langatmige *ἐκ τοῦ αὐτοῦ τέλους οὗπερ οἱ στρατηγοὶ καὶ οἱ ἵππαρχοι,* wenn diese unmittelbar vorhergehn, sondern *οὗπερ οὗτοι.* das genügt, sollte ich meinen, die streichung von *καὶ τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς ἱππάρχους* zu begründen, die aus der nachbarschaft durch blofses schreiberversehn hierherverschlagen sind. denn nun ist alles klar: die ganze mafsregel gilt lediglich den prytanen. wer in Athen dies wort brauchte, einerlei ob 411 oder 326, konnte darunter schlechterdings nichts anderes verstehn als ein analogon zu den prytanen des rates, die es in Athen zu seiner zeit gab. und wirklich, Aristoteles schliefst den drakontischen rat unmittelbar an. natürlich mufs man dann annehmen, dafs zu Drakons zeit dieser prytanen 4 waren, und das ergibt dann eine reihe bedeutender folgerungen. aber ehe wir diese ziehen, ist es gut, den rest des berichtes zu erläutern: hier nur noch das, dafs es sich gar nicht ausdenken läfst, wie ein oligarchischer fälscher zu einer solchen erfindung kommen konnte.

---

24) Die bekannten vermögensrechtlichen beschränkungen, die Aischines 3, 21 aufzählt.

Der rat. Drakons rat ist eine behörde (ausdrücklich wird er ἀρχή genannt; aber das ist der attische auch immer gewesen) von 401 köpfen.[25]) die ungerade zahl ist notwendig, weil hohe ordnungsstrafen die teilnahme aller mitglieder erzwingen. der eintritt in den rat oder die übrigen behörden ist ebenfalls obligatorisch, denn die iteration ist erst gestattet, wenn alle berechtigten einmal daran gekommen sind. die behörden werden alljährlich erlost; es leuchtet aber ein, dafs die zahl, aus der gelost wird, sich jährlich um die summe der vorjährigen beamten verringert, während nur die nun amtsmündig (d. h. 30 jahre) gewordenen bürger zutreten.

Es ist evident, dafs die 400 diese bestimmung vor augen gehabt haben, denn sie wollten an die stelle des zweikammersystems der demokratie, rat und volk, einen rat setzen, bestehend aus einem viertel des volkes, inclusive der beamten des jahres; sie haben auch die strafgelder beibehalten, doch alles so wesentlich ihrer zeit gemäfs modificirt[26]), dafs nur ein voreingenommener zweifeln kann, wo original, wo copie ist. für uns waren beide verfassungen so vollkommen überraschend, dafs man sich verständigermafsen die sache in ihren consequenzen erst reiflich überlegen mufste; dabei dürfen sie nicht mit einander vermischt werden.

Was Drakon angeht, so mag die einsetzung eines rates von so viel köpfen eine concession an die masse der bürger bedeuten. er gab ja die gesetze, um dem hader ein ende zu machen. aber man vergesse die kehrseite nicht. es durfte freilich jeder, der als hoplit im gliede stand, bürgerliche rechte ausüben; aber er mufste es dann auch. in den rat oder in eine der niederen amtsstellen kam er unweigerlich. mit andern worten, er mufste in der lage sein, ein jahr so ziemlich von seinen geschäften fern bleiben zu können; jede versäumte sitzung kostete ihn eine drachme. und dabei hatte er keinesweges das bewufstsein, dafs er oder sein rat wirklich die athenische politik machte. denn der obere rat, der ihm sammt den höheren beamtenstellen unzugänglich war, hielt seine starke hand über ihm, auch wenn er im amte war. die stelle als prytan, die vielleicht einflufs bot, war vollends durch eine wirklich drakonische bestimmung jedem nicht ganz gefügigen plebejer verleidet. denn wie sollte er einen bürgen höhern standes für sein wolverhalten finden? wie mochte er die zeit nach ablauf seines amtsjahres, die er

25) Die kleinigkeit, 401 statt der solonischen 400, sollte eigentlich allein genügen, den gedanken an eine fälschung fern zu halten.

26) Vgl. das capitel *πάτριος πολιτεία*.

nicht befristen konnte, unter mehr als polizeilicher aufsicht stehn? da mochten viele, die nicht in der clientel eines der stolzen adelshäupter standen, auf die bürgerlichen rechte lieber verzichten und sich geradezu regieren lassen. verlange man doch einmal von jedem Deutschen nur eine jährliche dienstleistung, selbst als reichstagsmitglied, aber mit scharfen strafen für jede versäumte sitzung statt aller emolumente: wie viele von uns werden auf die ehre am politischen leben mitzuwirken verzichten oder werden sie verwirken. wenn Drakon einen schritt zur demokratie mit seinem rate tat, so war es wahrlich kein unbedachter noch kühner.

Das los.

Aber er hat das los für alle beamten eingeführt. so steht hier, und dafs das am anfange des capitels gebrauchte wort αἱρεῖσθαι mit dem lose nicht unvereinbar ist, braucht nach dem obigen (s. 73) nicht mehr bewiesen zu werden. beschränkt wird das los durch den census, der für die wichtigsten ämter gefordert ist. mehr erfahren wir nicht; aber es wäre voreilig, daraus positiv zu folgern, dafs die losung ohne weiteres aus der ganzen summe der berechtigten und für alle ämter erfolgte. dafs die militärischen gewählt wurden, war den Griechen allerzeit so selbstverständlich und darum so wenig charakteristisch, dafs Aristoteles diese ausnahme ruhig übergehn konnte. dafs aber mindestens für den rat eine vertretung der unterabteilungen des volkes, welcher auch immer, statt fand, denen mithin die praesentation der candidaten für die losung zufiel, ist nach der analogie des späteren rates durchaus notwendig. und wer bedenkt, dafs wir diesen modus der besetzung, selbst für den rat und die archonten, direct erst durch Aristoteles erfahren haben, bei dem jedoch über den rat Solons auch nichts steht, wird sich nicht wundern, dafs diese modalität hier nicht angegeben ist. wenn vollends Aristoteles seinen bericht einem schriftsteller verdankt, der diese verfassung nicht zu geschichtlicher belehrung, sondern als exempel für die praktischen vorschläge der 400 anführte, so kann man gar nicht verlangen, dafs verschollene und für die gegenwart wertlose verhältnisse ausgeführt wären.

Aber es bleibt immer das los. das hat Solon auch; wer es dem zutraut, wird es dem Drakon ein par jahre früher nicht abzusprechen wagen. es verrät aber auch sehr wenig geschichtliche einsicht, wenn man sich vor dieser extrem demokratischen institution graut. wenn die aristokraten jener zeit sich der freien volkswahl gestellt hätten, dann hätten sie durch eine wirklich demokratische einrichtung ihre existenz in frage gestellt. dann entfesselten sie den ehrgeiz und den ambitus

des tyrannen; die strategie ist eben deshalb die staffel zur tyrannis geworden, weil sie wahlamt war, keinesweges, weil der feldherr an der spitze des bürgerheeres die bürger hätte knechten können. gerade eine aristokratie perhorrescirt die persönlichen vorzüge und die bevorzugung des einzelnen standesgenossen: ihr pafst das blinde los, wenn nur vorgesorgt ist, dafs es an den stand gebunden ist. das war hier erreicht, und da, wo alle bürger zugelassen waren, herrschte in wahrheit nicht das los, sondern der turnus. der zufall schafft keine geschlossenen majoritäten; der rat, den er bildete, stand dem Areopag, der dem bevorrechteten stande gehörte, ganz ungefährlich gegenüber. das ist wol wahr, dafs der drakontische rat, wenn er ihn denn wirklich erst geschaffen hat, was wir im gefühle unserer unsicherheit gelten lassen müssen, schliefslich der rat des Ephialtes geworden ist, der eigentliche herr Athens: aber so wie ihn Drakon erlosen liefs, war er noch längst keine gefahr, eben weil er erlost ward.

Die volksversammlung. Es kommt hinzu, dafs die volksversammlung eine institution ist, die Homer allerorten kennt, die selbst in dem verknöcherten Sparta immer zu recht bestanden hat. in dem berichte über Drakon ist sie fortgelassen; die oligarchen von 411 haben sie selbst zu gunsten des rates beseitigt. ich glaube gar nicht, dafs Drakon das auch getan hat; sie wird die strategen auch damals gewählt haben und die entscheidung in den wichtigsten sachen, wie über krieg und frieden, wird man dem nominellen souverän nicht entzogen haben. aber es ist doch bezeichnend, dafs sie fortgelassen werden konnte. sie verliert eben an bedeutung, wenn ein an köpfen so starker rat da ist, und wenn dieser gar neu eingesetzt wird, ist die beschränkung der versammlungen der gesammtgemeinde ein ganz notwendiges complement. das konnte den Areopagiten schon recht sein. wenn sie auch nur murren oder klatschen darf: dafs sie ihrer zahl sich bewufst wird, macht schon allein die volksmasse wider eine herrschende minderzahl aufsässig. es gibt also eine seite der betrachtung, von der aus der rat sogar lediglich durch das wolverstandene oligarchische interesse gefordert erscheint.

Magistrat und consilium. Es mufs hier eine allgemein giltige erwägung als ein wichtiger factor eingesetzt werden. nicht nur in Athen oder den hellenischen demokraticen, sondern in ziemlich allen staaten heifst später die eigentlich regierende behörde rat, *βουλή*. darum mufs man sich erst darauf besinnen, dafs in dieser bezeichnung bei dieser macht ein völliger umschwung der verhältnisse ausgesprochen ist, der den namen selbst in das volle gegenteil seiner bedeutung verkehrt hat. eine behörde, die rat

heifst, ist vom 'raten' benannt, mufs also ihrer natur nach eine consultative, keine executive sein. wer rät, des ist das handeln nicht; das ist vielmehr dessen dem er rät. βουλή ist *consilium:* in Rom ist das wort nicht denaturirt, und obwol der senat schliefslich auch die herrschaft erlangt hat, ist das ursprüngliche verhältnis wenigstens in der republik nie unkenntlich geworden. der weg kann gar kein anderer gewesen sein, als dafs die berufung des rates zunächst ein freiwilliger act des executivbeamten war: so beruft der heerkönig Agamemnon seinen rat; dann ward es herkommen, dann ward es gesetz, schliefslich ward der executivbeamte verpflichtet dem rate zu folgen und sank zu einem organe des rates hinab. in Athen führt der ἄρχων später seinen namen wirklich ἀπὸ τοῦ μὴ ἄρχειν, und wenn der dichter sagt τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλεύειν, so gilt in seinem staate τῆς βουλῆς ἐστι καὶ τὸ δρᾶν. diese macht hat der rat der 500 erst durch Ephialtes erlangt. wenn wir nun von der zeit reden, die diesen rat erst schuf, so sind wir verpflichtet ihn nicht als den handelnden, sondern als einen ratenden rat zu denken.

Die entwickelung der gerichte läuft völlig parallel, in Rom und in Athen. der könig oder sein rechtsnachfolger hat kraft seines amtes die findung des urteils, δικάζει. er beruft, zunächst je nach belieben, ein *consilium,* ihm das urteil finden zu helfen. dann wird diese berufung herkommen, νόμος, und dieses herkommen wandelt sich zum gesetze, νόμος. schliefslich wird der beirat zum δικαστής, der gerichtsherr (ἡγεμών) hat nichts zu tun als das urteil zu verkünden. in Athen ist der könig schon in grauer frühzeit gezwungen worden, sich desselben consiliums, des rates auf dem Areshügel (der diesen zusatz natürlich erst erhalten hat, als neben ihm ein anderer rat bestand), für einen teil der regierungsgeschäfte und für die urteilsfindung in einer reihe der schwersten rechtsfälle zu bedienen. weil sie sich die autorität nicht zutraut, allein über Orestes zu richten, beruft Athena die Areopagiten und setzt den rat ein. so war es seit unvordenklicher zeit geschehn, als Drakon seine gesetze aufzeichnete. er band, schwerlich aus eigenem einfall, den könig auch in einer grofsen zahl anderer fälle an den wahrspruch von 51 adlichen schöffen. wenige jahre vorher hatte bereits ein gericht von 300 adlichen über die mörder Kylons das urteil gefällt. das war ein ausnahmefall.[27]) aber in dem volke, das dieses gericht con-

27) Diese tatsache hat immer in Plutarchs Solon gestanden. wie stark mufs die verblendung der modernen theorie gewesen sein, die trotzdem die geschwornengerichte erst für die zeit des Perikles zugeben wollte.

stituirte, war der gedanke des geschwornengerichtes offenbar schon vollkommen lebendig. wir können gar nicht sagen, ob er die judicatur der thesmotheten noch selbständig liefs: jedenfalls war es eine ganz unvermeidliche consequenz, dafs Solon auch sie verpflichtete, den spruch eines gerichtes einzuholen; nur in der besetzung dieser richterstellen, nicht *ἀριστίνδην* sondern *ἐξ ἁπάντων*, lag der demokratische fortschritt. es ist eine gerade linie der entwickelung von jener freiwilligen selbstbeschränkung Athenas bis zu der demokratie, die Aristoteles die äufserste nennt, und in der das volk *κύριος τῆς ψήφου* auch *κύριος τῆς πολιτείας* ist. als neben den könig der rat auf dem Areshügel trat, fieng die herrschaft des *δῆμος Ἐρεχθῆος* an. in Athen ist der politische gedanke wirklich bis in seine äufserste consequenz verfolgt worden.

Aber die entwickelung hat nicht den verlauf genommen, dafs der rat der adlichen, der aus den beamten hervorgeht, sich in folge der änderungen der magistratur mit geändert hätte, sondern es ist neben den adlichen rat ein demokratischer getreten. der hat später einmal den adlichen matt gesetzt: das ist unter Ephialtes geschehn. als er zuerst in die erscheinung trat, war das machtverhältnis natürlich umgekehrt: so treffen wir es unter Drakon.

Der Areopag rät dem könige: wem rät der untere rat? das ist die frage, auf die uns diese allgemeine erwägung hinführt. in ihr liegt der schlüssel des verständnisses. Demosthenes würde um die antwort nicht verlegen sein: dem volke rät er, dem souverän. das trifft auf die demosthenische zeit zu; aber man braucht nicht allgemeine erwägungen anzustellen, um diese antwort als ungeschichtlich abzuweisen. man braucht nur die Politie des Aristoteles zu lesen. in ihr hat das volk überhaupt kein eigenes capitel, sondern die volksversammlung erscheint lediglich in dem amtsbereiche der behörde, die sie beruft und leitet, des rates oder vielmehr seines vorstandes. die analogie zu dem könige, der den rat des Areopages, zu den gerichtsherren, die die geschwornengerichte berufen und leiten, ist noch durchaus bewahrt: an der spitze des rates und mittelbar des volkes stehen die prytanen (denn von der späten und unbedeutenden neubildung der proedren sieht man ohne weiteres ab). der vorsitzende der prytanen, der das siegel des staates und die schlüssel zu den staatscassen und archiven führt, ist der träger der volkssouveränität, auf vier und zwanzig stunden. er gibt dem tage den namen, wie der archon dem jahre.

Die prytanen des naukrarischen rates.

Die prytanen des Kleisthenischen rates sind ein ausschufs desselben; sie gehören ihm selbst an. das will sich der analogie, die wir hier ver-

folgen, nicht fügen. das pafst auch zu dem hochvornehmen, dem könige wenig nachstehenden namen sehr wenig. da tritt nun die drakontische verfassung ein und schafft mit einem schlage licht. in ihr haben wir vier prytanen gefunden, offenbar beamte, die vorsitzenden, aber jährigen vorsitzenden des rates. ihnen also riet dieser rat. sie zu binden, so wie der Areopag die beamten band, ist der rat geschaffen. die prytanen sind durch eine ganz besondere härte der rechenschaftsabnahme gebunden: sie müssen eine grofse, dem adel gefährliche macht besessen haben. der census gilt für sie so wenig wie für ihren rat. was haben diese plebejischen magistrate, diese *tribuni,* bedeutet?

Herodotos sagt in der erzählung vom tode Kylons, dafs die prytanen der naukraren damals Athen beherrschten (5, 71). das ist die tradition der Alkmeoniden, der wir den glauben in betreff der schuldfrage versagen, da die Atthis und Thukydides (der natürlich diese wiedergibt) den archon Megakles verantwortlich gemacht hat: das gericht über die Alkmeoniden, das sie schuldig sprach, mufs auch für uns entscheidend sein.[28]) aber die allgemeine angabe Herodots mufs so viel gelten, dafs es prytanen der naukraren gab, und dafs man diesen eine so bedeutende machtstellung zuschreiben konnte. der drakontische rat stand damals noch nicht neben den prytanen, wenn man es scharf nehmen darf. aber die naukraren standen doch neben ihnen: welches verhältnis besteht zwischen dem rate und den naukraren?

Der kleisthenische rat ist eine vertretung der demen. die demarchen sind damals an stelle der naukraren, die demen an die stelle der naukrarien getreten. die analogie führt also in der tat darauf, in dem älteren rate eine vertretung der naukrarien zu suchen. so erscheint der name prytanen der naukraren für die zeit vor der schaffung des rates nicht unpassend, wenn der zusatz der naukraren auch ohne zweifel nur von den gewährsmännern Herodots herrührt, die jene alten mächtigen prytanen von denen ihrer zeit unterscheiden wollten. von der zusammensetzung des solonischen rates wissen wir nichts als die vertretung der 4 phylen: die prytanen Drakons sind 4, entsprechen also den phylen, so gut wie die prytanencollegien des späteren rates den 10 phylen.

Man sollte meinen, die prytanen gehörten in das prytaneion; man

---

28) Herodot behauptet übrigens nur, dafs die prytanen dem Kylon und seinen leuten das leben versprochen und sie dadurch vermocht hätten, von den altären aufzustehn. das ist möglich und glaublich. aber es entlastet den archon Megakles nicht, führt höchstens darauf, dafs Kylon bei den plebejern sympathieen hatte.

sollte auch meinen, sie hätten mit der rechtspflege zu tun gehabt, weil die gerichtskosten *πρυτανεῖα* heifsen. aber im prytaneion sitzt der archon, der, so viel wir wissen, nicht *πρύτανις* geheifsen hat (was immerhin sehr nahe liegt); wird gericht im prytaneion gehalten, so erscheint dort der könig, und neben ihm die phylenkönige, 4 an der zahl, so viel wie die prytanen. das ist eine verwirrende mannigfaltigkeit, und sie gewaltsam zu beseitigen, indem man etwa mit O. Müller phylenkönige und prytanen gleich setzte, geht wahrhaftig nicht an. es liegt vielleicht an der spärlichkeit der überlieferung, aber wenn man nur auf sie blickt und den schwalm der anderen hypothesen fahren läfst, so kann man doch wol jedem zeugnisse gerecht werden.

Am prytaneion ist später nur ein scheingericht, das der könig mit den 4 phylenkönigen vornimmt. diese hatten damals noch eine casse und besorgten opfer; das geben auch die grammatiker an, die ihre wahl oder losung nach den vier phylen kennen und den ächten adel als erfordernis aufstellen. das mochte damals wesenlose form sein: patricisch war das amt doch geblieben wie der *rex sacrificulus*.[29]) aber einstmals hatten diese könige eine sehr viel bedeutendere judicatur ausgeübt. Solons dreizehnter axon spricht die amnestie für alle aus, die wegen blutschuld landflüchtig sind, verurteilt vom Areopag oder den epheten oder *ἐκ πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων*. dasselbe steht, oder stand doch, genau so in dem psephisma des Patrokleides (Andok. 1, 78). und dafs diese könige eben die vier phylenkönige sind, folgt, von allem andern abgesehn, daraus, dafs ihr eigentliches amtshaus das *βασιλεῖον* ist (Poll. 8, 111), das unweit des prytaneions lag. Drakon selbst bezeugt, dafs die phylenkönige auch über unvorsätzlichen mord das urteil fällten, aber da waren sie an den wahrspruch von 51 adlichen schöffen gebunden.[30]) also sind erst einmal die vier phylenkönige neben

29) CIA II 844. Hesych *φυλοβ. ἐκ τῶν φυλῶν αἱρετοί, οἱ τὰς θυσίας ἐπιτελοῦντες.* besser aus gleicher quelle, am letzten ende natürlich der Atthis, Pollux 8, 111 *φυλ. ἐξ εὐπατριδῶν ὄντες μάλιστα τῶν ἱερῶν ἐπεμελοῦντο.* über den wahlmodus lehren diese zeugnisse nichts sicheres; die jährliche befristung des amtes sogar ist nicht überliefert. aber man wird nach der analogie, z. b. des *παῖς ἀφ' ἑστίας μυηθείς* (Bekk. An. 204) an erlosung *ἐκ προκρίτων* denken. der adel ist sicherlich ständisch gedacht, so dafs die *ἀγροῖκοι* und *δημιουργοί*, die *gentes minores*, ausgeschlossen sind. diese müssen auf den namen *εὐπατρίδαι* verzichten, nennen sich aber nicht nach ihrem stande, sondern etwa *ἰθαγενεῖς*, so in dem lexicon *περὶ γενῶν*, das im Hesych excerpirt ist.

30) CIA I 61 *ἐὰμ μὲ 'κ προνοίας κτένει τίς τινα, φεύγεν· δικάζεν δὲ τὸς*

den könig von Athen getreten, ungewifs in welcher ausdehnung der judicatur; dann sind neben sie am Palladion, wol auch am Delphinion, die epheten gestellt, die schliefslich von heliasten ersetzt werden; da liefs man an den wirklichen gerichten die phylenkönige fort und behielt sie nur am prytaneion, wo nur noch ein scheingericht war. aber dafs die suche nach einem unbekannten mörder und die ermittelung eines zufälligen unglücksfalls, der ein menschenleben gekostet hat, notwendiger weise ein leeres scheingericht wäre, kann man nicht behaupten. in diesen fällen schreitet nur vielmehr die polizei ein als der bluträcher und der richter. dies vor Solon sehr stark praktisch eingreifende gericht der phylenkönige ist im prytaneion: da sitzt der archon; die polizeibehörde sind später die prytanen. so wenig klar man auch sieht: dieses gericht, dieses amtslocal, die stellung der prytanen des Herodotos und derer des Drakon sind wahrlich nicht unvereinbar und weisen in eine richtung.

Es läfst sich das viel anschaulicher dogmatisch darlegen als in der form der untersuchung, durch die es gefunden ist.

Dem geschlechterstaate als ganzem entspricht das haupt des herrschenden geschlechtes, der könig. der geschlechterstaat ist einmal in die vier adelsstämme gegliedert worden: ihnen entsprechen die vier phylenkönige, die neben dem könige von Athen stehen. der adel beseitigt die praerogative des herrschenden geschlechtes, setzt neben den nicht mehr regierenden könig den 'regierenden beamten', hat wol schon vorher den könig an das consilium des adelsrates gebunden. die sacralen, und so weit sie sacral sind, die richterlichen functionen bleiben dem könige, und mit ihm den vier königen, allein es wird ihnen das consilium des rates und der schöffen zur seite gestellt. das ist die eine reihe der entwickelung; in ihr ist noch alles patricisch. nun drängt sich aber neben der gentilicischen die locale ordnung unabweislich auf. denn ein sefshaftes volk kann auf die dauer einer localen verwaltung nicht entbehren, für das aufbringen der steuer, für die aushebung, fur die unterhaltung der schiffe, für die frohnden. dabei dringen die plebejer ein, die an dem allen teil haben. das *tributum* fordert erst die *tribus*, dann die *tribuni.* gewifs sind im heerbanne der Athener auch einmal die männer und clienten eines geschlechtes vereinigt zusammengetreten mit den männern und clienten der übrigen geschlechter dieser bruderschaft, und

---

βασιλέας — — τὸς δὲ ἐφέτας διαγνῶναι. Plut. Sol. 19 *ἐπιτίμους εἶναι πλὴν ὅσοι ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ ὅσοι ἐξ ἐφετῶν ἢ ἐκ πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων κ. τ. λ.* darin gehört also *καταδικασθέντες* auch zu *ἐξ ἐφετῶν*: deshalb steht zweimal *ὅσοι.*

dann die bruderschaften zum stamme, ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγῃ, φῦλα δὲ φύλοις. aber mit der zeit ward diese ordnung unbrauchbar. nicht die Kynniden hatten interesse an einem fahrwege vom cap Zoster nach der stadt, sondern die bewohner von Lamptra und Aixone. nicht die nachkommen des Thymoites waren geeignet einen dreifsigruderer zu bemannen, sondern die bewohner des dorfes der Thymaitaden, wes geschlechtes sie auch sein mochten. deshalb schuf man die organisation der naukrarien, wie der name sagt[31]), zunächst für die flotte, wie sie denn auch noch über Kleisthenes hinaus für die flotte geltung behalten haben.[32]) aber die chronik sagt, dafs die naukrarien überhaupt für das steuerwesen da waren und eine casse hatten. an der spitze der naukrarie, die also der römischen ortstribus entspricht, stehen die naukraren: das ist die ortsbehörde. die 48 naukrarien sind, wie es eben gieng, in die vier phylen eingeordnet. es fehlt die staatliche behörde, die ihre gesammtheit zusammenhält: diese lücke füllen die vier prytanen, die *tribuni.* sie verhalten sich zu den vier phylenkönigen wie der archon zum könige, aber sie sind nicht mehr patricische beamte. das organ, welches die frohnden und steuern verteilt und einzieht, ist wol geeignet, eine starke effective macht zu erlangen. die prytanen, die mit dem ναυκραρικὸν ἀργύριον zu tun haben, forderten allerdings eine scharfe überwachung bei der rechenschaftsabnahme heraus. und wenn der könig und der archon an den rat auf dem Areshügel gebunden war, so war es ein consequenter schritt, den prytanen eine vertretung der naukrarien in einem rate zur seite zu stellen. das war ganz eben so gut eine die tribune bindende wie die aspirationen der plebs befriedigende mafsregel. die fortentwickelung ist gewesen, dafs die prytanen in den rat selbst aufgiengen. dieser erhielt selbst die macht; die plebejische magistratur war unnötig, da der ständische gegensatz doch schon durch Drakon ein gegensatz des census geworden war, zumal die beamten immer mehr an das volksgericht gefesselt wurden. die prytanen können noch nach Solon als magistrate bestanden haben; er kann sie auch beseitigt haben: das wissen wir nicht. was sie zu Drakons zeit sein mochten, und wie er dazu ge-

31) ναύκραρος setzen die alten mit ναύκληρος gleich. dann mufs der rhotacismus, der ja in dem alten attisch analoga genug hat (κλάδος κράδος, κρίβανος κλίβανος, Κέκροψ Κρωπίδαι Κλωπίδαι) älter sein als die brechung des α. das ist der fall, denn wir können ναύκλαρος noch belegen, CIA IV p. 202. also nicht in diesem lautwandel liegt die schwierigkeit, sondern darin, dafs man ναύκληρος in seiner gewöhnlichen bedeutung nicht ableiten kann.

32) Vgl. das capitel 'Trittyen und Demen.'

kommen ist, einen rat zu bilden, ist zwar nicht mit sicherheit zu sagen, aber eine vorstellung läfst sich sehr wohl davon gewinnen, nicht zum wenigsten ist die neue kunde deshalb wertvoll, weil sie nicht völlig verständlich ist.

Frage über frage drängt sich auf, wenn man den blick auf die alte zeit heftet. gab es versammlungen des adels neben denen des volkes? versammlungen etwa auch, an der die freie, aber von steuern ausgeschlossene bevölkerung, die theten, teil nahmen? wer leitete diese oder jene versammlungen? wer selbst die solonischen? aber wir dürfen das noch gar nicht fragen, wir werden nur dazu verleitet, weil wir dank den noch so kärglichen mitteilungen über Drakons verfassung hier und da ein licht in dem dunkel aufleuchten sehen, in dem die phantasmen aegyptischer kasten, ober-eten und was nicht alles für nachtgevögel schwirrte. die verfolgung der rechtlichen gedanken wird von der einsicht in das spätere staatsrecht aus gewifs noch manches erhellen. aber die erinnerung an die ereignisse und die persönlichkeiten ist nun einmal verloren. wir vermögen nicht abzugrenzen, was Drakon neu schuf, was er nur als geltendes recht aufzeichnete, noch in wie weit er persönlich der herrschenden plutokratie oder dem andringenden demos zu dienen bestrebt war. die zeit vor Solon erkennen wir in Drakons gesetzen, und wenn es auch äufserst wertvoll ist, zu sehen, wie vieles von dem, was uns solonisch war, schon im siebenten jahrhundert angestrebt worden ist, so trifft doch die aristotelische kritik den nagel auf den kopf. 'die schuldknechtschaft blieb und das land blieb in den händen weniger.' mit stilistisch wie sachlich gleich grofser berechtigung wiederholt Aristoteles nach dieser verfassung dieselbe vernichtende kritik, die er vorher von den socialen zuständen gegeben hatte. erst wer diese reformirte war der neugründer des attischen staates. das war Solon, zugleich die erste individuell kenntliche person. von Drakon glaubte Aristoteles wenigstens die zeit zu wissen, doch auch das nicht ganz sicher. wir wissen sie nicht.[33])

---

33) Dafs Aristotes mit reserve zwar den archon nennt, aber den abstand von Solon nicht angibt, ist oben hervorgehoben (s. 9). er sagt aber, dafs es 'lange zeit' vor Solon war. das stimmt zu dem ansatze in der neununddreifsigsten olympiade (621) bei Tatian (*adv. Gr.* 41, daraus Clem. St. I 366 P.) und Eusebius in den Canones, der das jahr gibt, aber *κατὰ τινάς* zufügt. die angabe, die auf Diodor zurückgeht (IX 17), 47 jahre vor Solon, ist ihrer überlieferung nach ganz unsicher; es ist auch nicht einmal sicher, dafs der annalist die distance selbst gezählt hatte. einen ganz anderen ansatz, 7 jahre vor Solon, hat schol. Aisch. 1, 6. dafs wir

Ergebnis. Die attische chronik hatte den Drakon fast ganz vergessen, so weit nicht seine gesetze in die Solons aufgenommen waren, wo einzelne als solche bezeichnet waren. sie gab nur eine skizze der urverfassung des Theseus und später der solonischen, die sie entsprechend ihrer demokratischen tendenz im grunde mit der bestehenden gleich setzte. Drakon traf der hafs, weil sein name sich mit dem vorsolonischen zustande verbunden hatte. diese unzulänglichkeit und ungenauigkeit hat Aristoteles durchschaut, ihr hat er nach kräften abgeholfen, indem er einen bericht über Drakons verfassung einsetzte, den er bei den oligarchen von 411 gefunden hatte. die kreise des Antiphon und Theramenes hatten ein geschichtliches und praktisches interesse an der zeit, da Athen noch nicht demokratisch war, und damals, wo man bei der codification des rechts auf die alten gesetzestafeln zurückgriff, verfügte man auch noch über einige, für unsere wünsche freilich längst nicht genügende kenntnis der alten satzungen. wir sind beiden, dem Aristoteles wie seinen gewährsmännern, zu lebhaftestem danke verpflichtet. und wenn sie uns hier dazu verhelfen, die demokratischen fabeln von den blutgeschriebenen drakontischen gesetzen durch ächte überlieferung zu ersetzen, so wollen wir das in die wagschale werfen, wenn wir sie ihrerseits bei der verbreitung und erfindung übler geschichten betreffen werden, die wider die demokratie gerichtet sind. denn über die am anfange des capitels aufgeworfene frage, ob diese drakontische verfassung nicht selbst eine oligarchische erfindung wäre, brauche ich für den leser, der bis hierher gefolgt ist, kein wort mehr zu verlieren.

---

nicht einhelligkeit erzwingen dürfen, lehrt die note des Eusebius. auch das verhältnis der gesetzgebung zu dem gerichte über die Alkmeoniden ist keinesweges gleichmäfsig und sicher überliefert. wäre Drakon archon gewesen, so würde das datum nicht oder kaum geschwankt haben. aber er war es nicht. Pausanias (IX 36) sagt in seinem stile ganz deutlich, dafs er thesmothet war, *Δράκοντος Ἀθηναίοις θεσμοθετήσαντος ἐκ τῶν ἐκείνου κατέστη νόμων οὓς ἔγραφεν ἐπὶ τῆς ἀρχῆς.* wenn das auf das archontenamt gedeutet worden ist, so ist es nicht die schuld des Pausanias. in der beamtenliste des Aristaichmos also figurirte er als thesmothet: dahin setzen einige seine gesetzgebung, und so Aristoteles, andere müssen auf andere indicien hin anders geschlossen haben, und zwingend ist ja jener schlufs keinesweges.

5.

THUKYDIDES.

Den Thukydides nennt die Politie nirgend. ich hatte schon früher darauf hingewiesen, dafs die übrigen schriften des Aristoteles ebensowenig wie die des Platon oder Isokrates oder Demosthenes eine spur seiner benutzung zeigen, von der viel gefabelt worden ist und trotz dem augenschein gefabelt wird.[1] hier ist er allerdings benutzt, aber in einer art, welche über die stimmung des Aristoteles ihm gegenüber keinen zweifel läfst.

Nacherzählt ist ihm der sturz der 400 (cap. 33), zuweilen mit wörtlichem anklang, natürlich unter wahrung der schriftstellerischen selbstständigkeit[2]), und wenn in einigen punkten das politische urteil des Die geschichte der 400.

---

1) Auszunehmen ist vielleicht ein zeugnis, die bewunderung Antiphons, wenn das citat aus Thukydides bei Cicero Brut. 47 auf die *συναγωγὴ τεχνῶν* zurückgeht, was freilich ungewifs bleibt. dann würde es eine benutzung eben derselben capitel beweisen, die auch in der Politie benutzt sind.

2) Man lese selbst neben 33 Thuk. 8, 95—97 nach. für den wörtlichen anschlufs z. b. Ar. *τῆς Εὐβοίας ἀποστάσης ὅλης πλὴν Ὠρεοῦ.* Th. 95 am ende, *Εὔβοιαν ἅπασαν ἀποστήσαντες* (die Lakedaimonier) *πλὴν Ὠρεοῦ· ταύτην δ' αὐτοὶ Ἀθηναῖοι εἶχον.* die erwähnung der kleinen stadt war für Aristoteles ohne belang, zumal er den erklärenden zusatz fortliefs. Thuk. 97 *τοὺς τετρακοσίους καταπαύσαντες τοῖς πεντακισχιλίοις ἐψηφίσαντο τὰ πράγματα παραδοῦναι, εἶναι δὲ αὐτῶν ὁπόσοι* [*καὶ*, was selbst Hude hält, obwol es in BCE, d. h. der glaubwürdigen überlieferung überhaupt, fehlt] *ὅπλα παρέχονται, καὶ μισθὸν μηδένα φέρειν μηδεμιᾷ ἀρχῇ. — — καὶ οὐχ ἥκιστα δὴ τὸν πρῶτον χρόνον ἐπί γ' ἐμοῦ Ἀθηναῖοι φαίνονται εὖ πολιτεύσαντες.* Aristoteles *κατέλυσαν τοὺς τετρακοσίους καὶ τὰ πράγματα παρέδωκαν τοῖς πεντακισχιλίοις τοῖς ἐκ τῶν ὅπλων, ψηφισάμενοι μηδεμίαν ἀρχὴν εἶναι μισθοφόρον. — — δοκοῦσι δὲ καλῶς πολιτευθῆναι κατὰ τούτους τοὺς καιρούς, πολέμου τε καθεστῶτος καὶ ἐκ τῶν ὅπλων τῆς πολιτείας οὔσης.* man beachte den ersatz des veralteten activs *πολιτεύειν* durch das passiv; auch ist die erläuterung der *καιροί* von wert, dafs man nicht glaube, *καιροί* wäre für Aristoteles schon 'zeit' gewesen. was er zwischen den beiden eben abgeschriebenen sätzen hat, ist

Thukydides wiederkehrt, wie namentlich über die ephemere verfassung, die unmittelbar nach dem sturze der 400 eingeführt ward, aber nicht einmal bis zum ende des jahres (unter Theopompos, september 411 bis juni 410) in kraft blieb, und deshalb von Aristoteles in der zahl der verfassungen nicht mitgerechnet wird, so ist das nicht eine entlehnung, sondern eine bekräftigung dieses urteils. denn in den wichtigsten stücken ist Aristoteles ganz anderer meinung. Theramenes und Aristokrates[3]) sind beide für Aristoteles überzeugte anhänger der neuen verfassung und ächte patrioten, während Thukydides (8, 89) ihre verfassungstreue nur für einen deckmantel persönlicher absichten hielt. die aufzählung der geistigen urheber und leiter der bewegung, Peisandros Antiphon Theramenes (32, 2), ist allerdings im anschlusse an Thukydides (8, 68) gegeben, so dafs selbst die reihenfolge dieselbe ist. aber Phrynichos ist unter ihnen ausgelassen, obwol er nicht nur an dieser stelle bei Thukydides steht, sondern jeder seiner leser eine hauptursache für den sturz der 400 in der ermordung des rücksichtslosesten führers finden mufs.[4])

---

zum teil aus Thuk. 89 genommen. in cap. 32 ist nicht nur die reihe der führer, sondern auch die zeitbestimmung, 100 jahre nach Hippias' sturz, aus Thuk. 68, das folgende *οἱ πεντακισχίλιοι λόγῳ μόνον ᾑρέθησαν* aus Thuk. 89 *τοὺς πεντακισχιλίους ἔργῳ καὶ μὴ ὀνόματι χρῆναι ἀποδεικνύναι.*

3) Aristokrates wird von modernen öfter für einen aristokraten erklärt, weil Aristophanes den wortwitz schon gemacht hat, doch so dafs er diese folgerung geradezu ausschliefst, Vög. 125: *ἀριστοκρατεῖσθαι δῆλος εἶ ζητῶν. — ἐγώ; ἥκιστα· καὶ τὸν Σκελλίου βδελύττομαι.* dafs der mann sich *Σκελίο* schrieb (CIA I 422), beweist gegen die richtigkeit des verses gar nichts, da die gemination des l eine unsichere sache ist, und die Athener z. b. in *Ὀφέλλας Ὀφέλας* immer geschwankt haben, natürlich, da ja die verdoppelung des consonanten in den kurznamen nicht durchgedrungen ist. also der vers ist heil, sagt aber nur dafs dem redenden Aristokrates so unausstehlich ist wie die aristokratie. der mann aber, der den Nikiasfrieden unterzeichnet hat und nach einer langen militärischen tätigkeit im Arginusenprocefs hingerichtet worden ist, hat selbst bei den radikalen das gedächtnis als ächter patriot bewahrt: was heifst es anders, wenn Lysias (12, 66) sagt, dafs Theramenes nur aus unlautern motiven *μετέσχε τῶν Ἀριστοκράτους ἔργων*? und noch der redner wider Theokrines 67 kann, obwol er und sein publicum nichts wirkliches mehr weifs, mit dem namen sympathien erwecken.

4) Wie Aristoteles ihn beurteilte, kann man glücklicherweise aus der Politik lernen, die ihn als urheber des sturzes der 400 bezeichnet, weil er in dieser oligarchie aus persönlichem ehrgeiz demagogische künste trieb (V 1305 b). das sind die *Φρυνίχου παλαίσματα,* mit denen Aristophanes die oligarchen von 411 entschuldigt (Frösche 659). da Phrynichos tot war, und die hochverräterischen verhandlungen mit Sparta den Antiphon und die andern gesandten rettungslos compromittirten, so

Wie überall ist von Aristoteles die genaue zeitbestimmung gegeben, aber nirgend ist sie so genau wie hier. am 14 Thargelion des Kallias trat der alte rat ab, am 22 der neue an, der sich vier monate hielt, von denen zwei in das neue jahr fielen, das später nach Theopompos hiefs. also anfang Boedromion hat die versammlung statt gefunden, von der Thukydides 8, 97 erzählt, ende Metageitnion fiel Euboia nach der schlacht bei Eretria ab. das ist eine sehr wesentliche verschiebung gegenüber der herrschenden ansicht, die den 400 reichliche vier monate, vom Elaphebolion des Kallias bis in den Hekatombaion des Theopompos gab und geben mufste. denn sie war genötigt, dem Thukydides wesentlich zu folgen. darin liegt schon, dafs Aristoteles veranlassung hatte, ihn zu berichtigen.

Ferner fügt Aristoteles die friedensbedingungen hinzu, die von den 400 den Lakedaimoniern gemacht wurden. das sind nicht die der letzten gesandtschaft, die mit fug und recht als landesverrat angesehen und von Antiphon und Archeptolemos mit dem tode gebüfst sind (Thuk. 8, 90. 91), sondern die welche dem Agis gemacht wurden (Th. 71) und von Laispodias und genossen nach Sparta überbracht werden sollten (Th. 86). man vermifst ihre mitteilung bei Thukydides; er hat sie eben selbst nicht zuverlässig erfahren. Aristoteles war also in der lage, ihn zu ergänzen.

Die revolution der 400 selbst erzählt Aristoteles eigentlich nicht, sondern er gibt eine anzahl actenstücke, nur ein wenig verkürzt und stilistisch umgeformt und durch kurze übergänge verbunden. nach einer kurzen einleitung über die motive, die das volk zur annahme der oligarchie bewogen, unter denen ebenso wie in der Politik[5]) die rücksicht auf Persien als das wichtigste bezeichnet wird, während über den von Thukydides so nachdrücklich hervorgehobenen terrorismus der clubbisten kein wort fällt, folgt der erste beschlufs (A), der auf antrag des Pythodoros gefafst ward, obwol die empfehlende rede vor dem volke Melobios

mufsten diejenigen der 400, die ihren frieden mit dem demos machten, also Theramenes an der spitze, auf sie alle schuld wälzen: das ward also die officiell angenommene ansicht, der Aristoteles sich angeschlossen hat. aber was Phrynichos angeht, so wissen wir ja durch den redner für Polystratos, dafs er gesellschaftlich vom schlage der Hyperbolos und Kleophon war, auch schon durch geldstrafen in vermögensverfall geraten, also in Aristoteles sinne gewifs einer der schlechten *προστάται τοῦ δήμου* sein mufste.

5) V 1304^b *τὸν δῆμον ἐξηπάτησαν φάσκοντες τὸν βασιλέα χρήματα παρέξειν πρὸς τὸν πόλεμον — ψευσάμενοι δὲ κατέχειν ἐπειρῶντο τὴν πολιτείαν.* man kann das aus Thuk. 8, 53 herleiten, braucht es aber nicht. jedenfalls stimmen unsere gewährsmänner überein.

gehalten hatte. er besteht aus dem eigentlichen antrage (a), dahin gehend, dafs das bereits bestehende collegium der 10 probulen (über das Aristoteles hier nichts bemerkt hat)[6]) zu einem von 30 *συγγραφῆς* ergänzt werden solle, mit der instruction, anträge *περὶ τῆς σωτηρίας* zu formuliren[7]), und einem amendement (b), das Aristoteles einer nicht unanfechtbaren kritik unterzieht.[8]) es folgen die anträge dieser 30 *συγγραφῆς* (B), der erste zur geschäftsordnung, dahin gehend, die annahme des zweiten materiellen zu erzwingen (a), der zweite, den ersatz des volkes durch die 5000 an leib und gut leistungsfähigsten und die wahl von 100 vertrauensmännern[9]) durch die phylen, die dann die 5000 zu

6) Wir kennen die einsetzung durch Thuk. 8, 1, die stellung der probulen durch die Lysistrate. Aristoteles verfügte über anekdotisches material, rhet. III 18, das durchaus glaubwürdig klingt. es folgt daraus, was natürlich ist, dafs sie die einsetzung der oligarchie geschehen liefsen. sowol Sophokles wie Hagnon (Lys. 12, 65) der vater des Theramenes, waren durch alter, vermögen und politische carrière zu dem amte berufen. Sophokles vertrat die Aigeis, Hagnon von Steiria die Pandionis.

7) Es ist das die form, mit der der rat eine allgemeine politische debatte auf die tagesordnung setzt, sich der eigenen initiative begebend, das probuleuma in der form wahrend. eine solche debatte *περὶ σωτηρίας* ist die voraussetzung für den staatsstreich der Praxagora, und die tagesordnung wird auch ausdrücklich angegeben (Ekkles. 394 *ἔδοξε τοῖς πρυτάνεσι περὶ σωτηρίας γνώμας προθεῖναι τῆς πόλεως* u. ö.). von derselben zeit sagt Isaios 5, 37 *εἰσφορῶν τοσούτων γεγενημένων εἰς τὸν πόλεμον καὶ τὴν σωτηρίαν τῆς πόλεως.* noch im Areopagitikos fingirt Isokrates, *περὶ σωτηρίας τὴν πρόσοδον ἐποιησάμην.* es liegt in der sache selbst, dafs das volk in diesen fällen sehr oft die *ἄδεια* für die vorschläge vorab geben mufste, schon weil der antrag auf eine directe steuer oder eine anleihe nicht anders gestellt werden konnte.

8) Kleitophon erscheint bei den verhandlungen über die Lysandrische verfassung neben Theramenes, aber auch neben Phormisios und Archinos als ein vertreter der *πάτριος πολιτεία* (34, 3). zu Theramenes stellt ihn auch Aristophanes Frösche 967. wenn er 411 auch eine prüfung der Kleisthenischen verfassung verlangt, die er für *πάτριος* hält, so braucht das nicht, wie Aristoteles annimmt, in der irrigen voraussetzung geschehn zu sein, dafs sie keine demokratische gewesen wäre, sondern es kann ein überzeugter demokrat den machenschaften der oligarchen durch sein amendement haben abbruch tun wollen. gegenüber der verfassung der 400 ist die Kleisthenische sowol *δημοτική* wie *πάτριος.* damit will ich gar nicht bestreiten, dafs Aristoteles recht haben kann; im gegenteil, die einführung des Kleitophon im platonischen Staate (danach in dem schlechten dialoge, der nach ihm heifst) spricht dafür, dafs die Platoniker über den mann mehr wufsten; aber was Aristoteles sagt, und was wir noch wissen, läfst für eine andere auffassung raum.

9) Den namen *καταλογεύς,* den die rede für Polystratos liefert, hat die urkunde nicht. vielleicht nur auf das uns bekannte material gründet sich die jedenfalls nichts weiter brauchbares lehrende glosse *καταλογεύς,* die in den brechungen Phot. Bekk. An. 270 und 190 vorliegt, übrigens die *καταλογῆς* und *συγγραφῆς* zusammenwirft.

nominiren hätten, beantragend (b). dann mufs man sich ergänzen, dafs die wahl der 100 und durch diese die constituirung der 5000 statt fand, diese wiederum eine commission von 100 erwählten, welche eine verfassung auszuarbeiten hatten: man ersieht nicht, dafs Aristoteles hierüber mehr gewufst hätte, als was am kopfe des dritten actenstückes gestanden haben mufs, *τάδε οἱ ἑκατὸν οἱ ὑπὸ τῶν πεντακισχιλίων αἱρεθέντες ἀνέγραψαν.* denn dies wichtigste aktenstück (C) gibt einen verfassungsentwurf für die zukunft (a), und eine provisorische verfassung, eben die des rates der 400 und der 10 bevollmächtigten strategen (b). formell ist auch dieses ein beschlufs des ganzen volkes, denn nur so kann man *πλῆθος* verstehn (32, 1), und der prytan, der es zur abstimmung brachte, wird genannt, obwol er geschichtlich eine ganz indifferente person ist.

Wenn man das zuerst liest, kann man glauben, Aristoteles hätte im archiv diese kostbaren documente gefunden und freute sich, sie zu veröffentlichen, damit sie rein durch sich wirkten. eine vergleichung der thukydideischen erzählung wird lehren, dafs er vielmehr sich daran freut, mit den unanfechtbaren actenstücken jene erzählung zu berichtigen.

Thukydides redet von einer ersten volksversammlung, die gehalten wird, als Peisandros in Athen angekommen ist, und in der 10 *συγγραφῆς αὐτοκράτορες* gewählt werden, mit der instruction, auf einen bestimmten tag einen antrag vorzulegen *καθ᾽ ὅ τι ἄριστα ἡ πόλις οἰκήσεται.* dem müfste der beschlufs A entsprechen. aber er gibt eine andere zahl von *συγγραφῆς*, sie sind auch nicht *αὐτοκράτορες*[10]), es ist ihnen auch keine frist gesetzt, und ihre instruction geht auf die *σωτηρία*: wie sie denn als erste sehr verständige mafsregel beantragen, alle gelder ausschliefslich für kriegszwecke zu verwenden. an dem festgesetzten termine, so erzählt Thukydides weiter, ist versammlung auf dem Kolonos. die *συγγραφῆς* bringen nur den antrag ein, dafs jedermann ungestraft jeden antrag stellen dürfte: das ist eine sehr ungenaue wiedergabe von Ba. darauf erhebt sich Peisandros, kommt mit seinen anträgen vor, alle ämter müfsten geändert werden, alle besoldungen abgeschafft und 5 *πρόεδροι* erwählt, die 100 männer wählen, und von denen wieder jeder 3 cooptiren sollte: diese 400 sollten als rat *αὐτοκράτορες* regieren und nach belieben die 5000 berufen. darin erkennt man kaum noch Bb, die fünf *πρόεδροι* gibt es gar nicht, die wahl der 100 ist eine ganz andere, von den 400 jetzt noch gar keine rede, vielmehr sind die 5000 erst jetzt im princip eingesetzt und über ihre auswahl

10) Sie sind verwechselt mit den 10 *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες* von Cb.

beschlossen worden. es sind also zum teil anklänge an Ch darin, aber nicht an das actenstück, nur an die durch dasselbe geschaffenen ämter und competenzen.[11]) endlich hat Peisandros keineswegs den antrag gestellt, mag er auch unter den *συγγραφῆς* gewesen sein: gestellt ist er als *γνώμη ξυγγραφέων*, und diese form ist uns ja jetzt durch die inschriften[12]), und zwar keineswegs als eine antidemokratische geläufig. und damit man nicht etwa den einflufs des Peisandros in der ersten versammlung suche, hat Aristoteles nicht nur den eigentlichen antragsteller Pythodoros, sondern auch den redner in jener versammlung Melobios namhaft gemacht. ohne zweifel ist der verfassungsentwurf Ca für Aristoteles geschichtlich und theoretisch vom höchsten werte gewesen, wie er es für uns ist, und vornehmlich darum hat er ihn mitgeteilt: aber er dient auch der absicht, der wir die mitteilung der übrigen stücke wol allein verdanken, der berichtigung des Thukydides. das tut auch die kurze feststellung der tatsache, dafs der alte rat acht tage früher ruhig zurückgetreten war, als die 400 antraten. Thukydides (8, 69. 70) schildert höchst anschaulich, wie die 400 mit dolchen unter dem mantel und einer bewaffneten schar von hilfstruppen und einer bande, die sie zu gewaltstreichen organisirt hatten, das rathaus umzingeln, während die wehrhafte bürgerschaft auf den mauern oder sonst auf vorposten abwesend ist, wie sie den also eingeschüchterten rat zur abdankung zwingen und selbst die geschäfte übernehmen. freilich ein anderes bild: wer es im gedächtnis hat, spürt in der kühlen tatsächlichkeit der aristotelischen darstellung den bewufsten gegensatz, und die schweigende berichtigung ist auch hier eine schneidendere kritik als laute polemik es sein könnte.

Was sollen wir nun aber mit Thukydides anfangen? wo kommen wir hin, wenn seine zuverlässigkeit so schlecht sich bewährt? da heifst es kaltes blut behalten. zunächst die schlimmsten chronologischen fehler hat nicht er gemacht, sondern wir modernen, die wir einerseits dem Thukydides folgend den sturz des demos möglichst nahe an den frühling rücken mufsten[13]), andererseits die viermonatliche dauer der

---

11) Genaueres in der beilage 'die rede für Polystratos'.

12) Schon in den funfziger jahren hat man solchen ausschufs gewählt, denn nach der analogie des s. g. eleusinischen psephismas (CIA IV p. 59), wird man auch in den praescripten des milesischen (IV p. 6) lesen *τάδε hοι χ]συγγραφ[ε͂ς χσυνέγραφσαν.*

13) Gleich nach frühlingsanfang marschirt Derkylidas von Milet nach Abydos. auf die nachricht von seiner ankunft geht Strombichides mit attischen schiffen von Chios nach dem Hellespont. das gibt der peloponnesischen flotte mut, den Athenern

oligarchie nicht dem Thukydides, sondern einem citate der aristotelischen Politie entnahmen (Harpokration *τετρακόσιοι*), und doch ihre dauer bis über den jahreswechsel erstrecken mufsten (Diodor XIII 36. 38). nun stellt sich heraus, dafs Aristoteles und Thukydides den anfang der oligarchie verschieden angesetzt haben, Aristoteles auf den sturz des rates, Thukydides auf die sitzung, in der der beschlufs B gefafst ward. zwischen beiden liegt kein ganz kurzer zeitraum, da mittlerweile die 5000 gewählt und zusammengetreten sind, und die von ihnen ernannte commission die verfassung ausgearbeitet hat, diese angenommen ist und dann erst die 400 gewählt sind.[14]) ganz wird man damit freilich kaum den widerspruch beseitigen. aber die zuverlässigkeit der informationen, über die Thukydides hier verfügt, ist auch wahrlich nicht so grofs, dafs wir uns auf den synchronismus verlassen müfsten, den er 8, 63 gibt, und den sturz des demos, selbst die versammlung auf dem Kolonos darunter verstanden, vor die auffahrt der Peloponnesier vor Samos ansetzen. dafs die Athener die schlacht nicht annahmen, wird mit ihrem gegenseitigen argwohne motivirt. das müssen wir glauben; ob aber die demokratie zu hause wirklich schon gestürzt war, oder ob sie das nur glaubten oder fürchteten, das darf billig dahingestellt bleiben, zumal dem wirklichen sturze eine zeit der schwülen spannung und der sehr berechtigten erwartung dieses ereignisses vorhergieng. zur zeit läfst sich, so viel ich sehe, bei den schwankenden auf die jahreszeiten (nicht die jahrpunkte, wie chronologen träumen) und vieldeutige *μετὰ ταῦτα* gebauten relativen bestimmungen des Thukydides hier eine sicherheit nicht erzielen. nur eins halte ich für sicher: an den Dionysien des Kallias aus Skambonidai, mitte Elaphebolion 411, befand sich die attische bürgerschaft noch in dem zustande der bangen erwartung vor einem attentate gegen die verfassung und allerhand verräterei: die stimmung der Thesmophoriazusen ist dieselbe wie sie Thukydides 8, 65. 66 schildert.[15]) anfang Munichion wird der rat auf andrängen der probulen die sitzung *περὶ σωτηρίας*

vor Samos eine schlacht anzubieten. aber diese nehmen sie nicht an, weil sie einander mistrauen, *ὑπὸ γὰρ τὸν χρόνον τοῦτον καὶ ἤδη πρότερον ἡ ἐν Ἀθήναις δημοκρατία κατελέλυτο.* so Thukydides 8, 61—63. rückgreifend erzählt er dann von den machinationen des Peisandros und seiner leute auf Samos Thasos und anderwärts, und dessen ankunft in Athen führt erst zu der wahl der 10 *συγγραφῆς*, dann zu der sitzung auf dem Kolonos, wo Peisandros die annahme der oligarchie erzwingt. dies also war einige zeit geschehn, ehe die Peloponnesier vor Samos die seeschlacht anboten.

14) Über die modalität dieser wahl vgl. die beilage 'rede für Polystratos'.

15) Vgl. die beilage 'die zeit der Thesmophoriazusen'.

angesetzt haben, doch wol erst als die bedrohung der hellespontischen provinz durch Derkylidas bekannt geworden war, und damit brach der sturm los. vier wochen darauf sind die 400 gewählt worden.

Thukydides hat die protokolle der sitzungen nicht gekannt, obwol er von ihrem verlaufe und ihren beschlüssen eine gewisse kenntnis hatte. er hat seinen berichterstattern sehr viel mehr glauben geschenkt als sie verdienten. daran müssen wir uns ein exempel nehmen, denn dasselbe dürfte noch öfter passirt sein. aber weder an der wahrheitsliebe noch an der urteilskraft des Thukydides dürfen wir zweifeln. wir wissen ja, dafs er danach gestrebt hat, sich die acten zu verschaffen, und ich kann den nachweis liefern, dafs er eine skizze des ionischen krieges schon geschrieben hatte, ehe er die verträge mit Persien und durch sie und mit ihnen neues material erhielt (allerdings nicht von Alkibiades) und wenigstens zum teil verwertete. für die 400 hat er einen bericht benutzt, den er selbst nennt, und den wir leider entbehren, obwol er bis in das spätere altertum vorhanden war, die verteidigungsrede des Antiphon. wenn die hauptschuld an der anzettelung der ganzen revolution auf Peisandros geschoben und dem Theramenes und genossen unlautere motive zugeschrieben werden, so mag dafür Antiphon bestimmend gewesen sein; das urteil des radicalen oligarchen gerade über Theramenes stimmte notwendig zu dem der radicalen demokratie. aber Thukydides verschleiert nicht, dafs Antiphon doch wol des hochverrates schuldig gewesen ist. einen andern gewährsmann hat Thukydides gehabt, der über Phrynichos sehr genau bescheid wufste und zwar schon über sein verhalten im feldzuge 412. der gewissenlose mensch, von dessen fähigkeiten nicht seine leistungen, sondern nur die versicherungen des Thukydides einen vorteilhaften eindruck machen, der bauernsohn aus dem obersten winkel des Potamostales, der ein par monate lang versucht hat Alkibiades zu spielen, steht bei Thukydides seltsamerweise im vordergrunde. endlich hat der historiker gewifs nicht einen sondern viele berichte über die revolution in der stadt erhalten und verarbeitet: wir empfinden die stimmungen der bürgerschaft mit, wie sie patriotisch genug denkt, um für die rettung des staates auch das opfer der verfassung zu bringen, wie sie aber auch ahnt, dafs ihr von denen am meisten gefahren drohen, die sich zu rettern aufwerfen, wie sie schliefslich jedesmal, wenn der landesfeind sich zeigt, gegen diesen sich zusammenschliefst, und der äufsere erfolg oder mifserfolg über die innere politik entscheidet. wir vernehmen auch einiges von dem treiben der revolutionäre, wie sie im geheimen planen, wie sie stimmung machen durch lügen

und schwindel, noch mehr durch das anwerben von banden und einzeln durch kühne verbrechen. es kommt wirklich nicht viel darauf an, ob jede einzelheit für sich richtig erzählt ist: das gesammtbild ist darum nicht falsch, und wird es auch nicht durch die berichtigungen des Aristoteles. die officielle actenmäfsige darstellung wird freilich correcter sein als jede noch so gewissenhaft auf erzählungen von augenzeugen und ferner oder näher stehenden teilnehmern einer revolution beruhende. aber was in solcher zeit wirklich geschieht, ist wahrlich nicht mit dem erschöpft was in die acten kommt. Thukydides nun, verbannt seit jahren, selbst nur von den letzten wellenkreisen berührt, welche die athenische revolution hervorrief, angewiesen vornehmlich auf berichte aus feindlichem lager oder von ausgestofsenen wie er selbst einer war[16]), hat seine geschichtliche aufgabe nicht leicht gehabt, aber er hat sie auch nicht leicht genommen. Aristoteles hat ihn berichtigt; er mag auch objectiv im rechte gewesen sein, wenn er über die charaktere der handelnden personen anders urteilt: aber die geflissentliche constatirung der actenmäfsigen wahrheit und die für den aufmerksamen leser, der auch den ton der berichtigung hört, offenkundige polemik verrät, dafs es ihm wol tat, den Thukydides als unzureichend informirt zu überführen, und dafs es ihm deshalb wol tat, weil er vor sich und andern damit die berechtigung erwiesen zu haben glaubte, nicht nur einzelne personen, sondern die ganze attische geschichte und ihre ideale anders zu beurteilen als es Thukydides getan hat.

Wo aber hat Aristoteles die actenstücke her? zunächst wird wol jeder geglaubt haben, dafs er sie im archiv gefunden hätte. denn dafs der verfasser der *διδασκαλίαι, νῖκαι, νόμοι* die archive benutzt hat (ob selbst oder durch amanuenses, verschlägt nichts), glaube ich auch jetzt noch. auch hat er den verfassungsentwurf Ca ohne zweifel wesentlich wegen seiner eminenten wichtigkeit für die politische theorie mit-

---

16) Für das verfahren des Peisandros in den Reichsstädten ist ihm Thasos der einzige concrete beleg (64); Andros Tenos Karystos erschliefsen wir erst aus dem auftreten ihrer contingente in Athen (69, vgl. 65). offenbar war der gutsherr von Skapte Hyle über die nächste civilisirte stadt selbst unterrichtet. unter den zur ordnung ratenden männern, die im Peiraieus nicht den kopf verlieren, als bürgerkrieg droht, tritt der Pharsalier Menon, sohn des Thukydides auf (93), der nicht blofs zufällig ein namensvetter des historikers war, welcher ja den vater Menon ebenfalls nennt (2, 22). der kann z. b. auch ein berichterstatter sein. dafs buch 8 vor der rückkehr des Thukydides geschrieben ist, betrachte ich als über jeden zweifel erhaben. es trägt auch keine spur der begonnenen letzten überarbeitung, auch keine spur eines herausgebers. ich kann das beweisen.

geteilt; obwol er ihn weder hier erläutert, noch in der Politik berücksichtigt. die actenstücke selbst entstammen den protokollen der volksversammlungen, wie die nennung des ἐπιψηφίζων Ἀριστόμαχος für C beweist. und auch wo der tenor etwas verändert ist, findet jeder den ächten stil der urkunde. es fehlt auch manches was man gern wüfste, aber in den protokollen freilich niemand finden konnte, namentlich die ganze verbindung zwischen B und C. nichtsdestoweniger würde man irren, wenn man meinen wollte, dafs ausschliefslich die urkunden dem Aristoteles vorgelegen hätten. schon den bericht über die beseitigung des alten rates mit den genauen tagesdaten, und die oben erwähnten friedensbedingungen, aber auch die person dessen, der in der ersten volksversammlung die entscheidende rede hielt, ohne doch als antragsteller in das protokoll zu kommen, konnten die acten schwerlich liefern. das führt auf einen vermittler. dafs die chronik, der der archon Mnesilochos ohne frage entstammt, neben Thukydides eingesehen ist, versteht sich von selbst. ob sie solche actenstücke auch geliefert hat, mag unsicher bleiben: wahrscheinlich kann man es nicht nennen. man bedenke aber, dafs Aristoteles auch für das, was er verwirft, nicht ohne geschichtliche überlieferung sein konnte.[17]) wenn er den Phrynichos beseitigt, den Theramenes so ganz anders als Thukydides beurteilt, so tut er das im gegensatze zu Thukydides, und das konnte ihm die chronik, so weit sie chronik war, sicherlich nicht liefern, und die politische tendenz läuft ihrer demokratischen loyalität schnurstraks zuwider. politisches und persönliches urteil setzt eine überlieferung durch politisch urteilsfähige und urteilende gewährsmänner voraus: die qualität dieses berichtes zeugt für einen zeitgenossen, die tendenz gebietet, ihn in der partei des Aristokrates und Theramenes zu suchen, die mitteilung der documente verleiht ihm die höchste wichtigkeit.

Die Peisistratiden.

Eingesehen hat Aristoteles den Thukydides auch in der erzählung vom tode des Hipparchos, obwol er ihn nicht nur nicht nennt und einen ganz anderen bericht gibt, sondern seine berichtigung scheinbar nur gegen einen nebenumstand und an eine allgemeine adresse richtet. es macht das aber die kritik nur schneidender, wenn ein schriftsteller gerade in dem, was er mit starkem selbstbewufstsein als seine bessere weisheit im gegensatze zu der öffentlichen meinung vorträgt, durch ein ὁ λεγόμενος λόγος οὐκ ἀληθής ἐστιν abgefertigt wird.

---

17) Antiphons rede hat er nicht benutzt; sie mufste ja die abfallenden oligarchen hart verurteilen.

Thukydides erzählt, dafs Hippias gleich nach dem morde seines bruders die gewappnet zur procession erschienenen bürger die waffen ablegen liefs und dann die bei denen sich ein dolch fand verhaftete. das widerlegt Aristoteles schlagend damit, dafs die procession von bürgern mit schild und speer eine demokratische neuerung war, was aus den acten des festes sicher gestellt werden konnte, die der verfasser der lyrischen didaskalien gekannt hat.[18]) scheinbar trifft das nur einen nebenpunkt; die körperliche durchsuchung und die verhaftung der verdächtigen könnte trotzdem richtig sein. nun ist es aber gewifs eine gesunde kritik, von zwei versionen diejenige zu verwerfen, in der ein offenkundiger anachronismus steckt, und es ist sehr wol glaublich, dafs Aristoteles mit diesem prüfstein die unzuverlässigkeit des thukydideischen berichtes gegenüber einem andern, der ihm vorlag, erkannt hat, oder doch anerkannt, wenn der irrtum früher gerügt war. aber allerdings legt Thukydides so grofsen wert gerade auf die behauptung, dafs die procession bewaffnet war[19]), dafs es seine kritik in schlimmem lichte erscheinen läfst, wenn er sich hierin irrt, und dann sind die consequenzen gröfsere, als Aristoteles direct hervorhebt. nach Thukydides ist die tat auf dieses fest mit der berechnung verlegt, dafs dann bewaffnete

---

18) Übrigens können wir dem Aristoteles noch einen beweis zuführen, der ihm sehr erwünscht sein wird, das skolion *ἐν μύρτου κλαδὶ τὸ ξίφος φορήσω*. mir ist der vers bisher immer ein wenig phrasenhaft erschienen: jetzt zeigt sich, dafs er ganz wahr und sinnlich ist. die Athener hielten eben nichts als einen myrtenzweig in der hand, keinen speer. so giengen später die greise mit ölreisern, die *θαλλοφόροι*, und gieng die epidaurische procession mit lorbeerreisern.

19) Thuk. 6, 56 am ende und 58, Hippias *ἐκέλευσεν αὐτοὺς δείξας τι χωρίον ἀπελθεῖν ἐς αὐτὸ ἄνευ τῶν ὅπλων. — ἐξελέγετο εὐθὺς οὓς ἐπῃτιᾶτο καὶ εἴ τις ηὑρέθη ἐγχειρίδιον ἔχων· μετὰ γὰρ ἀσπίδος καὶ δόρατος εἰώθεσαν τὰς πομπὰς ποιεῖν.* das hat Aristoteles vor augen, wenn er sagt, *ὁ λεγόμενος λόγος, ὡς ὁ Ἱππίας ἀποστήσας τῶν ὅπλων τοὺς πομπεύοντας ἐφώρασε τοὺς [[τὰ]] ἐγχειρίδια ἔχοντας, οὐκ ἀληθής ἐστιν· οὐ γὰρ ἔπεμπον τότε μεθ' ὅπλων*: ich bemerke erst, indem ich dieses niederschreibe, dafs der artikel zu tilgen ist; es hat ihn jemand eingefügt, der die dolche für die *ὅπλα* hielt. dafs dagegen der ausdruck *βουλόμενοί τι δρᾶσαι πρὸ τῆς συλλήψεως* das thukydideische *βουλόμενοι πρὶν ξυλληφθῆναι δράσαντές τι καὶ κινδυνεῦσαι* wiedergibt, ist minder sicher, da es 1, 20 steht, in dem auszug, den Thukydides aus seinem berichte gemacht hat: es müfste denn die stelle der einleitung in Aristoteles' gedächtnis so fest gehaftet haben. nur ein schutz der thukydideischen überlieferung vor modernen athetesen ist der anklang hier so gut wie das citat 6, 58. aufserdem entscheidet Aristoteles für *παρὰ τὸ Λεωκόριον* 6, 57 gegen *περὶ τ. Λ.* 1, 20, was also zu berichtigen ist. — diese directen anklänge beweisen, was sonst zweifelhaft sein könnte, dafs Aristoteles selbst den Thukydides benutzt hat.

den mördern zu hilfe kommen konnten. das fällt also weg. nach seinem berichte erscheint es so, als wäre die zurückweisung der schwester des Harmodios von der procession der korbträgerinnen längere zeit vor den Panathenaeen erfolgt, und wäre dann der anschlag von langer hand vorbereitet. nach Aristoteles geht es schlag auf schlag, und die korbtragenden mädchen gehn ja auch in derselben procession wie die bürger. die beleidigung und die rache folgen so fast unmittelbar auf einander, die geschichte wird in sich geschlossener, wahrscheinlicher, aber noch mehr als bei Thukydides erhält sie den character des plötzlichen und persönlichen. dafür wächst ihre politische bedeutung, da es in der tat auf eine revolution abgesehen war, nicht auf den austrag eines ehrenhandels. war doch der beleidiger keiner der tyrannen, sondern nur ein bastardbruder von ihnen, und der getötete zwar ein harmloser mann, der wenig gebrauch von dem anrecht auf die herrschaft machte, aber immerhin als ächter bruder des Hippias dem rechte nach sein mitregent: Aristoteles rechnet durchaus mit der herrschaft der Peisistratiden, nicht mit der des Hippias. und da die tollkühne tat der tyrannenmörder die stimmung des Hippias wider die Athener und andererseits die der Athener wider sein haus änderte, haben Harmodios und Aristogeiton den ungeheuren und einzigen ruhm, Athen befreit zu haben, zwar ohne eignes verdienst erhalten, aber den anstofs zum sturze der tyrannis haben sie allerdings gegeben, wie das die allgemeine ansicht des altertums gewesen und geblieben ist trotz Thukydides, und wie es Aristoteles bekanntlich in der Politik (*E* 10, 1312[a]) ausspricht, ganz im einklang mit der Politie und mit Platon (Symp. 182[c]).

Für uns war die stärkste überraschung, dafs der liebhaber des Harmodios nicht Hipparchos sondern Thessalos gewesen ist, denn dem auszuge des Herakleides, in dem es schon stand, hatten wir das wirklich nicht glauben können. da sich im gedächtnis der menschen gar zu leicht die wirklichkeit so verschieben konnte, dafs der getötete auch der schuldige ward, so werden wir dem Aristoteles unbedingt glauben, zumal sich Thukydides nur auf mündliche, wenn auch von ihm besonders geschätzte, überlieferung beruft (6, 55). aber es mufs die ganze familiengeschichte des Peisistratos nunmehr nachgeprüft werden. offenbar ist sich Aristoteles bewufst, vielfachen irrtümern gegenüber die wahrheit zu sagen, wenn er angibt, dafs nur Hippias und Hipparchos eheliche söhne waren, aufserdem aber noch zwei bastarde vorhanden waren, aus einer ehe mit Timonassa aus Argos, über deren abkunft und vorgeschichte er sich sehr präcis äufsert. dafs die mutter der späteren tyrannen *γαμετή* heifst, und doch *ἔγημεν ἐξ*

Ἄργους Τιμώνασσαν folgt, ist kein widerspruch.[19a]) denn rechtlich waren die söhne *νόϑοι,* wie auch Herodotos einen von ihnen nennt. Peisistratos hat sogar neben der Timonassa die tochter des Megakles[20]) geheiratet. es ergibt sich das daraus, dafs in der schlacht bei Pallene (541) ein sohn der Timonassa ein hilfscorps aus Argos holt. das beweist erstens, dafs dieser sohn geboren war, ehe der vater zur dritten ehe schritt, wie ja die gewährsmänner des Aristoteles nur schwanken, ob Timonassa während der ersten tyrannis oder der ersten verbannung des Peisistratos geheiratet ward, jedenfalls 560—57. andererseits war es zu keinem bruche mit den verwandten in Argos gekommen, also ist auch keine scheidung von Timonassa erfolgt. im gegenteil. die abneigung des Peisistratos gegen die aufgenötigte ehe mit einer Athenerin, vollends gegen die erzeugung weiterer ehelicher söhne, erscheint durch die ehe zur linken hand mit Timonassa trefflich motivirt. sehr wol verstanden hat das wer auch immer den Peisistratos seine ehe mit Timonassa gegenüber den bereits herangewachsenen söhnen Hippias und Hipparchos motiviren läfst "er wünsche solche söhne für sich und solche bürger für sein vaterland mehr zu haben" (Plut. Cat. mai. 24), denn er wollte zu der herodoteischen geschichte, der abneigung gegen mehr söhne, ein pendant liefern, da er wufste, dafs es mehr gegeben hatte, und er kannte genau die zahl und

19a) Mittlerweile hat Kaibel evident *ἐπέγημεν* verbessert; doch das geht nur den stil an.

20) Den namen Koisyra für diese frau hat Töpffer (Att. geneal. 243) mit recht bezweifelt: er hätte ihn beseitigen sollen. *κοισυρεῖσϑαι τὸ μέγα φρονεῖν Ἐρετριεῖς* schol. Ar. Wolk. 46. 48, *κεκοισυρωμένη ἐμπεπλεγμένη* Hesych. *κοισυροῦται κοσμεῖται* Theognost bei Cramer An. Ox. II 21, Suid. *Κοισύρα* (das andere dort aus dem Aristophanesscholion). weil die vocabel eretrisch ist, heifst das weib, das Aristophanes *ἐγκεκοισυρωμένη*, d. h. unanständig geputzt, nennt, eine Eretrierin, und weil der dichter den bauern eine hochadliche dame nehmen läfst, und diese deshalb *Μεγακλέους τοῦ Μεγακλέους* nennt, kommt sie in das Alkmeonidengeschlecht, als frau oder mutter eines Megakles; ist sie die mutter des ersten, so ist ihr mann dessen vater Alkmeon. das ist alles nichtig. wenn Aristoteles in den Acharnern (614) einen lüderlichen Athener *ὁ Κοισύρας* nennt, so ist die deutung desselben auf Megakles, den man nach Wolk. 46 allenfalls als sohn der Koisyra sich erträumen kann, für den scholiasten gegeben, der vorher die Wolken erklärt hat, aber wahrhaftig nicht für Aristophanes, der an die Wolken noch gar nicht denkt. allerdings scheint er in den Acharnern einen bestimmten menschen mit dem 'sohne der Aufgedonnerten' zu meinen: den kennen wir nicht. als er die Wolken schrieb, lebte wirklich ein *Μεγακλῆς Μεγακλέους τοῦ Ἱπποκράτους τοῦ Μεγακλέους Ἀλωπεκῆϑεν,* er war auch ein reicher mann (schreiber der schatzmeister Athenas CIA I 122 u. ö.), aber dafs Aristophanes auch nur mit dem 'onkel Megakles' (Wolk. 124. 814) ihn gemeint hätte, ist nicht im mindesten wahrscheinlich.

die namen der söhne und ihr altersverhältnis, wie es bei Aristoteles steht. er kann also aus Aristoteles geschöpft haben, z. b. wenn es ein philosoph war, und bei Plutarch ist ja, wenn er aus dem gedächtnis anführt, an einen solchen in erster linie zu denken. natürlich kann die angabe eben so gut auf die quellen des Aristoteles zurückgehn.

Erwachsen waren die beiden ehelichen söhne um 555, der altersunterschied wird von Aristoteles für den damals eben gezeugten Thessalos ausdrücklich als sehr beträchtlich angegeben. aber Hippias soll 490 im heere des Datis gewesen sein: wenn er es war, war er ein achtziger. ich gestehe, dafs ich nicht erst jetzt die ganze geschichte bei Herodot für sage gehalten habe. Hippias träumt den tyrannentraum[21]) *μητρὶ μείγνυσθαι*, der sich in wunderbarer weise erfüllt (Her. VI 107): das ist fabel; und er rät den Persern, bei Marathon zu landen, weil die ebene für ihre reiterei vorteilhaft sei (Her. 102). das ist noch viel mehr fabel. denn die unerträgliche debatte über diese schlacht kommt nicht zur ruhe, so lange die völlig fabelhafte Persische reiterei nicht in ihr reich zurückverwiesen ist. diese reiterei erscheint lediglich bei den ins ungeheure aufgebauschten vorbereitungen (VI 95) und im rate des Hippias, nirgend im kriegsberichte. die torheit, gegen inseln (*αἰθυίαις καὶ μᾶλλον ἐπίδρομοι ἤπερ ἵπποις*) mit cavallerie vorzugehn, oder mit cavallerie von Marathon auf Athen zu marschiren, ist den Persern nicht leicht zuzutrauen: am wenigsten konnte ein Athener dazu raten. aber nicht durch die erfindung einer neuen tatsache, von der keiner was weifs, sondern durch analyse des einzigen schlachtberichtes sind die reiter zu beseitigen. die daneben allein noch bestehende überlieferung, Mikons gemälde, hatte sie auch nicht. so halte ich denn auch Hippias' anwesenheit für fabel: die Peisistratiden in Athen sind auch 490 nicht compromittirt gewesen, sondern haben ruhig weiter gelebt.

Die söhne der Timonassa sind Hegesistratos mit dem beinamen Thessalos, den er den verbindungen seines vaters mit dem thessalischen adel verdankt haben wird, und Iophon. das ergibt eine doppelte schwierigkeit. einmal hat es in Athen keinen Iophon unter den Peisistratiden gegeben; das ist sicher, da Thukydides nur die drei andern auf der eheren stele gelesen hat, die das geschlecht verbannte und dabei natürlich die personen vollzählig nennen mufste (VI 55). ferner sagt Herodotos, dafs Hegesistratos tyrann

21) Soph. O. T. 982, Plat. Staat 571[d], erläutert von Plutarch *de prof. in virt.* 12. noch Caesar soll den traum gehabt haben (Sueton 9), und die plumpere erfindung läfst das scheufsliche tatsächlich vollziehen, so von Periandros (Aristippos *π. παλ. τρυφῆς* bei Diogen. 1, 96) und Nero.

von Sigeion gewesen sei (V 94). es gibt nur die eine lösung für beides, dafs freilich in Athen nur drei söhne des Peisistratos gewesen sind, wie Aristoteles ja auch als nachfolger des vaters nur drei nennt, aber der vierte Sigeion erhalten hatte und nie Athener geworden war. so stimmt die attische urkunde und Thukydides zu Aristoteles. aber Herodot mufs allerdings statt Iophon Hegesistratos genannt haben, getäuscht durch den doppelnamen des Thessalos, oder aber Iophon den klangvollen namen des bruders übernommen haben, als jener sich in Athen Thessalos zu nennen begann.[22])

Es hat noch eine tochter des Peisistratos gegeben, wenn das patmische scholion zu Demosthenes Aristokratea 71 genau ist. in einer wertvollen erörterung des attischen blutrechtes heifst es zum belege dafür, dafs auch der *δίκαιος φονεύς* nicht in Athen wohnen durfte (also einer irrigen ansicht), *τοῖς γοῦν Μυρρίνην τὴν Πεισιστράτου θυγατέρα ἀνῃρηκόσι καὶ ἄλλους τινὰς ἐψηφίσαντο πολιτείαν καὶ δωρεάν· ἐκελεύσθησαν δ' ὅμως ἐν Σαλαμῖνι οἰκεῖν διὰ τὸ μὴ ἐξεῖναι τῆς Ἀττικῆς ἐπιβαίνειν τὸν ὅλως φονεύσαντα.* darin stammt die begründung nicht aus dem psephisma, und die worte scheinen nicht heil. Myrrhine aber war, wie schon der erste herausgeber Sakkelion gesehen hat, vielmehr die schwiegertochter des Peisistratos, die gattin des Hippias. so erzählt Thukydides (VI 55) auf grund eben der inschrift, die das geschlecht ächtete. das verhilft uns wol zu der richtigen deutung des scholions. nicht nach der ermordung ist das beschlossen, sondern es ist der preis auf die für vogelfrei erklärte familie ausgesetzt, daher das unklare *Μυρρίνην καὶ ἄλλους τινάς*[23]) und die einschwärzung des namens Peisistratos. die Athener haben den mördern das bürgerrecht und nicht eine unbestimmte *δωρεά*, sondern ein landlos auf Salamis ausgesetzt, dies aber nicht aus dem angegebenen religiösen motive, sondern weil sie da verfügbare ländereien hatten und tatsächlich zur selben zeit zu ehrengeschenken verwendeten (Herod. VIII 11). denn erst um 480 kann diese stele gesetzt sein, durch die jedes mitglied der

22) Mit Iustin, der aus der ermordung des Hipparchos macht *Diocles alter ex filiis per vim stuprata virgine a fratre puellae interficitur* (II 9, 1) ist nichts anzufangen. was in der parischen chronik zum archon Pythokritos 494/3 steht, *ἀφ' οὗ νε . . . . . . ιππια — — | . . . . εν Ἀθήνησιν*, ist noch ein rätsel. Boeckhs versuch, einen sohn des Hippias hineinzubringen, ist schon wegen des genetivs *Ἱππία* falsch.

23) Töpffers änderung *καὶ ἄλλας ἐψηφίσαντο δωρεὰς καὶ πολιτείαν* (*qu. Pisistr.* 113) ist an sich ansprechend, aber dann müfste man an die vollzogene tatsache des mordes glauben, weil die beziehung auf das landlos nicht mehr vorhanden ist.

tyrannenfamilie für vogelfrei erklärt ward. so lange die partei der tyrannen nicht nur ruhig in Athen bleiben durfte, sondern ihre führer es bis zum archon bringen konnten (Hipparchos der sohn des Charmos 495/4), war ein solcher beschlufs nicht möglich. wenn 507 diejenigen als hochverräter geächtet wurden, die im gefolge des Kleomenes gekommen waren und sich in Eleusis auch nach dem falle der burg gehalten hatten[24]), so waren darunter nicht die tyrannen gewesen, denen mit dem oligarchenregimente des Isagoras wenig gedient war. gerade diese drohende fremdherrschaft zugleich und adelsherrschaft liefs die bequeme tyrannenzeit wieder im gedächtnis aufleben und den groll über die letzten jahre des Hippias vergessen. erst die steigende demokratische richtung, nicht durch einen seesieg, aber durch den sieg von Marathon entfesselt, führte zur beseitigung der dynastengeschlechter, erst der Philaiden, dann der Peisistratiden, dann der Alkmeoniden. 487 verfiel Hipparchos dem scherbengerichte. im frühjahr 480 ward gleichzeitig mit der aufhebung dieser urteile den vom ostrakismos betroffenen bei strafe völliger atimie geboten westlich von dem äufsersten westcap von Euboia und dem der Argolis zu bleiben.[25]) man fürchtete also ihren anschlufs an Persien. und 480 erschienen Peisistratiden im gefolge des Xerxes und nahmen von den trümmern der burg besitz (Her. VIII 52. 54). jetzt hatten sie wirklich die acht verdient, jetzt erst hat sie sie getroffen. als das volk heimkehrte, hat es notorisch die statuen der tyrannenmörder sofort erneuern lassen.[26]) eben damals wird auch die erztafel aufgestellt sein, die das ganze geschlecht des Peisistratos ächtete. sollte es eine ältere gegeben haben, so war sie sicherlich zerstört, und wenn sie erneuert ward, so traten mehr personen jetzt in den bann. das läfst sich auch aus Lykurgos rede wider Leokrates 117 zeigen. er läfst den volksbeschlufs verlesen, in dem bestimmt war, dafs die statue des Hipparchos Charmos' sohn[27]),

---

24) Krateros im schol. Ar. Lysistr. 273, vgl. Kydathen 71.

25) Ar. 22, 8. wir finden das gesetz befolgt von Themistokles, der in Argos, und Thukydides des Melesias sohn, der auf Aigina lebte, aber nicht von Hyperbolos, der nach Samos gieng. indessen kann das unter den damaligen verhältnissen nicht befremden. seltsamer ist, dafs nach Andokides 3, 3 Kimon in der Chersones lebte. immerhin lag auch damals kein anlafs vor, das veraltete gesetz wider den sohn des tyrannen der Chersones anzuwenden, zumal der krieg ihm den Peloponnes verschlofs.

26) Dies bezeugt die parische chronik für das jahr des Adeimantos 477/6.

27) Es ist mir unverständlich, wie man bei Lykurg *Ἵππαρχος Τιμάρχου* dulden kann. der redner konnte natürlich irren, aber ihm lag doch hier das psephisma vor,

weil er sich dem gerichte *προδοσίας* nicht gestellt hatte, eingeschmolzen und aus ihrem metalle eine tafel hergestellt werde, auf der die hochverräter verzeichnet werden sollten. errichtet kann die tafel erst sein, nachdem Hipparchos 480 statt heim zu kehren verräterische handlungen begieng; errichtet kann sie auch erst sein nach 479, denn sie stand noch. es ist dieselbe eherne tafel, auf der Thukydides die namen der Peisistratiden las, auf der die 506 geächteten oligarchen standen, auf der dann das urteil über Arthmios von Zeleia und noch viel später das urteil über Diagoras den Melier und über Phrynichos und genossen eingetragen ist. ich habe früher angenommen, dafs die publication auf erz für die beschlüsse über hochverräter herkömmlich gewesen wäre, und ebenso die aufstellung *παρὰ τὸν ἀρχαῖον νεών*. dann mufste ein neuer tempel vorhanden sein, und so benutzte ich das zu einem zeugnis für einen vorpersischen Parthenon. das ist seit der entdeckung des 'alten tempels', der bis zur erbauung des 'Kimonischen' Parthenons der einzige war, nicht mehr mit den baulichen tatsachen vereinbar.[28]) die sache löst sich jetzt. die eherne stele stand neben dem *ἀρχαῖος νεώς*, aber es war eine, die einen katalog der hochverräter enthielt, wie es anderwärts stelen für die kataloge der *εὐεργέται* oder *πρόξενοι* gab, und diese stele war erst nach 479 errichtet, als der bau des neuen tempels südlich von dem alten beschlossene sache war, oder wol als man an ihm baute.

Für die beurteilung des Thukydides ist die probe, der wir seine erzählung an der hand des aristotelischen berichtes unterziehen können, zu wichtig, als dafs ich hier davon schweigen könnte. das mufs zugegeben werden, er gibt eine erzählung des vorfalls selbst, die eine ganze anzahl irrtümer enthält. aber er gibt sie ausdrücklich als mündliche überlieferung. über deren wert hat er sich getäuscht: die tradition der Philaiden, zu

---

also ist sein irrtum nicht wahrscheinlich. dafs vielmehr unsere elende handschrift irrt, beweist Harpokration *ἄλλος δέ ἐστιν Ἵππαρχος ὁ Χάρμου ὥς φησιν Λυκοῦργος ἐν τῷ κατὰ Λεωκράτους,* worauf ein citat aus Androtion folgt, das mit einem aus Aristoteles verquickt ist. lediglich durch den richtigen vatersnamen, der ausdrücklich für Lykurg bezeugt wird, hat der grammatiker die richtige person finden können. Hipparchos war aus Kollytos, so steht bei Aristoteles; Plutarch sagt, aus Cholargos (Nik. 11), in einer übersicht über den ostrakismos. er oder einer seiner vorgänger hat sich in der liste der ältesten ostrakisirten versehn: aus Cholargos war Xanthippos.

28) Lolling *Ἑκατόμπεδον* 19, der die sache sonst klar stellt, kann sich dem zeugnis nur durch den verzweiflungsausweg entziehn, dafs er die bestimmung *ἀρχαῖος* für einen zusatz hält. — Kydathen 68. der ausdruck *ἀρχαῖος νεώς* hat also in einem späteren psephisma, das die früheren urteile zusammenfafste, gestanden.

deren familie er sich rechnen durfte[29]), war nicht besser, als die tradition der Alkmeoniden, die wir so oft bei Herodotos antreffen und, wo wir sie controlliren können, auch berichtigen. die ansprüche des Thukydides sind höher, aber er ist in dem was er auf blofse ἀκοή gibt, natürlicherweise nicht minder wahrheitsliebend und nicht minder dem irrtum unterworfen als Herodotos; über die schuld des Hipparchos und mehreres andere hat er sich getäuscht. dagegen behält er recht gegenüber dem poetischen glauben des skolions *ὅτε τὸν τύραννον κτανέτην ἰσονόμους τ᾽ Ἀθήνας ἐποιησάτην.* Hippias war und blieb der eigentliche herr Athens trotz den tyrannenmördern. und das streben nach urkundlichen beweisen bleibt auch ein vorzug des Thukydides, er hat die stele der burg nachgesehn, sie lieferte ihm das verzeichnis der Peisistratiden: wer der liebhaber des Harmodios gewesen war, stand da nicht zu lesen. dieses document und die epigramme auf den altären des marktes und im Pythion haben ihm seine richtigen folgerungen über die tyrannenherrschaft bestätigt, ein grabepigramm, das er in Lampsakos las, die verbindungen der Peisistratiden mit den dortigen tyrannen. das sollten wir modernen aber nie vergessen, und es wäre hübscher gewesen, wenn Thukydides es in seiner vorrede auch nicht vergessen hätte, dafs Herodotos über die tyrannen und den tod des Hipparchos nicht wesentlich schlechter als Thukydides unterrichtet war. die grofse überlegenheit, mit der Thukydides auf seinen gröfseren vor-

---

29) Die sachkundige behandlung der frage nach dem geschlechtsverbande des Thukydides durch Töpffer hat meine ältere arbeit in mehrerem berichtigt. aber in der hauptsache mufs ich bei meiner ansicht bleiben, dafs ein directer vorfahr des geschichtschreibers als bruder der Hegesipyle schwager des Miltiades war. entscheidend ist der besitz der thrakischen bergwerke und die einflufsreiche stellung des Thukydides in jener gegend. sein besitz kann ja gar nicht im attischen gebiete gelegen haben, denn ein wegen verrates zum tode verurteilter kann nicht in Athen oder *ὧν Ἀθηναῖοι ἄρχουσι* wohnen. wie sollte er zu diesen gütern kommen, wenn sein vater ein dunkler ehrenmann aus Halimus war? ein hellenisirter Thraker hat sich für Athen erklärt, als die gegend des Pangaion annectirt ward, weil er Kimons onkel war, hat so das bürgerrecht erhalten und seinen sohn nach dem Thukydides aus Alopeke benannt, so gut wie der Thessaler Menon, der das bürgerrecht oder vielmehr die atelie für die hilfe wider Eion erhielt (Dem. 23, 199 vgl. *π. συντάξεως* 23, dies richtiger) und seinen sohn Thukydides nannte (Thuk. 8, 92, Polemon bei Marcellin 5, 32 Bekk.). dafs Oloros Halimusier ward, nicht Lakiade wie Kimon oder Alopekeer wie Thukydides, scheint mir nicht von belang: das volk konnte doch nicht alle solche clientel in eine gemeinde stecken, etwa wie alle von einem kaiser zu Römern gemachten leute in des kaisers tribus kamen, dazu war die sache in Athen zu wichtig. dafs aber Oloros, der keine *ἠρία* hatte, in die *Κιμώνεια* aufnahme fand, ist nicht wunderbar: seine kinder hatten dann da die *ἠρία*.

gänger herabsieht, ist zwar durchaus begreiflich und ist ein charakteristischer zug in dem bilde des grofsen sophisten, aber es charakterisirt ihn doch als sophisten; er steht zu Herodotos ganz wie Euripides zu Aischylos. die ganze kluft, die die neue bildung gerissen hat, trennt diese wenig jüngeren von den vorgängern, an die sie doch anknüpfen. weil er modern ist wie Aristoteles, erscheint uns in vielem Thukydides etwas aristotelisches zu haben. und ich glaube auch, dafs etwas racenverwandtschaft zwischen dem gutsherrn von Skaptehyle und dem Stagiriten ist. zu dem mythischen verhalten sie sich ganz gleich, vollkommen indifferent, und sie sehen beide in der weltgeschichte zwar kein spiel des zufalls, aber auch keine tragoedie von gott gedichtet, vielmehr das kämpfen menschlicher leidenschaft und menschlicher einsicht, in dem der an einsicht und willenskraft stärkere den sieg behält, nicht die bessere sache. trotzdem ist Thukydides für Aristoteles nicht, was er auch nur für unsere modernen historiker sein kann, der musterhafte historiker: dazu war dieser ein zu feiner beurteiler der stilistischen vollkommenheit und konnte schon als künstler der attischen prosa in den thukydideischen reden nur archaische versuche sehen. aber er hat auch einen nicht berechtigten widerwillen gegen den inhalt seiner berichte. das hat lediglich in dem politischen urteile seinen grund. Aristoteles sieht in dem attischen Reiche nur ein gebilde der glücklichen habsucht eines zügellosen demos, in Perikles einen volksverderber; die kriegerischen ereignisse sind ihm vollends langweilig. wie sollte er da an dem werke gefallen finden, das in dem Reiche die bedeutendste schöpfung, im peloponnesischen kriege die gewaltigste erschütterung der hellenischen welt, in Perikles den gröfsten staatsmann schilderte? so lehnt er das beste was Thukydides geben konnte von vorn herein ab. es blieb seine stolz zur schau getragene zuversicht, das wahre zu geben: wer will es dem Aristoteles verdenken, dafs er mit genugtuung die gelegenheit wahrnimmt, wenn ihm zuverlässigere informationen eine berichtigung des Thukydides gestatten?

Herkunft des aristotelischen berichtes.

Wo aber hat Aristoteles diese besseren nachrichten her? da er sowol in betreff des zeitpunktes, wann Timonassa geheiratet ward, wie über eine einzelheit in der folterung des Aristogeiton auf einen widerstreit in den sonst also übereinstimmenden berichten hinweist, hat er nur das verdienst, die zuverlässigen forscher benutzt zu haben, nicht das der forschung. diese schriftsteller sind nach Thukydides hervorgetreten, da dieser sie mit absicht nicht wol verschmäht haben kann; es war also noch im vierten jahrhundert möglich über ein ereignis des ausgehenden sechsten einen glaubhaften detailbericht zu gewinnen, der

einem Thukydides unbekannt geblieben war. wenn Aristoteles über Timonassa von Argos so viel zu sagen weifs, wobei er personen nennt, die für ihn und seine leser unbekannt und unwesentlich sind, aber notwendig wolbekannt waren, als man durch ihre nennung die frau näher bestimmte, so ist das eine der auf Argos bezüglichen angaben, die alle mit einander zusammenhängen, und mit denen er den Herodotos sowol in betreff der schlacht von Pallene wie auch bei dem sturze des Hippias ergänzt. dies gehört also alles zusammen; es kann von den anderen ergänzungen des herodoteischen berichtes über die tyrannis des Peisistratos nicht getrennt werden, mit andern worten, es gehört in die Atthis: deren zahlreichen bearbeitern steht auch die mehrfach angerufene vielheit von berichterstattern wol an, und diese haben, auch Hellanikos, später geschrieben, als Thukydides über die tyrannen sein material sammelte und wenigstens die stellen des sechsten buches schrieb. dafs Aristogeiton auf der folter die freunde des Hippias angibt, steht ähnlich bei Polyaen (I 22). bei demselben kehrt auch die entwaffnung des volkes durch eine list des Peisistratos und die flottengründung des Themistokles wieder, ziemlich wie Aristoteles sie erzählt. auch da ist also eine viel ausgedehntere quellengemeinschaft vorhanden, und auf die Atthis werden wir wieder mit überwiegender wahrscheinlichkeit geführt. darüber in capitel 8. Ephoros, den wir wol bei Diodor X 17 voraussetzen dürfen, hat über die folterung des Aristogeiton ähnlich berichtet wie Aristoteles und Polyaen, im übrigen gibt er alberne fabeln. denn Hippias und Hipparchos treten als die gemeinen tyrannen der rhetorischen schablone auf, Thessalos dagegen ist ein weiser mann und durch seine neigungen für freiheit und gleichheit beliebt. mit andern worten, die rollen sind nun ganz vertauscht zwischen Hipparchos und Thessalos. und wer als selbstverständlich ansah, dafs der tyrann schlecht sein mufste, konnte der überlieferung niemals glauben, die von Hipparchos überhaupt keine schuld kannte; Ephoros hielt sich also darin an Thukydides. das nächste war dann ein scheinbarer schlufs, dafs auch die liberalität eigentlich dem Thessalos gehörte.

Ganz die charakteristik Hipparchs wie hier ist uns längst geläufig aus dem sokratischen dialoge, den für platonisch niemand mehr hält. dort kehrt seine freundschaft mit den dichtern wieder, auf die Aristoteles als eine notorische verweist: wir haben in den versen des Simonides und Anakreon keine spuren mehr, aber natürlich waren dies die zeugnisse, auf denen der ruf seiner *φιλομουσία* beruhte, die damit auch wirklich erhärtet ist. der dialog führt aber noch mehr an, die fürsorge für

Homer und die epigramme der Hermen, also attische monumente und die attische festordnung. er berührt sich mit Aristoteles noch in dem schlagwort, dafs die tyrannis später als das goldne zeitalter zurückgewünscht wäre.[30]) es ist das ein schlagwort, das natürlich der guten alten zeit oft gegeben worden ist[31]): so der zeit des Aristeides von den bündnern nach der steigerung ihrer lasten (Plut. Arist. 24). die liberalität Kimons führt *τὴν ἐπὶ Κρόνου μυθολογουμένην κοινωνίαν* ins leben zurück (Plut. Kim. 10). es können das, obwol für die letzte stelle Theopompos als vorlage Plutarchs sicher ist, ganz wol Plutarchs eigene wendungen sein, denn dasselbe bild hat z. b. auch Philon zum preise der regierung des Tiberius gebraucht (leg. ad. Gaium 547 M). es ist also nicht dieser eine ausdruck, der eine nahe verwandtschaft zwischen Aristoteles und jenem unbedeutenden producte der platonischen schule bewiese, die liegt vielmehr in der ganzen auffassung der tyrannenzeit und speciell des Hipparchos, und das einzelne wort zeigt nichts, als dafs beiden eine bereits stilistisch geformte überlieferung vorlag. nun ist doch auch Aristoteles in der platonischen schule jahrzehnte lang gewesen, hat enge beziehungen immer mit ihr unterhalten, kein wunder, dafs er sich auch mit ihren geschichtlichen forschungen und anschauungen vertraut zeigt: er hat sie nicht angeregt oder geführt, aber er hat wie jeder schulgenosse anteil daran und anspruch darauf. ob darum gleich ein buch

30) Die lesart bei Aristoteles ist ganz unsicher *διὸ καὶ πολλάκις — — — ὡς ἡ Πεισιστράτου τυραννὶς ὁ ἐπὶ Κρόνου βίος εἴη*. im Hipparchos gilt es auch der gemeinsamen herrschaft der söhne und lautet *ἐγγύς τε ἔζων Ἀθηναῖοι ὥσπερ ἐπὶ Κρόνου βασιλεύοντος* (229b). also weder beziehen sich beide stellen auf dieselbe zeit, noch könnte Aristoteles auf den Hipparchos hin irgend wie sagen, dafs der vergleich oft gefallen wäre. und doch lesen manche so flüchtig, dafs sie diese abhängigkeit behaupten.

31) Kronos als vertreter einer seligen urzeit ist eine junge conception, die erst möglich ward, nachdem man den befreiten Titanen das reich der seligen im jenseits regieren liefs, d. h. nach dieser orphisch pythagoreischen dichtung. ursprünglicher ist die verächtliche beurteilung des 'grauen altertums', der zeit vor der civilisation. denn ihr dient das fest der *Κρόνια*, vier tage vor den *συνοίκια*, die ihrerseits eine vorbereitung der *Παναθήναια* sind. diese reihe, sicherlich dem sechsten jahrhundert angehörig, ruft den Athenern den fortschritt ihres staates, zugleich den der ganzen cultur, vor die seele. dafs die sclaven an den Kronien frei haben, ist auch nur ein zug der 'kyklopischen' zeit ohne gesellschaftsordnung. es hat das an den angeblichen tagen der anarchie in Persien eine parallele. Kronos ist natürlich immer nur eine folie für Zeus. wenn man mit dessen regimente hadert, steigt die wertschätzung der zeit des Kronos. aber in der sophistenzeit, als die komoedie solche bilder oft bot, kann man auch in der attischen vergangenheit ein verlornes paradies gesehen haben.

anzunehmen sei, das beiden vorgelegen hätte, möchte ich nicht einmal fragen: dazu wissen wir zu wenig von dem schulbetriebe und ich wenigstens von der genaueren zeit, in der der Hipparchos verfafst ist. ist doch auch das ganz wol möglich, dafs die veränderte schätzung der tyrannen, die mit der richtigeren beurteilung auch ihrer familienverhältnisse zusammenhängt, bereits in die Atthis eingang gefunden hatte, die sonst in der aristotelischen schilderung des Peisistratos zu grunde liegt.

Die zeit des Aristophanes und Thukydides sah in dem getöteten Hipparchos den tyrannen, in dem tyrannen den grausamen wollüstigen gesetzlosen zwingherrn; vor der tyrannis hatte man furcht: ihr gestirn stand 420—15 wirklich so dräuend am horizonte wie 490. dem entsprechend pries man die mörder des Hipparchos als befreier. im übrigen freute man sich der gegenwart und blickte mitleidig auf das sechste jahrhundert, auf Solon so gut wie auf Peisistratos. die zeit der not und der revolutionen beschwor die schatten von Drakon und Solon; wie auch aufgefafst verkörperten sie die gute, leider verscherzte, zeit der bürgertugend. erst als die neue solonische demokratie nichts herrliches ward, und auch dann nur in den kreisen, wo man die wahrheit laut zu sagen wagte, kann Peisistratos rehabilitiert sein. Thukydides, der sich aus Solon nichts machte, hatte dafür vorgearbeitet. Platon freilich hat sich über die alte tyrannis niemals ausgelassen: er hat auch nur für den menschen und dichter Solon interesse gezeigt. und Isokrates gibt nur einmal, wo es ihm pafst, das vulgäre bild von dem druck der tyrannis (Panath. 12, 148), aber bei Ephoros (Diodor X 37) und Theopompos (Athen. XII 532) stehen schon züge von der milde und leutseligkeit des Peisistratos. Herakleides (Plut. Sol. 1) hat mindestens die freundliche beziehung von ihm zu Solon, wenn nicht schon die erotische novelle erzählt, auch er einer des platonischen kreises. damals hat irgend jemand auch die forschungen angestellt, die wir bei Aristoteles finden und die nicht nur die volkstümliche fabel, sondern selbst den Thukydides berichtigen.

6.

DIE DEMAGOGEN DES FÜNFTEN JAHRHUNDERTS.

Bisher konnte die analyse des aristotelischen buches von den bekannten und zum teil benannten schriftstellern ausgehn, von denen Aristoteles abhieng, Solon Herodotos Thukydides der attischen chronik, deren berichte sich wesentlich durch ihre qualität kenntlich machten. das wird in der geschichte des fünften jahrhunderts anders. die eine kurze episode, die aus Thukydides stammt, ist erledigt; für die chronik werden wir aufser den daten nur noch ein par sätzchen in anspruch nehmen. im übrigen weht hier ein ganz anderer geist. von 450—411 hören wir urteile statt der tatsachen, über die geschichte der 400 liegen unverarbeitete actenstücke vor, die von 404/3 wird sorgfältig erzählt. es ist also keine einheitlichkeit angestrebt; aber diese art zu schreiben, die ich keinesweges loben will, bietet der analyse von selbst die handhabe, auf verschiedene vorlagen zu schliefsen. wir bringen auch für das was wir erwarten können, die einsicht mit, dafs Aristoteles oligarchische parteischriften benutzt hat und dafs er in der schule Platons ansichten und stimmungen aufgenommen hat, die auch unbewufst sein urteil beeinflussen konnten. die analyse selbst hätte ich sehr viel kürzer fassen können, wenn nicht die prüfung der nachrichten auf ihren objectiven wert bereits an dieser stelle nötig gewesen wäre. denn erst daran dafs so überaus viel unwahres oder doch böswillig gefärbtes darin ist, kann man erkennen, wes geistes kind der urheber dieser fälschungen war, und weitere schlüsse auf eine bestimmte person wagen.

Die geschichte der dreifsig.

Von der revolution der dreifsig bis zu ihrem sturze läuft eine zusammenhängende erzählung der ereignisse (34, 3—40). nirgend beruft Aristoteles sich auf berichterstatter, nirgend notirt er eine abweichende überlieferung. es werden eine menge von personen eingeführt und nach ihrer parteistellung tendenz und bedeutung gezeichnet. das ist

wirklich geschichtserzählung. die parallelberichte des Xenophon und Lysias, bei Diodor und Plutarch berühren sich natürlich oft mit ihr, aber sie weichen nicht minder häufig ab, so dafs Aristoteles durchaus den wert eines selbständigen zeugen hat. daraus erwächst uns zwar die aufgabe einer sachlichen prüfung seines berichtes, aber die frage nach seinen quellen läfst sich zunächst gar nicht aufwerfen. es erscheint zwar auch hier wie in der geschichte der 400 eine urkunde, der vertrag zwischen stadt und hafen (39), allein dies war ein veröffentlichtes, vielgefeiertes schriftstück, das dem Aristoteles auf so vielen wegen zukommen konnte, dafs man darüber gar keine vermutung wagen wird, und kaum etwas darauf ankommt. der antragsteller eines entscheidenden volksbeschlusses wird auch hier einmal erwähnt (34, 3), aber wir erfahren weder worin dieser beschlufs bestand, auf dem doch formell die herrschaft der 30 beruhte, noch wodurch sie eigentlich die ihnen gewährte machtbefugnis überschritten und zu tyrannen wurden (35, 1). also die urkunden sind nicht die grundlage dieser erzählung, sie trägt vielmehr ein total verschiedenes gepräge von dem aus kaum verbundenen actenstücken bestehenden berichte über die revolution von 411. dafs keine chronik zu grunde liegt, sieht man deutlich an der vernachlässigung der genauen zeitrechnung. genannt werden zwar die archonten Alexias für die schlacht am Ziegenflusse (34, 2), Pythodoros für die einsetzung der 30 (35, 1), Eukleides für die versöhnung (39, 1). aber um ganz verständlich zu sein, hätten die angaben hier auf die monate gestellt werden müssen wie 411; Aristoteles sieht sich auch genötigt, nachträglich anzugeben, dafs der sturz der 30 noch unter Pythodoros statt fand, dessen andenken später geächtet ward (41, 1). da lenkt er eben in die chronik ein, der er auch die letztvorhergehende notiz über die eroberung von Eleusis unter Xenainetos danken wird. auf einem wege, in den man einlenkt, ist man vorher nicht gegangen.

Einen geschichtsschreiber von autoritativer geltung hat es bekanntlich für die zeit nach Thukydides nicht gegeben, bis der classicismus der Römerzeit sich das armutszeugnis ausstellte, den Xenophon, das stilmuster des *ἀφελὴς λόγος*, als solchen aufzustellen.[1]) wie viel weniger war Aristo-

1) Erst bei Aristides, dessen abhandlung über den *ἀφελὴς λόγος* den Xenophon als stilmuster aufstellt, ist die trias der historiker ganz offenkundig in geltung. an Xenophon setzen dann die demosthenischen reden an; für Alexander und seine nachfolger fehlte ein bequemes buch, von denen weifs man also blutwenig. diesem mangel sucht der neue Xenophon Arrian abzuhelfen, der es für Alexander erreicht; seine noch viel zu breite und zeitlich zu wenig weit erstreckte diadochengeschichte

teles in der lage, einem bestimmten erzähler unbedingt zu folgen, oder auch nur latent gegen ihn zu polemisiren wie gegen die beiden grofsen historiker. so ist es gekommen, dafs er das eine jahr 404/3 aus sich erzählt hat, und zwar ohne jede erwähnung abweichender berichte. für diese kurze spanne zeit mag er denn wirklich ein historiker sein[2]); die geschichtliche verarbeitung seines berichtes ist für die analyse seines werkes nicht notwendig.

Den stempel der chronik trägt offener als irgend ein anderer teil die erzählung von Kleisthenes bis zu den Perserkriegen (22), die aus der anreihung einzelner unverbundener genau datirter facta besteht. und zwar sieht man, dafs er eine reichere darstellung auszieht. denn er gibt an, dafs während dreier jahre die tyrannenfreunde ausgewiesen wurden, gibt aber nur zwei namen an: der dritte, nach dem der leser fragen mufs, ist offenbar fortgelassen, weil seine person nach dem urteile des Aristoteles ohne interesse war.[3]) es liegt hier die Atthis unvermischt vor: vorsichtshalber sei jedoch zunächst noch das schlaue manöver, durch Stücke der chronik.

---

sucht Dexippos zu ersetzen, auch mit wenig erfolg: so ist die lücke in unserer tradition zwischen Arrian und Polybios entstanden. kurz vor Aristides schreiben Plutarchos und Dion; beide kennen den Xenophon sehr gut, den Dion als Sokratiker stark nachahmt, aber beiden liegt es noch ganz fern, die Hellenika Xenophons als mafsgebende historische quelle anzusehn. übrigens können wir uns gratuliren, dafs man Xenophon gewählt hat, nicht Theopompos, wenn es denn nur ein buch sein sollte. denn so haben wir doch wenigstens eine primärquelle. zu lesen würde freilich Theopompos ungleich erfreulicher sein.

2) Immerhin ist gut zu notiren, dafs Androtion diese zeit im detail erzählt hatte. bei ihm kamen die zehn in der stadt, die nach den dreifsig gewählt wurden, und die zehn im Peiraieus, vor, diese, wie es scheint, namentlich aufgeführt, Harp. *δέκα* und *Μόλπις*.

3) Was bei Aristoteles über den ostrakismos des Hipparchos steht, citirt Harpokration s. v. unter dem titel *Ἀνδροτίων ἐν β'*. aber es ist darin mit nichten die von Aristoteles einfach abgeschriebene vorlage gegeben. denn wenn es heifst *ἐξωστρακίσθη τοῦ περὶ τὸν ὀστρακισμὸν νόμου τότε πρῶτον τεθέντος*, so würde danach das gesetz 488 gegeben sein. Aristoteles bezeugt, dafs dies gesetz schon von Kleisthenes gegeben war, aber *τότε πρῶτον ἐχρήσαντο τῷ νόμῳ τῷ περὶ τὸν ὀστρακισμόν, ὃς ἐτέθη διὰ τὴν ὑποψίαν τῶν ἐν ταῖς δυνάμεσιν.* also steht bei Harpokration ein ungenauer auszug, wie denn auch tatsächlich bisher die verbannung des Hipparchos 507 angesetzt worden war. also darf man die worte des Aristoteles nicht aus Harpokration ändern und darf sie nicht mehr dem Androtion beilegen. aber allerdings wird Androtion neben Aristoteles ursprünglich als zeuge genannt sein, und auf diesem umwege erreichen wir wieder das verhältnis, dafs Aristoteles von ihm abhängt. ich bezweifele es durchaus nicht; aber es beruht lediglich auf unseren rückschlüssen.

das Themistokles den Athenern zu einer flotte verhilft, als anecdote abgesondert.

Weiterhin findet sich nur noch ein kurzes stück, das als ein bestandteil der chronik sich durch denselben charakter ausweist und von seiner umgebung grell absticht, drei gesetze aus den fünfziger jahren (26, 2—4). das erste macht das archontenamt den zeugiten zugänglich. es besteht theoretisch noch, als er schreibt: denn noch immer gab niemand auf die frage nach seiner steuerclasse die antwort, dafs er ein thete wäre (7, 4). formell war also niemals die zulassung aller bürger zu allen ämtern ausgesprochen.[4]) die bestimmungen über die qualification zum archontenamte hat Aristoteles vollständig mitteilen wollen (55, 1), deshalb steht dieses gesetz hier. das zweite ist die wiedereinsetzung der demenrichter, einer schöpfung des Peisistratos (16, 5), deren zahl nun auf 30 normirt ward. Aristoteles kommt auf diese 403 geänderte zahl zurück, wo er ihre competenzen bespricht (53, 1). dafs Peisistratos mit der schaffung dieser richter den leuten auf dem lande einen gefallen tun wollte, die sich so einen gang in die stadt sparen konnten, sagt Aristoteles. dafs seit 403 diese bedeutung des rein städtischen amtes geschwunden war, wenn auch der name demenrichter noch bestand (48, 3), folgt aus der schilderung ihrer competenz. wie Perikles es gehalten hatte, erfahren wir nicht: so wenig ist Aristoteles darauf aus, einblick in die verwaltung des fünften jahrhunderts zu geben. wir müssen schliefsen, dafs Perikles den längst verschollenen namen der demenrichter nicht von Peisistratos geborgt haben würde (wenn er denn überhaupt vor der demenordnung bestand), falls er städtische richter aus ihnen machen wollte. wir werden dann aber auch die decentralisirende

4) Dafs wir das bisher geglaubt haben, ist keine schande, so unbegreiflich es der nächsten generation schon sein wird, die unbewufst von dem beherrscht werden wird, was wir dem aristotelischen buche danken. bis jetzt aber konnte man dem Plutarch Arist. 22 den glauben nicht versagen, der gleich nach Plataiai seinen helden 'ein psephisma schreiben' läfst, *κοινὴν εἶναι τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς ἄρχοντας ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων αἱρεῖσθαι.* darin ist *αἱρεῖσθαι* ein ungenauer ausdruck und der erste satz eine phrase, die in keinem volksbeschlusse gestanden hat. aber das konnte man dem berichterstatter aufladen. vorher geht der ausgezeichnete bericht über die siegesfeier und die institution der Eleutheria in Plataiai, und *γράφει ψήφισμα* steht auch da. es folgt die ganz wertlose anekdote von dem plane des Themistokles die flotte zu verbrennen, die unten besprochen ist: also auch die analyse der plutarchischen schrift gestattete kein urteil über die herkunft oder qualität jener nachricht, die wir jetzt einfach als eine bodenlose erfindung wegwerfen, nur soviel ist an ihr richtig, dafs sie den Aristeides als *προστάτης τοῦ δήμου* auffafst, nicht als führer der conservativen, wie es trotzdem die modernen meist getan haben.

mafsregel dem Perikles hoch anrechnen. das dritte gesetz ist die bekannte perikleische beschränkung des bürgerrechtes auf die von beiden seiten ächtbürtigen. auch sie ist einer erwähnung gewürdigt, weil sie zur zeit des Aristoteles geltendes recht war (42, 1); aber weder ihre (rechtliche oder tatsächliche) beseitigung nach etwa zwei jahrzehnten noch ihre erneuerung durch Aristophon kommt vor, so dafs man sieht, wie nötig bei der benutzung dieses buches es ist, fest zu halten, dafs geschichtliche vollständigkeit nicht beabsichtigt ist.

Diese drei gesetze sind also aus der chronik aufgenommen, weil sie institutionen begründen, die zur zeit noch gelten. wir durchschauen die absicht, aber Aristoteles hat sie ohne ein wort der erläuterung hingestellt. und sie heben sich seltsam von ihrer umgebung ab. denn aufser ihnen ist hier von der urkundlichen erzählung der chronik nichts als die vereinzelten archontennamen zu finden. alles andere ist nicht erzählung, geschweige urkundliche, sondern raisonnement. in dies sind die drei gesetze so äufserlich eingeordnet, dafs auf das letzte von ihnen, das vom jahre des Antidotos 451/0 ist, folgen kann "darauf, als Perikles die volksführung übernahm, der sich zuerst in seiner jugend bei der anklage Kimons ausgezeichnet hatte —", womit also viele jahre zurückgegriffen wird.

Disposition der erzählung

Sehen wir also von dieser einlage ab, so läfst sich die ganze behandlung der zeit von 480—411, der zeit des Reiches, bezeichnen als eine abhandlung *περὶ τῶν Ἀθήνησι δημαγωγῶν*. scheinbar dreht es sich freilich zuerst um den Areopag, in dessen herrschaft Aristoteles den grund für die grofsen erfolge Athens sieht, und dessen sturz er bedauert. aber den sturz selbst schiebt er dem Themistokles in die schuhe, und die centralisirung der demokratie, die tyrannische herrschaft über die bündner und die fütterung der bürger aus fremden taschen hat Aristeides zu verantworten: also trägt er auch mittelbar daran schuld, dafs dies volk sich die bevormundung durch den Areopag nicht mehr gefallen lassen wollte. dann wird das zweite par von demagogen charakterisirt, Kimon und Perikles, wird eine liste der parteiführer von Solon ab entworfen, die ihren abschlufs in dem überaus scharfen worte findet "seit Kleophon haben sich in der führung des volkes unausgesetzt die menschen abgelöst, die am meisten geneigt waren ohne jede rücksicht drauf los zu wirtschaften[5]) und der masse ihren willen zu tun ohne

5) Unübersetzbar für mich ist dies *οἱ μάλιστα βουλόμενοι θρασύνεσθαι.* aber man versteht es wol: *θράσος* ist der gegensatz von *δέος* und von *αἰδώς*, es sind die leute "mit dem leichten herzen", zugleich auch die, für welche jede *αἰδώς* ein

weiter als auf den moment ihr augenmerk zu richten". an der stelle, wo dieses wort steht, mag es mancher übersehen, aber es ist ohne zeitliche befristung ausgesprochen, und auf die überhaupt unerfindlichen personen kann es nicht gemünzt sein, die etwa während der wochen zwischen Kleophons tod und der einsetzung der 30 auf der pnyx herrschten. nun, das ist zwar ein wort der leidenschaft und des ekels, und Aristoteles müfste uns wenigstens eine oder die andere ausnahme, wie Archinos, zugestehn: aber hier läfst er einmal seiner stimmung freien lauf, hier sagt er es selbst, was er von Thrasybulos und Kephalos, Kallistratos und Eubulos, Demosthenes und Demades gehalten hat.[6]) im anschlusse an dieses wort wird ein werturteil abgegeben, das Nikias und Thukydides[7]), von denen der schriftsteller nicht in der lage gewesen ist taten zu berichten, den *ἀρχαῖοι,* d. h. Solon, Peisistratos und Kleisthenes, an die seite stellt, und dann den Theramenes, dessen rechtfertigung, ganz im sinne der aristotelischen politischen moral, beigefügt wird, gewissermafsen als anweisung, wie die folgende erzählung der beiden revolutionen beurteilt werden solle. so lange sie auf die herstellung der *πάτριος πολιτεία* zielen, sind sie gut, und so lange macht sie Theramenes auch mit. aber er schwenkt ab, sobald sie in oligarchische gewaltherrschaft ausarten (32, 2. 33, 2. 34, 3. 36, 2): das urteil des Theramenes ist für Aristoteles mafsgebend.

In demselben sinne ist auch noch der bericht über die jahre 410 bis 406 gehalten. denn er beschränkt sich darauf, die verurteilung der feldherrn nach der Arginusenschlacht als einen frevel des demos und

---

überwundener standpunkt ist. nur hat das wort keinen beleidigenden klang; es ist kühn und rücksichtslos, aber es bleibt höflich. so was geht auf deutsch nicht.

6) Es ist vielleicht doch wahrscheinlicher, das Aristoteles das wort nicht geprägt hat, sondern übernommen: dann hat er es sich doch zu eigen gemacht und mufs es verantworten. denn nur in dieser kritik liegt die begründung dafür, dafs er über das vierte jahrhundert und seine demagogen schweigt.

7) Ob Aristoteles wirklich etwas von diesem staatsmanne hätte berichten können, ist fraglich. wir wissen jedenfalls so gut wie nichts von ihm. die hauptstelle, die ihn auch günstig auffafst (Plut. Per. 11), scheint auf Theopompos zurückzugehn, und der wieder ist von derselben schrift beeinflufst, die dem Aristoteles vorlag. Aristides *pro IV viris* II 160 hängt von Plutarch ab. das scholion (III 446), das den Thukydides *σκυλακώδη καὶ ὀλιγαρχικόν* nennt, ist zu wenig verläfslich. wie viel in den viten des historikers auf den namensvetter geht, ist unsicher. aber dafs dieser seinen paten nicht erwähnt, hat auch einige bedeutung. Platons Laches zeigt nur, dafs er wirklich ein angesehner mann war; dafs Platon ihn der ehre würdigte, erwähnt zu werden, dankt er dem demos Alopeke. wie wenig wir aber die parteikämpfe der vierziger jahre kennen, sehen wir an dieser hauptperson am deutlichsten.

die ablehnung der lakonischen friedensbedingungen als eine probe der terroristischen demagogie Kleophons anzuführen: rasch folgt dann in der niederlage am Ziegenflusse und der tyrannei der 30 die strafe. weder mit der tragik des zusammenbruches des Reiches noch mit der unsagbaren not des volkes noch auch mit seiner opferwilligen energie hat der schriftsteller das geringste mitgefühl. er denkt wie Theramenes.

Es ist durchaus berechtigt, dafs Aristoteles nicht die Perserkriege und nicht den peloponnesischen krieg hat erzählen wollen. wenn er einmal die attische verfassung ganz isoliren wollte und alles fern hielt, was über den kreis der stadt und der bürger hinauswies, also sclaven, metoeken und fremde, die capitulationen mit andern staaten, selbst die epigamie bei seite liefs, so mag es entschuldigt sein, dafs er auch den gerichtszwang der bündner und die organisation der kleruchien übergangen hat. obwol man nur die schrift des falschen Xenophon zu lesen braucht, um zu sehen, wie sehr das Reich und seine interessen damals die der einzelstaaten überwog, und selbst wer diese politik verurteilte, ein complement zu dem capitel über die 20000 von Reichs wegen besoldeten Athener hätte schreiben sollen, das die übertriebenen anforderungen an die leistungen des volkes als einen grund für die kurze dauer dieses staates schilderte. aber das fünfte jahrhundert mit der charakteristik von einer anzahl demagogen abzutun, ist nur durch eine starke voreingenommenheit erklärlich. in der seele des Stagiriten ist diese leidenschaft nicht von selbst erwachsen: wo sind die Athener, die ihm so imponirt haben, dafs er zu einer solchen ungerechtigkeit sich hat fortreifsen lassen, einer ungerechtigkeit, die sich schon stark genug an den einzelnen personen, aber noch viel mehr an dem staate und der verfassung Athens versündigt. die frage soll ihre antwort finden; aber es ist angezeigt, dafs erst die qualität der aristotelischen angaben geprüft wird; dabei wird manches einzelne von selbst seine herkunft verraten, an dem andern aber werden die bezeichnenden merkmale deutlich hervortreten.

Der Arginusenprocefs.

Fangen wir von hinten an. „nach der Arginusenschlacht wurden alle zehn feldherrn durch eine abstimmung zum tode verurteilt, obwol einige gar nicht mitgekämpft hatten, andere auf einem fremden schiffe selbst gerettet waren (34, 1).“ das ist eine arge übertreibung, sintemalen nur acht verurteilt und nur sechs hingerichtet sind.[8]) aber eben so notorisch ist, dafs der mitvorsitzende prytan jenes tages, Sokrates von Alopeke, vor gericht also redet ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγοὺς —

8) Xenoph. Hell. I 7, 2. 34, dem gegenüber Diodor XIII 97. 101 nicht aufkommen kann.

ἐβούλεσθε ἀθρόους κρίνειν (Plat. apol. 32ᵇ). und da die rechtsverletzung, gegen welche Sokrates protestirte, in der summarischen aburteilung lag, die dieselbe bleibt, mögen es zehn oder acht sein, ein collegium aber gar leicht als eine feste zahl gefafst wird, deren abgang im speciellen falle man nicht rechnet[9]), so ist Sokrates entschuldigt. sein vorgang aber mag auch dem Aristoteles pardon erwirken, obwol es nicht schön ist, dafs er auf der zehnzahl bauend den Athenern einen besondern vorwurf macht, weil die unbeteiligten, d. h. Konon, getötet wären. auf jeden fall konnte er so reden lediglich auf grund einer unsichern tradition, die unter den Sokratikern von der grofstat ihres meisters lebendig sein mufste, und es ist irrelevant, ob vielleicht auch andere so geirrt hatten.

Anytos. Aus sokratischer tradition stammt eine ohne rücksicht auf die zeitrechnung gelegentlich der einführung des richtersoldes beigebrachte notiz, Anytos habe zuerst durch bestechung des gerichtshofes seine freisprechung durchgesetzt, nachdem durch sein verschulden Pylos verloren war (27, 3). die geschichte steht genauer bei Diodor XIII 64, wo jedoch Anytos an dem verluste unschuldig ist, und nur der verurteilung durch bestechung entgeht.[10]) Plutarch hat sie in die Coriolanbiographie eingelegt (14) aus seiner miscellanlecture, zu der für historische anekdoten peripatiker wie Theophrast das meiste beisteuern. die tradition der grammatiker hängt von Aristoteles selbst ab, und es ist nur eine späte verwechslung zweier ankläger des Sokrates, wenn einmal der schlechte dichter Meletos statt des staatsmannes Anytos genannt wird (Bekk. An. 236 = Et. M.). seltsam ist, dafs auch der dritte im bunde, Lykon, einen platz der Messenier, Naupaktos, für geld verraten haben soll, und auch straflos geblieben ist. dafür liegt ein zeitgenössischer komikervers vor (schol. Plat. apol. 23ᵇ). Platon und Xenophon haben zwar diese persönlichen recriminationen verschmäht, aber dafs die sokratische schule und die durch dessen tod aufgeregte sophistische litteratur minder wählerisch war, ist man berech-

9) In erzählungen wie der thukydideischen von den 400 mag es auch uns selbstverständlich sein, dafs 'die 400' durchweg von der majorität dieses rates gesagt wird. für den Griechen wenigstens ist es eben so selbstverständlich, dafs 'die 30' so heifsen, auch nachdem Theramenes getötet ist und Kritias Charikles u. a. gefallen sind, Ar. 37. 38. 39.

10) Xenoph. Hell. I 2, 18 hat die tatsache vielleicht auch erzählt, wenn man die lückenhaften worte *Λακεδαιμόνιοι τοὺς εἰς τὸ Κορυφάσιον τῶν Εἱλώτων ἀφεστῶτας ἐκ Μαλέας ὑποσπόνδους ἀφῆκαν* nach Diodor ergänzen darf, der von dem entsatzheere des Anytos sagt, dafs es *οὐ δυνηθεὶς τὸν Μαλέαν κάμψαι ἀνέπλευσεν εἰς Ἀθήνας.* ein anderer beachtenswerter ergänzungsversuch steht Genethl. Gotting. 168.

tigt zu glauben, und so konnte Aristoteles das überallher wissen: es würde aber gerechter gewesen sein, wenn er hervorgehoben hätte, dafs zwischen der einführung des richtersoldes und der ersten bestechung ziemlich ein halbes jahrhundert lag, und Perikles viele jahre tot war, ehe der erste fall vorkam.

Kleon und Kleophon.

Von den demagogen werden die beiden plebejer Kleon[11]) und Kleophon wesentlich als solche charakterisirt. dafs er ein mensch ohne manieren ist, ohne erziehung, wie sie die gute gesellschaft jedem der ihren mitgibt, dadurch macht Kleon epoche (28, 3). nicht die erhöhung der tribute oder die des richtersoldes wird ihm vorgerückt, sondern das benehmen auf der tribüne. es sind dieselben manieren, die Aischines an Timarchos tadelt (1, 26), und man vergleiche nur seine statue mit der des Demosthenes, um zu sehen, dafs ihn die bildende kunst mit berechneter absicht in der keuschen tracht der alten guten zeit darstellt, seinen mächtigeren aber ungraziösen gegner nicht blofs mit nakten armen, sondern sogar ohne hemde. aber der verdacht darf nicht aufkommen, dafs die gegensätze der demosthenischen zeit sich in der schilderung der alten demagogen spiegelten, denn die Ritter werden ja

11) Kleons vater hat schon in den sechziger jahren eine choregie übernommen (CIA II 991[a]), damals war die familie also schon bemittelt, wie sie es über den peloponnesischen krieg hinaus geblieben ist (CIA II 553). also schon Kleainetos hat keine lohe gekocht und keine ahle geführt, und war vermutlich in der lage mehr für die erziehung seines sohnes aufzuwenden als sein demot Philippos (der ein landlos auf Aigina erhielt) für die des Aristophanes. aber die gerberei am Eridanos wird allerdings wol in der familie geblieben sein, und es ist sehr glaublich, dafs der ahn des hauses erst durch Kleisthenes Athener und Kydathenaeer geworden war. gesellschaftlich gehört er in eine andere sphäre als der sohn eines 'schmiedes' Sophokles von Kolonos und der eines 'flötenfabricanten' Isokrates von Herchia. der städter hatte es bequem auf die Pnyx, und so hat er da schon den Perikles angegriffen (Hermippos in den Moiren): seine politische rolle dagegen datirt vom jahre des Euthynos (427/6), in dem er ratsherr war und als solcher bei der *δοκιμασία ἱππέων*, bei der *τάξις φόρου* und andern finanzpolitischen ordnungen hervortrat (es lief die vierjährige etatsperiode gerade ab), und das polizeiliche einschreiten gegen den dichter der Babylonier betrieb. In Platons komoedie, die mit dem ostrakismos des Hyperbolos schlofs, kam auch vor, dafs dieser ratsherr ward: er ist es wahrscheinlich unter Aristion 421/20 gewesen, CIA I 46. noch Demosthenes hat seinen politischen einflufs als ratsherr begründet 347/46. dagegen Perikles, der die strategie continuirt, verschmähte eine stelle in beiden räten: natürlicherweise mufste er sich dann anderer antragsteller bedienen, wie des Charinos, oder in der volksversammlung den antrag des rates umwerfen. die dritte möglichkeit, eine *γνώμη στρατηγῶν* in den rat zu bringen, mag freilich auch vorgekommen kein, so bei seinem megarischen psephisma (Plut. Per. 30).

nicht müde die würdelose haltung und die polternde und kreischende beredsamkeit des Kleon zu geifseln, wenn auch die vernachlässigung der tracht nicht gerügt wird. auch andere verstöfse gegen die gute sitte hat man dem Kleon aufgemutzt[12]), und ein artiges stückchen, wie er die sitzung des volkes aufheben läfst, weil er bei sich gesellschaft geladen hätte, erzählt Theopompos[13]): darin weht dieselbe luft wie in der aristotelischen schilderung.

Die geschichte von Kleophon[14]), der gewappnet in die volksversammlung kommt und erklärt, er werde die annahme des friedens unter den angebotenen bedingungen nicht gestatten, erzählt auch Aischines (2, 76) mit der kräftigeren wendung, dafs Kleophon jedem den hals mit dem säbel abschneiden will, während er bei Aristoteles nur den harnisch an hat.[15]) aber Aischines verlegt die scene auf die ersten verhandlungen nach der schlacht am Ziegenflusse, wo Kleophon in der tat die bürgerschaft zum ausharren vermocht hat.[16]) dasselbe hat er nach der schlacht bei Kyzikos getan, und damals standen dieselben friedensbedingungen

---

12) Er wandte in seinem berichte über den erfolg von Sphakteria als stratege die form des privatbriefes an, die später allgemein üblich ward (Moeris Suidas *χαίρειν* aus Eupolis). wie war wol die ältere? den brief des Nikias stilisirt Thukydides als rede an das volk mit der anrede *ὦ Ἀθηναῖοι.* aber der schreibende mufste sich doch nennen. so mufs man ein *Νικίας Κυδαντίδης τάδε λέγει* ergänzen; d. h. ganz wie *ὧδε λέγει βασιλεὺς Ξέρξης Πανσανίᾳ* Thuk. I 129. *βασιλεὺς βασιλέων Δαρεῖος ὁ Ὑστάσπεω Γαδάτᾳ δούλῳ τάδε λέγει* (Bull. Corr. Hell. XIII 531). *Ὀρέστῃ Ἀγαμέμνονος ἐπιστέλλει τάδε Ἰφιγένεια* (Eur. I. T. 769). ganz so waren die überschriften archaischer bücher gehalten, sind es die des Herodotos und Thukydides eigentlich auch.

13) Plut. Nik. 7, schol. Lucian. Tim. 29. die torheit, hierin komoedie gewittert zu haben, bereue ich schon viele jahre.

14) Statt des vatersnamens, den Aristoteles selbst dem Kleon nicht versagt, führt Kleophon ständig das handwerk, *ὁ λυροποιός*; ein solcher mensch ist eben von gar keiner herkunft. ähnlich steht es mit Hyperbolos, dessen vater Antiphanes wir nur durch Androtion (schol. Lucian Tim. 30) kennen; *Δημάδης Δημέου* ist uns von den steinen geläufig: diese drei nennt im kataloge der *ἀγεννεῖς* Aelian (V. H. 12, 43) als solche, deren väter niemand kennt. insofern also, als er den 'menschen ohne familie' charakterisirt, ist der zusatz *ὁ λυροποιός* bedeutsam.

15) Aristoteles gibt das als zeichen seiner frechheit, und Cobet hat es sogar als misverständnis von *θωρηχθείς* gefafst, das, aber nur bei Ioniern, sowol 'gewappnet' wie 'betrunken' bedeutet; in wahrheit ist dies der beste beweis dafür, dafs ein zeitgenosse erzählt. Kleophon gehörte zur besatzung der mauer, und es konnte den Athenern wol imponiren, dafs er von der wache auf die pnyx kam und in uniform die räumung von Dekeleia, also seine eigene befreiung vom wachdienst, als entehrend zurückwies (Lysias 13, 12).

16) Lysias 13, 7. 30, 10.

zur debatte, die Aristoteles für 406 angibt.[17]) nur pafst der status quo als angebot, die seeherrschaft als forderung für das letztere jahr durchaus nicht mehr, und mit vollem rechte hat Grote[18]) dem schon früher bekannten zeugnisse des Aristoteles den glauben versagt. hier ist aber der philosoph höchst persönlich schuldig zu sprechen, denn die chronik konnte ihn nicht verführen: er hat eine drastische beschreibung von Kleophons terrorismus, die ohne festes datum gegeben war, 406 angesetzt, Aischines 405, und hat dabei die friedensbedingungen von 410 verwandt, die allerdings Kleophon bekämpft hat, Aischines die von 405, die er auch bekämpft hat. wir können nur urteilen, dafs die geschichte entweder 410 oder 405, aber nicht 406 passirt ist. aber auf gleichzeitige erinnerung geht sie zurück. einen schlufs darauf, woher Aristoteles sie nahm, gestattet sie selber nicht; es kommt auch wenig darauf an.

Der moderne leser wundert sich vielleicht noch mehr über das was Aristoteles in dieser zeit nicht erwähnt als über die ungenauigkeiten in dem erwähnten. die dreifsig bleiben eine ungegliederte masse, die schwarze folie für das leuchtende bild des Theramenes, und nirgend, Kritias. nicht einmal bei der schlacht in Munichia, wo er fiel, kommt Kritias vor. das ist der verschweigung des Phrynichos unter den 400 analog, und die Politik nennt doch die ultras in beiden oligarchieen neben einander (E 1305 b) als die demagogen, d. h. die durch unsaubere künste das collegium beherrschenden. dann waren sie einer erwähnung nicht wert. allein die Politik nennt dabei den Charikles, nicht das eigentliche haupt, Kritias. dahinter mufs etwas besonderes stecken. die rhetorik (III 1416 b) exemplificirt mit ihm in sehr bemerkenswerter weise: in einer lobrede auf Achilleus brauche man seine taten, weil sie jeder kenne, nicht zu erzählen, wol aber in einer auf Kritias, *οὐ γὰρ πολλοὶ ἴσασι.* in den augen des Aristoteles hat er also das Kainszeichen des tyrannen, das ihm der demos aufgedrückt hatte, nicht getragen. während niemand seine zahlreichen werke las, aufser dem Peirithoos, den die falsche flagge des Euripides schützte, führt Aristoteles in der psychologie (I 405 b) eine

17) Diodor 13, 53. Philochoros im schol. Eur. Orest. 371. 903. danach fällt die verhandlung noch unter Theopompos 411/10 d. h. in dessen letzte monate. eine gesandtschaft ist auch unter Euklemon 408/7 in Athen gewesen. wir wissen aber nur, dafs sie über die auswechselung der kriegsgefangenen verhandelt hat, Androtion in den schol. zur Ethik, vgl. Usener Fleckeis. Jahrb. 1871, 311.

18) Cap. 65 anf. Grotes fragestellung erzwingt die antwort. der vers am schlusse der Frösche, *Κλεοφῶν δὲ μαχέσθω*, zu dem der scholiast die Aristotelesstelle angeschrieben hat, beweist nichts als das selbstverständliche, dafs Kleophon auf der seite der kriegspartei stand, also dem Aristophanes zuwider war.

ansicht von ihm an, die doch in wahrheit schon empedokleisch war, wie wir denn wirklich nichts weder von productivem denken noch von zielbewufstem handeln in Kritias finden können. wir werden nicht fehl gehen, wenn wir hierin die nachwirkung der autorität Platons sehen, der mit dem mute des reinen herzens, der ihn nie verlassen hat, und der pietät des jüngeren verwandten, die wir achten dürfen, auch wo die *magis amica veritas* uns zum widerspruche zwingt, das bild des geächteten nicht nur hoch gehalten, sondern verklärt und mit dem schönsten seiner poesie auf ewig verbunden hat. dafs Aristoteles eine lobschrift auf Kritias nicht als eine tolle spielerei, wie auf Buseiris und Thersites, sondern als ein werk angesehen hat, das auf grund einer genauen kenntnis seiner taten, also der geschichte der 30 und der schriften des Kritias wol durchführbar wäre, gibt zu denken. er mufs sich mit beiden beschäftigt haben; für die geschichte lehrt das unser buch auch. aber der mann, der eine lobrede auf Kritias für möglich hielt, hat die demokratie, nicht blofs die des Kleophon, sondern auch die des Demosthenes notwendigerweise auf das schärfste verurteilt. das hätten wir uns längst sagen können.

Alkibiades. Noch viel merkwürdiger ist das fehlen des Alkibiades. Aristoteles hat also den genialen menschen für die verfassungsgeschichte Athens als bedeutungslos betrachtet. doch das konnte er kaum; denn wer den sicilischen und den dekeleischen krieg entzündet hat, den abfall von Chios bewirkt und Persien in die hellenischen verwickelungen hineingezogen, wer die institution des ostrakismos unbrauchbar gemacht und durch die beseitigung des ventiles die explosionen des parteihasses herbeigeführt hat, der ist, so weit es ein sterblicher sein kann, der demagoge der die demokratie zerstört hat. alle diese dinge setzt Aristoteles viel mehr voraus, als dafs er sie erzählte. indessen das reicht zur erklärung nicht. nur mit bestimmter absicht kann Alkibiades in dem berichte über die revolution von 411 fehlen, ganz wie Phrynichos. folglich hat Aristoteles den bedeutenden mann gleichsam wie einen kometen aus den kreisen, in denen sich das system des athenischen staates bewegte, ausschliefsen zu dürfen geglaubt, und er hat es wol deshalb getan, weil er ihm psychologisch so viel rätsel aufgab wie uns. mitgewirkt hat indessen wol auch zweierlei. die oligarchische schrift, die wir sogleich näher kennen lernen, hat Alkibiades, wenn sie überhaupt viel von ihm sagte, mit dem rücksichtslosesten hasse angegriffen; eine probe haben wir in der geschichte Solons kennen gelernt (s. 62). das verwarf Aristoteles, weil er es durchschaute. dann aber kam auch hier die platonische tradition in betracht. Platon hat diesen daemonischen menschen, viel-

leicht als einziger, ganz verstanden und demgemäfs neben seinen Sokrates gestellt; aber er hat es verschmäht (und die armseligkeit seiner nachahmer richtet sich schon dadurch), ihn wie jeden beliebigen hübschen jungen von Sokrates belehren zu lassen. wie er seine politische laufbahn beurteilte, hat er nicht verraten, aufser dafs er ihn eben auch als ein gestirn ansah, das, geschaffen zu leuchten und leben zu wecken, aus seiner bahn geworfen sich und sein vaterland in wildem feuer verzehrte. da hat auch Aristoteles lieber schweigen mögen.

Perikles.

Nun kommen wir endlich zu den vier männern, die wirklich charakterisirt werden, Themistokles und Aristeides, Kimon und Perikles. über den letzten hören wir zunächst das allbekannte, dafs er die verfassung immer demokratischer machte, weil er die ausbildung der seeherrschaft verfolgte. dagegen wird die sonst geläufige verantwortung für den peloponnesischen krieg[19]) ihm nicht aufgebürdet. bei dem leser wird bekanntschaft mit dem rechenschaftsprocesse des Kimon vorausgesetzt, der uns durch einen kurzen und guten bericht bei Plutarch bekannt ist; man ist gewohnt ihn für theopompisch zu halten. die beteiligung des Perikles setzt eine klatschgeschichte des Stesimbrotos voraus (Plut. Kim. 14, 4 = Per. 10, 5), und gerade weil der klatsch nichts weiter wert ist, mufs die geschichte wahr sein, an die er sich angesetzt hat. dann wird die einführung des richtersoldes berichtet, natürlich tadelnd. diese verurteilung ist 411, als man jeglichen sold beseitigte, allgemein gewesen und ist ein schlagwort in allen kreisen mit ausnahme der radicalen geblieben. wir haben die in der handschrift verdorbenen worte aus Platons Gorgias verbessert, den natürlich der schüler Platons wol kannte; allein Platon selbst nennt als urheber dieser kritik die lakonisten, *παρὰ τῶν τὰ ὦτα κατεαγότων*[20]) *ταῦτα ἀκούεις ὦ Σώκρατες*, sagt sein Kallikles. es war also eine bald nach 399 bereits in fester form cursirende kritik. sie ist nicht gehässig; wol aber ist das die insinuation unlauterer motive, die Aristoteles ohne be-

19) Es ist bemerkenswert, dafs Aristoteles diesen krieg als eine einheit auffafst wie Thukydides und den Nikiasfrieden nicht berücksichtigt.

20) Protag. 342ᵇ *ὦτα κατάγνυνται μιμούμενοι τοὺς Λακεδαιμονίους.* man könnte sie mit den *ἀνοήτως λακωνίζοντες* Isokr. 12, 155 identificiren wollen, und darauf weiter bauen. allein Isokrates hat in jener späten rede eine ausführliche schrift über Sparta vor sich (177. 182 u. ö.), die notwendig viel jünger ist, nach Leuktra verfafst. sie aber wird allerdings diejenige sein, welche die richtige *μεῖξις πολιτειῶν* in Sparta fand (oben s. 74), denn das steht hier 153. natürlich denkt man leicht an Dioskorides; aber ich sehe keine möglichkeit, den gedanken über die bare möglichkeit zu erheben.

rufung auf fremdes urteil gibt. Perikles soll so die liberalität des Kimon haben überbieten wollen, und nicht einmal selbst hat er den einfall gehabt, sondern Damonides von Oie hat es ihm geraten "wie er ihm das meiste eingegeben haben soll." also selbst die originalität geht dem Perikles ab. Damonides gibt den rat in pointirter form "da er mit seinem eigenen gelde zu kurz käme, möchte Perikles doch den Athenern aus ihrer tasche geschenke geben." das ist ein recht witziges schlagwort, nicht von Aristoteles geprägt, sondern übernommen, denn nur der frische hafs ist es, der solche insinuationen aufbringt und also zuspitzt. wer wollte in der einbläserei des Damonides die parallele des berufenen einflusses verkennen, den auf den Themistokles sein demot Mnesiphilos ausgeübt haben soll, von anderen zu geschweigen. und wie diese verläumdung Thukydides mit einem kräftigen hiebe zurückgewiesen hat[21]), so sagt sein Perikles mit emphase von sich *οὐδενὸς οἶμαι ἥσσων εἶναι γνῶναί τε τὰ δέοντα καὶ ἑρμηνεῦσαι ταῦτα, φιλόπολίς τε καὶ χρημάτων κρείσσων* (II 60). das letzte bezieht sich auf seine verurteilung wegen unterschlagung: mit der allgemeinen charakteristik zielt Thukydides zwar nicht in kenntlicher weise auf die einbläserei des Damonides, aber wol auf die ganze beurteilung des Perikles, die im schwange gieng, als er schrieb, und eben damals auch jene fabel erzeugt hatte. denn obwol es nicht wol angeht den text des Aristoteles zu ändern, den die quelle Plutarchs eben so gelesen hat, so mufs doch dieser *Δαμωνίδης*, der den Perikles beeinflufst und dem scherbengerichte erliegt, identisch sein mit dem *Δάμων Δαμωνίδου*, der des Perikles lehrer ist und dem scherbengericht erliegt, wie Plutarch (4) als allgemeine annahme gibt und mit versen des komikers Platon belegt, die zugleich darauf hindeuten[22]), dafs der politiker Damon identisch mit dem verfasser eines

---

21) I 138 *οἰκείᾳ ξυνέσει καὶ οὔτε προμαθὼν εἰς αὐτὴν οὔτε ἐπιμαθὼν οὐδέν.* vgl. Herodot 8, 57. Plut. Th. 2. bei Clemens str. I 354 heifst Mnesiphilos Solons freund und ist auf grund dieser tradition person in Plutarchs Symposion.

22) *Σὺ γάρ, ὥς φασι, Χίρων ἐξέθρεψας Περικλέα*: dabei denkt man um so mehr an musische bildung, als Chiron in der alten komoedie öfter als vertreter der musik auftritt. wenn Aristoteles irgendwo den Pythokleides als lehrer des Perikles in der musik genannt hat, so wird nicht viel auf diese variante zu geben sein: denn auch Pythokleides aus Keos war sophist, Plat. Prot. 316^{e}. zu der zeitrechnung stimmt allerdings nicht gut, dafs Sokrates im gespräche mit dem älteren Laches den Damon *ἡμέτερος ἑταῖρος* nennt, der, wie er scherzt, den Nikias unterweise und selbst bei Prodikos gelernt habe (197^{d}): dann konnte er nicht wol zu einer zeit, wo Sokrates ein schulknabe war, Nikias ephebe, den Perikles unterweisen, während eine sophistische rede über die musik (die ich mir ähnlich den hippokratischen *περὶ*

Areopagitikos über rhythmus und musik ist. weder Plutarch noch Aristoteles haben diesen schlufs gezogen: folglich hat der gewährsmann des letzteren eine andere namensform gebraucht, wie denn z. b. die archonten von 480 und 479 neben den namen *Καλλίας* und *Ξάνθιππος* die s. g. patronymische form führen, und der erste gehört wol sicher in die familie, welche diese beiden formen anwendet.[23]) da im vierten jahrhundert der name des musikers Damon in dieser form durch seine schrift sehr bekannt war, die erst später verschollen ist, so wird es nicht zu kühn sein, den gewährsmann des Aristoteles für älter zu halten. von bedeutung ist endlich, dafs Isokrates davon weifs, dafs Perikles wie des Anaxagoras auch Damons schüler gewesen wäre *τοῦ κατ᾽ ἐκεῖνον τὸν χρόνον φρονιμωτάτου δόξαντος εἶναι τῶν πολιτῶν*. auf dem bürger liegt im gegensatze zu dem Klazomenier der ton, und der bürger gibt doch wol politische ratschläge.[24])

Gerede von zeitgenossen ist auch in dem berichte über Kimon unverkennbar, denn seine liberalität wird mit ganz speciellen zügen geschildert, denen man doch glauben schenken darf; Theopomp hatte sie auch, aber in übler verallgemeinerung, offenbar aus derselben quelle erzählt (Athen. 533). die beurteilung Kimons ist äufserst ungünstig, und wie bei Perikles wird sie in tief verletzenden schlagwörtern abgegeben. wenn sein vermögen "ein tyrannisches" heifst, so klingt das gehässig, ist aber wenigstens wahr, denn sein vater war tyrann und seine mutter eine barbarische fürstentochter; nach seinem ostrakismos lebte er auf seinem besitze in der Chersones wie später der verbannte Alkibiades und wie Thukydides am Pangaion. es geschieht dem Kimon schwerlich ein unrecht, wenn man bei seinen zügen auf der Chersones und in Thrakien dynastische interessen mit in rechnung setzt, wie später bei Iphikrates, nur dafs er seiner vaterstadt dabei genützt hat: ist er doch auch in dem rechenschaftsprocesse frei gesprochen. dagegen sagt Aristo- Kimon.

ἀρχαίης ἰητρικῆς, περὶ τέχνης denke) für den schüler des Prodikos besser pafst als für den lehrer des Perikles. aber die sonderung des politikers Damonides und des musikers Damon, seines sohnes, läfst sich, wie es scheint, mit unsern zeugnissen auch nicht vereinen. Agariste, die frau des Alkmeonides, *γενομένη δὲ καὶ Δάμωνος*, macht im Hermokopidenprocess eine denuntiation (Andok. 1, 16); sie ist offenbar selbst mit den Alkmeoniden blutsverwandt, und man wird ihren ersten gatten in dem geschlechte des Damon oder Damonides suchen. aber man kommt damit nicht weiter.

23) *Καλλίας Καλλιάδου* stratege Thuk. I 61, Kalliades stratege bei den Arginusen.

24) Isokr. 15, 236. es handelt sich um die redekunst der alten staatsmänner; die bedeutung der anaxagorischen lehre für die beredsamkeit des Perikles entnimmt Isokrates dem Phaidros des Platon.

teles kein wort von seinen militärischen erfolgen am Hellespont, in Thrakien, Pamphylien, Kypros, es heifst vielmehr, dafs zu jener zeit "die bürgerschaft ungeheure verluste erlitt, weil leute ohne jede kriegserfahrung lediglich um des ruhmes ihrer väter willen zu feldherrn gewählt wurden." das ist auch gegen Myronides und Tolmides sehr unbillig, aber seine spitze kehrt es gegen den sohn des siegers von Marathon. endlich die boshafte formulirung des gesammturteils "die anständigen leute hatten überhaupt keinen führer, sondern an ihrer spitze stand Kimon, der ziemlich schwerfällig (*νωϑρότερος*) und erst spät in die politische laufbahn eingetreten war." das letztere stimmt gut zu der ganzen erzählung; wenn Kimon erst gegen Ephialtes aufgetreten ist (28, 2), so war die partei der *γνώριμοι* seit dem tode seines vaters allerdings führerlos, da Aristeides nicht minder als demokrat aufgefafst wird denn Themistokles. indessen objectiv ist es falsch. Kimon war feldherr schon unter Timosthenes 478/77 (Plut. Ar. 23) und bleibt es dann jahre lang; aber schon vor der schlacht von Plataiai geht er als gesandter nach Sparta neben Aristeides und Myronides (Krateros bei Plut. Ar. 20).[25]) dafs die charakteristik *νωϑρότερος* zutrifft, ist allerdings meine meinung; nur ist es, so stark der comparativ mildert, ein grobes wort und von dem euphemismus der attischen eleganz weit entfernt. Aristoteles hat über philosophen der vorzeit sich nicht gescheut rund heraus seine meinung zu sagen; deshalb hat er auch dieses wort nicht verschmäht: aber wahrlich nicht selbst geprägt, denn ihm fehlt hier, was ihn in der philosophie zu eignem urteile berechtigt, das eigene studium. aber *νωϑρότερος* ist nicht überliefert, sondern der unsinn *νεώτερος*. die verbesserung ist von vielen sofort gefunden und würde evident sein, auch wenn nicht in der rhetorik stünde, dafs die söhne von genial angelegten männern excentrische tollköpfe, die von gesetzten charakteren beschränkt und träge würden, *ἐξίσταται τὰ εὐφυᾶ εἰς μανικώτερα ἤϑη, τὰ δὲ σταϑερὰ εἰς ἀβελτερίαν καὶ νωϑρότητα* (II 1390ᵇ). für den ersten satz sind die söhne Alkibiades und Dionysios belege, für den zweiten *οἱ ἀπὸ*

---

25) Auf die anekdote vom auszuge nach Salamis (Plut. Kim. 5) will ich nicht bauen, obwol sie mir ganz glaublich scheint. denn dafs der ritter vor der auswanderung nach Salamis der göttin den zaum seines pferdes darbringt und dafür einen heiligen schild nimmt, ist ganz im stile der attischen religiosität, und es war in der tat eine demonstration, die dem volke mut machen konnte und dem sohne des Miltiades zustand. es läfst sich nur die herkunft der geschichte nicht weiter ermitteln als dafs sie zu dem grundstocke der vita gehört, die Plutarch durch die einlagen aus Ion, Stesimbrotos u. a. erweitert.

Κίμωνος καὶ Περικλέους καὶ Σωκράτους. man werfe nicht ein, dafs hier ja erst von Kimons descendenz geredet wird, es wird ja auch ihm selbst nicht die volle *νωθρότης* nachgesagt, sondern der ansatz dazu. Aristoteles urteilt nun einmal über den adel *εὐγενεῖς εὐτελεῖς,* und das uralte Philaidengeschlecht artete allmählich aus. von Kimons söhnen sind Lakedaimonios und Thessalos wenigstens nicht ganz tatenlos geblieben, aber während Aristoteles die Politie schrieb, suchte man einen Lakiaden Miltiades aus seinem ruhmlosen dunkel hervor, des namens wegen, als gründer einer colonie im westlichen meere.[26]) dafs dieselben züge in minderer stärke schon der sohn des alten Miltiades getragen habe, pafst ganz zu der anschauung des Aristoteles. in wahrheit hatte Kimon sogar schon von seinem grofsvater dieses renommée geerbt, der den auch sonst im attischen adel vorkommenden spitznamen *Κοάλεμος* geführt haben soll (Plut. Kim. 4. einleitung der scholien zum Kimon des Aristides). der besitzer eines tyrannischen reichtums hat auch das mit den tyrannen gemein gehabt, dafs er sich einen hofstaat von künstlern und dichtern hielt, die seine grofstaten und seine liebschaften verherrlichten. er machte sich seine verse so wenig selbst wie Polykrates und Hieron; aber er brauchte verse. wes brot sie afsen, des lob sangen sie. aber mit einem *νωθρότερον ἦθος* ist das lob des Melanthios und Archelaos und Polygnotos wol vereinbar. Ion ist mehr als ein litterat, und wir dürfen ihm glauben, dafs Kimon es wol verstand, den wirt zu machen und beim rundgesang mit anstand seinen vers vorzutragen. das gehörte sich in dieser gesellschaft. dafs die kleinen leute den splendiden herrn vergötterten, wie der schreiber, den Kratinos seinen tod beklagen liefs, ist begreiflich. aber deshalb konnte Kimon ein mann sein wie die pindarischen helden. wenn Stesimbrotos ihm nachsagt "dafs er einen peloponnesischen eindruck gemacht hätte", so ist das in milder form dasselbe, was ich möglichst objectiv, Aristoteles mit unhöflicher deutlichkeit ausspricht. und Eupolis, der diesen helden nicht aus dem Hades heraufbeschworen hat, nennt ihn *φιλοπότης κἀμελής.* der tyrann Kritias rühmt seine *μεγαλοφροσύνη,* d. h. seine vornehme weise mit dem gelde zu wirtschaften, aber er wirft ihm vor, das interesse des vaterlandes seinen lakonischen sympathieen geopfert zu haben. seine taten zeigen auf das deutlichste, dafs er die eindrücke von 480 sein leben lang festgehalten hat, ohne zuzulernen oder zu vergessen. in der tat hat er damit seinem vaterlande im ganzen nur geschadet, am meisten durch seinen letzten zug,

---

26) CIA II 809[a].

und für die innere politik ist es wirklich ein *bon mot,* dafs die vornehmen unter ihm führerlos waren; wenn wir auch vergeblich fragen, was sich denn geändert habe, als die führung auf seinen verwandten Thukydides übergieng, den Aristoteles so hoch erhebt. Aristoteles würde selbst schwerlich eine antwort haben, denn er hat weder das eine noch das andere urteil geprägt: das hat eine zeit getan, welche den dingen und den personen sehr viel näher stand, deshalb aber auch mehr entschuldigung für ihren irrtum hat als Aristoteles: wie durfte er den ächten feldherrnruhm des Kimon ganz unterschlagen?

Themistokles. Diesen ruhm kann Themistokles zu erben scheinen, von dem wir keine militärische action kennen[27]), nachdem seine erpressungen auf der

---

27) Zwei fabeln, eine antike und eine moderne, sind dabei nicht gerechnet. die antike ist sein plan, die Griechenflotte im hafen von Pagasai zu verbrennen (Plut. Them. 20, Ar. 22), oder auch die lakonische in Gythion (Poseidonios bei Cic. de off. III 49). die geschichte ist lediglich erfunden um dem tugendhaften Aristeides relief zu geben. verbrennung von Gythion ist von Tolmides übertragen, Pagasai mit mehr geschick erfunden, weil gegen Thessalien Leotychides mit einer Hellenenflotte wirklich gezogen ist. ernsthaft sollte niemand mehr solches exempel nehmen. begangen war es vielleicht ein themistokleisches verbrechen, vorher beschwatzt war es mehr als ein verbrechen, eine dummheit. dumm aber war Themistokles nicht. minder unverständig ist die in dieser fabel auch benutzte geschichte, dafs Themistokles die befestigung des hafens in geheimer sitzung dem rate vorgetragen hätte, denn so etwas kam vor (Andok. 2, 19 Arist. Ritt. 648). aber bei Diodor XI 42 ist auch dies fratzenhaft aufgeputzt. den modernen glauben an eine rhodische fahrt des Themistokles in den späteren siebziger jahren hat Kirchhoff (Herm. XI) widerlegt. doch kann ich seine exegese der gedichte Timokreons nicht billigen, die dazu führt, die erzählung Plutarchs (Th. 21) zu verwerfen. zwar das erste gedicht besagt nichts andres als Kirchhoff darin findet: Timokreon hat im herbste 480, als Themistokles die inseln zur kriegssteuer scharf heranzog und wenigstens bis Paros kam (Herod. VIII 112), gehofft von ihm zurückgeführt zu werden, was Themistokles nicht tun wollte (*οὐ κατῆγεν,* das imperfect steht da), weil er angeblich 3 talente aus Ialysos erhalten hatte (zuzutraun ist ihm das, aber dem Timokreon nicht zu glauben). so zog er ab *πλέων ἐς ὄλεθρον* und blamirte sich dafür am Isthmos in den winterquartieren, wo es zur preisverteilung kam. gemacht ist dies gedicht aber erst etwa winter 478/7, als Pausanias noch nicht völlig compromittirt war, Aristeides aber schon die gröfste popularität genofs. vermutlich hoffte Timokreon auf den, denn er war nicht heimgekehrt, trotzdem eine flotte unter Pausanias in Kypros gewesen war. die beiden andern bruchstücke gehören in dasselbe gedicht, von dem Plutarch in guter alter weise den anfang citirt, damit man es finden könne, und auf das er mit *οὖν* zurückweist, wo er die bezeichnendsten worte anführt. in diesen steht nur, dafs Timokreon nun nicht mehr der einzige ist, der mit den Medern sich vertragen hat. aber Plutarch gibt an, er wäre, wie es scheine auf betreiben des Themistokles, wegen landesverrat verbannt gewesen. das ist durchaus nicht unglaublich. wenn die Hellenen dem litteraten nicht halfen, so probirte er es mit der andern

inselfahrt des herbstes 480 viel böses blut gemacht hatten. es steht die rhetorische antithese da, dafs die Athener sich seiner als feldherrn, des Aristeides als berater bedient hätten.[28]) das würde nur wahr sein, wenn die kriegerischen erfolge von Byzantion bis Thasos dem Themistokles statt dem Kimon gehörten, und wenn sie das täten, hätte er auch etwas zu tun gehabt in der zeit bis 462, die ihn Aristoteles in Athen sein läfst. aber die antithese bliebe dennoch schielend, da ja bei Plataiai und in Byzantion nicht Themistokles sondern Aristeides dem Pausanias zur seite steht. und ist es nicht seltsam, dafs eben derjenige, der den feldherrn in Themistokles so hoch stellt, nur politische strategeme von ihm erzählt? eines, aus früherer zeit, geht wenigstens die flottengründung an. aber die anlage des hafens wird nicht erzählt, die stadterweiterung dem Aristeides beigelegt, der mauerbau beiden. und selbst das verdienst von Salamis wird mit versteckter bosheit geschmälert. es soll der Areopag gewesen sein, der die Athener bei der räumung der stadt vermochte sich auf der flotte zu sammeln, indem er ihnen einen soldvorschufs von 8 drachmen auf den kopf zahlte "während die strategen den kopf verloren hatten und den heroldsruf "rette sich wer kann" ausgegeben hatten." die strategen, das ist Themistokles — der freilich zugleich auch Areopagit war, so dafs die fabel auf beiden beinen hinkt. bekanntlich war die flotte längst mobil, ehe es zur räumung der stadt kam, und wenn man die erzählung dadurch verständlich macht, dafs man vielmehr an eine unterstützung der flüchtenden familien denkt, für die freilich die feldherrn nicht zu sorgen hatten, die nur verkünden konnten, dafs die stadt geräumt würde, so kommt etwas heraus, das man

---

partei. dann verfiel er aber der acht, so gut wie Arthmios von Zeleia oder die emigranten von Erythrai, deren dauernde verbannung die Athener den Erythraeern auferlegen (CIA I 9). dabei konnte er noch in mancher Griechenstadt von Asien, konnte auch z. b. in Thessalien leben, es war ja noch vor der Eurymedonschlacht. und sein lied trug der mund der sänger weiter, so gut wie ehedem die rhapsoden die verse des Archilochos verbreitet hatten: es bringt die neue zeitung vom verrat des berühmtesten mannes in aller mund. das ist die form, wie jetzt die merkwürdigen ereignisse behandelt wurden; Solon machte eine elegie, Stesimbrotos später ein pasquill. natürlich ist das gedicht 471/70 entstanden. am Perserhofe können sich dann die feinde begegnet sein, Themistokles als freund des königs, Timokreon als clown: ganz den verhältnissen entsprechend. verse verstand der sultan nicht, aber als frefskünstler bewies ihm auch dieser Hellene die überlegenheit seiner race (Thrasymachos bei Athen. X 416[a]).

28) Der sinn ist unzweifelhaft. die verdorbene stelle scheint mir nicht sicher geheilt zu sein.

gern glaubt, nur hat das Aristoteles nicht gemeint, der den Areopag "urheber der seeschlacht bei Salamis nennt." liest man dann vollends bei Plutarch (Th. 10) neben dieser aristotelischen fassung, dafs Kleidemos gerade die verteilung dieser wegzehrung dem Themistokles zuschrieb, der mit einem seiner strategeme das nötige geld zu finden wufste, so ist am tage, dafs die parteileidenschaft das verdienst einer notorisch wirklich segensreichen mafsregel bald dem Themistokles, bald der verwaltungsbehörde zu vindiciren geschäftig gewesen ist[29]): glauben verdient allein das factum.

Packend und anschaulich erzählt Aristoteles ein strategem, durch das Themistokles mit hilfe des Ephialtes den Areopag stürzt. da haben die antiken biographen einmal viel mehr takt bewiesen, indem sie die hübsche geschichte stillschweigend verwarfen, als die modernen, die sie als die grofse rosine in dem neuen kuchen mit besonderem wolbehagen verspeisten.[30]) zeitlos überliefert, wie er sie überkam, hat die fabel den Aristoteles getäuscht; aber indem er in der chronik nachsah, wann denn die gesetze des Ephialtes beschlossen wären, und den archon Konon 462/1 eintrug, hat er sie eigentlich selbst widerlegt. er bedurfte eines festen termines, da die vorherrschaft des Areopages für ihn eine besondere phase der verfassungsgeschichte ist, und er wollte natürlich auch etwas concretes über die verfassungsänderung haben, was ihm die anekdote nicht lieferte, daher hat er aus der chronik[31]) den einen paragraphen 25, 2 eingefügt, der aus der fabel ganz herausfällt und, eben durch das datum, für sie verhängnisvoll wird. denn sie ist völlig zeitlos erfunden. ihre voraussetzungen sind eine anzahl teils notorischer, teils glaubhafter tatsachen. notorisch hat der Areopag das urteil über landesverrat gegen Themistokles gefällt: das ist nach den solonischen gesetzen und in anbetracht der stellung dieses rates in jener zeit natürlich. notorisch hat Ephialtes den Areopag gestürzt und auch dieses recht ihm genommen. höchst glaublich ist, dafs der revolutionäre staatsmann der majorität des collegiums, dem er angehörte, so antipathisch war, wie Appius Caecus

29) Panaitios (Cic. *de off.* I 75) behandelt die streitfrage, ob kriegerischer oder friedlicher ruhm mehr wert hätte. dafür ist ihm Themistokles ein beleg, der sieger von Salamis. denn er hat dem Areopag in nichts geholfen, wol aber der Areopag ihm, *est enim bellum gestum consilio senatus eius qui a Solone erat constitutus.* folglich steht der friedliche ruhm höher. darin ist jede beziehung auf ein concretes factum verblafst, die antithese setzt nur eine vorherrschaft des Areopags in jener zeit voraus, die nicht nur von philosophen sondern auch von Isokrates anerkannt war.

30) Nur R. Schöll hat sofort das exempel für die *furberia* des Themistokles richtig gewürdigt.

31) Vgl. das capitel 'der Areopag vor Ephialtes.'

dem senat. da setzt die fabel ein, die in ihrer weise pragmatisch den Themistokles bemüht, um etwas revolutionäres durchzusetzen, weil er ein interesse daran haben mufste und weil er ein ausbund von erfinderischer schlauheit war. der jung verstorbene, wenig berühmte Ephialtes trat in der vorstellung zurück und erschien notwendig als werkzeug: die initiative fiel dem hochberühmten hochverräter zu, wie man später Perikles als den leiter des Ephialtes angesehen hat. so hatte die geschichte auch einen befriedigenden schlufs. denn auf die schuld folgte, ganz ohne genauere zeitliche fixirung, die strafe: Themistokles mufste zu den Persern fliehen, Ephialtes ward ermordet. wir würden das noch deutlicher erkennen, wenn nicht in unserer handschrift eine lücke, die sich zum glück durch die grammatische verknüpfung verrät, den bericht über das ende des Themistokles verschlungen hätte. wir können ihn nicht ergänzen. das ende des Ephialtes wird hier unbestimmt “nicht lange zeit” nach dem sturze des Areopages angesetzt. später rechnet es Aristoteles notgedrungen noch unter das jahr des Konon (26, 2). wir können es nicht controlliren, haben aber allen grund ihm nicht zu trauen.[32]) ganz ebenso steht es mit dem namen des mörders, den Antiphon (5, 68) als unbekannt hinstellt, die spätere biographie nur aus dieser stelle kennt (Plut. Per. 10). die quelle des Aristoteles war allerdings vielleicht in der lage, um den mord und den mörder zu wissen, aber vielleicht nicht minder geneigt, die wahrheit auf falsche spur zu locken: jedenfalls ist auf sie kein verlafs.

Die anekdote aus innern gründen zu verurteilen, ist bei unserer geringen kenntnis der personen unmöglich. aber so etwas richtet sich am besten durch seine chronologischen consequenzen. dafs Themistokles durch scherbengericht verbannt war, als die anklage wegen hochverrates ihn ereilte, ist auf das sicherste bezeugt, durch Thukydides und Platon (Gorg. 516), von andern abgesehen: das ist entweder alles falsch um dieser anekdote willen, oder Themistokles ist frühestens 461 dem scherbengericht erlegen, in wahrheit später, da er ja zunächst über den Areopag siegte, die erste

32) Dafs der tod des Ephialtes von den geschichtsschreibern gleich nach seinem gesetze erzählt ward, ist natürlich, datirt ihn aber nicht. bei Diodor (XI 77) steht beides unter Phrasikleides 460/59. der archon beweist leider nicht viel, sonst möchte man gerne glauben, dafs hier gesetzgebung und tod nach dem letzteren datirt wären. denn es ist historisch durchaus wahrscheinlich, dafs bei dem ostrakismos im frühjahr 460 Ephialtes noch dem Kimon gegenüberstand, und seine ermordung ein werk derselben oligarchischen erbitterung war, die mit Sparta vor dem feldzug von 457 conspirirt hat. vgl. die beilage ‘der procefs der Eumeniden’, und für die weiteren zeitansätze ‘die chronologie der pentekontaetie.’

anklage also niederschlug.[33]) die überlieferung, dafs seine anklage auf grund der verurteilung des Pausanias durch Sparta erfolgte, ist entweder ganz erfunden, oder aber Pausanias hat etwa bis 460 gelebt. da eine denuntiation wegen landesverrates von Sparta nach Athen nur gehn konnte, so lange der Hellenenbund bestand und beide staaten intim standen, so kann die zurückweisung Kimons vor Messene, die sprengung des Hellenenbundes und das bündnis zwischen Athen und Argos erst längere zeit nach 461 fallen. nicht blofs alle leute, die Themistokles zu Xerxes kommen lassen, sind in argem irrtum, sondern auch Stesimbrotos, der ihn zu Hieron († 467) fliehen läfst, und Thukydides, der ihn bei der flotte vorbeifahren läfst, die Naxos belagert, und Artaxerxes *νεωστί* könig geworden sein läfst, als Themistokles hinkommt. denn wenn er selbst 461 im scherbengericht unterlag, so kann er wirklich nur für die unwahrscheinlichkeitskrämer unter den chronologen alles das erlebt haben, was bei Thukydides steht, und innerhalb des ersten jahrzehntes des Artaxerxes in Susa aufgetreten sein. das lebensalter von 65 jahren (Plut. 31) und die erzeugung einer tochter in Asien, die danach *Ἀσία* hiefs, ist natürlich falsch: denn da Themistokles 493/2 archon war, war er damals eher über als unter vierzig, also ein angehender siebziger, wenn er Athen um 460 verliefs.[34]) aber es wird langweilig, die absurditäten zu häufen. es ist verzeihlich, wenn die hübsche geschichte in der ersten freude über die entdeckung einen moment geblendet hat. wer aber ernsthaft behauptet, dafs man sie irgendwie glauben könnte, verwirkt den anspruch, ernsthaft genommen zu werden.

Das ist eigentlich genug; aber die Themistoklesgeschichte ist an sich zu wichtig, und sie richtig zu beurteilen für die geschichtliche methode

---

33) Allein verläfslich würde dann die erzählung sein, welche von zwei denuntiationen und zwei processen redet, Diodor XI 54. die einfache interpretation des Diodor führt freilich vielmehr dazu, diese verdoppelung daraus zu erklären, dafs er den ausgang des Pausanias sehr viel früher erzählt hat, auf den doch die anklage folgen mufs, und den ostrakismos des Themistokles wieder zurückgestellt bis auf das jahr, in dem er in die verbannung gieng. wer also bei Plutarch (23) nur eine anklage findet, die gegen den durch scherbengericht des landes verwiesenen Themistokles erhoben wird, der wird mit Diodor leicht fertig: wird aber auch schliefsen, dafs der ostrakismos des Themistokles früher fällt als der tod des Pausanias.

34) In wahrheit ist Themistokles allerdings in die siebziger gekommen. die zahl 65 gehört in die fabel vom selbstmord, in dessen verbindung sie auftritt, und der durch den plan eines Perserzuges gegen Hellas motivirt wird, also durch die vorbereitungen, die zur schlacht am Eurymedon führten. damals war Themistokles wirklich etwa so alt: das konnte man nach seiner *ἀρχή* berechnen.

zu folgenreich, als dafs ich an ihr vorbeigehn möchte, zumal ich schon öfter angedeutet habe, dafs ich über sie etwas zu sagen hätte. jetzt ist das reif, denn ich bin so weit, dafs ich jeder antiken überlieferung ihr recht lassen kann; von den modernen darf man in solchem falle schweigen.

Die geschichte des Themistokles.

Themistokles spielt nach dem winter 479/8, wo er den mauerbau durchsetzt, keine für uns kenntliche politische rolle mehr. er ist noch einmal vertreter Athens bei der amphiktionie gewesen und hat da den antrag Spartas zu fall gebracht, die staaten, die 479 mit dem Meder gegangen waren, zu vernichten. aber wir können diese tatsache zeitlich so wenig bestimmen wie wir ihre politische bedeutung verstehn.[35]) unter Adeimantos, frühjahr 476, hat er für Phrynichos die choregie geleistet: das ist für uns das letzte zeichen seiner anwesenheit in der heimat. unter Menon 472 hat Aischylos in den Persern die verhängnisvolle list des hellenischen mannes gefeiert, der den Xerxes zur schlacht bei Salamis verführte. damals kann dieser mann nicht als Perserfreund wegen hochverrats verurteilt oder beschrieen gewesen sein.[36]) das ist

35) Wir kennen sie nur durch Plutarch Them. 20, und die berufung auf das verzeichnis der 31 bundesstaaten, d. h. die schlangensäule, garantirt ihre glaubwürdigkeit. erzählt wird sie zwischen dem angeblich geplanten attentat auf die flotte in Pagasai (476) und dem sturze des Themistokles. aber das ist lediglich stilistische anordnung, da erst die modernen einen zusammenhang mit dem zuge des Leotychides hineintragen, die sogar wissen, wo die nachricht herstammt, und was die tendenz des spartiatischen antrags war. dieser antrag kann lediglich bedeutet haben, dafs die Spartaner den eid von 479 wahr machen wollten, den, wie Dittenberger schön sagt, *vicit mansuetudo et misericordia* (Hallenser index lect. 90/91, wo er δεκατεύειν erläutert hat). er kann beabsichtigt haben, die aufgabe des krieges in der ferne herbeizuführen, oder auch die factische aufgabe zu motiviren, zu der Sparta sich entschlofs, oder etwas anderes: wo sowol die zeit wie die veranlassung unbekannt sind, ist das eine rechnung mit zwei unbekannten, für die nur eine gleichung zur verfügung steht.

36) Es ist sünde in dieses grofsartige denkmal des reinsten patriotismus profane schmeicheleien und rankünen hineinzutragen. es ist einfach albern, in der schilderung des nahkampfes auf Psyttaleia ein compliment für den officier zu sehen, der dort commandirte, denn dafs in jenem nahkampfe die vornehmsten Perser gefallen sind, ist eine tatsache, und von dem officier steht kein wort bei Aischylos. auf der Hellenenseite agirt kein einzelner aufser dem, der jenen listigen rat gab: und gegen den soll Aischylos parteiisch gewesen sein? ebensowenig kann irgend wer behaupten, dafs er über den inhalt der Phoinissen des Phrynichos (deren aufführung 476 nicht fest steht) irgend etwas wisse, das des dichters sympathie für Themistokles oder Aristeides erkennen liefse. wenn Themistokles die choregie für dieses drama des Phrynichos geleistet hat, was ganz glaublich ist (ge-

für uns der sicherste terminus post quem für seine flucht. aber sehr wol kann der also gefeierte in Argos gelebt haben, ungekränkt an gut und ehre, zu nutzen seines vaterlandes auf 10 jahre des landes verwiesen. unter Praxiergos 471/0, ol. 77, 2, setzt Diodor seine flucht; auf dasselbe jahr führt die überlieferung des Eusebius, die seinen tod 5 jahre später ansetzt, was zu der zeit der schlacht am Eurymedon gut stimmt, die (wie wir sehen werden) mit dieser fabel in connex steht. auf dasselbe jahr führt der ansatz des Cicero, der Themistokles 20 jahre nach Coriolan setzt (Lael. 42). alle diese ansätze lassen eine gewisse freiheit, aber daran kann kein zweifel sein, dafs sie alle auf dieselbe feste tradition zurückgehn, und nichts andres in der chronik Apollodors stand, nichts andres in allen schulen gelehrt ward. es ist also schwer diese angabe zu verwerfen, da man doch in der lage war, das datum der verurteilung aus den acten zu constatiren. die anklageschrift, eine eisangelie von Leobotes Alkmeons sohn aus Agryle[37]), war durch Krateros veröffentlicht. zunächst also sind wir verpflichtet, davon auszugehn, dafs Themistokles 471/0 verurteilt und aus Argos geflohen ist.

Die anregung zu der klage auf hochverrat kam durch eine spartanische gesandtschaft, welche der verbündeten stadt die compromittirenden

---

geben mufs es ja doch zwischen 478 und 473 sein), so ist das für seinen inhalt irrelevant. wie soll denn der dichter ahnen, wen ihm der archon als choregen zuweisen wird, wenn er seine dramen einreicht? Aischylos hat bekanntlich auch einmal den Perikles zum choregen gehabt: da wiederholen sich die unberechtigten schlüsse der modernen.

37) Westermann hat aus dem überlieferten *Λεώτης Ἀρχιεύς* am anfange des achten Themistoklesbriefes *Λεωβώτης Ἀγρυλεύς* hergestellt, und diese nebenform des demotikons existirt allerdings. berechtigt ist die gute conjectur nur, wenn die daneben stehenden namen *Λύσανδρος Σκαμβωνίδης* und *Προνάπης Πρασιεύς* auch ächt sind. sie haben guten attischen klang, und die möglichkeit, dafs der rhetor die eisangelie las und in ihr drei ankläger fand, wie in der des Sokrates, ist nicht zu bestreiten. dafs er drei namen erfinden konnte, freilich auch nicht, und *Ἑρχιεύς* liegt näher als *Ἀγρυλεύς*. ein leichtes versehen Plutarchs verschuldet allein, dafs Kimon unter die ankläger gekommen ist, denn das steht nicht im Themistokles und nicht im Kimon, sondern im Aristeides 25, und Plutarch, der ebenda Leobotes mit seinem vater verwechselt, hat seine frühere angabe im kopf, dafs Kimon den Epikrates von Acharnai verfolgt hat, weil er dem Themistokles seine schätze nachsandte. es kam ihm nur darauf an hervorzuheben, dafs Aristeides sich an der verfolgung des Themistokles nicht beteiligte, und das führen auch mehrere Themistoklesbriefe aus, ohne dafs Kimon erscheint, so schön dies gegenstück gepafst hätte. Kimon war proxenos der Spartaner, gewifs, und vielleicht hat einer der gesandten bei ihm logirt; aber was tut das? überhaupt wird mit der proxenie von historikern viel unfug getrieben: in Athen hatten zweifellos eine ganze reihe notabilitäten den spartanischen orden.

papiere mitteilte, die in dem nachlasse des Pausanias gefunden waren[38]); diese gesandtschaft begleitete die attischen κλητῆρες in den Peloponnes, die den Themistokles vor den Areopag laden sollten. nicht sehr lange nach dem tode des Pausanias mufs das geschehen sein. wann war das? die Politie erst hat sicher gestellt, dafs die vereidigung der bündner durch Aristeides schon unter Timosthenes 478/7 statt gefunden hat, nachdem Pausanias erst 478 Byzantion den Persern entrissen hatte. dieses datum in die sehr genaue überlieferung über den abfall der bündner von Pausanias zu Aristeides eingesetzt[39]), stellt aufser zweifel, dafs Pausanias im winter 478/7 zum ersten male nach Sparta zurückberufen ist, im folgenden frühjahre sein nachfolger Dorkis von den Hellenen unter Aristeides abgewiesen ist, die damals also noch in Byzantion waren. unmittelbar darauf aber, als Pausanias auf eigne faust ebendahin fuhr, fand er keinen widerstand, sondern bemächtigte sich der ganzen hellespontischen gegend. das war also frühstens, aber so dafs das frühste auch das natürlichste ist, sommer 477. die Athener konnten diesen tyrannen unmöglich die beiden meerengen sperren lassen und mit den Persern in Thrakien und Asien conspiriren. sie mufsten schleunigst einschreiten. auch hierüber haben wir gute berichte, die eine lange herrschaft des Pausanias ausschliefsen.[40]) dazu stimmt und entscheidet die

---

38) Der bundesrat des Hellenenbundes, der übrigens nur in kriegszeiten zusammentrat, hat selbstverständlich keine gerichtshoheit gehabt, wie die rhetorischen historiker fabeln. wol aber galt das erkenntnis eines bundesstaates auf μηδισμός für den ganzen bund. der verurteilte ward ἀγώγιμος ἐκ τῆς Ἑλλάδος. das hat Themistokles erfahren wie Arthmios. im attischen Reiche hat es z. b. Diagoras erfahren. als dann Athen mitglied des peloponnesischen bundes ist, gelten die urteile der Dreifsig oder des rates, den sie beherrschen, rechtlich für den ganzen bund; es erkennen sie nur einige staaten nicht an.

39) Thuk. I 95. Plut. Ar. 23. 25.

40) Thuk. I 131. Plut. Kim. 6. 9. was Sestos anlangt, so hatte es Xanthippos im winter 479 genommen; persisch ist es dann nicht wieder geworden, aber Kimon mufste es dem Pausanias abnehmen, der mit den Persern verbunden war und persische truppen hatte. diesen feldzug, 476, hat Ion mitgemacht, auf der chiischen flotte, die auf grund der neuen verträge unter Kimon stand. — Trogus hat in seiner bekannten weise die ältere geschichte von Byzanz erzählt, als er gelegentlich der philippischen belagerung auf die stadt zu sprechen kam. Iustin hat in seiner bekannten weise daraus einen unsinnigen auszug gemacht. *haec urbs condita primo a Pausania rege Spartanorum et per septem annos possessa fuit. dein variante victoria nunc Lacedaemoniorum nunc Atheniensium iuris habita est* (IX 1). dafs ein solcher excurs mit der gründung beginnt, sollte man doch wissen. die methode, die *condita* in *capta* ändert und dann zu gunsten der sieben jahre die

sache, dafs Kimon dem Pausanias Sestos und Byzantion genommen hat und danach Eion und Skyros. jede dieser beiden unternehmungen ist aber durch ein ganz unzweideutiges zeugnis auf das jahr des Phaidon 476/5 bestimmt.[41]) es rückt also die vertreibung des Pausanias aus Byzantion in den sommer 476 etwa; kaum ein jahr hat er sich dort ge-

---

chronologie des Thukydides verwirft, steht philologisch und historisch auf derselben höhe.

41) Dafs die eroberungen von Eion und Skyros die ersten rasch auf die gründung des Reiches folgenden ereignisse sind, sagt Thukydides I 98. dann folgt die eroberung von Karystos und nach einiger zeit die von Naxos. eine allgemeine schilderung macht den eindruck einige jahre zu füllen, dann die Eurymedonschlacht und danach einige zeit der abfall von Thasos und die schlacht bei Drabeskos, die Thukydides (IV 112) selbst auf 465/4 fixirt. den archon Phaidon nennt für Eion mit vorzüglichstem detail schol. Aisch. 2, 31, für Skyros Plut. Thes. 36, beide aus der Atthis. es gibt keine gegeninstanz. denn es ist lediglich ein seit Bentley immer wieder begangenes grammatisches misverständnis, wenn man meint, dafs bei Plutarch Kim. 8 die heimführung der gebeine des Theseus auf die Dionysien des jahres 468 (Apsephion) gesetzt würden. so lange ich im banne der vulgata war, verwarf ich die geschichte, denn es ist gar zu widersinnig, dafs die heimführung einer leiche auf die Dionysien, die heimkehr eines heeres in den märz fallen, die ehre eines feldherrn durch den archon bestimmt und darin gesucht werden soll, dafs er über das erstlingswerk eines jungen menschen ein kunsturteil abgibt. aber es steht etwas ganz anderes da. "wegen der heimführung des Theseus war das volk dem Kimon sehr gewogen. sie behielten aber von ihm auch im gedächtnis den urteilsspruch über die tragiker, der sehr berühmt wurde." *ἔϑεντο δὲ εἰς μνήμην αὐτοῦ καὶ τὴν τῶν τραγῳδῶν κρίσιν.* das ist unsinn, wenn die Athener den urteilsspruch zu Kimons gedächtnis eingerichtet haben sollen: man ändert ja auch schon daran. *εἰς μνήμην τίϑεσϑαι* heifst was es allein heifsen kann, "sie legten in ihr gedächtnis". der genetiv *αὐτοῦ* gehört zu *κρίσιν.* wie sie dem Kimon nicht vergafsen, dafs er den Theseus heimgeführt hatte, so behielten sie von ihm in einem feinen herzen, dafs er einmal hatte preisrichter spielen müssen; das ward darum merkwürdig, weil der junge mensch, dem er zum siege verhalf, der beliebteste tragiker geworden ist. so ist die sache glaublich und hübsch. das publicum ist in aufregung, weil neben dem grofsen bewährten meister ein neuling auftreten soll, ein jüngling aus begütertem bürgerhause von berufener schönheit und liebenswürdigkeit. da vereidigt der spielleitende beamte die 10 feldherrn, die vertreter der 10 phylen, die zu einem Athenaopfer auftreten (*τῇ ϑεῷ* scheint überliefert. der gott, dem das opfer galt, ist mir nicht bekannt; das opfer der strategen kommt in den rechnungen über die hautgelder vor, CIA II 741). die strategen haben eben mehr autorität als fünf beliebige biedermänner. sie haben für den anfänger entschieden, der nachher nicht nur ein grofser dichter, sondern sogar ein stratege geworden ist. zur bestätigung der geschichte dient, dafs das datum durch die parische chronik bezeugt wird. für Kimon folgt daraus nicht mehr, als dafs er auch unter Apsephion die Oineis im strategencollegium vertrat.

halten. er gieng aber von Byzantion auf persisches gebiet nach Kolonai in der Troas, wo er eine unbestimmte zeit blieb. da Sparta im herbst 476 in Leotychides gerade den einzigen könig wegen bestechung verurteilen mufste[42]), wird man sich zunächst nicht einen zweiten archegetenprocess aufgeladen haben. als er dem rufe nach der heimat gefolgt war, beeilte man sich keineswegs mit seinem processe, und Athen hatte keine veranlassung mehr, auf die verurteilung des unschädlichen zu dringen. erst als er eine verschwörung der Heloten anzettelte, ist es zur katastrophe gekommen. wir wissen nicht wann; aber nichts hindert uns, sie gemäfs dem processe des Themistokles auf 472/1 anzusetzen; sie spricht höchstens dafür diesen so früh wie möglich zu datiren.

Nicht in der überlieferung von der flucht des Themistokles, sondern in der von seinen weiteren schicksalen liegt für viele die verlockung tiefer hinab zu gehn. diese überlieferung richtig zu würdigen, wollen wir uns in das Hellas der sechziger jahre versetzen.

Themistokles wagte nicht, sich dem gerichte zu stellen; wir haben kein recht zu bezweifeln, dafs er wirklich compromittirt war. natürlich wurde er nun verurteilt; verfehmt war er im ganzen Hellenenlande; sein vermögen verfiel dem staate; doch gelang es seinen freunden, einen grofsen teil des unredlich erworbenen gutes später in das ausland zu retten.[43]) seine kinder erbten die ehrlosigkeit; doch sind sie irgend wann restituirt[44]); er ist es rechtlich nie: daher die fabeln über sein grab.[45])

---

42) Über die jahre der spartanischen könige hat Busolt Gr. Gesch. II 354 richtig geurteilt. Diodor befristet die 42 jahre des Archidamos zwischen Phaidon und Krates 476 und 434. das ist falsch, da Archidamos 427 gestorben ist, und andere seinen regierungsantritt 469 setzen, was die nötige zahl von regierungsjahren ergibt. aber Diodor kennt auch keine verbannung des Leotychides, sondern läfst ihn gleich unter Phaidon sterben. folglich hat er die zeit der verbannung nicht gerechnet, die in der tat in den regierungsjahren des Archidamos nicht gezählt ist, hat aber die geschichte des Leotychides auf das jahr seiner flucht gesetzt, das damit bestimmt wird. wer sie mit der thronbesteigung des Archidamos 469 verbindet, läfst ende der siebziger jahre eine peloponnesische flotte in Pagasai sein: eine bare unmöglichkeit. in jene jahre fallen offenbar die kriege Spartas mit den Arkadern und sonstige wirren im Peloponnes. datirbar ist von ihnen nur der synoikismos von Elis.

43) Dafs Kimon den Epikrates von Acharnai wegen dieser hinterziehung belangte, ist dem Stesimbrotos (Plut. Them. 24) ohne weiteres zu glauben.

44) Zu Sokrates zeiten lebte der älteste sohn als leerer sportsman unbehelligt in Athen (Plat. Men. 93), und ein seitenverwandter holte sich aus Magnesia eine tochter zur ehefrau (Plut. 32). beides war ohne einen formellen gnadenact des volkes nicht möglich.

45) Der bericht des periegeten Diodoros (Plut. 32) läfst über die entstehung der fabel gar keinen zweifel. die schiffer sahen, wenn sie um die ecke der Peiraieushalbinsel

Aus Argos war er schleunigst an die westküste geflohen; das mufste man bald erfahren; von da nach Kerkyra, wo er auf asylrecht anspruch hatte, da er den charakter als *εὐεργέτης* von der insel besafs. aber auch dort war seines bleibens nicht, da die insel nicht wünschte, dem Hellenenbunde eine auslieferungsforderung abschlagen zu müssen, und nun war jede spur von dem verloren, der zehn jahre früher Hellas gerettet hatte. wie sollte die phantasie des volkes sich nicht mit ihm beschäftigen, dem listenreichen und gewissenlosen, wie sollte sie nicht die lücken des wissens ergänzen, die man peinlich empfand? es war ja noch die zeit, wo die sage ihre ranken um jede hervorragende person schlang, und jede ungeheure tat auf die einfach grofsen motive des epos und des dramas zurückgeführt ward. damals mufste sich die Themistokleslegende bilden. wer 464 erzählte, Themistokles sei in Susa, der fand eben so leicht oder schwer glauben wie wenn er ihn in den fernen westen versetzte. dafs er zu Hieron geflohen wäre, ist noch von Stesimbrotos erzählt worden, und da er den weg nach westen eingeschlagen hatte, mufste das lange sehr wahrscheinlich klingen. endlich ward man sicher, dafs er als herr von Magnesia am Maiandros vom grofskönig belehnt war, mit ansprüchen auf Myus und Lampsakos, städte des Reiches, also eine gefährliche person, von der man sich arger dinge versehen mufste. er war wirklich ein tyrann und schlug auf eignen namen münze, auch falsche. aber er war alt und satt. seinem vaterlande tat er nichts zu liebe noch zu leide und liefs die weltgeschichte gehn wie sie wollte. auch ihm störte niemand seine kreise. schliefslich starb er irgendwann; für Hellas war er lange tot.

Aber seine grofsen taten lebten, und sein über verdienst dankbares volk ruhte nicht, bis es für seine taten einen andern abschlufs gefunden hatte als den schrillen misklang der flucht des geächteten oder den schlimmeren der faulen paschaexistenz. da er ihnen das gefürchtete leid nicht antat, erzählten sie, er wäre freiwillig gestorben, als er sich nicht anders der forderung des barbaren entziehen konnte, wider Hellas zu

---

(der *ἀκτή*) umbogen, unter wasser einen ‘altarähnlichen felsen’, den sie schon zu des komikers Platon zeiten als das grab des stifters des hafens begrüfsten, in den sie einfuhren — natürlich, weil dieser grofse mann kein grab noch ehrendenkmal hatte. dafs man dann den ort *Θεμιστοκλεῖον* nannte, ist begreiflich. später gab es übrigens, wie es scheint in der nähe des ‘alten’ theaters und der ‘anlagen (*ψύκτραι*)’, irgend ein heiligtum *ὃ ἱδρύσατο Θεμιστοκλῆς πρὸ τῆς περὶ Σαλαμῖνα ναυμαχίας* (inschrift vorsullanischer zeit *Ἐφ. ἀρχ.* 1884, 170, 24). aber das alte theater ist natürlich, wie auch die ordnung der inschrift lehrt, das von Munichia.

fechten. das glaubten die Athener schon, als Perikles starb. jeder der die zeiten genug kannte, um zu wissen, dafs die flucht fünf jahre vor dem tode des Xerxes stattgefunden hatte, und dafs Xerxes der letzte gewesen war, der einen zug gegen Hellas unternommen hatte, konnte gar nicht anders als Themistokles zu Xerxes kommen lassen. das ist sogar die verbreitete ansicht geblieben[46]); es war ja auch ungleich wirkungsvoller. wer dagegen auch das wufste, das zwischen der flucht und der belehnung mit Magnesia jahre lagen, der hatte eine leere zeit, in welcher die alten fabeln bequem platz fanden und für jede neue raum blieb. neben der verschönenden liebe schwieg auch der hafs nicht. sowol dem philosophischen staatsmanne, der Samos gegen Athen mit erfolg verteidigte, wie dem philosophischen freunde des Perikles hängten die feinde hochverräterische schlechtigkeit an, indem sie erzählten, dafs Themistokles mit ihnen beziehungen unterhalten hätte. die oligarchen, die den erbauer des hafens und der flotte als stifter der verfluchten demokratie betrachteten, mochten dem Ephialtes womöglich schon bei lebzeiten vorrücken, dafs er gegen den Areopag nur als werkzeug des Themistokles sich erhübe. endlich als der Perser wieder in Lampsakos und Myus gebot, der hafen geschleift war und die demokratie sich mühselig vom tiefsten falle erhob, trat ein ganz neuer bericht über die flucht des Themistokles mit dem entschiedensten anspruch auf wahrheit hervor. was Thukydides erzählt, hat sich im altertum neben der legende behauptet; heut zu tage glaubt man ihm blindlings. darf man das, und wenn man's darf, wo hat Thukydides die wahrheit her?

Jahresangaben macht er nicht; aber er läfst den Themistokles zu Artaxerxes kommen, der 464 den thron bestiegen hat: am kanon der könige ist nichts zu deuteln. dafs er die flucht anders als die andern datirt hätte, ist nicht glaublich, da er sie durch den tod des Pausanias bedingt werden läfst, den wir wesentlich auf grund seiner erzählung ansetzen. das gibt also sieben leere jahre, und trotzdem mufs jeder leser annehmen, dafs Themistokles auf umwegen, aber ohne längeren aufenthalt von Argos nach Persien geflohen wäre. wer will es den Ephoros und Dinon verdenken, wenn sie durch diesen leeren zeitraum mistrauisch wurden? wie sollen wir es nicht werden, da Thukydides ihn entweder nicht bemerkt oder verheimlicht hat? ja, es ist ein zug in der geschichte, der sich mit seiner umgebung schlechthin nicht verträgt. The-

46) Für uns ist der Sokratiker Aischines der erste zeuge (Aristides *pro IV viris* II 293); aber Ephoros und Dinon haben natürlich nicht ohne scheinbare gewähr aus älterer schriftstellerei dem Thukydides widersprochen.

mistokles soll beinahe dem heere, das Naxos belagerte, in die hände gefallen sein (I 137). diese belagerung ist von der eroberung von Skyros, also frühjahr 475, nur durch die von Karystos getrennt, und mufs bald auf sie gefolgt sein; erst längere zeit danach folgt die schlacht am Eurymedon, die doch noch unter Xerxes fällt. man wird gern zugeben, dafs Naxos 471 oder 470 erobert ist, als man auf Themistokles fahndete, wird gern glauben, dafs die belagernden wähnten, ein schiff, das sie auf der see laviren sahen und das ihnen mit mühe auswich, hätte den hochverräter an bord gehabt. allein mit der thukydideischen chronologie streitet dieser zug unbedingt. es ist sehr merkwürdig, dafs man ihn schon im altertum zu beseitigen versucht hat. bei Plutarch fährt Themistokles von Pydna über Thasos[47]) nach Kyme. es handelt sich also nicht um eine buchstabenänderung im Thukydidestext, wo ihn offenbar der nordwind verschlägt, denn er geht von Pydna über Naxos nach Ephesos; aber es ist doch eine correctur an der erzählung des Thukydides, bestimmt, sie mit der chronologie in einklang zu bringen. denn die belagerung von Thasos 465—63 pafst allerdings zu der ankunft am hofe des Artaxerxes. leider wird dadurch die leere reihe von jahren seit der flucht nur verlängert: so läfst sich der schaden nicht heilen.

Ich habe mich schon seit mehr als zehn jahren[48]) verwundert, wie sehr den modernen das etikett über den inhalt der flasche geht. was im Herodotos steht, auch die ganze geschichte von 479, betrachten sie als eine mehr oder minder sagenhafte tradition, obwol der erzähler der zeit sehr nahe steht und an auffassungsvermögen und wahrheitsliebe unübertroffen ist. aber die geschichte vom edlen könig Admetos, dem biedern schiffsherrn u. s. w. einschliefslich des briefes, den Themistokles an Artaxerxes schreibt[49]), halten sie für so wahr wie die leitartikel ihrer lieblingszeitung, weil Thukydides diese geschichten erzählt. und doch

---

47) Them. 25. die ächte lesart hat nur die handschrift von Seitenstetten erhalten, in den andern haben die Byzantiner Naxos aus Thukydides eingeschwärzt, das den ganzen zusammenhang verdirbt.

48) Wenn ein vorlauter allerweltsrecensent sich wieder über diese meine datirung meiner eigenen gedanken aufzuhalten neigung haben sollte, so habe er seinen spafs. es gibt immer auf erden leute die mehr wissen als sie drucken lassen und leute die mehr drucken lassen als sie wissen. und raum für alle hat die erde.

49) Den brief hat wenigstene Nöldeke (Gesch. Irans 50) als fiction bezeichnet, während er mit recht die correspondenz des Pausanias als ächt ansieht. diese war eben bei Pausanias aufgefunden. stilisirt hat aber Thukydides auch den brief des Xerxes an Pausanias. er hat so viel realität wie der des Nikias: der Themistoklesbrief ist freie fiction wie die meisten reden.

hat sich von 479 bis 470 nicht viel geändert, Thukydides aber steht der zeit beträchtlich ferner als Herodotos. ich bin an dem glauben irre geworden, weil die scene am hofe des Admetos ein altes sagenmotiv auf neue personen überträgt: das ist Telephos in Argos. ich bezweifle durchaus nicht, dafs Thukydides ziemlich so getreu wie Herodotos erzählt was er gehört hat, aber er konnte die sage gar nicht von der geschichte sondern, und dafs der schüler der sophisten zu zeiten sich auch ohne berechtigung das air gibt, über die volle wahrheit zu verfügen, ist unbestreitbar; die ermordung des Hipparchos hat dafür ein lehrreiches beispiel geliefert.

Es ist und bleibt also eine offene frage, ob die geschichten bei Thukydides mehr wert sind als die von Nikogenes von Aigai, von Lysitheides u. dgl. bei anderen schriftstellern. das geht aber doch nur eine anzahl einzelner züge an[50]): wie Thukydides mit der verwerfung des selbstmordes recht hat, so wird man ihm die hauptsache, dafs Themistokles erst an den hof des Artaxerxes gekommen ist, glauben, um so mehr, da Charon von Lampsakos dies auch erzählt hat, und das verhilft uns wol dazu, seine quelle zu erschliefsen. ich würde es für übereilt halten, wollte man sie in der lampsakenischen chronik Charons suchen; weder würde Thukydides einem buche so viel nacherzählt haben, noch würden die, welche die übereinstimmung beider in einem detail berichten, verschwiegen haben, dafs sie durchweg stimmten. aber gemeinsame lampsakenische überlieferung scheint mir vorzuliegen. denn das epigramm eines lampsakenischen grabsteines führt Thukydides in seiner Peisistratidengeschichte an[51]), und Lampsakos war ja dem Themistokles vom grofskönig geschenkt[52]); es ist ihm dort später ein heroisches fest

---

50) Ich bezweifle gar nicht, dafs er von Korkyra aus zu lande an die ostküste irgendwie gelangt ist; Pydna als station ist sehr wahrscheinlich; und dafs er dann irgend wie das meer gekreuzt hat. und in den städten Asiens, mochten sie auch zum Reiche gehören, konnte er sich wol verborgen halten. es kann auch mehr wahr sein: nur vermögen wir es nicht als wahr zu erkennen.

51) 6, 59. offenbar kannte er mehr über die tyrannen von Lampsakos als blofs das epigramm, und dies ist nicht aus den famosen 'kleinen schriften', die Simonides edirt haben soll, in den Thukydides gekommen, sondern aus dem Thukydides in die späteren sammlungen von epigrammen unter Simonides namen. man schrieb es ihm zu, weil er für die Peisistratiden gedichtet hatte. das schien damals probabel und kann es heute scheinen. aber es war und ist eine vermutung.

52) Dafs ihm noch mehr orte in der daskylitischen satrapie zugewiesen waren als Thukydides nennt, ist sehr wol möglich, und ich glaube es gern; aber die zeugen dafür können uns sicherheit auch nicht geben. Athen. I 29 f., bei Kaibel erst lesbar.

gefeiert und seine familie hat dort ehrenrechte genossen[53]); er mufs sich also verdienste um die stadt, wenn auch vielleicht nur ideelle, erworben haben. mir scheint trotz der schlechten bezeugung glaubhafte überlieferung[54]), dafs Themistokles der stadt, die er doch nicht zinspflichtig machen konnte, grofsmütig den tribut erliefs. als die Perser wiederkamen, kann ihr dies geschenk eines königlichen freundes sogar wirklich zu statten gekommen sein. in Lampsakos also, denke ich, hat Charon und hat später Thukydides über Themistokles nachrichten eingezogen, aus dessen kreisen, wodurch sie ihren wert, freilich auch ihre beleuchtung erhielten. damit wird er auch andere nachrichten verbunden haben, die ihm glaublich schienen, und wie so oft hat er sich im hochgefühle der überlegenheit hingesetzt und die irrtümer seines kritiklosen volkes berichtigt. dabei ist er dem allgemeinen geschick des kritikers verfallen, dafs er selbst der kritik eine blöfse bot. er würde verstimmt sein, aber er müfste selbst zugeben, dafs seine Themistoklesgeschichte *τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβής* ist.[55]) wir brauchen nur unser gewissen zu befragen, um auf den vater der historischen kritik deshalb keinen stein zu werfen.

Wir haben die überlieferung geprüft; das ergebnis ist meines erachtens erfreulich. wir wissen das genügende für die chronologie und die tatsachen, und wir erkennen die novellistischen und tendenziösen bestandteile als solche. es ist zeitgenössische dichtung: in diese classe gehört auch die fabel, die den Aristoteles getäuscht hat, vom sturze des Areopages durch Themistokles. so wie er sie erzählt, kann sie freilich erst gegen ende des jahrhunderts ausgestaltet sein: aber welcher zeit käme auch der hafs gegen die demokratischen helden besser zu?

Diesem hafs hat Aristoteles auch über den das wort gegeben, den

---

53) Inschrift von Lampsakos (ende 3. jahrh.) Mitteil. Athen VI 103.

54) Themistoklesbrief 20 p. 761 Herch. *Λάμψακον μὲν ἠλευθέρωσα καὶ πολλῷ φόρῳ βαρυνομένην ἅπαντος ἀφῆκα, Μυοῦντα* ⟨*δὲ* pflegt man einzusetzen⟩ *τὴν ἐν Μαγνησίᾳ καὶ αὐτὴν Μαγνησίαν καρποῦμαι.* wie Myus in Magnesia liegen soll, verstehe ich nicht. aber die befreiung von Lampsakos konnte der verfasser nicht wol sich ausdenken, und sie stimmt zu dem Themistoklesfest, das die inschrift kennen gelehrt hat, gar zu gut.

55) So wendet sich gegen ihn selbst sein scharfes wort über die Atthis des Hellanikos. ich meinte früher, dieses bezöge sich eben auf die Themistoklesgeschichte; aber das ist ein unbewiesener einfall. so lange wir nichts von den berichten des Hellanikos haben und ihre chronologie nicht kennen, können wir den tadel nicht prüfen. nur zu dem schlusse kann ich mich nicht verstehen "dies fragment ist *τοῖς χρόνοις ἀκριβές*, folglich ist es nicht von Hellanikos".

Aristeides.

nicht nur Timokreon verherrlicht, sondern den selbst der unerbittliche kritiker des Gorgias als den gerechten anerkannt hatte[56]), der auch bei Aristoteles selbst als unantastbarer charakter vorkommt (Rhet. 2, 1398 [a]). das *δοκεῖν δίκαιος* gibt er ihm auch hier freilich zu und erzählt die stiftung des Reiches in übereinstimmung mit den bekannten tatsachen; dies letztere, da eine jahreszahl dabei steht, vermutlich nach der chronik.[57]) dann aber tritt der *σύμβουλος* vor das volk und gibt ihm die weisung für seine gesammte politik: seeherrschaft und dadurch lohnende beschäftigung für die bürger, städtische centralisation um von diesen vorteilen nutzen zu ziehen. das volk handelt danach. es ist gewissermafsen ein neuer synoikismos, und durch die ausnutzung der bündner wird erzielt, dafs 20000 Athener auf Reichskosten leben. über diese summe wird eine genaue rechnung aufgestellt.

Die rechnung im einzelnen nachzuweisen, so weit der zerrüttete text es gestattet, verschiebe ich auf später[58]), weil sie hier allzusehr den zusammenhang zerreifsen würde. hier genügt es zu betonen, dafs sie im fünften jahrhundert aufgestellt ist, da wieder *πόλις* für die burg vorkommt, und dafs sie selbst eingesteht die verhältnisse einer späteren zeit zu berücksichtigen. das mildert den anachronismus, aber die beurteilung des Aristeides ist darum nicht minder unrichtig und nicht minder ungerecht. es ist wahr, aber in ganz anderem sinne, als es Aristoteles begriffen hat, dafs die jahre 479—77 die Athener vor die folgenschwersten entscheidungen stellten, und dafs sie sich so entschieden, dafs ihr Reich die folge war. dieses Reich ist auch darum die bedeutendste politische schöpfung der Hellenen, weil nur in diesem gebilde ein grofser politischer gedanke consequent durchgeführt ist. nicht Aristoteles hat ihn begriffen, aber wol z. b. der verfasser der xenophontischen Politie. aber es ist

---

56) Es ist von belang festzuhalten, dafs für dieses urteil nicht in betracht kommt, was dem sohne des Aristeides und dem des Thukydides die ehre eingetragen hat, von Platon verewigt zu werden, ihre zugehörigkeit zu dem demos des Sokrates. wir kennen jene beiden dadurch als söhne grofser männer, d. h. als nullen. mit behagen zeichnet sie der Laches so, der Gorgias sagt *Ἀριστείδης Λυσιμάχου*, nicht *Ἀ. Ἀλωπεκῆθεν*.

57) Die versenkung von metallklumpen auf hohem meere, deren bedeutung es ist "so lange soll der eid halten, bis diese klumpen wieder emportauchen", kehrt bei Plutarch Ar. 25 wieder. es scheint da mit den apophthegmen zusammenzugehören, von denen das folgende theophrastisch ist. Herodotos berichtet dieselbe symbolik auf ewig bindenden eides von der *Phocaeorum execrata civitas* (I 165) und nach ihm Kallimachos fgm. 209.

58) Vgl. das capitel '3000 hopliten von Acharnai'.

mit einer solchen schöpfung wie mit einem gedichte: da kommen die regeln der poetik auch erst nach dem poem, in dem sie erfüllt sind. erwachsen ist das Reich. mit den politischen concreten aufgaben haben sich ihre lösungen eingestellt, und damit wieder ist der politische gedanke immer klarer dem volke zum bewufstsein gekommen, das durch ihn lebte und herrschte. niemand hat diesen gedanken ausgeheckt, es sei denn das volk, und auch das nicht auf einmal und nicht als ein programm. politische programme haben das allesammt an sich, dafs sie sich nicht verwirklichen, sie seien denn nach dem erfolge in die vergangenheit zurückprojicirt. auch dieser plan des Aristeides hat nur die realität der reden des Agrippa und Maecenas über den principat bei Dion.

Es ist ganz besonders schwer, aber auch ganz besonders nötig, dafs der historiker sich in die situation der vergangenheit so zurückversetze, dafs er von dem absieht, was damals zukunft war. wie lag es 479 im herbst? frei war nur Hellas bis zu den Thermopylen und die Perserflotte war fürs erste aus dem aegeischen meere vertrieben. angriffe waren nicht zu erwarten, aber der anschlufs der grofsen inseln Lesbos, Chios, Samos an den Hellenenbund forderte auch von Sparta, so wenig man dort noch ein eignes interesse zu verteidigen hatte, einige weitere actionen. Xanthippos wagte mehr, er segelte nach dem Hellespont und nahm Sestos. dem Perser die verbindung mit seinen europäischen besitzungen bedrohen, das hiefs, diese ihm abnehmen wollen. gewifs war das nötig, wenn man Asiens küstenstädte frei erhalten wollte, was Sparta vergeblich dem drängen Athens abzustreiten versuchte. wenn die attische bürgerschaft auf den wegen des Xanthippos wandeln wollte, so hiefs das zweierlei, fortsetzung des krieges, bis Europa frei wäre, und überwindung des peloponnesischen widerstrebens, das man vom frühjahr her kannte. auch gegen Sparta mufste man sich rüsten. die heimkehrenden bürger mochten sich der gefahr nicht aussetzen, die stadt wieder räumen zu müssen; die angeknüpften asiatischen beziehungen forderten den ausbau der flotte: so zwang der moment zu der ummauerung der stadt und des hafens. an die langen mauern, die *ναυτικὴ ἀκοσμία,* die vernachlässigung des attischen landes hat damals niemand gedacht, und doch führt eine völlig geradlinige entwickelung zu all dem, was später die *γνώριμοι* schelten und beklagen. an die wirtschaftlichen folgen hat man natürlich schon gedacht, und das konnte man mit viel gröfserer sicherheit. denn eine industriestadt war Athen seit Peisistratos, und dafs es sich auf den Kykladen, an den meerengen und mündungen der thrakischen flüsse festsetzen müfste, um die nordischen rohproducte einzuführen, seine in-

dustrieproducte abzusetzen, wo möglich landlose für die armen bürger zu erwerben, war sogar schon im siebenten jahrhundert begriffen und versucht: das hatte die angriffspolitik des Dareios und die vertreibung der tyrannen zerstört. um so weit zu kommen, wie man vor zwei menschenaltern gewesen war, mufste der krieg mehr erreichen als die befreiung Attikas, während die Peloponnesier sich befriedigt fühlen konnten.

478 setzte der ehrgeiz des Pausanias in Sparta (wo es keine politischen gedanken in die ferne gibt) noch durch, dafs man eine unternehmung zur see mitmachte. nach einer schwerlich berechtigten fahrt gegen Kypros setzte er da ein, wo Xanthippos aufgehört hatte, und es gelang ihm auch den Bosporos zu nehmen. damit waren die europäischen besitzungen der Perser abgeschnitten. aber ihre macht stützte sich gerade hier auf starke festungen und zuverlässige garnisonen. denn nicht der zug des Xerxes, sondern der widerstand der Peloponnesier gegen ihn war eine improvisation gewesen. Persien hatte gar keine veranlassung mutlos zu sein. auch Pausanias selbst glaubte besser für sich zu sorgen, wenn er seine eroberungen als persischer satrap besäfse, als wenn er unter das joch der ephoren zurückkehrte oder mit dutzenden von vertretern selbständiger gemeinden parlamentirte. sein verrat zwang den Aristeides dazu, den bund mit den Ioniern zu schliefsen: da war noch an kein reich zu denken, sie mufsten zu schutz und trutz zusammenstehn, wenn sie ihre existenz sichern wollten. die selbsterhaltung forderte den engen zusammenschlufs, forderte den krieg ohne, vielleicht gegen Sparta, sicher gegen Persien. es ist eine ungeheure summe, 460 talente, die sie sich selbst auferlegten; sie bedeutet damals viel mehr als man 454—426 aufgebracht hat. die summe beweist, dafs man sich nicht scheute zu tun was not tat, aber sie beweist auch die not. die not wuchs, als Pausanias zurückkehrend sich wieder der Propontis bemächtigte. damit war alles in frage gestellt. aber mit raschem schlage und zäher ausdauer gieng Kimon vor: erst ward Pausanias beseitigt, dann gieng er den Persern in Europa zu leibe. als nach einem winterfeldzuge und einer schweren belagerung Eion fiel, da hatten die Barbaren die verzweiflung gelernt[59]); man durfte das nächste ziel als erreicht ansehn.

---

59) Die gedichte, mit welchen die Athener drei hermen des marktes schmückten, sind nicht nur ein unverächtliches denkmal der attischen poesie jener zeit, wenn sie auch kein grofser dichter gemacht hat (Ion, der freund des abstrusen, gewifs nicht), sie sind auch wichtig für die geschichte der marktanlage. 475 also gab Kimon aus seiner *τυραννικὴ οὐσία* das geld für die bepflanzung, doch wol auch die planirung des marktes, den die hermen, das ist doch ihr sinn, begränzen. vor

Aischylos, der einen dieser feldzüge in Thrakien mitgemacht hat, konnte nun den sieg Europas über Asien als entschieden betrachten. Sparta, das noch während der belagerung von Eion eine unrühmlich verlaufende expedition gegen Thessalien gemacht hatte, verzichtete nun auf die see; um der Perser willen konnte es das, und um seiner selbst willen mufste es das, weil die beiden archegeten, könig Leotychides und regent Pausanias ihren staat so schwer compromittirt hatten, dafs er die führung im Hellenenbunde nicht mehr beanspruchen konnte; und im Peloponnesischen bunde erhob sich unbotmäfsigkeit. man sieht die not am besten daran, dafs Sparta weder den Leotychides abzusetzen noch den Pausanias vor gericht zu ziehen wagt: der sieger von Plataiai war immer noch eine macht, deren man gelegentlich sich zu bedienen hoffen mochte. was die verhältnisse so in Sparta erzwangen, stellt die rhetorische geschichtsschreibung als das ergebnis einer überlegung dar und legt es als actionsprogramm den Hetoimaridas in den mund.[60])

---

allem aber sind die verse ein bedeutendes geschichtliches document — wenn man sie versteht. die geehrten feldherrn "brachten den Medern in Eion brennenden hunger und eisigen kampf und waren so die ersten, die den feind bis zur verzweiflung zu treiben verstanden". *Μήδων παισὶν ἐπ' Ἠιόνι λιμόν τ' αἴθωνα κρυερόν τ' ἐπάγοντες Ἄρηα πρῶτοι δυσμενέων ηὗρον ἀμηχανίην.* wer den sprachgebrauch der Griechen kennt, ändert ein *πρῶτοι ηὗρον* nicht. wer sich überlegt, dafs hier das hervorgehoben werden mufs, was die besondere auszeichnung der feldherrn begründet, wird sich nicht wundern, dafs sie etwas zuerst getan haben sollen. wie man den Perser schlägt, brauchte Kimon nicht erst zu erfinden, das hatte sein vater getan. was er zuerst fertig gebracht hat, ist *δυσμενέων ἀμηχανίη.* wenn wir weiter nichts wüfsten, so würde dies gedicht lehren, dafs hunger und kampf die Perser in Eion zu einer besonders sinnfälligen äufserung der verzweiflung getrieben hätten. das concrete könnte man nicht erraten, dürfte deshalb aber immer noch nicht ändern, geschweige einen zweiten dativ einführen und ein rätselwort wie *πρώτῳ δυσμενέων*, was niemand versteht. nun wissen wir aber, dafs der persische platzcommandant *διεκαρτέρει εἰς τὸ ἔσχατον*, und als sein proviant zu ende war, baute er einen scheiterhaufen, tötete seine kinder und haremsfrauen, versenkte seine schätze und stürzte sich in die flammen (Herod. VII 109). eine vollkommnere *ἀμηχανίη δυσμενέων* kann man wirklich nicht verlangen, und wer dafür das recept erfunden hatte, verdiente die gedichte. das hatten die sieger von Mykale und Plataiai noch nicht erreicht. — interessant ist, dafs man sich in der hellenistischen zeit, als die schriftstellerei *περὶ εὑρημάτων* blühte, schon bemüht hat, eine concrete antwort zu finden, was denn Kimon *πρῶτος ηὗρεν*, und man erfand im widerspruch mit Herodot, dafs er die lehmziegel der mauer durch ableitung des flusses weggeschwemmt hätte, wie es 382 Agesipolis mit Mantineia gemacht hat. das erzählt Pausanias VIII 8, 9, wo die beziehung auf die gedichte in *ᾀδόμενον ὑπὸ Ἑλλήνων* deutlich ist. datirt ist die notiz durch Fabricius (Theben 16).

60) Diodor XI 50, vgl. Kydathen 115. Diodor verteilt in dieser partie die

Eine andere aufgabe stellte sich den Athenern. die dringende gefahr war beseitigt: jetzt mufsten andere mächte den bund zusammenhalten. es war nebensächlich, dafs man ein par gemeinden, die in seinen bereich geographisch gehörten, mit gewalt zum eintritte zwang.[61]) die

---

griechische und sicilische geschichte so, dafs er nach Timosthenes viele jahre blofs mit ereignissen je eines schauplatzes ausstattet. das reicht hin, die verläfslichkeit seiner jahre zu kennzeichnen. die jahreseinschnitte sind zum teil ganz roh gemacht (vgl. 40, 4, dessen erzählung 41, 1 einfach weiter geht). so schliefst sich die rede des Hetoimaridas in wahrheit ganz eng an den sturz des Pausanias und die gründung des Reiches durch Aristeides an (42. 50), zu welcher der verzicht Spartas das notwendige complement ist. und daran wieder fügt sich, wie das mafsgebende vorbild des Thukydides lehrt, der sturz des Themistokles, und wieder ist der anschlufs von 54 an 50 deutlich. aber Diodor, dem ja eine zeittafel zur verfügung stand, hat sich ein jahr aussuchen müssen, zu dem Themistokles notirt war: das war, wie zu erwarten, das jahr der flucht. dafs er den tod gleich miterzählte, kümmerte ihn nicht. schlimmer hat er es mit Kimon getrieben. in seiner vorlage, die keine chronologische ordnung suchte, waren Pausanias und Themistokles, das helden- und verräterpar, abgehandelt, und dann erst konnte die erzählung der feldzüge fortgehn, denn es trat ein neuer held auf die bühne, Kimon. der faden wird also 60 genau da aufgenommen, wo er 47 fallen gelassen war, und Kimon übernimmt das heer sogar in Byzanz, wo Aristeides den bund gestiftet hat (wobei freilich die feldzüge 478 und 477/6 verwechselt sind). dann wird die laufbahn des Kimon bis zu ihrem höhepunkte, der schlacht am Eurymedon verfolgt. Diodor aber fühlt sich genötigt diese ganze reihe von ereignissen hinter das jahr zu rücken, das er sich für Themistokles gesucht hat. er hat gleich das nächste jahr gewählt (Demotion), zumal seine vorlage danach von Athen nach dem Peloponnes übergriff und von da mancherlei berichtete, wovon er alles lakonische in das nächste jahr (Apsephion) packte, das argivische in das wieder nächste (Theagenides). dann verwandte er drei jahre für sicilisches und erreichte nun wieder einen festen punkt, den thronwechsel in Asien.

61) Die eroberung von Skyros kann lediglich im interesse der sicherheit des meeres geschehen sein, damit die barbarischen seeräuber die thrakische provinz nicht belästigten. indessen erwarb der Philaide wol gern seinem volke eine barbarische insel, um es seinem ahnherrn gleich zu tun, und da die freude über den erwerb von Eion durch die schwere niederlage am Strymon vergällt war, mochte er vor dem volke sich dadurch entschuldigen wollen, dafs er ihm eine insel mitbrachte, und aufserdem die gebeine des Theseus. es wäre interessant zu wissen, ob erst damals die verbindung des Theseus mit Skyros aufgekommen ist, dessen könig einen namen aus dem geschlechte des Themistokles trägt. so weit möchte ich nicht gehn: aber das orakel über die gebeine des Theseus ist wol erst damals aufgebracht. Athen vollzog einen neuen synoikismos und baute eine neue stadt: da war die huldigung gegen den könig, der zuerst die landschaft centralisirt hatte, angezeigt; auch im Peiraieus hat man bekanntlich ein *Θησεῖον* bei der aufteilung des landes für die besiedelung ausgespart. beiläufig, in dem ehrendecret CIA II 91 mufs man doch wol lesen *τούς τε ἐκγό]νους τοὺς Πύρ[ρου τοῦ Ἀχιλλέ]ως καὶ Λυκομή[δους τοῦ Ἀχιλ]λέως καὶ Ἰσά-*

hauptsache war seine innere consolidirung. sie hat sich in dem jahrzehnt vollzogen, das zwischen der eroberung von Eion und der schlacht am Eurymedon liegt. mit vollstem rechte legt Thukydides zwischen beide eine allgemein gehaltene schilderung. wir vermögen aber fast nur das resultat zu erkennen, nicht sein werden, und es ist zu fürchten, dafs sich darin auch künftig nicht viel ändern wird. aber schon deswegen weil offenbar militärische unternehmungen in grofsem stile nicht gemacht sind, ist die politische tätigkeit auf das höchste anzuschlagen. viele dutzende von verträgen, wie die mit Erythrai und Kolophon, deren reste wir lesen, müssen in dieser zeit geschlossen worden sein. die abwälzung der militärischen lasten von den vielen kleinen gemeinden auf den vorort, zum entgelt dafür die militärische besetzung vieler städte durch attische garnisonen, die verwaltung und einziehung der tribute, die nun nicht mehr unmittelbar für den krieg verwendung fanden und sicherlich stark herabgesetzt wurden, die neuen formen des rechtes, die nötig wurden um sowol zwischen den einzelnen gemeinden wie zwischen einzelnen bürgern verschiedener gemeinden einen rechtsweg zu schaffen, und die erst sehr allmählich zu der einführung der athenischen gerichtshoheit führten, all dies und unendlich viel anderes, was man nicht einmal alles ahnen kann, zwangen die verhältnisse zu bedenken und zu beschliefsen. niemand konnte sich im voraus ein bild machen, wie sich die dinge gestalten würden, wenn sich auch schliefslich der gemeinsame zug der entwickelung in allem zeigte, immer mehr pflichten für die athenischen bürger und ihren staat, also auch immer gröfsere macht für sie. dieses eine mal in der hellenischen geschichte war die bewegung wirklich eine centripetale.[62])

δη[μον τὸν ἀδελφ]ὸν τὸν Λυκομήδο[υς (Köhler hat nur den Achilleus nicht ergänzt), und die leute werden Skyrier sein.

62) Der krieg mit Persien ruht bis zur Eurymedonschlacht. um da ein urteil abzugeben, müfste man wissen, ob Xerxes einen grofsen rachezug geplant hat, und die Athener durch die fahrt nach Kypros einen vorstofs in aggressiver defensive machten: dann war ihre politik und strategie gleich gut; oder ob sie nach der consolidirung des Reiches selbst angriffen, um Kypros zu erwerben, also an 478 und 500 anknüpfend. dann zeigten sich die Athener schon jetzt als *δυσέρωτες τῶν ἀπόντων*, und man kann sich an dem doppelsiege nicht freuen. jedenfalls haben sie unter dem eindruck dieses triumphes sich zu dem verhängnisvollen aegyptischen abenteuer verführen lassen, das zuerst wieder dem erwerbe von Kypros galt. die volksversammlung, in der das bündnis mit Inaros beschlossen ward, ist der kritische moment der hellenischen geschichte: *τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφυ πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ' οὔτις ἀπειπὼν εἴργει μελάθρων 'μήκετ' ἐσέλθῃς' τάδε φωνῶν.* das

Wie unhistorisch ist dem gegenüber die vorstellung, dafs Aristeides vor das volk tritt und ihm erzählt was nachher geworden ist, zum guten teile nach seinem tode. aber die aristotelische schilderung ist noch etwas schlimmeres als unhistorisch, sie ist perfid. was ist der erfolg der eide, für die die Ionier die metallklumpen auf der see versenkten? was ist die lockende zukunft, die Aristeides der gerechte den Athenern vormalt und verwirklicht? 20000 bürger leben auf kosten der bündner. der gemeine profit des philisters und die gemeine volksschmeichelei des demagogen. gewifs, es hat auch in Athen der philister das ideal mit dem bauche empfunden, er hat sich den spruch an den Erechtheussohn *αἰετὸς ἐν νεφέλῃσι γενήσεαι ἤματα πάντα* gemütlich so gedeutet, er sollte in Arkadien für 5 obolen den tag geschwornendienste tun.[63]) aber der philister repraesentirt nicht die nation und am wenigsten ihren politischen führer, der mit den instincten der gemeinheit rechnen mufs, weil sie für ihn gegeben sind, der aber das grofse nur schafft, indem er den edeln regungen der volksseele zur macht über die philisterinstincte verhilft, und dem Aristeides soll kein giftiger witz diesen ruhm verkümmern. es ist gewifs witzig, aber es ist auch giftig, dafs die gerechtigkeit des gerechtesten schliefslich auf dasselbe hinausläuft wie die staatskunst der Kallikles und Thrasymachos, auf *τὸ τοῦ κρείττονος συμφέρον*. die scheinbare objectivität, mit der Aristoteles redet, macht das gift nur ätzender, und es mufs zugestanden werden, dafs es in seinem bewufstsein und in seinem munde auch mehr besagt als in dem des oligarchen, der die 20000 aus öffentlichen mitteln gespeisten männer zusammengerechnet hat: jener verhöhnte nur das urteil der öffentlichen meinung über Aristeides den gerechten, dem schon Timokreon diesen preis gegeben hatte, und der als *δίκαιος* auf der bühne des Eupolis erschienen war. Aristoteles dagegen hatte den Gorgias im gedächtnis, in dem sein grofser lehrer zwar Miltiades und Themistokles und Kimon und Perikles geprüft und verworfen hat, aber in dem grofsartigen schlufsbilde des jenseits den Aristeides allein namhaft macht als einen, dem die schwere tat gelungen, in einer stellung gerecht zu bleiben, die ihm die reichlichste gelegenheit bot, ungestraft unrecht zu tun, und der sich dadurch bei den Hellenen einen hohen ruhm erworben (526). und die gerechtigkeit (um diese ungenügende wiedergabe für die unübersetz-

---

ist damals gedichtet. die ganze schwere der verantwortung, die ganze tragik des momentes liegt in diesen worten: das ist die echte prophetie.

63) Ar. Ritt. 797. ist es nicht niedlich, dafs dann jemand kommt und aus diesem zeugnis auf arkadische besoldete geschwornengerichte schliefst?

bare *δικαιοσύνη* Platons zu brauchen) war ja für den platonischen Staat die fundamentale tugend, und er hatte dort einen schönen vers des Aischylos leise umformend den gerechten in dem gefunden, der *οὐ δοκεῖν δίκαιος ἀλλ' εἶναι θέλει.*[64]) für die leser, auf die Aristoteles rechnen konnte, lag also eine sehr spitze pointe darin, wenn er von Aristeides sagte *δοκῶν δικαιοσύνῃ τῶν καθ' ἑαυτὸν διαφέρειν.*[65])

---

64) Staat 361. 362 nach Sieb. 592. es lag nahe genug, danach den vers auf den typischen gerechten, Aristeides, anzuwenden, und so ist die anekdote entstanden, dafs die Athener bei der aufführung der Sieben gleich die verse auf Aristeides bezogen hätten (Plut. Ar. 3). das glauben die modernen und bauen chronologische schlüsse darauf. und doch kommt bei Aischylos das wort, um das sich alles dreht, *δίκαιος*, gar nicht vor, sondern er hat *οὐ δοκεῖν ἄριστος* geschrieben, wie auch Platon 361 klärlich voraussetzt. wo Plutarch nicht die anekdote erzählt, sondern die verse um ihrer selbst anführt, citirt er selbst richtig (*de aud. poet.* 11). die variante existirt nur in der anekdote und diese nur durch die variante. also mit deren historischer realität ist es nichts. es sind aber noch zwei schlüsse zu ziehen. erstens steht in dem auszug aus der stelle des plutarchischen Aristeides in den *Reg. et. Imp. apophth.* *ἄριστος*, d. h. ein beweis dafür, dafs dies buch interpolirt ist, aus dem alle zeit gelesenen drama. zweitens hat der aischyleische Amphiaraos auch dafür zu leiden gehabt, dafs Platon seine charakteristik für die des tugendhaften verwandt hatte. wir lesen jetzt 609 *οὕτως ὁ μάντις, υἱὸν Οἰκλέους λέγω, [σώφρων δίκαιος ἀγαθὸς εὐσεβὴς ἀνὴρ] μέγας προφήτης ἀνοσίοισι συμμιγείς — συγκαθελκυσθήσεται.* die rede des Eteokles schreitet in wahrheit so vor "wie ein frommer mann ertrinken mufs, wenn er mit frevlern auf demselben schiffe fährt, und wie ein gerechter bürger in einer stadt von übeltätern mit umkommt, so geht der grofse seher, obwol er die zukunft kennt, mit dem heere, das trotzdem auf heimkehr rechnet, zu grunde". da hat das lob der moralischen tüchtigkeit überhaupt keine stätte, und die vier cardinaltugenden hat erst ein sokratiker hineingebracht.

65) Dem urteil des Aristoteles folgend hat Theophrast ausgeführt, dafs Aristeides nur im privatleben gerecht gewesen wäre, aber aus staatsraison eine andere moral zugelassen hätte (Plut. Ar. 25). zum belege erzählt er die verlegung des schatzes, worin wir nach den erfahrungen, die wir an Aristoteles machen, nicht mehr als einen groben anachronismus sehen dürfen; vielleicht hat ihn unser oligarch zuerst begangen. der eine an sich glaubliche zug, dafs Samos den antrag auf die verlegung gestellt habe, wird nun natürlich auch wenig verläfslich. der andere schüler des Aristoteles, Demetrios von Phaleron, hat, obwol er sich der verarmten familie des Aristeides annahm, den nachweis geführt, dafs dieser nicht unbemittelt gewesen sein könnte, was bei dem archon sicher ist, obwol die beweise des Demetrios zum teil durch Panaitios widerlegt sind. diese armut war eine fabel, die durch die existenz der verarmten familie früh entstehen mufste, verbreitung aber erst durch den willkürlichsten novellisten der Sokratik, Aischines, fand. er hat als pikantes gegenstück den reichen Kallias mit Aristeides verbunden. erst nach Demetrios, wie man schliefsen darf, hat man zur motivirung der verarmung eine verurteilung erfunden, die Krateros, man sieht nicht weshalb, unbelegt weiter gegeben hat. das ist also sicher zu beseitigen. aber die andern traditionen über den tod des Aristeides sind deshalb nicht wahr, weil man sie nicht widerlegen kann. wir

sein recht war es, der allgemeinen schätzung des mannes entgegen zu treten, wenn sie falsch war. aber dann mufste er diesen nachweis führen. *amicus Plato, magis amica veritas,* gewifs. auch in solchem kampfe zu irren ist menschlich. aber hier hat er nicht nach der wahrheit gefragt, sondern die verläumdung ungeprüft aufgenommen und weiter gegeben.

Die oligarchische grundschrift.

Aber der protest gegen das verfahren des Aristoteles ist hier noch nicht am platze; die eigne sympathie nötigte ihn mir nur ab. hier fragen wir lediglich, nachdem wir erkannt haben, wes geistes sie sind, wo Aristoteles diese kritiken der grofsen demagogen her hat. wir haben schon mehrere stücke auf die oligarchische tendenzschriftstellerei des ausgehenden fünften jahrhunderts zurückgeführt; einmal die öfter auftauchende absprechende beurteilung Solons, die Aristoteles, dort unbefangen prüfend, den *βλασφημεῖν βουλόμενοι* beilegt; sie hatte in der erzählung von den dreifsig ein zugehöriges stück. dann aber erschien gleicher herkunft der bericht über Drakon, wahrscheinlich auch das actenmaterial, mit dem die thukydideische darstellung der revolution von 411 berichtigt wird. es hat geschichtlich keine grofse bedeutung, ob diese stücke alle auf dieselbe vorlage zurückgehen oder nicht; wichtig ist es für die litterarische würdigung der schrift und die moralisch-wissenschaftliche des Aristoteles. entscheidend wird dafür nicht die gleiche entstehungszeit sein, zumal spuren der alten sprache ja auch in den stücken vorliegen, die aus der chronik stammen, aber die tendenz ist durchaus die gleiche, so dafs ich immer mehr auf die annahme einer einzigen bestimmten schrift hingedrängt worden bin. eine art reconstruction wird das am kürzesten erkennen lassen.

"Man feiert den Solon als begründer der attischen demokratie. das ist er freilich, aber damit ist gesagt, dafs er der vater alles übels ist. die seisachthie hat er unternommen um sich und seine freunde zu bereichern, die schleunigst ländereien kauften, wol wissend, dafs die hypothekenschulden niedergeschlagen würden. aus dieser quelle stammt der reichtum der Kallias und Alkibiades und Konon, die sich jetzt gebärden, als repraesentirten sie den alten und befestigten grundbesitz.[66]) die wurzel der demokratie

wissen nur, dafs er über die flucht des Themistokles hinaus gelebt hat, aber nach der einschätzung der bündner keine rolle mehr spielt. die angabe des Nepos am ende der biographie, dafs er im vierten jahre *postquam Themistocles Athenis erat expulsus* gestorben wäre, ist schon darum unverwendbar, weil man nicht weifs, ob der ausgangstermin der ostrakismos oder die flucht des Themistokles sein soll.

66) 404, als Alkibiades und Konon die intervention Persiens zu gunsten der

ist, dafs die schliefsliche entscheidung in allen sachen bei dem geschwornengerichte liegt, zu dem alle bürger qualificirt sind. und diese wurzel ist solonisch, er hat diesen heillosen zustand selbst beabsichtigt, hat er doch sogar die gesetze absichtlich zweideutig gemacht, damit die leute mehr prozessirten, z. b. die testirfreiheit durch eine menge captiöser ausnahmen beschränkt. wie sollte es anders sein, als dafs dem herren, dem in den gerichten ohne verantwortlichkeit schaltenden demos, zu liebe immer gewissenlosere demagogen seine gelüste befriedigten? da ist Themistokles, den sie wegen Salamis verherrlichen; nun um Salamis hat das eigentliche verdienst der Areopag, und eben den hat Ephialtes auf den antrieb des Themistokles gestürzt. der aufschwung Athens in jener zeit hatte in wahrheit den grund, dafs der demos dem Areopage stillschweigend das regiment liefs: hätte man es ihm nur nicht genommen; nun, den urhebern der änderung ist's schlecht genug bekommen, Themistokles ist landflüchtig bei den Persern gestorben, Ephialtes durch einen Tanagraeer meuchlings ermordet. da loben sie den Aristeides als den gerechtesten der Hellenen: aber diese gerechtigkeit läuft darauf hinaus, dafs jetzt 20000 bummler auf kosten der bündner futter bekommen. natürlich pafst das den bündnern nicht, und wir haben den krieg. schliefslich hat Perikles (übrigens ein mensch ohne eigne gedanken, so dafs sie ihm Damonides einblasen mufste) das mafs vollgemacht und den richtern für ihre staatsverderbende tätigkeit sold bezahlt. es war das unglück, dafs die anständigen leute in der kritischen zeit keinen führer hatten[67]); dem Kimon fehlte es am besten, um diese stellung mehr als dem namen nach auszufüllen. nach Perikles, der immerhin noch ein mann aus anständiger familie war, müssen wir die lohgerber und lichtzieher in hemdsärmeln auf der tribüne schreien und schimpfen hören. so geht das nicht weiter. die arge wurzel mufs ausgerodet werden. das ist mit nichten ein abfall von den traditionen der väter, das ist im gegenteil eine rückkehr zur πάτριος πολιτεία. wie war es zu Drakons zeit? da beschränkte sich die teilnahme am staate auf die zum hoplitendienste befähigten: so mufs das wieder werden. damals waren die wichtigsten ämter an einen hohen census geknüpft; das wollen wir in diesen schlechten zeiten nicht wieder einführen. damals fehlte eine beschwerdeinstanz für jeden übergriff eines beamten keineswegs: nur

demokratie Athens in bewegung zu setzen drohten, war es besonders angezeigt, diese männer zu discreditiren.

67) Jetzt ist das anders, mufste der hörer sich sagen, und an den redner denken, der diese scharfe kritik vortrug.

die verderbliche appellation an das gericht galt nicht, sondern der Areopag entschied. ein rat, zu dem alle berechtigt waren, ward auch ausgelost, aber nicht jetzt, wo die faulpelze sich zu den diäten drängen, die anständigen leute sich zurückhalten, kommt das ganze volk in ihm zu seinem gleichen rechte, sondern damals, wo jeder in festem turnus hineinkam, und die tätige teilnahme durch strafen für die versäumnis erzwungen ward: das müssen wir wieder herstellen. eine revision der bestehenden verfassung, die mit der rückkehr zu den ordnungen der väter ernst macht, sieht so und so aus."

An dieser stelle könnte der verfassungsentwurf der 100 nomotheten von 411 stehn, und die ganze schrift würde geeignet sein, ihn zu begründen. aber es ist ein wesentliches moment der drakontischen verfassung, der rat der 400, erst in der provisorischen verfassung von 411 benutzt, die abschaffung der solonischen beschränkungen der freien vererbung ist erst von den 30 beliebt, endlich hat Aristoteles die ganze reihe der urkunden von 411 offenbar aus derselben quelle, also ist der fortgang der schrift vielmehr so zu denken.

"In dem sinne haben die gesetzgeber von 411 die revision geplant. denn den vorwurf staatsfeindlicher gesinnung verdienen sie nicht: die anträge, auf grund deren die nomotheten erwählt wurden, und die lediglich provisorische einsetzung der 400 gibt zu keinen solchen ausstellungen anlafs, man sehe nur die acten. schlechte leute, wie die hochverräter Phrynichos und Antiphon, haben die gute unternehmung scheitern lassen, und die sie gestürzt haben, sind eben dieselben, die für die *πάτριος πολιτεία* nachdrücklich eingetreten waren, aber zu einer gesetzwidrigkeit ihre hand nicht boten, Aristokrates und Theramenes. in diese bahnen müssen wir zurückkehren."

Ich habe nur ein par bindeglieder zwischen die sätze geschoben, deren herkunft aus oligarchischer quelle sich herausgestellt hat, und dann die tendenz zum ausdruck gebracht, die ein bindeglied zwischen der historischen kritik der demokratie und den verfassungsplänen bildet. das ist der satz, die *πάτριος πολιτεία* ist das richtige, die solonische verfassung mit ihren consequenzen ist das falsche. es ist nun offenbar, dafs dieser satz sowol 411 wie 404 das programm der gemäfsigten gewesen ist, der oligarchen wie der demokraten. als verteidiger der *πάτριος πολιτεία* fanden sich gegen die günstlinge des Lysandros leute wie Archinos und Phormisios mit Theramenes zusammen (34, 3). sie verstanden nur etwas verschiedenes darunter. Kleitophon nannte die gesetze des Kleisthenes *πάτριοι* (29, 3), dagegen bezeichneten die

nomotheten die zahl von 400 für den rat als κατὰ τὰ πάτρια. der verfasser der parteischrift hat in der verfassung Drakons dem schlagworte einen concreten inhalt gegeben, und es unterliegt keinem zweifel, dafs sie es gewesen ist, die auch jenen nomotheten von 411 zum muster gedient hat. damals haben erst die ausschreitungen der ultras die unleugbar in der stadt vorhandenen sympathien für die neue ordnung verscherzt.[68]) 404 verhinderte Lysandros die entsprechende bewegung aller ihren fanatismus beherrschenden vaterlandsfreunde. aber sowol unter den 30 wie in ihrem rate safsen doch eine gröfsere anzahl von anhängern der πάτριος πολιτεία, und sie wiederholten unter ungünstigeren verhältnissen das spiel von 411, um es zu verlieren, zuerst an die herren der situation, die tyrannen, dann an den demos: so kamen sie zwischen zwei feuer und haben definitiv alle bedeutung verloren. die partei hat 403 nicht überlebt: schon deshalb mufs die darstellung des Aristoteles, der ihre ideen durchaus billigt, aus ihrem eignen kreise stammen.

Wo er von der beurteilung der grofsen demagogen zu der darstellung der letzten jahre des Reiches übergeht, tut er das mit dem lobe des Theramenes und gibt das urteil ab, dafs eine nicht oberflächliche betrachtung in diesem den letzten guten staatsmann anerkennen müsse. er knüpft also an diesen namen die würdigung der oligarchischen politik, der er sich auch in der beurteilung der vorzeit angeschlossen hat, mit ausnahme Solons: da stand ihm in den gedichten ein sicheres correctiv zu gebote; da scheut er sich auch nicht die beschuldigung der geflissentlichen böswilligkeit gegen seine quelle auszusprechen, der er doch alle böswilligkeiten gegen Perikles und Kimon nachspricht — doch das ist vielleicht zu viel gesagt: wir können ja nicht wissen, wie viel schlimmeres er unterdrückt hat. immerhin hat er sich genug blasphemieen angeeignet. wenn er selbst die tätigkeit und die person des Theramenes so sehr hervorhebt, wenn es offen zu

68) Damit soll keineswegs gesagt sein, dafs die revolution hätte gelingen können. sie rechnete ja nicht mit der demokratie, die allein den Reichsgedanken geschaffen und erhalten hatte und jetzt heer und flotte allein belebte. in der kleinstadt Athen war die oligarchie möglich und verständig. aber wer nicht auf Solon Kleisthenes Aristeides Perikles verzichten wollte, der mufste gegen Theramenes sein. aufserdem hatten die oligarchen nur zum teil mit Alkibiades fühlung, und dessen person war für sich allein im stande, jede regierung in Athen, die sich ihm nicht fügte, zu stürzen. auch so weit sie wolmeinende vaterlandsfreunde waren, kann diesen reactionären der vorwurf nicht erspart bleiben, so unmögliches gewollt zu haben wie Lykurgos und seine leute nach 338 oder die ehrlichen royalisten unter Ludwig XVIII.

tage liegt, dafs es durchaus in Theramenes sinne ist, wie er die geschichte von 411 und 404 darstellt, so drängt sich dieser name auf unsere lippen, sobald wir versuchen den verfasser jener oligarchischen schrift zu benennen. schwerlich könnte man einen so geeigneten erfinden, und Kritias z. b., der den vorzug hat eine *πολιτεία Ἀθηναίων* geschrieben zu haben und der zeit nach auch passen könnte, ist weniger durch seine abweichende beurteilung Kimons ausgeschlossen als dadurch, dafs er die revolution von 411 überhaupt nicht mitgemacht hat und 404 der führer der gegenpartei war. die verfassung der väter ist diesem gesinnungslosen, der mit den penesten wider den adel conspirirt, als demokrat den Alkibiades heimgerufen und aus den händen des Lysandros die tyrannis angenommen hat, dem dichter des Sisyphos gänzlich gleichgiltig gewesen. ich bin kein freund von der benamsung hypothetischer schriftsteller und weifs das übergewicht dessen was wir nicht wissen können über das was wir wissen einigermafsen zu schätzen: trotzdem wage ich den schlufs, dafs Aristoteles eine politische schrift des Theramenes benutzt hat, die dieser als programm seiner partei unter den Dreifsig im herbst 404 verfafst hatte.

Diesen schlufs wage ich deshalb, weil Aristoteles ein wort des Theramenes als solches anführt 36, 2. nachdem er erzählt hat, dafs Theramenes die Dreifsig gemahnt hätte, den *βέλτιστοι* an der verwaltung anteil zu geben, und sie eine liste von 3000 aufstellen wollten, geht es weiter *Θηραμένης δέ πάλιν ἐπιτιμᾷ καὶ τούτοις, πρῶτον μὲν ὅτι βουλόμενοι μεταδοῦναι τοῖς ἐπιεικέσι τρισχιλίοις μόνοις μεταδιδόασιν, ὡς ἐν τούτῳ τῷ πλήθει τῆς ἀρετῆς ὡρισμένης, ἔπειθ᾽ ὅτι δύο τὰ ἐναντιώτατα ποιοῦσιν, βίαιόν τε τὴν ἀρχὴν καὶ τῶν ἀρχομένων ἥττω κατασκευάζοντες.* es kann natürlich die begründung einer mafsregel als rede dessen eingeführt werden, der sie anregt; das ist griechische weise und geschieht z. b. 40, 2. hier zeigt aber die zugespitzte form des ausdruckes, dafs wirklich worte des Theramenes angeführt werden, wozu das praesens gut pafst, obwol es an sich gar nichts beweist. es kann sich immer noch um ein apophthegma handeln, das im gedächtnis geblieben war. da tritt nun aber Xenophon ein, der die ganze geschichte der tyrannenherrschaft als einen persönlichen kampf zwischen Kritias und Theramenes darstellt. er läfst den Theramenes zuerst schon in directer rede den Kritias vor gewalttaten gegen die *καλοὶ κἀγαθοὶ* warnen, und Kritias antwortet in directer rede. die gewalttaten nehmen ihren fortgang, und Theramenes spricht zum zweiten male und fordert die zuziehung von genügenden

Theramenes.

teilnehmern am staate. Kritias und genossen stellen den katalog der 3000 auf; da wendet Theramenes auch dagegen ein ὅτι ἄτοπον δοκοίη ἑαυτῷ γε εἶναι τὸ πρῶτον μὲν βουλομένους τοὺς βελτίστους τῶν πολιτῶν κοινωνοὺς ποιήσασθαι τρισχιλίους, ὥσπερ τὸν ἀριθμὸν τοῦτον ἔχοντά τινα ἀνάγκην καλοὺς κἀγαθοὺς εἶναι καὶ οὔτ᾽ ἔξω τούτων σπουδαίους οὔτ᾽ ἐντὸς πονηροὺς οἷόν τ᾽ εἴη γενέσθαι. ἔπειτα δ᾽, ἔφη, ὁρῶ ἔγωγε δύο ἡμᾶς τὰ ἐναντιώτατα πράττοντας βίαιόν τε τὴν ἀρχὴν καὶ ἥττονα τῶν ἀρχομένων κατασκευαζομένους (Hell. II 3, 19). darauf entwaffnen sie die bürgerschaft aufser den 3000, verlangen dafs jeder der 30 einen metöken sich nehme, den er töten lasse und sein vermögen confiscire, wogegen Theramenes wieder eine rede hält; da geht Kritias gegen diesen direct vor; es folgen von beiden lange reden, und so geht es fort in dramatischem stile bis zu Theramenes bekanntem Κριτίᾳ τῷ καλῷ. bisher konnte man natürlich diese ganze darstellung nur für xenophontische stilisirung halten. nun erscheint ein wort daraus bei Aristoteles. dafs er den Xenophon, den er mit recht durchweg ignorirt hat, hier ausschrieb, ist nicht denkbar: seine ganze erzählung steht ja in widerspruch mit der xenophontischen. auch ist eben das worin sie stimmen bei Aristoteles viel schärfer und kürzer ausgedrückt. es bleibt also nur die erklärung für die auffällige übereinstimmung, dafs beide schriftsteller dieselbe überlieferung vor augen haben, und diese kann nur in worten des Theramenes bestehn, da die übereinstimmung sich auf solche beschränkt. auch ist die benutzung eines geschichtlichen berichtes durch Xenophon wirklich nicht wol zu glauben. nun mufs freilich zugestanden werden, dafs sich aus diesen wenigen worten oder sätzen ein klares bild von der schrift nicht gewinnen läfst, die beiden schriftstellern vorlag; man wird aber an eine gehaltene oder schriftlich verbreitete rede am ehesten denken. und tut man das, so ergeben sich die weiteren schlüsse fast mit notwendigkeit. Aristoteles hat eine schrift des Theramenes benutzt: Aristoteles hat eine oligarchische schrift aus Theramenes zeit benutzt: folglich sind diese beiden schriften identisch. Aristoteles schliefst sich dem politischen urteil des Theramenes über dessen zeit an: das erklärt sich aus der benutzung einer schrift von ihm am besten. Aristoteles gibt über die ältere zeit mit ausnahme des Solon eine politische ansicht wieder, die nur von dem standpunkte der oligarchen von 411 verständlich ist, und gerade bei Solon weist er eine ansicht ab, welche eben von jenem standpunkte allein abgegeben sein kann und nachweislich um 404 abgegeben ist: folglich gehört sowol der standpunkt wie die schrift dem Theramenes. Theramenes fordert unter den

Dreifsig die beteiligung der ἐπιεικεῖς; die oligarchische schrift unterscheidet durchgehends zwischen dieser partei und dem demos. er verwirft heftig die abgrenzung durch die zahl: sowol die verfassung Drakons wie die von 411 hat dafür die abgrenzung durch das ὅπλα παρέχεσθαι. es steht diese verfassung, die Theramenes und Aristoteles gut heifsen, gleichermafsen im gegensatze zu der tyrannis der Dreifsig wie zu der vollen demokratie. in der vorlage des Aristoteles stand eine persönliche verläumdung gegen Alkibiades und gegen Konon: das pafst auf 404. Solon ward rückhaltlos angegriffen: das liefs sich unter der demokratie nicht wol aussprechen, ist fast nur 404 möglich. die beseitigung des Areopages hiefs ein frevel: die dreifsig haben die gesetze des Ephialtes und Perikles beseitigt. dafs Athen der äufsersten demokratie verfiel, lag daran dafs die ἐπιεικεῖς führerlos waren: Theramenes wollte ihnen die herrschaft verschaffen und natürlich selbst ihr führer sein.

Theramenes ὁ κομψός (Ar. Frösch. 967) hat den ruhm der beredsamkeit bewahrt; hat man ihn doch sogar dem Isokrates zum lehrer gegeben. aber dafs er reden herausgegeben hätte, ist nicht überliefert, und in die bibliotheken des 3. jahrhunderts nichts unter seinem namen gekommen.[69]) wenn also Aristoteles eine schrift von ihm benutzt haben

69) Cicero bezeugt ausdrücklich sowol den ruhm des redners wie das fehlen der schriften *de orat.* II 93. Brut. 29. der Suidasartikel Θηραμένης Ἀθηναῖος hat auch ursprünglich keine schriften genannt: so steht er noch in den Lukianscholien, wie Bernhardy angibt. jetzt ist ein titel aus dem artikel Θηρ. Κεῖος hinübergesetzt. dieser letztere gibt natürlich halbverschämte fälschungen spätester zeit, die dem athenischen staatsmanne, wenn nötig, einen doppelgänger zur seite stellen konnten. aber auf sie kann die tradition nicht gehen, dafs die τέχνη eines Βότων, ein für uns verschollenes buch, eigentlich von Theramenes wäre (vita Isocr. 247 West.). das hängt mit der verbindung des Isokrates mit Theramenes zusammen, die schon Dionysios (Isokr. 1) aus der vulgärtradition aufnimmt. nicht das buch, das eine darstellung der τέχνη auf isokratischer grundlage gewesen sein mag, deren es viele gegeben haben wird (auch die unter Isokrates namen ist so zu beurteilen), nur jene tradition ist der rede wert. und dafs Theramenes allein das γένος συμβουλευτικὸν gepflegt hätte, was Doxopater irgendwo aufgelesen hat und zweimal vorbringt (II 122. VI 21 W.), stimmt dazu. dafs Isokrates zur partei des Theramenes gehört hat, ist nach seiner geistesrichtung sehr glaublich, und dafs er über seine erlebnisse in jenen jahren nicht redselig ist, pafst ebenfalls; aber so vag, wie sie vor uns liegt, gestattet die tradition nicht weitere schlüsse. wenn ich mit dem συμβουλευτικός des Theramenes recht habe, ist allerdings sehr glaublich, dafs ein peripatetiker, sagen wir Theophrast, dem Theramenes in der geschichte der beredsamkeit auf dies eine buch hin seinen platz anwies und den zusammenhang mit dem Areopagitikos und der Friedensrede, der mindestens scheinbar ist, constatirte. aber für das was bewiesen werden soll, macht eine erwünschte folgerung daraus nichts aus.

soll, so heifst das, er besafs was ein menschenalter später verschollen war. dafür gibt es analogien genug. Theophrastos hat in seiner geschichte der naturphilosophie mehr als ein buch als letzter benutzt. dithyramben des Lasos hat Herakleides vom Pontos citirt; später kennt man nichts ächtes mehr von ihm. die musikalische schrift des Damon hat den Chamaileon nicht überlebt. die *Πολιτεία Ἀθηναίων* hat sich nur erhalten, weil sie mit der lakedaemonischen des Xenophon verwachsen war; sie hat allerdings nur in den katalogen gestanden und ist ein oder das andere mal von einem lexikographen eingesehen. denn man betrachtete diese Athen feindliche schriftstellerei mit einer solchen misgunst, dafs die prosaischen schriften des Kritias ein halbes jahrtausend verschollen blieben und sogar ihre existenz oder ächtheit bestritten ward. weil die schrift des Theramenes selbst verloren war, hat man die geschichten auf die einzige autorität des Aristoteles stellen müssen, die dieser ihr entlehnt hatte. das ist schon zu den zeiten geschehen, wo die biographische compilation blühte, von der Plutarch abhängt. dagegen vor und neben Aristoteles kennen wir zwei benutzer des Theramenes, den Xenophon, der ein wort oder vielmehr eine gedankenreihe aus ihr citirt, vielleicht auch sonst von ihr beeinflufst ist, und den Theopompos, der für seine schilderung von Kimon und Kleon züge aus ihr geborgt hat, in wahrheit recht viel von der stimmung seines excurses über die attischen demagogen ihr verdankt.

Es ist nichts geringes, wenn Aristoteles uns also die möglichkeit gibt, eine parteischrift aus dem jahre der Dreifsig zurückzugewinnen. vielleicht nicht minder wertvoll ist es, dafs die haltung des Aristoteles gegenüber den gröfsen der demokratie sehr viel entschuldbarer wird, wenn er das urteil dem Theramenes entlehnt hat. dafs er diesen hervorzog, lag daran, dafs er bei ihm seine eigene politische überzeugung wiederfand. sein ideal war die *πολιτεία*, eine sorte demokratie oder aristokratie, die freilich mehr in dem gewächshause der speculation als in dem freien lande des politischen lebens gedieh: die *πάτριος πολιτεία* des Theramenes kam ihr am nächsten; dafs sie sich nicht viel lebenskräftiger bewiesen hatte, focht den philosophen nicht an. so sympathisirte er mit den praktischen tendenzen des Theramenes und kam zu dem urteil, dafs dieser bei eindringender betrachtung als der beste staatsmann anerkannt werden müfste. dann war auch seine kritik der älteren staatsmänner höchst beachtenswert, da er ja den richtigen mafsstab für die beurteilung ihrer ziele besafs. dafs er von Drakon etwas wufste, empfahl seine kenntnisse dem forscher. dafs er daneben ver-

läumderisch war, sah derselbe an Solon, und da rügte er es. aber über Themistokles und Perikles hat er ihm glauben geschenkt. diese inconsequenz zu erklären, müssen wir noch zwei factoren in rechnung setzen, den hafs des Aristoteles selbst gegen den demos und seine unfähigkeit, die attische Reichspolitik zu verstehn. das geht nur den Aristoteles an und gehört an einen anderen platz: hier kann ich nicht umhin, auszuführen, was meines erachtens geeignet ist, das buch des Theramenes begreiflich zu machen. meine vermutung hat es doch erst hervorgezogen; wenn sie falsch sein sollte, hat sie es erfunden. ich will angeben, an welche stelle der litterarischen entwickelung und der politischen kritik es gehört: ich will wenigstens stilgerecht erfunden haben.

Die politische litteratur Athens.

Die prosa ist in Ionien an die stelle des epos getreten. an die stelle des heldenliedes trat die prosaische bearbeitung des sagenstoffes, wie im Norden die saga, bei uns das volksbuch. an die stelle der epischen dichtung über himmel und schöpfung, ferne länder und sitten. lebensführung und lebensziel tritt das prosabuch über dieselben gegenstände. der epischen form bedient sich die *ναυτικὴ ἀστρολογία* des s. g. Thales und dann Kleostratos, episch sind die *Ἀριμάσπεια*, die *γνῶμαι* des Phokylides, die *ἀλήθεια* des Parmenides. die physik des Anaximandros und seiner genossen, die *ἱστορίη* des Hekataios, der *λόγος* des Herakleitos sind ihre prosaischen nachfolger. die prosa Ioniens arbeitet sich zu einer kunstform durch[70]) und gewinnt wie das epos (im mutterlande auch die chorische lyrik) panhellenische geltung. es hätte sich gewifs auch die prosaische politische rede und schrift an stelle der politischen paraenese individueller art, wie sie Archilochos und Kallinos geübt hatten, nicht ohne bedeutendere nachfolger im mutterlande zu finden, entwickelt, wenn es bei den Ioniern noch ein politisches leben gegeben hätte. aber Ionien war tot, oder vielmehr es erhielt sein leben wo anders her, aus Athen, und deshalb ist in Athen die elegie des Solon durch die politische schriftstellerei der Antiphon Theramenes Kritias ersetzt worden.

Unsere tradition über den ursprung der beredsamkeit ist von Aristoteles begründet, und ganz derselbe fehler, der ihn der attischen politik gegenüber ungerecht gemacht hat, hat ihn die bedeutung der politischen

70) Eine sehr wichigte beobachtung ist die von Kaibel, dafs die Ionier selbst auf den grabsteinen und in den dedicationen die verse durch kunstmäfsige prosa ersetzen, nicht etwa durch die schlichte tatsächlichkeit, wie in Athen oder in dem Rom der republik.

schriftstellerei der Athener unterschätzen lassen. er hat auf die technik, wesentlich der gerichtsrede, den hauptwert gelegt, und so sehen wir die wurzel der beredsamkeit in dem handbuche des Teisias von Syrakus. in wahrheit ist die hellenische prosa die tochter der attischen prosa, und diese ist im rathause und auf der pnyx entstanden; und die hellenische sprache ist die tochter der attischen schriftsprache, die in den kanzleien Athens entstanden ist. die sophistik Ioniens hat wol ammendienste getan: aber das kind ist aus dem attischen boden entstanden, und die Jungfrau der burg, die herrin des Reiches, ist seine pflegerin. dafs noch heute die Hellenen von Trapezunt bis Bova, von Odessa bis Kairo eine sprache reden und als ein volk sich fühlen, das verdanken sie den beiden grofsen versuchen zu der politischen einigung dieses volkes, dem reiche Athenas und dem reiche des Alexandros; beide hat Aristoteles nicht zu würdigen vermocht.

Zu den zeiten, da Perikles ein alter mann war, ist die attische sprache für die schriftstellerei geschmeidig gemacht, und nun beginnen die leute sich ihrer für politische schriftstellerei zu bedienen, natürlich auch für andere, wie Meton für seine astronomie, aber die politischen interessen überwiegen alles andere. Perikles selbst wirkte schon durch die rede mit bewufster kunst; es mag sich mancher als hilfe des gedächtnisses manches von seiner leichenrede für die gefallenen von Samos aufgezeichnet haben: er selbst publicirte noch nicht. die blühende ionische sophistik, die darauf anspruch erhob eine allerweltskunst zu sein und gerade für das praktische leben tüchtig zu machen, griff auch in das politische gebiet über, lehrte auch die praktische beredsamkeit, und die Athener, die bei den sophisten lernten, folgten in vielem zunächst ihren meistern. wenn Damon seine musik und metrik in die form einer rede über jugenderziehung kleidete, so ist die berührung mit sophistischen vorträgen unverkennbar; es ist auch wahrscheinlich, dafs Antiphon zunächst musterstücke über fictive fälle publicirt hat[71]) wie Thrasymachos.

---

71) Dahin rechne ich nicht nur die tetralogien und "vorreden und schlüfse". die titel *παρανόμων κατηγορία*, *κατὰ πρυτάνεως* (ehe die *γραφὴ προεδρική* bestand, mufs es eine *πρυτανική* gegeben haben: man denke an den *πρύτανις*, der die verurteilung des Miltiades verhinderte), *περὶ ἀνδραποδισμοῦ*, *περὶ τῆς εἰς τὸν ἐλεύθερον παῖδα ὕβρεως* sind gleichartig und entbehren der hindeutung auf den concreten fall. dabei will ich gar nicht leugnen, dafs öfters einer zu grunde gelegen hat, wie wir vielleicht nur von einem *ἐπιτροπικός* hören würden, wenn nicht ihre mehrzahl die distinction *Τιμοκράτει*, *Καλλιστράτῳ* gefordert hätte. aber als musterstücke werden auch diese publicirt sein, und so beurteile ich auch die erste

andererseits schrieb der thasische litterat Stesimbrotos 429 die erste brochure mit einer praktisch politischen tendenz, wol auf bestellung. die schilderung, die Ion von den besuchen berühmter leute in seiner heimat entwirft, nicht ohne sonst vielerlei aus seinen erlebnissen mitzuteilen, ist eine uns sehr modern anmutende erscheinung derselben ionischen ἱστορίη, die Skylax und Euthymenes zu ihren reiseberichten, Herodot, der die politische tendenz in Athen erhielt, zu seiner ἱστορίης ἀπόδεξις trieb.

Erst als der kampf der jungen gegen die alten beginnt, den uns am besten die komoedien des jungen Aristophanes zeigen, der für die alten schreibt, wird die neue waffe mit macht geschwungen. zwar beginnt die reihe ein älterer. der oligarch, der bald nach Perikles tode mit widerwilliger bewunderung die consequenz und die unüberwindlichkeit des demos darlegt, ist kein jüngling: seine belege wählt er aus den fünfziger jahren, und er misbilligt auch die praktischen pläne seiner heifsblütigen gesinnungsgenossen.[72]) jugend läfst sich nicht halten. Andokides hetzt seinen clubb wider den demos mit leidenschaftlichster persönlicher polemik. der bejahrtere Antiphon bereitet die revolution vor, indem er sich der Reichsstädte vor dem volksgerichte annimmt und, ähnlich wie Ephialtes vor dem angriffe auf den Areopag, die männer der regierung mit processen verfolgt.[73]) man veröffentlicht jetzt vielfach solche reden, auch wenn sie lediglich persönliches interesse erwecken, nicht als sophistische schaustücke, sondern im interesse der personen und um politisch zu wirken.[74]) das plaidoyer wird erst jetzt litterarisch; nicht die fremden sophisten, die sie schrieben, sondern die bürger die

---

rede. wer die titel sich überlegt (und die fragmente daneben auch) wird nicht anstehn, den πολιτικός dem politiker Antiphon zuzuschreiben trotz Hermogenes.

72) Der verfasser der Πολιτεία Ἀθηναίων gibt seine lebenserfahrung, seine γνώμη, so gut wie Herakleitos. aber er gibt sie nicht ohne praktische tendenz als material für den forscher über verfassungen, er gibt sie für den tag, an dem er lebt, nicht für uns spätgeborne. das hat nicht einmal Aristoteles getan, geschweige ein mann, der so tief in das getriebe des staates schaut. er will belehren, aus seiner erfahrung seinen leuten die richtschnur für ihr handeln geben "conspirirt nicht wider den demos, es nützt nichts. transigirt nicht mit dem demos: der kann nur die canaille brauchen". einer der klug und kalt geworden ist, aber das *ancien regime* nicht verleugnen will, das er doch für verloren ansieht, mahnt die stürmische jugend der partei zu der resignation, die nur dem alter ansteht. die jugend hat denn auch damals so wenig wie zu irgend einer zeit auf solche mahnung gehört. das ist einer der γνώριμοι, wie sie bei Tanagra ihre loyalität mit dem blute besiegelt haben.

73) Vgl. die beilage 'die zeit der Thesmophoriazusen'.

74) Vgl. die beilage 'über die rede für Polystratos'.

sie hielten, haben die reden zuerst veröffentlicht. die redegewaltigen lehrer und schriftsteller von beruf treten mit reden allgemeinerer haltung auf den plan, aber einen politischen inhalt zwingt ihnen die fieberhitze des kampfes auf, in dem sich Hellas verzehrt. Gorgias, der Chalkidier aus dem westen, selbst heimatlos durch den bürgerkrieg geworden, verkündet im epitaphios die gröfse Athens, von dem er die herstellung seiner heimatstadt hofft: dieser stolze hymnus gibt die stimmung wieder, in der das volk sich für die kriegspläne des Alkibiades begeistern liefs, und ist ohne zweifel bald nach dem Nikiasfrieden veröffentlicht. im sommer 408 hielt er in Olympia die rede, welche Hellas mahnte, lieber gemeinsam gegen Persien vorzugehn als um die persische gunst zu buhlen: es war die stimmung, die gerade damals spartanische anträge nach Athen führte, und die Kallikratides bis zu seinem tode vertreten hat.[75]) Thrasymachos, ebenfalls schon längst als lehrer und verfertiger

75) Die modernen sind seltsamer weise einig in der verwerfung der überlieferung und ihrem ersatze durch ungereimtheiten. wenn Apollodor sagt, dafs Gorgias 109 jahr ward, so ist das für uns das wahre: 105 ist durch alten schreibfehler (ε' aus ϑ') entstanden. dafs das todesjahr des berühmten mannes, der in Thessalien als greis gelebt hatte, fest überliefert war, und er selbst für irgend einen festen zeitpunkt sein alter angegeben hatte, kann kein verständiger bezweifeln. Apollodor war also in der lage, genaues zu wissen, brauchte sich mit einem epochenjahr für die ἀκμή nicht zu begnügen, und wenn ein ignorant wie Olympiodor ein solches für die abfassungszeit einer schrift des Gorgias angibt, so mag ein verständiger chronologe diese schrift approximativ so bestimmt haben, für Gorgias selbst hat das keine bedeutung. aber wenn ein mann wie Porphyrios die ἀκμή des Gorgias selbst angibt, so bleibt zwar immer noch ein unerwünschter spielraum von vier jahren, da sie nur auf die olympiade gestellt ist (was auf die überlieferer der notiz des Porphyrios geschoben werden mag), aber es heifst doch so viel, dafs die blüte 460—57, die geburt 500—497, der tod 391—88 fällt. das ist überliefert. Gorgias kam als ein berühmter mann 427 als gesandter nach Athen; vorher war er schon im Peloponnes mit Empedokles zusammengewesen. gesandte pflegen ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη zu sein, wenn sie nicht militärs sind. Platon, der Gorgias immer mit aufrichtiger persönlicher hochachtung behandelt (wer es leugnet, mufs den dialog nur von ferne kennen), führt ihn immer als älter denn Sokrates ein. alle schüler des Gorgias (Philippos, Agathon, Polos, Menon, Iason) sind im fünften jahrhundert gebildet. er lebte freilich, als Platon den Gorgias schrieb, aber er war tot, als Isokrates die Helene schrieb, und zwar gehörte er damals schon zu den leuten einer überwundenen generation (dafs die erhaltene Helene, gegen die Isokrates polemisirt, deshalb nicht von ihm sein kann, hat Spengel darum nicht weniger bündig bewiesen, dafs man ihn jetzt vergifst). es existirt einfach keine instanz, die mit der überlieferten chronologie stritte. aber auch ein geistig frischer greis wird in der litterarischen bewegung nur so stehn wie Gorgias bei Platon. in dem kampfe um den stil, den erst viele ϑοιοβίλοι, dann Platon und Isokrates führen, sind die kinder-

von musterstücken berühmt, schreibt einen *συμβουλευτικός*, in dem er auf die 411 brennende prinzipienfrage nach der *πάτριος πολιτεία* eingeht.[76]) der sophist Antiphon erörtert neben den physischen problemen der sophistik auch ethische, sociale.[77]) ihm stehen die prosaischen

---

spiele der gorgianischen reime längst überwunden. es ist ein unding, ihn im vierten jahrhundert schriftstellern zu lassen (von den absurditäten, die mit den erhaltenen reden getrieben sind, zu schweigen). aber auch den Olympiakos 392 anzusetzen, geht nicht an: sind die Hellenen zur zeit der Ekklesiazusen und der friedensrede des Andokides für diese mahnungen gestimmt? ist der hundertjährige nach Olympia gepilgert? 408 war dafür die rechte zeit, weil Sparta gerade kriegsmüde und gegen Persien verstimmt war, und weil ein umsichtiger die krisis voraussehn konnte, die dem Perserreiche bevorstand. Platon, der den Gorgias so anschaulich schildert, wie es autopsie gestattet, wird ihn auf dieser letzten reise gesehen haben, und Isokrates kann doch auch nur als jüngling in Athen ihn gehört haben. so erhält man auch den passenden hintergrund für den platonischen dialog. es gibt gar keine schwierigkeit, wenn man die antike überlieferung nur stehn und die modernen träume fahren läfst.

76) Das grofse bruchstück bei Dionysios bricht leider ab, wo es interessant zu werden anfängt. der redner will die beiden hadernden parteien beide ad absurdum führen. *πρῶτον μὲν ἡ πάτριος πολιτεία ταραχὴν αὐτοῖς παρέχει, ῥάστη γνωσθῆναι καὶ κοινοτάτη τοῖς πολίταις οὖσα πᾶσιν. ὁπόσα μὲν οὖν ἐπέκεινα τῆς ἡμετέρας γνώμης ἐστίν, ἀκούειν ἀνάγκη λεγόντων τῶν παλαιοτέρων, ὁπόσα δ' οὐδ' αὐτοὶ ἐπεῖδον οἱ πρεσβύτεροι, ταῦτα δὲ παρὰ τῶν εἰδότων πυνθάνεσθαι.* das letzte kann nur auf geschichtliche erkundung gehn, es konnte also das allermerkwürdigste folgen, freilich auch gemeinplätze wie im Areopagitikos des Isokrates. aber unverkennbar ist, dafs die rede das Athen des dekeleischen krieges angeht, und die beiden parteien die oligarchen und demokraten sind, die sich beide auf die *πάτριος πολιτεία* berufen. ziemlich aus derselben zeit ist die andere rede des Thrasymachos, von der wir wissen, die wider Archelaos von Makedonien; die musterstücke für den rhetorischen unterricht sind älter: eine wichtige parallele zu Antiphons schriftstellerei. wenn Platon im Staate den Thrasymachos nicht als rhetor, sondern als den sophistischen vertreter der *ἀδικία* einführt, so wird daran zwar niemand, der mit Platon vertraut ist, eine reproduction von gedanken suchen, die jener wirklich vorgetragen hätte, aber einen anhalt mufste er doch haben, und für die bedeutung des mannes legt es zeugnis ab. Platon hat in ihm den erzieher der demagogengeneration verabscheut, gegen deren treiben er auf grund seiner frühesten jugenderinnerungen einen so grimmigen hafs hegte. in der tat ist ja schon der ungeratene sohn in Aristophanes Daitales von Thrasymachos erzogen. besonders wichtig ist, dafs in derselben tetralogie, die mit der abfertigung des Thrasymachos anhebt, Kritias eine so grofse und ehrenvolle rolle spielen sollte: er sollte die wahre *πάτριος πολιτεία* Athens darstellen. nach Platons ansicht war er also gänzlich gesondert von den kreisen des Thrasymachos. das dürfen wir glauben; er hatte ja mit Sokrates verkehrt. aber milder werden wir darum den tyrannen nicht beurteilen.

77) Sein buch *περὶ ὁμονοίας* will die menschen lehren, dafs der *βίος*, in den der mensch als einzelwesen gestellt ist, roh, elend, grausam, nicht lebenswert ist:

schriften des Kritias nahe, der als ein in allen sätteln gerechter journalist dem entsprechend nirgend gründlich, nirgend eigene gedanken, nirgend consequente grundsätze vertretend, alles mögliche behandelt zu haben scheint, und in den prosaischen *πολιτεῖαι* zwar die demokratie, zumal die heimische, vor seinen thessalischen freunden in den staub zog,

---

das hat er mit *νόμιμα βαρβαρικά* gezeigt (116. 117) und mit reichlichen proben aus dem culturleben seiner zeit (108. 109. 131. 132). das leben ist kurz (133. 137), und man kann es nicht noch einmal leben wie nach einer verlornen eine revanchepartie spielen (106). wie töricht also, sich dies leben so einzurichten, als wollte man erst in einem künftigen recht leben (127). das übel aber ist der egoismus: da schmorgt sich der filz alles vom leibe, ohne seiner froh zu werden oder einem andern zu helfen (126. 128); da freuen sich die leute, wie Oknos, über jedes hindernis, das ihnen einen entschlufs zu tätigem handeln erspart (110. 125). dieselbe charakterschwäche führt zuweilen zum guten, nämlich wenn sie von einer bösen tat zurückhält: denn wie ihr die andern richtet, so sollt ihr selbst gerichtet werden, ist ein alter erfahrungssatz. deshalb soll der mensch sich und seine persönliche leidenschaft beherrschen lernen (129; hier einmal eine mehrere gedanken verknüpfende partie, die also viel für die ganze anlage lehrt): denn erst die selbstbezwingung, die ohne die lust der sünde nicht denkbar ist, hat sittlichen wert (130). also in der *ὁμόνοια*, einem altruismus, wie die leute jetzt sagen (blofs in barbarischer rede, die gedanken sind nicht klüger geworden), liegt das heil, so kommt man zur *εὐδαιμονία*, die der sophist seinen schülern versprach (vit. Antiph.). nur die geordnete menschliche gesellschaft, der staat, kann sie geben (135). der weg aber ist, wie vom weisheitslehrer zu erwarten, die erziehung (134, und das von Wachsmuth bei Stob. ecl. II 31. 41 nachgewiesene bruchstück). — es ordnet sich schon gut in einander was aus der schrift citirt ist und was bei Stobaeus steht. man erkennt. dafs alles einer gedankenfolge angehört, die im einzelnen natürlich nur zur probe ausgeführt werden kann. dann pafst freilich hier nicht her, was Blafs mit sicherem stilistischen takte im zwanzigsten capitel von Iamblichos protreptikos der alten Atthis zugeschrieben, aber auf Antiphon den sophisten zurückgeführt hat (Kieler programm 1889). ich glaube, er hätte besser getan, wenn er meine ansichten über den politikos weniger von oben herab behandelt hätte: wenn er vollends behauptet hat, dafs die überlieferten angaben über die vier unächten euripideischen stücke, die ich für eine tetralogie des Kritias halte, sich dieser annahme nicht fügten, so hat er allzu flüchtig gearbeitet. aber seine entdeckung eines grofsen stückes sophistischer prosa ist eine wahre freude, und alle ausstellungen im einzelnen verschwinden vor einem solchen verdienste. ich möchte noch nicht mehr über diese sache sagen, will aber doch darauf hinweisen, dafs bei Iamblich p. 25, 26 Pist. ausgeführt wird, der mensch brauche zur tüchtigkeit anlage und übung, und mit der letzteren müfste man möglichst jung anfangen. genau dieses, aber mit anderen worten, "*φύσεως καὶ ἀσκήσεως διδασκαλία δεῖται*"· *καὶ* "*ἀπὸ νεότητος δὲ ἀρξαμένους δεῖν μανθάνειν*" steht in den eben so merkwürdigen wie verdorbenen und vernachlässigten resten einer anonymen declamation, die Cramer An. Par. I 165—72 herausgegeben und *περὶ Ἱππομάχου* betitelt hat. und dieser spruch wird eingeführt als stammend aus dem *ἐπιγραφόμενος μέγας λόγος* des Protagoras.

während er die lakonische erhob, aber, so viel wir erkennen können, viel mehr das behandelte, was später *βίοι* heifst, als die kritik oder die darstellung der verfassungsformen oder gar sein eigenes politisches programm[78]): das wäre ehrlich ausgesprochen nichts gewesen als *τὸ*

78) Eigentliche reden hat es von Kritias gar nicht gegeben; das lehrt die überlieferung, und seine erwähnung bei Cicero (*de orat.* II 93) fordert sie keineswegs. Hermogenes aber (*de id.* II) bezeugt nur *δημηγορικὰ προοίμια*, musterstücke wie von Antiphon, die wol nur für den rhetor in betracht kamen. ob Dionysios, der nirgend etwas concretes von ihm aussagt, ihn gelesen hat, ist zweifelhaft. wir können den sophisten nicht anders fassen als es Philostratos tut, der ihn eben in die *βίοι σοφιστῶν* aufgenommen hat: die naive vorstellung, Kritias hätte etwa wie Philostratos selbst *βίοι* geschrieben, stammt von Bach, der sie damit begründet, dafs Philostratos aus Kritias anführt, nur Homer hätte er ohne vatersnamen aufgeführt (während die albernen sophisten der kaiserzeit wie Pausanias selbst *Πλάτων ὁ Ἀρίστωνος* sagen: wie viel väter werden damals gelogen sein!). natürlich geht das auf eine stelle der *Ὁμιλίαι*, in der auch Archilochos getadelt wird, weil er seine unedle mutter selbst genannt hatte. das interessanteste ist, dafs wir durch Philostratos hören, erst Herodes Attikos habe den verschollenen schriftsteller in die mode gebracht. Philostratos selbst hat ihn stark nachgeahmt, und eine glosse *ἀστύτριψ* ist noch für uns bei ihm nachweisbar (Dindorf im Thesaurus s. v.). indessen hatte die lexicographie die *πολιτεῖαι* wenigstens schon vorher nicht vergessen: Didymos hat sicher ein citat (Harp. *λυκιουργεῖς* = Athen XI. 486, wo Kaibel wieder eine beziehung zu Pollux aufzeigt), und auf ältere lexicographie als die hadrianische sind wir gewohnt zurückzuführen was bei Pollux mit Hesych stimmt: das gilt von den Kritiasglossen *ἀστύτριψ μυρεψός ὀρνιθοκάπηλος πόδεια προσῳδία* im Hesych, die zum teil verkannt sind. allerdings wird man so gut wie alles auf die *πολιτεῖαι* zurückführen, aufser den drei anführungen Galens, der für *δυσανίας* (die verdorbene stelle in Hippokr. epid. 3, 11, die ich in meinem Hippol. 193 verbessert habe, vgl. Hesych. *Δυσανίας*) den Kritias *ἐν τῷ περὶ φύσεως ἔρωτος ἢ ἀρετῶν* citirt, während Harpokration dafür Antiphon anführt, und im commentar zu *κατ' ἰητρεῖον* (XVIII[b] 656 Kühn), übrigens durch vermittelung seines mitschülers *Ἰφικιανός*(?) aus einem stoiker Simias, *Κριτίας ἐν πρώτῳ ἀφορισμῷ* (d. i. *ἀφορισμῶν*) und *ἐν ὁμιλιῶν προτέρῳ*, neben dem sophisten Antiphon, dem sokratiker Aischines und rednern. aber ein *ἀφορισμός* ist doch wol was Dion (26, 3) von ihm anführt, dafs die schönheit am knaben das weibliche, am mädchen das männliche sei (das erinnert an den *ἀφορισμός*, *κρεῶν ἥδιστα τὰ μὴ κρέα* von Philoxenos bei Plutarch *de aud. poet.* anfang). die Homilien citirt auch Herodian dict. sol. 946 Lentz. dafs solche sophistischen spiele ihm zuzutrauen sind, der *ἰδιώτης ἐν φιλοσόφοις, φιλόσοφος ἐν ἰδιώταις* war, dürfen wir auf Platons zeugnis hin glauben (Tim. 20[a] mit schol.). sehr naiv aber wäre es, wenn wir verlangten, dafs der spätere tyrann sein herz ausgeschüttet hätte und als apostel seiner scrupellosen immoralität aufgetreten wäre: die gottlosigkeit bekennt ja nicht er in seiner tragoedie, sondern Sisyphos, und er gibt auch in der lehre, dafs die götter die erfindung eines staatsmannes wären, fremde speculation, nicht anders als in den lehren über physik und ethik, die wir noch im Peirithoos erkennen. ich würde es für unberechtigt halten, selbst sokra-

τοῦ κρείττονος συμφέρον, wie es in Platons Staat die gegner der *δικαιοσύνη* vertreten; aber selbstverständlich hat selbst von den dreifsig

---

tische anklänge in seiner sophistischen prosa zu beanstanden, die so unbeachtet bis zur kaiserzeit gelegen hat wie die *διαλέξεις σκεπτικαί.* wenn Alexander von Aphrodisias nur die *ἔμμετροι πολιτεῖαι* gelten liefs und das prosaische alles einem andern Kritias beilegte, so ist die übertragung des unterschiedes der beiden Antiphon zu verdächtig, und die not, einem aristotelischen zeugnisse, das philosophische prosaschriften sichert, seinen beleg zu schaffen, die nur durch die übertragung eines Empedoklesverses auf Kritias befriedigt werden kann, discreditirt den kritiker vollends. ich bezweifle also auch die prosaischen *πολιτεῖαι* nicht und mufs nur finden, dafs der sophist sich sehr stark selbst wiederholt hat: denn nur die form kann uns dazu bringen, ein citat lieber der elegie als der prosa zu geben. stand doch selbst, dafs Chilon gesagt hätte *μηδὲν ἄγαν*, in den elegien (Commentar. gramm. II 6), und Archilochos ward in prosa (Aelian V. H. X 13), Anakreon in hexametern (Athen. XIII 600) behandelt. inhaltlich haben sich also auch die *πολιτεῖαι* trotz der verschiedenen form nahe berührt; erfindungen einzelner länder für die bequemlichkeiten des lebens werden noch jetzt in beiden aufgezählt. über die haltung der prosaischen, in denen man allein eine wirklich politische brochure suchen könnte, läfst Philostratos wenigstens etwas erkennen, er hätte keine *σοφίας ἐπίδειξις* gemacht, sondern *βαρυτέρας ἐποίησε τὰς ὀλιγαρχίας διαλεγόμενος τοῖς ἐκεῖ δυνατοῖς* (in Thessalien) *καὶ καθαπτόμενος μὲν δημοκρατίας ἁπάσης, διαβάλλων δ' Ἀθηναίους ὡς πλεῖστα ἀνθρώπων ἁμαρτάνοντας.* und wir können auch das lob auf sie beziehen, dafs er *δεινῶς καθάπτεται ἐν ἀπολογίας ἤθει.* nur fragt sich in dem zeitalter der *ψόγοι* und *ἔπαινοι*, was er verteidigte. wir hören, dafs er den thessalischen luxus tadelte (Ath. XII 527, von diesem selbst XIV 663 wiederholt), die erzeugnisse des luxus der verschiedensten gegenden aufzählte, in Sparta alles, sogar die stiefel (die auch in Athen zeitweilig mode waren) und die becher praktischer und deshalb besser fand, ebenso den comment der trinkgelage (Ath. 463. 483. 486). im Lykurgos des Plutarch 9 klingt offenbar ein ton nach, den Kritias angeschlagen hatte. was Athen anlangt, so hatte er den attischen bazar mit einer kolossalen häufung von allerhand specialisten für den und jenen artikel geschildert; die tendenz kann man nach des oligarchen *Πολ. Ἀθ.* 2, 7 sich vorstellen. das war eine fundgrube für den wortsammler, Poll. VI 38 VII 59 78 91 108 154 177 179 196 (wo Pollux den ganzen grundstock seiner aufzählung aus ihm zu nehmen gesteht). auch der 'wortmacher' *λογεύς*, wie er für *ῥήτωρ* sagt (II 122), die 'falschen zeugen' (V 153), der 'pflastertreter' (*ἀστύτριψ* IX 17) die 'schmutzige geldmacherei' (*ῥυπαρία* III 116), das 'jahr und tag richter sein' (*διαδικάζειν* VIII 25), alles pafst in eine solche schilderung; *διοπτεύειν* (von den mysterien II 58), *εὐξυνεσία* (IX 161), *διδραχμιαῖοι* (IV 165), *ταχύχειρ* (II 148), *διαπεφορῆσθαι* (VI 199) fügt sich auch. das einzige bruchstück eines satzes lautet *ἐπὶ τόγε χρηστοὺς εἶναι* "soweit brav sein" (VI 195 hinter *τὸ ἐπ' αὐτοὺς ἧκον, τὸ ἐπ' αὐτοῖς.* also sicher so herzustellen aus *ἐπὶ τό γε ἐπὶ τὸ χρ. εἶν.*): da steckt nirgend etwas geschichtliches oder juristisches. was wir sonst wissen, aus der biographischen litteratur, ist die behauptung, dafs Themistokles und Kleon viel gestohlen hätten: das stand in demselben buche, wie dafs Archilochos töricht genug gewesen wäre, seine eigene schande durch seine verse zu verewigen,

auf der höhe ihrer frevelhaften tyrannis niemand etwas anderes behauptet, als dafs die ὕβρις des κατάρατος δῆμος mit solchen gewaltmitteln allein zur εὐνομία gebracht werden könnte, also die schlechtigkeit der andern ihre tyrannis rechtfertigte.[79]) die wilde zeit mufs in und aufser Athen eine flut von schriften hervorgebracht haben, sowol direct über die brennenden fragen des tages wie in der form der politisch sophistischen betrachtung. eine solche schrift, die eines Ioniers wider das attische Reich, ist dank der widerlegung des Isokrates noch einigermafsen kenntlich.[80]) und bald werden sogar die Spartiaten dazu gedrängt, illiterat wie sie sind, ihre verfassungskämpfe vor dem publicum mit den schriften gedungener publicisten auszufechten, was sowol könig Pausanias wie Lysandros getan haben[81]), während ein Archinos selbst die reform der orthographie durch eine rede vor dem volke vertritt, und Lysias als redeschreiber von beruf die alte vornehmere sophistische redekunst in den hintergrund drängt, der erste advocat von jener sorte, die gerne Numa Roumestan würden, schliefslich aber auch als *avkat Slus'uhr* ihr schäfchen ins trockne bringen. auch er schreibt im anfang noch politische brochuren.[82]) so wenig uns also auch von dieser litteratur kenntlich ist: die entwickelung läfst sich doch sehr wol verfolgen, vorausgesetzt, dafs man nur nicht be-

---

denn Aelian excerpirt dies X 17, jenes X 13, und er pflegt so seine excerpte zu verteilen; ich hätte nicht übel lust, das dazwischen stehende X 15 auch auf Kritias zurückzuführen, nämlich dafs die verlobten der töchter des Aristeides ihre bräute sitzen liefsen, als deren armut durch seinen tod an den tag kam. endlich erwähnt Plutarch im Kimon 16, dafs Kritias diesem seinen lakonismus zum vorwurfe machte. niemand kann sagen, dafs diese exempel in den Politien eher gestanden haben müfsten als in den Homilien oder einem δημηγορικὸν προοίμιον, und wer rasch mit diesem namen für den oligarchischen gewährsmann des Aristoteles bei der hand war, der hat damit nur der welt gezeigt, dafs er von Kritias nicht mehr kannte als den titel πολιτεία. wo selbst Böckh die spuren eines irrgangs hinterlassen hat, hätte man sich wirklich etwas mehr besinnen können.

79) Schol. Aisch. 1, 39 steht, dafs die oligarchen auf Kritias grab die Oligarchia darstellten, die die Δημοκρατία mit einer fackel bezwingt, und dazu die inschrift μνῆμα τόδ' ἐστ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν οἳ τὸν κατάρατον δῆμον Ἀθηναίων ὀλίγον χρόνον ὕβριος ἔσχον. man braucht nicht zu beweisen, dafs dies fiction ist, aber wer an die δίκη ἀδικίαν κολάζουσα der Kypseloslade denkt, wird zugeben, dafs es nicht eine späte schwindelei ist, sondern die huldigung eines gesinnungsgenossen, der nicht blofs den vers, sondern das grabmal zu ihrem ehrengedächtnis gegenüber der ächtung durch die attische allmächtige litteratur erfand. also als zeugnis für die stimmung ist es verwendbar.

80) Vgl. die beilage 'Isokrates paneg. 100—114'.

81) Homer. Unters. 272.

82) Vgl. das capitel 'τιμήματα παρεχόμενοι'.

redsamkeit, womöglich gerichtsberedsamkeit für das wichtigste hält, die es nur für die *τέχνη* ist, sondern die attische publicistik, die ihren höhepunkt in Isokrates und Demosthenes hat. in diese reihe pafst Theramenes und seine schrift: sie ist ein *συμβουλευτικός* wie die des Andokides und Thrasymachos, sie teilt actenstücke mit wie die mysterienrede des Andokides, sie polemisirt aus praktischen rücksichten wider Solon, den stifter der verfassung, wie könig Pausanias wider Lykurgos, sie erlaubt sich persönlich gehässige verläumdungen wie Stesimbrotos oder die gerichtsrede, und sie sucht in der geschichte eine consequente entwickelung wie Thukydides.

Aber sie betrachtet die geschichte Athens als die einer anzahl von demagogen, etwa wie später die geschichte der philosophie als eine *διαδοχὴ φιλοσόφων* dargestellt wird. das steht mit der pentekontaetie des Thukydides im grellsten widerspruche, und auch die reden des Isokrates wollen sich gar nicht damit reimen. und doch ist gerade darin Theramenes viel mehr vertreter der regel als jene beiden, und wenn wir tagtäglich von kimonischen tempeln und perikleischem zeitalter hören müssen, so halten die so reden es mit Theramenes, nicht mit Thukydides, was allerdings keine empfehlung ist.

Stesimbrotos schrieb die erste politische tendenzschrift: und wie nennen sie die grammatiker? *περὶ Θεμιστοκλέους καὶ Θουκυδίδου καὶ Περικλέους.* also die personen der demagogen stehn im mittelpunkt. wenn Aristophanes die ursachen des krieges behandelt, so liegen sie in Perikles Aspasia Pheidias Simaitha: die spätere geschichte folgt viel mehr seinen spuren als denen des Thukydides. die fabel der Ritter konnte gar nicht concipirt werden, wenn nicht die anschauung bereits fest stand, dafs der demos seinen vertrauensmann, der souveräne herr seinen *προστάτης* haben müfste[83]), als wäre er ein weib oder ein fremder. davon ist es kaum noch ein schritt zu der *διαδοχὴ δημαγωγῶν,* die dem freien Athen eine folge von herren gibt; die vergleichung mit den liebhabern einer schönen dame trifft noch besser zu, wird auch auf attisch gezogen (Ritt. 737); für den souverän ist sie kaum schmeichelhafter. und im vierten jahrhundert ist ein gemeinplatz, den Isokrates und Xenophon beide brauchen und beide nicht selbst gefunden haben, *οἷοι ἂν οἱ προστάται ὦσι τοιαύτας καὶ τὰς πόλεις εἶναι.* das kann

83) Plat. Staat 8, 565 *οὐκοῦν ἕνα τινὰ ἀεὶ δῆμος εἴωθε διαφερόντως προΐστασθαι ἑαυτοῦ καὶ τοῦτον τρέφειν τε καὶ αὔξειν μέγαν; — ὅτανπερ φύηται τύραννος, ἐκ προστατικῆς ῥίζης καὶ οὐκ ἄλλοθεν ἐκβλαστάνει.*

dem kritiker Athens in der tat das recht geben, die geschichte der demokratie als die der demagogen anzusehn.

Am sinnfälligsten und eindrucksvollsten ist die athenische geschichte als die seiner 'Vertreter' in der 'Volkskomoedie'[84]) des Eupolis dar-

---

84) Leider weifs ich sehr viel weniger jetzt von den Demen als ich vor 20 jahren wähnte, und ich kann ihr verständnis wesentlich nur dadurch fördern, dafs ich scheinwissen zerstöre und schwierigkeiten aufzeige. vier staatsmänner stiegen auf, das sagt Aristides. drei von ihnen, Miltiades Aristeides Perikles, stehn fest, weil wir noch worte von ihnen haben. als vierten pflegt man Solon zu rechnen, aber das beruht nur auf einer conjectur Valckenaers im Aristidesscholiasten für *Γέλωνα*, was die drucke haben. in mehreren handschriften habe ich dafür die variante *Κλέωνα* gelesen, kenne aber die recensio der scholien nicht. obwol Eupolis den lebenden Kleon mindestens so stark wie Aristophanes angegriffen hat, konnte sein urteil über den toten sich ganz wol ändern; der aufrichtige und energische demokrat hätte gegen die *ξυνωμόται* von 416 auch gute dienste leisten können. andererseits würde ich Solon sehr gerne neben Peisistratos sehn, der person war (*εἰσάγει Πεισίστρατον βασιλέα* schol. Ar. Ach. 61). und wenn Solon den alten haudegen Phormion, den Eupolis in den Obersten verherrlicht hatte, als einen mann seines schlages gelobt hätte, so wäre die sonst rätselhafte angabe des schriftstellers *περὶ κωμῳδουμένων* verständlich, der aus den Demen einen *Φορμίων μετὰ Σόλωνα ἄρξας* notirt (schol. Ar. Fried. 348). wenn nun aber Peisistratos als könig auftrat, ohne doch auf die oberwelt geführt zu werden, so war die scene im Hades, wo die könige durch das scepter kenntlich zu werden pflegen. nun sprach Perikles mit Myronides: auch dieser war längst tot, denn er war 480/79 bereits gesandter gewesen (Plut. Aristid. 10). es ist wunderlich, dafs er trotzdem dem Perikles über seinen lebenden sohn kunde bringt, aber die poetische erfindung hat eine schrankenlose freiheit; an den grenzen des menschenlebens zerren die verlegenen philologen hier so vergeblich wie bei Maecius Tarpa und Caesellius in der horazischen Ars poetica. neben Aristeides steht Nikias. der braucht dann also auch nicht mehr gelebt zu haben, und der einzige grund fällt hin, der die Demen vor die sicilische expedition rückte. jedermann mufs doch geneigt sein, die angriffe auf den 'gottverfluchten Buzygen Demostratos' auf das verhängnisvolle psephisma zu beziehen, das die Athener nach Sicilien schickte, und vor 413 hat wol schwerlich jemand gemeint, dafs Athen übermenschlicher hilfe zu seiner rettung bedürfte. auch der junge Perikles, der 'längst ein mann sein sollte', hat diese kritik füglich nicht um 418 verdient gehabt, da er sonst ein altersgenosse des Alkibiades gewesen wäre. dafs die Demen so sehr viel mehr persönliche angriffe zeigen als Vögel Lysistrate Thesmophoriazusen, kann den ansatz der eupolideischen komoedie unmöglich bestimmen. — die zahlreichen bruchstücke, welche die demagogen angehn, sind alle in iambischen trimetern gehalten, gehören also, wenn man sich an die aristophanische compositionsweise hält, in den zweiten teil des stückes. nur fgm. 19 Mein. zeigt anapaestische tetrameter und scheint in denselben zusammenhang zu gehören. aber die worte brauchen nicht auf die exodos selbst zu gehn, da *προσαγήλωμεν ἐπελθόντας* (nicht *ἀπελ.*) allein überliefert ist. in dieselbe scene pafst gut das einzige weitere bruchstück dieses mafses, der schöne spruch *μὴ παιδὶ τὰ κοινά*

gestellt worden. so viel wenigstens wissen wir noch, dafs aus einer gröfseren zahl von demagogen, über die scharfe persönliche worte fielen,

---

(17). aber es ist einleuchtend, dafs die eigentliche fabel des stückes mit diesen scenen noch gar nicht erfafst ist. die vorbereitungen eines opfers mag man noch mit der *ἄνοδος* der seelen vereinigen können (22): aber wer ist der, in den sich. als er noch jung war, die frau eines anderen verliebt hat (16)? wer ist das weib die 'ihr bischen geld zusammenkratzt' (42)? vor allen dingen, wer ist der chor? wir haben uns gewöhnt, ihn, entsprechend dem der 'Städte' aus den demen bestehn zu lassen. aber wie sollten diese anders vertreten werden als durch ihre eponyme, Keramos und Kephalos, Hekale und Leukonoe? das geht kaum an. sicher ist nur, dafs der chor die ganze *κλεινὴ πόλις* vertrat (11). aber damit ist nicht viel geholfen; in jeder komoedie wird der chor allmählich der vertreter des dichters und der gesammtheit, so gut wie der tragische. so ist immer noch das nächstliegende, dafs *Δῆμοι ὡς Ἀρχίλοχοι Κλεοβουλῖναι* die 'Volkskomoedie' bedeutet. für die ermittelung der fabel sind vielleicht am wichtigsten die iambischen tetrameter 15, denn da redet ein alter Athener, der die gute zeit handelnd, die schlechte gegenwart leidend erfahren hat, als strafprediger: der wäre gut zur vermittelung zwischen erde und hölle. aber leider hat nur Meineke dieses bruchstück auf die unsichere analogie des versmafses zu 16 in dieses stück gestellt. so bleibt mir rätsel über rätsel. im einzelnen kann ich ein par dinge erläutern. fgm. 37 werden Laispodias und Damasias die 'bäume' als gegenwärtig angeredet. sie sollen 'sammt ihren waden' hinter dem redner hergehn. waden haben sie nämlich nicht; sie haben beine dünn und gerade 'wie bäume', wir sagen 'wie stelzen'. und auf der bühne können sie zwar sein, aber es ist nicht nötig: das 'folgen' kann ja metaphorisch gemeint sein, und der redner in das publicum weisen, wo die herren sitzen. metaphorisch als 'wunderbaum' wird Kleonymos, der feige demagoge (CIA I 40, 34) in den Vögeln 1470 beschrieben. — der mensch mit der 'hummerfarbe' 21 ist der dicke mysterienherold Kleokritos 36. — 18 ist für die rhetorik wichtig, *τοῦ μὲν ἐν κύκλῳ γε παύσομαι λόγου, φράσω δέ σοι τὸ πρᾶγμα διὰ τῶν χωρίων.* das ist später *τὰ καθ' ὅλον* und *τὰ κατὰ μέρος. χωρίον* kenne ich aus alter zeit freilich nur aus Thukydides, der die pentekontaetie ein *χωρίον* der *Ἀττικὴ ξυγγραφή* nennt (I 96), aber Philostratos (*vit. soph.* I 16) gebraucht von den aphorismen des Kritias *τὸ ἀσυνδέτως χωρίῳ προσβαλεῖν.* offenbar gehört *χωρίον* zu *τόπος, περίπατος*; dies letztere steht in rhetorischem sinne auch nur vereinzelt, bei Aristophanes Frö. 953. — unter den demagogen der Demen fehlt Kimon. es gibt eine abweisende charakteristik von ihm in schönen versen des Eupolis (Plut. Kim. 15), die Meineke in die Städte gerückt hat, weil Didymos angibt, dafs in diesen Kimon wegen Elpinikes verhöhnt ward. das ist sehr scheinbar; aber die Demen erheben auch einen anspruch. — endlich verwirft man ganz Valer. Max. VII 2 *ext.* 7, dafs Perikles bei Aristophanes aus der unterwelt emporgestiegen über Alkibiades gesagt hätte, man sollte keinen löwen in der stadt aufziehen. die verwechselung der Frösche und der Demen ist unverkennbar; aber es steht in den Fröschen 1432 als ein unächter vers *μάλιστα μὲν λέοντα μὴ 'ν πόλει τρέφειν,* und die interpolation ist ganz unverständlich. sie hört es auf zu sein, wenn den vers der Perikles des Eupolis sprach, so dafs er eine parallele wäre, die man beigeschrieben hätte. ich

vier ausgesucht wurden, die zur rettung der stadt aus der unterwelt emporstiegen. da erschien der 'könig' Peisistratos; aber Athen will keinen könig[85]); Miltiades dagegen ward um des einen tages von Marathon willen (weiter hat er wirklich nichts getan) emporgeholt, während Themistokles wegen seiner unreinen hände keine gnade fand. Aristeides selbst sprach ihm das urteil[86]) und belehrte den Nikias darüber, wie er durch ernstes streben die *δικαιοσύνη* erworben hätte; Nikias also hat es zu dieser tugend nicht gebracht.[87]) dann stieg auch der 'häuptling' Perikles auf, und der harmlose alte spott über seinen zwiebelkopf verschwand vor der glänzenden verherrlichung seiner hinreifsenden und nachhaltig wirkenden beredsamkeit; der biedere haudegen Myronides

würde es sehr schön finden, wenn Aristophanes die warnung aus dem munde des Perikles in den seines Aischylos übertragen hätte, mit der eben so bedeutenden wie zeitgemäfsen änderung *ἢν δ' ἐκτραφῇ τις, τῇ φύσει δουλευτέον.*

85) Den namen *βασιλεύς* kann Eupolis dem tyrannen nur mit einer solchen wendung gegeben haben; denn in dem namen liegt die unvereinbarkeit mit der athenischen demokratie besonders stark. an *τύραννος* für *βασιλεύς* sind wir aus der tragoedie gewöhnt, an das umgekehrte nur für Gelon und Hieron. denn im vierten jahrhundert ist die unterscheidung der ächten von der ausgearteten form der monarchie ziemlich durchgedrungen. aber ganz gleichgesetzt steht beides noch in der altattischen schrift bei Iamblichos protr. p. 103, 23, 27 Pist. (Iamblich fügt daher an der zweiten stelle *ἢ τύραννον* hinter *βασιλέα* ein).

86) Plut. Arist. 4. auf die Demen zurückgeführt Herm. XIV 183. dort habe ich die stelle der Aristidesscholien veröffentlicht, die am deutlichsten zeigt, dafs der commentator noch selbst die Demen besafs und nachschlug; sie waren also in der rhetorenschule des vierten oder fünften jahrhunderts noch bequem zugänglich. *ὄπισθεν* für das was in der lectüre überwunden ist, im buche also vorher steht, ist Kydath. 156 erklärt.

87) Eupolis läfst den Miltiades mit worten der euripideischen Medeia reden, den Aristeides mit solchen des euripideischen Phoinix (810): parodie darin zu sehen, ist torheit, vielmehr reden die heroen in dem stile der tragoedie. der Phoinix, aus dem Aischines (1, 152) eine versreihe vor gericht citirt, mufs politisch-sophistische lehren von bedeutung enthalten haben, natürlich in der gerichtsverhandlung über den des incestes beschuldigten sohn, aus der auch das rhetorische fragment 811 ist, das die *τεκμήρια* als mittel nicht sowol das wahre als das wahrscheinliche zu finden, bezeichnet. die sophistische debatte drehte sich um *φύσις* und *ἄσκησις* als quellen der *ἀρετή*, im grunde also um die hauptfrage *εἰ διδακτὸν ἀρετή*. die *φύσις* ist zwar die hauptsache, denn sie läfst sich nie ersetzen, aber was er mit ihr anfängt, ist jedes menschen eignem willen frei gestellt. diesen zug ergänzt Eupolis. und an seinem umgang kann man den *κακός* bereits erkennen. *φῦναι μὲν πρῶτον δεῖ, καὶ τοῦτο μὲν τῇ τύχῃ ἀποδέδοται, τὰ δὲ ἐπ' αὐτῷ ἤδη τῷ ἀνθρώπῳ τάδε εἶναι, ἐπιθυμητὴν γενέσθαι τῶν καλῶν καὶ ἀγαθῶν* u. s. w. sagt der sophist bei Iamblichos protr. 95, 16 Pist. (es ist die anm. 78 citirte wichtige stelle). das sind die gedanken, welche dann die Sokratik vertieft, Isokrates verflacht.

stand ihm zur seite, trat aber vor ihm zurück. wer der vierte der auferstandenen war, ist bisher noch nicht sicher ermittelt, so wenig wie die eigentliche fabel der komoedie: dafs die Athener aber in ihr die ganze geschichte ihrer demokratie verkörpert in den demagogen leibhaft vor augen hatten, und die schöpfungen des dichters, dem es wie wenigen gegeben war, unvergefsliche schlagworte zu prägen, und der zwar im freien reiche der phantasie dem fluge des Aristophanes nicht folgen kann, aber den politischen und persönlichen kampf ungleich kühner und patriotischer führt als jener, auf alle die, welche die Demen gesehen hatten, eine macht ausübten, auch wenn sie seinem urteil über die personen nicht folgen mochten: das ist deutlich. so wirkt die ächte poesie, und der dichter der Demen *τὸ κέντρον ἐγκατέλειπε τοῖς ἀκροωμένοις*.[88]) mich dünkt es frappant, dafs die schrift des Theramenes ein oligarchisches widerspiel zu den *Δῆμοι* des demokratischen dichters ist.

---

88) Wie die leute, die doch den Eupolis (von dem radikalen Hermippos zu schweigen) einigermafsen kennen mufsten, auf die unaussprechliche torheit haben verfallen können, die attische komoedie wäre immer antidemokratisch gewesen, habe ich nie begriffen; weder Aristophanes noch seine gesellen sind so armselig, alle und immer aus demselben tone zu pfeifen. die komoedie, die dem volke gefallen will, wird einerseits notwendigerweise der stimmung des volkes nicht zuwiderlaufen, und die Athener waren aufrichtige demokraten, Perikles und Theramenes so gut wie Kleon und Kleophon; sie verstanden nur unter der *πάτριος δημοκρατία* etwas verschiedenes; dem entsprechen die politischen unterschiede des Aristophanes und Eupolis. andererseits spottet die komoedie, sie mufs also mehr oder minder oppositionell sein, d. h. die jeweilig herrschenden und allgemein interessirenden personen anzapfen: das sind bis 411 die demokraten. — die nachwirkung der komoedie, sowol ihrer kunst wie ihrer poetischen erfindungen wie auch ihrer urteile über die personen, ist weit bedeutender, als man sie schätzt. Platon hat nicht ohne selbsterkenntnis dem Aristophanes ein schönes epigramm und eine hervorragende rolle in dem werke gewidmet, das am meisten von aristophanischer *χάρις* an sich trägt. die Apologie zeigt auch, wie einflufsreich selbst ein so verfehltes und durchgefallenes stück wie die Wolken für das volksurteil über Sokrates geworden war. aber Platons übermenschliche kunst macht sich alles was er von andern lernt völlig zu eigen. Xenophon steht unendlich tiefer: er hat eben darum nur kenntlichere beziehungen zu der komoedie. denn es braucht doch wol nur ausgesprochen zu werden, dafs sein Symposion die ganze scenerie von dem Autolykos und den Schmeichlern (die auch für Platons Protagoras wichtig sind) entlehnt hat. freilich wollte Xenophon, wolmeinend und ungeschickt wie er ist, das renommée der dort so schmählich verhöhnten personen rehabilitiren. Autolykos, der ein opfer der Dreifsig geworden war, mag ihm selbst nahe gestanden haben, und dafs Lykon, der spätere ankläger des Sokrates, diesem hier das zeugnis ausstellt, der beste tugendlehrer zu sein, mag dem Xenophon witzig vorgekommen sein. er hat ja sogar in die Kyropaedie (III 1, 38—40) eine partie eingelegt, die erst verständlich wird,

Bald nachdem die restaurirte demokratie den Sokrates getötet hatte, zogen seine schüler sie zur verantwortung. Platon schrieb den Gorgias: da haben wir die vier grofsen demagogen, Miltiades und Kimon von der partei der vornehmen, Themistokles und Perikles von den demokraten; Aristeides wird ihnen als der einzige ehrenmann entgegengestellt. Antisthenes schrieb den Politikos, der ἁπάντων καταδρομὴν περιέχει τῶν Ἀθήνησι δημαγωγῶν (Herodikos bei Athen. V 220), und Aischines verflocht Miltiades und Themistokles, Perikles und Rhinon in seine dialoge, deren verlust die geschichte und die poesie viel empfindlicher getroffen hat als die philosophie. war schon die stellung der Sokratiker zu der demokratie und ihren führern nicht bei allen dieselbe, so konnte nicht ausbleiben, dafs die rhetorik auch verteidiger auf den plan führte: die anklageschrift des Polykrates hat den Sokrates als lehrer von Kritias und Alkibiades, wovon 399 nicht die rede gewesen war, wesentlich um des Gorgias willen angegriffen[89]), und so tobt der kampf, der eigentlich principien gilt, um die personen weiter. in den Philippika hat Theopompos die entwickelung der athenischen demokratie ganz ähnlich wie Aristoteles in dem berufenen excurse περὶ τῶν Ἀθήνησι δημαγωγῶν gegeben, und noch in der schule Epikurs Idomeneus die berechtigung, sich von dem öffentlichen leben zurückzuziehen, in einer gleichnamigen schrift bewiesen, die reichlichen stoff für gehässige verkleinerung schon vorfand. es ist das fünfte jahrhundert, das sich allein einer solchen διαδοχὴ προστατῶν fügt, eigentlich sogar nur bis zum Nikiasfrieden. der späteren zeit fehlen die beherrschenden personen, fehlen auch die parteien; es ist ja auch der ostrakismos nicht mehr durchführbar, und die oligarchische partei oder vielmehr jede tendenz, die radikal demo-

---

wenn man für die orientalischen namen Lykon Autolykos Sokrates einsetzt. wer die personen, auch in den Memorabilien, mit der komoedie vergleicht, wird sehr oft bemerken, wo der schriftsteller, der die moderne naivetät, in den dialogen realitäten zu suchen, nicht ahnen konnte, seine personalien über die zeitgenossen des Sokrates hergenommen hat. nur das urteil über die personen hat meist die erinnerung oder familienverbindung des ritters aus Herchia bestimmt. auch bei Antisthenes und Aischines kommen komoedienfiguren vor. Isokrates, der philister, ist dagegen für die komoedie taub.

89) Hirzel Rh. M. 42, 250. es ergibt sich hier eine vollkommen unanfechtbare relative chronologie, 1, Platons Gorgias, 2, die rede des Polykrates, 3, Platons Menon, Lysias für Sokrates, Isokrates Buseiris, diese letzten drei unter einander zunächst noch nicht datirbar. aber bekannte tatsachen fixiren mehrere einzelne und damit alle zwischen 394 und 390: sie schieben den Gorgias also höher hinauf. wessen combinationen sich damit nicht vertragen, der mufs sie einfach fallen lassen.

kratische verfassung zu mäfsigen, ist nach 403 erstorben. das ist allerdings von bedeutung; aber wenn der athenische staat von der zeit ab, wo wir seine parteien und deren kämpfe genauer kennen, vom tode des Perikles ab, sich weder dem schematismus des Aristoteles und der modernen, die nach römischem und englischem vorbilde zwei parteien suchen, fügt[90]), vorher ein so überwiegend einflufsreicher mann da steht, dafs parteien höchstens unter ihm vorhanden sein können, wenn wir weiter sehen, dafs bis dicht an die Perserkriege nicht politische auf schlagwörter eingeschworne parteien, sondern die grofsen familien und ihr anhang einander gegenüberstehen, bis auf Ephialtes aber nicht eine partei, sondern eine politische körperschaft den ausschlag gibt, deren sturz dann eine andere körperschaft zur herrschaft bringt, den rat der 500 statt des areopagitischen, so mufs der moderne beurteiler zu der für die geschichtsbetrachtung allerdings entscheidenden einsicht kommen, dafs die ganze *διαδοχὴ δημαγωγῶν* eine vollkommen ungeschichtliche erfindung ist, uns äufserst wertvoll, weil die schätzung der personen und die politische theorie sie noch im fünften jahrhundert aufgebracht hat, von dem niemand eine gerechte selbstbeurteilung fordern wird, aber um so weniger für uns verbindlich, als die urteilsvollsten männer schon damals zu tief geblickt haben, um sich dabei zu beruhigen. hoch erhaben über dieser kleinlichkeit steht Thukydides: seinen horizont bildet eben nicht die pnyx, sondern das Reich. und Platon teilt freilich die ungerechtigkeit der persönlichen urteile über die staatsmänner als jüngling; aber schon damals hat er sie, die nur volksschmeichler sind, hinter dem volke selbst zurücktreten lassen. bald drang er zu der tiefsinnigen auffassung durch, dafs die verfassungen bedingt sind durch die ganze geistige disposition der menschen, die sie sich machen, und demgemäfs die veränderungen in der volksseele den wandel der verfassungen bedingen: der *ἀριστοκρατικὸς τιμοκρατικὸς δημοκρατικὸς ἀνὴρ* schafft sich seine gesellschafts- und staatsordnung. wir reden anders als der Sokrates der letzten bücher des Staates, und unserer redeweise ist die der aristotelischen Politik viel näher verwandt: aber wer sich in jene ächthellenischen

---

90) Der gegensatz zwischen Nikias und Kleon, wie ihn Thukydides in der beratung über die pylische strategie dramatisch schildert, täuscht, wenn er zu einem gegensatze von zwei parteien erweitert wird: man braucht nur Demosthenes zu nennen oder die Ritter zu lesen, damit man sehe, dafs weder hie conservativ, dort liberal, noch hie feldherr, dort redner, das ganze volk aufteilt. ebensowenig repraesentiren Nikias und Alkibiades vor der sicilischen expedition die beiden parteien: wo blieben sonst die Hermokopiden?

gedanken und bilder hineingefunden hat, wird, zumal wenn er die kritik der geschriebenen verfassung im Politikos und die skizze einer allgemeinen culturgeschichte in den Gesetzen dazu nimmt, nicht im zweifel sein, wo die tiefste offenbarung über die ethisch-politischen probleme, nicht sowol der athenischen als der menschengeschichte überhaupt, zu finden ist.

Aristoteles hat diese offenbarung noch aus des meisters munde vernommen. schon die erste seite seiner Politik setzt sich mit Platons Politikos auseinander, und wo er in der Politie über Perikles spricht, hat er den Gorgias im gedächtnis. aber die Politik zeigt auch, wie er in seiner eigenen speculation immer weiter von Platon abgeführt worden war. darauf hatte das leben mindestens eben so stark hingewirkt, das ihn erst in ganz andere kreise, dann in das demosthenische Athen führte. deshalb hat er auch das Athen des Sokrates nicht mehr mit den augen Platons angesehn. woher ihm die schrift des Theramenes zugekommen ist, können wir nicht ahnen: die platonische schule hat sie ihm jedenfalls nicht geliefert. vielleicht war er selbst überrascht, als er hier ansichten vertreten fand, die seiner vorliebe für die *πολιτεία* nahe zu stehen schienen. jedenfalls hat er sich etwas darauf zu gute getan, den mann zu rehabilitiren, *μὴ παρέργως ἀποφαινόμενος,* wie er sich selbst das zeugnis gibt. wir werden ihn darum nicht loben, und werden weder ihm noch dem Theramenes folgen. aber trotz alle dem bleiben diese capitel das fesselndste stück des aristotelischen buches, und Theramenes, wenn er es denn war, dankt dem Aristoteles was besser ist als eine rehabilitation, dafs er selbst seine sache vor uns führen kann.

7.

DIE VERFASSUNG.

Die elf verfassungen.

Der geschichtliche teil des buches erhält seinen abschlufs durch die aufzählung der elf verfassungen (41), an sich eine jener langweiligen recapitulationen, an denen die akroamatischen schriften so reich sind, und man möchte auch mit Aristoteles über einzelne seiner ansätze rechten.[1]) aber es liegt eine scharfe schweigende kritik der demokratie in der kühlen sachlichkeit, mit der diese liste dem attischen glauben an die continuität der theseisch-solonischen demokratie widerspricht. sehr viel gerechter würde die kritik freilich sein, wenn Aristoteles dargelegt hätte, wie unendlich viel seit 403 an der verfassung im einzelnen herumexperimentirt war; aber das war ihm bedenklich: hatten doch gerade in den jüngsten zeiten durch Lykurgos die einschneidendsten änderungen stattgefunden, und schwerlich war die verfassung von 330 der von 390 so ähnlich wie die von 460 der von 478. aber hier beschränkt sich Aristoteles darauf, die restaurirte demokratie als eine einheit zu be-

1) Darum, dafs eine revolution sie 4 monate unterbrach, ist es doch eine demokratie von 461—404: er gibt ja auch keine unterschiede an. ferner sagt er selbst, dafs der einflufs des Areopages 480—461 nur ein factischer war, so dafs also rechtlich damals keine andere verfassung bestand als 507—480, und von einer *μεταβολή* keine rede sein konnte. sonst hätte er die beiden verbannungen des Peisistratos eben so gut als *μεταβολαί* zählen können wie die revolutionen von 411 und 404. in wahrheit hat er nur 4 verfassungen skizzirt, die älteste, immerhin nachtheseische, die des Drakon, des Solon und die der 400: mit andern worten, er hat seit Kleisthenes dieselbe demokratie bestehn lassen bis auf seine zeit. dann besafs diese demokratie aber eine keinesweges verächtliche lebenskraft: was die folgenden jahrhunderte auch bestätigt haben. — 41, 2 scheint die verdorbene und von dem corrector nicht geheilte stelle in so weit heilbar dafs für *πρώτη — εχουσαι πολιτειαν ταξιν* gesetzt wird *ἔχουσά τι πολιτείας τάξις*, denn Pol. B 1272[b] steht *ἔχει τι πολιτείας ἡ τάξις ἀλλ' οὐ πολιτεία ἐστίν.* aber was dazwischen steht, *μετὰ ταῦτα*, vielleicht *μετὰ ταύτην* (obwol ich das *N* nicht sehe), bleibt völlig unverständlich, da es abundirend, wie später mehrfach, doch nur zu *δευτέρα* gesetzt werden konnte.

zeichnen, weil ihre veränderungen sich auf die eine tendenz zurück führen liefsen, dafs das plenum der volksversammlung und die durch fiction dem plenum gleichgesetzten geschwornengerichte die entscheidung in allem, grofsem und kleinem, selbst immer mehr in die hand nahmen[2]): die *ἐσχάτη δημοκρατία* erfüllte immer mehr ihre *φύσις*, in der sprache der Politik zu reden. an autorität verloren hatte dadurch namentlich der rat, und mit unverholenem hohne erkennt Aristoteles an, dafs diese körperschaft es nicht besser verdient hätte, weil sie sich in unredlicher weise beeinflussen liefs. die illustration dieses satzes wird später an vielen stellen gegeben, wo der früheren weiter gehenden competenzen des rates erwähnung geschieht. Aristoteles hat aber durch das studium der geschichte etwas billiger urteilen gelernt. denn in seinen politischen vorträgen motivirte er diese übergriffe der volksversammlung mit der habsucht des volkes, das die diaeten des rates selbst begehre, sobald die finanzen es gestatteten.[3]) hier gibt er zu, dafs es vielmehr der mangel-

2) Die stelle 41, 2 am ende ist nicht bequem stilisirt, aber wol heil *ἀφ' ἧς* (d. h. *καθόδου*) *διαγεγένηται μέχρι τῆς νῦν* (d. h. *πολιτείας*), *ἀεὶ προσεπιλαμβάνουσα τῷ πλήθει τὴν ἐξουσίαν*.

3) Polit. *Δ* 1299^b/1300. *Z* 2, 1317^b 30, wo Aristoteles auf die erste stelle verweist, die in der *προτέρα μέθοδος* stand, d. h. in einer ganz anderen gedankenreihe, wie sie es denn auch tut. aber die unerträgliche umstellerei rückt sie glücklich in dieselbe *μέθοδος*. der erste teil von cap. 2 des sechsten buches ist so direct auf Athen gemünzt und zeigt so ganz die aristotelische stimmung gegen die demokratie, dafs ich nicht umhin kann, die gedanken hier zu reproduciren. er geht aus von dem, was die radicalen redner, Demosthenes z. b., als das demokratische ideal hinstellen, *ἐλευθερία* und *ζῆν ὡς βούλεταί τις* (*ἐλευθέρα Κέρκυρα, χέζ' ὅπου θέλεις*, wufste darauf schon der patriotische komiker zu erwidern). dies ideal wird durch folgende principien gewährleistet 1) allgemeines actives und passives wahlrecht (*δῆμος δ' ἀνάσσει διαδοχαῖσιν ἐν μέρει*, sagt schon Theseus) 2) das los als wahlmodus (vgl. des oligarchen *πολιτεία 'Αθ.* anf.) 3) verbot der iteration der ämter und beschränkung ihrer dauer (vgl. *Πολ.* 62, 3: in andern demokratien ward selbst die jährige amtsdauer verkürzt) 4) entscheidung aller rechtshändel durch das aus allen bürgern ausgeloste geschwornengericht (die *ἔφεσις εἰς δικαστήριον ἐξ ἁπάντων*, Solons grofse demokratische mafsregel) 5) regierung durch das plenum der volksversammlung (was wir hier eben besprochen haben) 6) diaeten in gröfstmöglicher ausdehnung (die in Athen erreicht ist, *Πολ.* 62, 2) 7) abschaffung jeder bevorzugung, die auf abstammung, vermögen oder bildung beruht (vgl. des oligarchen *Πολ. Αθ.* passim. in Athen ist der vorzug des adels durch Kleisthenes beseitigt, *μὴ φυλοκρινεῖν* 21, 2, der census durch die tatsächliche abschaffung der solonischen classen 47, 1, der vorzug der bildung, seitdem die *προστασία τοῦ δήμου* an die plebejer gekommen ist 28, 1) 8) entwürdigung der etwa noch bestehenden lebenslänglichen ämter. das ist ein lediglich auf den Areopag zielender zusatz, der durch das streben nach verallgemeinerung nicht gewonnen hat. *ἐξ αἱρετῶν κληρωτοί* sind die Areo-

hafte besuch der volksversammlungen war, der zu der erteilung von diaeten zwang und sogar nicht eher nachliefs, als bis die diaeten eine halbe drachme betrugen. da diese auf den finanzen schwer lastende ausgabe gerade in der ärmsten zeit Athens, dem jahrzehnt nach 403[4]),

---

pagiten auf dem umwege über die archontenwahl, und ihre lebenslängliche stellung haben sie nicht *ἐξ ἀρχαίας μεταβολῆς*, sondern *ἐξ ἀρχῆς*, aber ihren einflufs sollen sie *ἐκ μεταβολῆς* gehabt haben (3, 6. 41, 2. 25, 2). durch diese paraphrase wird die athetese der beiden letzten abschnitte, die einem abstracten unhistorischen blicke scheinbar sein kann, erledigt sein. es sei aber gestattet, kurz anzugeben, was gegen Bekker (zweite kleine ausgabe) am texte zu ändern ist: von ihm gehe ich aus, um die fehler der schlechten überlieferung vorab los zu sein. 1317[b] 1 steht eine der in dem buche häufigen dittographien; beide fassungen der begründung *τοῦτο γὰρ — ἐλευθερίας* und *τούτου γὰρ — δημοκρατίαν* sind an sich gut, und es verschlägt wenig, welche man vorzieht. 6 *ὅτι ἂν δόξῃ τοῖς πλείοσιν, τοῦτ' ἔχειν* (*εἶναι* codd.) *καὶ τέλος, καὶ τοῦτ' εἶναι τὸ δίκαιον.* das zweite *τοῦτο* steht nicht anaphorisch, sondern es heifst ʻund in diesem prinzipe liege die gleichheitʼ. 23 *μὴ δὶς τὸν αὐτὸν ἄρχειν μηδεμίαν [ἢ ὀλιγάκις] ἢ ὀλίγας ἔξω τῶν κατὰ πόλεμον.* das ist eine dittographie, nicht eine andere fassung, sondern schreibfehler neben der verbesserung. wenn Aristoteles auch jene möglichkeit hätte bezeichnen wollen, so würde es heifsen *μηδεμίαν ἢ ὀλίγας ἔξω τ. κ. π. ἢ ὀλιγάκις τὴν αὐτήν.* aber jene möglichkeit hat in Athen nicht existirt. 26 *δικάζειν πάντας καὶ ἐκ πάντων [καὶ] περὶ πάντων ἢ περὶ τῶν πλείστων.* wer jenes *καὶ* einschob, verstand nicht, dafs Aristoteles sagen will *δικάζουσι πάντες ἐν μέρει κληρωτοὶ ὄντες ἐξ ἁπάντων Ἀθηναίων περὶ πάντων τῶν πραγμάτων.* 28 *τὴν ἐκκλησίαν κυρίαν εἶναι πάντων ἢ τῶν μεγίστων, ἀρχὴν δὲ μηδεμίαν μηδενὸς ἢ ὅτι ὀλιγίστων [κυρίαν]*, so nach anderer vorgang; *ἢ τῶν μεγίστων* ist vor dem falschen *κυρίαν* überliefert, d. h. was ausgefallen war, war am rande notirt, und die zeile, in der es stand, schlofs mit dem oberen *κυρίαν*.

4) Das *τριώβολον* besteht in den Ekklesiazusen, und die einführung des soldes durch Agyrrhios ist bezeugt, in den scholien zu ihnen 102. aber den immer noch kümmerlichen besuch der volksversammlung bezeugt jenes drama eben so wie die durch diese diaeten erzeugte finanznot. an den Herakleides der inschrift BCH XII 164 hatten wir auch gedacht, auch A. Wilhelm hatte an sie erinnert; aber es gelang uns weder die ergänzung noch die deutung, die Köhler (Herm. 27, 68) geliefert hat. (z. 16 wol zu schreiben *ἔς τε τὰς σπονδὰς [τὰς γενομένας καὶ εἰς] ἄλλο ὅτι ἐπαγγέ[λειαν*; die verschiedene schreibung des hybriden ε hat in der inschrift selbst belege). danach fällt die inschrift (d. h. die bürgerrechtserteilung) einige zeit vor 391; Herakleides wird im gefolge des Konon erschienen sein. der dialog Ion, der den Herakleides als strategen erwähnt, kann um dessentwillen vor anfang der achtziger jahre nicht verfafst sein. mit der jugend des Platon könnte man also seine plumpheit nicht entschuldigen, die Goethe mit ehrlicher entschiedenheit gekennzeichnet hat. aber Apollodoros von Kyzikos, der mit Herakleides als athenischer stratege erwähnt wird, rückt den dialog sehr viel tiefer. denn wer ist er anders, als der Athener Apollodoros, der 340 in den diensten des persischen satrapen, in dessen provinz Kyzikos lag, Perinthos entsetzt hat und der ehre eines

eingeführt war, hatte Aristoteles allerdings einsehen müssen, dafs sein früheres urteil falsch war; aber nur weil er früher die zurückdrängung des rates mit den diaeten des volkes combinirt hatte, steht hier über beides eine bemerkung. denn so verständlich diese verbindung psychologisch ist, so wenig ist sie objectiv berechtigt, da eben kein zusammenhang zwischen den beiden mafsnahmen ist, die hier neben einander stehn. wer gern interpretirt, d. h. fremden gedanken folgt, wird sich an der stelle ein exempel nehmen: unzählige male wird in den akroamatischen schriften athetirt und umgestellt, um der dürren logik genüge zu schaffen; wie aber reden wir denn auf dem katheder?

Nun geht es an den wichtigsten teil des ganzen buches, die geltende staatsordnung. und da die *πολιτεία* durch die *πολῖται* gebildet wird, steht eine definition dieses begriffes an der spitze, natürlich die juristische, die er im dritten buche der Politik hinter der begrifflichen zurückstellt (1275[b]). wenn sich daran die modalitäten schliefsen, wie die bürgerqualität des einzelnen festgestellt wird, so mag das noch her zu gehören scheinen. aber die ausführliche schilderung der ephebie fällt eigentlich aus der staatsordnung heraus. sie sondert sich auch durch die bequeme und wortreiche behandlung von der knappheit des folgenden.

Die prüfung der jungen bürger ist den alten geschlechtern und bruderschaften ganz entzogen: die *φράτερες* spielen schlechthin keine rolle mehr, wenn sich die parteien auch vor gericht auf ihr urteil noch berufen mögen.[5]) über den sohn eines Keryx haben nicht die über viele gemeinden verstreuten Keryken, sondern die gemeinde seines vaters die entscheidung. offenbar war die alte organisation so verfallen, dafs die zugehörigkeit zu einer phratrie, ob sie gleich noch länger in den bürgerrechtsverleihungen berücksichtigt ward, gänzlich indifferent war. die grofse menge wird davon Die ephebie.

grabes im Kerameikos gewürdigt ist (Pausan. I 29 10)? damit ist denn auch historisch bewiesen, dafs der dialog unächt ist und alle seine anspielungen auf menschen und gedichte einer ziemlich ungeschickten gelehrsamkeit verdankt. er knüpft ja auch klärlich an Xenophons Symposion an.

5) Das geschieht noch in den reden wider Eubulides, Makartatos, Leochares, aber es sind immer nur argumente, keine wirklichen beweise, und wenn es so zugieng, wie in der letzten rede (41) berichtet wird, dafs ein phrater die eintragung eines erwachsenen menschen zu beliebiger zeit vornehmen konnte, so tat das gericht auch gut, diese listen gar nicht zu berücksichtigen. für das nähere vgl. die beilage 'die phratrie der Demotioniden'. die alte ordnung hatte das geschlechterfest, die Apaturien, für die eintragung der kinder bestimmt: die prüfung und einstellung der epheben ist einen monat vorher, mitte Boedromion, fertig, wie die lobdecrete für die entlassenen und ihre lehrer beweisen.

nichts mehr gewufst haben, wie die *turba minuta* in Rom ihre curie nicht kannte. aber auch die demenregister sind nicht mehr rechtsverbindliche urkunden: das treiben von gemeinden wie Halimus hat es dahin gebracht, dafs die *διαψήφισις*, die 346 noch eine ausnahmemafsregel war, jetzt eine dauernde institution ist. um die kinder kümmert sich selbst die gemeinde nicht eher als bis der jüngling 18 jahre ist, und dafs er das ist, wird nicht bewiesen mit einer geburtsurkunde, sondern kraft eines majoritätsbeschlusses der gemeinde festgestellt; wer ihnen nicht nach 18 jahren aussieht, mag übers jahr wiederkommen, vielleicht erfährt er dann, wann er geboren ist. aber selbst darin traut man der gemeinde nicht; der rat hat die superrevision, und wenn die gemeinde sich nach seiner meinung über das alter getäuscht hat, zahlt sie strafe.[6]) die frage nach der ächtbürtigkeit entscheidet positiv die gemeinde, nach ihrem negativen vorurteil ein gericht. doch verliert der an dieses appellirende die freiheit, ganz ebenso wie in jedem andern processe *ξενίας*. so instruiren denn auch in allen diesen fällen die thesmotheten den procefs. überlegt man sich diese bestimmungen, so sieht man, dafs die Athener jener zeit zwar ein officielles lebensalter hatten, aber ihr factisches geburtsjahr keinesweges fest stand; vielleicht beherzigt das die litteraturgeschichte. geburtstage können nur gelegentlich wie bei Epikur und in seinem kreise geschichtlich sein; Sokrates und Platon haben mythische. die frauen kommen für den staat nicht in betracht. über die ächtbürtigkeit seiner braut mag sich jeder selbst informiren, wichtig wird sie erst, wenn der älteste sohn soldat werden soll, oder wenn der mann ein amt bekleiden will, das eine vollgültige ehe fordert. es ist eine herzlich unvollkommene ordnung, gar nicht zu vergleichen mit der des geschlechterstaates. aber davor war man allerdings sicher, dafs eine allgemeine prüfung der bürgerlisten erforderlich würde: die 42 tafeln vor dem rathause enthielten die namen der gesammten bürgerschaft zwischen 18 und 60 jahren.[7]) aber vielleicht standen 325 noch keine 42 da: denn diese

6) Der scholiast zu den Wespen 598 hat sich geirrt, wenn er die *δοκιμασία παίδων*, an der sich die richter delectiren, mit der Aristotelesstelle erklären will, denn nun sollte doch jeder sehen, dafs die richterliche prüfung sich nicht auf das lebensalter, sondern auf die ächtbürtigkeit bezog: die *αἰδοῖα* der knaben bekam nur der rat zu sehn. also bleibt es dabei (Kydath. 26), dafs Aristophanes die *δοκιμασία ὀρφανῶν* meint, die gleichzeitig der oligarch in seiner *Πολ. Ἀϑ.* 3, 5 den richtern zurechnet, und da unmöglich alle waisen vor gericht gestellt werden konnten, so wird man auch nicht darum herum kommen, diejenigen zu verstehn, die der staat nährte und equipirte.

7) Die krüppel mögen da nicht gestanden haben; dann hatte sie aber der rat in seinen listen.

neue ordnung ist notwendig später als die letzte nachweisliche διαψήφισις, 346. das δοκιμάζεσθαι εἰς ἄνδρας, das ἐγγράφεσθαι εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον hat freilich immer schon am eintritte in das 18 jahr stattgefunden, und zwar auch am anfange des bürgerlichen jahres im demos, und die ἔφεσις εἰς δικαστήριον hat dem ausgeschlossenen natürlich freigestanden. aber von einer beteiligung des rates verlautet nichts, und Euxitheos konnte dem Eubulides nicht durch die stele vor dem rathause den nachweis erbringen, dafs er ein Halimusier wäre; die zerstörung der gemeindeacten von Halimus hatte ihm den nachweis seiner dokimasie unmöglich gemacht. vor allem aber, die jungen leute wurden mit der dokimasie männer, sie verwalteten ihr vermögen und führten processe; um nur einen zu nennen: so hat es Demosthenes gehalten.[8]) die ephebenordnung, die Aristoteles schildert, verwehrt ihnen zwei jahre lang jedes processiren, und nur darin, dafs sie für den anfall eines erbes oder einer erbtochter oder eines priestertums mit 18 jahren mündig sind, zeigt sich die nachwirkung des älteren rechtes.

Diese ephebenordnung ist ein wunderbares ding. ein vom volke gewählter ʻordnungswartʼ an der spitze, 10 ʻzuchtmeisterʼ unter ihm, gewählt auch vom volke, je einer aus 3 von den vätern aus einer phyle durch wahl bestimmten candidaten in dem alter, das für die choregen der knabenchöre erfordert war, zwei turnlehrer, je ein lehrer für die verschiedenen waffen[9]), erziehung in casernen, auf staatskosten, streng von der corruption des lebens entfernt, am anfang und ende des recrutenjahres eine feierliche ceremonie, dann ein jahr garnisonwachtdienst und patrouillendienst: das ist eine institution, die grell von der ἐλευθερία, der παρρησία, dem ζῆν ὡς ἄν τις βούληται absticht, auf die die demagogen Athens damals so stolz sind. wer über diese institution nicht zuerst den kopf schüttelt, dem ist das athenische leben und denken vollkommen fremd geblieben, mag er auch dicke bücher darüber geschrieben haben. noch vor wenigen jahren würde man auf den ersten blick sich berechtigt gehalten haben, das capitel oder das buch zu athetiren, weil es eine jüngere institution schilderte. wer sie kennt, mufs wissen, dafs Platon und Isokrates davon nichts gewufst haben, dafs der

---

8) Es genügt auf Schäfers sammlungen Demosth. III^{b} zu verweisen.

9) Die jungen leute lernen mit den waffen der schweren und der leichten infanterie umgehn (der schweren lanze, dem wurfspeer des peltasten und dem bogen) und den dienst an den geschützen. sie lernen aber nicht reiten und nichts für den seedienst. das zeigt allein, wie sehr sich nicht nur seit dem fünften jahrhundert, sondern auch seit Xenophon die verhältnisse geändert haben.

staat die erziehung in der hand hielt und studienräte erwählte. es lassen sich schlecht für eine negative behauptung stellen anführen, aber man lese den Areopagiticus, der die sorge für die εὐκοσμία an der alten zeit und dem Areopage preist: konnten damals in Athen sophronisten sein? man lese das siebente buch oder besser alle der platonischen Gesetze, die immerfort die jugenderziehung im auge haben und die genauesten vorschriften geben: hat Platon auch nur eine ahnung davon, dafs in Athen gar in besonders feierlicher weise, noch sorgsamer als die feldherrn, beamte gewählt würden, die κοσμιότης und σωφροσύνη der jugend pflegen? ganz zu schweigen von der zeit, deren abbild in den sokratischen dialogen[10]) und der älteren komoedie lebt, die doch allerorten diese verhältnisse berühren müfsten: nur der Axiochos tut es, ein schriftstück schwerlich noch des dritten jahrhunderts. man überlege sich die jugendgeschichte aller bekannten personen: erst für Epikuros und Menandros macht ihre ephebie oder besser synephebie epoche, und συνέφηβοι wird in der neuen komoedie ein beliebter titel. aber noch mehr: man lese Aischines gegen Timarchos, wie kratzt er aus allen ecken der gesetze die belege für zucht und ehrbarkeit der jugend zusammen, hätte er wol die σωφρονισταί vergessen? und wie replicirt Demosthenes (19, 285), als er um den bösen stein des anstofses herumlaviren will, den der process des Timarchos für ihn bildete "nicht eure jugend hat Aischines tugendhaft machen wollen (σώφρονας). das sind sie noch, gott sei dank, und möge es dem vaterlande nie so schlecht gehn, dafs sie Aischines und seine sippe zu tugendpredigern (σωφρονισταί) brauchte." als witz braucht er das wort σωφρονισταί, durch die moraltriefende rede ist Aischines einer geworden: damals gab es kein durch eine doppelwahl besetztes öffentliches amt des titels, und gab es überhaupt die sache nicht in Athen. und noch mehr: Aristoteles zählt am schlusse des siebenten buches der Politik die ämter für erziehung auf, παιδονόμοι, γυμνασίαρχοι u. a., die in einigen städten, die es sich erlauben könnten, existirten: da ist keine spur von der attischen ephebie und ihren organen. es gehört das buch wol zu den ältesten teilen der Politik, aber es ist doch immer nach 338 geschrieben.

10) Z. b. Xenoph. Mem. 3, 5, dessen rat darauf hinausläuft, den Athenern die besetzung der pässe nach Boeotien, d. h. die von Oinoe Panakton Phyle durch leichte infanterie zu empfehlen und die ausbildung der jungen mannschaft für diesen zweck. das kann, wie E. Schwartz mit recht gesagt hat, erst einige zeit nach Leuktra geschrieben sein. damals hat selbst der dienst der περίπολοι, den er in den Πόροι und die eleusinische inschrift von 353 kennt, nicht bestanden, geschweige irgend eine militärische ausbildung der jugend.

Man kann es Schoemann nicht verdenken, wenn er die sophronisten der zeit des freien Athens absprach; wir können jetzt sagen, dafs die grammatikerzeugnisse über sie einfach auf unsere Politie zurückgehn, und aufser dieser existirt in der litteratur vor Demetrios eine einzige stelle, die auf die ephebie in dieser gestalt bezug nimmt: in einer rede des harpalischen processes.[11]) da ist es denn ein glück, dafs die inschriften jüngst zu hilfe gekommen sind. denn während Köhler 1879 immer noch keine belege aus der zeit der 10 phylen hatte[12]), kennen wir jetzt ein weihgeschenk, das die epheben der Kekropis (zweiter jahrgang) unter Ktesikles (334/3) auf der burg bei ihrem phylenheros aufgestellt hatten, und das die belobigungen für sie und ihren sophronisten enthält, die ihnen vom rate, der phyle, der gemeinde Eleusis, wo sie in garnison gelegen hatten[13]), und der heimatgemeinde des sophronisten zuerkannt waren. ihre kameraden von der Hippothontis hatten den eleusinischen göttinnen ein entsprechendes denkmal geweiht[14]), ebenfalls vom rate und sogar, wie es scheint, vom volke bekränzt, und auf diesem steht ein lobdecret der Eleusinier, ausführlicher, weil ihre eigenen jungen darunter waren.[15]) damit sind wir mit der unteren grenze für

---

11) Deinarchos 3, 15. das volk hat in der epicheirotonie dem strategen Philokles die *ἐπιμέλεια τῶν ἐφήβων* abgenommen. er war *στρατηγὸς ἐπὶ Μουνιχίαν*, wo die eine hälfte der epheben des ersten jahres lag. da noch ein zweiter stratege im Peiraieus war, hat also das volk wol diesem die fürsorge für alle übertragen. dafs mit dem obersten polizeibeamten die jungen leute conflicte bekamen, ihre väter in der ekklesia lärm schlugen und der beamte gemafsregelt ward, ist leicht begreiflich: ich könnte pikante analogieen aus der gegenwart anführen. dafs Philokles kosmet gewesen wäre oder ein *στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ἐφήβους* bestanden hätte, sind offenbare irrtümer. — wie es nicht gar zu viel später die epheben im Peiraieus trieben, lehrt der Eunuchus des Terenz-Menander: Chaerea und Antipho sind offenbar dort stationirt; Chaerea darf eigentlich gar nicht in die stadt (987).

12) Mitteil. IV 317, die wichtigste behandlung des gegenstandes; Foucart hat ihn kaum gefördert.

13) Bull. Corr. Hell. XIII 260 = *Δελτ.* 89, 10.

14) Das zeigt der fundort; die weihinschrift kann ich nicht befriedigend ergänzen, *Ἐφ. ἀρχ.* 90, 91. es ist bemerkenswert, dafs die dedication der Hippothontis nicht an Hippothon erfolgt: das phylenheiligtum war nicht in dem orte, vgl. II cap. 6.

15) Diese dinge gieng auch ein beschlufs des demos Peiraieus (?) an, von dem hoffentlich noch mehr lesbar ist, als im *Δελτίον* 1889, 47 mitgeteilt wird. man erkennt 2 *σωφρο[νιστ-* 5 — *μου τέχνει οὐδ[ὲ μηχανεῖ οὐδεμιᾶι* 6 *ὅταν] δὲ ὁ ἐνιαυτὸς ἐξ[έλθῃ* 7 *προγράφειν εἰς* 8 *ωι ἐνιαυτῶι ἄρχοντας* 9 *ἐπιμεληθῆναι τῶν ἐ[φήβων?* 10 *στεφάνωι καὶ δότω εἰς ἀ[ναγραφήν* 11 *οντος ἐπιμεληθῆναι* 12 *στε]φανωσάτω αὐτὸν ὁ δῆμ[ος* 13 *ατα τῶν σωφρονιστῶν* 14 *ν ὁ[στρατ]ηγὸς ὁ ἐ]πὶ.*

die einführung dieser ephebie bis auf 335 gekommen, für das gesetz auf das vorjahr. das ist so nahe an der oberen grenze, dafs ich nicht anstehe, diese auf lange zeit ohne analogie dastehende ehrung der ausgedienten epheben der freude über den ersten glücklichen abschlufs eines curses zuzuschreiben und die wichtige tatsache zu erschliefsen, dafs die zeit der grofsen reformen im jahre von Philippos tode den versuch einer reform der jugend, der verstaatlichung des militärisch-sittlichen erziehungswesens, gemacht hat. die säuberung und sicherung der bürgerschaft sollte bei wege mit erreicht werden. auch der antragsteller scheint noch kenntlich. Harpokration hat unter *Ἐπικράτης* nach dem demagogen, gegen den Lysias geschrieben hat, *ἕτερος οὗ μνημονεύει Λυκοῦργος ἐν τῷ περὶ διοικήσεως λέγων ὡς χαλκοῦς ἐστάθη διὰ τὸν νόμον τὸν περὶ τῶν ἐφήβων, ὅν φασι κεκτῆσθαι ταλάντων ἑξακοσίων οὐσίαν.* wie würde sich der alte Isokrates gefreut haben, wie merkwürdig mufste es aber auch dem Aristoteles sein: denn unmöglich kann man verkennen, dafs es die forderungen der Sokratiker waren, die jetzt die demagogen in ihrer weise zu erfüllen suchten. Platons Gesetze haben die ephebie erzeugt. das demokratische Athen hat sie freilich nicht mehr retten können; sie hat in wenig jahren den obligatorischen charakter verloren, auch ein dienstjahr eingebüfst, ist im dritten jahrhundert immer mehr verfallen: aber im zweiten neubelebt hat sie wesentlich das gedeihen Athens begründet, nicht blofs das materielle, sondern auch seine geistige stellung bis auf die tage Iustinians. es ist hübsch, dafs doch die leute des Lykurgischen kreises mit hand angelegt haben, den alten freistaat der Athener umzuformen in die universitätsstadt und die stadt der freien wissenschaft. aber die geschichtliche bedeutung der neuerung zu beleuchten wird sich noch eine andere gelegenheit bieten: hier ist das wichtige, dafs Aristoteles eine vor seinen augen neu eingeführte institution schildert, natürlich auf grund eigener beobachtung. auch ist nirgend formelhafte urkundensprache; das capitel klingt viel frischer und lebhafter als alles folgende.

Die darstellung der verfassung reicht in gleichem tone von 43—61. das 62 capitel bringt dann einige wichtige allgemeine punkte nach, erstens über die art, wie die losung der beamten statt fand, zweitens über die besoldungen, die der staat an einzelne beamte zahlt, drittens das verbot der iteration aller civilämter mit ausnahme des rates, in dem man auch nur zweimal sitzen darf. es sind das alles fundamentalsätze für die demokratie, wie schon die vergleichung des oben citirten capitels der Politik zeigt. sie correspondiren auch mit der bemerkung am

Besoldungen.

schlusse des historischen teiles, dafs das demokratische prinzip stätig gewachsen wäre, wofür die besoldung der ekklesie ein beleg war. ohne dafs direct darauf zurückgedeutet würde, lernen wir hier die steigerung von 1/2 drachme zu Agyrrhios zeit auf eine ganze, und für die *κυρία ἐκκλησία* gar 1 1/2. die beteiligung war also immer noch nicht stark genug gewesen, und es ist sehr begreiflich, dafs man einen starken besuch wenigstens für die sitzungen herbeizuführen strebte, in denen sonst eine geschickte agitation die absetzung eines beamten oder die annahme einer tollen eisangelie mit leichtigkeit durchsetzen konnte, wenn nur eine genügende herde stimmvieh aufgetrieben war. aber die sätze sind allerdings überraschend hoch, und leider fragt man vergeblich, seit wann sie galten.[16]) das herabdrücken des rates spricht sich auch in seinem gegen die ältere zeit um einen obol verringerten solde aus, und kläglich erscheint uns, dafs der könig von Athen statt der alten *γέρα* auf 4 obolen gesetzt ist. die naturalverpflegung ist durchgehends beseitigt; für die *apparitores* der archonten hat man sie nur bestehn lassen, weil sie da den beamten oblag. sie bestand dagegen für die ehrenstellen der *σιτούμενοι ἐν πρυτανείῳ*, sowol die dauernden wie die gelegentlich geladenen gäste des volkes, und es ist ein unwidersprechliches zeichen für die flüchtigkeit, mit der Aristoteles hier zusammenstellt was ihm gerade einfällt, dafs er von dieser kategorie nur die athlotheten nennt, die doch nur alle vier jahre 3 1/2 wochen gespeist wurden. sie waren ihm von der kurz vorher gehenden schilderung ihrer amtsbefugnisse im gedächtnis[17]), und ein gleiches gilt von dem salaminischen archon (vorher erwähnt 54, 8), dessen erwähnung die andern provinzialbeamten nach sich zog, ohne dafs doch auch nur deren titel genau angegeben würden, obwol 61, 6 nur der *ἵππαρχος εἰς Λῆμνον* erwähnt war.[18]) somit ist leider dieser paragraph weder für die be-

16) Für unerlaubt halte ich es, an dem texte zu ändern, weil die sache uns neu ist. am wenigsten berechtigung hätte ein höherer sold für die *πρόεδροι*, die aus den ratsherrn (den erschienenen natürlich) ausgelost werden und nicht länger zu tun haben als jeder teilnehmer der sitzung.

17) Es scheint, dafs er den satz über die athlotheten wirklich ganz unorganisch eingeschoben hat, so dafs nun die construction zerrissen ist, die eigentlich so berechnet war *λαμβάνουσιν θ' ἄρχοντες — ἔπειτ' ἄρχων εἰς Σαλαμῖνα — ἀμφικτύονες εἰς Δῆλον — λαμβάνουσι δὲ καὶ ὅσαι ἀποστέλλονται —*. indem der satz *ἀθλοθέται δειπνοῦσι* zwischen den archon und die amphiktionen trat, verloren letztere ihr verbum finitum und wurden die ersichtlich eine gruppe bildenden provinzialbeamten zersprengt. ich möchte also Blafs darin folgen und nicht mehr den stilistischen fehler durch conjectur beseitigen: denn der fehler der anordnung bleibt ja.

18) Nicht einmal die zahl der amphiktionen nennt er, und was bei ihnen steht,

rechnung des budgets[19]) noch für eine schätzung der amtseinkünfte der attischen beamten[20]) zu grunde zu legen. wie grell er mit den 20000

fehlt bei den behörden der kleruchengemeinden, nämlich dafs die provinzialen den sold zahlten. und doch mufs man das annehmen, denn in Lemnos zahlen die kleruchen selbst den sold der reiter (Hypereides für Lykophr. 14). cavallerie braucht man auf der insel nicht, vielmehr waren für die ständige garnison der insel leute aus der reiterei ausgehoben, weil diese eine ständige truppe war; hopliten ἐκ καταλόγου mag das vierte jahrhundert nicht alljährlich mobil machen. dafs man auf Lemnos (und ähnlich auf Imbros) eine so starke besatzung brauchte, dafs ein oberst hingieng, zeugt wol für eine bedeutende untertanenbevölkerung. CIA II 14 ist durch die zerstörung leider bisher allzuwenig verständlich. die reiter von Salamis CIA II 962 können nach Foucarts bemerkung BCH XIII 268 trotz den demotika keine attischen bürger sein, weil Salamis damals nicht attisch war. da haben wir wieder die schwierigkeit, die ich Herm. 22, 245 hervorgehoben habe, und deren lösung noch nicht aufser zweifel steht.

19) Es fehlen alle ausgaben für den cultus, zu dem die spiele gehören, und der ganze militärische sold, der doch z. b. für die paraden (Isokr. 7, 82) und die staatspferde ständig war. allerdings mufs zugegeben werden, dafs Aristoteles darüber vielleicht in den capiteln über den ταμίας στρατιωτικῶν und die ἐπὶ τὸ θεωρικόν gehandelt hatte.

20) Es ist ein empfindlicher mangel, dafs wir die factischen erträge der ämter nicht kennen, ja nicht einmal wissen, in wie weit das gesetz feste besoldung oder bestimmte sporteln vorsah, oder in wie weit die erträge 'usancemäfsig' waren, wo denn allerorten weder die pecuniäre noch die moralische scala eine feste ist. neben den wenigen fest besoldeten einzelposten und den ratsherrn und richtern, aus denen nicht wenige beamtencollegien genommen und entsprechend besoldet werden, stehn z. b. die schiedsmänner, die auf die sporteln der processirenden parteien angewiesen sind (Harp. παράστασις, Poll. 8, 127). unzweifelhaft einträglich und zwar auf gesetzliche erträge angewiesen müssen die executivbeamten der polizei gewesen sein, obwol wir das nähere gar nicht wissen. denn Aristoteles (Ζ 1322[a]) sagt ganz im allgemeinen, dafs sich bewerber für diese notwendigen posten nur durch starken gewinn beschaffen liefsen, und er lobt es besonders, dafs in Athen die elf nur die leibesstrafen vollstrecken, nicht auch die geldstrafen einziehn, weil so die gehässigkeit verteilt würde. die von uns gewöhnlich unter die beamten gezählten πράκτορες, deren geschäft das einziehen der geldstrafen war, kommen in der Politie nicht vor; sie gehören also ganz sicher zu den subalternen, herolden, flötenspielern, unterschreibern u. s. w., die natürlich bezahlt werden, und zwar aus den bureaufonds der einzelnen beamten oder direct von denen; und bei subalternen erkennt auch die gegenwart das trinkgeld als eine mehr oder minder berechtigte institution an. das gilt vollends für die grofse schar unfreier diener (ὑπηρέται), die namentlich allen polizeibeamten zur verfügung standen: der rührende kerkermeister des Sokrates ist ein exempel, und die unterhaltungen im Kriton und Phaidon belehren am besten über die rechtsanschauung der Athener in diesem punkte. aber das χρήμασι πείθειν gieng sehr viel weiter, und die anschauung, dafs das amt den mann nährt, mufs als die herrschende anerkannt werden: καρποῦσθαι τὴν ἀρχήν ist eine hübsche wendung; es wird einem nur etwas unbehaglich, wenn das von cassenbeamten gilt. θεραπεύειν

kostgängern des reiches contrastirte, die in der geschichtlichen übersicht zusammengezählt sind, ist dem schriftsteller nicht zum bewufstsein gekommen.

Die abhandlung über die beamten schliefst mit dem grundsatze, dafs die iteration nur für die ratsherrn, für alle andern civilbeamten nicht einmal sie gestattet war. Aristoteles hatte dies prinzip schon früher als charakteristisch für die demokratie erfafst (anm. 3), darum stellt er es an diesen bedeutsamen platz, aus seiner kenntnis, nicht aus einem gesetze. denn schwerlich formulirten die gesetze diese allgemeinen grundsätze, deren es noch andere gab, die hier füglich auch stehn sollten, das verbot der cumulirung[21]) und die forderung des zurückgelegten dreifsigsten lebensjahres.[22]) diese bestimmungen müssen allerdings in den verordnungen über jedes einzelne amt gestanden haben[23]), aber dafs die redner sie Iteration der ämter.

τὸν ἄρχοντα ist auch hübsch; zumal von den demagogen gilt es (schon in der zeit des Reiches Thuk. 3, 11): eine proxenie hat auch das mit dem orden gemein, dafs sie zu zeiten geld in eine hohle hand verlangt. die reden vom kranze enthüllen da, unbeschadet der unglaubwürdigkeit in jedem einzelnen falle, eine höchst eigentümliche orientalische moral. höchst naiv redet auch prooemium 55 der demosthenischen sammlung, vgl. die beilage darüber. natürlich gab es seltsame käuze, wie Ephialtes Lamachos Phokion, die andere begriffe hatten; aber dann ist die bewunderung mistrauisch: wenn Timotheos statt sein väterliches erbe zuzusetzen, mit vollen beuteln heimgekehrt wäre, hätten die heliasten eher ein einsehen gehabt, und Aristophanes hat für die schulden des wackern Lamachos nur spott übrig. den oligarchen war der sold ein willkommener gegenstand des angriffs auf die demokratie, und sie haben ihn 411 abgeschafft. das hiefs das kind mit dem bade ausschütten, und es ist eine schnöde bosheit, wenn der ältere verfasser der *Πολιτεία Ἀθηναίων* gar sagt, die ämter wären blofs um der emolumente willen da (man soll ihm die bosheit nicht wegschneiden 1, 3 *ὁπόσαι δ' εἰσὶν ἀρχαὶ μισθοφορίας ἕνεκα καὶ ὠφελίας εἰς τὸν οἶκον*): in wahrheit ist ihre ganze sittliche entrüstung unangebracht; sie wollen nur die staatlichen ämter den wolhabenden reserviren, die dabei mit nichten zuzusetzen beabsichtigten.

21) Einen fall der cumulirung mufs die verfassung gestattet haben, nämlich eines jahramtes und des sitzes im rate auf dem Areshügel. sonst hätte die bekleidung jeder archontenstelle der politischen carriere ein ende gemacht. Themistokles und Aristeides wenigstens sind als Areopagiten noch zum feldherrnamt gekommen und haben viele aufserordentliche commissionen bekleidet.

22) So weit diese gegolten hat, was vielleicht nur von den aus richtern gewählten oder richtern vorsitzenden beamten der fall war. für diese ist sie eine zwingende folgerung.

23) So erwähnt Aristoteles die analogen bestimmungen für den vorsitzenden der prytanen (44, 1) und die proedren mit ihren vorsitzenden (44, 3). das verbot der iteration wird bezeugt von den *ὑπογραμματῆς* (sehr seltsam, da das ein stand ist: ich kann die erforderliche distinction nicht finden) Lys. 30, 29, von den *συνή-*

immer nur von einzelnen erwähnen, zeigt, dafs die aristotelische abstraction schon mehr war, als das allgemeine bewufstsein selbst der gesetzeskundigen enthielt.

Auch den ersten paragraphen dieses capitels sehe ich als eine selbständige bemerkung des Aristoteles an. er unterscheidet darin zwei classen von losbeamten, die mit den archonten, er sagt nicht wo, erlosten, die aus der ganzen phyle, d. h. wenigstens die archonten auf praesentation der phylen[24]), erlosten, und die im Theseion auf praesentation der demen erlosten. für uns ist die unterscheidung dieser classen ungemein wichtig, er aber wollte nur die neuerung hervorheben, dafs die letztere classe jetzt auf die ratsherrn und die wächter beschränkt wäre, weil die demen sich bestechen liefsen. das ist ihm wertvoll, weil es seinen satz (41, 2) bestätigt, dafs die demokratie gezwungen war, alles im plenum abzumachen, da die kleineren kreise unzuverlässig waren, und weil in der beseitigung der praesentation der candidaten eine stärkung des demokratischen prinzipes liegt.

Wächter. Für uns ist hier zunächst überraschend, dafs es eine zahlreiche durch auslosung auf praesentation der demen bestellte wächterkörperschaft gegeben hat, die *φρουροί*, von denen wir gar nichts gewufst hatten. Kenyon hat sie mit den *φρουροὶ νεωρίων* identificirt, die in der übersicht der reichskostgänger für das fünfte jahrhundert vorkommen. aber da gerade der diakritische genetiv fehlt, so verlangt man einen weiteren wirkungskreis. und es geht auch hier wie meistens; sobald man ein neues licht hat, sieht man spuren, die man vorher verkannte. Aristoteles lobt es, dafs in Athen die gehässige aufgabe der sicherheits-

---

γοροι Demosth. 20, 152, *ἀστυνόμοι* [Dem.] prooem. 55, 3, *ταμίας στρατιωτικῶν* (der gemeint sein mufs) [Plutarch] vit. Lycurg. 271 West. im richtereide (Dem. 24, 150) steht allerdings, als instruction für die dokimasie, sowol das verbot der iteration wie das der cumulirung allgemein. das lebensalter beschwört der richter für sich: so ist es wol auch bei den beamten gehalten. der eid ersetzt, wie so oft, das document, hier die geburtsurkunde. seit die ephebenlisten bestanden, war das alter der bürger, die eine politische carriere machen wollten, in den meisten fällen notorisch.

24) Wir kennen das genauer nur für die archonten (8, 1), für die aus den candidaten, die sich bei der phyle gemeldet hatten, 10 ausgelost wurden, die sie praesentirte (dafür ist der technische ausdruck früher *προκρίνειν*, später *φέρειν*), und aus diesen 10 erloste der wahlleitende beamte einen. es ist wol gestattet, dieselbe analogie für die andern zehnercollegien der gleichen classe anzunehmen, doch mag nicht immer die gleiche zahl praesentirt sein. bohnen scheinen erst zur zweiten losung angewandt zu sein (übrigens auch für die losung der andern classe), denn 8, 1 ist *κληροῦν* und *κυαμεύειν* unterschieden. bei dem ersten acte konnte spärliche meldung von candidaten das los illusorisch machen.

polizei auf viele ämter verteilt sei, z. b. die elf die leibesstrafen vollstrecken, die geldstrafen andere einziehen. es wäre gut, wo es epheben oder *φρουροί* gäbe, einen teil des wächteramtes diesen zu übertragen (*Z* 1322ᵃ 28). Xenophon erwartet von seinen finanzvorschlägen (4, 52) einen so hohen ertrag, dafs man den jungen leuten die praemien der fackelläufe erhöhen könnte, und *οἱ φρουρεῖν ἐν τοῖς φρουρίοις οἵ τε πελτάζειν καὶ περιπολεῖν τὴν χώραν τεταγμένοι* würden auch ihres soldes sicher sein. Platon verordnet für seinen staat (760ᵇ), dessen land unter die 12 phylen verteilt ist, die wahl von 5 *ἀγρονόμοι ἢ φρούραρχοι*, von denen wieder jeder sich 12 junge leute aus den altersclassen 25—30 als *φρουροί* wählen kann, die den sicherheitsdienst und weitere, speciell platonische, pflichten des öffentlichen interesses auf zwei jahre zu versehen haben. diese stellen kann man nicht auf die epheben allein beziehen, die erst in der späteren ordnung, die Aristoteles schildert, zwei jahre *φρουροῦσι* (42, 4), das erste im Peiraieus stationirt, das zweite in den andern festungen und als patrouillen. denn in der Politik unterscheidet er sie von den *φρουροί*, und Platon gibt ein höheres lebensalter an, fordert den dienst auch nicht allgemein. noch viel weniger kann man bei Xenophon an rekruten denken. dagegen würde eine mannschaft, ausgehoben wie es Platon fordert und beschäftigt nur im gebiete der phyle, keinesweges blofs für militärische zwecke, auf das vollkommenste zu dem passen, was man von den *φρουροί* erwartet, die auf praesentation der demen ausgelost wurden. ein mobiles heer hat Athen nicht aufser den rekruten; die polizeimannschaft der *Σκύθαι* spielt im vierten jahrhundert keine rolle mehr, die schützen zu pferde waren sicherlich abgekommen. andererseits hat das land jetzt viel mehr grenzwachen nötig, seit Boeotien eine macht und auch die see nicht mehr athenisch ist. es müssen die festungen im nordgebirge und die ostküste hinunter, am saronischen meere aufser den grofsen plätzen Eleusis und Peiraieus noch Anaphlystos, besetzt sein, und gegen Megara giengen wenigstens patrouillen.[25]) mag man dazu zunächst die rekruten ver-

---

25) 352 werden zu der terminirung des heiligen landes die *περιπόλαρχοι* zugezogen, Bull. Corr. Hell. XIII 434, 19. es fragt sich, was damals die *περίπολοι* waren, söldner wie im dekeleischen kriege und vielleicht schon 424 (Thuk. IV 67 vgl. Kydathen 22), oder, wie ich früher für 424 annahm und immer noch möglich ist, epheben. denn dafs für diese der ausdruck nicht nur überhaupt, sondern eben in jener zeit vor der sicilischen expedition galt, zeigt schol. Aischin. 2, 167 '*οὗτος ἐν τοῖς φρουρίοις κοιτάζεται*'. *Εὔπολις· 'καὶ τοὺς περιπόλους ἀπιέναι 's τὰ φρούρια' τοῖς ἐφήβοις γὰρ προστέτακται τὴν χώραν μετὰ τῶν ὅπλων περιέρχεσθαι*, obwol nicht zu entscheiden ist, welcher der citirten verse von Eupolis ist. nun kommt

wenden, in notfällen der *στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὅπλα* ein aufgebot machen, wie es Demosthenes gegen Konon schildert, es bleibt ein mangel: die landgensdarmen fehlen. wozu stehn über ganz Attika die warttürme, bestimmt feuerzeichen zu geben, zu telegraphiren, wenn keine leute da sind, die aufpassen? wer greift den entlaufenen sclaven, den dieb oder mörder? ist alles der selbsthilfe oder dem guten willen der nachbarn freigegeben? ferner, wer pafst auf die landstrafsen, die wasserläufe, die capellen? soll auch das nur der einzelne tun oder lassen, wie er will? denn die gemeinde hat oft genug ein dem allgemeinen entgegenlaufendes interesse, fängt sich gern das wasser ab und wünscht, dafs die reisenden wegen schlechten weges station machen. da ist eine lücke in der attischen organisation. es ist mir zweifelhaft, ob die wächter sie gut gefüllt haben, denn die demokratie denkt immer vorwiegend an die städter. Platon hat erkannt, was not tat; aber er bildet nur eine heimische institution weiter. es war ja auch nicht schwer, eine mäfsige zahl aus den jüngeren jahrgängen des katalogs auszulosen, die in den demen, zum teil auch an warttürmen und castellen, den sicherheitsdienst und die aufsicht über die anlagen des staates führten; verteilung nach demen und sold waren dabei selbstverständlich. dafs wir diese leute selten erwähnt finden, noch seltener von wirklich militärischem aufgebote sprechen können, ist nicht wunderbar; vielleicht findet man auch noch mehr belege.

Zwei classen von losbeamten. Dafs wir zwei classen von losbeamten kennen lernen, ist noch viel merkwürdiger; ich kann nicht umhin, dabei zu verweilen. die vertretung der demen im rate war freilich jüngst durch die prytanenlisten bekannt geworden, aber man fragt nun, welches sind die beamten, die früher

aber die oben angeführte stelle des Xenophon in betracht, die 355/4 geschrieben ist und schlechterdings nicht auf andere als Athener bezogen werden kann; auch war 352 das geld viel zu knapp, als dafs man ein söldnercorps von *περίπολοι* gehalten hätte. also sehe ich in den peripolarchen die militärischen vorgesetzten der epheben, die natürlich nicht mehr existiren, als es sophronisten gibt. dafs den offizieren, die die grenzen abzupatrouilliren haben, die neuen grenzsteine gezeigt werden, ist in der ordnung. dagegen in der spätern zeit sind die peripolarchen attische offiziere, unter denen fremde *στρατιῶται* stehn, CIA II 1208 (Eleusis, dedication der soldaten für mehrere peripolarchen) *Ἐφ. ἀρχ.* 88, 21 (demenbeschlufs der Eleusinier für den peripolarchen Smikythion), diese beiden aus den zeiten der könige Kassandros oder Demetrios, *Ἐφ. ἀρχ.* 91, 61 (Rhamnus, dedication der soldaten für einen strategen und einen peripolarchen, aus späterer zeit des dritten jahrhunderts; nach diesem steine dürfte II 1208 *οἱ]στρατιῶται σ[τεφανώσαντες τὸν στρατηγὸν καὶ] τοὺς περιπολάρχους [ἀρετῆς ἕνεκα καὶ δικαιοσύν]ης ἀνέθεσαν [τοῖν θεοῖν* zu ergänzen sein.)

ebenso bestellt wurden? zehnercollegien können es natürlich nicht gewesen sein, sondern nur zahlreichere. von denen stehn jedoch nur die vierzig männer (früher dreifsig männer), im fünften jahrhundert die dreifsig logisten und etwa die lexiarchen und trittyarchen zur verfügung: d. h. die, in denen eigentlich die trittyen zur vertretung kamen.[26]) nur eine kategorie, allerdings eine sehr wichtige, kann man hierherziehn[27]): die 6000 richter, die zu Aristoteles zeit aus den phylen genommen wurden, aber dann in 10 abteilungen verlost, so dafs in jeder die phylen gleichmäfsig vertreten waren; die richtertäfelchen tragen den demosnamen und den abteilungsbuchstaben, auf die phyle kommt nichts an. für die 6000 lag eine praesentation durch die demen so nahe wie bei dem rate, lag wegen des einträglichen und vielbegehrten geschäftes der ambitus auch nahe, und die complicirte verteilung der richter sammt ihren täfelchen ist ja notorisch erst im vierten jahrhundert eingeführt. nimmt man nun an, dafs die richter ursprünglich von den demen praesentirt wurden, so erstreckt sich diese art der bestellung in wahrheit noch viel weiter. denn die festordnung der Hephaistien (CIA IV p. 64) hat gelehrt, dafs für sie die *ἱεροποιοί* aus den richtern genommen wurden, und diese analogie darf man verfolgen. mindestens alle nur für einen bestimmten engbegrenzten zeitraum tätigen beamten, bleiben wir zunächst bei den *ἱεροποιοί* und den *ἐπιμεληταί*, so weit diese nicht gewählt wurden, dürfen als richter angesehen werden, und es ist für diese leute damit auch die frage nach ihren diaeten erledigt. da wir aus dem vierten jahrhundert nichts mehr von dieser verwendung von richtern hören, auch nunmehr die phylen für das gericht keine rolle mehr spielen, sondern die misbräuchlich phylen genannten abteilungen, ist diese einrichtung in fortfall gekommen, und sind jene behörden auf andrem wege erlost oder gewählt. sehr passend ist auch das wahllocal für ihre auslosung. es ist das Theseion, nicht der tempel, in dem immerhin die urnen gestanden haben mögen, sondern der appellplatz: man bedurfte eines grofsen freien platzes für die menschenmenge. aber nun scheinen sich schwierigkeiten zu erheben. erstens steht im richtereide, dafs niemand zu einem amte zugelassen werden soll, der rechenschaft schuldete *ἑτέρας ἀρχῆς, καὶ τῶν ἐννέα ἀρχόντων καὶ τοῦ ἱερομνήμονος καὶ ὅσοι μετὰ τῶν ἐννέα*

26) Vgl. das capitel Trittyen und Demen.

27) Die demen haben 487 für die erste losung der archonten 500 candidaten praesentirt, und 403 haben sie 500 nomotheten gewählt, aber das waren ausnahmen. sie verlieren nur das seltsame, wenn man sich gegenwärtig hält, dafs die demen so den rat zu allen zeiten gebildet haben.

ἀρχόντων κυαμεύονται τῇ αὐτῇ (Reiske für *ταύτῃ τῇ*) *ἡμέρᾳ καὶ κήρυκος καὶ πρεσβείας καὶ συνέδρων*. d. h. es ist nicht wählbar, wer zu den beamten der ersten aristotelischen kategorie gehört, oder in diplomatischer mission aufserhalb[28]) oder in dem in Athen sitzenden bundesrate[29]) verwandt ist. es fehlt also die zweite kategorie. das tut

---

28) Solche herolde müssen dann eine viel gröfsere rolle spielen, sind keine subalternen und sind nicht dauernd beschäftigt wie Eukles und sein geschlecht. es gab wol damals diese archaische institution nicht mehr, die durch die gesandtschaften ersetzt war; aber Anthemokritos und Melesippides dürften zeigen, dafs noch 432 die alte rituelle form der diplomatischen missionen vorkam, und für religiöse sendungen, wie die verkündigung des gottesfriedens der Olympien, sind immer herolde verwendet. hier ist die formel bewahrt wie in der geschäftsordnung des volkes. wie der höchste adel das heroldgeschlecht umfafst, und doch der *popa* auf griechisch ein *κῆρυξ* ist (Kleidemos bei Athen. 660), so ist es im politischen leben sowol der fetialis wie der huissier. in der alten zeit war freilich der *popa* selbst nichts geringes. *Δόλων Εὐμήδεος υἱὸς κήρυκος θείοιο πολύχρυσος πολύχαλκος K* 314. das gealterte Athen hat in dem *κῆρυξ τῆς ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλῆς* wieder eine hohe würde aus dem gemacht, was Euripides als *λατρεία* verachtete.

29) Wenn der eid ächt ist, so kann diese erklärung nicht umgangen werden, denn *σύνεδροι* können als keine anderen leute genommen werden, während eine behörde des namens in Athen existirt, und keine andere bekannt ist. es ist freilich die herrschende meinung, der auch Busolt seine früher entgegengesetzte ansicht gebeugt hat, Athen wäre im bundesrate nicht vertreten gewesen; aber wie will man dem zeugnis entgehn? ich kenne niemand, der attischer *σύνεδρος* gewesen ist, und räume ein, dafs die schilderung des Aischines 2, 86, 3, 74 den eindruck erweckt, als wären 346 keine Athener im bundesrate gewesen. andererseits ist ein ausdruck *σύνεδροι τῶν συμμάχων* mehrdeutig: man kann darin die unterscheidung von den *σύνεδροι τῶν Ἀθηναίων* sehn. wenn diese 346 von der partei des Demosthenes waren, so waren sie keine zeugen für Aischines. und der ausdruck *σύμμαχοι* selbst schliefst die Athener weder notwendig immer aus noch ein: das tut er nur in dem munde des Atheners vor Athenern. das tut er auch in den zeiten des Reiches; aber als dessen *συνέδριον* in Delos war, mufs Athen dort vertreten gewesen sein; damals mufs also *σύμμαχοι* auch alle umfafst haben, den vorort inclusive. 346 waren nur geringe so gut wie abhängige inseln neben Athen im bunde; aber als Theben Euboia Chios Rhodos u. s. w. darin waren, kann Athen unmöglich auf eine vertretung im bundesrate verzichtet haben: die ganze stiftung will ja einen bund ohne vorort schaffen. und nun sehe man in der stiftungsurkunde (CIA II 17, 41) "wenn ein Athener in einer bundesstadt grundbesitz erwirbt, *ἐξεῖναι τῷ βουλομένωι τῶν συμμάχων φῆναι πρὸς τοὺς συνέδρος τῶν συμμάχων, οἱ δὲ σύνεδροι ἀποδόμενοι ἀποδόντων τὸ μὲν ἥμισυ τῶι φήναντι, τὸ δὲ ἄλλο κοινὸν ἔστω τῶν συμμάχων.*" sollen wir da das letzte so fassen, dafs es einen besitz der bundesgenossen exclusiv Athens gibt? soll Athen einen bürger vor ein gericht stellen, in dem es nicht vertreten ist? in dem folgenden paragraphen werden freilich als richter *Ἀθηναῖοι καὶ σύμμαχοι* genannt, vor die ein verbrechen kommt, das von Athenern und bündnern eben so gut begangen werden konnte; aber das schlägt nicht durch, denn hier handelt es sich nicht um

noch nichts; denn wenn der eid ächt und der rede gleichzeitig ist, so gab es in dieser nur rat und wächter: wir schliefsen nur, dafs ein ratsherr nicht verhindert war, sich zu einem andern amte zu melden, und das ist correct, da er als einzelner nicht rechenschaftspflichtig ist. wir lernen zu, dafs die ganze auslosung an einem tage vollzogen ward, natürlich nur die dieser einen kategorie. zweitens wird als local der *ἀρχαιρεσίαι* die Heliaia angegeben (Bekk. An. 310). das ist auch noch nicht schlimm, obwol der ausdruck *ἀρχαιρεσίαι* eigentlich den directen wahlen gilt, die das volk auf der pnyx vornimmt; dem grammatiker ist der ungenaue ausdruck wol zu verzeihen. natürlich mufs die losung der archonten u. s. w. verstanden werden, über deren local Aristoteles nichts sagt, und die geräumige Heliaia, in der 1500 menschen sitzen und eine zahlreiche corona stehn konnte, pafst gut. aus dem locale folgt der vorsitz der thesmotheten oder aller archonten: und das ist bei einer procedur, die in die alte zeit hinaufreicht, auch nur das normale. aber nun wird es schlimm. Aischines 3, 13 unterscheidet die ämter *ἃς οἱ θεσμοθέται ἀποκληροῦσιν ἐν Θησείῳ, κἀκείνας ἃς ὁ δῆμος εἴωθε χειροτονεῖν ἐν ἀρχαιρεσίαις,* alles andere wären commissionen. dafs er an die zweite aristotelische kategorie nicht denkt, ist in der ordnung, denn ihr gehört nur noch der rat an, und um den handelt es sich für ihn so wenig wie für den richtereid. dafs die thesmotheten diese losung besorgt haben, stimmt gut zu dem, was eben aus der grammatikerstelle gefolgert ward: aber das local stimmt nicht. Aischines nennt das Theseion für die ämter, die nach Aristoteles eben nicht dort erlost wurden, nach jenem grammatiker in der Heliaia. da Aischines ein par jahre vor Aristoteles, aber unter derselben verfassung so redet, ist an irgend welchen ausgleich nicht zu denken. so übel mir dabei zu mute ist, ich mufs einen irrtum des redners annehmen. wann die losung in der Heliaia

---

den bundesrat, und für alles ist zu bedenken, dafs was wir lesen ein attisches psephisma ist, nicht ein bundesbeschlufs. der bundesrat verkehrt mit dem souveränen attischen volke nicht direct sondern über den rat, natürlich, wie jeder könig und wie jeder athenische beamte. aber in der blütezeit des bundes begibt sich der rat jeder materiellen einmischung, beschränkt sich darauf, den antrag des bundesrates auf die tagesordnung zu setzen und ladet den bundesrat selbst in die volksversammlung ein (CIA II 51, 11): und da sollte Athen sich seine politik von einer körperschaft machen lassen, in der es nicht vertreten war? gerade weil man 377 die redliche absicht hatte, nicht ein attisches Reich zu gründen, sondern einen bundesstaat, mufste der bundesrat eine allgemeine vertretung sein. nur weil er in Athen seinen sitz hatte und somit der souveräne demos trotz allem über ihm stand, ist seit 356 ein kümmerliches Reich entstanden.

war, wissen wir nicht: im jahre 382 war sie erst im Skirophorion gehalten, wofür Lysias die archonten verantwortlich macht (26, 7), und so bestätigt, dafs sie die losung besorgten. wenn man ihm trauen dürfte, wäre der schlufs sicher, dafs sie zur anberaumung des termines competent waren[30]), also nicht etwa ein volksbeschlufs vorhergehen mufste, während die directen wahlen selbst ein volksbeschlufs sind. er erinnert auch daran, dafs fälle vorgekommen sind, in denen am ersten hekatombaion kein archon da war.[31]) davon, ob diese losung mit der im Theseion oder mit den wahlen in irgend welcher zeitlicher verbindung stünde, ist nichts bekannt.

Gerichts-wesen.

Mit dem capitel 63 beginnt die beschreibung des gerichtswesens, ein umfänglicher in sich abgeschlossener teil, der bis zum schlusse des buches reicht. die schilderung geht bis auf die kleinsten einzelheiten ein, jedes instrument wird beschrieben, und der äufsere gang der gerichtsverhandlung schritt für schritt verfolgt. der contrast ist peinlich, in dem diese redseligkeit über bagatellen zu der knappheit in dem wichtigen steht. der stil wird deshalb nicht gefälliger, im gegenteil, man glaubt, trotz der zerstörung der meisten columnen, starke härten zu bemerken; die hiate z. b. häufen sich. zu dieser partie fehlen parallelen bei andern darstellern der attischen verfassung; die grammatiker haben diese dinge offenbar nur bei Aristoteles gefunden und ihn nicht immer genau verstanden; es entstehn auch wirklich durch die grofse umständlichkeit der schilderung unklarheiten. historische rückblicke oder sonstige einlagen scheinen nirgend vorzukommen. die geltende praxis ist ersichtlich nach dem leben copirt, nicht nach dem schema des gesetzes. also hat Aristoteles das attische geschwornengericht wie es gerade war beschrieben und diese beschreibung in sein buch einfach übernommen, unbekümmert um das schreiende misverhältnis, in das sie zu andern stücken trat. eine ratssitzung oder volksversammlung in demselben stile beschrieben würde auch viele seiten füllen, und wir würden

---

30) Man erwartet eine bestimmung, wie sie den rat für die ansetzung der wahlen in der volksversammlung band, aber selbst dann gab sie nur einen terminus ante quem non für die auslosung der ämter für das nächste jahr. leider ist die rede des Lysias wider Euandros ein besonders sykophantisches machwerk. erlaubt er sich doch die übertreibung, dafs der archon von 382/1 die aufsicht über erbtöchter und waisen haben würde, die er selbst dazu gemacht hatte, nämlich vor 22 jahren, unter den dreifsig (12): als ob die waisen von damals noch immer nicht mündig geworden wären.

31) Es ist sehr wichtig, dafs für den archon subsidiär der könig eintritt oder ein andrer aus dem collegium, nicht der alte archon weiter fungirt. die continuirung des magistrates bis zum eintreffen des nachfolgers gilt also nur für die träger des imperiums.

sie ungleich lieber lesen und die insignien der einzelnen beamten lieber beschrieben hören als die leisten, auf denen die richtertäfelchen bei der losung aufgesteckt wurden, oder die unförmlichen bronzenen kreisel (so etwa sieht solch ein ding aus), mit denen die heliasten über Timarchos und Demosthenes abgestimmt haben. Aristoteles der schriftsteller hat somit auch hier wie in allen erhaltenen schriften bewiesen, dafs er auf gleichförmigkeit des stiles und der composition kein gewicht legte, vielleicht wenig gefühl dafür hatte; wobei es ganz gleichgiltig ist, ob er irgend einen studenten des peripatos auf den markt und in die heliaia geschickt hat, um diese beschreibung für ihn anzufertigen: das werden wir nie herausbringen, und er hat die verantwortung selbst übernommen. Aristoteles der politiker aber hat bewiesen, dafs er in der überschätzung der richterlichen tätigkeit, die für ihn zum wesen der bürgerlichen freiheit eines jeden individuums gehört[32]), sich über die vorurteile der zeitgenossen kaum erhob. Platon würde keines von beiden getan haben.

Nachdem wir so das kleine oder unbedeutende beiwerk beseitigt haben, bleibt als ein zusammenhängendes und woldisponirtes ganzes die abhandlung über die beamten und ihre pflichten übrig 43—61.

---

32) Γ 1, 1275ᵃ 23 definirt den bürger τῷ μετέχειν κρίσεως καὶ ἀρχῆς. daran schliefst sich die definition der ἀρχή, die hier so weit gegriffen werden soll, dafs sie die tätigkeit des geschworenen und des teilnehmers an der volksversammlung mit einbegreift. also hat man geschlossen, dafs oben κρίσεως καὶ unächt wäre. dafs dem nicht so sein kann, zeigt das peripatetische compendium dieser lehre bei Stobaeus ecl. II 150 Wachsm., denn da steht nicht das blofse ἀρχῆς, sondern πολιτικῆς ἀρχῆς, formal logisch nicht gut, weil eben der πολίτης definirt werden soll, aber dem sinne nach gut, denn nicht jede ἀρχή macht den bürger (ἄρχουσι γὰρ καὶ θιάσων καὶ κοινωνιῶν καὶ συμποσίων), sondern nur eine die über bürgern steht. das hat Aristoteles damit bezeichnen wollen, dafs die κρίσις mit der ἀρχή verbunden sein mufs, die autoritative entscheidung, wobei nicht viel darauf ankommt, ob es προανακρίνειν oder αὐτοτελῆ κρίνειν ist: mit jenem geht die ἡγεμονία δικαστηρίου zusammen. die poetische rede würde ungleich bezeichnender κράτος καὶ ἀρχή gesagt haben. genauer drückt er sich H 1326ᵇ 14 aus, ἄρχοντος δ' ἐπίταξις καὶ κρίσις ἔργον. — es leuchtet ein, dafs seine definition des bürgers auf staatswesen, in denen κρίσις καὶ ἀρχή einem höheren stande vorbehalten ist, also z. b. auf das alte Athen des geschlechterstaates nicht mehr pafst, noch auch für das Rom, das der plebs noch keine aedilen und tribunen zugestanden hat. den πολίτης macht das μετέχειν πόλεως, der anteil an einem ideellen gute; dem sclaven haben die götter ἀνάγκην ἀμφίπτολιν auferlegt (Aisch. Choeph. 75), der hat keine eigene πόλις mehr: aber die clientel, aus der auch die plebs erwachsen ist (in dem sinne wie ich Herm. 22 236 diese dinge erläutert habe) verleiht für die verlorne πόλις durch die woltat des patrons einen anteil an der stadt ᾗ παροικεῖ. im natürlichen verhältnis verleiht die geburt dem menschen so seine götter wie seinen staat: beides hängt ja zusammen.

Die einzelnen beamten; disposition.

Aristoteles schickt voraus, dafs er nur die regelmäfsigen verwaltungsämter aufführen wolle; wir haben also kein recht, weder über die gesandten noch über die zahlreichen commissionen etwas zu erwarten. gleichwol mufs eine wirkliche darstellung der verwaltung betonen, dafs die Athener ihren regelmäfsigen beamten nicht allzu viel trauten. wenn tempelschätze zu revidiren waren, womit finanzoperationen verbunden zu sein pflegten, wenn die mauern armirt, werften gebaut, heilige geräte angeschafft, rückständige steuern beigetrieben werden sollten, so pflegte man statt der erlosten beamten besondere commissionen zu wählen: so corrigirte der wille des souveränen volkes als tyrann das prinzip der gleichheit und des loses. es gab unter diesen *ἐπιμέλειαι* manche die geradezu ständig geworden waren, so wichtige wie die werftbeamten, deren übergabeurkunden wir besitzen, und die wahrlich wichtiger sind als die *ἱερῶν ἐπισκευασταί* oder die *ὁδοποιοί*. wenn sie fehlen, so hat das lediglich den grund, dafs sie nicht zu der *ἐγκύκλιος διοίκησις* gehören, wenigstens formell; sie werden nicht mit den andern erlost oder mit den strategen gewählt worden sein, sondern jedesmal durch specialgesetz; mitwirkt natürlich, dafs Aristoteles auf die flotte noch weniger augenmerk richtet als auf das heer. wie der richtereid lehrt, waren die im diplomatischen auftrage tätigen, *κήρυκες* und *πρεσβεῖαι*, darin den regelmäfsigen behörden völlig gleichgeachtet, dafs sie zu keinem andern amte wählbar waren. von den theoren, die unter diese kategorie fallen, steht es zufällig fest, dafs sie schon zur zeit der naukraren diäten aus öffentlichen mitteln erhielten, und sie sind keineswegs weniger ständig als die athlotheten, die Aristoteles ausführlich behandelt. dennoch fehlen sie und fehlt ihr sold. da wirkt wieder mit, dafs alle rein religiösen chargen von Aristoteles fern gehalten sind, selbst der *ἱερομνήμων*, wie 411 (30, 1), so im richtereide der nächste nach den archonten. wo er fehlt, der doch politische bedeutung hatte, zumal zu Aristoteles zeit, dürfen wir vollends rein religiöse beamte wie die eleusinischen *ἱεροποιοί*, die *ἐξηγηταί* und alle priester hier nicht suchen. endlich fehlt leider jede behandlung der verfassung und verwaltung in phyle und demos. das ist niemals im altertum zur darstellung gebracht, und doch steckt das leben der besten elemente des attischen wie jedes staates nicht in der stadt, geschweige in den gerichten und amtsstuben, sondern da wo der mensch in stäter berührung mit der mutter erde die elementare volkskraft erhält und erneut. aber dafs wir viel mehr von der schilderung eines staates verlangen, soll uns nicht abhalten, dankbar das viele gute hinzunehmen, das uns hier geboten wird.

Die beamten zerfallen nach der art ihrer bestellung in drei classen, auf vier jahre gewählte, auf ein jahr gewählte und erloste. so disponirt Aristoteles, zählt die unter die beiden ersten kategorien fallenden auf, beginnt aber mit der dritten. in ihr hat der rat den vortritt; es schliefsen die neun archonten; dann klappen scheinbar nach die athlotheten (60).[33]) sie können an diese stelle nur gebracht sein, weil sie auf vier jahre erlost werden, um so den übergang zu der ersten classe zu bilden, den auf vier jahre gewählten, die cap. 43 vorab aufgezählt, also versprochen sind. in dem jetzigen zustande des buches ist dies versprechen nirgend erfüllt. wir sehen nun, wo die lücke ist, und zum glück verrät sie sich auch darin, dafs die restirende zweite classe, die auf ein jahr erwählten, mit *χειροτονοῦσι δὲ καὶ* (61) auf *κληροῦσι δὲ καὶ* folgt.[34]) wir sind durch den ausfall um ein besonders wertvolles stück gekommen; zwar den beamten der die *cura aquarum* hatte[35]), können wir zur not verschmerzen,

33) Wie diese ordnung den Pollux getäuscht hat, darüber cap. 9.

34) Dies hat mittlerweile auch Weil ausgeführt. Pollux hat den text nicht anders gelesen. sollte Aristoteles nicht mehr geschrieben haben, d. h. das buch nicht vollendet, so würde er gerade das capitel, das er ganz selbst schreiben mufste, sich aufgespart haben. denn eine erschöpfende instruction gerade dieser beamten dürfte nicht bestanden haben.

35) Da die wasserleitungen, auch wenn persönliche munificenz sie in der alten zeit vielleicht gestiftet hatte, immer öffentliche anlagen gewesen sein müssen, später nur aus gemeindemitteln angelegt und unterhalten werden konnten, im wasserrechte principiell der vorzug des öffentlichen interesses gegen das private durchgeführt werden mufste, auch die verteilung dieser lasten, bau sowol wie unterhaltung, auf die phylen untunlich war, so mag eine für Athen anomale einzelbehörde verhältnismäfsig früh geschaffen sein: aber wir haben leider keine sicherheit, wie wir auch vom wasserrecht nicht mehr wissen, als dafs es sehr alt und juristisch sehr merkwürdig gewesen ist (Demosth. gg. Kallikles lehrt ein bischen über vorflut, etwas mehr läfst erschliefsen Plat. Ges. 844). ob Themistokles *ὑδάτων ἐπιστάτης* wirklich gewesen ist, wie die uncontrollirbare, aber gar nicht unglaubhafte anekdote bei Plutarch 31 sagt, und ob diese stellung der analog war, die Aristoteles vor augen hat, ob *Μέτων ὁ τὰς κρήνας ἄγων* (Ar. Vög. 999) beamter oder bauunternehmer war, bleibt ungewifs. — irgend ein komiker hatte den löwen, aus dessen maule das wasser rann, mit dem man die klepsydren füllte, *κρηνοφύλαξ* genannt, und der erklärende grammatiker bemerkt, dafs für die füllung derselben ein *ἐφ' ὕδωρ* (*τεταγμένος*), den er nicht technisch *ἐπιμελητής* nennt, ausgelost ward, natürlich aus den heliasten. wir können das jetzt nach dem letzten teile des Aristoteles gut verstehn, wo vielleicht der mann auch vorkam. jener grammatiker bemerkte weiter, es hätte auch eine behörde *κρηνοφύλακες* gegeben: vielleicht ist das das collegium, welches der einzelne *κρηνῶν ἐπιμελητής* in lykurgischer zeit ersetzt hat (Poll. 8, 112 Phot. Hes. *κρηνοφύλακες*). ein anderer komiker hatte die behörde, die dem publicum das wasser zu knapp zu geben schien, *κρηνάγχη* ge-

aber in dem schatzmeister der kriegscasse und dem collegium der verwalter der spielcasse (wir können das der *cura annonae* vergleichen; in den asianischen communen der *εὐετηρίας*) fehlen uns die gerade in der zeit wo Aristoteles schrieb einflufsreichsten posten: Lykurgos, Menesaichmos, Demades[36]) haben diese stellen inne gehabt, die so erst seit 338 bestehen. immerhin ist die peinliche frage nach dem *ἐπὶ τῇ διοικήσει* aus der welt geschafft: er gehört erst der demokratie der 12 phylen an. ich beabsichtige aber nicht die lücke zu füllen, was mit einer verfassungsgeschichte der jahre 354—21 identisch sein würde.

Militärische ämter. Die militärischen ämter sind äufserst kümmerlich behandelt, die recrutirung der infanterie kaum[37]), die der flotte gar nicht[38]): die der

nannt, was ein erklärer als wirklichen namen verstand (Hes. s. v.). ein *αἱρεθεὶς ἐπὶ τὰς κρήνας* aus aristotelischer zeit ist bekannt. *Πυθέας Σωσιδήμου Ἀλωπεκῆθεν* (vielleicht der demagoge, dessen familie ich nicht kenne), er wird geehrt mit einem kranze von 1000 drachmen am neunten Metageitnion des Nikokrates (august 333) *Ἐφημ. ἀρχ.* 89, 16, als er noch nicht rechenschaft gelegt hat; die anregung zu der ehre ist vom volke gekommen, das dem rate befohlen hat, ein probuleuma zu machen; dieser auftrag, der doch dem jetzt amtirenden rate gegeben sein mufs, kann nur vor den Panathenaeen erteilt sein, denn es scheint zwischen 28 hekatombaion und 7 metageitnion keine volksversammlung gehalten zu sein. demnach möchte man glauben, dafs die amtsperiode des Pytheas an den panathenaeen des Nikokrates 333 ablief. aber das waren kleine panathenaeen, denn es ist ein viertes olympiadenjahr. ob Pytheas zudem nicht etwa noch im amte war, ist unsicher, da es heifst *τῶν ἐν τῇ ἀρχῇ ἐπιμελεῖται καλῶς*: dafs aber ein so schwerer goldener kranz beschlossen würde, um erst nach 3 jahren und mehr, wenn Pytheas für seine amtsperiode (334—30) rechnung gelegt hat, verliehen zu werden, ist auch schwer glaublich. so bin ich gezwungen; die aporie aufzustellen.

36) Demades war doch wol 334—30 *ταμίας στρατιωτικῶν* CIA II 739, 12, obwol die strenge, aber auch sonst nicht durchführbare, gleichheit der zeilen vier buchstaben vor *άδους Παιανιᾶς* verlangt.

37) Abgesehen von der ephebie werden die *στρατεῖαι κατ' ἐπωνύμους* 53, 7 erwähnt.

38) Nur die capitäne der beiden staatsschiffe stehn am schlusse, die den titel schatzmeister führen, obwol sie die charge eines trierarchen haben und dieser militärischen tätigkeit entsprechend durch wahl bestellt werden. da die staatsschiffe durchaus auf kosten des staates armirt und bemannt werden, niemals unter das commando von liturgen treten, immer armirt und so zu sagen immer in dienst sind, können wir ihre regelmäfsige erwähnung in den seeurkunden nicht verlangen, und ist jedes schiff, das in jenen urkunden ein trierarch commandirt, eben deshalb kein staatsschiff. es hätte das bekannt sein sollen; die überlieferung selbst ist nur unwesentlich getrübt, und das richtige hatte Köhler Mitteil. VIII 165 ffg. gelehrt. — die Paralos hatte sich bekanntlich aus der katastrophe am Ziegenflusse gerettet; sie ist demnach das einzige schiff der alten flotte, das fortexistirt (wenn wir von dem dreifsigruderer des Theseus absehn, der nur rarität war). die Salaminia im vierten

reiterei unverhältnismäfsig gut, weil sie in die ratscompetenz fällt, ebenso der flottenbau. wir wussten schon aus der Politik, dafs Aristoteles alles militärische vollkommen aussondert; er bleibt auf dem standpunkte seiner gegenwart stehn, dafs der politiker und der feldherr immer getrennte personen sind[39]), und er hat deshalb weder den Perikles würdigen können noch den Philippos. er hat die condottieri seiner zeit gewifs mit recht für den besten staat nicht mitgezählt, aber dem wahn gehuldigt, dafs der turnplatz soldaten bildete und die routine den feldherrn. dafs er in Sparta den kriegerstaat als solchen anerkennt, verdankt er dem Platon, der als echter Athener, stolz auf den waffenruhm seines volkes und seiner familie, den wehrstand, die *φύλακες*, vor allem bilden will. Aristoteles war offenbar ganz so unmilitärisch wie Demosthenes und Isokrates.

Der rat.

Die erlosten beamten sind dem Aristoteles am wichtigsten erschienen und werden demzufolge zuerst abgehandelt. voran steht der rat, in der tat die hauptbehörde, und seine zusammensetzung und die allgemeine geschäftsordnung eröffnet die darstellung seiner competenzen, wobei passend die

---

jahrhundert zu erwarten, hat niemand ein recht; sie existirt auch nicht. wann die Ammonis gebaut ist, wird erst zeigen, wer eine feierliche beschickung des orakels im vierten jahrhundert nachweist. die rede des Aristoteles zeigt, dafs sie nicht coordinirt zur Paralos steht: *ταμίαν τῆς Παράλου καὶ ἄλλον τῆς τοῦ Ἄμμωνος* ist offenbar so stilisirt, weil zu dem ersten einzigen der zweite schatzmeister einmal zugefügt ist. dafs die theorie zum Ammon, der das schiff diente, gleichzeitig mit der aufnahme des libyschen gottes in den staatscult gestiftet ist, liegt mindestens sehr nahe. ich verfüge aber über kein älteres zeugnis als die bekannte rechnung über die hautgelder aus dem jahre des Nikokrates (juli 333), CIA II 741. in demselben jahre aber ist in dem heiligtum des Ammon ein brunnen (d. h. eine leitung der grofsen städtischen wasserleitung) angelegt, *Ἐφημ. ἀρχ.* 89, 16: es dürfte alles dafür sprechen, dafs der cult noch nicht alt war und in der tat der initiative des Lykurgos entstammt, dessen familie bekanntlich alte aegyptische verbindungen hatte.

39) So formulirt er dieses weise urteil über die gegenwart *E* 1305ᵃ. seit dem kläglichen ende der syrakusischen tyrannis war die furcht wie die hoffnung gegenüber dieser verfassungsform allgemein ziemlich still geworden. um so mehr überschätzte man die rhetoren. dafs das militär fachkenntnisse und ein avancement von den niedern zu den höhern stellen nötig hat, weifs Aristoteles *Γ* 1277ᵇ 10, wie es Aristophanes (Ritt. 540) weifs, der nur das bild von der marine nimmt: aber den gedanken auf den civildienst zu übertragen, liegt ihm ganz fern. in seiner übersicht der für jeden staat notwendigen organe figurirt das militär (*Z* 1322ᵃ 32), aber es wird so wenig wie in der Politie eingehend behandelt, und die organische verbindung der wehrpflicht mit der bürgerpflicht, die das alte Athen kannte, fehlt ganz ebenso wie die verbindung der *potestas* mit dem *imperium*, die erst die volle macht eines römischen magistrates bildet. der soldat Xenophon hätte da den professor Aristoteles manches lehren können: aber er hatte auch bei könig Philippos nichts gelernt.

prytanen und proedren mit ihren obmännern vorgeführt werden, und die verpflichtung die wahlen zu bestimmtem termine beim volke erst zu beantragen, dann abzuhalten[40]), steht hier auch an passender stelle (42, 2—44, 4). befremden mufs dagegen, dafs die volksversammlungen, in denen der souverän des staates selbst in action tritt, nur in so weit sie die geschäftsleitung des vorsitzenden angehn, gegenstand der darstellung geworden sind.[41])

Es folgen die allgemeinen competenzen des rates (45), jedoch in der form, dafs angegeben wird, wozu der rat nicht mehr competent ist, so dafs man geneigt wird, sich diesen abschnitt durch vergleichung einer älteren darstellung der verfassung mit der geltenden praxis entstanden zu denken.[42]) daran schliefst sich, ohne dafs ein zusammen-

40) Die wahl der militärischen und der andern wahlbeamten geht also nicht anders vor sich als die der commissionen, gesandtschaften u. s. w., durch besondern volksbeschlufs, nicht einmal in einer *κυρία ἐκκλησία*. nur sind die prytanen gehalten diese wahl von einer bestimmten frist ab auf die tagesordnung zu setzen, was aber an günstige vorzeichen gebunden war, also zu zeiten eludirt werden konnte. ebenso konnte in der volksversammlung durch absetzen von der tagesordnung, wenn viel gegenstände darauf standen, schon durch procheirotonie und durch *διοσημία* die wahl verhindert werden, so dafs wir ohne besondere anhaltspunkte eine bestimmte wahl nicht chronologisch fixiren können. aber wichtig ist das princip, dafs gerade die wahl der beamten ohne eine besondere veranstaltung, nicht anders als die ernennung eines proxenos, vollzogen wird, und der rat und das volk allein dabei mitwirken, kein magistrat. unmöglich können so in alter zeit die archonten oder auch die strategen gewählt sein. wenn es heifst, dafs später die volksversammlungen meist im theater, die wahlen aber auf der pnyx waren (Poll. 8, 132), so liegt darin allerdings eine änderung dieser verhältnisse. man hätte doch annehmen sollen, dafs das gesetz das einen strategen macht, als *νόμος ἐπ' ἀνδρί* behandelt würde, also eine minimalzahl von stimmenden und schriftliche abstimmung gefordert worden wäre. aber es ist nicht anders, als es die Acharner 598 zeigen: drei gimpel können einen feldherrn machen, suspendiren kann ihn wenigstens nur eine *κυρία ἐκκλησία*. — schol. Ar. Ritt. 43 steht, dafs die strategen am neumondstage gewählt wären; eine freche schwindelei, erträumt, weil der herr Demos sich den sclaven Paphlagon am letzten neumond ins haus gebracht hat, was nicht mehr bedeutet, als wenn ein moderner sagte 'letzter jahrmarkt'. am neumond ist keine volksversammlung, da ist ja festtag.

41) Diese behandlung hat die unerwünschte folge gehabt, dafs auch einige beamte fehlen, die es zu Aristoteles zeit nachweislich gab. der *ταμίας τοῦ δήμου* fehlt der den 'allgemeinen amtsbedürfnisfonds' des volkes, *τὰ κατὰ ψηφίσματα ἀναλισκόμενα τῷ δήμῳ* (nachweisbar schon 390 CIA II 12) verwaltet, vielleicht auch die casse, aus der die diaeten für den besuch der volksversammlung genommen werden denn auch deren verteilung, mit der die controlle des besuches durch die *συλλογῆς τοῦ δήμου* und die *ληξίαρχοι* zusammenhängt, ist übergangen, trotzdem die entsprechenden einrichtungen der gerichte breit behandelt sind.

42) Es entsprechen sich *ἡ βουλὴ πρότερον μὲν ἦν κυρία* 45, 1 und *τούτων μ*

hang ersichtlich wäre, die sorge des rates für den bau von schiffen und schiffshäusern[43]), und die abnahme der öffentlichen bauten überhaupt (48). es sind das von alters seine pflichten, aber sie sind genau für die gegenwart revidirt.[44])

οὐν ἄκυρός ἐστιν ἡ βουλή 45, 4, wovon sich das ihr verbliebene recht des προβούλευμα wirkungsvoll abhebt, das jedoch ebenso ein allgemeines ist wie δῆσαι ζημιῶσαι ἀρχὰς κρῖναι.

43) Aus dieser stelle ist von C. Torr und Lipsius sofort die abfassungszeit des buches richtig erschlossen. denn das volk befindet darüber, ob vierruderer oder dreiruderer erbaut werden sollen, entweder, oder: ὁποτέρας steht da, und zu behaupten, die bestimmung des volkes hätte sich auf die zahl, nicht auf die gattung bezogen und danach zu ändern ist bare willkür. wenn also die werftbeamten 325 bereits 7 penteren übernommen haben (CIA II 809 d 90 p. 241) und im vorjahre noch keine penteren da waren, so sind sie 326 gebaut, der beschlufs also erst 327 gefafst. für den schriftsteller handelt es sich gar nicht um die tatsächlichen beschlüsse der einzelnen jahre, sondern um die möglichkeit, dafs das volk dies oder jenes modell vorschreibt. oder haben sie sich etwa verschworen, in zukunft den bau von penteren nie mehr zu beschliefsen? mit der athenischen flotte ist es seit Antipatros zu ende: wir haben aus der zeit von 324—21 noch die steine 810—812. darin kommt noch eine pentere im dienst vor, 812 a 35, in der aufzählung des bestandes 811 b 141—48 fehlen sie allerdings, was ich nicht erklären kann, es sei denn, sie wären vorher alle zu grunde gegangen und die später erwähnte wäre eine neuanschaffung, oder aber sie wären gesondert geführt: vollständig sind die steine nicht. — ich streiche hier in der correctur eine scharfe erwiderung auf die versuche, den zwang dieser chronologischen schlüsse zu eludiren. ich möchte nicht durch polemik ihnen eine bedeutung verleihen, die sie sachlich nicht besitzen.

44) Es heifst 46, 1 "wenn sie die schiffe nicht ihren nachfolgern fertig übergeben, so können sie die belohnung (kranz und belobigungsdecret) nicht erhalten. sie erhalten sie nämlich von dem folgenden rate". ein aufmerksames ohr hört in dem begründenden sätzchen eine scharfe betonung dieses rechtszustandes, und man schliefst, dafs Aristoteles eine irrige ansicht bekämpft oder eine berichtigung vornimmt. so ist es. als Demosthenes die rede gegen Androtion schrieb (5—11), lautete das gesetz, μὴ ἐξεῖναι τῇ βουλῇ μὴ ποιησαμένῃ τὰς ναῦς αἰτῆσαι τὴν δωρεάν. darin liegt, dafs noch unter ihrem eigenen vorsitze die sache vor das volk kam, wie denn auch in jenem falle geschehen war. der redner schildert anschaulich das ekelhafte schauspiel, wie der rat, als sich widerspruch erhebt, um die decoration bettelt. er treibt aber ein sophistisches spiel, wenn er die bewilligung für ungesetzlich erklärt, weil sie ἀπροβούλευτος gewesen wäre. denn er kann nicht bestreiten, dafs es diesmal wie allemale gehalten war: einen antrag auf seine eigene bekränzung konnte der rat nicht formuliren, sondern er erfüllte die form des gesetzes dadurch, dafs er den gegenstand auf die tagesordnung setzte, aber die materielle entscheidung dem volke liefs. dann stellte der epistat der proedren die frage, gemeiniglich kam es zu keiner debatte, und man schritt zur διαχειροτονία. diesmal war Meidias aufgestanden, und es hatte einen skandal gegeben. da war das richtige nicht eine klage παρανόμων, sondern eine änderung des gesetzes. wie wir nun lernen, ist kurz

Das folgende wird zusammengefafst als cooperation des rates mit den anderen beamten (47. 48). und so steht denn hier eine lichtvolle übersicht der finanzverwaltung. die schatzmeister der göttin[45]) übernehmen die ihnen unterstellten schätze in gegenwart des rates; poleten und apodekten walten ihres amtes ebenfalls unter seiner controlle, zumeist im rathause, und das geld kommt unter seine augen, sowol wenn es ein wie wenn es ausgeht, so dafs er seine controlle (*κρίνειν*, wenn nötig *καταγιγνώσκειν*) wirksam ausüben kann. die rechnungen fast aller behörden überhaupt führt eine ratscommission, und eine andere ist an der rechnungsablage der beamten beteiligt.[46]) das hängt auf das trefflichste zusammen.[47])

Auch in dem folgenden abschnitte (49) erkennt man den leitenden gesichtspunkt; er behandelt die dokimasien die dem rate zustehn. zuerst steht die der cavalleriepferde, der *equi publici*, deren besitzer verpflegungsgelder erhielten, so dafs in der pferdehaltung ihre hauptpflicht lag.[48]) dann die prüfung der für den cavalleriedienst ausgehobenen leute, bei der es auch vornehmlich auf das vermögen ankam.[49]) dann die prüfung

---

oder lange danach wirksame remedur geschafft, indem die ordensverleihung dem nächsten rate zu beantragen überlassen ist. Aristoteles redet offenbar im hinblick auf den früheren zustand.

45) Aristoteles kennt die schatzmeister der andern götter nicht mehr, die nicht vor dem ende der vierziger jahre abgeschafft sind, wenn CIA II 702 mit recht auf sie bezogen ist, was auch nach Lehner (über die athenischen schatzverzeichnisse Bonn 1890, 119) unsicher bleibt. dagegen erwähnt er als hauptstücke des heiligen inventars die goldenen Niken, die erst seit 335 wieder beschafft sind, CIA II 162 mit add. 739ffg. erwähnt wird von ihm nur die übergabe des schatzes, dasselbe was unsere inschriften bezeugen, weil dabei die assistenz des rates statt hat. die verwaltung des schatzes, d. h. die vermögensverwaltung der göttin und der andern götter (so weit es nicht immobiliarvermögen war, wo sie dem könige zustand) sieht er als eine *provincia* an, die den *ταμίαι* durch ihre namen zufiel. in wie weit auch dabei der rat mitwirkte, steht dahin.

46) Vgl. das capitel Logos und Euthyna.

47) Eine wichtige aufgabe der apodekten, die jurisdiction in sachen der steuerpächter, ist hier fortgelassen, weil sie mit dem rate nichts zu tun hatte, und nach 52, 3 versetzt, weil dort die *εἰσαγωγεῖς* abgehandelt werden, die mit den apodekten die schleunige jurisdiction, innerhalb eines monats, teilen.

48) In diesem stücke ist die ähnlichkeit mit der altrömischen verfassung nur noch deutlicher geworden, Mommsen St. R. III 253.

49) Die vom volke eingesetzte aushebungscommission setzt eine liste der pflichtigen auf. aber es bedarf nur der eidlichen erklärung vor dem rate, dafs man nicht befähigt oder nicht vermögend genug wäre, den dienst zu leisten, so kommt man frei, und dann mustert der rat seinerseits aus, wer ihm aus dem einen oder

der baupläne[50]) und des peplos, der von bestimmten frauen für die Panathenaeen gewoben ward. diese beiden letzten pflichten waren dem rate freilich zu gunsten des gerichtes abgenommen; dafür hatte er aber an den vorbereitungen für die Panathenaeen in sofern anteil, als er neben dem kriegsschatzmeister bei der beschaffung von Niken und paradegeräten mitwirkte. endlich die prüfung der gesuche um armenunterstützung.[51])

So wie ich das reproducirt habe, ist der zusammenhang gut: so steht es aber nicht da, sondern es heifst 49, 3 "früher hatte der rat die entscheidung über baupläne und peplos, jetzt aber hat sie ein gericht. auch an der beschaffung der Niken wirkt der rat mit". wer das list, fragt verwundert, weshalb steht diese beseitigte competenz nicht bei den andern beseitigten 45, 3, und die fürsorge für die Niken nicht bei der

---

andern grunde untauglich scheint. die zahl der pferde ist eine feste, 1000, wie man nach Demosthenes 14, 13 und Philochoros (Hes. ἱππῆς, aus vollständigeren scholien zu Ar. Ritt. 225) für diese zeit glauben darf. daraus folgt, dafs sowol der wolstand wie die neigung der bevölkerung das bedürfnis an reiterstellen überstieg.

50) In dem sinne braucht das wort παράδειγμα schon Herodotos V 61, nicht anders als das programm der skeuothek Philons. auch das attische staatsrecht scheint mir zu fordern, dafs ein den staat bindendes instrument einer ordentlichen behörde vorgelegen hat, nicht blofs einer commission von ἐπιστάται oder ἐπιμεληταί. sicher falsch ist die conjectur τὰ παραδείγματα τὰ εἰς τὸν πέπλον, weil es für einen mantel nicht mehrere modelle gab: κρίνειν mit dem accusativ bedeutet nicht die auswahl aus einer mehrheit, sondern das *probare*.

51) Die grammatikerüberlieferung war verwirrt, und Böckh hatte sie nicht ganz richtig behandelt. da nun von ihren quellen aufser Lysias 24 auch Aristoteles vorliegt, steht sachlich fest, dafs die unterstützung im anfange des 4 jahrhunderts 1, zu Aristoteles zeit 2 obolen den tag betrug, und es folgt, dafs bei Harpokration (ἀδύν.) die worte ἢ ὀβολόν vor ὡς Ἀριστ. interpolirt sind, d. h. aus einem randcitat, das auf Lysias beruhte, eingeschwärzt. nun bleibt noch der widerspruch, dafs Philochoros nach Harp. den sold auf 9 drachmen den monat angegeben hat, nach Lex. Seg. VI 345 auf 5 obolen, den tag, wie man erklären mufs; schol. Aesch. 1, 103, das von Solon und dem τριώβολον fabelt, hat Böckh beseitigt: das ist autoschediasma. nun ist Harpokration an sich vorzuziehn, und Böckh bemerkt mit recht, dafs die berechnung nach dem monat für die zeit der 12 phylen gut pafst, da auch zuvor der sold nach prytanien abgehoben ward (Aischin. 1, 103). dann ist aber die geringe herabsetzung um eine drachme den monat der armen zeit wol zuzutraun: denn 2 ob. den tag ergibt ja 10 dr. den monat. ε' im lexicon wird ϑ' gewesen sein; ehedem hatte man umgekehrt geschlossen. aber es reicht ja diese änderung auch noch nicht. — die ἐσχάτη δημοκρατία hatte nicht nur die unterstützungen erhöht, sondern auch die anforderungen an die bedürftigkeit erniedrigt. denn zu Lysias zeiten mufste offenbar aufser der erwerbsunfähigkeit die bedürftigkeit schlechtweg nachgewiesen werden; jetzt galt dieser nachweis durch ein vermögen unter 3 minen für erbracht.

für die schiffe 46? nun ist die beschaffung der Niken ein novum, nicht älter als 335, die ordnung der Panathenaeen ist auch kürzlich revidirt (CIA II 162), und erst seit den vierziger jahren hat eine neue periode lebhafter bautätigkeit begonnen. erst wenn man sich zu der annahme entschliefst, dafs Aristoteles auf grund dieser neuordnungen eine ältere darstellung der ratsbefugnisse durchcorrigirt hat, wird es vollkommen verständlich, wie er zu seiner seltsamen anordnung gekommen ist.

Es folgt die abgerissene bemerkung, dafs der rat aus sich einen schatzmeister auslost: das ist erst nach 343/2 bestimmt, denn damals waren es noch zwei.[52]) wir möchten von den befugnissen dieses ratsmitgliedes mehr hören, da ein rendant durch seine existenz nur eine casse bezeugt, weiter nichts[53]); aber solche wünsche steigen aller orten auf, und dafs sie so oft unbefriedigt bleiben, mufs eine überall zutreffende erklärung finden.

Es geht weiter "der rat cooperirt auch so ziemlich mit allen andern beamten", worauf eine diesen abschnitt abschliefsende phrase folgt, die zu den andern behörden, erst dem bauamt für die unterhaltung der öffentlichen heiligtümer, dann den polizeibeamten überführt. jener satz ist auf den ersten blick anstöfsig, und natürlich ist schon der böse interpolator citirt worden. Aristoteles weist uns auf den satz zurück, der die

52) CIA II 114. der in diesem actenfascikel besonders geehrte Eudoxos aus Sypalettos war ein gewählter beamter und sollte die geschäftsführung des rates in ordnung bringen (die *διοίκησις*) und mit den prytanen auch für die äufsere ordnung sorgen (die *εὐκοσμία*, die das persönliche verhalten der mitglieder angeht). dafür votirt ihm der rat einen kranz von 50 dr. gold: höher kann er offenbar nicht gehn, denn der erste antragsteller wünscht dem volke anregung zu höheren ehren zu geben; der zweite bringt aber durch, dafs die ratsherren selbst aus freiwilligen beiträgen das geld für einen zweiten gleich schweren kranz aufbringen. Eudoxos war also sicherlich ein ratsherr, aber zu seiner tätigkeit durch besonderen ratsbeschlufs gewählt als ein aufserordentlicher commissar. — beiläufig etwas grammatisches. es heifst einmal *ἐπεμελήθη τῆς διοικήσεως ὑπὸ τῆς βουλῆς*, einmal *διοικήσεως τῇ βουλῇ*: also das abstracte nomen construirt nach *τὰ διοικούμενα*. was Rümelin von unserer sprache bemerkt hat, dafs der geschäftsstil schwerfällige nominalconstructionen erzeugt, sehen wir hier in der attischen kanzlei; aber die unvergleichliche sprache kann dem abgeleiteten nomen seine verbale kraft erhalten.

53) Zu verwalten hat dieser rendant offenbar nicht viel gehabt; die diaeten der ratsherrn, den sold seiner unterbeamten, das was man 'den fonds für allgemeine amtsbedürfnisse' nennt, *τὰ κατὰ ψηφίσματα ἀναλισκόμενα τῇ βουλῇ*, d. h. was der rat auf diesen fonds anzuweisen competent ist. es folgt, dafs im etat ein entsprechender jährlicher posten ausgeworfen war, und dafs die competenz des rates auch begrenzt war, z. b. also, dafs das gewicht der von ihm verliehenen kränze 50 dr. nicht übersteigen durfte.

finanzverwaltung einleitete (47 anf.), denn er braucht dieselben worte. anstöfsig ist nur, dafs sie hier stehn, unmittelbar vor dem formellen abschlusse des abschnittes und ohne dafs unmittelbar vorher von einem zusammenwirken des rates mit andern beamten die rede gewesen wäre. was will also Aristoteles mit diesem satze hier? denken wir uns, dafs ihm eine ausführliche darstellung der pflichten des rates vorlag, so mufste darin unweigerlich erörtert sein, wie der rat als oberste polizeibehörde mit den andern organen der executivpolizei, als oberste verwaltungsbehörde mit allen beamten, die geld des volkes ausgaben oder im auftrage des volkes handlungen vollzogen (z. b. *ὁδοποιοί ἱεροποιοί*), endlich als der unvermeidliche vermittler aller anträge an das volk schlechthin mit allen beamten cooperirte. es versteht sich, dafs das meiste sich in ein detail verlief, das für Aristoteles keine bedeutung hatte und am ende in der allgemeinen stellung des rates begründet erscheinen konnte. der satz, mit dem Aristoteles darüber hinweggeht, ist nur der ausdruck für das was er damit tut "ich unterdrücke hier noch eine menge unwesentliches". es ist ein stilisirtes 'u. s. w.' das lehrt uns für die sachen nichts, aber es lehrt von neuem sehr eindringlich, dafs Aristoteles einen auszug liefert.

Dafs diese voraussetzung, unter der seine ganze darstellung erst verständlich wird, wirklich zutrifft, bestätigt sich dadurch, dafs die zunächst behandelten behörden eben solche sind, die, obwol Aristoteles nichts davon sagt, notwendigerweise mit dem rate in naher berührung standen.[54]) denn es folgt zunächst eine baubehörde, 10 männer für die unterhaltung der heiligen gebäude.[55]) schon weil diese eine feste

54) Von den *σιτοφύλακες* zeigt es die rede des Lysias 22. der ratsherr, der sie hält, sagt von einem collegium derselben sogar, sie wären *ἐπὶ τῆς προτέρας βουλῆς* im amt gewesen (9).

55) Dafs der staat die kirchliche baulast übernommen hat, ist eine notwendige consequenz davon, dafs er das kirchengut in seiner verwaltung hat und über seine erträge verfügt. so lange die götter eigenes vermögen hatten, konnten sie auch für ihre gebäude selber sorgen. natürlich gilt beides für die *ἄλλοι θεοί*, d. h. weder für die besonders bevorzugten, z. b. Athena und das Eleusinische par, noch für die nicht *δημοτελεῖς*. der schlufs, dafs die *ἱερῶν ἐπισκευασταί* nicht älter sein könnten als der schatz der andern götter, liegt nahe, würde aber nur zwingend sein, wenn sie immer nur das ihnen unterstellte geld verbraucht hätten, wie es Aristoteles angibt. aber in dem *νόμος βασιλέως*, den Krates bei Athen. VI 235 anführt, ist der könig für die regelmäfsige restauration des Bukoleions gehalten das geld anzuweisen entsprechend den contracten, die von den *ἱερῶν ἐπισκευασταί* geschlossen waren: das ergibt verhältnisse, die nicht die centralisirte vermögensverwaltung, sondern nur die staatsaufsicht über das kirchengut voraussetzen. übrigens

summe auszugeben haben, dann aber auch, weil sie contracte abschliefsen, baupläne veranlassen, endlich im falle dafs ihre etatsmäfsigen mittel nicht zureichen, extraordinäre bewilligungen beim volke beantragen müssen, stehn sie notwendigerweise mit dem rate in beständiger berührung. ganz dasselbe gilt von den polizeibehörden: denn der rat, oder vielmehr die prytanen, ist die centralstelle für die polizei; deswegen ist dieser ausschufs in permanenz versammelt und verfügt über die skythische polizeiwache. wie sollten die marktaufseher und stadtaufseher seiner entraten können? und es bedarf nur geringer überlegung, um ganz denselben schlufs für die folgenden behörden zu ziehen: man mufs sich nur die verwaltung in tätigkeit denken.

Genaue prüfung der aristotelischen darstellung führt also darauf, dafs er eine bereits schriftlich fixirte aber viel ausführlichere behandlung vor augen hat, die er für seine zwecke zusammenzieht, hier und da mit eignen lichtern versieht, durchgehends aber auf die höhe der gegenwart hebt, mit der sie nicht mehr völlig stimmte. auf diese voraussetzung hin mufs nun das übrige durchgesehen werden.

Erste reihe der losbeamten.

Die stadtaufseher haben zu sorgen, erstens dafs die *μουσουργοὶ γυναῖκες*, mit einem ionischen worte diese classe öffentlicher dirnen zusammenzufassen, die taxe innehalten[56]), zweitens dafs die abfuhr weit

---

kann bei einem städtischen und so besonders heiligen gebäude wie dem der *βουκολία*, dessen revenuen zum teil in naturalien bestehn, sehr wol diese altertümliche praxis noch lange nachdem die *ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν* eingeführt waren, bestanden haben. das gesetz setzt sehr altertümliche ordnungen voraus, ist aber wol, wie die über das Anakeion Hephaisteion u. a. aus der zeit zwischen 450 und 420. im eingang ist sicher *τὸν ⟨βασιλέα τὸν ἀεὶ⟩ βασιλεύοντα* zu schreiben.

56) Eigentlich braucht man sie freilich zum gottesdienste, zum symposion zunächst nur, weil es mit einer gottesdienstlichen handlung anfängt. aber das ist nebensache geworden. sie gehören offenkundig zu denen *αἳ πεφασμένως πωλοῦνται.* sie werden auch, wie die komoedie zeigt, sehr oft vom *πορνοβοσκός* gehalten, neben denen die nicht ausgeschickt werden, den *ἐπ' οἰκήματος*, oder die als *πεζαὶ ἑταῖραι* ausgehn. wahrscheinlich war diese ganze classe, oder vielmehr die mit ihnen handelnden hauswirte, zum *πορνικὸν τέλος* eingeschätzt, und mit der concession des gewerbes war die steuer verbunden, also auch die aufstellung einer taxe. die elegante prostitution war steuer- und taxfrei. wer die taxe erfand, galt dem souveränen pöbel natürlich für ebenso volksfreundlich wie Solon, der erfinder der bordelle. ein par jahre, ehe Aristoteles schrieb, hatte die volksversammlung eine eisangelie, d. i. eine majestätsklage, gegen zwei wirte angenommen, weil sie die taxe für die flötenspielerinnen überschritten hätten (Hypereides für Euxenippos col. 19). diese reminiscenz läfst noch deutlicher erkennen, dafs Aristoteles nicht ohne ethos diese bestimmung des *νόμος ἀγορανομικός* ausgezogen hat.

genug von der stadt geschieht[57]), drittens dafs die strafsen nicht durch vorbauten, balcons, dachrinnen, nach aufsen aufschlagende fenster ungangbar werden[58]), endlich dafs leichen, die sich auf der strafse finden, fortgeschafft werden.[59]) das sind einzelheiten, mit denen die amtsprovinz der astynomen unmöglich erschöpft sein kann. auch die Politik (*Z* 1321) behandelt sie und weist ihnen zu 1) die wahrung des richtigen verhältnisses zwischen öffentlichem und privatinteresse in der stadt 2) strafsen und gebäudepolizei 3) erhaltung der grenzen[60]) 4) dergleichen mehr.

---

57) Sie geschieht durch unternehmer, *κοπρολόγοι*, nicht durch *δημόσιοι ἐργάται*, natürlich, weil der mist die hauptsache ist, der seinen wert hat. Theagenes (Ar. Wesp. 1184) war begreiflicherweise unangenehm berührt (wie Münchhausen als helikonischer bock über die holländische dienstmagd, die ihn aus reinlichkeit nicht aufser augen liefs) wenn der koprologe dem guten kunden in die einsamkeit nachschlich (wenn man jetzt z. b. in die Eumenidenkluft einzudringen versucht, kann es einem auch passiren, dafs einem der böse blick eines aufgestörten Kekropiden ein *ὦ σκαιὲ κἀπαίδευτε* entgegenschiefst): aber dem attischen bauern war mistaufladen so wenig entehrend wie jedem bauern. ob der staat für die abfuhr zahlte oder der unternehmer für das abzufahrende, kann ich nicht entscheiden.

58) Die türen giengen nun einmal vielfach nach aufsen auf (schon im sechsten jahrhundert [Ar.] oekon. 2, 4): das liefs sich nicht ändern, und wenn man nicht dafür sorge trug, dafs sie erst innerhalb des flures standen, wie meist in Pompei, so dafs sich ein "vestibulum" bildete, so mufsten die leute, ehe sie sie von innen aufschlugen, durch klopfen die passanten warnen. aber für die fenster ward also erzwungen, dafs ihre läden, so weit sie deren hatten, nach innen schlugen. dafs *θυρίδες* fenster sind, sollte doch bekannt sein.

59) Selbstverständlich tritt in solchem falle die polizei nur subsidiär ein, wenn oder so lange die angehörigen nicht da sind oder ihre pflicht versäumen. das gesetz gab die modalitäten genau an, und wir können es ziemlich herstellen aus der parallelen instruction der demarchen, für deren erhaltung wir dem ungeschickten redner gg. Makartatos (57) nicht dankbar genug sein können, einmal weil die sache selbst interesse hat, noch viel mehr aber, weil wir hier offenbar den rest einer vom volke für alle demarchen erlassenen ordnung besitzen, nicht die statuten eines einzelnen demos. eine solche *lex municipalis* konnte man freilich durch juristische logik sicher postuliren, aber urkundlich ihre existenz beweisen können ist besser. die ausdrücke im gesetze und bei Aristoteles sind dieselben, nur hat der städtische astynom sclaven zur verfügung, der demarch mufs die notwendige arbeit verdingen. wenn dem demarchen für die versäumnis der pflicht eine ordnungsstrafe von 1000 dr. droht, so gilt dasselbe ohne zweifel den astynomen auch. beide fliefsen in das *δημόσιον*, nur das eine mal in das *τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων*, das andere mal in das der *δημόται*. wir können für die competenz und pflicht des demarchen sagen: er übt die pflichten der *ἀστυνόμοι* in seiner gemeinde, natürlich ebenso die der *ἀγορανόμοι* u. s. w. wir würden die einstige vollgewalt des *ἄρχων Ἀθηναίων* ungleich besser schätzen können, als es seine competenz, wie sie bei Aristoteles steht, erkennen läfst wenn wir die des *δήμαρχος* kennten.

60) *ὁρισταί* sind, wie ihr name sagt, dazu da grenzsteine zu setzen und kommen,

das sind alles allgemeine wendungen, während in der Politie die technisch attischen stehn; aber die philosophische behandlung bestrebt sich allgemein zu fassen, was einer solchen behörde ihrem wesen nach zufällt: hier werden ein par besonders interessante einzelheiten herausgegriffen, das allgemeine aber bleibt fort, weil das ein Hellene mit dem worte *ἀστυνόμοι* bereits hört. im attischen gesetze stand es natürlich: Aristoteles kürzt.

Mit den marktwächtern steht es ebenso. sie hatten bekanntlich die marktpolizei im weitesten umfange[61]); aber Aristoteles verzeichnet davon nur, was etwa unserem nahrungsmittelgesetze entspricht, denn ihre sorge für 'reine und unverfälschte waare' geht zumeist die nahrungsmittel an. übrigens hat er hier eine sicherlich anerkennenswerte leistung der demokratie hervorgehoben. denn dafs im interesse der consumenten die polizei von amtswegen den betrügereien entgegentritt, also auch die händler controlliren darf, ist wirklich volksfreundlich, verstöfst aber gegen die allgemeine rechtsanschauung, die genug getan zu haben meint, wenn der geschädigte sich recht suchen kann.

---

selbstverständig jedesmal als specialcommission, in Athen und sonst nicht selten vor. aber das öffentliche land und das der privaten occupation frei gegebene (das ist *νέμειν*) waren, wie die erhaltenen grenzsteine lehren (z. b. CIA IV p. 121), durch *ὁρισταί* einmal geschieden; es bestanden auch acten, in denen die grenzsteine localisirt waren (z. b. Istros im schol. Soph. OK 1060, verbessert Kydath. 111), und eine controlle war nötig. das ist also in der stadt und dem hafen, wo besonders viel land der ersten classe war, sache der astynomen, auf dem lande sache der demarchen. daraus folgt, dafs die grenzstreitigkeiten vor die astynomen gehören, wenn es sich um städtische grundstücke handelt; Antiphons rede *περὶ ὅρων*, die den Kerameikos angieng, war eine probe.

61) Die Politik gibt ihnen die *ἐπιμέλεια τῶν ἀναγκαίων περὶ τὴν ἀγοράν*, das ist nur die deutung ihres namens, und speciell die aufsicht *περὶ τὰ συμβόλαια καὶ τὴν εὐκοσμίαν*, wozu Theophrast das *ἀψευδεῖν ἐν τῇ ἀγορᾷ* fügt (Harp. s. v.). tatsächlich hatten sie viel zu tun, den unberechtigten den zutritt zum bazar wehren, das standgeld der dazu verpflichteten einziehn, die accise der pflichtigen waaren erheben und die ordnung in jeder beziehung halten. Lipsius Att. Proc. 101. nur dafs sie den hetären ihre taxe vorgeschrieben hätten, ist eine torheit, die man der späten glosse *διάγραμμα* bei Suidas (erste glosse, die zweite ist Harp. epitom. und mit ihr und *διαγράμματα* hängen BA 236, 241 zusammen) nicht hätte glauben dürfen. wenn sie überhaupt attische agoranomen angehn soll, so ist es schliefslich eine verwechselung mit den astynomen; aber die glosse ist unbekannter herkunft und geht wol irgendwelche aedilen an. denn in römischer zeit ist die besteuerung der hetaeren auf grund der eigenen taxe gewöhnlich (z. b. Dessau Herm. 19, 517). *διάγραμμα* im sinne von tarif ist schwerlich attisch; das würde *τίμημα* sein. *διάγραμμα* ist 'specificirte aufstellung oder rechnung'.

An den wächtern über mafs und gewicht war schwerlich etwas einzelnes hervorzuheben, um so mehr aber, dafs es in Athen eine solche behörde gab, die die mafse und gewichte der händler controllirte, denn das war gewifs nichts gewöhnliches in Hellas. wir verdanken dieser stelle alles was wir von den metronomen wissen.[62])

An den getreideaufsehern, die den verkehr mit getreide mehl und brot überwachen, fällt nicht die formulirung ihrer pflichten auf, die vielmehr ersichtlich aus dem gesetze stammt[63]), aber wol die verzeichnung einer bedeutenden vermehrung der zahl[64]), und dafs nicht einfach angegeben, sondern in einem besonderen satze nachdrücklich noch einmal eingeschärft wird, diesen beamten stünde die fixirung der preise und des entsprechenden gewichtes jener waaren zu. nach der erfahrung mit der ähnlich stilisirten angabe über die belohnung des abtretenden rates (oben anm. 44) vermutet man darin eine latente polemik, eine berichtigung. und wirklich, zu Xenophons zeit ward das gewicht des brotes

62) Die von uns zur stelle citirten grammatikerstellen (sammt ihren abschriften, die wir weglassen) gehn auf einen mann zurück, der den aristotelischen paragraphen stilistisch umformte, weil das schöne alte *τοῖς μέτροις χρῆσθαι δικαίοις* mit seinem praedicativen adjectiv ihm zu schwer schien. sonst wissen wir nur, dafs der name der metronomen in einer deinarchischen rede (Harp. s. v. Pollux 4, 167) vorkam, das ist ein zeugnis derselben zeit. der berühmte volksbeschlufs über mafs und gewicht (CIA II 476) weifs nichts mehr von metronomen; schwerlich bestanden sie noch. überhaupt wissen wir weder, wann sie geschaffen, noch wann sie abgeschafft sind, und ein besonnener forscher sollte sie nur als eine behörde der demosthenischen zeit führen. die verfassung von 322, die selbst die geschäfte der astynomen den agoranomen auferlegte (Ditt. syll. 337), hat sie sicher nicht geschont.

63) Von sich aus würde Aristoteles weder den in Athen sonst unbelegten ausdruck *σῖτος ἀργός* für *ἀκατέργαστος*, noch die nur durch die formelhafte verwendung desselben entschuldigte wortstellung *ὁ σῖτος ἀργός* gebraucht haben. vgl. *ταρρὸς ἀργός* von unverarbeiteten *κωπῆς* CIA II 809[c] 221.

64) Kenyon beharrt dabei, es stünde auf dem papyrus *νῦν δ' εἴκοσι μέν*, und Blafs scheint dasselbe zu meinen. aber auf den exemplaren des facsimiles, die wir gesehn haben, und die sehr klar sind, ist nichts als *εικοσμ(εν)* zu erkennen, und ich fürchte, dafs das angebliche iota nur etwas verwischte tinte ist. es liegt sehr nahe, das scheinbar bequeme *εἴκοσι* zu lesen, statt einer corruptel; es mag aber da stehn: eine corruptel ist es doch. denn erstens ist es nicht hübsch aus *ἦσαν πάλαι μὲν δέκα* zu *νῦν δ' εἴκοσι* das verbum substantivum zu ergänzen. zweitens ist eine zahl 35 für eine attische behörde sehr wenig wahrscheinlich. drittens steht bei Photion *ὕστερον δὲ τριάκοντα μὲν ἐν ἄστει πέντε δ' ἐν Πειραιεῖ*, und darin die gesammtsumme 35 zu finden ist eine bedenkliche kritik, um so bedenklicher, als in der zeile vorher *πεντεκαίδεκα* an stelle von *πέντε* steht, also eben die zahl, die hier sowol vor *μέν* wie statt *πέντε* nötig ist. vielleicht hätten wir aber besser getan *νῦν δ' εἰσί λ', ιέ μέν* herzustellen.

von den agoranomen geprüft.[65]) 386, d. h. zu derselben zeit, bestand noch die zehnzahl der beamten für das getreide[66]): sie sind also einmal beträchtlich vermehrt worden, als man ihnen zur aufsicht über die getreidehändler auch die über müller und bäcker anvertraute, und mindestens sehr nahe liegt es, dies geschehen zu denken, als die grofse teuerung der ersten zwanziger jahre die Athener zu allen möglichen mafsnahmen antrieb. nur damals begegnet uns auch die amtliche notierung des getreidepreises, die Aristoteles hier erwähnt[67]); zu Lysias zeiten hat sie nicht bestanden. die *σιτοφύλακες*, das sagt ihr name, hatten eigentlich das getreide zu beaufsichtigen, seine entfremdung und seinen misbrauch zu verhüten, und dem entspricht es, dafs wir sie bei Lysias beschäftigt finden, den einkauf des getreides von den importeuren zu überwachen, die verproviantirung der bürgerschaft. die pflichten, die Aristoteles angibt, und die selbst beim ungemalenen korn auf den verkauf an das publicum sich beschränken, sind mit dem namen gar nicht mehr congruent, und schwerlich blofs weil Aristoteles sie unvollständig angibt, gerade nach der bezeichnenden seite enger als bei Lysias. denn es folgt bei Aristoteles die besondere behörde der hafeninspectoren, *ἐμπορίου ἐπιμεληταί*, die aus einer commission ein ordentliches amt geworden sind, und diesen liegt, wie er lehrt und wie sonst feststeht, gerade die verproviantirung der stadt ob. sie halten das eingeführte getreide fest[68]),

65) Symp. 2, 22 Sokrates hat einen so dicken bauch, dafs sein unterkörper so viel wiegt wie sein oberkörper, *ὥστε κἂν εἰ τοῖς ἀγορανόμοις ἀφισταίης* (-*ώης* die handschr., weil die schreiber *ἱστᾶν* für *ἱστάναι* sagten), *ὥσπερ ἄρτους τὰ κάτω πρὸς τὰ ἄνω, ἀζήμιον ἂν γενέσθαι.* von Schenkl in schlimmer weise verdorben zu *εἴ τις ἀγορανόμος ἀφισταίη σου*, wo schon der unbestimmte artikel bei dem magistratsnamen ein sprachfehler ist.

66) Lys. 22, 8 vgl. die beilage über diese rede. der vers *Μητίχος δ' ἄρτους ἐποπτᾷ, Μητίχος δὲ τἄλφιτα* (Komiker, doch wol Kratinos bei Plut. *rei p. ger praec.* 15) geht also das amt des agoranomen an.

67) *καθεστηκυῖα τιμή* ist der verkaufspreis, der so zu sagen an der getreidebörse amtlich festgestellt wird, und zu dem in der not der staat das getreide verkauft. die not ist nur grofs, und der hunger zwingt ein ganz exorbitantes *ἐπιτίμημα* zu zahlen, wenn die händler es verlangen. den gewaltact, den handel mit teurerem korn zu verbieten, wagt der staat nicht; er wendet nur alle mittel an, um die händler zu der liberalität zu vermögen, dafs sie zum normalpreise verkaufen. vgl. die stellen der demosthenischen reden 34 und 56 und der steine bei Wilhelm Herm. 24, 148 ffg.

68) Sie zwingen die grofskaufleute zwei drittel des getreides, das in den getreidehafen kommt, nach der stadt zu schaffen, natürlich nicht selbst, sondern dahin abzusetzen. *εἰς τὸ σιτικὸν ἐμπόριον* hat der papyrus, und wir hielten die corruptelen der citate für unwert einer erwähnung; das emporium entspricht dem bazar

sorgen dafür, dafs die attische rhederei und das in ihr angelegte capital dem attischen getreidehandel zu gute kommt, natürlich auch für das was ohne zeugnis der name lehrt, Aristoteles deshalb wegläfst, für die εὐκοσμία im emporium und die erhebung der zölle. man kann nicht anders annehmen, als dafs die von Lysias erwähnte bestimmung, dafs niemand mehr als 50 körbe getreide auf einmal kaufen durfte, ihnen zufallen mufste, da doch das getreide im emporium lagerte. mit andern worten, diese behörde scheint später eingeführt zu sein und einen teil der φυλακὴ τοῦ σίτου übernommen zu haben. die σιτοφύλακες bestanden 386 schon lange zeit; wie lange, ist unbekannt. die ἐμπορίου ἐπιμεληταί sind nur aus demosthenischer zeit belegt, seit der rede gegen Lakritos. vielleicht sind sie unter Eubulos errichtet, als der staat die politik verwirklichte, für die Xenophon seine Πόροι geschrieben hatte.[69])

---

und hat dem zufolge für die verschiedenen waaren verschiedene abteilungen. ἀστικόν ist allerdings eine sehr alte variante (BA. 208. 255. 288), von der ἀττικόν (Harp.) eine wertlose corruptel ist: denn über die schiffe auf dem meere hatten die beamten keine gewalt, sie nach Athen statt nach Rhodos zu zwingen. aber die erklärung des grammatikers, auf den BA 208 zurückgeht, dafs die Athener ein emporium für die bürger und eins für die fremden gehabt hätten, ist verkehrt: die zwischenhändler waren ganz überwiegend metöken, und wie liefs sich die controlle durchführen, gesetzt es hätte einen zweck gehabt, ²/₃ der ladung für die bürger zu reserviren? und gieng das dritte drittel etwa an die fremden? das gesetz wollte doch nur die importeure zwingen, ²/₃ der waare in Athen abzusetzen. ξενικὸν ἐμπόριον wird der grammatiker sich ausgedacht haben. die glossen 284. 208 sind aus der erklärung von 255 entwickelt: sehr viel hängt in diesem lexicon so zusammen.

69) Er empfiehlt, durch besondere preise die ἐμπορίου ἀρχή zur schleunigen erledigung der handelsprocesse zu bestimmen (3, 3). diese processe haben die ἐμπορίου ἐπιμεληταί nie etwas angegangen, also ist es nicht wahrscheinlich, dafs Xenophon einen ausdruck gewählt hätte, den man speciell auf sie beziehen mufste, wenn es sie gab. somit sind sie wahrscheinlich später eingesetzt, ganz ebenso wie man mit recht gefolgert hat, dafs für die ἐμπορικαὶ δίκαι vor den thesmotheten erledigung binnen monatsfrist während der monate Boedromion bis Munichion (rede gg. Apaturios 23) erst nach 355 vorgeschrieben ist (Lipsius Att. Pr. 100). es war nicht unpraktisch, den thesmotheten diese schleunigen klagen zuzuweisen, da sie auf ein halbes jahr beschränkt waren, und diese behörde zwar sehr viele, aber sonst keine im monat zu erledigenden klagen einzubringen hatte. die εἰσαγωγεῖς waren mit den ἔμμηνα die sie von alters her zu erledigen hatten gerade genug belastet, und sie waren nur fünf, die thesmotheten sechs, so dafs diese sechs gerichtshöfen an einem tage vorsitzen konnten. dennoch ist nicht unmöglich, dafs die analogie später auch die ἐμπορικαί als ἔμμηνοι den εἰσαγωγεῖς zugeführt hat, falls diese überhaupt noch bestanden, oder aber Pollux 8, 101 nicht eben durch diese analogie getäuscht ist. gerade weil wir die gerichtsverhältnisse der demosthenischen zeit gut kennen und sehr viel wechsel antreffen, müssen wir uns mit manchem zweifelhaften für die folgende

Diese reihe verwandter ämter wird passend beendet durch die executivpolizei, deren organ, die elfmänner, wirklich seit Solon und länger bestand[70]) und seine feste competenz hatte, die auch hier scharf bestimmt wird. nur ein punkt, ihr vorsitz in gewissen von einer denuntiation hervorgerufenen gerichtsverhandlungen, wird mit der nun schon mehrfach bemerkten geflissentlichen bekräftigung, dafs eben die elf dies zu tun hätten, hervorgehoben, die auch hier dafür zeugnis ablegt, dafs Aristoteles eine andere behandlung des gegenstandes vor augen hat.[71])

Passend folgen auf die polizei die richter, in attischem sinne also die beamten, welche lediglich dazu erlost werden, gewisse rechtshändel teils kurzer hand zu erledigen, vornehmlich aber sie einem geschwornengerichte vorzulegen. zuerst stehn die fünf männer für das einbringen der schleunigen klagen, die schon um die mitte des fünften jahrhunderts geschaffen waren, als die processe der bundesgenossen den gewöhnlichen

---

zeit zufrieden geben. die angabe des Aristoteles zu bezweifeln, ist kein grund vorhanden.

70) Die zahl elf zeugte von jeher genug dafür, dafs diese behörde älter als Kleisthenes war. mit den phylen ist sie erst 306 ausgeglichen (Poll. 8, 102); wie sie bis dahin in den elf vertreten waren, ist unbekannt. übrigens ist die verhältnismäfsig hohe ungerade zahl in der alten zeit aus dem nämlichen grunde gewählt wie die der 51 epheten: die elf sollen als magistratscollegium richten und ein urteil durch mehrheit finden. es ist denaturirung, wenn sie ein volksgericht berufen, und ich möchte nicht versichern, dafs sie es vor der perikleischen zeit getan hätten. unter den dreifsig haben sie jedenfalls in alter weise todesurteile auch über solche die leugneten gefällt und vollziehen lassen: das nur kann motiviren, dafs sie von der amnestie ausgenommen wurden.

71) Auf diese bedeutung der stelle hat Lipsius sofort aufmerksam gemacht. rechtlich liegt die sache so, dafs die elf da competent sind, wo das beschleunigte verfahren der *ἀπαγωγή* statt hat, also flagrantes delict vorliegt. ob der im eigenen oder im öffentlichen interesse einschreitende bürger den missetäter selbst zu der behörde bringt (*coercet ἀπάγει*), oder eine meldung macht (*ἐνδείκνυσι*), damit die behörde ihn dingfest mache, ist für den straffall irrelevant. und nach dem rechte, das gelten mufste, seit die macht der magistratur zu gunsten der allgewalt des volkes, d. h. des gerichtes gebrochen ist, mufste in jedem falle, wo die qualität des delictes als flagrant und manifest bestritten ward, das gericht angerufen werden, dem folgerichtig die elf vorsafsen: oder vielmehr einer von ihnen, denn es mufste doch einer oder vielmehr mehrere auf dem polizeibureau sein. nun ist aber auch der rat (die prytanen) polizeibehörde, er nimmt also auch *ἐνδείξεις* an, die er zur aburteilung, so weit wieder ein gericht nötig wird, den thesmotheten übergibt, wie alle seine processe. daher concurriren elf und thesmotheten in den *ἐνδείξεις*. da nun die alten magistrate immer mehr zu gunsten des rates tatsächlich zurücktraten, ist wol begreiflich, dafs jemand die *ἐνδείξεις εἰς τοὺς ἕνδεκα* vergessen konnte.

beamten zu viel arbeit machten, und deren bestimmung ursprünglich nicht gewesen zu sein scheint, die schleunigen processe, sondern die auf bestimmte monate angewiesenen bündner- und kolonistensachen zu erledigen, was dann freilich in der vorgesehenen frist nötig war.[72]) das vierte jahrhundert hat sie dann in seinen beschränkten verhältnissen für etliche schleunige sachen verwandt. wir wissen freilich nicht, ob sie immer fortbestanden haben, was ich nicht bezweifele. dagegen haben die *ναυτοδίκαι*, die dem namen nach für die spätern *ἐμπορικαὶ δίκαι* bestimmt gewesen sein müssen, einzeln auch so vorkommen[73]) und mit den *εἰσαγωγεῖς* die schleunige entscheidung teilen, nur noch kurze zeit nach 403 bestanden, vorher aber sind ihnen sowol sachen einzelner städte zugeteilt gewesen[74]), wie, doch wol nur in einem besondern falle, klagen *ξενίας*[75]), die unter normalen verhältnissen den thesmotheten gehört

72) In der zeile CIA I 37, 7 steht vor der entscheidenden erwähnung der *εἰσαγωγῆς* der monat *Μαιμακτηριών*. 38ª (IV p. 13) wird der *Γαμηλιών* erwähnt; dafs er die *εἰσαγωγῆς* angehe, bleibt wahrscheinlich, obwol der stein nicht zu 38 gehören soll. in 38 werden *ἐπιμεληταί* erwähnt, die bestimmte sachen *ἔμμηνα* vor gericht bringen sollen. in dem statut für Milet (CIA IV p. 6) gibt das stück c folgende zeilenanfänge *τὰς] δὲ δίκας ἔναι Μιλεσίοις κα[τὰ — — δραχμὰς ἀπὸ τõν ἐπιδεκάτο[ν* gefälle an die attische göttin, *τὰ δ]ὲ πρυτανεῖα τιθέντον πρὸς — — αἱ δ]ὲ δίκαι Ἀθένεσι ὄντον ἐν τ[õι — — καὶ Ἀνθεστη]ριõνι καὶ Ἐλαφεβολιõνι h — νέμαντες καὶ κλερόσαντε[ς — — ἐσαγ]όντον δύο τõν ἀρχόντον κ — — ὁ δὲ μισθὸς διδό]σθο τοῖς δικαστε͂σιν ἐκ το — — π]αρεχόντον τὸ δικαστ[ήριον πλῆρες — — ἐν τοῖς μησὶ τοῖς] προερεμένοις ἒ εὐθυν[όσθων χιλίαισι δραχμῆσι — — πρὸς τὸς ἄρχοντας τὸς Ἀθ[ηναίων — — Ἀθέναζε τοῖς ἐπιμελέ[τησι — — αι καθάπερ πρὸ τõ καὶ ἐμ [Μιλήτωι? — — ς ἐπιμελέσθον hοι πέν[τε* die nach diesem beschlusse gewählten 5 *ἐπιμεληταί] — — τὸ δι]καστέριον καθίζει κ — — πορευομένοις ἔναι ε — — οἱ ἄρχοντες hοι Ἀθενα[ίων — — τὰς δὲ hυπὲρ hεκατόν*; folgt ein eid. hier ist wenig sicher, aber feste termine der milesischen processe in den wintermonaten. die *ἄρχοντες* sind mehrdeutig; vielleicht gab es noch keine *εἰσαγωγῆς*.

73) Lys. 17, 5 vom jahre 398, dies oder das citat aus der verlornen rede wider Alkibiades bei Harp. ist die letzte erwähnung. sie richten wider einen *ἔμπορος* im Gamelion.

74) CIA I 29, 4, ein statut für die kleruchen von Oreos und die dortige untertänige bevölkerung, *ἐν τε͂ι αὐτõι μενὶ hοι ναυτοδίκαι*; ob dazu *ἐκδικάζειν* zu denken ist, ist nicht sicher, aber nach 38 glaublich.

75) Das wichtige gesetzesbruchstück steht aus Krateros bei Harp. s. v. *ἐὰν δέ τις ἐξ ἀμφοῖν ξένοιν γεγονὼς φρατρίζῃ, διώκειν εἶναι τῷ βουλομένῳ Ἀθηναίων οἷς δίκαι εἰσί, λαγχάνειν δὲ τῇ ἕνῃ καὶ νέᾳ πρὸς τοὺς ναυτοδίκας.* da solche *γραφαὶ ξενίας* nur von Aristophanes in den Daitales (727) und von Kratinos in den Chirones (8, vor Perikles tod) erwähnt werden, so mufs man das gesetz entweder mit dem perikleischen von 451 identificiren, was mir am geratensten scheint, oder mit einem, das es später modificirte: denn *ἀμφοτέρωθεν ξένοι* blieben immer strafbar.

haben müssen, wie es Aristoteles angibt: denn die sicherung der geschlechter vor fremden eindringlingen ist gerade für die adelszeit ein wichtiges ding und geht die an, die damals die rechtsprechung übten.

Die diaeteten. Die vierzigmänner, für die sich Aristoteles auch in dem geschichtlichen abschnitte interessirt, sind so wie sie hier erscheinen erst eine schöpfung der demokratischen restauration, und die schiedsmänner hat sie überhaupt erst zu einer staatlichen einrichtung gemacht: sie folgen also gut auf die *εἰσαγωγεῖς*. die schiedsmänner behandelt Aristoteles mit der sorgfalt und in dem breiten stile, den später die darstellung des gerichtswesens zeigt. es interessirte ihn mit recht der geistreiche versuch, die heliasten und beamten dadurch zu entlasten, dafs alle privatprocesse zunächst einem schiedsmanne vorgelegt werden mufsten, der sogar gehalten war, einen vergleich zu versuchen, dann aber die verhandlung, so weit sie untersuchung war, abschlofs: denn kam die sache vor ein gericht, so waren erneute beweismittel nicht mehr zulässig, sondern es handelte sich nur um das urteil. also gab es erstens weniger processe überhaupt, also auch viel weniger kosten für die staatscasse, denn der schiedsmann bekam nur sporteln von den parteien, und dann mufste die verhandlung vor gericht eigentlich sehr viel weniger zeit kosten, da die vernehmung der zeugen fortfiel — da hat freilich die attische mundfertigkeit und die grassirende rhetorik das werk ziemlich vereitelt, und die sechzigjährigen einzelrichter haben überhaupt geringe autorität erlangt, weshalb man wol schon 323 die schiedsmänner definitiv beseitigt hat.[76]) noch geistreicher ist es, wie man sich die schiedsmänner ohne kosten für den staat beschaffte, nämlich indem man den letzten jahrgang der militärpflichtigen dazu aushob[77]), also einen im kriege doch

---

den worten *οἷς δίκαι εἰσίν* entspricht in dem gesetze des vierten jahrhunderts (Apollodor geg. Neaira 16) *οἷς ἔξεστιν*, beides bezeichnet also nur den bürger, der processiren darf, d. h. mündig und im genusse der vollen bürgerlichen ehre ist. dafs man für diese eine sorte processe die nautodiken heranzieht, die mit ihnen so wenig und so viel zu tun haben wie mit den processen der Oreiten, ist ebenso wie die fixirung der termine für solche klagen auf einen tag im monat ein charakteristischer versuch, den geschäftsgang der gerichte zu ordnen und der unüberwindlichen masse von rechtshändeln herr zu werden. unüberwindlich waren sie, das lehrt der oligarch der *Πολ. Ἀθην.* aber dafs die Athener sich mühe gegeben haben, sollen wir gerecht genug sein anzuerkennen.

76) Die scharfe und sehr belehrende kritik des Demetrios von Phaleron steht, leider im wortlaute sehr entstellt, bei Pollux 8, 126 und im lex. Cantabr. *μὴ οὖσα δίκη*.

77) Man kann schwanken, ob nicht vielmehr das erste jahr nach vollendeter militärpflicht für das schiedsmannsamt bestimmt ward, denn *οἷς ἂν ἑξηκοστὸν ἔτος ᾖ* ist zweideutig. aber die 42 eponymen entscheiden: es sind eben nur 42 tafeln,

lieber nicht verwandten teil der bürgerschaft zu einem geschäfte heranzog, für das alter und erfahrung ihn geeignet erscheinen liefsen. die institution zeigt den guten willen der biedern männer, die neben den radicalen schreiern in der schweren zeit von 403 ab tätig zu sehen woltut. ihre namen sind verschollen.[78])

In dem aristotelischen capitel fällt die einmischung der phyleneponymen auf. ist das nicht seltsame rede "wer 60 jahr alt ist, das weifs man durch die eponyme. es gibt nämlich zwei arten eponyme, 10 der phylen, 42 der jahrgänge u. s. w." wer so weit bei Aristoteles gelesen hat, braucht die phyleneponyme wahrlich nicht erst kennen zu lernen; als bekannt sind sie noch eben 48, 4 erwähnt, und im nächsten satze wird die bronzetafel vor dem rathause *παρὰ τοὺς ἐπωνύμους* gestellt, ohne dafs diese einen diakritischen zusatz erhalten. die einführung der 10 eponymen, die der gott aus 100 vorgeschlagenen gewählt hatte, ist, wo sie hingehört, unter Kleisthenes erzählt (21, 6). woher also diese redeweise hier? vergleichen wir die zweite glosse des Etym. M. *ἐπώνυμοι: διττοί*

wenn also eine neue dazu kommt, so wird eine alte cassirt und eben deshalb auf der neuen der name des eponymen diaeteten vermerkt, der im vorjahre amtirt hat: der eponymos des jahrgangs ist er längst nicht immer, sondern nur, wenn der nicht mittlerweile verstorben oder zur zeit verhindert war. die diaeteten also entsprechen nun der letzten tafel, d. h. dem ältesten der 42 jahrgänge, d. h., da die epheben beim eintritte 18 jahre vollendet haben, dem jahrgange derer, die 60 jahre vollendet haben. da die tafeln mit den jahrgängen in Athen aus holz oder bronze waren, haben wir keine reste: aber wie die boeotischen steintafeln anzusehn sind, die die recruten aufzählen, wissen wir nun. natürlich werden uns aber die diaetetenlisten nun sehr wichtig, weil sie lauter sechzigjährige enthalten: so ist Hypereides nach dem steine CIA II 941 unter Aristophon (330/29) diaetet gewesen, also 400/399 geboren. man kann auch so sagen: da dieses jahr zu allem was wir über Hypereides wissen, der um 360 staatsreden zu verfassen begonnen hat, trefflich stimmt, darf die vermutung als sicher gelten, dafs jener stein eine diaetetenliste gibt. freilich war dieses geburtsjahr nicht constatirt, als er 18 jahre war, wenn die 42 tafeln erst mit der ephebie eingeführt sein sollten (vgl. oben s. 190); aber ein katalog für die aushebungen mufs doch immer vorhanden gewesen sein. die ephebie wird nur die vergänglichen holztafeln durch die bronze ersetzt haben.

78) Vergleichbar ist die altspartiatische sitte, dafs die *ἱππῆς* (die zu den zeiten Damonons auch noch nicht alle pferdelos gewesen sein werden) nach ablauf ihrer dienstzeit *σταςοί* werden, und die fünf besten den titel *ἀγαθοεργοί* erhalten und von den Ephoren, die sie auswählen, ein jahr zu geheimen sendungen verwandt werden. Herodot I 69 und ein zuverlässiger autor (wol Sosibios) in der *τροπική* (oder *τραγική*) *λέξις* des Didymos, auf den alle unsere grammatikerstellen zurückgehn, die Ruhnken zu Timaeus *ἀγαθοεργοί* (in dem die glosse interpolirt ist) gesammelt hat. die *σταςοί* hat Usener statt sinnloser *ἀστοί* bei Herodot aus dieser überlieferung hergestellt. in Sparta ist also das amt ein weiteres dienstjahr. es sind *evocati*.

εἰσὶν οὗτοι, οἳ μὲν λεγόμενοι (l. *λέγονται*) *τῶν ἡλικιῶν καί εἰσι μβ', οἳ καλοῦνται καὶ λήξεων ἐπώνυμοι, οἳ δὲ δέκα, ἀφ' ὧν αἱ φυλαὶ προσηγορεύθησαν* (folgen alle zehn in richtiger ordnung), *ταῦτα δὲ τὰ δέκα ὀνόματα ἀπὸ ρ'* (Kaibel für *ἀπόρων*: die conjectur ist zu schön, als dafs ich das *κοινὰ τὰ τῶν φίλων* auf sie ausdehnen könnte), *Κλεισθένους οὕτω διαταξαμένου* (überliefert sind nominative) *τὸ πᾶν πλῆθος εἰς δέκα φυλάς.*[79]) bei Harpokration entspricht der artikel unter demselben lemma, den man eben so gut auf diese glosse wie auf die aristotelische stelle zurückführen kann; unter *στρατεία ἐκ τῶν ἐπωνύμων* schreibt er nur Aristoteles ab, führt ihn an und gibt am schlusse die verweisung auf das vierte buch des Philochoros.* nun ist wol deutlich, dafs jene glosse im Et. M. aus Aristoteles nicht stammt: die *λήξεων ἐπώνυμοι* beweisen das allein; aber es ist auch klar, dafs die unterweisung über die doppelten eponyme dort unanstöfsig ist, bei Aristoteles nicht, und dafs in der glosse vereinigt steht, was Aristoteles an verschiedenen stellen hat. Aristoteles ist also in seiner schilderung beeinflufst von einer fremden darstellung, und diese ist freilich nicht Philochoros, auf den Harpokration hinweist, sondern der ebenso von Philochoros wie vorher von Aristoteles benutzte atthidograph. das verhältnis beider ist hier in der darstellung der verfassung kein anderes als wir es in der erzählung der geschichte gefunden haben.

Zweite reihe der losbeamten. Das capitel 54 fängt an *κληροῦσι δὲ καὶ τάσδε τὰς ἀρχάς*, und wirklich ist aufser dem lose keine verbindung zwischen diesen beamten und den vorher behandelten; unter ihnen selbst aber auch nicht, denn da stehn zuerst 5 wegebaumeister[80]), die ihren platz besser vor den astynomen haben würden, und dann die rechnungsbehörde, die angemessen unmittelbar hinter den richtern stünde. sie ist natürlich die des vierten jahrhunderts und nimmt keine rücksicht auf die 30 logisten des fünften.[81])

---

79) Die quelle der Et. M. ist auch hier wie so oft das schöne lexicon, dessen auszug wir das fünfte Bekkersche nennen, so weit dieses nicht zu Hesych gehört. aber dort (243) ist nur der anfang der glosse erhalten. im Et. M. geht eine schlechte glosse aus Photius voraus. der zweite teil jener guten auch in den patmischen Demosthenesscholien.

80) *Μητίχος δὲ τὰς ὁδοὺς* (sc. *ἐποπτᾷ*) sagt schon Kratinos (anm. 66), und auf eine ordentliche behörde durfte man auch aus Aischin. 3, 25 schliefsen. weiter weifs ich nichts von ihnen. ihre aufgabe ist die unterhaltung der von staatswegen seit der herrschaft des Hipparchos angelegten landstrafsen; mit der stadt, wo die astynomen regieren, haben sie nichts zu tun; der scholiast zu Aischines hat ins blaue geraten.

81) Vgl. das capitel *λόγος* und *εὔθυνα.*

aber wol steht hier wieder ein polemischer satz, die logisten wären es allein, die die rechenschaftspflichtigen vor gericht führten. wohin diese spitze zielt, läfst sich noch erkennen, denn bei Harpokration wird die prüfung den euthynen beigelegt, und der gelehrte, von dem er abhängt, hat sogar gefühlt, dafs Aristoteles eine verschiedene lehre gäbe.[82]) aber ich weifs nicht, wen Aristoteles meint.

Dann kommen die schreiber, die uns eine überraschung bereiten, obwol der gröfsere teil des artikels aus der grammatikerüberlieferung richtig gewonnen war, wenn auch nicht für die 'herrschende' meinung der handbücher, und obwol für jeden, der die zeugnisse der inschriften verfolgt hatte, seit einigen jahren klar sein mufste, dafs es so einfach nicht gienge, wie wir geglaubt hatten, und Aristoteles sich längst nicht mit allen urkunden vertrug. ich habe die specialuntersuchung nicht gemacht, die erforderlich ist, obwol das material schwerlich ganz feste ergebnisse gestatten wird. so viel aber steht fest, dafs Aristoteles keinen *ἀντιγραφεύς* als beamten kennt, also diese kategorie damals nichts mehr bedeutete als andere subalternbeamte (*ὑπηρέται*), was die *ἀντιγραφεῖς* meistens auch auf den steinen sind[83]), dafs er zweitens abgesehen von dem vorleser, dessen bedeutung nicht mehr grofs war, zwar einen *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν* aber keinen *γραμματεὺς τῆς βουλῆς* oder *τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου* kennt, während die steine diese beiden titel neben dem des *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν* kennen, und dafür nichts von dem *ἐπὶ τοὺς νόμους* des Aristoteles wissen.[84]) fest steht weiter, dafs der schreiber,

82) *εὐθῦναι* (l. *εὔθυνοι*, richtig BA 257) *ὄνομα ἀρχῆς παρ' Ἀθηναίοις· ι' τὸν ἀριθμὸν ἦσαν ἄνδρες παρ' οἷς ἐδίδοσαν οἱ πρεσβεύσαντες ἢ ἄρξαντες ἢ διοικήσαντές τι τῶν δημοσίων τὰς εὐθύνας*, dann wird Aristoteles citirt. die auf dieselbe darstellung zurückgehenden glossen bei Photius und im fünften Bekkerschen lexicon parallelisiren sie mit den logisten. Harpokration *λογισταί* sagt auch von diesen, wieder nicht nach Aristoteles, dafs sie *τὰς εὐθύνας τῶν διῳκημένων ἐκλογίζονται* und fügt bei, den unterschied zwischen logisten und euthynen lehre Aristoteles. misverständlich hatte jener mann freilich geredet, der vor Aristoteles aus den 10 ratsherrn, die die beschwerden gegen die *ὑπεύθυνοι* entgegennehmen, um sie erforderlichen falls weiter zu geben, eine *ἀρχή* machte. aber zu der zeit, wo die institution bestand, kann er nicht wol so direct falsches gesagt haben, wie Harpokration scharf interpretirt ergibt. doch gelingt es mir nicht, etwas plausibles zu erschliefsen. die scharfe unterscheidung der ämter, der gesandtschaften (wie im richtereid) und der extraordinären commissionen zeigt, dafs es kein in Athen ganz unerfahrener mann war.

83) Es ist nicht glaublich, dafs der wahlmodus gerade da geändert ist, als man dem amte gröfsere bedeutung verlieh, indem man es jährig machte. das los dürfte früher eingeführt sein, bald nach 403.

84) CIA II 114 kann ja mit seinem *ἐπὶ τὰ ψηφίσματα* den beamten meinen,

der für die actenstücke verantwortlich ist und von dem protokollführer in den sitzungen des rates und volkes nicht getrennt werden kann, ὁ κατὰ πρυτανείαν ist, der den namen beibehalten hat, weil er bis in die sechziger jahre prytanienweise wechselte, wovon Aristoteles nichts mehr sagt. das wichtigste aber und ganz neue ist, dafs es nicht der rat, sondern das volk ist, welches diese beamten jetzt erlost, früher wählte, wir wissen nicht bis wann.[85]) Aristoteles sagt nicht das mindeste davon, dafs sie ratsherren waren, woran doch nicht zu zweifeln ist. jedenfalls aber gilt für dieses amt im gegensatze zu dem der ratsherrn, dafs die iteration untersagt ist.[86])

Nun kommen die opfermänner, zwei gleichnamige collegien, von denen das zweite den zusatz κατ᾽ ἐνιαυτόν trägt, der es doch von dem ersten ebenfalls jährigen nicht unterscheiden kann. er ist ihm vielmehr schon im fünften jahrhundert gegeben, im gegensatze zu den zahlreichen gleichnamigen collegien, die sei es aus dem rate, sei es aus den richtern für einzelne feste gelegentlich ausgelost wurden.[87]) die jährigen opfer-

---

der später durch den ἐπὶ τοὺς νόμους ersetzt ist, aber dann ist inzwischen eine änderung getroffen.

85) Aischines 3, 25 will zeigen, wie grofs die bedeutung der ἐπὶ τὸ θεωρικόν 338 war, die jetzt, seit dem gesetze des Hegemon (das vermutlich den ταμίας στρατιωτικῶν geschaffen hat) geringer ist. dabei holt er in seiner praetentiösen manier weit aus und sagt 'für die amtspflicht, die die ἐπὶ τὸ θεωρικόν gehabt haben in jeder prytanie die bilanz der finanzen dem volke vorzulegen, hat es in früherer zeit (πρότερον und πρῶτον sind alte varianten, denn handschriften, die das falsche πρῶτον haben, haben im scholion das richtige) einen ἀντιγραφεύς gegeben, den das volk wählte' (in der wahl liegt schon eine schätzung des amtes). das geht also die zeit vor Eubulos an. ich will nichts gegen die meinung sagen, dafs damals wirklich das volk einen ratsherrn mit dieser aufgabe betraut hat, weil sich so Demosth. 22, 38 gut verstehn läfst. nur ist festzuhalten, dafs der titel auch damals nicht terminologisch fest geworden war, da Demosthenes in derselben rede (70) ἀντιγραφεύς von dem controllirenden staatssclaven braucht und überhaupt ἀντιγράφεσθαι die controlle immer in sich schliefst.

86) Im jahre 403 ist es sehr deutlich, dafs die "ansehnlichsten und zuverlässigsten" zu dem schreiberposten gewählt werden, Agyrrhios für die Pandionis, Kephisophon von Paiania für die Erechtheis: auch dieser ist activer staatsmann, denn er hat, ehe er schreiber wird, einen antrag gestellt, woraus dann folgt, dafs er im rate safs (Δελτ. 89, 26). wer mit den personen gut bescheid weifs, wird ohne zweifel viel interessantes ermitteln können.

87) Dies hat Schöll (Münch. Sitz. Ber. 87) richtig erkannt, während seine übrigen aufstellungen durch Aristoteles stark berichtigt werden. das verhältnis der ἱεροποιοὶ κατ᾽ ἐνιαυτόν zu den grofsen und kleinen Panathenaeen hatte Böckh richtig beurteilt. in der ergänzung der Hephaistieninschrift (CIA IV p. 64), die mir Kirchhoff zum teil mit minderem glück als Schöll behandelt zu haben scheint, sin

männer hatten zu Aristoteles zeit mit den kleinen Panathenaeen noch immer etwas zu tun, früher auch mit den grofsen [88]), was nun beseitigt war. ihre hauptpflicht war die ausstattung der penteterischen feste, so weit sie noch bestanden und staatsfeste waren. leider ist die stelle zerstört, die allein einen archon nennt, so dafs man nicht mehr sicher erkennt, ob diese ganze anordnung erst durch Lykurg 329/28 getroffen war, oder Aristoteles einen zusatz macht, der eine ganz frische verordnung berücksichtigt.[89])

---

die wichtigsten zeilen etwa so zu lesen 10 *h]ιεροποιὸ[ς δ]ὲ hοίτινες hιεροποιέσοσ[ι τὲν θυσίαν δέκα ἄνδρας δι* (11) *α]κλε[ρõσαι] ἐκ τõν δ[ικα]στõν hένα ἐκ τε̃ς φυλε̃ς ἐκ τõ[ν προκρίτον, hοι δὲ λεχσία* (12) *ρ]χοι δ[ιακλ]εροσάντ[ον μ]ετὰ τε̃ν τε̃ς βολε̃ς, διακλεροσ[άντον δὲ hοῦτοι ἐναντί]* (13) *ον τε̃ς βολε̃ς, hοι δὲ λ[αχ]όντες μισθοφορόντον καθάπερ [hοι δικασταί hέος ἂν ἐ]* (14) *πιμέλονται τούτον, [hο]ι δὲ κολακρέται ἀποδιδόντον αὐτο[ι̃ς τὸ ἀργύριον, δια]* (15) *κλεροσάτο δὲ καὶ hε βολέ σφõν αὐτõν hιεροποιὸς δέκα ἄνδρ[ας hένα ἐκ τε̃ς φυλ]* (16) *ε̃ς hεκάστες.* darin ist 13 von Schöll der gedanke gewifs richtig mit *καθάπερ ἐν δικασταῖς ἕως ἂν ἐπιμέλωνται τούτων* gegeben, und nur die form meine ich richtiger gefunden zu haben; Kirchhoff hat *καθάπερ τ[ῇ πεντετηρίδι οἱ ἐ]πιμέλονται,* aber *τ* ist mit nichten erhalten, an welche behörde er denkt, nicht zu verstehn, und dem befehle, unter *πεντετηρίς* in einer inschrift die von der penteteris der Hephaistien handelt, die Panathenaeen zu verstehn, wird man sich nicht fügen (auch z. 24 kann seine sonst sehr scharfsinnige ergänzung ohne diese seltsamkeit bestehn: *ποιόντο[ν δ]ὲ hοι hιερο[ποιοὶ hούτως hόστε τ]ὲν λαμπαδ[οδρομίαν καὶ] τὸν ἄλλον ἀγõνα γίγνεσθαι καθά[περ τοῖς Προμηθίοις τὲ]ν θέαν [οἱ λαμπάδαρχ]οι ποιε̃σι).* wichtiger ist die frage, wer die opfermänner aus den richtern auslost; der name geht auf *αρχοι* aus, aber für 10 leute 150 demarchen in die stadt zu holen, geht nicht an; *φύλαρχοι* (Herod. 5, 69, [Ar.] oek. 2, 4) wage ich nicht. so bleiben wol die lexiarchen, an die auch Schöll gedacht hat, oder die trittyarchen; eine behörde die unter dem rate steht, ist nötig, denn die nächste zeile meine ich gut ergänzt zu haben, vgl. Ar. 47, 2. da die erlosung der 10 aus den richtern und der 10 aus dem rate zeitlich zusammenfallen soll, ist es passend, dafs jene auch im rathause geschieht. ob nun lexiarchen oder trittyarchen, das hängt davon ab, wie die unterabteilung der 6000 richter benannt und beschaffen war, die in *ἐκ τõν* — steckt. dafs man nicht 10 aus 6000 erlost hat, ist begreiflich. aber *προκρίτων* ist nicht mehr als ein einfall, auf den ich gebracht bin, weil z. 5 die demoten erwähnt waren, z. 6 eine zahl, hundert und -zig, stand. das kann allerdings auf die teilnehmer der procession bezogen werden, die unten vorkommen (19 *ἐκγράφεν ἐ[κ τõν πεμπόντον]*?), nur ist dafür die zahl sehr niedrig.

88) CIA I 188, 6 aus dem Panathenaeenjahr des Glaukippos 410. an den kleinen sind sie betheiligt CIA II 163 und heifsen *ἱεροποιοί οἱ διοικοῦντες τὰ Παναθήναια τὰ κατ' ἐνιαυτόν.* es ist ein lykurgisches gesetz.

89) Die aufzählung von 4 penteteriden ist durch Pollux gesichert, aber ein name (*Ἡρακλειδõν* bei ihm) ist darum bedenklich, weil das fest uns unbekannt ist. dann sind in der handschrift die Panathenaeen erwähnt, die Aristoteles eben ausdrücklich ausgeschlossen hat. Blafs nimmt deshalb eine interpolation an, während

Die andern *ἱεροποιοί*, die *ἐπὶ τὰ ἐκθύματα*, sind eigentlich eine jener für einen einzelfall gebildeten commissionen. denn jedes der sühnopfer, die sie ausrichten, ist durch eine besondere äufserung des göttlichen willens hervorgerufen, mag diesen ein orakel oder ein seherspruch verkünden, und nur, weil erfahrungsgemäfs der staat solche äufserungen alljährlich öfter empfängt oder einholt, ist einmal beliebt worden, eine ständige behörde dafür zu schaffen. ich kann nicht angeben, wann das geschehen ist.

Endlich sind erloste beamte noch der archon von Salamis und der demarch des Peiraieus, von denen Aristoteles so redet, als hätten sie lediglich spiele dort auszurichten. allein für die eine gelegenheit sind doch keine jährigen beamten erlost, geschweige ein so hoch bezahlter wie der archon von Salamis. Aristoteles gibt hier also wieder nur ein par besonderheiten an, das wichtigste aber läfst er fort, weil es teils im namen liegt, theils die localverwaltung angeht, die er nicht berücksichtigen will. der archon von Salamis erscheint später neben den andern beamten, die Athen in seine auswärtigen besitzungen schickt; nur weil Salamis längst pacificirt ist, verwaltet es ein bürgerlicher erloster mann, während die ferner liegenden inseln unter gewählten, zum teil durch ihre namen als militärisch kenntlichen leuten stehn.[90]) der archon von Salamis, an dem Aristoteles befremdend findet, dafs er für die insel

wir durch streichung eines *καί* den guten sinn erzielt haben, dafs keins der andern feste in ein Panathenaeenjahr fällt: nach Blafs fällt jedes in ein verschiedenes, eins also in ein Panathenaeenjahr. wüfsten wir ihre ordnungen, so wäre die entscheidung leicht. aber der zufall will, dafs wir nur die Delien im zweiten (V. v. Schöffer *de Delo* 59) und die grofsen Eleusinien im vierten (CIA II 834[b] 4) Olympiadenjahre kennen. die Brauronien und ihre opfermänner werden zwar CIA II 729 erwähnt, aber die datirung ist weggebrochen. an dem schlufssatze haben wir verzweifelt. Blafs schlägt neuerdings sehr ansprechend vor *νῦν*] *δὲ πρόσκειται* [*καὶ Ἡ*] *φαίσ*[*τια*] *ἐπὶ Κηφισοφῶντος*, und *προς* ist eine sehr gut mögliche lesung. nur sagt er selbst, dafs diese Hephaistien für jene zeit unbezeugt sind: die alte penteteris, die Schöll statt der Herakleen einsetzen wollte, kann Lykurg sehr gut erneut haben; nur fehlt jede spur. Pollux 8, 107 stimmt wörtlich, aber er kann nicht auf Aristoteles zurückgeführt werden, wenn dieser ein fünftes fest nannte; das glaube ich gern. in dem falle ist bewiesen, dafs Aristoteles alles bis auf den letzten zusatz abgeschrieben hat, was ich auch gern glaube, denn die stellung der notiz bei Pollux scheint mir an sich die benutzung des Aristoteles fast unbedingt auszuschliefsen.

90) Der stratege, der für den verlust der insel 318 verantwortlich gemacht wurde, und dessen name noch nicht sicher aus den corruptel *Ἀσκητάδου* hergestellt ist (Pausan. I 35, 2, *Αἰσχητάδης Προξένου Μελιτεύς* nennt ihn sehr wahrscheinlich Köhler CIA II p. 142), war ein *πρὸς τὰ παρόντα πράγματα ἐκπεμπόμενος*.

eponym ist, war offenbar schon im sechsten jahrhundert dorthin gesandt und trug seinen namen als träger des vollen imperiums wie seine collegen in Athen, bestimmt die insel zu verteidigen und verwaltung und gericht über kleruchen und untertanen zu üben. nach mehr als zweihundert jahren mochte die insel freilich den eindruck machen, nicht anders attisch zu sein als die tetrapolis, deren bewohner es zu den ordentlichen behörden und gerichten der stadt weiter hatten. da war der archon von Salamis nur noch eine pfründe.

Dagegen lernen wir in dem staatlich ernannten demarchen des Peiraieus eine sehr merkwürdige neuerung kennen. Aristoteles sagt von ihm nur, dafs er, wie der archon in Salamis, Dionysien ausrichtet und choregen für sie bestellt, und es ist ganz logisch, dafs der staat, wenn er ein gemeindefest übernimmt, auch selbst den spielleitenden beamten bestimmt. aber dafs die ländlichen Dionysien der gemeinde Peiraieus staatsfest sind, können wir erst aus der lykurgischen zeit belegen.[91]) nun kann doch aber unmöglich neben diesem von den Athenern gesetzten demarchen noch ein von den Piraeern gesetzter bestanden haben, zumal für die festleitung der name demarch sehr wenig pafst. der staat hat also hier in die selbstverwaltung einer einzelgemeinde eingegriffen und getan, was auch der unsere ausnahmsweise tut, den bürgermeister selbst ernannt. mag ihm das fest den anlafs gegeben haben, die sache hat viel tiefere bedeutung. die hafenstadt war zu grofs und zu wichtig, als dafs man ihre executivbeamten den gefahren der vetterschaft und der corruption aussetzen durfte, die eine dorfwahl mit sich bringt. da der hafen vom staate erbaut war, die stadt durch volksbeschlufs angelegt, nach festem plan ihre strafsen tracirt, wasserleitungen gebaut waren, das ganze in den festungswerken lag, so war die polizeiverwaltung in den händen staatlicher behörden, strategen, astynomen, agoranomen u. s. w.

---

91) CIA II 741 aus dem jahre 334/3 und den folgenden. der wol unterrichtete verfasser der Lykurgvita setzt nicht diese einrichtung, sondern die stiftung eines musischen agones für Poseidon im Peiraieus auf die rechnung seines helden; so sind die *Διονύσια ἐν Πειραιεῖ* doch wol früher verstaatlicht. das theater in Munichia ist alt; aber dafs die *Παραλία* dort neben Dionysos sitzen kann, deutet auf sehr alte, uns nicht mehr kenntliche cultverbindungen (Mitteil. XIII 221). der Peiraieus und seine culte (Zeus Soter, Aphrodite, Asklepios, Poseidon, Bendis, Göttermutter) sind neu, Munichia ist alt, und zu den alten göttern gehört Dionysos: als häuser und mauern ihn bedeckten, pflanzte man keine reben mehr an dem hügel. alt wird auch das *Παιώνιον* sein (Krates *Θηρία* 2) im gegensatze zu dem Asklepieion, und vielleicht darf man dahin die singuläre glosse beziehn Bekk. An. 299, 14 *Παιωνία τόπος ἐν ᾧ θέατρον ἦν ὅπου ἀγῶνα ἐπετέλουν.* Hesych hat die kaum hergehörige *ἐπίκλησις* '*Παιώνιος Διόνυσος*'.

man kann sagen, das war mit Kollytos und Melite nicht anders, von deren demarchen und demosverwaltung wir so gut wie nichts wissen. aber schon weil im asty eine ganze anzahl gemeinden lagen, war hier die gefahr geringer, und dann waren so viel mehr staatliche behörden im asty, vor allen dingen die centralbehörde des rates, dafs es praktisch ein ganz anderes ding war. im Peiraieus safsen sicherlich um 350 mehr andere Athener als Piraeer und mehr metöken und fremde als Athener. und der demarch des Peiraieus hatte doch eine mindestens concurrirende polizeigewalt über alle eingesessenen seiner gemeinde. man wird nicht leugnen, dafs das richtige war, dafs er unmittelbarer staatsbeamter ward; wir wissen nicht, ob *ἐκ Πειραέων* oder *ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων*, aber das letztere ist ungleich wahrscheinlicher. übrigens hat Aristoteles hier wol etwas vergessen: den zehnten des getreides aus dem oropischen gebiete zieht 329/28 *δήμαρχος Προκλῆς Σουνιεύς* ein[92]): nach der analogie, die der demarch des Peiraieus jetzt bietet, darf man das dahin verstehn, dafs für die kleruchen, denen jenes land abgegeben war, und die ein jeder rechtlich in seiner alten gemeinde blieben, der staat einen demarchen als ortsvorstand der colonie bestellte, ohne dafs doch eine wirkliche neue gemeinde gebildet ward. der mann hatte allerdings geringe autorität; etwa ein drittel so viel wie er haben die kleruchen ohne seine vermittelung direct abgeliefert. es ist nicht wunderbar, dafs Aristoteles diesen posten als unwesentlich fortliefs; hat er doch diese ganze beamtenreihe äufserst flüchtig behandelt.[93])

92) *Ἐφ. ἀρχ.* 83, 128 (*α* 60). ich hatte die frage Herm. 22, 243 aufgeworfen. der stratege, der den zehnten aus dem *δρυμός* abliefert, ist nunmehr als der *ἐπὶ τὴν χώραν* zu bezeichnen, da es den *ἐπ' Ἐλευσῖνα* noch nicht gab. die lieferung aus Salamis leistet *Τιμόθεος Ἀλωπεκῆθεν*, das ist also der archon, obwol kein amt dabei steht. den *δρυμός* hatte Aristoteles in den *Δικαιώματα* erwähnt (Harp. s. v.).

93) Es liegt jetzt nahe zu glauben, dafs in späterer zeit, als Eleusis eine sehr wichtige festung war, in der ein stratege stand, zumal weil die stadt durch könig Demetrios eine weile von Athen losgerissen war, auch der demarch von Eleusis ein staatlicher beamter geworden sei. denn unter dem archon Pelops (funfziger jahre des zweiten jahrhunderts) opfert er für rat und volk, weiber und kinder, freunde und bundesgenossen und referirt über den ausfall an den rat, der ihn dafür belobt, ebenso wie die demoten (*Ἐφ. ἀρχ.* 90, 127). im vierten jahrhunderts opfert er ebenso, aber für gesundheit und gedeihen der demoten (*Ἐφ. ἀρχ.* 87, 193). dennoch ist ein so scharfer schlufs in der verfallzeit unberechtigt, denn der titel ist noch *δήμαρχος Ἐλευσινίων*, und der mann ist Eleusinier. es ist nur ein notabler, sohn des archonten Archon, der kurz zuvor im amt gewesen war: der spielt sich auf, und der rat macht ihm complimente. in dieser zeit sind die archonten wieder die vornehmen leute; das amt kostete largitionen eben so wie die gymnasiarchie u. s. w. und trug decorationen ein.

Ein solches chaos gibt Aristoteles statt einer ordnung. soll man annehmen, er klebe einen haufen zettel, wie sie ihm in die hände fallen, hinter einander? sonst ist doch alles wol disponirt, und schwer war es wahrlich nicht, eine erträgliche reihenfolge zu finden. oder ist er von einer vorlage abhängig? dann verschiebt sich nur die frage von Aristoteles auf jemand anders. sehen wir uns lieber diese reihe von ämtern auf ihren wahlmodus an, wie er früher gewesen sein mufs. der prytanienschreiber ist noch über 403 hinaus gewählt worden, und ein gewählter steht noch neben ihm. der archon von Salamis kann auch nur gewählt worden sein, so lange er bedeutendere militärische befugnisse hatte. der demarch ist eine neue schöpfung und steht passend neben diesem collegen. die *συνήγοροι* sind im fünften jahundert ohne zweifel immer erwählt[94]), und sie mufsten es wahrlich sein, so lange ihnen die führung der anklage wesentlich zufiel, die später die redegewandtheit der politiker oder die redeschreiberei übernahm. die opfermänner für die sühnopfer haben nur einzelne tage zu tun, die wegebauer auch; man bessert doch höchstens zweimal im jahre die strafsen. auch die andern opfermänner sind zwar für das jahr erlost, aber sie haben doch keine perennirenden pflichten: das sind also alles behörden, die wie dazu geschaffen sind, in der für die opfermänner der Hephaistien bezeugten weise aus den richtern ausgelost zu werden (oben s. 201). die logisten waren ehedem dreifsig und entsprachen also den trittyen, ebenso die dreifsig demenrichter. mit andern worten, es steht in der ganzen reihe keine einzige behörde, die im fünften jahrhundert mit den archonten gewählt wäre, sondern es sind teils die im Theseion mit richtern und rat erlosten, teils wahlämter. die ordnung, die Aristo-

94) Harp. s. v. bezeugt es ausdrücklich wenn auch mit *ἐοίκασι*, und z. b. Perikles war im rechenschaftsprotest des Kimon gewählt als *συνήγορος*. sie erhalten ja auch diaeten, eine ganze drachme (Ar. Wesp. 691 mit schol.). Aristophanes klagt in den ältesten stücken (Dait. 16, Ach. 685. 716. Ritt. 1358 Holk. 13 Wesp. 482) oft, dafs die rhetorisch gebildete jugend, die schüler des Thrasymachos und Protagoras, wie Euathles, Kephisodemos, Alkibiades als *συνήγοροι* auftreten und die angeklagten und richter tyrannisiren. man kommt weder mit den bekannten *συνήγοροι* der logisten oder in anderen processen, wo das volk eigentlich partei ist, gut aus, noch mit der annahme, dafs fürsprecher gemeint wären, wie der erste redner für Polystratos, Apollodor im processe gegen Neaira, Hypereides für Euxenippos. aus Antiphon notirt die synegoren Harpokration, ohne sicheres zu wissen: auch mir ist nicht mehr klar, als dafs hier verhältnisse des fünften jahrhunderts vorausgesetzt sind, die später nicht mehr bestanden und deshalb von unten aus nicht erklärt werden können. das recht *μὴ δὶς συνηγορῆσαι* (anm. 23) hat für diese leute im fünften jahrhundert unmöglich gegolten.

teles befolgt, ist also auch in diesem teile wie in der ganzen abhandlung auf den wahlmodus gegründet. zuerst steht der rat, die vertretung der gemeinden[95]), dann die als phylenvertreter erlosten beamten, aber unter denen treten zwischen die *εἰσαγωγεῖς*[96]) und die archonten eine anzahl von beamten, die ehedem in eine andere kategorie fielen. für den leser ist der übergang zunächst gar nicht zu merken, und so habe ich vorhin auch ruhig anerkannt, dafs die vierzig auf die *εἰσαγωγεῖς* passend folgten; es sind je vier auf die phyle, eingesetzt unmittelbar nach den Dreifsig, also schon damals in diese classe geschoben. den folgenden übergang *κληροῦσι δὲ καὶ τάσδε τὰς ἀρχάς* aber fanden wir befremdlich: er läfst sich nur als ein nachtrag auffassen, und schliefst so disparates wie wegebauer und logisten zusammen. wenn wir nun erkennen, dafs diese reihe von behörden wirklich den mit den archonten erlosten erst allmählich angefügt sind, so werden wir aufhören, eine sachliche ordnung zu verlangen[97]), haben damit aber wieder das ergebnis erreicht, dafs Aristoteles den stoff nicht selbst geformt und verteilt hat, sondern dafs er nur einen bereits geformten stoff redigirt. in diesem falle ist für ihn die losordnung der beamten mafsgebend gewesen: ich meine, man kann ihn billigerweise nicht tadeln.

Politik *Z* 8. In seinen politischen vorträgen hatte er schon einmal eine übersicht der für einen staat notwendigen beamten gegeben. es hat bedeutendes interesse, diesen abschnitt (Z 8) zur vergleichung heranzuziehen. er fängt mit der polizei an, *ἀγορανόμοι ἀστυνόμοι ἀγρονόμοι*. dann kommen die einnehmer und verwalter der steuern, *ἀποδέκται* und *ταμίαι*. dann eine behörde, welche die acte der freiwilligen gerichtsbarkeit aufnimmt und die privatprocesse instruirt, *ἱερομνήμονες* oder

95) Die *φρουροί* hat er, sei es weil sie für die *ἐγκύκλιος διοίκησις* zu unwesentlich schienen, sei es weil sie ein halb militärisches amt waren, fortgelassen.

96) Bei diesen kann man schwanken, wohin sie gehören, weil man ihre zahl nicht kennt, die doch im fünften jahrhundert notwendig höher sein mufs. indessen sind sie an die phylen gebunden und hatten das ganze jahr zu tun; somit gehören sie zu den archonten. andererseits sind die elf die altertümlichste behörde, und erscheinen passend für den schlufs ihrer reihe. die *εἰσαγωγεῖς* sind aber auch eine neuerung, wenn auch eine des fünften jahrhunderts.

97) Unsere kenntnis (oder meine) reicht nicht dazu hin, die allmähliche entwickelung, deren niederschlag wir in dieser ordnung vor uns sehen, zu verfolgen, und ich wage nicht, sie aus ihr zu erschliefsen. es finden sich in der ersten reihe auch zusätze, die aufseher des emporiums, und anderes ist fortgefallen, z. b. die schatzmeister der anderen götter. aber dort war leicht ordnung zu halten. als man diese schuf, schrieb man ihre auslosung mit den andern behörden vor (CIA I 32), in der weise wie die schatzmeister der göttin ausgelost wurden: damit war ihre stelle gegeben.

wie sie heifst. dann die executiv- und sicherheitspolizei, executoren, gefängniswärter u. dgl., wobei er der elf und der *φρουροί* Athens gedenkt.[98]) dann die militärischen beamten, der rechnungshof, endlich der rat. damit sind die politischen behörden erschöpft. es folgen die kirchlichen, denen einerseits die unterhaltung der heiligtümer und des kirchengutes, andererseits das opferwesen zufällt; unter diesen figuriren archonten und könige. ein anhang verzeichnet noch die mancher orten vorkommenden behörden für erhaltung der guten sitte einerseits, für öffentliche lustbarkeiten andererseits, von denen die ersteren besondern sinn für zucht, die letzteren wolstand voraussetzen. es liegt hierin eine bittere kritik Athens, die kaum dadurch abgeschwächt wird, dafs Aristoteles hinzufügt, eine beschränkung der arbeitsfreiheit von frauen und kindern wäre mit dem demokratischen prinzipe nicht vereinbar.[99]) De-

98) Dafs die stelle keinen anstofs gibt, ist oben (s. 199) wol deutlich geworden. zu bessern finde ich eine kleinigkeit 1321 b 35 *τὰς κρίσεις ⟨τὰς⟩ ἐκ τῶν δικαστηρίων*. eine interpolation aber steht am schlusse *τριῶν δ' οἰσῶν ἀρχῶν, καθ' ἃς αἱροῦνται τινές* (vielmehr *τὰς*) *ἀρχὰς τὰς κυρίας, νομοφυλάκων προβούλων βουλῆς, οἱ μὲν νομοφύλακες ἀριστοκρατικόν, ὀλιγαρχικὸν δ' οἱ πρόβουλοι, βουλὴ δὲ δημοτικόν* (1323 a 7). das ist unsinn; was der verfasser etwa sagen wollte, würde sein *τριῶν δ' οἰσῶν πολιτειῶν πρὸς ἃς αἱροῦνται τὰς ἀρχὰς τὰς κυρίας, νομοφύλακας* u. s. w. und das wäre noch nicht scharf. er meint, die mafsgebende behörde ist verschieden je nach den verfassungen, und je nachdem *νομοφύλακες* oder *πρόβουλοι* oder *βουλή* existiren, ist die verfassung so oder so. das ist töricht, denn der name *βουλή* tut es wahrlich nicht, und was man sonst noch einwenden kann. aber Aristoteles ist an dem unsinn ganz unschuldig. er weifs und sagt, dafs 'gesetzeswächter' keine dem rate analoge behörde sind, sondern eine überhaupt nicht organisch notwendige; sie gehören in eine reihe mit *παιδονόμοι* und *γυναικονόμοι* (1322 b 39). *πρόβουλοι* und *βουλή* sind freilich analog (1322 b 16), aber gerade die ersteren sind ihrem namen nach nicht befugt selbst zu entscheiden, sondern nur vorzuberaten, sie haben nicht das *τέλος*, das der rat häufig besitzt. also ist es verkehrt, sie als charakteristisch für die oligarchie zu bezeichnen. 412 waren probulen in Athen, 411 ein rat: dies historische beispiel ist schlagend. die interpolation ist sachlich und sprachlich so elend, dafs sie erst ganz spät sein kann. sie ist ja auch ohne zusammenhang am ende des buches angeflickt. ich möchte sie erst für byzantinisch halten. der archetypus unserer handschriften reicht nicht in das altertum zurück.

99) Sein gedanke ist, die bauern und handwerker, die nicht alles durch sclaven besorgen lassen können, sind in der demokratie bürger, folglich kann keine beschränkung für die arbeit und das öffentliche erscheinen von bürgerfrauen und kindern durchgeführt werden. also verlangt er, dafs dieser ganze teil der bevölkerung, der selbst arbeitet, von der bürgerschaft ausgeschlossen wird. sein staat ist dem platonischen sehr ähnlich, er ist lediglich für den obersten stand zugeschnitten. nicht von fern aber bezeugt er eine kleine sclavenzahl für Athen, sondern er kennt nur frauen, die sich

metrios von Phaleron hat sich diese anregungen seines lehrers sehr zu herzen genommen.

Wie in dem letzten satze, so spürt man die berücksichtigung Athens durch das ganze capitel. allein zu grunde gelegt hat Aristoteles keineswegs die attischen ämter, ja er zählt behörden als notwendig auf, die in Athen gar nicht existiren, wie die hieromnemonen[100]) oder wie sie sonst hiefsen, und die agronomen[101]), und er ist überall bestrebt, auch

---

ihr brot verdienen, wie die zweite sprecherin in den Thesmophoriazusen und die Halimusierin in der rede wider Eubulides.

100) Es ist dies etwas, worin andere orte sehr viel weiter gekommen waren, und auch um der kritik Athens willen ist die zusammenstellung Theophrasts (Stob. 94, 22) wichtig. in Athen gibt es keine möglichkeit, den abschlufs eines rechtsgeschäftes, z. b. den verkauf eines grundstückes oder eines sclaven durch eine für alle zeiten beweiskräftige öffentliche urkunde zu sichern. auch die urteile der schiedsmänner und gerichte werden nicht in authentischer form ausgefertigt, die verhandlungen nicht protokollirt, es fehlt an jedem ersatze für die tätigkeit unserer notare. darin waren andere staaten weiter, wie die halikarnassischen steine u. a. neben Theophrast lehren, und die bewufst von rechtsgelehrten geschaffenen städteordnungen wie die von Thurioi auch; obwol die Hellenen die schrift immer unvollkommen ausgenutzt haben. nur ein thiasos, die Mesogeer, hat in Athen seine *μνήμονες* (CIA II 603). in der verwaltung der heiligen, einzeln der staatlichen besitztümer ist auch Athen weiter gegangen und hat auch den verkaufstempel als steuerquelle ausgenutzt. das bedürfnis einer solchen institution macht sich vielfach fühlbar. einzelne deponiren eine schenkungsurkunde bei dem rate oder bei einer behörde, wie den astynomen; man verleiht den geschäftsbüchern der bankiers den character eines juristischen beweismittels, aber alles ist kümmerlich genug geblieben. für all und jedes ist der beweis durch privaturkunden zu erbringen (unter denen nie die eigenen rechnungsbücher figuriren; *tabulae accepti relati* hat kein hausherr und keine hausfrau geführt), oder durch zeugen, und zeugen bestätigen auch erst die privaturkunden. daher die ungeheure ausdehnung der zeugenanssage und zeugenvernehmung: der komische dichter kann jeden mann mit wahrscheinlichkeit von der bühne schaffen, weil er einem freunde als zeuge dienen müsse. daher auch die gewerbsmäfsigen zeugen und die gewerbsmäfsige betrügerei durch falsche zeugen. die familie und die nachbarn (*γείτονες, πηοί, οἰκεῖοι*), die von allem wissen, d. h. die ländlichen dörflichen verhältnisse und die wirtschaft des bauern liegen dem attischen rechte zu grunde, und zum bauern gehört der grofsgrundbesitzer, der adliche herr. dagegen die Römer sind ein kaufmannsvolk, capitalisten, die *in partes secant*, und zum bankier gehört der advocat. es ist nicht wunderbar, dafs die alten handelsstädte Asiens selbst und die ihnen entstammenden sophisten über die primitiven verkehrsformen hinaus waren, für die Solons gesetze geschaffen waren. aber es ist ein zeichen der gesetzgeberischen impotenz des vierten jahrhunderts, dafs Athen nicht, schon um der stempelsteuer willen, dem vorbild Ioniens gefolgt ist.

101) Die sicherheitspolizei auf dem lande sollte durch die demenpolizei, die epheben und die *φρουροί* (s. 198) besorgt werden. aber es hat doch keinen verantwort-

andere verhältnisse zu berücksichtigen: den studien, deren niederschlag die Politien sind, hat er längst ein auge zugewandt, wenn er auch selbst von den attischen verhältnissen schwerlich schon eine volle kenntnis hat. ausgegangen aber ist er nicht von der realität der concreten tatsachen, sondern von Platon, der im sechsten buche der Gesetze den anfang einer solchen ämtertafel gegeben hat, leider unvollendet, denn 772[d] reifst es ab, und nirgend steht eine fortsetzung. er beginnt mit den *νομοφύλακες* eigener erfindung, dann kommen die militärischen chargen (genau die attischen, strategen hipparchen, taxiarchen phylarchen), rat und prytanen (nach athenischem vorbilde sehr praktisch abgeändert), astynomen und agoranomen, priester und schatzmeister, agronomen und phrurarchen, über deren straf und amtsgewalt viel merkwürdiges beigebracht wird.[102]) gerade die sorge für das land und seine bedürfnisse ist von Platon nicht vergessen: man merkt, dafs er auf dem väterlichen gutshof in Iphistiadai augen und ohren aufgemacht hat. es folgt das

---

lichen oberbeamten dafür gegeben, bis der *στρατηγὸς ἐπὶ τὴν χώραν* diese charge erhielt. trotzdem ist in Attika, so viel wir sehn, das land sicher und in ordnung geblieben. noch Herakleides der kritiker hat den unterschied zwischen ihm und Boeotien stark empfunden.

102) Natürlich hat auch Platon sich über auswärtige verhältnisse unterrichtet; die *κρυπτεία* Spartas erwähnt er 763[b], und aus Sparta hat er die erlaubnis des obstdiebstahls, wenn er unbemerkt bleibt, und die prügelstrafen für den ertappten 845[c]. eindringende forschung wird aus diesen büchern noch einen unendlichen ertrag ziehen können, an kenntnis, und was mehr wiegt, an weisheit. denn dieser höchstbegnadete unter den sterblichen hat nicht nur die herrlichkeit gottes und die tiefen der menschenseele zu schauen vermocht, sein helles auge und seine warme liebe freut sich auch an den kleinen und teilt mit den kleinen leid und lust. wo fände man bei dem tugendstolze der kynisch-stoischen prediger, die doch das volk suchen, oder bei den advocaten der Corpus iuris so etwas, wie er seinen agronomen vorschreibt: "an den ländlichen heiligtümern sollen sie das bergwasser sammeln, auch durch unterirdische arbeiten (*μεταλλεῖαι*), und bäume sollen sie pflanzen, eine lust dem auge, und badstuben sollen sie einrichten und reisig sammeln: dann kommen nach getaner arbeit die jungen bursche und spielen dort, und die alten finden in einem warmen bade erquickung und kräftigung für die müden glieder, die besser ist als die medicin des landarztes." der greis, der über die realität der zahl grübelt, und in bitteren stunden selbst über den teufel (die böse weltseele), dem alles irdische treiben ein spiel wird, hat doch seine jugend nicht verleugnet, da der knabe auf den hügeln des obern Kephisostales sich tummelte und unter den platanen an den quellen von Kephisia träumte. ein landkind ist er gewesen und geblieben. die frische edelfeige, wie sie in den gärten Kephisias gedeiht, war des bedürfnislosen lieblingsspeise: Diogenes afs die gerösteten erbsen, die das hökerweib am markte feil hielt, und den tintenfisch des lazzarone; Aristoteles war auch an der tafel weltmann. die gehören beide in die grofse stadt.

erziehungswesen, für das er eine staatliche aufsicht einführt; dann aber verwirrt sich der faden und reifst bald ganz ab.[103]) gerade mit agoranomen, astynomen und agronomen beginnt auch Aristoteles, gesetzeswächter und die über der öffentlichen zucht stehenden erwähnt er auch, so wenig sie für seine darstellung nötig waren: dafs er von Platon angeregt ist, ist offenbar. ihm folgt er darin, dafs er versucht, begrifflich zu sondern, welche ämter durch die verschiedenen notwendigen kreise der staatsverwaltung gefordert werden; er hat darin mit minder attischen augen gesehen als Platon, und doch mit ganz hellenischen: man braucht nur auf Rom zu blicken, wo die aussonderung der rein militärischen ämter, die forderung eines rechnungshofes, der rat als träger jeder initiative nicht oder doch nicht ursprünglich existiren. von dieser auf die abstraction des allgemein giltigen und notwendigen gerichteten speculation hat sich Aristoteles abgewandt, als er die lediglich registrirende bearbeitung der Politien vornahm. wir dürfen das bedauern, denn wie belehrend würde es sein, wenn er so disponirt hätte: die verwaltung des staates erstreckt sich über die und die gebiete, bedarf dazu der und der organe: wie ist in Athen dem bedürfnis genügt, und wie functioniren diese organe? dafür lesen wir nur, wie in der Politik so hier, zwischen den zeilen ein wort der kritik; aber was uns gegeben wird, ist das zuverlässigste material für unsere eigene kritik: es redet nicht sowol Aristoteles als die gesetze selbst, deren summe er wiedergibt. er ist unser wichtigster zeuge, aber die staatshaushaltung von Athen müssen wir uns selber schreiben.

Athlotheten. Wir haben noch die capitel über archonten und athlotheten zu betrachten. um die letzten (60) vorweg abzutun, so ist schon klar geworden, wie sie an den seltsamen platz geraten sind (s. 207). weshalb sie Aristoteles überhaupt so breit behandelt hat, fragt man vergebens. es mag ihn die archaische gesetzgebung und noch mehr der wider-

103) Platon hat zwischen der verfassung, d. h. der lehre von der zahl und der bestellung der ämter, und den gesetzen, d. h. der lehre von den amtspflichten dieser beamten, ausdrücklich unterschieden (751), und wieder ein anderes sind die gesetze, welche bestimmte handlungen verbieten und unter strafe stellen: die gibt er später in praeciser formulirung. wer redet, als hätten die Griechen diese dinge nicht unterscheiden können, hat Platon nicht gelesen, und das sollte er tun, ehe er gehör für lehren über attische verfassung beansprucht. aber eben zu der lehre von den ämtern gehört wie die dokimasie so die euthyna: die steht bei Platon erst in einem ganz andern zusammenhange 12, 945, und in einer abhandlung, die sich mit der des sechsten buches nicht ganz verträgt, auch in sich nicht einheitlich ist. schon deshalb ist die behandlung des sechsten buches nicht vollendet, was sich übrigens von vielen seiten zeigen läfst.

spruch zwischen gesetzgebung und praxis, den er anmerkt, gereizt haben. auch sei daran erinnert, dafs die Panathenäeenfeier jüngst durch Lykurgos neu geordnet war. die athlotheten sind beamte, denn sie unterliegen der dokimasie; zu tun haben sie aber mit eigener verantwortlichkeit wenig. sie stehn den jährigen opferherrn darin gleich, dafs sie ein staatsfest ausrichten ohne die oberaufsicht eines der hohen würdenträger, die die Lenaeen Dionysien Thargelien Mysterien besorgen und denen auch eine zehnercommission zur seite steht, sogar zum teil eine gewählte. aber sie heifsen "preissetzer", und ausgesetzt sind allerdings hohe preise, goldne kränze, geld[104]), schilde und das berühmte attische öl in den panathenäischen henkelkrügen[105]); aber diese preise gibt, spätestens seit der officielle tarif (CIA II 965) in der ersten hälfte des vierten jahrhunderts aufgestellt ist, der staat. ich denke aber auch erst seitdem. denn es versteht sich von selbst, dafs die *ἀθλοθέται* so benannt sind, weil sie *ἆθλα ἐτίθεσαν*. und weil sie diese liturgie leisteten, hatten sie die ehre, das fest im namen Athenas und Athens auszurichten; Athena gab nur für die körperlichen leistungen, die von alters her allein herkömmlichen agone, ihr öl zum preise: mit dem sollten sich die *ἀθληταί* salben. darin ist logik, und so wird der archon Hippokleides 566 das fest geordnet haben, mag er auch selbst athlothet gewesen sein. zehnzahl und volkswahl sind natürlich erst kleisthenisch oder jünger. damals war die athlothesie eine besonders vornehme liturgie. sie belohnten die rhapsoden[106]) und musiker und das volk selbst für seine *εὐανδρία*. als der privatwolstand gebrochen war, hat man, ohne

104) Wer die officielle inschrift kennt, mufs einsehen, dafs *ἀργύριον καὶ χρυσᾶ* bei Aristoteles herzustellen ist (*ἀργύρια*, überhaupt unsinn, der papyrus). es ist nicht nötig, andere lesungen zu widerlegen.

105) Der typus Athenas auf diesen gefäfsen darf also sammt der inschrift auf die mitte des sechsten jahrhunderts bezogen werden.

106) Wie dankbar diese waren, haben sie in den versen der homerischen Boiotie gesagt 550—55, die das fest verherrlichen. das lob des *κοσμῆσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας ἀσπιδιώτας*, das Menestheus erhält, gilt also dem Panathenaeenzuge und der *εὐανδρία*: es ist ein gutes motto für den Parthenonfries. fälschlich habe ich (Hom. Unt. 247) den vers auf die schlachtreihe des kleisthenischen heeres bezogen: es ist das ein bild, die Panathenaeen an den Panathenaeen gefeiert. *ἵπποι* sind wagen und reiter. auch dafs Menestheus hinter Nestor den Neliden zurückgestellt wird, einzig hinter ihn, ist für Athen, dessen vornehmster adel pylisch sein wollte, nicht herabsetzend. auf die zeit des Hippias kann der vers freilich nicht gehn: *οὐ γὰρ ἔπεμπον τότε μεθ' ὅπλων*. er ist also entweder jünger oder stammt vielmehr aus den zeiten vor der befestigten tyrannenherrschaft, 566—540 etwa, deren festordnung füglich militärisch gewesen sein kann.

doch der persönlichen munifizenz der athlotheten schranken zu setzen, die preise auf den staat übernommen und konnte die beamten dann ruhig erlosen. ganz ebenso ist an den Dionysien die directe wahl der epimeleten durch das los ersetzt und ihre liturgie auf den staat übernommen (56, 4), und ist später die volkschoregie und agonothesie eingeführt.

Die ölpreise setzen den staatsbesitz von oliven voraus, dieser wieder eine starke initiative und consequenz der staatlichen landwirtschaft. der pflanzgarten, aus dem die jungen bäume kamen, stand in der Akademie, wo der erste ableger des heiligen ölbaumes gepflanzt war, den Athena selbst zum zeichen, dafs ihr das land gehörte, auf der burg hatte spriefsen lassen, wo Pandrosos in ihrem garten seiner pflegte. nichts beweist so deutlich die energische fürsorge für den ölbau wie der pachtvertrag des Neleusgartens, dessen formeln 418, als man ihn erneute, längst archaisch geworden waren (CIA IV p. 67). die ölbäume gehören Athena; ihre schatzmeister nehmen das öl in empfang und bewahren es auf; es wird damit handel zu gunsten des staates getrieben.[107]) ganz offen liegt hier noch die identität des staates und der göttin, ihres schatzes und des staatsschatzes: man hat sie damals noch nicht unterscheiden können. ganz offen liegt noch die directe bewirtschaftung, so zu sagen, an stelle des späteren pachtsystems, die in den verträgen der *ἑκτήμοροι* ihre analogie hat. die besitzer des landes, auf dem die bäume wachsen, müssen sie in stand halten und $1\frac{1}{2}$ kotylen öl an Athena pacht zahlen; was sie mehr ernten, ist ihr gewinn. es ist eine höcht ausgebildete, aber immerhin ausschliefsliche naturalwirtschaft.[108]) der träger dieser wirtschaftsordnung ist der Areopag, denn er hält den executivbeamten, den archon[109]) zur

107) Nach Aristoteles mufs es scheinen, als wäre zu seiner zeit der verkauf eingestellt; es mufs also wol damals alles öl für directe staatsleistungen verbraucht sein. schwerlich kann man glauben, dafs die preise der Panathenaeen es ganz verbrauchten; aber dafs der staat sonst öl brauchte (z. b. in den gymnasien, an die man leicht denkt), ist wol nicht bezeugt. natürlich war 395 der ölertrag im ganzen als *τέλος* verpachtet, Lys. 7, 2.

108) Dieselbe naturalwirtschaft erkennt man in den gesetzen über die parasiten des königs Athen. VI 235. dieser hat später die verpachtung des domänen: sie hat jene ältere form verdrängt, immer noch zu einer zeit, wo der könig noch ein bedeutender beamter war, also vor 487.

109) Lysias 7, 22 nennt noch alle neun als die zunächst zur beaufsichtigung der heiligen ölbäume berufenen. *τοὺς ἐννέ' ἄρχοντας ἐπήγαγες ἢ ἄλλους τινὰς τῶν ἐξ Ἀρείου πάγου. τοὺς ἐννέ' ἄρχοντας* ist auch da feste formel; Areopagiten in ihnen sehen wird nur, wer auch *τάδ' οὐκ ἀπ' ἄλλων ἀγγέλων κλύειν θέλων* bei Sophokles dahin interpretirt, dafs Oedipus, der so spricht, ein bote gewesen wäre. für die zeit, auf die wir hier zurückblicken, ist nicht wunderbar, dafs das ganze

sorge für die pünktliche zahlung der pacht an, da er ihnen sonst den eintritt in seinen kreis versagt. er schickt seine γνώμονες[110]) über land, legt nachlässigen grundbesitzern ordnungsstrafen auf (ζημίαι), richtet über die anzeigen wider solche, die jeder erheben kann, und straft den tod eines olivenstammes an dem leben des schuldigen. dieses 'drakonische' und sicherlich vordrakontische gesetz ist rechtlich nie beseitigt und konnte es nicht werden, da Athena die verletzte war; tatsächlich liefs man um 395 dem verurteilten dieselbe freiheit zum fliehen wie dem mörder, so dafs im bewufstsein der leute nur verbannung und vermögensverlust die strafe war.[111]) bald darauf ist die ganze alte ordnung faktisch beseitigt, indem die lieferung von einer bestimmten menge öl als reallast der grundstücke angesehen ward, auf denen heilige bäume gestanden hatten. der grundbesitzer haftet für die zahlung mit seinem vermögen; auf die bäume selbst kommt nichts mehr an.[112]) dafs man die reallieferung nicht in geld umgesetzt hat, liegt daran, dafs der staat öl brauchte.

Als man den ölbau so einführte, war der Areopag herr in Athen. das liegt am tage, und man könnte seine vorsolonische macht von dieser ecke aus sicher erreichen. die schöne sage von Athenas besitzergreifung durch das wahrzeichen der olive ist erst auf grund dieser mafsregel

collegium neben dem obmann erscheint. Aristoteles gibt auch hierin eine jüngere ordnung.

110) γνώμονες haben sie geheifsen, so hat der Palatinus Lys. 7, 25 und die gute glosse Bekk. An. 228, und der aus den ῥητορικαί stammende artikel im Et. M. ἐπιγνώμονες gibt Harpokration für die Lysiasstelle ohne weitere gewähr; dafs Hesych. ἐπιγνώμων ἐπόπτης auf die behörde geht, ist nicht glaublich, denn ἐπόπτης ist überhaupt kein amtsname. dagegen stimmt Hesych γνώμων zu dem anfange des artikels in Et. M. ἐπιγνώμων ist, wenn die praeposition nicht bedeutsam ist wie bei Demosthenes 37, 40, ein späterer ersatz für das einfache wort, sehr deutlich bei Xenoph. Mem. 1, 4, 5, wo Sext. Empir. adv. phys. I 94 ἐπιγνώμων gibt, γνώμων die handschriften.

111) So gleicht sich das gesetz bei Aristoteles und die rednerangabe Lys. 7, 3 u. ö. bequem aus. übrigens redet er auch von περὶ τοῦ σώματος κίνδυνοι 26.

112) ἐκ τοῦ κτήματος kommt das öl. so müfste man emendiren, wenn es nicht trotz Kenyons wiederholter versicherung überliefert wäre. von welchem baume das öl herkommt, ist gleichgiltig: aber der besitzer des grundstücks, auf dem diese reallast liegt, ist für die lieferung haftbar. zu dem gebrauche von κτῆμα vgl. z. b. Demosthenes gg. Androt. 54. wie das religiöse denken, das in dem baume ein göttliches sieht, eine gespielin Athenas, über das politische, das den gott durch den staat ersetzt, zu dem profan juristischen wird, das nur noch den buchstaben der steuerrolle und den klang des silbers respectirt, ist hier in trauriger deutlichkeit zu sehen.

entstanden; ihre rationalistische umbildung, dafs ehedem Athen allein oliven gebaut hätte, lesen wir schon bei Herodotos 5, 82. natürlich kannte man den wert dieser cultur und vertraute auf ihre rentabilität, als man sie also von staatswegen betrieb; es gab damals in Hellas ölbäume schon vieler orten, aber in Eleusis führt der Demeterhymnus ihre nymphen als gespielinnen der Kore ein (23): dort standen sie nicht zu hunderten. in Boeotien rechnet der bauer des Hesiodos nicht mit ihnen: wie alt wird der attische ölbau sein? älter als Drakon, viel älter, nun ja, dafür zeugt die macht des Areopages und die todesstrafe. aber wie viel? wüssten wir, welche grundstücke mit oliven Athenas besetzt waren, so wäre eine antwort gegeben. da sagt nun der sprecher der Lysiasrede 7, 24 *ἐπίστασθε ἐν τῷ πεδίῳ πολλὰς μορίας οὔσας καὶ πυρκαιάς* (*ustrinas*) *ἐν τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐμοῖς χωρίοις.* wenn der mann blofs suburbane grundstücke hatte, so lehrt das nichts; aber so pflegt attischer besitz nicht zu liegen. sowol die *δημιόπρατα* wie die redner wie Platons Gesetze zeigen die bürger im besitze von meist weit von einander gelegnen parzellen. standen etwa *μορίαι* nur im *πεδίον*?[113]) so waren sie gesetzt zu einer zeit, wo den herren des burgfelsens nur das *πεδίον* gehorchte, wie das attische regengebet nur diesem gilt.[114]) es wäre vermessen, das behaupten zu wollen: aber in eine altersgraue zeit tun wir hier einen blick. und die Areopagiten die die olive zum baume Athenas machten haben es verdient, dafs Goethes Pandora in ihrer tat die potenzirt prometheische schöpfung, von kunst und wissenschaft, gefeiert hat: an der *μορία* der Akademie hat sich die kypsele geöffnet, die weder die *μωρία* der modernen banausen noch der Moriah der Juden je verdrängen oder ersetzen können.

Archonten. Den archonten sind wenigstens ein par seiten gewidmet, und doch tritt hier ganz besonders deutlich hervor, dafs eine vorlage von Aristoteles zu grunde gelegt und gekürzt ist. er hat so disponirt, dafs er erst die formalitäten des amtsantrittes ziemlich breit beschreibt (55. 56, 1), dann die befugnisse der einzelnen mitglieder des collegiums, endlich die ihnen allen gleich zustehende auslosung der richter (59, 7).

---

113) Das gesetz, das überhaupt den ölbaum schützt (Rede gg. Makartatos 71), gilt natürlich für ganz Attika; es ist in der formulirung, die vorliegt, nicht alt, durchaus profan. aber es ist an sich ein altes complement des schutzes der heiligen ölbäume, und dient dem schutze der baumzucht. gerade weil dieser schutz bestand, konnte man die religiöse sanction fallen lassen.

114) *ὗσον ὗσον ὦ φίλε Ζεῦ κατὰ τῆς ἀρούρας τῆς Ἀθηναίων καὶ τῶν πεδίων* (Marcus *πρὸς ἑαυτόν* 5, 7). darin ist das letzte völlig unverständlich. *τοῦ πεδίου* macht es klar: neben dem lande da der pflug geht stehn die gärten mit öl und wein und die steinigen *φελλῆς*, wo das kleinvieh weidet.

wir haben dies letzte verkannt und den paragraphen gestrichen, weil ziemlich dieselben worte die beschreibung der gerichte einleiten (63, 1). aber sobald man die disposition erfasst hat, erscheint die wiederholung angemessen; man mufs nur den paragraphen als einen besonderen absatz drucken.[115])

Nun ist schon die gemeinsame tätigkeit und die für alle neun gleiche competenz schwerlich mit der auslosung der richter erschöpft; einen punkt, dafs ihnen der zuschlag zukommt, wenn die poleten die güter der wegen blutschuld flüchtigen versteigert haben (47, 2), hat Aristoteles selbst erwähnt. unmöglich ist das das einzige, was die neun schon unter Solon in demselben amtshause vereinigten gleichnamigen beamten als collegium zu tun hatten, zumal die sechs thesmotheten wegen der geraden zahl unmöglich allein zu gericht gesessen haben. indessen das mögen kleinigkeiten gewesen sein, und die allgemeinen competenzen gehören eher in den abschnitt über wahl und dokimasie. man vermifst z. b. auch die amtstracht des kranzes, da doch vom könige erzählt wird, dafs er ihn in den blutgerichtshöfen absetzt; bei andern berichterstattern wird er erwähnt.[116])

---

115) Man würde freilich lieber die wortstellung *πάντες δ' οἱ ἐννέα ἄρχοντας κληροῦσι* die ordnung der abschnitte deutlich machen sehen. es schwebt dem schriftsteller wol der gegensatz zu der competenz der thesmotheten vor, die gerichtstage und gerichtshöfe den *ἡγεμόνες δικαστηρίων* zuzuweisen, § 1. eben diese competenz steht noch einmal § 5 mit den worten *καὶ ἐπικληροῦσι ταῖς ἀρχαῖς οὗτοι τὰ δικαστήρια τὰ ἴδια καὶ τὰ δημόσια*, die notwendig unächt sind, nicht blofs weil dasselbe schon einmal gesagt war, sondern weil über die gerichtshöfe nicht das los entscheidet, da sie verschieden grofs sind und deshalb nach bedürfnis zugewiesen werden, *δοῖναι* nennt es Aristoteles vorher. aufserdem ist unverständlich, was *ἴδια* und *δημόσια δικαστήρια* sein sollen. die klagen haben mit ihnen nichts zu tun. so unerträglich demnach das überlieferte ist, so unbehaglich ist es, eine solche interpolation als einzige in dem buche zu statuiren, deren anlafs ganz unverständlich ist. aber es ist unvermeidlich, denn an jenem orte kann überhaupt nichts anderes als was die vorstandschaft der thesmotheten in bestimmten processen angeht, erwähnt worden sein.

116) Schol. Aisch. 1, 19, Poll. 8, 86. dessen weitere angabe, nach der alle archonten den unberechtigt heimkehrenden mörder hinrichten lassen, steht mit ausdrücklichen rednerstellen in widerspruch (Lipsius Att. Pr. 55), und es mag eine blofse verwechselung vorliegen, wie so oft *θεσμοθέται* und *ἄρχοντες* verwechselt werden. indessen möchte ich für die älteste zeit weder den thesmotheten eine executive noch den sechs einen beschlufs zutrauen: eine rechtsentwickelung, die die amtsbefugnisse des archontencollegiums zu gunsten der einzelnen zersplitterte, ist wol denkbar. wir haben ähnliches bei der sorge für die ölbäume gefunden, anm. 109.

Thesmotheten.

Von den thesmotheten (59) gibt Aristoteles nach der verfügung über gerichtstage und gerichtshöfe die vorstandschaft in folgenden procefsgattungen an: 1) in allen, deren einleitung auf besondern volksbeschlufs geschieht, oder die sich auf die verhandlungen des volkes beziehen[117]); dazu steht als corollar die rechenschaft der strategen, weil sie sehr oft in der form der *καταχειροτονία* verordnet ward.[118]) 2) die schriftklagen, für die ein succumbenzgeld erlegt wird. 3) wahlprüfungen und vorurteile der einzelgemeinden oder des rates: die analogie mit 1 ist klar, und sie stünden besser vereinigt. 4) ein par privatklagen. 5) die klagen auf grund der cartellverträge mit andern staaten, deren formeller abschlufs den thesmotheten auch noch zufiel, 6) die in areopagitischen processen anhängig gemachten klagen wegen falschen zeugnisses.

Es ist auf den ersten blick klar, dafs eine classe fehlt, *γραφαὶ ὧν παράστασις οὐ τίθεται,* und abgesehen von dem einen titel *ὕβρεως,* der in einigen grammatikercitaten der aristotelischen aufzählung fälschlich eingereiht zu sein scheint[119]), aber vielmehr hierher gehört, genügt ein blick in den Attischen procefs, um sich zu überzeugen, dafs Aristo-

---

117) Gestört ist dieser satz zuerst nur durch eine der häufigen glossirungen, die um der vollständigkeit oder übersichtlichkeit des satzes willen ein wort wiederholten. es war das verbum *εἰσάγουσιν* voraufgenommen, weil es hinter drei accusativen erst steht, und es war mit dem falschen zusatze *εἰς τὸν δῆμον* versehn, zu dem die erwähnung der eisangelie verleitete: Aristoteles hatte *εἰς τὸ δικαστήριον* zuzusetzen für überflüssig gehalten. in diesem harmlosen zustande lesen wir das glossem in den scholien zu Platon und Aischines. der papyrus gibt es in der weiteren verderbnis *εἰσαγγέλλουσιν εἰς τὸν δῆμον*, und so Harpokration Photius Pollux, denen man gern glauben möchte. aber es ergibt sich eine fülle von verstöfsen gegen die prinzipien des staatsrechts. die beamten haben in der volksversammlung nichts zu suchen; der verkehr mit dem volke geht über den rat. der bürger hat das recht in dringender sache des allgemeinen woles sich direct an die gemeinde zu wenden; ist sie nicht versammelt, so ist ja der rat ihr vertreter. das volk hat notorisch die eisangelie, wenn es sie annahm, den thesmotheten zur aburteilung vor gericht übergeben: das mufs Aristoteles sagen, das steht aber nicht da. dagegen steht da, dafs die thesmotheten diese sachen vor das volk brachten: das ist in keinem falle nachweisbar. mich dünkt es ist erfreulich, dafs sich diese rechtliche anomalie durch eine textbehandlung erledigt, zu der uns die überlieferung selbst die handweisung gibt.

118) Vgl. *Λόγος* und *Εὔθυνα* am ende.

119) Zuversichtlich rede ich deshalb nicht, weil mir unverständlich ist, wie bei der klage wegen ehebruchs und was mit ihr zusammenhängt *παράστασις* erfordert sein konnte, bei *ὕβρις* nicht. einen sinn hat sie nur bei den vorhergehenden klagen. also kann die nachlässigkeit des Aristoteles gröfser gewesen sein, nicht sowol eine ganze gruppe fortgelassen als zweie vermischt, und *ὕβρις* und *μοιχεία* können wirklich zusammengehören.

teles mehreres weggelassen hat. und wenn wir vielleicht nicht im stande sind, dasselbe für die privatklagen zu beweisen[120]), so ist doch das vertrauen in die vollständigkeit der aristotelischen angabe notwendig gering. fehlt doch von den allgemeinen competenzen die sehr bedeutsame, dafs die thesmotheten die losung der beamten vornehmen (vgl. s. 203). also dies capitel gibt nicht das ganze tatsächliche material, es gibt eine nicht einmal in den capiteln vollständige aufzählung der klagen, für die die thesmotheten den procefs instruiren. wir würden einem systematiker wie diesem philosophen eher zutrauen, dafs er zwar das unwesentliche detail verachtet hätte, aber dafür den leitenden gesichtspunkt angäbe. das würde nicht mehr worte erfordert haben. die thesmotheten, geschaffen für die gesetzgebung, haben von daher nur noch die formelle sanktion der cartellverträge mit fremden staaten, aber sie haben noch immer die auf grund derselben anhängigen klagen. sie bildeten vor alters das recht findende collegium für die im eigentlichen sinne öffentlichen sachen, d. h. die wo der souverän partei war. daher stehn ihnen die klagen zu, welche auf grund eines vorurteils von rat oder volk gegen einzelne bürger oder gegen beamte zu entscheiden sind; dazu gehören, wenn auch unter bestimmten beschränkungen, die rechenschaftsklagen gegen alle beamte, unbedingt die gegen die strategen, und die klagen wegen gesetzwidrigkeit in der amtsführung der mitglieder und vorsitzenden des rates und der volksversammlung.[121]) wenn der

120) Die ἐμποϱικαί, die binnen monatsfrist zu erledigen sind, hat die sparsamkeit der ersten restaurationsjahre den thesmotheten erst gegeben, als sie die nautodiken abschaffte. die μεταλλικαί sind deshalb nicht blofse privatklagen, weil die zu grunde liegenden pachtverträge mit dem staat geschlossen sind, und zwar vom rate. es ist also correct, dafs die thesmotheten vorsitzen; nur müfste eigentlich eine καταγνωσις ἐκ βουλῆς vorhergehn. vermutlich war das ehedem der fall. denn das ist ganz klar, dafs die zeit, welche die εἰσαγωγῆς und die τϱιάκοντα schuf, die thesmotheten schlechtweg von den δικαι ἴδιαι entlastet hat. sie hatten mit den γϱαφαί und den δίκαι ἀπὸ ξυμβολῶν vor 404 gerade genug zu tun. — die klage gegen den herren eines sclaven, der einen freien gescholten hat, erscheint so als ein rudiment ältester zeit. als man dem freien die selbsthilfe (τύπτειν τὸν δοῦλον, wie der oligarch der Πολ. Ἀϑ. gerade heraus sagt) nahm, sagte man ihm, gehe zu den thesmotheten, die werden den herren des sclaven dazu anhalten, die strafe zu vollziehn. daraus ist nach dem gesetze der ἔφεσις εἰς δικαστήϱιον diese klage geworden, die man nicht um ihretwillen, sondern um der intervention des staates bei dem herren willen, nicht den τϱιάκοντα zuwies. übrigens ist zu bedenken, dafs die frechsten sclaven in Athen notwendigerweise die δημόσιοι waren, so dafs die beschwerde sich consequenterweise an die thesmotheten oder prytanen richten mufste. und wo der staat partei ist, instruiren die thesmotheten den process.

121) a) εἰσαγγελίαι εἰς βουλὴν καὶ δῆμον, καταχειϱοτονίαι, πϱοβολαί, κατα-

rat auf dem Areshügel oder der untere rat in seiner geschäftsführung auf händel geführt wird, die richterliche entscheidung fordern, so fällt sie consequenterweise den thesmotheten zu, ehedem zur entscheidung, jetzt zur einleitung. von dem ersten ist jetzt nur die privatklage geblieben, die eine partei auf dem Areshügel im mordprocefs wegen falscher zeugnisse erhoben hat.[122]) die vorurteile des rates der 500 gehn aber noch alle an die thesmotheten; eine abzweigung sind die privatklagen in sachen der vom rate verwalteten staatlichen bergwerke. die privatprocesse mögen die rechtsetzer ehedem alle gehabt haben; seit die demenrichter und klageeinführer geschaffen sind, sind sie sie alle los; die zuweisung der sachen der grofshändler ist eine anomale neuerung. wol aber stehn ihnen noch wichtige schriftklagen zu. das heilige recht ist des königs, das familienrecht des archons, die polizeiliche aufsicht und die staatsfinanzen stehn bei dem rate, erst dem oberen, dann dem unteren, und ihren organen. die meldung an die sammtgemeinde, eigentlich nur statthaft bei *laesa maiestas populi*, ist nur für notfälle da. aber nun bleiben doch noch schwere verbrechen (im antiken sinne), deren ahndung jedem bürger zusteht, weil die gesammtheit sich geschädigt fühlt. sie ergeben sich wesentlich dadurch, dafs ein bürger so lebt, dafs er den friedenszustand stört, den der staat garantirt, oder dafs er die persönliche integrität an leib und gut einbüfst und nicht mehr ein gleicher unter gleichen leben darf. in diesen fällen geht eine meldung wider ihn an die thesmotheten, die die *θέσμια* bewahren *πρὸς τὴν τῶν παρανομούντων κρίσιν* (3, 4). sie haben ihn ehedem selbst gerichtet, jetzt berufen sie geschworne. um leichtsinniger anrufung der behörde zu steuern, ist für eine anzahl dieser sachen die hinterlegung eines succumbenzgeldes gefordert. eine gruppe dieser klagen geht dahin, dafs einem bürger die rechtsfähigkeit abgestritten wird: er soll nicht mehr zu den *Ἀθηναῖοι οἷς δίκαι εἰσὶν* gehören; oder aber er soll sich bei dem rechtsuchen einer dolosen handlung schuldig gemacht haben.[123]) man

---

γνώσεις ἐκ βουλῆς b) *εὔθυναι* cap. 48, 5, *εὔθυναι στρατηγοῖς* c) *παρανόμων, νόμον οὐκ ἐπιτήδειον θεῖναι, πρυτανικὴ ἐπιστατικὴ προεδρική.*

122) Es ist eine notwendige folgerung, dafs die *ψευδομαρτύρια* von den andern blutgerichtshöfen so lange auch den thesmotheten zufielen, wie noch ächte epheten dort richteten. seitdem es heliasten waren, die nur epheten hiefsen, brauchten diese arten falschen zeugnisses keine besondere art zu bilden, sondern waren einfache *δίκαι ἴδιαι*.

123) Wenn einer partei, weil sie als staatsschuldner nicht epitim wäre, die rechtsfähigkeit abgestritten war, ergab sich, je nach dem speciellen falle, *ἀγραφίου ψευδεγγραφῆς βουλεύσεως ψευδοκλητείας.* wenn einer partei dolus malus vor-

spürt die mühen der alten zeit, die statt der selbsthilfe die staatshilfe schuf, diesen neuen weg zu sichern. anderes und wichtigeres geht die bürgerliche und sittliche qualität an. vor allem soll sich kein fremder eindrängen: diese sachen gehören nicht in das familienrecht, aber es fordert sie als complement. so mufs neben dem archon das collegium der thesmotheten stehn.[124]) aber der bürger soll sich auch dem entsprechend führen. der Athener, der sich zur hure macht oder je gemacht hat (*ἑταιρήσεως*), der bürgerliche personen verkuppelt (*προαγωγείας*), der die familienehre des bürgers angreift (*μοιχείας*, an welchem der körper, die im frieden des attischen rechtes stehn, er sich vergriffen hat und wie, ist gleichgiltig)[125]), der gegen bürger eine frevelhafte unbill sich erlaubt (*ὕβρεως*, worin sie besteht ist einerlei), ist ein verbrecher wider das gemeinwesen der Athener. auf die gesinnung, die sittliche führung des deliquenten kommt es an, deshalb ist das wesentliche bei der rechtsfindung, sie zu fassen; nicht die tat an sich qualificirt das verbrechen. eine ohrfeige kann *ὕβρις* sein, ein dolchstich braucht es nicht zu sein. und nicht auf die geschädigte person kommt es an. mag ein *monsieur Alphonse* sehr zufrieden sein, wenn seine frau einen jungen reichen herrn anlockt: jeder Athener kann sie beide, den kuppelnden ehemann und den ehebrecher vor die thesmotheten holen; aber die ehefrau nicht. denn der staat übt keine *γυναικονομία*, so scharf er die standesehre der bürger wahrt. das weib ist ein teil des *κλῆρος*

---

geworfen ward, um ihr die klage selbst zu entziehn, *συκοφαντία* und *δώρων*. die *συκοφάντων προβολή* und die *τίμησις δώρων* in der rechenschaftsverhandlung hat hier nichts zu suchen. — Aristoteles erklärt nur *δωροξενίας*, wonach im lex. Cant. eine richtige aber entbehrliche erklärung zu *ξενίας* gefügt ist. die einer erläuterung sehr bedürftigen *ψευδεγγραφῆς ψευδοκλητείας ἀγραφίου βουλεύσεως* hat ein tüchtiger grammatiker auf grund des gesetzlichen materials erläutert; auf ihn gehn die auszüge bei Harpokration und im lex. Bekk. V zurück, alle in ähnlicher form gehalten.

124) Vorübergehend sind diese klagen *ξενίας* den nautodiken gegeben um die thesmotheten zu entlasten, vgl. oben s. 223.

125) Notwendiger weise folgt einer klage *μοιχείας* die umgekehrte, wenn jemand widerrechtlich als *μοιχός* behandelt ist, also die klage *εἱργμοῦ*. übrigens steht auch hier der thesmothet neben dem könige, dem die schweren fälle, die der erlaubten selbsthilfe gegen den ehebrecher, zufallen, als *φόνος δίκαιος*. aber sie giengen notwendig den beteiligten als bluträcher an; hier folgt aus der *γραφή* und deren principe, dafs jeder das recht hat ein unrecht zu ahnden, die zulassung von allen, und damit die qualification des ehebruchs als eines öffentlichen verbrechens. das alte recht ist ja überreich an analogien. aber die strafe, die das gesetz vorschrieb, wissen wir nicht. *τὴν δ' ἡλιαίαν τιμᾶν ὅτι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι* konnte möglicher weise genügen.

und ein teil der ehre des bürgers: ihr *κύριος* mag sehen, wie er sie zieht. nur die attische *φιλανθρωπία* nimmt sich ihrer an, wie des fremden und des sclaven, und die *αἰδώς* der götter schützt sie; für den staat ist sie kein subject des rechtes.[126]) so straft er auch ihre laster nicht, während die tempel sich der ehebrecherin verschliefsen mögen und die gesellschaftliche ächtung sie ereilen mag.

Der späteren entwickelung des rechtes geht diese anschauung, die *cura morum* durch den staat, immer mehr verloren, zumal die demokratie das *ζῆν ὥς τις βούλεται* als ihren ruhm hochhält. tatsächlich sind die klagen *ὕβρεως* abgekommen; man hat die privatklage *αἰκίας* an ihre stelle gesetzt, und der schmähliche vorgang des handels um die ohrfeige des Demosthenes und dessen hübsche rede wider Konon lehren auf das deutlichste, dafs die *γραφὴ ὕβρεως* nur noch auf dem papiere stand; war doch auch die *γραφὴ ἑταιρήσεως* eine rarität, und man verlangte von den staatsmännern vielleicht nur besonders, dafs sie darauf scharf angesehn würden, weil nach einem witzwort schon der alten komödie bei ihnen der verdacht besonders nahe lag. auch der ehebruch ward nur noch als schädigung des ehemanns oder sonstigen *κύριος* (*μοιχεία* geht ja nicht nur die ehe an) empfunden, und man hört von scheidungen und ehebrüchen genug, aber kaum von klagen.[127])

So weit reicht die richterliche tätigkeit der 'rechtsetzer'. für die verwaltung waren sie von vorn herein nicht geschaffen, und was sie da zu tun hatten, hängt nah zusammen mit der richterlichen function, die ihnen blieb, seit sie das recht nur durch befragung eines geschwornengerichtes fanden. sie verfügen über die locale der gerichtshöfe, das album der geschwornen[128]) und die gerichtstage, so dafs jeder beamte, der ein gericht berufen will, ihrer vermittelung bedarf. aus dem album der geschwornen ward eine anzahl beamte ausgelost: sie besorgen diese losung. sie tun dasselbe für die andern ämter, wo die phylen ihnen die candidatenlisten übermitteln: so steht ihnen die renuntiation der neuen archonten zu; mit dieser hängt das examen auf die für dieses amt geforderten qualitäten zusammen, mit dieser die dokimasie. diese

---

126) Die solonischen gesetze, die Aisch. 1, 183 citirt, sind eigentlich heiliges recht, und zudem waren sie obsolet.

127) Phot. *πέμπτῃ φθίνοντος* führt aus Menander an, dafs dieser tag für die einreichung der klagen *μοιχείας* bestimmt war: das gilt also erst für die zeit des Demetrios oder spätere. damals war *γυναικονομία* eingeführt.

128) Ich kann nicht sagen, wer das album der 6000 geschwornen selbst auf grund der demenpraesentation aufstellte.

selbst fiel später einem gerichte zu, das der thesmothet berief; das andere war eine wesenlose formel. aber beides zeigt, dafs bei dieser gelegenheit die thesmotheten in der alten zeit wirklich bedeutend in die staatsverwaltung eingriffen. die analogie hat ihnen die instruction der dokimasieprocesse gegeben, die eine berufung von der einzelgemeinde an ein gericht nötig machte.

So erkennt man an dem schatten, den Aristoteles gibt, die gestalt der alten leibhaften thesmothetenmacht.

Der polemarch hat nach der schilderung des Aristoteles nur noch die privatklagen der quasibürger (metöken, isotelen, proxenen) und das diesen von der attischen liberalen bürgerschaft zugestandene familienrecht, sammt den auf ihren personalstand bezüglichen sachen. die privatklagen bringt er aber auch nicht vor gericht, sondern weist sie nur den vierzigmännern zu.[129]) er hat also nicht viel zu tun, und in der alten zeit, wo diese aus der privaten clientel erwachsene plebs unmöglich zahlreich gewesen sein kann, mufs er noch weniger arbeit davon gehabt haben. die leichenopfer für die tyrannenmörder und die andern vom vaterlande *funere censorio* bestatteten[130]), und die leichenspiele sind eine stiftung der grofsen zeit kurz nach Plataiai, die spiele stammen wol erst aus der kleinen, als die trauerfeier selbst ihrer weihe verlustig gegangen war.[131]) das opfer an die Artemis ist vielleicht auch erst aus Polemarch.

129) Diese können die metökenprocesse unmöglich nach den phylen teilen, denen die metöken und isotelen (die proxenen überhaupt nicht) angehören. denn die verteilung dieser leute ist nicht wie die der bürger eine gleichmäfsige, sondern hängt von der willkür der einzelgemeinden ab. die Aiantis hätte so gut wie nichts zu tun gehabt, die Hippothontis (*Πειραιεύς Κοίλη Κειριάδαι Ἐλευσίς*) sich nicht zu retten gewufst. meine aufstellungen über die verteilung der metöken sind seither durch reiche funde stark erweitert, in einigem berichtigt, aber im ganzen hat sich die voraussetzung bewahrheitet, dafs das ältere material ausreichte, die grundzüge des bildes sicher zu ziehen.

130) Was die herausgeber aufser uns veranlafst hat, dem Pollux zu liebe, der nirgend so schlafmützig ausgeschrieben hat wie in diesem artikel, die überlieferung so abzuändern, dafs die leichenfeier sammt spielen nur den gefallenen gilt, dafür aber nur die tyrannenmörder leichenopfer erhalten, weifs ich nicht zu sagen. wo ist denn die bessere überlieferung? und von dieser abgesehn, sollen denn die toten des staatsfriedhofs des cultes entbehren? als private erhalten sie ihn von den ihren an ihren privaten *ἠρία*, so lange ihr geschlecht besteht. aber worin beruht denn die ehre des öffentlichen grabes, wenn die geehrten der *γέρα θανόντων* entbehren? übrigens liefern die grabreden den beweis, dafs alle für das vaterland gestorbenen geehrt werden sollen.

131) Dabei mufs es doch bleiben, dafs Thukydides und die Iliketiden des Euripides (ein tragischer epitaphios) den agon nicht kennen. aber die rhetoren des

dem gelübde des polemarchen Kallimachos 490 erwachsen.[132]) so bleibt als *πάτριον* dem kriegsherrn nichts als das unbedeutende opfer an Enyalios.[133]) mit diesem belege konnte Aristoteles schwerlich erhärten, dafs der archon jünger als der polemarch gewesen wäre, weil jener keine *πάτρια* zu besorgen hätte (3, 3). der polemarch war eben bis 487, wo ihn das los zu besetzen begann, ein beamter ersten ranges als kriegsherr. als ihm die strategen die militärischen befugnisse nahmen, war er doch wenigstens noch etwas wie der *praetor inter peregrinos,* und er mufs noch andere polizeiliche competenzen besessen haben, die wir nicht mehr durchschauen.[134]) aber die entziehung der gesammten

vierten jahrhunderts bezeugen ihn, und ihre erzeugnisse sind um seinetwillen nicht unächt. wie er jetzt bei Aristoteles erschienen ist, so stand er längst bei Platon Ges. 12, 947[e].

132) A. Mommsen Heortol. 213. am Artemistag, dem sechsten *Βοηδρομιών* werden freilich schon von alters die wehrhaften mannen Athens einen lauf mit lautem hurrah zu ehren der göttin des wildes und der jungen mannschaft getan haben: aber seit ihnen dieser lauf bei Marathon die freiheit gebracht hat, und der polemarch, der den sieg mit seinem blute besiegelt hatte, der göttin ein opfer gelobt, das sie nun alljährlich einlösen, kann man unter der *θυσία Ἀρτέμιδι Ἀγροτέρᾳ* nur diese neue stiftung verstehn. das gelübde des Kallimachos und die dadurch erzeugte feier hat dann, wie natürlich, die erzählung von der schlacht mit einem solchen *βοηδρομεῖν* ausgestattet.

133) Die sorge für die waisen der im kriege gefallenen bürger (Schol. Dem. 24, 20) mag obsolet geworden sein. die sorge für die invaliden (Plut. Sol. 31) mufs man nach dieser analogie auch dem polemarchen geben: aber das geld kann er später nicht verwaltet haben, da er keine casse hat, so wenig wie seine collegen. so werden sie wie andere *ἀδύνατοι* vom rate verpflegt sein.

134) Aristoph. Wesp. 1042, besprochen Herm. 22, 222. damals mufste ich noch annehmen, dafs der polemarch alle privatsachen der metöken u. s. w. selbst vor gericht brachte. CIA II 11, 20 (die *ξυμβολαί* mit Phaselis) weisen dem polemarchen noch irgend welche andern processe zu. wenn einem *πρόξενος*, dem sogar die *ἔγκτησις οἰκίας* verliehen wird, die *πρόσοδος πρὸς πολέμαρχον*, die ihm in folge seiner proxenie so wie so zusteht, noch besonders attestirt wird (CIA II 42), so ist eben wie in unzähligen urkunden aller staaten das allgemeine im speciellen falle ausgesprochen, *καθάπερ τοῖς ἄλλοις προξένοις* steht dabei. da nun feststeht, dafs bei Pollux 8, 91 (d. i. Aristoteles) nichts von den fremden steht, so ist eine tatsache, dafs ein fremder (d. i. jemand der eine andere heimat hat, also kein *μέτοικος Ἀθήνησι*) ohne privilegirt zu sein (wie proxenen und landflüchtige parteigänger Athens u. dgl.) oder durch seinen stand ein vorzugsrecht zu geniefsen (*ἔμπορος*), oder durch *ξυμβολαί* seiner heimat geschützt zu sein, in Athen keinen bestimmten gerichtsstand hat, also juristisch rechtlos ist; nur das völkerrecht (d. i. die religion, *Ζεὺς ξένιος*) schützt ihn: da wird immer wieder die clientel, d. i. das *προξενεῖν* eines einzelnen Atheners subsidiär eintreten müssen. tatsächlich sind solche fälle seit dem fünften jahrhundert natürlich höchst selten gewesen. was das metökenrecht anlangt, so

privatprocesse der metöken macht sein bureau lediglich zu einer sammelstelle gewisser klaganmeldungen für die vierzigmänner, und nur für die sachen, die aus der specifisch attischen rechtsstellung der metöken hervorgehn, bleibt er der gerichtsherr. so mag Aristoteles, obwol er in diesem capitel so wenig gibt, doch hier am wenigsten fortgelassen haben.

Von den religiösen pflichten des königs greift Aristoteles nur zwei hervor, die ausrichtung der Mysterien und Lenaeen, läfst also sogar die Anthesterien fort, von denen er doch einen besonders heiligen gebrauch im anfang seines buches als beweismittel verwendet hat, allerdings fremde worte reproducirend (3, 5); dann wird ihm das ganze zu langweilig, und er macht es mit der kurzen wendung ab, dafs der könig alle fackelläufe und überhaupt ziemlich alle *πάτρια* besorge.[135]) von der fürsorge für die religion, so weit sie rechtsprechung erfordert, nennt er dann die hauptsachen, übergeht jedoch die ganze keineswegs gleichgiltige verwaltungstätigkeit, von der er doch die verpachtung des kirchengutes selbst vorher erwähnt hatte (47, 4). ausführlicher, aber auch sehr kurz, streng auf seine zeit hinblickend und in einer kleinigkeit eine recht schlechte rationalistisch verballhornte namensform anwendend[136]), behandelt er nur die blutprocesse. uns ist es sehr wertvoll, dafs nun feststeht, 330 richtet der Areopag nichts weiter als vorsätzlichen mord eines Atheners vollzogen oder zufällig nicht bis zu ende geführt (*ὅταν τραύσῃ ἐπὶ θανάτῳ ἐκ προνοίας*), vergiftung mit tötlichem ausgang (hier entscheidet also der erfolg) und brandstiftung. an drei richtstätten richten heliasten unter dem namen epheten[137]), am Palladion über unvor- König.

kann ich mit niemandem disputiren, der statt einen gedanken zu suchen, zu verstehn und meinethalben zu widerlegen, mit citaten kramt. das recht fordert juristisches denken: wenn *οἰκῶν ἐμ Πειραεῖ* zu *Πειραεύς* sich verhalten soll wie 'ansässig in Berlin' und 'Berliner', so bitte ich, die consequenzen zu ziehn: die *ἐγκεκτημένοι*, *μέτοικοι*, *ξένοι ἀπὸ ξυμβόλων συνοικοῦντες* (wie die Sidonier in Athen, CIA II 86), *ξένοι παρεπιδημοῦντες* werden sich ergeben, wenn's auch von unserm modernen rechte zum geschlechterstaat und der clientel weiter ist als von dem attischen.

135) Dies als die aufgabe des attischen königs bezeichnet schon Platon Polit. 290e.

136) Statt der *Φρεαττύς*, die doch Demosthenes in der Aristokratea und durch ihn die meisten grammatiker kennen, ein heros Phreatos; wir kannten diese schale fiction bisher schon als theophrastisch (Harp. *ἐν Φρεαττοῖ*). tatsächlich war diese rechtsprechung natürlich längst obsolet.

137) Die lücke im papyrus ist gleichgiltig, denn Harpokration citirt die stelle, und dafs tatsächlich die richter am Palladion seit 403 heliasten waren (Isokr. 18, 54) ändert an dem namen nichts. es ist nur die losung *ἐξ ἁπάντων* an die stelle der wahl oder auch der losung aus einer liste von *πρόκριτοι ἀριστίνδην* und mit höherem lebensalter getreten. wer den schwindel des 'ephetenrates' nicht

sätzlichen totschlag begangen an Athenern, dies auch in dem falle, dafs der tod die unbeabsichtigte folge einer nicht von dem angeklagten eigenhändig vollzogenen aber allerdings von ihm (rechtlich) vollzogenen und beabsichtigten handlung war[138]), endlich über mord und totschlag von nichtbürgern; am Delphinion über gerechten totschlag, an der Phreattys über den einerlei welcher bluttat gezichenen wegen blutes landflüchtigen. von allen vier gerichtsstätten gilt, dafs die verhandlung unter freiem himmel, aber in heiligem bezirke vor sich geht, und dafs der könig seinen kranz ablegt: offenbar nach der analogie der trauer.[139]) das gericht, das der

---

mitgemacht hat, also in ihnen immer nur richter gesehn hat, kann sich weder über die änderung der besetzung dieser stellen noch über die beibehaltung des namens wundern. ob die gerichtshöfe und der ephetenname übrigens 322 überdauert haben, weifs ich nicht. nur Pausaniasschwärmer können sie durch alle jahrhunderte schleppen.

138) So allein gestattet die logik diese *βούλευσις* aufzufassen, und genau dazu stimmt die sechste rede Antiphons, in der es sich um ein *ἀκούσιον* und um *βούλευσις* handelt, und die vor dem Palladion gehalten ist: da es *ἄνδρες ἄριστοι καὶ ἄριστα βεβιωκότες* waren, die zu gericht safsen, sind auch die schlufsworte dieser rede ganz angebracht, die nur auf gewöhnliche heliasten nicht passen. übrigens war der verklagte schuldig, wenn er nicht einen andern schuldigen, nämlich den, der den knaben *ἀπέκτεινεν ἄκων ἢ χειρὶ ἀράμενος ἢ βουλεύσας* aufwies, was er nicht wollte (15): denn der zufall entbindet eben nicht von der verantwortung für *ἀκούσια*. nur in einem so kleinen stücke ist Passows schöne darlegung über die *βούλευσις* berichtigt: die juristische logik bleibt eben stehn, und die unlogik irrlichtelirt weiter. aber schuld hat auch Aristoteles, der so wortkarg ist, dafs er oben sogar bei dem *τραῦμα* keine bestimmung zusetzt, obwol doch ein *τραῦμα* auch eine *γραφὴ ὕβρεως* und eine *δίκη αἰκίας* begründen kann. bei dieser *βούλευσις* handelt es sich um *βούλευσις ἐξ ὧν ἀπέθανεν διὰ φόνον ἀκουσίον*. die logik subsummirt sie zwar von selbst unter die *ἀκούσια*, aber da sich etwas beabsichtigtes und etwas unfreiwilliges auszuschliefsen scheinen, so war die hervorhebung wider die sykophanten allerdings am platze.

139) *δικάζειν* geht in dieser zeile notwendigerweise auf dieselbe dauernde tätigkeit wie in der vorigen. der scharfsinnige schlufs Kirchhoffs, dafs der könig auf dem Areopage mitabgestimmt und deshalb den kranz abgesetzt hätte, war also ein fehlschlufs, und die bekränzung tut nichts zu dem stimmstein der Athena. mit den 51 epheten hat er sicher nicht mitgestimmt, sonst würde die zahl ja gerade geworden sein. die zahl der Areopagiten war unbestimmt, also hat sich dort der grundsatz zuerst entwickelt, *νικᾷ ὁ φεύγων κἂν ἰσόψηφος κριθῇ*. das ist legendarisch so ausgedrückt, dafs bei dem typischen ersten gerichte Athena mitgestimmt und freigesprochen hätte, und dafs nun ihr stimmstein im kritischen falle mitzählt. der erste fall ist ursprünglich gar nicht Orestes gewesen (unter Demophon!), sondern Halirrhothios. als Aischylos die Orestessage als den ersten darstellt, mufste er natürlich auch den stimmstein Athenas einführen. vgl. die beilage 'der procefs der Eumeniden'. für das absetzen des kranzes ist die beste analogie Minos (Apollod. bibl. 3, 15, 7) und Xenophon, die eine todesbotschaft beim opfer erhalten und den kranz

könig in Athen mit den königen der phylen am prytaneion abhielt, macht den schlufs; die worte sind verstümmelt.[140])

In dieser darstellung, die die spuren der kürzung überall trägt, ist doch an zwei stellen latente polemik kenntlich. es wird betont, dafs der könig es ist, der durch öffentliche proclamation den mordes beschuldigten anweist, sich von *ἱερά* und *ὅσια* fern zu halten. dafs sich die mordrächer selbst dieses recht vindicirten, zeigte Antiphon 6, 34 u. ö., ohne dafs darin eine ungesetzlichkeit gefunden wird. also war der berichterstatter, den Aristoteles bekämpft, in seinem rechte, sei es dafs die sitte mittlerweile gewechselt hatte, sei es dafs das gesetz die eigne action des bluträchers noch weiter zu gunsten des staates beschränkt hatte.[141]) ferner betont Aristoteles, dafs nur noch *φόνου τραύματος*

absetzen, das opfer vollziehn. eigentlich darf der könig sich durch den verkehr mit dem blutbefleckten gar nicht besudeln; aber es ist ein zwang, so gut wie dafs dieser in den heiligen bezirk tritt: diesen zwang symbolisirt das absetzen des kranzes. es ist ein schönes symbol; so etwas ist echt attisch. wenn Demosthenes, während er selbst noch trauer hat, sich den kranz aufsetzt, weil Philippos ermordet ist, so ist das an sich ein ausbruch wilden hasses, unschön, unattisch, unfromm, aber in der zeit und an dem menschen begreiflich und vielleicht entschuldbar, weil die liebe zum vaterlande ihn einseitig beherrschte. aber keine entschuldigung verdient, wer sich gebärdet, als wäre das ein angeblich antikes, 'heidnisches' empfinden: es ist gottlos zu allen zeiten, einerlei mit welchem namen gott gerade genannt wird; wenn es aber wider eine religion besonders verstöfst, so ist es nicht die der christlichen kirchen, sondern die welche die begriffe der *νέμεσις* und der *ὕβρις* ausgebildet hat. Odysseus hat es schon der Eurykleia gesagt, und Archilochos auch, der doch rechtschaffen zu hassen wufste.

140) Es scheint dafs Blafs dem Aristoteles zutraut, gesagt zu haben *ὅταν δὲ μὴ εἰδῇ τὸν ποιήσαντα, τῷ δράσαντι λαγχάνει, δικάζει δ' ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ φυλοβασιλεῖς.* darin mag man die auslassung der subjects im ersten satze vielleicht ertragen, weil es nicht indefinit ist, sondern den nächst verpflichteten bezeichnet. aber es ist beispiellos hart. unerträglich ist, dafs der gerichtshof fehlt. und noch ärger wird es, wenn zu den folgenden worten *καὶ τὰς τῶν ἀψύχων καὶ τῶν ἄλλων ζῴων* das ganze letzte satzglied supplirt werden soll. das interpungiren ist hier ein sehr unantikes hilfsmittel, weil jeder zunächst praedicat und object in eins ziehen mufs.

141) Bei *φόνος ἄδηλος*, wo die *πρόρρησις* des bluträchers, die ladung des angeschuldigten, fortfiel, konnte natürlich der könig allein die *προαγόρευσις* vornehmen. so tut könig Oidipus in seiner proclamation, die sofort verständlich ist, sobald man dem attischen rechte folgt. und so heifst es in den trefflichen patmischen scholien zur Aristokratea (Bull. Corr. Hell. I 139) *ἐπὶ πρυτανείῳ δικάζεται* (cod. *δικάζονται*) *φόνου, ὅταν ὁ μὲν ἀνῃρημένος δῆλος ᾖ, ζητῆται* (*ζητεῖται* cod.) *δὲ ὁ τὸν φόνον δράσας. καὶ ἀποφέρει τὴν γραφὴν πρὸς τὸν βασιλέα, καὶ ὁ βασιλεὺς κηρύττει διὰ τοῦ κήρυκος καὶ ἀπαγορεύει τόνδε τὸν ἀνελόντα*

φαρμάκου πυρκαιᾶς auf dem Areopag gerichtet ward: darin liegt, dafs es früher mehr gab, und die klage auf zerstörung eines heiligen ölbaums gibt er selbst an (60, 2). mehr als Aristoteles führt auch Demosthenes (23, 22) nicht an. aber dafs es früher viel mehr war und in schwerer zeit mehr werden konnte, davon hatten sich noch jüngst beispiele gezeigt.[142]) möglich, dafs Aristoteles auch im rechte war; der ältere gewährsmann, den er berichtigt, war es gewifs. damit ist aber Aristoteles jedenfalls nicht im rechte, dafs er von einer andern tätigkeit des Areopages gar nichts sagt als der richterlichen. das liegt aber daran, dafs dieser rat bei ihm gar nicht mehr als ein selbständiges glied der magistratur erscheint, sondern als ein von dem könige berufenes gericht[143]), eben so vernachlässigt, wie das volk neben den prytanen. es ist allbekannt, dafs sich rudimente der administrativen tätigkeit des Areopages immer erhalten hatten, und seine moralische autorität bereitete gerade damals die spätere vermehrung seiner administrativen macht vor.

Archon. Dem archon ist seine erste stelle zu statten gekommen. alle die feste, die er auszurichten hat, sind mit leidlicher genauigkeit behandelt, auch mit rückblicken auf die frühere zeit[144]) und mit einflechtung der liturgienordnung[145]), und ebenso wird das familienrecht, das ihm zufällt, durch

τὸν δεῖνα μὴ ἐπιβαίνειν ἱερῶν καὶ χώρας (ἀγορᾶς?) Ἀττικῆς. ἐν τῷ αὐτῷ δὲ τούτῳ δικαστηρίῳ κἄν τι ἐμπεσὸν πατάξῃ τινὰ καὶ ἀνέλῃ τῶν ἀψύχων, δικάζεται τούτῳ καὶ ὑπερορίζεται.

142) In den bekannten, aber rechtlich schwer zu fassenden fällen des herbstes 338, Lykurg. 52, Aischines 3, 252. im harpalischen processe handelt der Areopag in speciellem auftrage. aber die aristotelische darstellung könnte niemanden ahnen lassen, dafs ihm solch ein auftrag erteilt werden könnte.

143) Die formen des processes scheinen im letzten teile erörtert gewesen zu sein, vgl. unsere anm. zu pag. 34, 28.

144) So haben wir über die bestellung der dionysischen choregen und chöre in erfreulicher weise sicherheit erhalten, und sind die aufstellungen von Lipsius, die auf den inschriften sicher ruhten, wie nicht anders zu erwarten war, bestätigt. weil die komoedie sich aus dem κῶμος entwickelt hat und erst spät vom staate übernommen ist, bestimmen die phylen die choregen, und damals wird der chor nicht anders als die kyklischen beschafft sein. das blieb zunächst noch, als nach 405 die chöre sehr beschränkt wurden, aber dafür fünf komoedien gegeben. ob 388, wo die didaskalie des Plutos zum ersten male 5 stücke zeigt, schon die weitere veränderung eingetreten war, dafs die 5 choregen aus allen Athenern bestimmt wurden, kann ich nicht sagen. aber dafs einstmals auch eine zeit gewesen ist, wo die tragoedie so bestellt ward wie die komoedie im fünften jahrhundert, phylenweise, scheint mir immer noch von der analogie an die hand gegeben.

145) Dabei ist denn herausgekommen, dafs die choregie die einzige behandelte liturgie ist. das steuerwesen als solches ist eben überhaupt nicht behandelt und

alle seine specialitäten[146]) verfolgt, auch über die einzelnen klagen nicht weniges zur erklärung der *formulae iuris* beigebracht. im nächsten capitel, beim könige, ist das religiöse dem Aristoteles schon langweilig geworden; bei den strategen hat er ihre opfer ganz und gar fortgelassen. und die namen der klagen, die der erklärung wahrlich oft bedürfen, sind nur noch ganz vereinzelt, wie *δίκαιος φόνος*[147]) und *δωροξενίας* erklärt:

---

die wichtigste liturgie, die der trierarchen, der abneigung des Aristoteles gegen die marine ganz zum opfer gefallen. diese verhältnisse konnten freilich nicht in den dienstinstructionen eines einzelnen beamten stehn.

146) Es fehlt die klage *ἀργίας*, die die parallelüberlieferung BA. 310 aufführt, vielleicht durch versehn, das mancher lieber den abschreibern als dem verfasser zutraun wird. aber obsolet war die klage sicher, obwol der redner wider Eubulides 32 ihre existenz berührt, und sicherlich war sie nicht formell beseitigt. sie gehört neben *παρανοίας*, wo sie nicht blofs im Bekkerschen lexicon, sondern auch bei Diogenes I 55 steht, und hier steht auch dabei, dafs sie *ἀζήμιος τῷ βουλομένῳ διώκειν* war, um die formel einzusetzen. sie war natürlich zunächst bestimmt, nicht das volk zu erziehen, sondern die erhaltung des *κλῆρος* zu sichern, ganz parallel der *παρανοίας*. dafs Drakon den tod als strafe gesetzt hätte, ist eine törichte exemplification (Plut. Sol. 17), fabricirt daraus, dafs die phrase nur diese strafe bei ihm anerkannte, und dafs er die klage *ἀργίας* gehabt hatte, wie aus Lysias bekannt war: so steht Lysias und die todesstrafe Drakons im lex. Cantabr. s. v., und Lysias, aber mit anderem redetitel bei Diogenes, d. h. bei dem gewährsmanne Plutarchs. Solon soll nach dem lex. Cant. geldstrafe darauf gesetzt haben, atimie erst nach dreimaliger verurteilung. mit ersterem stimmt Pollux 8, 42, gibt aber für Drakon atimie als strafe an. die affiliation der zeugnisse läfst sich nicht entwirren; dafs Lysias alles das bezeugt hätte, was ihm die fassung des lex. Cant. gibt, ist unglaublich, nur dafs das gesetz drakontisch und solonisch war, wird er gesagt haben, denn er exemplificirte ja nur mit ihm. nicht Solon kann die dreifache klage vorgeschrieben haben, da sie ja erziehlichen zweck hat und den müfsiggang bestraft: das geht die zeit der sittenpolizei, d. h. seit Demetrios, an, der wir, so unglaublich die einzelfälle der philosophen (Menedemos, Kleanthes u. dgl.) sind, diese areopagitische cura morum zutraun dürfen. was athenisches gesetz war, war auch damals für die breite masse solonisch, und so wird es zu dem grammatiker gelangt sein, demselben der die nomophylakes des Demetrios auf die zeit des Ephialtes übertragen hat. für den geschlechterstaat, dem der archon diente, pafst lediglich die atimie: der majoratsherr wird abgesetzt, so bald er entweder unfähig oder nicht gewillt ist, das gut zu verwalten, und mit dem besitze des majorats verliert er die auf die wirtschaftliche selbständigkeit gegründeten politischen rechte. an der erhaltung des majorates aber hat jeder standesgenosse ein interesse, und der stand bildet die *Ἀθηναῖοι οἷς ἔξεστιν*. dafs Theophrast die klage *ἀργίας* dem Peisistratos beilegte, liegt darin, dafs er ihn als den erzieher des volkes zur tätigkeit fafste, wie Aristoteles; die Lysiasrede kannte er nicht. Plutarch (Sol. 31) hat auch dies citat nicht aus eigener lectüre, sondern von Hermippos.

147) Es hatte das eine nicht geringe bedeutung, und dafs wir durch die Aristokratea mit erklärern mehr erfahrern als die proben, die Aristoteles gibt, ist

γραμματος, βουλεύσεως, ψευδοκλητείας nicht; schwerlich kann jemand darin eine weise oder überlegte beschränkung finden. das ist die willkür des epitomators; aber Aristoteles ist es, der sie sich erlaubt.

Von den beisitzern sagt er überhaupt nicht, was sie zu tun haben; das soll sich ebenso wie bei dem schreiber der archonten aus ihrem namen ergeben.[148]) recht ausführlich ist dagegen die ceremonie des amtsantrittes beschrieben, mit einfügung vieler formeln, an denen doch auch gekürzt ist[149]), und nicht nur in ihnen, sondern auch in der schilderung finden sich wendungen, die Aristoteles aus sich unmöglich gesetzt haben würde, wie das unpersönliche ἐπερωτᾷ (55, 3. 4) von der handlung des vorsitzenden beamten, der nirgend als thesmothet vorgestellt wird.

An diesem punkte nun ist schon in dem capitel über Solon (s. 51) Ergebnis. klar geworden, dafs Aristoteles von einer fremden erzählung abhängt, und weil es hier so besonders deutlich ist, und auch das schon feststeht, dafs dieselbe erzählung hier in der schiderung und oben in der geschichtlichen darstellung zu grunde liegt, habe ich mir dies auf den schlufs aufgespart. es hat für mich völlig ausgereicht, zu schliefsen, dafs die ganze darstellung der verfassung nichts ist als eine stark und ungleich kürzende, einzeln natürlich besondere lichter aufsetzende, namentlich latent polemisirende, und wie sich für einen schriftsteller von reputation, der in Athen schreibt, schickt, durchgehends auf den zustand des derzeit

---

sehr wertvoll; es waren allerdings zum teil nur noch tote formeln, wie ἐν ὁδῷ καθελών, womit Oedipus sich schon nicht zu entschuldigen wagt. aber einiges solonische war auch durch gesetz beseitigt: so kann man doch nur über die tötung des *fur nocturnus* urteilen, die Solon zwar nach Demosth. 24, 113 gestattet hat, die aber beim φόνος δίκαιος vorkommen müfste, wenn sie noch gestattet gewesen wäre. es war aber nur noch die tötung bei notwehr gestattet (Dem. 23, 60).

148) Dafs sie doch auch besondere pflichten hatten, lernen wir an dem einen beispiele, der aufsicht über das Pelargikon, Poll. 8, 101 mit der ergänzung des cod. Laur. 56, 1. es bestätigt sich dadurch, dafs ihr local, das Θεσμοθετεῖον, dem Pelargikon nahe lag, d. h. jenes wie dieses nahe der Pangrotte, wie das Köhler sehr hübsch aus den weihungen der thesmotheten an Apollon ὑπακραῖος, der ja den Ion in jener grotte gezeugt hat, erschlossen hat (Mitteil. 3, 144).

149) Die letzte frage an den candidaten gibt Aristoteles τὰς στρατείας εἰ ἐστράτευται, bei Pollux 8, 86 und im lex. Cant. steht τὰς ὑπὲρ τῆς πατρίδος στρατείας und bei Deinarchos, der 2, 17 dieselben formeln anführt, ὑπὲρ τῆς πόλεως. die beiden grammatiker berufen sich allerdings auf Aristoteles, und wir haben zuerst an ausfall gedacht; vielleicht war das in diesem falle richtiger. trotzdem forderte das prinzip die volle strenge der recensio, mindestens bis das quellenverhältnis, das uns freilich bekannt war, öffentlich dargelegt wäre.

geltenden rechtes hin revidirte wiedergabe fremder arbeit. ich habe mich der mühe nicht verdriefsen lassen, die ganze partie stück für stück durchzusprechen, und bedaure die monotonie meiner darstellung nicht; aber ich wufste von vorn herein, dafs das ergebnis kein anderes sein könnte, als was das eine exempel auch schon erkennen liefs. ich kann nicht in jedem einzelnen falle beschwören, dafs Aristoteles und nicht ein abschreiber etwas weggelassen hat. ich kann häufig nicht entscheiden, ob unsere grammatikerüberlieferung den aristotelischen bericht zu grunde gelegt und aus anderer paralleler überlieferung ergänzt hat, oder aber die grammatikerüberlieferung auf dieselbe tradition direct zurückgeht, die auch Aristoteles ausgezogen hatte. vorgekommen ist beides.[150]) ich kann fast nie sagen, ob Aristoteles die attischen gesetze selbst benutzt hat, oder, was ich persönlich für das ziemlich immer zutreffende halte, wie bei der *θεσμοθετῶν ἀνάκρισις* eine schriftliche verarbeitung. ich kann keine sonderung seiner vorlagen vornehmen, und ich hüte mich wol mit dem namen Androtion oder anderen zu spielen. das ist alles für mich als schriftsteller unbehaglich: aber für die sache, die einsicht in die verfassung Athens, ist es gleichgiltig, und so bin ich auch zufrieden. das dagegen ist eine hauptsache von eben so grundlegender bedeutung wie die würdigung der attischen chronik es für die geschichte ist, dafs Aristoteles auch hier im zusammenhang mit den berichten der Atthidographen benutzt werden mufs, von denen er abhängt, und dafs trotz aller verschiedenheit der personen eine feste unbedingt zuverlässige tradition zu grunde liegt, die urkunden, die gesetze selbst. sie standen jedem einzelnen Atthidographen und dem Aristoteles und seinen schülern, ja zum teile noch den grammatikern zur verfügung; es ist also zum glück eben so gleichgiltig wie es unmöglich ist, die berichterstatter zu nennen, die die gesetze wirklich eingesehen haben.

Auf die urkundlichkeit kommt es an, und ein leidlich besonnener wird selten in zweifel sein, wie viel er auf die gesetze zurückführen darf. die gesetze aber sind durch ihre anordnung und ihre form für alle diese darstellungen der attischen verfassung mafsgebend gewesen. in dem gesetze über die *ἐπιχειροτονία νόμων* (Dem. 24, 20) steht gleich am anfang, dafs sie beginnen soll mit den *βουλευτικοί,* dann den *κοινοί,*

150) Ein beispiel des ersten ist Poll. 8, 86—91, wo das abzeichen des myrtenkranzes, die tötung des landflüchtigen, der den bann bricht, und die jahreseponymie des archon dem aristotelischen excerpte eingefügt ist, ein beispiel des anderen Poll. 8, 126, 127 über die diaeteten, das ganz wie 130, 131 zu dem aristotelischen capitel 8 steht.

dann denen der neun archonten u. s. w. in der erläuterung dieses gesetzes hat Schöll sehr schön dargelegt, dafs die gesetze nichts anderes sind als instructionen der beamten, und dafs Solon selbst sie in dieser form und dem entsprechend in dieser reihenfolge aufgezeichnet hatte. wir kennen ja auch citate aus den *νόμοι βασιλικοί, ἀγορανομικοί* u. s. w. die stellen sind denen geläufig, die von attischer verfassung etwas wissen, sind auch zum teil in diesem capitel gelegentlich angeführt. jede darstellung der attischen verfassung mufste also von selbst sich gewissermafsen als ein auszug und eine erläuterung dieser alljährlich neu revidirten, alljährlich auch geänderten gesetze darstellen. zu Aristoteles zeit war ein eigener secretär dafür angestellt, dies gesetzbuch, das in erster linie beamteninstruction war, auf dem laufenden zu erhalten, und Aristoteles war gewifs in der lage, sich eine copie zu verschaffen, oder doch das jetzt geltende recht sicher daraus zu constatiren, wo er das für nötig hielt. jeder advocat und redner bedurfte dieser gesetze für sein handwerk. abschriften können gar nicht selten in Athen gewesen sein, ganz abgesehen von den publicationen auf stein, die mancher orten standen, aber natürlich nur teile umfafsten. eben deshalb waren die gesetze auch von den vielen benutzt, die Athens stadtgeschichte mit ausgiebiger berücksichtigung seiner institutionen geschrieben hatten. was nirgend stand, weder bei Solon noch in den acten des archivs, war das staatsrecht. ganz wie in Rom. für die competenz des souveräns gab es keine gesetze; die rechtlichen gedanken, die alles beherrschten, waren nie und nirgends codificirt. wir mögen uns frei machen von der agglutinirenden sprache der alten darstellungen und das staatsrecht Athens organisch entwickeln: eine geschriebene verfassung hat es darum doch in Athen gegeben; wozu waren denn auch Drakon und Solon aufgestanden? und ein staatsrecht hat es auch gegeben, obwol das nicht geschrieben worden ist, von niemandem bis auf diesen tag. den Aristoteles wollen wir nicht schelten, dafs er nur wieder gegeben hat, was in den gesetzen stand, sehr viel kürzer und für unsere wünsche minder brauchbar als z. b. Philochoros. aber erst wenn wir dieses verhältnis erfafst haben, können wir ihn verstehn und seine angaben richtig benutzen.

Eine probe will ich als corollar geben, weil einmal ein stückchen der wirklichen gesetze erhalten ist. der sehr sykophantische und stilistisch wenig gewandte verfertiger der rede gegen Makartatos hat uns einen grofsen gefallen getan, indem er nicht nur die zeugenaussagen, wie sie der diaetet protocollirt und in die kapsel gesteckt hatte, sondern auch eine menge gesetze, die zum teil sehr wenig zu seiner sache gehören,

mit publicirt hat; diese urkundlichkeit soll über seine rabulistereien täuschen.[151]) da steht denn auch 75 *ὁ ἄρχων ἐπιμελέσθω τῶν ὀρφανῶν καὶ τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν οἴκων τῶν ἐξερημουμένων καὶ τῶν γυναικῶν ὅσαι μένουσιν ἐν τοῖς οἴκοις τῶν ἀνδρῶν [τῶν] τεθνηκότων φάσκουσαι κυεῖν· τούτων ἐπιμελέσθω καὶ μὴ ἐάτω ὑβρίζειν μηδένα περὶ τούτους· ἐὰν δέ τις ὑβρίζῃ ἢ ποιῇ τι παράνομον, κύριος ἔστω ἐπιβάλλειν κατὰ τὸ τέλος· ἐὰν δὲ μείζονος ζημίας δοκῇ ἄξιος εἶναι, προσκαλεσάμενος πρόπεμπτα καὶ τίμημα ἐπιγραψάμενος ὅτι ἂν δοκῇ αὐτῷ, εἰσαγαγέτω εἰς τὴν ἡλιαίαν, ἐὰν δὲ ἁλῷ, τιμάτω ἡ ἡλιαία περὶ τοῦ ἁλόντος ὅ τι χρὴ αὐτὸν παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι·* und 54 über die erbtöchter; ich schreibe nur den schlufs aus, *ἐὰν δὲ μὴ ἔχῃ ὁ ἐγγυτάτω γένους ἢ μὴ ἐκδῷ, ὁ ἄρχων ἐπαναγκαζέτω ἢ αὐτὸν ἔχειν ἢ ἐκδοῦναι· ἐὰν δὲ μὴ ἐπαναγκάσῃ ὁ ἄρχων, ὀφειλέτω χιλίας δραχμὰς ἱερὰς τῇ Ἥρᾳ· ἀπογραφέτω δὲ τὸν μὴ ποιοῦντα ταῦτα ὁ βουλόμενος πρὸς τὸν ἄρχοντα.* dazu halte man was Aristoteles gibt *ἐπιμελεῖται δὲ καὶ τῶν ὀρφανῶν καὶ τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν γυναικῶν, ὅσαι ἂν τελευτήσαντος τοῦ ἀνδρὸς σκήπτωνται κυεῖν· καὶ κύριός ἐστι τοῖς ἀδικοῦσιν ἐπιβάλλειν ἢ εἰσάγειν εἰς τὸ δικαστήριον.* und vorher gehn die klagformeln *ὀρφανῶν κακώσεως, ἐπικλήρου κακώσεως, οἴκου ὀρφανικοῦ κακώσεως* mit kurzen erklärungen. es ist offenbar, dafs das aristotelische capitel ein summarium der *νόμοι ἄρχοντος* ist. aber nicht er erst hat sie ausgezogen, denn das verbum *σκήπτεσθαι* ist ein technisches des attischen rechtes, das man im index Aristotelicus weder erwarten noch finden kann, es steht hier bei ihm, aber es steht nicht in dem gesetze. zwischen dem gesetze und Aristoteles steht also ein unbekannter vermittler, der sich des attischen wortes bedient hat.

---

151) Es ist also nicht einmal so viel richtig, dafs diese einlagen des oratorischen zweckes entbehren; wenn man nur bedenkt, dafs diese sorte reden nicht für schulmeister der stilistik publicirt sind, wie Hermogenes oder Menander. solche rhetorische einseitigkeit hat vielmehr die urkunden in der ausgabe unterdrückt, die wir durch Σ kennen: grammatiker haben so etwas nicht begangen, sondern rhetoren. bekanntlich kennt auch die grammatikerüberlieferung die urkunden, freilich auch die falschen.

8.

DIE ATTHIS.

Unsere untersuchung hat gleich damit begonnnen, das chronologische gerippe der aristotelischen erzählung auf die attische chronik zurückzuführen, und in jedem capitel ist nach ausscheidung eines bestimmten autors, dem wir gerade nachgiengen, ein rest geblieben, der jedesmal wieder derselben chronik zufiel. sie hat also wirklich dem Aristoteles den grundstock seiner erzählung geliefert. die ganze älteste zeit, ausschliefslich der verfassung Drakons, die sachlich bedeutendsten stücke über Solon (6, 1. 7—10), die erzählung der jahre 594—80 (13) und 507—480 (22), die den trocknen stil des jahrbuches an sich trägt, sind ihr ganz zugefallen; später freilich aufser einer kurzen einlage (26, 2—4) mit sicherheit kaum noch etwas über die chronologie hinaus. anders stellte es sich in der geschichte der Peisistratiden und des Kleisthenes, wo zwar eine anzahl wertvoller tatsachen aus ihr nachgetragen sind, aber sie den einschlag bildet, Herodotos den zettel. und einiges, namentlich in der geschichte des Peisistratos haben wir oben (s. 30) mit absicht auf diesen platz aufgespart. diese reste sollen zunächst erledigt werden, dann wollen wir uns diese hauptquelle des Aristoteles selbst ansehn, in wie weit sie eine einheit ist: die hoffnung, dafs wir einen autornamen finden werden, bitte ich jedoch den leser von vorn herein fern zu halten.

Peisistratos und Solon. Wir beginnen also mit der erzählung, wie Peisistratos erst eine leibwache, dann die herrschaft sich verschafft (14, 1. 2). zu grunde liegt Herodotos (I 59), aber Aristoteles übertrifft ihn erstens durch die genauen zeitangaben: die zeugen genugsam für ihre herkunft; sodann durch den namen des antragstellers Aristion. dieser mitsamt der ganzen geschichte kehrt in Plutarchs Solon wieder (30), mit der minderwertigen variante Ariston. Plutarch ist schon deshalb von Aristoteles unabhängig, weil er die stärke der leibwache auf fünfzig knüttelträger angibt, sehr

glaublich, während weder Herodotos noch Aristoteles eine zahl nennen.[1]) der name des antragstellers wird schwerlich in den protokollen gestanden haben, wenigstens fehlt er auf den publicirten volksbeschlüssen der ältesten zeit, die wir kennen. es liegt mir auch fern, an die erhaltung oder benutzung der acten des jahres 561 zu glauben. aber dafs der name des mannes, der den verhängnisvollen antrag gestellt hatte, im gedächtnis blieb, ist um so mehr glaublich, weil er sicherlich ein mann von gewicht und ein freund der tyrannen war, der die folgen seiner tat in lohn und strafe getragen haben wird. ich glaube, wir kennen den mann sehr gut von seinem grabstein. die stele des Aristion hat auf einem grofsen vornehmen grabe in Velanideza gestanden, nicht weit nördlich von Brauron, der Peisistratidenburg. der wehrhafte Aristion war also ein begüterter Diakrier, verstorben unter Peisistratos späterer regierung: zeit, name, gegend stimmt. aber wie dem auch sei: erhalten konnte sich der name nur in attischer tradition; er gehört in die chronik.

Das verhalten des greisen Solon bei dieser gelegenheit ist von Aristoteles als anekdote durch ein *λέγεται* gekennzeichnet, aber er erzählt es doch, und er hat die anekdote ebendaher entnommen, wo er den Aristion fand, denn sie stehn in der parallelerzählung Plutarchs bei einander. die vergleichung der varianten dieser geschichte ist recht belehrend.

Aristoteles berichtet, dafs Solon dem gesuche des Peisistratos vor dem volke vergeblich widersprach, dann seine kritik in einem scharf zugespitzten worte zusammenfafste, nach hause gieng und, da sein greisenalter ihm tätigen widerstand verbot, doch dazu aufforderte, indem er seine rüstung vor die tür stellte. wie Peisistratos sich dazu verhielt, wird nicht ausdrücklich gesagt, aber man ergänzt es mit sicherheit daraus, dafs unmittelbar darauf hervorgehoben wird, wie wenig er den tyrannen gespielt hätte. auf diese charakteristik greift Aristoteles zurück, nachdem er die äufsere geschichte seiner herrschaften, wesentlich nach Herodot erzählt hat (16, 1) und nochmals (16, 8), am schlusse der schil-

1) Das sichert die überlieferung bei Herodotos gegen jene kümmerliche textkritik, die historische differenzen mit der conjectur beseitigen will. sie macht aus einem *τούτους*, das Herodotos mit der gesunden nonchalance der ionischen rede auf das vorhergehende collective *φυλακή* bezogen hat, *τριηκοσίους*, um den anschlufs an die secundäre überlieferung (Polyaen I 21, aufserdem schol. Plat. Rep. 8, 566ª) zu erreichen. 300 trabanten wären die offene tyrannis gewesen: 50, wie Plutarch hat, ist so bescheiden, dafs es nicht nach erfindung aussieht. ich halte für methodisch geboten, es zu beurteilen wie den antragsteller Aristion.

derung seiner herrschaft, wobei als letztes exempel nachgetragen wird, dafs er einer ladung wegen mordes auf den Areopag folge leistete. diese letzte geschichte kehrt auch in der Politik (E 11) wieder.

Am nächsten dieser erzählung steht ein capitel Aelians (V. H. 8, 16), über dessen quelle sich nichts sagen läfst.[2]) der untergeordnete scribent verwässert seinen bericht, aber dieser ist vortrefflich. er gibt über Solons verhalten bei jener gelegenheit genau dasselbe an und ergänzt die aristotelische erzählung sehr gut, indem er hinzufügt, dafs Peisistratos dem Solon nichts zu leide tat, aus respect, oder auch vielleicht weil er vor jahren sein geliebter gewesen war. kurze zeit darauf starb Solon, man errichtete ihm eine statue auf dem markte und begrub ihn an der mauer rechts vom eingang in das stadttor; das grab ist vermauert.[3])

Dies alles dürfen wir so ziemlich der vorlage des Aristoteles zurechnen. denn er sagt selbst, das Solon 561 hochbetagt war, kannte sein todesjahr und weist eben damit die fabel scharf zurück, dafs Peisistratos zu Solon in einem liebesverhältnisse gestanden hätte (17, 2). wir kennen das todesjahr Solons, 560/59 aus Phainias bei Plutarch, der den archon nennt (Sol. ende): mit dem jahre haben wir die chronik als quelle erreicht.

Ebendieselbe erschliefsen wir für das letzte stück der aelianischen erzählung, zu dem freilich bei Aristoteles keine parallele vorliegt. denn die berufung auf zwei attische monumente, statue und grab am tor, führt auf localattische tradition, allerdings schwerlich voraristotelische. denn eine statue hat Solon erst von der restaurirten demokratie des vierten jahrhunderts erhalten.[4]) früher konnte man sich füglich auch

2) Ein kümmerlicher geselle, wie er ist, zerteilt Aelian seine excerpte, um mehr 'nummern' zu bekommen; so auch hier: 8, 10 steht ein bischen über Solons amtsjahr, 7, 19 über die erwerbung von Salamis. beides wird hierzu gehören, lehrt jedoch nichts: haarscharfes interpretiren ist bei dem Praenestiner, der eine ihm fremde sprache elegant schreiben will, um so weniger angebracht, als wir sein buch nicht unverkürzt besitzen.

3) *ἔθαψαν αὐτὸν δημοσίᾳ παρὰ τὰς πύλας πρὸς τῷ τείχει ἐν δεξιᾷ εἰσιόντων καὶ περιῳκοδόμητο ὁ τάφος.* das plusquamperfect hinter dem aorist kann selbst Aelian nicht gesetzt haben, wenn er eine action bezeichnen wollte, die dem *θάπτειν* ganz gleich stand oder ein begleitender umstand war. auch kann man sich bei *περιοικοδομεῖν τάφον* nichts denken: *bustum levi materia consaepire*, woran Perizonius erinnert, geht eben die brandstätte, nicht das grab an. daher meine ich mit sicherheit *περιῳκοδόμηται* zu schreiben: so erklärt der verfasser, weshalb niemand dort, wo er es ansetzt, von dem grabe Solons etwas weifs.

4) [Demosth.] 26, 23. sie erwähnt auch Pausanias I 16, 1, der von dem grabe, auch dem ummauerten, nichts weifs.

nicht darüber wundern, dafs er einer ehre entbehrte, die beinahe unerhört war.[5]) aber darüber wunderte man sich längst, dafs Solons grab verschollen war, und die sage, dafs seine asche um Salamis ins meer zerstreut wäre, hat wol schon gegolten, als man den staatsfriedhof am Dipylon einrichtete: so würde sich gut erklären, weshalb dort zwar Kleisthenes und die tyrannenmörder, aber nicht Solon ein grab hat.[6]) erwähnt hat die sage schon Kratinos, und auch bei Aristoteles hat sie irgendwo gestanden. eine minder naive zeit hat später dasselbe problem mit dem autoschediasma beantwortet, das bei Aelian steht: begraben ist Solon freilich im Kerameikos, nur findet man das grab nicht mehr, weil es in den türmen an der mauer verbaut ist. dafs auf diese weise wirklich viele gräber zugleich unkenntlich gemacht und erhalten sind, weifs nicht nur jeder besucher Roms vom bäcker Eurysaces und knaben Sulpicius Maximus, sondern es lehrt auch am Dipylon selbst der augenschein. die antiquarischen forschungen *περὶ μνημάτων* sind von Diodoros[7]) höchstens

---

5) Ich habe zwar von den archaeologen mit besonderer freude gelernt, dafs es ehrenstatuen gab, und dafs man sogar gruppen oben auf eine säule setzte (Archaeol. Jahrb. II 140) und den *χαλκοῦς στρατηγός* vor dem tore des Dionysosbezirks *ἐν ἄστει* (Andok. 1, 38) möchte ich gern kennen: aber die gruppen Miltiades und Themistokles mit je einem gefangenen barbaren, die im theater in Athen (das es noch gar nicht gab) gestanden haben sollen, sind die erfindung eines rhetors aus dem 4 oder 5 jahrhundert nach Christo (dem solche barbarendarstellungen nahe lagen), herausgetüftelt aus der stelle die er erklären sollte, aber nicht verstand, Aristides *pro IV viris* II 216 mit schol. III 536. die richtige erläuterung gibt ein anderes scholion. wer die stellen wirklich nachliest und der sprache so weit mächtig ist, sie zu verstehn, mufs die fiction sofort erkennen.

6) Denkbar ist auch, dafs Solon um 477 wirklich ein ehrengrab erhielt dicht am tore, und dafs es wirklich bei den erweiterungen des Dipylons verbaut ward, so dafs es später nicht mehr bestand. dann wäre die notiz bei Aelian ganz wahr und stammte aus ächter zeitgenössischer chronik. aber es scheint nicht, dafs der staatsfriedhof dicht an der mauer begann.

7) Ich will von seinem buche ein weiteres citat gelegentlich aufzeigen. schol. Plat. Menex. über Aspasia *αὕτη Ἀξιόχου Μιλησία γυνὴ Περικλέους παρὰ Σωκράτει πεφιλοσοφηκυῖα, ὡς Διόδωρος ἐν τῷ περὶ μνημάτων* (*Μιλήτου* codd) *συγγράμματι*. dafs hier ein unbekannter autor über Milet angeführt wäre, ist gar nicht glaublich; in Milet war über die hetäre auch schwerlich etwas zu erfahren. die corruptel dagegen ist nicht schwer (*ΜΙΛΗ* = *ΜΝΗ* mit dem nächsten buchstaben darüber und abkürzungszeichen). das ganze scholion ist besonders deshalb wertvoll, weil es ein excerpt aus derselben quelle ist, der Plutarch Per. 24 sein citatennest über Aspasia entnommen hat: wer diese kostbaren stücke, kenntlich an citaten der komoedie und philosophischer dialoge, verfafst hat, und in was für lexica sie geraten sind, aus denen sie die Platonscholien und sogar noch Lukianscholien genommen haben, weifs ich nicht; die gattung ist aber sehr gut kenntlich (schol.

20 jahre nach Aristoteles als specialität betrieben. damals, als man das grab des Themistokles suchte (was auch nicht so kindisch war, wie wenn man's jetzt tut), war man auch berechtigt nach dem des Solon zu fragen, und wer fragt, erhält eine antwort.

Von derselben tradition der Atthis, die bei Aristoteles und Aelian vorliegt, gibt Plutarch (30) eine weiterbildung. er erzählt den anschlag des Peisistratos und den antrag Aristions eben so wie Aristoteles; Solon widerspricht (im sinne seiner verse, fügt Plutarch hinzu und führt etliche an) und geht dann unter abgabe des bekannten apophthegmas nach hause. Peisistratos wird tyrann, die Alkmeoniden fliehen, Solon geht noch einmal auf den markt und hält wieder eine rede, die in wahrheit nur eine paraphrase von anderen versen ist (das ist also eine verdoppelung desselben motivs[8]) ohne wert), geht wieder nach hause und setzt die waffen vor die tür (was nun eine zwecklose demonstration ist, da es zum bewaffneten widerstande zu spät ist). aber er flieht nicht, macht auch noch immer scheltverse (von denen eine probe mitgeteilt wird), und erklärt so zu handeln im vertrauen auf sein alter. Peisistratos schont seiner, hält sich überhaupt sehr gesetzlich, so dafs er selbst einer

---

Plat. Apologie, *Ἄνυτος, Μέλητος, Ἀριστοφάνης, Λύκων*). man denkt an *κωμῳδούμενοι.* auch für Plutarch ist mir die vermittelung dieser gelehrsamkeit eben so unklar, wie sie wichtig ist. das einsehen von biographischen lexicis ist eben so wol möglich wie andererseits schon die alexandrinische biographie solches material sammelte (Satyros *Ἀλκιβιάδης* Kydathen 74). aber was bezeugt eigentlich Diodor über Aspasia? bei Plutarch entspricht *ὅτι Μιλησία ἦν Ἀξιόχου θυγάτηρ, ὁμολογεῖται.* und der vater, bei der hetäre etwas besonderes, bedurfte allerdings eines beweises, der denn also authentisch erbracht sein mufs. und das pafst für Diodor. ich denke, er hat einen grabstein gefunden *Ἀσπασία Ἀξιόχου Μιλησία* (*Περικλέους γυνή* glaube ich schon nicht mehr). ich will die identification wegen des *ὁμολογεῖται* nicht in frage stellen, so viele Milesierinnen in attischen bordellen auch den *titulus Ἀσπασία* geführt haben werden.

8) *ὅτε καὶ τὸ μνημονευόμενον εἶπεν, ὡς πρῴην μὲν ἦν εὐμαρέστερον αὐτοῖς τὸ κωλῦσαι τὴν τυραννίδα συνισταμένην, νῦν δὲ μεῖζόν ἐστι καὶ λαμπρότερον ἐκκόψαι καὶ ἀνελεῖν συνεστῶσαν ἤδη καὶ ⟨ἐμ⟩πεφυκυῖαν.* Solon bei Diodor IX 20 *εἰς δὲ μονάρχου δῆμος ἀιδρείῃ δουλοσύνην ἔπεσεν. — Λίην δ᾽ ἐξάραντ᾽ οὐ ῥᾴδιόν ἐστι κατασχεῖν ὕστερον* (oder wie das gelautet haben mag). — *αὐτοὶ γὰρ τούτους ηὐξήσατε ῥύματα δόντες* u. s. w. hier können wir also die verdoppelung desselben motivs, um einen neuen zug zu verwerten, mit den händen greifen. dieselbe erscheinung ist im epos überaus häufig, aber da sträuben sich die menschen, weil nur die analyse der erzählung die einlage erkennen läfst, die veranlassung aber, hier Solons verse, so wenig zu fassen ist, wie sie es hier wäre, wenn blofs Plutarch vorläge.

ladung auf den Areopag folge leistet, und bildet die solonischen gesetze weiter aus.[9]) Solon aber stirbt schon im nächsten jahre.

Die erotische verbindung zwischen Solon und Peisistratos ist von Plutarch schon im ersten capitel behandelt, auch nur auf ἔνιοι zurückgeführt, wie bei Aristoteles, aber in feiner weise dadurch glaublich gemacht, dafs erstens ihr verhältnis im alter doch noch dafür zeugte, dafs 'die flamme unter der asche weiterglomm', und dafs Solons verse seine erotische empfänglichkeit belegten, wie denn auch Peisistratos einen geliebten Charmos gehabt habe.[10]) diese gelehrsamkeit und auch die psychologische finesse ist nicht Plutarchs eigentum, sondern es gehört alles zusammen demjenigen an, der auf grund vornehmlich der solonischen gedichte ein 'portrait' Solons zu entwerfen versuchte: es ist ein stück der peripatetischen psychologischen geschichtsschreibung, die man sehr unbilliger weise verachtet. so wird denn auch Phainias citirt, für den archon, unter dem Solon starb: also nur durch diese peripatetische vermittelung ist die Atthis benutzt. auch Theophrast wird citirt und gegen den Pontiker Herakleides polemisirt, der von der verbindung der beiden alten Athener mehr hatte wissen wollen und Solon noch lange unter Peisistratos leben liefs.[11]) es liegt also eine durchgreifende überarbeitung der erzählung der chronik vor, und daneben zeigt sich die autorität des Aristoteles, nicht indem sein buch benutzt wird, sondern sein beispiel wirkt in der noch ausgiebigeren verwertung der solonischen gedichte.

9) Die partie über die Atlantis (31, 3—32, 2), die Plutarch hierher rückt, mufs man für die geschichte aussondern.

10) Peisistratos soll den Erosaltar der Akademie geweiht haben. das ist falsch, denn das epigramm selbst nannte den Charmos als stifter (Kleidemos bei Athen. XIII 609, Pausan. I 30), der polemarch gewesen war, und der schwiegervater des Hippias gewesen sein soll, was falsch ist. dessen frau Myrrhine war tochter eines Kallias Ὑπερεχίδου, oder wol richtiger Ὑπεροχίδου, Thuk. VI 55. den Charmos macht demnach Kleidemos zum liebhaber des Hippias. natürlich mufste der weihende der liebende sein, aber wen er liebte, hat er nicht verraten. da Charmos seinen sohn Hipparchos genannt hat, war er wol vielmehr ein eidam des Hippias oder auch des Peisistratos.

11) Danach liegt es nahe, dem Herakleides zuzutrauen, dafs er unbekümmert um die zeitrechnung das erotische verhältnis angenommen habe: die scharfe abfertigung des Aristoteles würde sich so sehr gut erklären, denn er hat den lieblingsschüler Platons nicht geliebt. bei Plutarch stehn aber die ἔνιοι, die jenes verhältnis berichten, dem Herakleides entgegengesetzt, und wenn das auch ganz gut sich so erklären würde, dafs dieser selbst es als die ansicht einiger gab, die er nur wahrscheinlich zu machen versuchte, so können wir doch seinen bericht nicht mehr sicher stellen.

Eine noch stärkere verschlechterung der geschichte, aber auch noch mehr solonische verse liefern Diogenes I 49. 50. 52[12]) und Diodor IX 21[13]), von charakterlosen wiederholungen einzelner züge (z. b. bei Aristides 41, 765 Ddf.) zu schweigen.

Überblickt man das ganze, so kann kein zweifel bleiben, dafs Aristoteles bereits eine ausführliche lebensvolle erzählung vor sich hatte, die von der benutzung der solonischen verse ganz frei war, aber apophthegmen lieferte, deren eines er mitteilt, während er das schönere *τίνι πιστεύεις; τῷ γήρᾳ*[14]), wegläfst. in diesem berichte folgte auf den chronologisch genau fixirten tod Solons eine zusammenfassende schilderung der regierungsart des Peisistratos, die Aristoteles nur durch den einschub der äufsern geschichte seiner herrschaft unterbrochen hat. das apophthegma, das er mit *λέγεται* absondert, gehörte mit zu dem bestande; wir werden gleich sehen, dafs es mit den anderen geschichten aus Peisistratos zeit eben so steht. nur sei vorher noch etwas behandelt, das für Solon von belang ist.

---

12) Wer nachlist, wird finden, dafs so der ursprüngliche fortgang der vita ist. eine schlechte einlage ist die verbannung oder flucht Solons vor Peisistratos, die erst um des gefälschten briefes willen entstanden ist, angeknüpft freilich an diese alte geschichte (Solon legt die waffen vor das strategenhaus und reist ab, 50. 53. 54). und nachdem die reise einmal hierher gelegt war, fand die Kroisosnovelle sogar eine chronologische rechtfertigung und steht deshalb 50. 51: wirft man diese zusätze weg, so stehn die citate der gedichte bei einander, und es folgt 55, jetzt ganz sinnlos, *Σόλων ὅρον ἀνθρωπίνου βίου φησίν ἔτη ἑβδομήκοντα*: das ist wieder ein gedicht, das über die zehn hebdomaden des lebens, und diese betrachtung über das mafs des menschenlebens gehört zu dem apophthegma *γήρᾳ πιστεύω*.

13) So einfach liegt also das quellenverhältnis nicht, dafs Plutarch Diogenes und Diodor alle drei direct auf Hermippos zurückgiengen. diesen selbst hat nur Plutarch gehabt, Diogenes repraesentirt den strom der philosophenbiographie, wie er etwa zu Plutarchs zeit (der seine vorlage angehört, die mindestens im ersten buche nicht Apollonides von Nikaia ist) sich darstellte; Diodor hat, vielleicht nicht unmittelbar, aus demselben strome 150 jahre früher geschöpft. aber dieser strom ist derselbe, die tradition von den 7 weisen, keineswegs die von Solon allein; Ephoros als quelle Diodors ist für jeden, der die parallelüberlieferung kennt, undenkbar.

14) Dies z. b. noch bei Plutarch *an seni sit ger. r. p.* 21 (mit der vita stimmend) und Cicero Cat. 72, wo sogleich auch auf Solons elegie an Mimnermos angespielt wird (fgm. 21), die Plutarch in der comparatio citirt. Cicero gibt die pointirtere fassung wie Diodor, dafs Solon direct dem Peisistratos antwortet; er übersetzt das solonische distichon am schlusse des ersten buches der Tusculanen. um so weniger möchte ich eine bestimmte vorlage nennen: es ist die philosophische chrie, ein wichtiger bach der überlieferung, aus der eigentlich geschichtlichen tradition zumeist schon im dritten jahrhundert, zuweilen im zweiten abgeleitet.

Die erwerbung von Salamis.

Dafs Peisistratos sich in dem kriege wider Megara sein persönliches anselm erworben hat, erzählt Aristoteles 14, 1 nach Herodotos 1, 59. aber er erklärt es für einen lächerlichen verstofs wider die zeitrechnung, wenn man ihm die strategie in dem kriege mit Megara um Salamis zutrauen wollte (17, 2). er verwarf also die geschichte, die Plutarch Sol. 8 als *δημώδης λόγος* erzählt, nach der Peisistratos der ist, den des jungen Solon elegie Salamis vor allen zu kühner tat und zu der erwerbung der insel entflammt. aber diese erwerbung und die solonische elegie hat er in das siebente jahrhundert gerückt. die umsichtige prüfung der reichlich vorliegenden tradition hat nun bekanntlich viele verständige menschen dazu geführt, als geschichtlich anzunehmen, dafs Salamis, ursprünglich entweder selbständig (*Κυχρεύς*) oder aeginetisch (*Αἴας*), im siebenten jahrhundert in Megaras händen war, als demos *Κυνόσουρα* (oder *Κόλουρα*, 'hundeschwanz' und 'stumpfschwanz', beides pafst für die dem Peiraieus zugewandte spitze) megarischen kleruchen übergeben. seit den Athenern Eleusis gehörte, werden sie oft genug versuche gemacht haben, den für ihre *παράλια* unentbehrlichen besitz zu erwerben; aber gelungen ist das erst, als Peisistratos durch einen handstreich Nisaia genommen hatte, und die entscheidung hat ein schiedsgericht von 5 Spartiaten gegeben, deren namen, wie manches gute detail, die chronik bewahrt hatte. das ist um 570 gewesen. aufserdem gab es eine solonische elegie, welche die Athener in lebhaftester weise anfeuerte ihre insel (wenn sie sie haben wollten, wie hätten sie nicht geschworen, dafs sie von alters und rechts wegen die ihre wäre) nicht fahren zu lassen. da Solon in diesem gedichte sich einen herold nannte, nahm man das wörtlich, erzählte, er hätte sie vom heroldstein herab hergesagt, und wenn er 'den schmuck der verse, poesie statt der ansprache' bot, sollte die ansprache verboten gewesen sein, und da er irgendwo seinen 'wahnsinn' erwähnte[15]), so ward die erheuchelung des wahnsinns daraus: das ende mufste natürlich der triumph des volksfreundlichen dichters und die befreiung von Salamis sein. diese novelle ist vollkommen zeitlos. sobald man die unerfreuliche geschichtliche wahrheit mit ihr zu combiniren begann, dafs erst Peisistratos die insel erobert hatte, war man gezwungen, entweder den Peisistratos blofs als helfer Solons auftreten zu lassen, wobei dieser doch um den besten teil seines ruhmes kam, und sein lebensalter störend ward, oder aber man

15) Der vers, in dem er dies tat, wird von Diogenes I 49 auf die tyrannis des Peisistratos bezogen. wir können es nicht controlliren, aber auch wenn es richtig sein sollte, stand der sage frei, die äufserungen verschiedener gedichte zu combiniren.

mufste die geschichte möglichst in Solons jugend schieben, wobei notgedrungen irgendwie ein späterer verlust von Salamis eingeschoben werden mufste. dafs beides versucht ist, spürt man in den verschiedenen berichten; schon der eine Plutarch zeigt es genugsam. Aristoteles betrachtet seinerseits als sicher, dafs die geschichte in Solons jugend fällt, und weist demnach die beteiligung des Peisistratos zurück: die also auch schon erzählt war. dies schliefst in sich, dafs er die ganze novelle ernst genommen hat. dies nun hier zu finden ist für die, welche es auch früher schon bei ihm gelesen hatten, nicht überraschend. er operirt mit Solons wahnsinn in den Homerischen fragen, bei Porphyrios zu B 183. aber die sich durch seine autorität früher nicht haben beirren lassen, werden es nun erst recht nicht tun, wo am tage liegt, dafs er einfach von der Atthis abhängig ist. diese kann auf keine höhere geltung anspruch machen als ihr niederschlag, die geschichten, wie sie z. b. Demosthenes erzählt, weil sie hier ja nicht mit festen daten und schlichten facten operirt, sondern eine ausdeutung eines gedichtes liefert, die wir durchschauen und damit beseitigen. es bleibt nach wie vor die frage, wann hat Solon jenes gedicht gemacht? und die einfache antwort, damals als die Athener um Salamis stritten, als greis, ist nicht um ein atom unwahrscheinlicher geworden. soll etwa nicht ein dichter sagen ‘wolan denn, ziehen wir in den kampf’, auch wenn er selbst nicht mehr den harnisch tragen wird? und wer weifs denn, ob er 15 jahre ehe er nur die rüstung vor die tür stellte, nicht zu felde zog wie Nestor oder 411 Polystratos? das stilgefühl, zehn versen anzuriechen, dafs sie nur ein jüngling geschrieben haben könne, ist etwas was ich auch nur von den göttern zu erbitten für überhebung halten würde. aber ich weifs, wie das vermeintliche stilgefühl die urkundliche überlieferung hat zerstören wollen, weil der Oedipus auf Kolonos nicht das werk eines neunzigjährigen sein sollte. und ich weifs, dafs kriegslieder anders klingen als selbstbetrachtungen. so bleibt es denn dabei: in Solons jugend, wo Athen an den schwersten classenkämpfen krankt, Megara mächtig dasteht, pflanzstädte in beide meere sendet, wo im vertrauen auf Megaras hilfe Kylon nach der gewaltherrschaft Athens strebt, hat Athen Salamis noch nicht erworben. erst mit seinem wirtschaftlichen aufschwunge hat es sich energisch daran gemacht: nach Solon. die kämpfe mit Megara (in denen dieses Eleusis gern erworben hätte; in dessen verteidigung ist Tellos[16]) gefallen) haben Athens kraft gestärkt;

16) Herodot I 30 *Τέλλος* kürzester kurzname wie *Τέλης* mit der boeotischen verdoppelung des schlufsconsonanten. der vollname ist *Τελεσί-δρομος* oder so etwas.

aber dem der Salamis erwarb fiel die tyrannis zu. was den Aristoteles angeht, so ist sein περιφανῶς ληροῦσι etwas übereilt. Peisistratos ist wirklich stratege im megarischen kriege um Salamis gewesen, und weshalb Solon den vierzig jahre jüngeren Peisistratos nicht hätte lieben können, wie Euripides den Agathon oder Platon den 'Aster' oder, um in minder reine regionen hinabzusteigen, Anakreon den Bathyllos, ist auch nicht abzusehen.

Über die erzählung von der dreimaligen tyrannis des Peisistratos ist schon bei verschiedenen gelegenheiten gehandelt. sie verarbeitet Herodotos mit einer anderen an wertvollen daten reichen überlieferung, und die archontennamen lassen an der chronik keinen zweifel. es steht aber noch eine hübsche anekdote darin, wie Peisistratos das volk entwaffnet (15, 4). dieselbe findet sich wesentlich gleich bei Polyaen (I 21, 2). nur das heiligtum ist verschieden, in dem die musterung stattfindet, die dem tyrannen die waffen in die hände spielt. bei Polyaen ist es das Anakeion, bei Aristoteles das Theseion.[17]) dem entspricht es, dafs die waffen bei diesem in die gebäude in der nähe des Theseions gebracht werden, bei Polyaen in das Agraulion. gemeinsam aber ist beiden, dafs Peisistratos das volk auffordert, ihm hinauf bis an das äufsere burgtor zu folgen, um seine ansprache besser zu vernehmen. dieser zug ist topographisch von belang. sie gehn offenbar auf den grofsen platz, der schon aus rücksicht auf die verteidigung vor der mündung der 'neun pforten' frei sein mufste[18]); dafs die alte burg sich in der einsattelung zwischen burg und Areshügel öffnete. entsprechend dem terrain und dem gange der feststrafsen und der lage der alten regierungsgebäude bestätigt sich wieder, wie immer. sonst sind beide localisirungen an sich möglich. das heiligtum der Anakes, noch später der appellplatz für die reiterei[19]), war für eine musterung vorzüglich

Das strategem des Peisistratos.

---

sein gedächtnis war durch das grab erhalten, das Herodot erwähnt. auch Kleobis und Biton hatten in Delphi statuen, und ihre geschichte, die auch einen zug aus der sage von Trophonios und Agamedes enthält, stammt wol aus Delphi, oder ist von dort doch dem Herodot zugekommen. so lernt man, dafs er die grofse rede Solons selbst frei componirt hat.

17) Der bestimmten erklärung derer die den papyrus gesehen haben, dafs in ihm p. 6, 3 am zeilenende hinter τῶι (das ich bei hellem lichte oft im facsimile gelesen habe) leerer raum sei, mufs ich mich fügen. und wenn das richtig ist, mufs ich die zeichen am anfange der folgenden zeile θησ statt ναχ lesen, was ich nie für unmöglich gehalten habe.

18) Vgl. Herm. 26, 238 über das Ἄμφιον vor dem inneren tore der Kadmeia.

19) Andok. I 45, Thuk. VIII 93. ein volksbeschlufs zu gunsten der einnahmen

geeignet. das heiligtum der Agraulos, wo die rekruten den fahneneid schworen, stiefs südlich daran, und dorthin die waffen zu bringen war um so geschickter, als bekanntlich damals noch ein gang von dort auf die burg führte, die Peisistratos besetzt hielt. aber möglich ist auch die aristotelische fassung, und wie sollte er in Athen etwas erzählen, was die attischen örtlichkeiten ausgeschlossen hätten? Aristoteles würde also die identification des ʽs. g. Theseionsʼ mit dem wirklichen nach 475 erbauten Theseustempel ausschliefsen, wenn diese nicht bereits durch das, was über das alter des erhaltenen tempels und seiner sculpturen ermittelt ist, beseitigt wäre.[20]) das Theseion lag, wie die reihenfolge in der beschreibung des Pausanias lehrt, unterhalb des Anakeions; raum für die musterung der hopliten bot es auch, da es ebenfalls als appellplatz benutzt worden ist (Thuk. 6, 61), und viele buden auf seinem areale standen, die hier als *τὰ πλησίον τοῦ Θησείου οἰκήματα* bezeichnet werden. der einzige unterschied ist, dafs Peisistratos von hier sehr viel weiter mit seiner corona hinaufgehen mufste als vom Anakeion. mich wenigstens beirrt der einwand nicht, dafs Theseus erst 475 ein heiligtum erhalten habe.[21]) denn an sich ist eben so möglich, dafs man die gebeine des

---

dieses heiligtumes CIA IV p. 63. das *ἐπιβατικόν* a 12 dürfte eher eine abgabe für die occupation von heiligem grund und boden (standgeld für buden) gewesen sein, als die *ἐπιβάται* angehn.

20) Mich wenigstens haben die archaeologen vollkommen überzeugt, dafs der tempel den Parthenon voraussetzt; wer aber sein herr war, weifs ich immer noch nicht. Theseus war es nicht, von Herakles in Melite zu reden ist verstocktheit, die ich keiner widerlegung würdige. von Ares redet niemand mehr. Apollon und noch mehr Hephaistos haben einige ansprüche, aber bewiesen ist nichts.

21) Plut. Thes. 36 erweckt freilich diesen verdacht; aber 23 sagt er, nachdem die oschophorien nach Demon geschildert sind, *ἐξῃρέθη δὲ καὶ τέμενος αὐτῷ καὶ τοὺς ἀπὸ τῶν παρασχόντων τὸν δεσμὸν οἴκων ἔταξαν* (so für *ἔταξεν* der vulgata zu schreiben; damit sind die zweifel und conjecturen bei Töpffer Att. Geneal. 251 erledigt) *εἰς θυσίαν αὐτῷ τελεῖν ἀποφοράς, καὶ τῆς θυσίας ἐπεμελοῦντο Φυταλίδαι, Θησέως ἀποδόντος αὐτοῖς ἀμοιβὴν τῆς φιλοξενίας.* das ist die tempellegende, und die beteiligung bestimmter geschlechter garantirt ihr alter. diese *ὀργεῶνες*, die sich zum culte des Theseus vereinen, sind es, die den trozenischen heros in die stadt eingeführt haben. sie motiviren ihre beteiligung so, dafs ein ahnherr oder eine ahnfrau von ihnen von Theseus aus dem labyrinthe gerettet seien. in den namen der 14 kinder auf der Françoisvase und bei den mythographen kann also gute gentilicische tradition stecken. die oschophorien bringen die zweige dem Dionysos und der Ariadne, also nach Limnai. wenn der sumpf wirklich am Eridanos lag, so war er dem Theseion nahe. dies war zuerst ein garten wie der des Neleus, südlich und oberhalb stiefs an ihn der exercierplatz der Anakes, dem das Epilykeion nahe lag, wo der kriegsherr safs. seit wir dessen wohnung kennen, ist

heros in dem bezirke beisetzte, den der stadtgründer nicht wol entbehrt haben kann, seit er zu dieser würde erhoben war[22]); und wer das dem sechsten jahrhundert trotz den sagen, z. b. der oschophorienlegende, absprechen wollte, den widerlegen die vasenbilder. auch die erlosung von bestimmten beamten, insbesondere des rates, im Theseion stehe ich nicht an für so alt zu halten wie die erlosung überhaupt, da diese demokratische ordnung zu dem könig, der zuerst ἀκούετε λεῴ gerufen hat, vorzüglich pafst. so will ich denn nicht unbedingt entscheiden, welche localisirung jener geschichte den vorzug verdient. aber ich gestehe mich selbst viel mehr zu der bei Polyaen hingezogen zu fühlen, deren locale näher bei einander liegen und altertümlicher sind. insbesondere meine ich, dafs die οἰκήματα πλησίον τοῦ Θησείου viel eher nach dem vierten

---

auch der exercierplatz verständlich, und in seiner verwendung zum appellplatz in den veränderten verhältnissen des fünften jahrhunderts dauert die alte sitte. am nordabhange der burg, östlich vom Agraulion, lag das prytaneion, westlich das thesmothetenhaus, unterhalb der Apollongrotte. dieses ganze gebiet also war öffentlicher grund, der privaten bebauung entzogen. noch in der jugend des Peisistratos mögen die mädchen καθαρὸν γάνος Ἠριδάνοιο geschöpft haben, der zwischen gärten flofs (Strab. 397). dann zog sich das politische leben nach dem markte westwärts, auf dem heiligen terrain siedelten sich die buden an (Herm. 22, 119), und die gerbereien der Kydathenaeer machten das wasser des Eridanos selbst für das vieh ungeniefsbar. eine spätere zeit (zweite hälfte des dritten jahrhunderts) hat durch grofse neubauten für ihre zwecke den alten öffentlichen grund besetzt und so die physiognomie dieses stadtteils von neuem geändert. Theseus hatte an seinem tempel genug, die Anakes, die ziemlich verschollene götter waren, erst recht. da baute man neben dem unterirdisch geführten Eridanos auf dem alten Theseusgrunde das gymnasium des Ptolemaios, weiter östlich das Diogenesgymnasium. wieder etliche generationen später ward das alte gewirr der buden durch den römischen markt mit seinen hallen und toren und der uhr ersetzt. endlich errichtete Hadrian seinen riesenbau weiter nördlich; da war der Eridanos schon ganz vergessen, und sein name spukte nur noch in den büchern. unter Theseion und Anakeion verstand man die tempel, den burgaufgang durch das Agraulion, den noch die Diogenesbriefe (30) erwähnen, kannte man auch nicht mehr.

22) Wenn eine legende den Theseus alle τεμένη, die er als lohn für den Kretazug erhielt, dem Herakles abtreten liefs, so will sie freilich erläutern, wieso Herakles so viel, Theseus so wenig heiligtümer hat, und sie redet, wie sich für eine wirkungsvolle geschichte ziemt, ohne eine ausnahme zu gunsten des städtischen Theseions zu machen. aber deswegen beabsichtigt sie dies weder für ein altes Heraklesheiligtum noch für jung zu erklären. erst wenn die forschung sich auf die legende erstreckt, mufste man eins von beiden tun, die bestehenden Theseien für jung erklären, oder ausnahmen von der schenkung zugeben. wirklich ist Philochoros so verfahren (Plut. 35). er hat vier alte Theseien ausgenommen: wir werden ihm folgen und das städtische vor allen darunter suchen.

als dem sechsten jahrhundert aussehen. das aber ist klar: die geschichte ist eine gute und specifisch stadtathenische.

Das ἀτελὲς χωρίον. Die schilderung von dem milden regimente des Peisistratos führt, wie die wiederholung der allgemeinen charakteristik lehrt (16, 1 = 14, 3), die erzählung von seiner ersten herrschaft fort. und dafs die günstige beurteilung des tyrannen auf die forschung der letzten generation vor Aristoteles zurückzuführen ist, hat sich oben gezeigt (s. 120). aber diese bedurfte doch selbst der beweise, und sie fand sie in einzelnen zügen, die unbeschadet der tyrannenfurcht und des tyrannenhasses im volke fortgelebt hatten. das hatte man selbst zu Aristophanes zeiten nicht vergessen, dafs Peisistratos dahin drängte, das volk bei ländlichen sitten zu erhalten, nur dafs man darin eine knechtung sah.[23]) Aristoteles begründet das mit der geschichte vom *ἀτελὲς χωρίον* am Hymettos, die er zwar durch *φασί* als anekdote kennzeichnet, aber mit *γάρ* anschliefst, weil sie wirklich begründet. wir lesen die geschichte bei Diodor (IX 37), wo sie auf eine andere probe von der leutseligkeit des tyrannen folgt, der beide male lacht, als man einen ausdruck seines unwillens erwartet. die verbindung hat der excerptor beseitigt, allein, wenn wir lesen *διαπορευόμενός ποτε διὰ τῆς χώρας*, so werden wir an eine inspectionsreise denken wie bei Aristoteles. der bauer, der in seinen steinen gräbt, gibt als seinen ertrag an *κακὰς ὀδύνας, ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ μέλειν. τούτων γὰρ τὸ μέρος Πεισιστράτῳ διδόναι.* sehr viel besser als bei Aristoteles *ὅσα κακὰ καὶ ὀδύναι· καὶ τούτων τῶν κακῶν καὶ ὀδυνῶν Πεισίστρατον δεῖ λαβεῖν τὴν δεκάτην*, wo der witz gar nicht herauskommt, der doch in der antwort liegt "nichts als plackerei; ist mir aber ganz recht: der herr bekommt seinen teil davon", ein vor-

23) Er nennt das volk unter Hippias *κατωνάκας φοροῦντας* Lysistr. 1153, während ihm die demokratie die *χλαῖνα* anzieht. Poll. 7, 68 erklärt das wort, und sagt, die Peisistratiden hätten diese tracht für das landvolk eingeführt, damit dies sich schämte, in die stadt zu gehn. das ist die ausnutzung dieser notiz in dem sinne des Aristoteles. der rock, der unten mit schafpelz besetzt ist, ist wie die lederjacke (Ar. Wolk. 72, Wesp. 444) ländliche altväterische tracht; Eumaios hat eine *νάκη* (ξ 530), und später tragen sie bedürfnislose philosophen wie Telauges (Aischines der Sokratiker bei Athen. V 220, denn mit Kaibel an einen rhetor zu denken, kann ich mich nicht entschliefsen. die nicht ganz spärlichen sonstigen notizen, die C. F. Hermann *de Aeschin. Socr.* 25 zusammenstellt, lassen viel eher einen *πυθαγοριστής* erkennen, und er führt den namen von dem sohne des Pythagoras). den namen *κατωνακοφόροι* gibt Theopompos der unfreien bevölkerung, die in Sikyon von Kleisthenes in die bürgerschaft aufgenommen ward: so ist das zeugnis bei Athen. VI 271 f. zu verstehn, wenn man es am orte list, wo es steht, nicht in den fragm. hist. Gr.; ein citat der sikyonischen chronik steht daneben.

wurf wegen der ertragssteuer und zugleich eine kritik des 'tyrannenglückes'. aber die ächte fassung ist selbst das noch nicht; Diodor verrät sie, indem er auf ein sprüchwort verweist καὶ σφάκελοι ποιοῦσιν ἀτέλειαν. dies sprüchwort mit derselben geschichte und dem apophthegma in der verstümmelten form ὀδύνας καὶ σφακέλους· καὶ τούτων δεκάτην Πεισίστρατος φέρει, steht im interpolirten Zenobius IV 76, stand im ächten II 4, d. h. in der reihe, die Crusius mit sicherheit auf den atthidographen Demon zurückgeführt hat.[24]) es ist natürlich verkehrt die fassungen des Aristoteles oder Diodor durch conjectur mit den σφάκελοι auszustatten oder sonst auszugleichen. die geschichte ist veranlassung sowol zu dem namen des χωρίον ἀτελές wie zu dem sprüchworte καὶ σφάκελοι ποιοῦσιν ἀτέλειαν, und nur die zweite bedarf in der antwort des bauern der σφάκελοι. von dem sprüchwort weifs Aristoteles nichts. die combination beider wird dem gehören, der zugleich atthidograph und paroemiograph ist, und bei Diodor ist die contamination der geschichte in der fassung ohne σφάκελοι, wie sie Aristoteles hat, mit der Demons noch wahrnehmbar, für die freilich Ephoros nicht verantwortlich gemacht werden darf.[25]) aber dafs er und Aristoteles gemeinsam auf einen autor zurückgehn, und dafs dies eine ältere Atthis ist, die Demon verbessert hat, indem er das sprüchwort heranzog, ist unabweisbar. die geschichte haftete an dem bestimmten ἀτελὲς χωρίον, das auf den allerdings sehr steinigen westlichen abhängen des Hymettos lag; sie erklärte dessen namen, entweder aus glaubhafter tradition, wie ich annehme, oder aus aetiologischer dichtung, die aber schwerlich einen leutseligen tyrannen eingeführt haben würde.

Die andern belege für die leutseligkeit des Peisistratos sind, dafs er einer vorladung auf den Areopag folge leistete: das hat Aristoteles aus der ihm mit Plutarch gemeinsamen quelle; dafs er die demenrichter einführte: deren herstellung durch Perikles ist 26, 3 aus der Atthis genommen; endlich das apophthegma von dem kronischen zeitalter, das oben (s. 119) besprochen ist. so wird unbeschadet des politischen und Einzelne züge der tyrannis.

24) Eine weitere fassung der geschichte bei Prokop von Gaza wird im nächsten capitel auf Aristoteles selbst zurückgeführt werden.

25) Ob Diodor diese vereinigung vorgenommen hat, ist mir allerdings sehr zweifelhaft. es ist gar zu verkehrt, ein sprüchwort zuzufügen, ohne die form des witzwortes so zu fassen, wie dieses verlangt. ich glaube also, dafs sei es in dem Diodortext, den die compilatoren des Porphyrogennetos vorfanden, sei es erst in ihrem texte das sprüchwort als parallelstelle beigefügt worden ist, in jedem falle erst in byzantinischer zeit. denn Zenobius und seine auszüge waren ja damals sehr verbreitet, und dies sprüchwort steht auch im Suidas.

persönlichen urteils der eigentliche erzählungsstoff in der geschichte des Peisistratos der Atthis zugerechnet werden dürfen. nicht anders steht es mit dem berichte über die ermordung des Hipparchos (vgl. oben 109). auch hier steht zu einem zuge der aristotelischen erzählung eine parallele bei Polyaen (I 22). Aristogeiton nennt auf der folter freunde des Hippias und gesteht dem tyrannen höhnisch seinen trug, nachdem dieser die angeschuldigten getötet hat.[26]) Aristoteles gibt den letzten teil in einer noch viel packenderen, aber deshalb nicht glaubwürdigeren fassung, nach der Hippias selbst den Aristogeiton niederstöfst. ob die angeschuldigten tyrannenfreunde wirklich so unschuldig waren, wie sie bei Polyaen erscheinen, ist ihm dagegen zweifelhaft; er nennt das die demokratische tradition, der er eine andere gegenüberstellt, die er bevorzugt hat.[27]) allerdings schwindet der nimbus der freiheitshelden, wenn sie mit vielen leuten aus der umgebung der tyrannen verschworen waren; aber da sie notorisch selbst zu deren gesellschaft gehört hatten, ist die auswahl, die Aristoteles aus verschiedenen berichten getroffen hat, richtig, vorausgesetzt dafs wir diese ganze geschichte acceptiren. das ist mir bedenklich: aber was dem Aristoteles vorlag, waren hier ganz offenbar eine reihe nur im detail abweichender brechungen einer volkstümlichen überlieferung.

Der sturz der tyrannen. In der geschichte vom sturze des Hippias und der reform des Kleisthenes überwiegt Herodotos, aber es sind doch schon einige züge der Atthis ausgesondert (s. 32 und 37), ebendahin gehört sicher die befestigung Munichias (19, 2), da sie ihre überraschende bestätigung dadurch erhält, dafs die sprüche des Epimenides vor einem solchen unterfangen warnten, Hermippos aber, der dies überliefert (bei Plutarch Sol. 12, Diogen. I 114), wie für das dritte jahrhundert natürlich war, das orakel erst durch die Makedonen erfüllt glaubt; seine wirkliche veranlassung war ihm unbekannt. um so sicherer ist sie geschichtlich und

26) Der schlufs ist so zu schreiben *τότε δ' ὁ Ἀριστογείτων ὠνείδισεν αὐτῷ τὸ στρατήγημα [τῶν φίλων]*. der versuch der abschriften, durch einschub eines *κατά* die letzten worte in schick zu bringen, darf nicht beirren. ganz ebenso 2, 36 *ἓν μὲν τῶν στρατηγημάτων παρέσχεν αὐτοῖς τὴν εἴσοδον, ἑτέρῳ δὲ εἰσελθὼν ἐχρήσατο.* so ist es richtig, die handschrift hat *ἐν μὲν τῇ τῶν στρατηγημάτων βαλαναγρῶν παρέσχεν.* d. h. es war *τῶν βαλαναγρῶν* als interlinearglosse eingefügt. Maasvicius hatte *ἐνὶ μὲν τῷ στρατήγηματι τῶν βαλ.* geschrieben.

27) Was Blafs zuerst gelesen hat pag. 7, 20 (cap. 18, 2) *μετεχόντων πολλῶν*, habe ich trotz längerem sträuben nach vieler mühe auch erkannt und halte es für sicher. also hat Aristoteles an eine grofse verschwörung geglaubt, also denen getraut, die die deswegen hingerichteten für schuldig hielten.

dann eines schlages mit den übrigen vortrefflichen zusätzen zu Herodotos. auch von dem berichte über die einsetzung und benennung der neuen phylen und demen läfst sich die herleitung aus der chronik feststellen.[28]) damit ist der anschlufs an das grofse stück, die jahre 507—480, erreicht, das mit am reinsten den stil der einfachen chronik trägt, lauter kurze sachliche einzelangaben, und doch eine anekdote darunter, die flottengründung des Themistokles. sie steht ziemlich identisch, doch nur im allgemeinen auf den aeginetischen krieg, nicht wie hier auf einen archon datiert, bei Polyaen (I 30, 6), bei dem sich also ein nicht verächtliches quantum von geschichten der chronik erkennen läfst.[29]) diese anekdote selbst ist nun freilich sehr ohne grund auf treu und glauben als wahr angenommen worden. Themistokles läfst sich vom volke ohne seine absicht zu verraten 100 talente übergeben. sollten die Athener den händen des Themistokles wirklich so viel vertraut haben? er gibt dann den hundert reichsten bürgern je ein talent und läfst sie dafür eine triere bauen, auf das risico hin, sie zu behalten, wenn der staat sie ihnen nicht abnähme. was sollten sie in dem falle mit dem kriegsschiffe anfangen? piraten wollten sie doch nicht werden. von den ausrüstungsgegenständen und der bemannung wird klüglich geschwiegen. man braucht die geschichte nur in die realität umgesetzt zu denken, um ihre unmöglichkeit einzusehen; aber es ist eine unerlaubte behandlung einer guten geschichte, wenn man sie als real behandelt. was sie soll, tut sie sehr gut, sie illustrirt die überlegne klugheit des Themistokles. und sie ist, auch wenn man sie nicht überschätzt, keines-

Das strategem des Themistokles.

---

28) Vgl. s. 225 und das capitel 'Trittyen und demen'.

29) Natürlich gibt er vieles, was trotz starker entstellung auf Herodotos (I 21, 1. 24. 26. 30, 1—4. 7) und Thukydides (30, 5. 8) zurückgeht. sonst hat er aus der altattischen geschichte die legende des attischen Palladions (I 5) den heldentod des Kodros (18), die list des Melanthos (19), die Hellanikos in den Atthis schon erzählt hatte, Solons gedicht Salamis und seine kriegslist, die die insel erwirbt (20); dies kann auf Plutarch (Sol. 8) zurückgehn, auch wol die erste tyrannis des Peisistratos (21, 3). aber es ist so stark verwandt mit den berichten, die wir eben behandelt haben (21, 2. 22. 30, 6), dafs es geraten ist, alles dies altattische, zu dem noch der zweikampf Phrynons mit Pittakos (25) gerechnet werden darf, auf eine chronik zurückzuführen, natürlich am letzten ende: denn der geschmacklose rhetor (dessen rhetorische reste bei Stobaeus stehn und von einem herausgeber wol hätten gesammelt und beigegeben werden sollen; entscheidend ist, dafs der verfasser der strategeme sich einen Makedonen nennt, und der rhetor die provinz Makedonien in einer steuersache vertritt) schöpft natürlich aus älteren sammlungen von strategemen. sehr viel wertvoller sind die singulären stücke altpeloponnesischer geschichte (I 6—11. 15): sie sind nach analogie der attischen zu beurteilen.

weges wertlos. dazu braucht man nur Herodots bericht hinzuzunehmen, den er in einem excurse 7, 144 gelegentlich der themistokleischen orakeldeutung von 480 nachträgt. da steht freilich nichts von der anekdote, sondern Themistokles bestimmt das volk, die überschüsse statt zu verteilen zum schiffsbau zu verwenden, und das ist dasselbe richtige, was sich unter der anekdote der Atthis verbirgt. dafür liefert diese die genaue zeitbestimmung während Herodot nur allgemein an den aeginetischen krieg anknüpft, und die richtige zahl von 100 trieren statt 200 bei Herodot, der auf die übertriebene zahl durch die stärke der flotte von 480 gekommen ist, aus der nur folgt, ganz ebenso wie aus der gründung des kriegshafens, dafs Athen die flottengründung viel früher ins auge gefafst und begonnen hat als 482, wo Themistokles, den Perserkrieg im auge, die pachtgelder für eine aufserordentliche vermehrung der flotte zu verwenden durchsetzte. so verliert die geschichte, die Aristoteles erzählt, ihren wert für uns keinesweges, wenn wir das anekdotenhafte gewand ihr abstreifen; es ist allerdings zu fürchten, dafs ihn gerade dieses gereizt hat.

Ergebnis. Die analyse ist vollendet, und es ist ein sehr beträchtlicher teil der aristotelischen nachrichten auf die Atthis oder die chronik, welches wort mir gerade in die feder kam, zurückgeführt. die beweise sind nur zum teil durch parallele benannte citate geliefert, von denen noch dazu einige aus jüngeren chronisten, Demon und Philochoros, genommen waren, zum gröfseren teile dagegen lediglich durch die qualität der berichte. es erhebt sich nun die frage, was waren das für bücher die dem Aristoteles vorlagen. bücher waren es, nicht ein buch: das ist das erste. denn er beruft sich auf *πλείους* und *ἔνιοι* (3, 3. 7, 4) oder auf *ἔνιοι* (14, 4 im gegensatze zu Herodotos), *δημοτικοί* und *ἔνιοι* (18, 5), *οἱ μέν- οἱ δέ* (17, 4); 6, 2 *δημοτικοί* und *βλασφημεῖν βουλομένοι*, wo das letzte die oligarchische tendenzschrift meint; auch ein *φασίν* und *οἴονταί τινες* (9) geht auf diese gruppen, während in andern fällen ein *λέγεται* oder *φασί* nur die verantwortung des schriftstellers selbst für eine anekdote ablehnt (14, 1. 16, 6). was ein solcher ausdruck bedeutet, mufs in jedem einzelnen falle besonders untersucht werden, ist doch selbst Thukydides unter einem *λεγόμενος λόγος* verborgen (18, 4). aus allem dem folgt unweigerlich, dafs Aristoteles das was wir unter dem allgemeinen namen der Atthis notgedrungen zusammenfassen, aus einer mehrzahl von büchern genommen hat. bei dem stande unserer kenntnis ist es vollkommen aussichtslos nach namen zu suchen oder mit den uns bekannten älteren atthidographen zu operiren. unzweifelhaft ist, was

auch ohne beweis angenommen werden müfste, dafs Aristoteles die jüngste und stilistisch anspruchsvollste Atthis des Androtion benutzt hat, nicht ohne eigne schwere irrtümer, aber auch nicht ohne berechtigte kritik. es ist verlockend aber gefährlich, den weiteren anteil Androtions zu verfolgen. dafs die Atthiden, die ja alle in dem demokratischen Athen geschrieben waren, die nationale, also demokratische färbung trugen, ist natürlich. daher nennt sie Aristoteles 'die demokraten', hat zu ihrer ergänzung parteischriften anderer richtung herangezogen und seiner politischen überzeugung gemäfs für die geschichte nach 480 fast ausschliefslich zu grunde gelegt.

Die differenzen, die Aristoteles notirt, gehn immer nur nebendinge an; in den hauptsachen und ganz besonders in der chronologie, die in chroniken das fundament ist, meint er auf völlig sicherem boden zu stehn, wenigstens von Solon an; die einzige schwankung geht die königszeit an und macht nach dem eignen geständnis des Aristoteles wenig aus. aber auch mit Herodotos hat sich diese keinesweges von ihm abhängige tradition ganz bequem vereinigen lassen. ich wüfste mir das schlechterdings nicht zu erklären, wenn nicht in den verschiedenen bearbeitungen ein gemeinsames, eben das feste chronologische gerüst vorhanden war. und deshalb bedeutet es freilich häufig nur die jeweilen benutzte bearbeitung, häufig jedoch die meiner ansicht nach allen zu grunde liegende urschrift, wenn ich den namen Atthis brauche. es ist die frage nach der existenz solcher urschrift, die das höchste interesse hat. aber stellen wir sie zunächst noch einmal bei seite und sehen wir uns die qualität der geschichtlichen nachrichten an, die wir den atthidographen verdanken, deren ältester, der ausländer Hellanikos, doch erst nach 404 geschrieben hat.

Urkundlichkeit der Atthis.

Gewifs befanden sich in den archiven des rates und der beamten so viele urkunden, dafs ein historiker mit fleifs und methode daraus unendlich kostbares entnehmen konnte. die überlieferung über die dramatischen spiele, deren reste uns vorliegen, genügt zu dem beweise. man mag geneigt sein, auf diese urkunden alles zurückzuführen, was wir für die zeit nach 480 den atthidographen verdanken. das ist nicht wenig, denn dafs z. b. gerade das wertvollste, was Ephoros über Thukydides hinaus über diese zeit, selbst den archidamischen krieg, bietet, auf die Atthis zurückgeht, ist wol zugestanden oder mufs doch zugestanden werden. auch die biographische litteratur, auf die uns Plutarch zurückweist, hat sehr stark aus dieser quelle geschöpft. ich gestehe indessen, dafs ich mir die anschauliche schilderung des erdbebens in Sparta, die genauen daten

für den tod des Simonides und Aischylos, den fall eines meteorsteins am Ziegenflusse und der sonnenfinsternis von 463 ohne eine gleichzeitige schriftliche aufzeichnung nicht denken kann. der ausweg einer aufserattischen überlieferung ist für manches, aber durchaus nicht für alles vorhanden. eine litteratur aber gab es damals noch nicht in Athen. nun aber die ostrakismen der achtziger jahre und die angabe, dafs ihnen kein anderer vorhergegangen war, während das gesetz doch älter war: soll die jemand aus den ratsprotokollen der sämmtlichen sechsten prytanien geholt haben? noch viel weniger kann die genealogie und die chronologie des Peisistratos, das todesjahr Solons, die tyrannis des Damasias, das schiedsgericht der fünf Spartiaten über Salamis, das adelsgericht der 300 und der ankläger Myron von Phlya in den acten gestanden haben. wer seine augen nicht selbst zumacht, kann hier die gleichzeitigen aufzeichnungen nicht verkennen. für den geschichtlichen wert macht es wenig aus, ob man nun eine mehrheit solcher aufzeichnungen annimmt oder den grundstock einer chronik: und über den wert entscheidet die chronologie, die namenliste in ihrer einheitlichkeit und zuverlässigkeit. dafs es nur misverständnisse und die trägheit des vorurteils sind, die an dieser rütteln, hat sich bisher schon jedesmal gezeigt, und die beilage über die chronologie der pentekontaetie wird weitere belege bieten. und keinesweges blofs die beamten, die dem jahre den namen gaben, waren bekannt. die strategenliste von 441/0 gibt uns Androtion noch. Plutarchs gewährsmann konnte angeben, dafs Perikles nie ein archon gewesen ist, und Kleidemos bezeichnet den tyrannenfreund Charmos als ὁ πολεμαρχήσας (Athen. XIII 609).[30]) wie denkt man sich das eigentlich, dafs eine solche beamtenliste existirt und ihr keine geschichtlichen angaben beigefügt sein sollen? wenn sie es waren, auch nur in der ausdehnung, wie wir es bei Aristoteles für die jahre 590—80 lesen, was ist das anders als eine chronik von Athen?

Es kommen nun indicien hinzu, die eine gewisse schriftstellerische haltung erkennen lassen. erst unter Solon fand Aristoteles eine schilderung der verfassung, zum teil auf rückschlüsse aufgebaut, und sie ignorirte die verfassung Drakons, Solon aber war der grofse volksmann. das hat seine bedeutung, einmal negativ: die zeitgenössische chronik gab für ihn noch bitter wenig, was wir wol beherzigen müssen; zum

30) Der polemarch Epilykos, der das haus dieses beamten vor Solon neu baute, mag seinen namen und sein amt angeschrieben haben; deshalb nenne ich ihn nicht mit als beleg für eine beamtenliste des siebenten jahrhunderts.

andern positiv: die Atthis steht auf dem demokratischen standpunkt der zeit, in der ihre litterarischen verarbeiter leben, was freilich so wenig befremden sollte, als dafs die römische chronik, die es doch im anschlufs an priesterliche zusätze zur beamtenliste gegeben hat, den politischen standpunkt der scipionischen und dann der sullanischen zeit, je nach den bearbeitern, trägt. Solon und Kleisthenes, das sind die grofsen namen der Atthis, und in der vorzeit der demokratenkönig Theseus. sonst ist sie dem königtum entschieden feindselig. die legenden von Melanthos und Kodros, die der institution und dem geschlechte der könige ungünstig sind, werden bevorzugt. aber auch adelsfeindlich ist die Atthis. sie gibt zwar die stammbäume einzelner schon in Solons zeit bedeutender häuser wie der Philaiden und des hauses, aus dem Andokides stammte, aber die personen und die familien des adels und, was mehr ist, die ganze organisation des geschlechterstaates sind in ganz auffälliger weise in den hintergrund gedrängt. alle hundert namen waren verzeichnet, aus denen der gott 507 die 10 phylenheroen wählte, aber, das können wir dem schweigen der grammatiker mit bestimmtheit entnehmen, keine einzige phratrie: die hätten die atthidographen, zwar kaum noch im dritten, aber sicher am anfang des vierten jahrhunderts aus dem lebendigen gebrauche nehmen können. auch die doch noch über Kleisthenes hinaus geltenden naukrarien[31]) und selbst die verkümmert fortlebenden trittyen scheinen nicht aufgezeichnet worden zu sein. und noch eins ist greifbar: die chronik ist städtisch. nur die königsnamen der stadt sind in ihre liste gekommen, und man hat lieber nach fictionen gegriffen, als die zahlreichen traditionen der andern orte zu verwerten. namen wie Kolainos Porphyrion Munichos verdanken wir ihr oder einzelnen ihrer bearbeiter freilich, aber was will das besagen gegenüber der fülle von lebendiger überlieferung, die z. b. in Marathon vorhanden gewesen sein mufs. und ganz besonders fällt ins auge, dafs zwar der krieg wider Eleusis geschichtlich nicht mehr vorkommt, aber der eleusinische cult und adel geflissentlich vernachlässigt ist: die Eumolpiden und Kerykes hätten wahrlich etwas zu berichten gehabt. das ist um so auffälliger, als die chronik sich ganz besonders angelegen sein liefs, die altertümer des städtischen cultes im weitesten sinne zu fixiren und, meist durch aetiologische sagen, zu erläutern. weitaus das meiste was wir von ihr besitzen gehört ja dieser kategorie an. wer sich dies alles

---

31) Ich kenne nur eine naukrarie *Κωλιάς* aus Bekk. An. 274. über die trittyen vgl. das capitel des namens.

überlegt, mag noch so viel auf die litteraturgattung schieben, mag auch die allerdings bemerkbare differenz der einzelnen schriftsteller noch so hoch veranschlagen: wodurch hat sich denn der bestimmte charakter dieser litteraturgattung anders gebildet, als indem einer ein schema für sie schuf? von den bekannten atthidographen hat keiner dazu das zeug gehabt: wo steckt er also?

Der exeget. Gerade diese ganz eben so sehr die erläuterung der *πάτρια* wie die heimische geschichte verfolgende tendenz der chronik weist uns, wie ich meine, dahin, wo wir ihre entstehung zu suchen haben. dafs sie officiell war, in dem sinne, dafs ein beamter den auftrag hatte, sie zu führen, ist undenkbar: daran wäre das gedächtnis nicht verloren. unwillkürlich richtet man seinen blick nach den heiligtümern, da doch der Zeus von Olympia, die Hera von Argos, der Apollon Karneios von Sikyon und Sparta die chronisten des Peloponneses sind. aber in Athen wohnt kein solcher gott. die göttin ist zwar mit dem staate identisch, aber ihr heiligtum ist eben deshalb in den händen staatlicher beamten. die göttermutter hat später das archiv erhalten, aber sie hat überhaupt keinen einflufs. wer wacht in Athen über den *πάτρια*, wo stecken die *pontifices* Athens? das sind die exegeten, insbesondere die *ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐπατριδῶν*, denn die eumolpidischen fallen hier sicher fort, die pythischen haben, seit der directe verkehr mit dem gotte regel war, wenig bedeutet. ich weifs nicht, ob ich U. Köhler unrecht tue, wenn ich auch bei ihm (Herm. 26, 45) den gedanken voraussetze, dafs die *ἐξήγησις τῶν πατρίων* zu der aufzeichnung und erläuterung der *πάτρια* geführt hat und so zu zu der Atthis, aber ich wünschte sehr, dafs meine freude mich nicht getäuscht hätte, und ich auf einige übereinstimmung mit meiner ansicht daraus schliefsen dürfte, dafs er die tatsache betont, dafs die chronisten Kleidemos Antikleides Philochoros exegeten gewesen sind. ich füge hinzu, dafs es sogar auch Androtion vielleicht gewesen ist[32]), dafs Demon über opfer geschrieben hat, Melanthios über mysterien. der exeget, Lampon der genosse des Perikles, um einen bekannten namen zu nennen, hat zunächst die fragen zu beantworten, die ihm die gewissensangst des einzelnen oder des volkes stellt, also z. b. über pro-

32) Schol. Hesiod. Erg. 888 (aus Plutarch) *ὡς Φιλόχορος λέγει καὶ Ἀνδροτίων* (so Enthoven, *de Ione Eur.* these, *ἀμφότερος* codd.), *ἐξηγηταὶ τῶν πατρίων ἄνδρες.* die conjectur ist palaeographisch ansprechend, und Plutarch wenigstens möchte ich eine misbräuchliche anwendung des für Philochoros notorisch im eigentlichen sinne zutreffenden wortes nicht zutraun, die ich für Aristides *pro IV vir.* 276 zugeben mufs. aber freilich, sicherheit gewährt dieses zeugnis nicht.

digien. er pflegt in seinem bescheide opfer an die grollenden götter oder daemonen vorzuschreiben; aber es kommen auch wirkliche gewissensfragen vor, wie die von Platon im Euthyphron vom standpunkte einer überlegenen sittlichkeit beleuchtete. so weist ihn sein geschäft an die götter und lieben vorfahren, und dafs einige kenntnis der vaterländischen geschichte erfordert war, leuchtet ein. von da bis zu der führung einer chronik, zunächst zum gebrauche für sich und die nachfolger im amte, ist noch ein weiter weg. aber dafs es die sorge für das heilige recht gewesen ist, die auch in Athen zur annalistik geführt hat, darauf scheint mir sowol die lebensstellung der späteren atthidographen wie die qualität ihrer bücher zu deuten.

Ich habe wenigen, aber wertvollen beifall und vielen widerspruch und spott, nicht blofs von leuten, wo er mir lieber als beifall ist, geerntet, als ich vor jahren die attische chronik als eine und zwar die beste quelle der athenischen geschichte hinstellte. damals stand sie noch völlig im schatten der grofsen schriftsteller so ganz anderer art, des Herodotos und Thukydides. nun hat sich das geändert, denn Aristoteles bringt sie uns ganz anders nahe, und es wird nicht mehr lange dauern, bis sie zu den trivialsten tatsachen der 'quellenkunde' gehören wird. es gibt freilich unter den historikern eine richtung, der alle und jede griechische annalistische überlieferung ein greuel ist, und mit dieser mufs ich leider auf eine verständignng verzichten. denn ich sehe, wie überaus bequem es sich ihr consequentester und scharfsinnigster vertreter macht, das unbequeme buch des Aristoteles zu beseitigen, damit der noch viel bequemere glaube bestehen bleibe, dafs am anfange Homer steht, an den sich Herodotos und Thukydides schliefsen, neben denen das übrige so ziemlich schwindel ist. Niese hat die beiden wichtigsten chroniken des Hellanikos, die von Argos und Athen, einer besprechung unterzogen, die, wenn ich ihn richtig verstehe, zeigen soll, dafs das erzeugnisse ihres verfassers waren, nicht anders als das buch des Herodot diesem gehört, und in ihnen die s. g. mythische zeit sehr ausführlich auf grund der poeten behandelt war. das sind für Niese wertlose *πλάσματα τῶν προτέρων*, die jüngste vergangenheit auf grund mündlicher erkundigung des verfassers, etwa wie Herodot, zum teil nach Herodot, alles in eine annalistische form gebracht, auf die Niese nicht viel zu geben scheint.[33]) in der tat ist was wir von Hellanikos haben

33) Für Niese ist überaus wichtig, dafs die chronik von Argos bei Hellanikos specifisch attische dinge berichtet hätte, natürlich weil sonst nichts zu berichten

so wenig und so zertrümmert, dafs es keine grofse mühe ist, es völlig zu zerkrümeln. mit den resten von Melanthios, Kleidemos u. s. w. getraue ich mich es auf verlangen ebenso zu machen. aber ich habe es nicht so gemacht und halte die ganze methode für falsch. was mich zur annahme einer wirklichen attischen annalistik, einer urkundlichen überlieferung bis in sehr hohe zeit hinauf veranlafst, steht teils hier, teils durch die meisten capitel dieses buches zerstreut. was mir aber noch wichtiger ist, die ansicht, die ich mir über die ganze überlieferung und das ganze litteraturleben der Hellenen bis Aristoteles und über ihn hinaus gebildet habe, weil ich das ganze vor dem einzelnen zu verstehn trachte, ist in dem eingangscapitel des nächsten buches dargelegt. hier nur noch die wenigen worte, die ich angesichts unserer traurigen überlieferung von den einzelnen Atthiden zu sagen wage.

Die einzelnen Atthidographen. So lange die Athener geschichte machten, hatten ihre politiker keine zeit, sie zu schreiben, und ihre schriftstellerischen talente hatten keine zeit dazu, so lange die tragoedie lebte. so ist es gekommen, dafs der fremde litterat Hellanikos die erste attische chronik geschrieben hat. da er mehrere andere chroniken, namentlich die von Argos, vorher schon behandelt hatte, war er auf synchronismen aus, und es kann sein, dafs er die entscheidenden punkte, den fall von Ilios und die erste olympiade

gewesen wäre. er will das beweisen mit einem verwirrten artikel des Stephanus Byz. *Χαιρώνεια*, wo auf das citat *Ἑλλάνικος ἐν β' Ἱερειῶν Ἥρας* worte folgen, die offenbar den attischen feldzug des Tolmides von 447 angehn. es ist nur nicht abzusehn, weshalb man genötigt wäre die worte so zu verbinden, wie O. Müller und Meineke wollen: *Χαιρώνεια πόλις ἐν τοῖς ὅροις Φωκίδος*, citat dafür aus Hekataios; *κέκληται ἀπὸ Χαίρωνος*, citat aus dem Boeoter Aristophanes, *τοῦτον δὲ μυθολογοῦσιν Ἀπόλλωνος καὶ Θηροῦς, ὡς Ἑλλάνικος*. was dann fehlt, ist deutlich zu sehen *⟨ἦν δὲ Ὀρχομενίων ὡς ὁ δεῖνα⟩*, und das citat, in dem der ausdruck *πόλις Ὀρχομενίων* vorkommt. dann der alte name Arne, und Homercitat. also für eine mythische genealogie ist Hellanikos zeuge, und dafs er den Chairon in der chronik von Argos erwähnen konnte, ist nicht wunderbar: galt doch der hauptcult Chaironeias dem scepter Agamemnons. Niese schliefst dann gar aus den worten *Ἀμπρακιῶται καὶ οἱ μετ' αὐτῶν Χάονες καὶ Ἠπειρῶται* (Steph. *Χαονία*) auf eine erzählung des amphilochischen krieges: das würde ich mich nicht getrauen, aber dafs die geschicke des amphilochischen Argos in einer chronik der inachischen mutterstadt vorkamen, ist schliefslich nicht schlimmer, als dafs die gründung der asiatischen pflanzstädte in der Atthis vorkam (Harpokr. *Ἐρυθραῖοι*). die urteile auf dem Areopag hat Hellanikos allerdings gelegentlich des letzten über Orestes in einem excurse eingefügt, eben aus chronologischen rücksichten, weil es noch keine Atthis gab. vgl. über dies wichtigste bruchstück (schol. Eur. Or. 1644), was ich *Comm. gramm.* IV 11 gegen Niese, nur nicht scharf genug ablehnend, gesagt habe.

bereits in der attischen namenreihe fixirt hat, letzteres natürlich nur in dem falle, dafs Hippias die olympischen listen vorher edirt hatte. jedenfalls ist nachher gar kein attisches jahrbuch denkbar, das nicht diese feste verbindung zu der allgemeinen chronologie geschlagen hätte; sie mufs einmal durch rechnung gefunden sein, und zwar sehr früh, da es nennenswerte schwankungen nicht gibt. das reich der chronologischen spielerei der einzelnen beginnt erst, wenn es gilt die epochenjahre, Ilios fall unter könig Demophon, ionische wanderung unter Neleus, zu einander und zu dem festen unteren datum, erste olympiade im zweiten jahre des königs Aischylos, in verbindung zu setzen. denn da mufs die attische rechnung der allgemeinen chronologie folgen. und selbstverständlich ist in der periode von erschaffung der welt bis auf Ilios fall alles dem belieben jedes einzelnen schriftstellers freigegegen. da die Hellenen an hohen ziffern, zahlenschematismus und leeren namen nur eine mäfsige freude empfunden haben, so hatten Juden und andere orientalen hier das hochgefühl, ihren herren weit über zu sein. es bildet das ein stehendes capitel bei den christlichen apologeten, das sie den Juden danken, und so finden wir es denn am gelehrtesten ausgeführt bei Josephus (c. Apion. I 6—23), der mit voller berechtigung der starren consequenz seiner nationalen schwindelchronologie die widersprüche der attischen und argolischen listen gegenüber stellt: natürlich gilt das der zeit von Ogygos und Phoroneus bis auf Troias fall oder allenfalls bis auf die erste olympiade, einer periode, für die wir so wenig nach zahlen verlangen wie für die zeit vor David bei den Hebräern; mag auch der Jude den mund sehr voll nehmen und in demselben atem die kritische polemik des Ephoros und Timaios nennen, d. h. die hellenische wissenschaft gegenüber der barbarischen dumpfheit herabsetzen.[34])

Hellanikos hat seine erkundigungen natürlich in Athen eingezogen, hat die stammbäume der Eumolpiden (Harp. ἱεροφάντης) und Andokiden

---

34) Wenn er dann den Hellenen entgegenhält, wie jung die schrift bei ihnen wäre und wie spät die officiellen aufzeichnungen begonnen hätten, so möchten wir wol den einsichtigen Griechen kennen, den er abschreibt; dafs in Athen die drakontischen gesetze das älteste erhaltene document waren, wissen wir eben so gut, aber wir wissen auch, dafs selbst im staatsleben die schrift lange vorher in gebrauch war, und der Jude hat mit geschickter unredlichkeit den Drakon "einen menschen, der kurz vor Peisistratos lebte" genannt; die erwähnung der Olympionikenliste würde ihm die kreise unerfreulich gestört haben. — auf die recensio und emendatio des traurig entstellten textes, die noch recht viel arbeit fordert, will ich hier nicht eingehn.

(wenn ich mir den namen erlauben darf, Plut. Alk. 25) aufgezeichnet, hat die legende vom könig Munichos vielleicht um des ersten attischen olympioniken Pantakles willen gegeben (Munichos war sohn eines Pantakles, Harp. *Μουνυχία*). das ist eine forschung mit anderer tendenz als die des Herodotos, aber sie ist ihr analog. ebenso mag man über die notwendigerweise auf directer erkundung beruhende darstellung der jüngsten vergangenheit urteilen, von welcher wir kaum ein par splitter haben. nur die annalistische form macht einen charakteristischen unterschied, und sie, sollte man meinen, konnte er ohne die benutzung der archontenliste, weiter hinauf der königsliste, nicht herstellen. aber da liegt ja die bittere kritik des Thukydides vor, der seine zeitrechnung gerade in der jüngsten vergangenheit ungenau fand. da uns gerade für die entscheidenden zeiten, vom archon Kreon etwa bis zum archon Konon, daten des Hellanikos fehlen, ist es müfsig, in dieser richtung etwas sagen zu wollen. ob er also bereits zugang zu dem exegeten und seinen aufzeichnungen hatte, mufs um so mehr dahinstehn, als eine erläuterung alter attischer institutionen, religiöser sowol wie politischer, so gut wie ganz fehlt. die gründungssage des Areopages und die gerichte über Kephalos, Orestes u. s. w. auf demselben konnte er wol ziemlich von jedermann in Athen erfahren. auf keinen fall ist Hellanikos derjenige gewesen, der an Solons gesetzgebung eine darstellung der *πάτριος πολιτεία* knüpfte.

Erst ein Athener, und zwar ein Athener der restaurirten demokratie hat das tun können, und diesen nehme ich für den herausgeber der exegetenchronik in anspruch. das ist schon etwas grofses, aber ich will ihn deshalb keinesweges für ihren verfasser ausgeben. schon die sprachlichen indicien, wie *πόλις* und *καταφατίζω* noch bei Aristoteles, scheinen mir höher hinauf zu weisen, und ich bin geneigt, mir in seiner vorlage, den *ὑπομνήματα* des exegeten, schon sehr viel mehr auch von ausgeführten, zum teil ganz novellistischen erzählungen zu denken. dafs das nicht als etwas ungeheuerliches erscheine, erinnere ich an eine hauptquelle des Herodotos. wer ihn kennt, dem müssen die *ὑπομνήματα* des delphischen orakels eine bekannte gröfse sein, eine sammlung von sprüchen des gottes mit den zugehörigen erzählungen, die sowol die veranlassung wie die erfüllung der einzelnen orakel enthielt, ein wunderbarer schatz geschichtlicher und religiöser belehrung, über die ganze hellenische welt und noch darüber hinaus sich erstreckend, gemäfs der macht des gottes, die gewaltigsten katastrophen der weltgeschichte, wie den sturz des Kroisos, und die geschicke merkwürdiger

menschen, wie des Spartiaten Glaukos, der seinen gastfreund betrog, umfassend. das ist das surrogat für eine delphische chronik. Herodotos hat aus dieser quelle das herrlichste geschöpft, aber auch Ephoros, oder wer zuerst die orakel über die westhellenischen gründungen, über Sparta, ja schon über die dorische wanderung in die litteratur eingeführt hat, ist im stande gewesen, sehr viel von dort zu nehmen: ein grofser teil unserer vulgären tradition trägt dieses delphische gepräge. es ist freilich eine methodelosigkeit sonder gleichen, wenn man den priestern sich darin unterwirft, dafs man den delphischen gott zum herren oder besser zum pabst von Hellas macht; um sie zu verwerten mufs man diesen geschichten ihre appretur *in maiorem dei gloriam* auswaschen: aber eine exegetenüberlieferung, der Atthis analog, ein buch von unschätzbarem geschichtlichem und poetischem werte, und doch kein edirtes buch, ist hier vollkommen kenntlich.[35]) der attische exeget hatte nicht so weit über die welt zu blicken und konnte nicht viel für die religiöse erbauung tun. um so mehr lieferte er für die vaterländische geschichte. hinter Apollon steht eine priesterschaft, hinter Athena ein staat.

So erschien denn also in den tagen des Platon und des Isokrates, die beide schon in sich zu fertig waren, um stark mit ihr zu rechnen, die erste wirklich attische chronik und erschlofs dem publicum eine reiche fülle ächter überlieferung und anmutiger erzählung und gelehrter construction: alles ist darin. nur mufs man die gelehrsamkeit und die construction billig nach dem wollen und können der zeit abschätzen. eine solche forschung, wie ich sie oben allzuliberal den feinden der echten alten chronik zugestand, die aus den archiven die beamtenlisten

35) Auch der einzelne seher hatte seine sprüche, und die erklärende beigabe, analog der delphischen, hat nicht gefehlt. die spruchsammlungen von Bakis oder Musaios mögen blofs als verse in den händen der menschen gewesen sein, bestimmt oder doch dazu verwandt, je nach bedarf sich immer von neuem zu erfüllen wie die apokalypsen der Juden und Christen. aber die seher hüteten ihre schätze, von denen sie lebten, erzählten dagegen gern von ihren kunststücken und heldentaten. wie viel Herodotos dem Iamiden Teisamenos verdankt, habe ich bei anderer gelegenheit gezeigt. hier sei noch eine stelle angeführt. 5, 72 erzählt er, dafs die Athener, als sie Kleomenes von der burg vertrieben, unter andern auch einen delphischen seher Timasitheos griffen und töteten, "von dem ich die gewaltigsten leistungen tatkräftigen mutes erzählen könnte". auch in der schlacht von Pallene (1, 62) spielt ein seher mit seinem spruche eine rolle. die seher, ihre schicksale und sprüche, sind, wie die dichter und die olympioniken, träger der wertvollsten, sowol geschichtlichen wie novellistischen überlieferung, schon für den vater der geschichte und so für uns.

zusammenstellt, die antragsteller und die gesetze aufstöbert und stammbäume aufbaut, ist um 380 wahrlich nicht zu erwarten. gerade darum mufs jener erste atthidograph über ein älteres material verfügt haben. wir dürfen uns wol zutrauen, dafs wir über Solons verfassung etwas zuverlässigeres aus den ratsacten und den ἄξονες und den inschriften der königshalle, des Areopages und anderer orte hätten zusammenstellen können, als wir jetzt bei Aristoteles lesen. die erste Atthis blieb deshalb auch nur kurze zeit die einzige, und ich zweifle durchaus nicht, dafs es viel mehr bearbeitungen gegeben hat, als uns zufällig namen bekannt sind. aber der grundstock ist derselbe geblieben: das ist die weise des hellenischen handwerkes; und wenn wir vielleicht am liebsten das älteste buch lesen möchten, so ist dabei immer zu beherzigen, dafs die neubearbeitungen alle keineswegs blofs eine stilistische umformung in livianischer weise oder gar eine durchgreifende tendenzfälschung, wie die herren Antias und Macer, vorgenommen haben, obwol auch stücke der art eingang finden mochten, zumal anekdoten, sondern neues urkundliches material erschlossen, an dem in den tempeln aller orten kein mangel war. so hat denn auch dies werk, wie es die bedeutenden zu tun pflegen, seinen meister in den schatten gestellt. ich kenne ihn nicht. Pausanias bezeichnet allerdings den Kleidemos, oder wie er schreibt Kleitodemos, als den ältesten atthidographen, aber wir wissen nicht, welche gewähr das hat, können auch seine zeit nicht genauer bestimmen: aber dem volke hat er allerdings zu danke geschrieben, denn sie haben ihm, wie ehedem dem Herodotos, ein ehrengeschenk verliehen.[36]) neben ihm, dem exegeten, der auch über seine kunst eine anweisung schrieb, ist noch Melanthios in die erste hälfte des vierten jahrhunderts zu setzen, der von den modernen vergessen zu werden

36) Pausan. X 15. das ehrengeschenk, das ihm den tod vor freude bereitet haben soll, berichtet Soran bei Tertullian *de anima* 52 (hervorgezogen von Rohde Rh. M. 37, 467). mit einem physiker Kleidemos, den Aristoteles und Theophrastos öfter citiren, kann man den atthidographen nicht wol gleichsetzen. seine Atthis wird auch unter dem namen *πρωτογονία* oder *νόστοι* angeführt; die buchziffern sind verwirrt, denn im dritten der *Ἀτϑίς* soll Kleisthenes vorkommen (Phot. *ναυκραρία*), im achten der *Νόστοι* die familie des Hippias. gelesen ist das buch später wenig, doch stehn glossen aus ihm bei Hesych (Kydathen 173). für seine zeit hat man nur den anhalt, dafs er symmorien erwähnte, nur weifs man nicht, wann es deren 100 gab, wie er zählt, Böckh Seeurk. 182. ich möchte am ehesten an die zeit der ersten versuche einer neubildung der flotte, 394—80 denken. auf seine zugehörigkeit zur Aiantis deutet die bevorzugung dieses regimentes in seinen berichten über die Perserkriege.

pflegt[37]); vielleicht auch Phanodemos.[38]) einen sehr bedeutenden fortschritt bedeutete es, dafs der praktische staatsmann Androtion von Gar-

---

37) Er ist bei Susemihl (Alex. Litt. Gesch. I 622) in das dritte jahrhundert geraten. aber das einzige bruchstück der Atthis (Harp. γρυπάνιον, etwas anders die epitome, diese im Et. M. benutzt) wird wegen einer ganz archaischen form (ἔγρυπεν ἡ γῆ) angeführt. in der schrift über die mysterien citirte er von der bronzetafel der burg, die die namen der hochverräter enthielt, den volksbeschlufs über Diagoras von Melos in ganzer ausdehnung. eine andere brechung des scholions, ohne die scharfe und ächte gesetzessprache, citirt für dasselbe den Krateros, mit ἱστορεῖ, nicht mit προφέρεται τῆς στήλης ἀντίγραφον, wie es von Melanthios lautet. hier ist also Melanthios von Krateros benutzt, nicht etwa umgekehrt. im schol. Plut. 845 erläutert Melanthios ein eleusinisches πάτριον; bei Athen. VI 325^c führt ihn der Athener Apollodor für die opfer der eleusinischen Hekate an. alles trägt den stempel der ächtheit und des alters. zu sondern sind zwei andere träger des namens, einer, vielleicht ein vorfahr von diesem, freund Kimons, für den er elegien dichtet, von Aristophanes im Frieden 804—16, auch Vög. 151, wegen schlemmerei und schmutz verspottet. er hatte kurz vorher eine trilogie gedichtet, und vielleicht eine Medeia darin, auf die die scholien den vers Fried. 1012 durch vermutung beziehn: die war also verloren. dagegen hat Plutarch bei irgend einem stoiker den einzigen vers des Melanthios gefunden, den es gibt; er führt ihn oft an und auch in einer umbildung, die Nauck fälschlich als adesp. 390 davon gesondert hat. dafs Melanthios ein bruder des Morsimos gewesen wäre, ist ein irrtum des Fabricius, der trotz Elmsley (zur Med. 96) noch zuweilen spukt. von diesem Melanthios unterschieden ist ein parasit des Alexandros von Pherai (Plut. *de adul. et am.* 3), von dem es viele gute witze gibt, über den Olympiakos des Gorgias (Plut. *conjug. praec.* 43), einen redner Archippos (symp. qu. II 1, 19), den tragiker Diogenes (*de audiendo* 7), einen nicht genannten komiker (symp. qu. II 1, 4) und die demagogen überhaupt (*quom. adul. poet. aud.* 4). das pafst alles für die zeit des Alexandros von Pherai und einen von der classe der attischen εὐφυεῖς, deren witze Philippos sich sammeln liefs und Aristoteles in der rhetorik häufig anführt. in ähnlicher weise dürften diese zu Plutarch gelangt sein. den fehler, diesen Melanthios mit dem tragiker zu verwechseln, haben Elmsley und Welcker (gr. trag. III 1030) nicht vermieden, und wol Klearchos schon hat so geirrt (Athen. I 6^c, entstellt XII 549): dafs es ein irrtum ist, liegt auf der hand. den atthidographen möchte ich selbst mit dem dichter nicht identificiren. — beiläufig, in dem psephisma über Diagoras (schol. Vög. 1073) mufs es natürlich heifsen ἐξεκήρυξαν (ἐπεκ. codd.) καὶ αὐτὸν καὶ τοὺς ⟨μὴ⟩ ἐκδόντας Πελλανεῖς: sie hatten ihn ja nicht. damit haben wir eine verwickelung zwischen Athen und Pellana. ich weifs davon wenig, aber es sei darauf hingewiesen, dafs Pellana allein schon 432 zu Sparta hält (Thuk. II 9), und die lakonischen gesandten fordern es Lysistr. 996, wo die scholien nichts wissen; die zote, die allerdings auch darin sein mufs, verstehe ich nicht, die scholien aber auch nicht. vielleicht kann jemand mit dieser neuen aporie eher die alte lösen, wann eigentlich Diagoras geächtet ist: ich bin dazu nicht im stande.

38) Bei diesem überwiegt in der überlieferung so stark das hieratische, dafs man ohne die anführungen Plutarchs (Them. 13, Kim. 12. 19) kaum glauben würde,

gettos die unfreiwillige mufse seiner verbannung in Megara dazu benutzte, die chronik mit entschiedener bevorzugung des politischen teiles[39]) und in dem rhetorischen geschmacke der zeit zu schreiben, frühestens in den vierziger jahren. so stand diese überlieferung, als Aristoteles und Ephoros beide sie für ihre zwecke ausgenutzt haben. dann ist noch Demon gekommen, bei welchem jedoch das interesse weit über Athen sich ausdehnt und die aetiologische erfindung sich breit macht; die politische tendenz tritt auffallend zurück. den würdigen abschlufs hat endlich der exeget Philochoros seiner vaterländischen chronik gegeben, gelehrter als alle vorgänger, zuweilen selbst mit kritik, aber immer mit jener edelen liebe zur heimat, ihren göttern und ihrer freiheit, die er im leben und im sterben bewährt hat.

Verhältnis zu Herodotos.

Es konnte natürlich nicht ausbleiben, dafs der geschichtliche inhalt der chronik sich in vielem mit dem wissen von der eigenen vergangenheit deckte oder nahe berührte, das die unterrichteten Athener jeweilig besafsen. später mufste die veröffentlichte chronik den lernbegierigen selbst dieses wissen vermitteln. das erste gilt vom fünften jahrhundert. was Herodotos über die Peisistratiden und Kleisthenes erzählt (I 59—64, V 55—57. 62—66. 69—78) hat der Atthis ohne zweifel sehr nahe gestanden: sonst hätte ja Aristoteles nicht so bequem beide zusammen arbeiten können. was Aristoteles aussondert, sind meistens dinge, die den stempel der tendenz an sich tragen, wie die bemäkelung des adels der Gephyraeer und des Isagoras, oder es hängt mit sehersprüchen zusammen, die Aristoteles von sich fern hält. dagegen z. b. was über

---

dafs er auch die geschichte erzählt hätte. dafs er Delos auch herangezogen hat (Harp. Ἑκάτης νῆσος, Athen. 392 d), weist auf das vierte jahrhundert, wo die insel attisch war. der älteste benutzer von ihm ist, so viel ich weifs, Demetrios von Skepsis (p. 33 Gaede). — auch die pseudepigraphe chronik des eleusinischen sehers Amelesagoras, die Antigonos von Karystos (parad. 12) citirt, mag noch in das vierte jahrhundert reichen: was er aus ihr nimmt ist eine schöne ächtathenische sage. der name aber kann nur durch spott aus Μελησαγόρας gemacht sein. das ist ein name wie Μελησιγένης Μελήσανδρος, gebildet wie Πραξαγόρας Πράξανδρος; Μελήσιππος ist vielleicht auch noch ᾧ ἵππων μέλει, vielleicht ist auch das ritterpferd unorganisch daran geflickt; Μελησίας, wol auch Μέλητος gehören als abkürzungen dazu. aber ein name von ἀμελεῖν und ἀγορά ist ein onomatologisches ungeheuer, mufs also mit besonderer absicht fingirt sein.

39) Schon im zweiten buche war die kleisthenische verfassung behandelt; das dritte reichte bis zum jahre des Eukleides. dafs die buphonienlegende im vierten stand, ist weit weniger wahrscheinlich, als dafs im schol. Ar. Wolk. 985 δ′ in α′ zu ändern ist.

die kleisthenischen reformen bei Herodot steht, nimmt sich fast wie der auszug eines fremden aus dem aristotelischen berichte aus; er hat wirklich nur wiedergegeben, was er in Athen von leuten hörte, die so sachverständig waren wie der exeget. geschichten dagegen, wie die erste usurpation des Peisistratos mit dem greisen Solon als hauptacteur, oder das gericht über die Alkmeoniden könnten zwar eben so gut bei ihm stehn; er hat sie aber nicht gehört oder verschmäht: wir müssen sie genau so beurteilen wie seine hübschen erzählungen aus dem sechsten jahrhundert. nur ein tor kann sich einbilden, Herodot hätte all dieses material erschöpft gehabt, und was später aufgezeichnet wäre, müfste als erfindung weggeworfen werden.

Das attentat Kylons erzählt Thukydides in seinem stile, aber so dafs der charakter der geschichten nicht wesentlich anders ist. und sein excurs über Kekrops, Theseus und den *συνοικισμός* (II 15) trägt in allem den stempel derselben historischen methode sogar wie die berichte der atthidographen über die urzeit. dem sophisten lagen Anthesterien und Diasien eigentlich fern: die exegeten lebten in ihnen. deshalb habe ich schon früher diesen bericht für die chronik in anspruch genommen, obwol ich keinen chronisten der zeit kenne. *ἐξηγοῦντο δὲ ταῦτα οἱ σαφέστατα τὰ τῶν Ἀθηναίων εἰδότες,* müsste er antworten, wenn man ihn nach seinen gewährsmännern fragte. auch hier kann ich keinerlei sinn darin finden, sich vor seiner historischen methode zu verbeugen und eben dieselbe gering zu achten, wenn sie Kleidemos übt. Verhältnis zu Thukydides.

Die wilden politischen kämpfe von 412—400 haben die vaterländische geschichte auch als waffe gebraucht; wir haben das im sechsten capitel verfolgt. aber glücklicherweise hat das die chronik nicht beeinflufst: erst Aristoteles leitet jenen schlammigen strom in ihr ruhiges bette. auch die rhetorischen fictionen schwirrten in der luft: während die Athener vor dem throne des Artaxerxes mit Thebanern und Spartanern um die wette krochen, erfand zu hause die renommage mehr als die sehnsucht nach einer grofsen und bessern vergangenheit die fabeln vom eide bei Plataiai und vom frieden des Kimon.[40]) aber auch sie herrschten viel mehr in der rhetorenschule als in den chroniken. den Kleidemos beschenkten die Athener, aber sehr viel scheinen sie ihn nicht

40) Der name Kimons und die demütigung Persiens sind fabeln; den vertrag des Kallias und seine urkunde deshalb zu verdächtigen, fällt wol keinem verständigen mehr ein.

gelesen zu haben. selbst Lykurgos der Eteobutade zieht es vor, die fabeln nachzuschwatzen; nur bei Aischines haben wir einige spuren des studiums der Atthis getroffen. die advocaten regieren, und sie verflüchtigen Solon zu dem patron ihrer geliebten freiheit und gleichheit, *ἐλευθερία* und *παρρησία*, die ihnen gestattete, ihr unsauberes handwerk zu treiben, den demos zu lenken (*βουκολεῖν τὸ δῆμιον*) und jeden harmlosen bürger zu schinden und zu schröpfen, so lange bis einer kam, der ihnen, gefühllos auch für die alte gröfse der attischen demokratie, dies handwerk legte, Antipatros, der freund des Aristoteles.

9.

DIE GELTUNG DES BUCHES IN DER SPÄTEREN ZEIT.

Der Londoner papyrus ist eine abschrift zu privatem gebrauche, die ein student sich auf der rückseite ausrangirter acten teils selbst geschrieben hat, teils hat schreiben lassen und dann selbst revidirt. dafs es ein student war, folgt daraus, dafs er auf einem der blätter schon ein colleg über die Midiana nachzuschreiben oder abzuschreiben angefangen hatte. das exemplar, das er abschreiben liefs, hatte einen guten text, aber der anfang war abgerissen.[1]) er hat wert auf seinen besitz gelegt, denn er hat es mit ins grab genommen. Die erhaltenen exemplare.

Die beiden Berliner blätter sind der irgendwie in den kehricht geratene rest eines buches, eines für den handel hergestellten exemplares. es war in buchform und konnte sich um die regeln für papyrusrollen gar nicht kümmern; die blätter gehörten einem *quinio* an.[2]) ich kann

---

1) Der rifs gieng quer durch mehrere zeilen, daher kommt es, dafs sich der erste satz, trotzdem der sinn durch Plutarch bekannt ist, nicht herstellen läfst, ohne dafs man mehrere lücken annimmt. es hiefs etwa *ἐδίκαζον δὲ κατηγοροῦντος] Μύρωνος ‖ [τριακόσιοι] καθ' ἱερῶν ὀμόσαντες ‖ [τελείων αἱρεθέντες] ἀριστίνδην·* ‖. darum, weil der arme mensch kein vollständiges exemplar bekommen konnte, zu wähnen, es hätte damals gar keine mehr gegeben, ist eine starke naivetät. dafs der auszug des Herakleides und die darstellung der attischen altertümer, aus der unser fgm. 3 ist, älter wären als die erhaltene handschrift, ist weder beweisbar, noch auch nur wahrscheinlicher als das gegenteil. fgm. 4 steht nur von junger hand in einer Euripideshandschrift, gehört also keineswegs dem alten stock der scholien an, sondern ist ein nachtrag ganz so unbekannter herkunft wie die unten besprochenen Plutosscholien.

2) Wir haben ein auf beiden seiten beschriebenes blatt eines buches, also die reste von vier seiten. die erste enthält noch s. 11, 10—12, 9 unserer ausgabe; ihre rückseite 11, 27—12, 20. die dritte 23, 17—24, 6, ihre rückseite 24, 16—25, 10. da die länge der zeilen, der ausfall zwischen dem schlufs der vorder- und dem anfange der rückseite, endlich auch das gegeben ist, was zwischen 2 und 3 fehlt, ist es lediglich eine sache des zählens, festzustellen, dafs 8 solcher seiten zwischen

das alter palaeographisch nicht schätzen und habe sehr wenig vertrauen zu solchen schätzungen; das buch mag also in die zeit zwischen Marcus und Theodosius I fallen.

Von einem dritten exemplare in Aegypten wissen wir durch den Zindealschen katalog.[3])

Erhaltung in der Byzantinerzeit.

Dafs die Aristoteliker bis in das sechste jahrhundert die Politien besessen haben, ist nach ihren klaren und verständigen angaben nicht zu bezweifeln.[4]) zu derselben zeit hat einige von ihnen der sophist Sopater excerpirt.[5]) in der lobrede auf den kaiser Anastasius hat der sophist Prokopius von Gaza die geschichte des *ἀτελὲς χωρίον* dem Aristoteles nacherzählt.[6]) damals oder auch ein par jahrhunderte früher mag ein gewisser Herakleides den auszug gemacht haben, den wir noch vereinigt mit einem auszuge aus den Miscellaneen des Aelian besitzen.[7])

---

2 und 3 fehlen; mithin besitzen wir die äufserste lage eines quinio, oder die zweite eines senio, wenn jemandem das mehr behagt. — die debatten über die anordnung der fragmente und die gestalt des buches, dem sie angehörten, sind nun gegenstandslos. aber zu beherzigen ist, dafs diejenigen im rechte waren die für die anordnung der seiten die chronologie befolgten, und daneben die welche wegen des falzes in der mitte der buchform trauten, die der augenschein ergab. die finessen der buch- und schreibwissenschaft haben nur irregeführt.

3) Rhein. Mus. 1866, 432.

4) Die stellen bei Rose (1886) 259.

5) Phot. cod. 181 p. 104b ende.

6) Ich verdanke diese wertvolle notiz der grofsen liebenswürdigkeit von W. A. Paton. ich schreibe die stelle aus Villoison Anecd. Gr. II 40 ab, nur mit der interpunction, die diese texte verlangen, seit W. Meyer ihren rhythmus entdeckt hat ὅς (Peisistratos) *δεκάτην τῶν ἐκ τῆς χώρας γενομένων φόρους τάξας τοῖς Ἀθηναίοις, ἐπειδὴ παρὰ τὸν Ὑμηττὸν διερχόμενος, Ἀττικὸν εἶδε πρεσβύτην, πέτραν ἐργαζόμενον, καὶ τοῖς πόνοις ἀπειρηκότα, πέπονθεν ὡς εἰκὸς ἐπ' αὐτῷ. καὶ πέμψας ἠρώτα, τίνας αὐτᾷ καρποὺς ἡ πέτρα κομίζοι. ὃ δὲ καὶ λίαν στενάξας, ὀδύνας ἔφη καὶ κακῶν πλῆθος;* (dies kolon mit absicht arrhythmisch, als wären es die bäuerischen worte selbst) *καὶ τούτων τὴν δεκάτην δεῖ γενέσθαι τῷ Πεισιστράτῳ. εἶπε παρεῖναι τὸν τύραννον ἀγνοῶν. καὶ εἰς Πεισίστρατον, ἦλθεν ὁ λόγος, καὶ θαυμάσας ἐκεῖνος, τῆς καρτερίας, μέγα τι νομίζων δωρεῖσθαι, ἀτελῆ τὴν πέτραν ἀφῆκε, τῷ γεωργῷ. καὶ ὡς εἰς μνήμην, ⟨τῆς⟩ ἀρετῆς, ἀτελὲς ἐξ ἐκείνου, τὸ χωρίον ἐπωνομάζετο.* Paton hat selbst bemerkt, dafs diese fassung auf die paroemiographen nicht zurückgeführt werden kann, sondern den Aristoteles paraphrasirt. für den text (16, 6) beweist sie die fassung *ἰδὼν γάρ τινα*, dann ein adverbium wie *πάνυ φιλοπόνως*, das wort ist noch zu finden, *πέτρας σκάπτοντα* (einen einzelnen felsen kann man nicht graben; dafs man mit einem pflocke gräbt, ist nur ein possierlicher einfall) *καὶ ἐργαζόμενον διὰ τὸ θαυμάσαι* (was wir gestrichen hatten) *τὸν παῖδα ἐκέλευεν ἐρέσθαι τί γίγνεται* (nicht *περιγίνεται*) *ἐκ τοῦ χωρίου* u. s. w.

7) Übrigens dürften die capitel über *Λύκιοι Τυρρηνοί Λευκανοί* aus den *νόμιμα βαρβαρικὰ* stammen.

denn da nun offenbar ist, dafs das erste capitel rein aristotelisch ist, so hat die ansicht gewifsheit erlangt, die in diesem büchlein die wenn auch bis auf die gröfste armseligkeit zusammengestrichene gelehrsamkeit des Aristoteles sah. es ist eine miserable ausflucht, dafs möglicherweise in andern capiteln fremdartige zusätze stehen könnten: nichts steht darin, das als solches auf spätere zeit wiese. eben so gegenstandslos sind aber auch die an sich windigen vermutungen geworden, dafs einer oder der andere der bekannten träger des gewöhnlichen namens Herakleides der excerptor wäre. übrigens kommt auf den menschen nichts an, der doch nur die bedeutung einer schere hat, und auch darauf nicht, ob mehrere scheren bei der verstümmelung beteiligt gewesen sind: das vielmehr ist das wichtige, dafs ein auszug aus vielen Politien sich immer erhalten hat.

Hieraus folgt, dafs wir mit der möglichkeit rechnen dürfen, selbst in späterer byzantinischer zeit noch auszüge aus den Politien zu finden.[8]) und speciell für die athenische liegt ein merkwürdiges stück bei Michael Psellus vor, in einem kleinen tractat über staatsrechtliche wörter der alten, der sonst wenig gelehrsamkeit, namentlich keine abhängigkeit von den geläufigen rhetorischen lexica, zeigt, so dafs die aristotelische angabe von den modernen verworfen werden mufste.[9]) wie Psellus zu ihr

---

8) Ich wage eine vermutung, die älter ist als der fund der Politie. Theodorus Metochita p. 668 bezeichnet sehr richtig die aesymneten als *δεσπότας ἐπὶ ῥητοῖς ἀνευθύνους καὶ τυραννικὴν ἐπιστασίαν βελτίστων ἀνδρῶν κατ᾽ ἀρετὴν ἐκλογίμων*, und führt als belege neben Pittakos und Periandros an *Φοιβίας ἐν Σάμῳ καὶ τῇ κατὰ Ἰόνιον Ἀπολλωνίᾳ Χαιρήμων.* die männer kenne ich nicht und weifs nichts über sie zu sagen; aber erfunden hat Theodorus sie gewifs nicht. die lehre von der aesymnetie ist aristotelisch, und die Politik ist von Theodorus ausgiebig benutzt. aber Chairemon steht nicht darin, so stark sie die geschichte der hellenischen städte am ionischen meere bevorzugt. ich bin also auf den gedanken gekommen, dem Theodorus die benutzung irgend eines irgend wie erhaltenen excerptes aristotelischer gelehrsamkeit zuzutrauen, und jetzt scheint mir das nur noch wahrscheinlicher. Theodorus hat noch mehr unbekanntes gehabt, auch ein par dichterfragmente, z. b. von Pindar, die Boeckh aufgefunden hat; dafs er den Pindar gelesen hätte, ist behauptet worden. ich behaupte, dafs wer das sagt, den Theodorus nicht gelesen hat. übrigens ist die einzige ausgabe (eine zweite verdient er kaum) miserabel. eine untersuchung auf seine quellen verdient aber Theodorus. allerdings ist er kein mann, der lexikalische gelehrsamkeit liebt; systematiker, philosophen, populäre zumal wie Plutarch, auch historiker hat er mit vorliebe benutzt, und so ist eine überlieferung der aristotelischen oder sonst peripatetischen notizen auf diesem wege eben so gut möglich; so wird er auch zu den par versen gekommen sein.

9) Wir haben die stelle (in Boissonades ausgabe von *de operatione daemonum* 103) noch in unserer zweiten auflage zu cap. 21, 3 anführen können. ich hatte

gekommen ist, entzieht sich meiner kenntnis. ein wirkliches citat und daneben durch unverständiges gerede ganz unbrauchbar gemachte auszüge aus dem schlufsteile über die gerichtsverfassung sind in der Aristophanesausgabe Giuntas (zu Plut. 277. 278) veröffentlicht; sie fehlen in den alten handschriften der scholien gänzlich, zu denen sie auch nicht gehören, und scheinen überhaupt noch nicht handschriftlich wiedergefunden zu sein. solche funde darf man also noch erhoffen.

Hesychglossen. Ein schulbuch ist die Politie niemals gewesen; es hat sich also an sie keine gelehrsamheit angesetzt, weder von antiquarischem noch von rhetorischem gehalte: es hat keine scholien zu ihr gegeben. die nicht ganz geringe zahl eingeschwärzter wörter, die zum teil nur verschiedene lesarten sind, stammen nicht aus dem schulbetriebe. hätten wir eine anzahl unabhängiger handschriften, so würden wir diese leservermerke leicht entfernen; es gibt ja stellen, wo das schon mit unsern geringen mitteln möglich ist.[10]) sehr sonderbar ist es, dafs sich in dem lexicon des Hesychius ein par artikel vorfinden, die eigentlich nichts sind als sätze der Politie, die unter ein lemma gestellt sind, ein schlagwort, das nach dem verständnis des excerptors aus dem zusammenhange irgend wie erklärt wird. der art sind *ἕδραι βουλῆς αἳ ἐγίνοντο κατὰ πενταήμερον* (30, 4 im verfassungsentwurfe von 411), das als probe genügt, *Διονύσου γάμος* (3, 5), *ἐμπήκτης* (p. 37)[11]), *εἰσαγωγῆς* (52, 2), *χαλ-*

sie bei C. Fr. Hermann Staatsaltert. 111, 5 gefunden, dem der ruhm nachdrücklich gewahrt werden mufs, diese angabe richtig geschätzt und verwertet zu haben. natürlich habe ich dann im Psellus mich vielfach umgesehen, aber vergeblich.

10) 26, 2 ist ein *ὑπὸ τῶν δήμων* vom corrector getilgt. 21, 1 zeigt die correctur, dafs dasselbe wort eingeschwärzt ist. 2, 1 ist es ein glossem zu *τὸ πλῆθος*, das niemand ertragen kann, dasselbe gilt von 41, 1. 59, 2 zeigen citate eine variante die eben so unsinnig ist wie was wir lesen und andere im altertum gelesen haben. 16, 10 weist ein citat desselben gesetzes eine interpolation aus. 13, 2. 23, 2 wird in völlig sinnstörender weise die gleichzeitigkeit bezeichnet, man weifs nicht wovon noch womit. es hatte also ein leser sich "zur selben zeit" an den rand gesetzt; das eine mal geht die epoche Solons, das andere die der Perserkriege vorher.

11) Dies auch Bekk. An. 258; die erklärung ist unsinnig *ὁ θεσμοθέτης*, aber so mochte man gerade gegenüber dem texte des Aristoteles irren. da im fünften Seguerianer wirklich sehr viel Diogenian oder Hesych (d. h. entstellter Diogenian) ist, so kann man diese glosse hierher ziehn; nach einer der rhetorischen lexica sieht sie nicht gerade aus, aber es läfst sich nicht ganz abweisen. die glosse *Κλαζομένιος· οὗτος Ἡρακλείδης ὁ Κλαζομένιος ὁ καὶ βασιλεὺς* (*τε καὶ βαύς* cod.) *καλούμενος*, die Houtsma aus Aristoteles verbessert hat, geht klärlich, wie Meineke mit recht angenommen hat, auf einen komikervers, wo nur *Κλαζομένιος* stand, was der grammatiker erläutert. ob dieser seine gelehrsamkeit aus Aristoteles genommen

κοῦν πινάκιον (63, 4), die beiden letzten erst jetzt aus der Politie verbessert. mit den rhetorischen glossen, die zur erläuterung technischer wörter bei den rednern aristotelische gelehrsamkeit verwenden, haben diese nichts zu tun; sie sind aber von jenen nicht immer leicht zu sondern, weil die rhetorischen glossen in diesem lexicon so jämmerlich verstümmelt sind. selbst sie gehören nicht zu dem ursprünglichen diogenianischen bestande (was fälschlich meist geglaubt wird), sondern zu den zusätzen des Hesych oder wer immer das Cyrilllexicon (das aufser sehr viel christlichem zu der Bibel Clemens protrepticus, Gregor von Nazianz u. a., römische juristische wörter, Homer- und Euripidesglossen geliefert hat) die schimpfwörter aus Sueton, die sprüchwörter aus Zenobius und vielerlei sonst eingefügt hat. also irgend wer hat in später zeit aus einem exemplar der Politie eine anzahl wörter, die ihm bedeutsam schienen, diesem grofsen lexicon eingefügt.

So ist das buch in der kaiserzeit ein verbreitetes gewesen, und es ist offenbar die reiche fülle antiquarischer belehrung bei kleinem umfange gewesen, die es den kreisen des atticismus empfahl. die grofse masse der citate steckt eben in den rhetorischen wörterbüchern, deren mafsgebende grundbücher im zweiten jahrhundert verfafst sind, von Telephus, Aelius Dionysius, Pausanias, Harpokration, Pollux an. ich glaube zu bemerken, dafs namentlich im fünften Bekkerschen lexicon sich eine darstellung der attischen ämter und gerichtseinrichtungen in einzelne artikel zerteilt befindet, die auf Aristoteles aufgebaut ist, aus combination, aber auch aus anderer guter überlieferung erweiternd und stilistisch natürlich durch modernisirung verderbend. aber da das für Aristoteles nichts ausgibt, habe ich die untersuchung nicht zu ende geführt. es ist für sie wie überhaupt wichtig zu wissen, dafs nicht nur diese leute, sondern noch ihre viel späteren compilatoren, die schwerlich mehr in der lage waren Androtion oder Philochoros einzusehen, den Aristoteles gehabt haben können. aber es ist weder möglich noch wichtig für das einzelne citat den zu benennen der es ausgehoben hat. selbst die früher so bedeutende frage, wie viel von der darstellung des Pollux auf Aristoteles zurückgehe, ist mit dem augenblicke für die sache ziemlich geringfügig geworden, wo sie gelöst ist. für Pollux ist das ergebnis allerdings im höchsten grade bezeichnend.

Er hat den Aristoteles selbst gehabt. denn wenn er 8, 87 den archonten beilegt κληροῦν δικαστὰς καὶ ἀθλοθέτας ἕνα κατὰ φυλὴν Pollux.

---

hat oder aus der überlieferung, der auch Aristoteles folgt, ist gänzlich ungewifs. wir haben deshalb mit bedacht die stelle nicht unter die testimonia aufgenommen.

ἑκάστην καὶ στρατηγοὺς χειροτονεῖν ἐξ ἁπάντων καὶ καθ' ἑκάστην πρυτανείαν ἐπερωτᾶν εἰ δοκεῖ καλῶς ἄρχειν ἕκαστος (τὸν δ' ἀποχειροτονηθέντα κρίνουσιν) καὶ ἱππάρχους δύο καὶ φυλάρχους δέκα καὶ ταξιάρχους δέκα· so ist dieser unsinn so entstanden, dafs er Ar. 59, 7 das losen der richter als befugnis aller archonten las[12]), und nun sie als subject von *κληροῦσι ἀθλοθέτας δέκα* 60, 1 *χειροτονοῦσι στρατηγούς* (61, 1) *ταξιάρχους* (3) *ἱππάρχους* (4) *φυλάρχους* (5) törichter weise nahm; die noch viel törichter eingefügte epicheirotonie nahm er aus 61, 2. eine blofse folge von redactionellem ungeschick ist es, dafs 92 die angabe über die beisitzer der archonten aus 56, 1 vorangestellt ist, die angabe über die dokimasie der archonten und des schreibers der thesmotheten aber (55, 2) so angeschlossen, dafs man das subject *αὐτοὺς* notwendig auf die beisitzer beziehen mufste. auch die vollkommen unverständliche darstellung der jurisdiction des polemarchen (91) ist lediglich durch den gedankenlosen unverstand des Pollux hervorgerufen, und die entdeckung des originales (Ar. 58) überhebt uns aller besserungsversuche. anderwärts hat Pollux durch das hineinarbeiten anderer angaben verwirrung angestiftet. so hat er die aristotelische behandlung der schreiber (54, 3. 4) dadurch verdorben, dafs er den ausdruck *ἀντιγράφεται* aufgriff und eine fremde bemerkung einmischte, die wir auch in der form *ἀντιγραφεῖς δύο ἦσαν, ὁ μὲν τῆς βουλῆς, ὁ δὲ τῆς διοικήσεως* vielleicht noch nicht richtig aussondern; es kann auch blofs einen *ἀντιγραφεὺς τῆς διοικήσεως* gegeben haben, natürlich seit es die stelle *ἐπὶ τῇ διοικήσει* gab, d. h. seit 306, und die *ἀντιγραφεῖς* können zu Aristoteles zeit subalterne gewesen sein, weshalb er sie nicht erwähnt.

Pollux verfügte also über anderes material, das zum teil den Demetrios von Phaleron, zum teil die zeit der 12 phylen angieng. aber selbst wo solche zeitlichen kennzeichen vorhanden sind, ist die entscheidung keineswegs immer leicht. z. b. 102 *οἱ ἕνδεκα· εἷς ἀφ' ἑκάστης φυλῆς ἐγίνετο καὶ γραμματεὺς αὐτοῖς συνηριθμεῖτο,* also nach 307, *νομοφύλακες δὲ κατὰ τὸν Φαληρέα μετωνομάσθησαν.* danach mit Aristoteles (52, 1) stimmend eine darstellung ihrer wichtigsten competenz. *τοῦ δὲ νομοφυλακίου θύρα μία χαρώνειον ἐκαλεῖτο, δι' ἧς τὴν ἐπὶ θανάτῳ ἀπήγοντο.* das ist eine atticistenglosse, die ebenso bei Hesych, interpolirt als Zenob. VI 41, verwebt in eine längere durchaus nicht

12) Er las also den letzten satz von 59, den wir mit unrecht athetiert haben, und er las nichts über die einjährigen ämter, fand also die lücke vor 61 vor.

antiquarisch gelehrte auseinandersetzung über den Areopag in dem commentar zum Panathenaikos des Aristides (III 65 Ddf.) steht. da hätten wir also drei vorlagen des Pollux, und die letzte, die lexicalische, hatte er ja immer zur hand. aus ihr hat er in diesen abschnitten z. b. die fehlerhafte angabe, dafs die frau des königs *βασίλισσα* heifse (90). ob aber die angabe über die competenz der elfmänner aus Aristoteles genommen ist, oder der gewährsmann, der über sie zur zeit der 12 phylen berichtete, dieselben amtlichen quellen wie Aristoteles benutzt hatte, können wir nicht mehr entscheiden. es ist auch nach dem was im siebenten capitel ausgeführt ist, sachlich ohne bedeutung. hier ist beides gleich möglich; aber von § 100 *χίλιοι καὶ διακόσιοι* an ist das meiste unzweifelhaft nicht aristotelisch, könnte aufser dem stückchen über die elfmänner sogar nur noch der artikel über die *ἱεροποιοί* (107) aristotelisch sein.[13]) 87—100 *τετταράκοντα* kommt man einigermafsen so aus, dafs der grundstock aristotelisch sei, mit gröfseren und kleineren zusätzen, ganzen artikeln, *νομοφύλακες* (94) *κωλακρέται* (97) *ἀποστολεῖς* (98), einigermafsen selbständigen stückchen (über den vorsitzenden der poleten 99, die eponymie des archons 89 am ende) aber auch ganz kleinen erweiterungen. so sagt Aristoteles vom archon nur dafs er den einer blutschuld bezichtigten heifst *εἴργεσθαι τῶν νομίμων*. bei Pollux steht (90) *μυστηρίων καὶ τῶν ἄλλων νομίμων*. in der schilderung der *κυρία ἐκκλησία* sagt Aristoteles unbestimmt, dafs der katalog der confiscirten grundstücke verlesen werde (43, 4): bei Pollux tun das *οἱ πρὸς ταῖς δίκαις*, in dieser form mindestens etwas ganz unverständliches. gleich darauf ist die angabe, dafs in der zweiten ekklesie jeder, der als bittflehender auftritt, jeden gegenstand vor das volk bringen kann, durch den einschub eines an sich passenden *ἀδεῶς* erweitert.[14]) dafs die dreifsig demenrichter nach der oligarchie der 30 auf vierzig erhöht sind, sagt Aristoteles so schlicht (53, 1) und läfst den grund erraten, den Pollux 100 mit *μίσει τοῦ ἀριθμοῦ* ausspricht. dem entspricht in einem schönen scholion zu Aischines 1, 39 *οὕτως*

13) *εἰσαγωγεῖς* 101 ist es trotz einigen berührungen nicht, erstens weil hier fälschlich auch die *ἐμπορικαὶ δίκαι* ihnen zugewiesen sind, die bei Aristoteles die thesmotheten haben (57, 5), zweitens weil aus Aristoteles der erste artikel (93) über sie stammt. denn die dubletten erklären sich durch die doppelte vorlage, *πάρεδροι* 92 aristotelisch, 101 (wo der name des amtes aus codex Laur. 56. 1 ergänzt wird, Maafs Herm. 16, 619) unaristotelisch.

14) Schol. Aisch. 1, 104 schreibt den Pollux aus. wir haben uns mühe gegeben, in unserer adnotatio citate dieser art zu meiden und sehr viel unterdrückt, was wir zuerst excerpirt hatten.

ἐμίσησεν ὁ δῆμος τοὺς λ' ὥστε καὶ πρὸς τὴν ὀνομασίαν τοῦ ἀριθμοῦ δυσχεραίνειν. vereinzelt können mehrere dieser stellen zu der annahme verführen, dafs unser Aristotelestext lückenhaft wäre; wenn man sie alle überblickt, kommt man davon zurück. endlich die paragraphen 85. 86 berühren sich zwar ganz eng mit Ar. 55, allein es steht manches anders da, manches hat Aristoteles an anderm orte (8), endlich hat er das amtsinsigne des kranzes als unwesentlich, das recht der archonten, einen der einen verbotenen ort betritt zu töten, ohne zweifel deshalb übergangen, weil es obsolet war; mindestens die *ἔφεσις εἰς δικαστήριον* konnte nicht ausgeschlossen sein. hier also ist vielmehr der fall zu constatiren, dafs die beiden vorlagen des Pollux im wesentlichen stimmten, weil sie dasselbe officielle material verarbeiteten.

Die professoren der rhetorik, wie Pollux einer war, deren aufgabe es war, die liebe jugend mit dem griechisch und den attischen antiquitäten bekannt zu machen, deren sie bedurfte, um im zeitgeschmack zu reden und zu schreiben, hatten den Aristoteles in ihrer bibliothek. aber wer es selbst als productiver 'redner und schriftsteller' zu etwas brachte, brauchte sich mit diesem wie mit jedem über die phrase und den stil hinausgehenden wissen nicht zu bemühen. selbst bei leuten wie Lucian, den Philostraten, Aelian[15]), fehlen seine spuren. classisch war das buch doch nicht geworden. der gefeierteste aller sophisten, Aristides, hat allerdings einmal hineingesehen und eine phrase über Solon in die rede für die vier staatsmänner hinübergenommen[16]), ohne doch beim Themistokles mit einem worte auf Aristoteles zu deuten, und als er die für seine bornirte eitelkeit vielleicht bezeichnendste rede über das selbstlob (*περὶ τοῦ παραφθέγματος*) schrieb, fiel ihm ein, dafs an eben der stelle solonische verse stünden, die er als ein selbstlob auffassen durfte. da hat er denn eine ganze reihe citate aus cap. 12 abgeschrieben.[17])

---

15) Gellius II 12 gebärdet sich, als übersetzte er eine stelle der Politie. aber was er gibt, verwaschenes weitläuftiges gerede statt einer praecisen gesetzesformel, zeigt, dafs er irgend welche elende überarbeitung von einem phrasenhaften mittelsmann überkommen hatte.

16) II 360 Ddf. aus Ar. 11, 2 nachgewiesen von Mayor bei Kenyon.[3] schon auf der nächsten seite, wo die elegie Salamis berührt wird, ist eine andere quelle benutzt, z. b. Plutarch. aber hier ist die übereinstimmung des ausdrucks schlagend.

17) II 536 Ddf. da er nur verse anführt, die bei Aristoteles stehn, und sie in derselben reihenfolge anführt, kann ich die sache nur so auffassen. bei Plutarch stehen sie nicht alle, und dafs Aristides aus den gedichten just dasselbe wie Aristoteles gegriffen hätte, wäre gar zu sonderbar.

aber das ist auch alles — wenigstens habe ich bei wiederholter durchsicht nichts gefunden.

Von Plutarch behauptet Kenyon und behaupten die meisten ebenso, dafs er ganz offenbar die Politie benutzt hätte.[18]) ganz offenbar ist das gegenteil der fall: er hat sie nie gesehen. als er also nach 100 mit wirklich höchst anerkennenswertem eifer das beste material für seine lebensbeschreibungen zusammentrug, war dieses buch in seinen kreisen nicht geläufig. Ion Stesimbrotos Krateros Panaitios Didymos, sehr gern auch Theophrastos hat er herangezogen, und gerade von dem sind in seiner theoretisch politischen schriftstellerei zahlreiche spuren vorhanden. wenn Plutarch also die Politie nicht benutzt hat, so ist ihre geltung um 100 n. Chr. gewifs nach dieser probe zu bemessen. es lohnt also die mühe eines beweises. Plutarch.

Sofort klar ist es im Themistokles. zwei solche prachtstücke wie die strategeme für die flotte und wider den Areopag würde ein ethiker wie er mit besonderer freude aufgenommen haben. aber es würde auch in der aufzählung der historiker, die Themistokles zu Xerxes oder Artaxerxes kommen liefsen, der berühmte name nicht fehlen. so figurirt einzig das citat über das verdienst des rates um den auszug nach Salamis neben dem entgegenstehenden zeugnisse des Kleidemos, hinter einer auf ein trozenisches und ein attisches actenstück zurückgehenden erzählung.[19]) das ist also ein sehr wertvolles und gelehrtes stück, aber solche nester von gelehrten citaten gehören niemals leuten vom schlage des Plutarch.[20])

Im Aristeides ist überhaupt nichts aristotelisches, und wo sein politischer charakter ähnlich beurteilt wird (23), steht als zeuge der name des Theophrast.

---

18) Mittlerweile ist mit recht vielfach widerspruch erhoben. ich habe den nachweis also stark gekürzt; aber ich war nicht in der lage, mich bei jenen im resultate mit mir stimmenden ausführungen zu beruhigen.

19) Krech (*de Cratero* 43) hat an Krateros als gewährsmann dieser psephismen gedacht, was gewifs nahe liegt, und dafs auch das ächte psephisma des Themistokles, das den auszug nach Salamis beschlofs, durchklingt, hat Krech dargetan. aber, wie er selbst zeigt, war dieses eine auch zur rednerzeit bekannte urkunde, und die trozenische beweist nichts für Krateros. meines erachtens haben wir kein mittel, zu entscheiden, ob Krateros oder ein anderer ernsthafter forscher die actenstücke herangezogen hat. nur will es mir einfacher scheinen, denselben mann die psephismen, den Aristoteles und den Kleidemos benutzen zu lassen. also z. b. an Phainias möchte ich denken, der so stark im Themistokles benutzt ist.

20) Es folgt die geschichte vom hunde des Xanthippos, die aristotelischen ursprunges ist, vgl. fgm. 12 unserer ausgabe.

Im Kimon (10) wird dessen liberalität geschildert, und zwar nachweislich nach Theopompos (Athen. XII 533[a]); daneben wird für einen nebenumstand eine variante aus Aristoteles beigebracht. es folgen bestätigende urteile aus Gorgias Kratinos Kritias. da haben wir wieder ein citatennest, und gerade die aristotelische fassung der geschichte war durch Theophrastos verbreitet (Cic. *de off.* II 64). in wahrheit ganz dieselbe schilderung Kimons steht im Perikles (9), und daran schliefst sich, wie dieser um ihn zu übertrumpfen auf die besoldungen der ämter geriet. das stimmt im allgemeinen zu dem gedankengange des Aristoteles; aber es stammt nicht aus ihm, denn die liberalität Kimons trägt die farben der theopompischen übertreibung, und neben dem richtersolde steht das theorikon, von dem Aristoteles nichts sagt, wie denn überhaupt hier viel mehr und recht wertvolles steht, und wieder erscheint ein citat aus Aristoteles über Damonides als eine einlage. unmöglich kann man es anders beurteilen als das im Kimon. Plutarch hat offenbar einen nnd denselben historischen bericht mit varianten und citaten in beiden biographien zu grunde gelegt, natürlich aber jedesmal nur für seinen helden das nebenwerk mit herangezogen. solche historischen vorlagen sind in den biographien der Griechen oft bei ihm kenntlich, am besten im Themistokles, wo wir im Thukydides die grundschrift besitzen, (Herm. XIV, 152); hier ist sie Theopomp gewesen. man könnte vermuten, dafs die varianten in Plutarchs exemplaren als scholien am rande standen; aber spuren von solchen scholien sind in den historikern sehr rar (Herod. III 61, Thuk. nur zur archäologie), und die analogie der mythographischen überlieferung weist vielmehr auf gelehrte verarbeitungen: das ist biographische litteratur. der Perikles liefert noch zwei belege derselben art. über den tod des Ephialtes steht (10) erst die version des Idomeneus, die verworfen wird, dann die des Aristoteles, dafs die oligarchen ihn durch Aristodikos umbringen liefsen: aber Aristoteles nennt zwar die namen, aber von einer schuld der oligarchen sagt er nichts. da hat also Plutarch die varianten mit dem hauptberichte ungeschickt verschmolzen. und in einem citatenneste (4) wird nach Aristoteles Pythokleides lehrer des Perikles genannt, was immerhin aristotelisch sein mag, nur steht es nicht in der Politie. zwei citate über den samischen krieg (26. 28), in denen das letztere eine schaudergeschichte des Duris mit dem schweigen von Thukydides Ephoros Aristoteles widerlegt, sind schon von Rose mit recht auf die Politie der Samier bezogen worden. deren benutzung mag glauben, wer will: für die athenische würde sie nichts beweisen. Plutarch, wie er ist, würde sowol im Kimon wie im Perikles gerade das gesammt-

urteil des philosophen über die männer angeführt haben, wenn er ihn gelesen hätte.

Im Nikias (2) stellt er das lob des Aristoteles (28, 5) an die spitze, und es klingen die worte der Politie durch. trotzdem stammt das citat nicht direct daher. denn, mag man auch darüber hinwegsehen, dafs Plutarch den schein erweckt, als hätte Aristoteles den Nikias dem Theramenes vorgezogen, weil das vielleicht nicht beabsichtigt ist, auch bei flüchtiger einsicht der Politie leicht einem leser zutreffend scheinen konnte, so mufs man doch nach aller analogie das Aristotelescitat eben so beurteilen wie die folgenden. das sind komikerstellen, mit denen sofort das urteil des Aristoteles über Theramenes eingeschränkt wird, und von denen eine anzahl auch über Nikias beigebracht wird, ferner ein so rares buch wie ein dialog des Pasiphon[21]) und inschriften, darunter delische, die zu Plutarchs zeiten längst nicht mehr zugänglich waren. so geht es fort bis zu der eigentlichen erzählung (6, 2), die aus Thukydides stammt. Plutarch hat also hier ein citatennest stilistisch etwas ausgeführt und umgearbeitet.

Im Theseus (25) wird die aristotelische schilderung der ältesten demokratie nacherzählt. niemand kann bezweifeln, dafs Plutarch diese ganze biographie, die voll von citaten steckt, die eben so gelehrt sind wie seinem studienkreise fern liegen, der compilatorischen gelehrsamkeit der Alexandriner verdankt.

Von hoher bedeutung ist die ganze frage nur für die biographie Solons, die sich mit Aristoteles in so überaus vielen stücken berührt, ihn für eine vocabel, *κύρβεις*, ersichtlich nach Didymos (25) und für einen zug nennt, der nicht in der Politie steht, die ausstreuung der asche (32), aufserdem die Pythioniken, ersichtlich aus Hermippos, anführt. da hat nun unsere untersuchung an den verschiedensten stellen bereits das verhältnis festgestellt, und es erübrigt nur die summe zu ziehen.

Es berühren sich ganz nah Plut. 15 und Ar. 6, der betrug von Solons freunden bei der seisachthie. aber Plutarch ist reicher, und zu seinem berichte gehört ein citat aus Polyzelos von Rhodos, der ohne frage jünger als Aristoteles ist. es steht die abschaffung der drakontischen gesetze bei beiden (Plut. 17, Ar. 7, 1), und wie sollte sie fehlen? aber von Drakons verfassung weifs Plutarch nichts, und wie hätte er (19) die ältere existenz des Areopages als fraglich hinstellen können, wenn er die Politie vor sich gehabt hätte? das ganze achtzehnte capitel führt das aristotelische urteil

21) D. h. ein dialog, der meist auf den namen des Aischines gieng, aber von Persaios dem Pasiphon zugeschrieben war. Diogen. 2, 61, aus Panaitios.

nicht nur über die classen, sondern auch über die hauptstücke der solonischen demokratie aus, einschliefslich des oligarchischen vorwurfs, dafs Solon die gesetze mit absicht dunkel geschrieben hätte, und es unterliegt keinem zweifel, dafs die aristotelische doctrin für diese darstellung mafsgebend gewesen ist. aber wie der wortlaut sich viel weiter von Aristoteles entfernt, als denkbar wäre, wenn Plutarch die Politie selbst vor augen gehabt haben sollte, so ist auch hier ein plus auf seiten Plutarchs anzuerkennen. der brave delphische priester war wirklich nicht im stande, aus *ἐξεῖναι τῷ βουλομένῳ τιμωρεῖν ὑπὲρ τῶν ἀδικουμένων* (Ar. 9, 1) zu machen *παντὶ λαβεῖν δίκην ὑπὲρ τοῦ κακῶς πεπονθότος ἔδωκεν· καὶ γὰρ πληγέντος ἑτέρου καὶ βιασθέντος ἢ βλαβέντος ἐξῆν τῷ δυναμένῳ καὶ βουλομένῳ γράφεσθαι τὸν ἀδικοῦντα καὶ διώκειν,* oder von selbst auf den guten gedanken zu geraten, dafs Solon die ämter den bemittelten hätte bewahren wollen, *τὴν δ' ἄλλην μεῖξαι πολιτείαν,* und darum die classen eingeführt hätte. sobald der census mafsgebend ist, haben die ständischen unterschiede aufgehört. im gegensatze dazu hat Theseus keine *μεμειγμένη δημοκρατία* gestiftet, sondern die drei stände *χωρὶς ἀποκρίνας* hingestellt (Ar. fragm. 2). es fügt sich also der gedanke, den Plutarch vorträgt, gut in den aristotelischen gedankenkreis: nur hat Aristoteles diesen gedanken weder ausgesprochen noch gehabt, sintemalen er wufste, dafs die classen nicht erst von Solon geschaffen waren.

Die vereidigung der archonten (25, 2) stammt sicher mit Aristoteles aus derselben quelle (vgl. oben s. 47), ebenso das verhalten Solons zu Peisistratos (30, vgl. oben s. 264). der bericht über die ermordung Kylons und das gericht über seine mörder (12) steht dem Aristoteles sehr nahe, ist aber um die ohne zweifel ungeschichtliche intervention Solons erweitert. es ist monoton, an jeder kleinigkeit dasselbe aufzuzeigen, und wenn hier oder da bei Plutarch kein kenntliches plus vorhanden sein sollte, so entscheidet die masse. nur über die solonischen gedichte noch ein wort. Plutarch hat in seinen quellen, sagen wir nur ruhig bei seinem hauptgewährsmann Hermippos, viele verse vorgefunden, und darunter viele die auch Aristoteles gibt (15, 5. 16, 2. 18, 4; auch 14, 2 mufs die widerlegung des Phainias durch einen solonischen vers, den Aristoteles 5, 3 gibt, hermippisch sein). aber er citirt ja viel mehr verse, darunter nicht wenige, die die vorlage gab (2, 2. 8, 2. 26. 30), was zum teil die parallelen bei Diodor und Diogenes erhärten. er hat aber auch selbst die gedichte nachgesehen, wie von einem manne seiner bildung und seiner sinnesart nicht anders erwartet werden konnte. so ist er in der lage, die zeilenzahl der elegie Salamis anzugeben sammt ihrem an-

fange, wie eben bibliographisch genaue citate im altertum lauten müssen, und eine beurteilung ihres poetischen stiles beizufügen (8); und ebenso citirt er mit dem titel die trochaeen an Phokos (14), die er dann ausgiebig benutzt. für ihn also macht die übereinstimmung solonischer citate mit Aristoteles gar nichts aus.[22]) seine quelle, die peripatetische biographie, ist dagegen von der Politie in der auswahl der verse und sonst stark beeinflufst worden, hat also die aristotelische skizze vielfältig erweitert, namentlich aus der chronik, die auch Aristoteles selbst zu grunde gelegt hatte. wenn also gerade der Solon trotz ausgedehntester berührung mit der Politie ohne sie verfafst ist, so kann man gar nicht anders schliefsen, als dafs Plutarch weder diese noch irgend eine ihrer schwestern jemals gelesen hat.

Das aber ist das bedeutsame, dafs Plutarch die Politien überhaupt sich nicht verschafft hat, trotzdem unter unzähligen andern büchern auch sie in den biographischen quellen, von denen er jedesmal ausgeht, einzeln citirt waren. und die verfasser jener biographischen grundbücher haben eine sehr berechtigte zurückhaltung namentlich gegen die oligarchische tendenz der attischen Politie geübt: erst bei einem rhetor der allerspätesten zeit ist eine spur der schlimmsten Themistoklesanekdote. aber so stehn überhaupt die hellenistischen jahrhunderte zu diesem aristotelischen buche. Cicero und Dionysios von Halikarnafs und Ciceros philosophische gewährsmänner haben ihr politisches raisonnement von Theophrastos und anderen peripatetikern zumeist geborgt, aber die athenische Politie kennen sie nicht. weder bei Panaitios noch bei Polybios ist eine spur von ihr. Apollodoros von Athen, dessen historische gelehrsamkeit nach dem strabonischen auszuge sich gut schätzen läfst, Geringe benutzung in älterer zeit.

22) Für die recensio der solonischen gedichte ist also Plutarch ein zeuge so gut wie Aristoteles, Aristides dagegen nicht. es ist das wichtig für den vers, den Aristoteles (5, 1) und Plutarch (14, 2) citiren, dieser aber in prosa aufgelöst *δεδοικὼς τῶν μὲν τὴν φιλοχρηματίαν τῶν δὲ τὴν ὑπερηφανίαν*, wobei ihm passirt ist disjunctiv zu fassen und auf zwei parteien zu beziehen, was nur dem adel galt (vgl. Solon fgm. 5, 8. 12): das war bei directer benutzung sei es Solons, sei es des Aristoteles nicht möglich. nun ist in dem papyrus das wort, das bei Plutarch als *φιλοχρηματία* steht, verloschen, aber man könnte *-ατίαν* lesen und am anfang führen die spuren auf *φ*. nur der raum reicht nicht, und die verbindung *τε τε* lehrt, dafs Aristoteles citirt hat. da nun der zusammenhang den begriff *πλεονεξία* fordert (*ἀχρηματία* ist genau das gegenteil des verlangten), Plutarch denselben bezeugt, so werden nicht nur Aristoteles und Solon geschrieben haben, sondern trotz dem vor *ιαν* sichtbaren bindestrich auch der papyrus enthalten haben, was bei Kenyon und uns steht *φιλαργυρίαν*.

hatte von der attischen Politie keine veranlassung zu reden, vornehmlich deshalb, weil er die Atthis selbst zu rate zog; aber auch die kretische hat er so wenig herangezogen wie Polybios-Panaitios, sondern Ephoros ist ihr gewährsmann. die lokrische hat die angriffe des Timaios erfahren und deshalb die verteidigung des Polybios, und es konnte nicht ausbleiben, dafs einzelne nummern der grofsen sammlung nicht durch reichere oder bequemere concurrenzbücher in den schatten gestellt wurden, und hie und da mancherlei aus ihnen angeführt ward. im ganzen jedoch sind die Politien als fundgrube der alten localgeschichte noch einigermafsen, ihre staatsrechtlichen teile und die aus ihnen abzuleitenden politischen gedanken kaum irgendwo, die der attischen nirgend benutzt worden.

Dies erklärt sich freilich von selbst für jene jahrhunderte, wo die grofsen königreiche und dann die gröfsere römische republik dem praktischen politiker ungleich bedeutendere objecte der forschung oder betrachtung boten, die politische theorie aber in den bahnen des kosmopolitismus oder der negation des staates, sei es vom epikureischen, sei es vom kynischen standpunkte aus sich bewegte. ist aber die wirkung des buches unmittelbar nach seinem erscheinen stärker gewesen? das buch läfst sich von der lehre nicht trennen, und die lehre des Aristoteles hat durch Antipatros und Demetrios gerade in Athen selbst triumphirt. die Politik aber und die Politien und die Barbarensitten haben in der peripatetischen schriftstellerei der nächsten generation ihre fortsetzung und umbildung erfahren, und insofern ist ihre wirkung ungeheuer. allein ein so epochemachendes ereignis wie das erscheinen der grofsen werke von Herodotos Hellanikos Thukydides Ephoros sind sie nicht gewesen. vor dem publicum hat ersichtlich die isokrateische schule über die peripatetische auf dem gebiete der historiographie den sieg davongetragen, die zusammenfassende weltgeschichte über die monographieen. im 2. jahrhundert n. Chr. verschwindet Ephoros ziemlich gleichzeitig mit dem aufkommen der Politien; leider kann man darin nicht einen sieg der wissenschaftlichkeit sehen, da es vielmehr der matte archaismus ist, dem Ephoros zu voluminös für die schule war.

Gerade das verhältnis der Politien zu Ephoros ist in diametral entgegengesetztem sinne mit gleich apodiktischer sicherheit mehrfach beurteilt worden. die entdeckung der Politie der Athener läfst auch in dieser streitfrage ein urteil zu, über die ich noch kurz zuvor auf dem katheder ein entschiedenes *ἐπέχω* gesprochen hatte, weil ich nicht blofs eine partei gehört hatte.

Für die einen ist es ausgemacht, dafs Ephoros von Aristoteles abhängt, z. b. soll er die kretische politie ziemlich ungenirt ausgeschrieben haben. es war das eine notwendige folge der hohen meinung, die wir (ich mufs mich mit einrechnen) von der historischen forschung des Aristoteles hatten, und von der misachtung der Isokrateer. Usener ist sogar so weit gegangen, sich den jungen Aristoteles durch seine historisch-philosophischen tendenzen anregend auf den greisen Platon zu denken, weil dessen Gesetze in der tat nicht ohne ein fundament geschichtlicher studien denkbar sind. gerade hierin liegt ein hauptunterschied zwischen seiner schätzung der Akademie und der meinen. ich habe nie begriffen, wie gerade er so urteilen konnte, der die einschläglichen unächten dialoge Minos und Hipparchos doch noch dem schulregimente des Speusippos zuschreibt. diese ganze ansicht ist nun nicht mehr zu halten, seitdem es feststeht, dafs die Politie der Athener, von der nur willkür ihre schwestern trennen kann, ebenso wie die politischen vorträge und die Δικαιώματα[23]) der letzten lebenszeit des Aristoteles angehören. denn gesetzt auch, dafs Ephoros noch in den zwanziger jahren geschrieben hätte, so kann man seine ersten bücher doch unmöglich so spät ansetzen, und er konnte auch wahrlich nicht auf die publication aus dem feindlichen lager warten, um aus ihr material für seine eigene arbeit zu gewinnen. übrigens kenne ich in seinen resten nichts was auf die zeit Alexanders mit sicherheit führte.

Verhältnis zu Ephoros.

Da scheint nun die entgegengesetzte ansicht die oberhand zu gewinnen, die in Ephoros die oder eine hauptquelle für die geschichtlichen angaben der Politik sieht. gerade die kretische verfassung hat man auch dafür als beleg angeführt, und wer die auszüge beider vergleicht, mufs zugestehen, dafs der augenschein eher für eine abhängigkeit des Aristoteles spricht. nun ist freilich Ephoros in der athenischen Politie nicht benutzt; aber das erklärt sich aus dem gegensatze der politischen parteistellung, und ein anderer Isokrateer, Androtion, hat dem Aristoteles vermutlich sehr viel mehr geliefert als wir noch beweisen können. ich

23) Diese erwähnen den italischen zug des Molotters Alexandros (fgm. 614 Rose): der gewährsmann ist auch ein gelehrter der hadrianischen zeit, der Byblier Philon. auf desselben mannes ὁμώνυμοι πόλεις dürfte ein zweites citat derselben schrift (Steph. Byz. Ὠρωπός) zurückgehn; doch kann dessen doublette (Τάναγρα) auch apollodorisch sein. die dritte stelle steht bei Harpokration. die benutzer sind also dieselben wie bei den Politien. die letzten zwei fragmente beziehen sich auf die grenzfehden zwischen Athen und Boeotien; über Oropos hat Philippos 338 zu gunsten Athens entschieden: Aristoteles hat das umgekehrt beurteilt, denn Graia, das er mit Oropos gleich setzt, gehört bei Homer zu Boeotien.

möchte es nicht von vorn herein als unmöglich bezeichnen, dafs Aristoteles für irgend eine Politie oder für ein historisches exempel seiner vorträge das dickleibige buch des Ephoros eingesehen habe, glaube aber persönlich vielmehr, dafs er es gar nicht gelesen haben wird, und mit einer gewissen gruppe unserer historiker den forscher in Ephoros zu sehen, in Aristoteles den ausschreiber, halte ich allerdings nach wie vor für noch weniger denkbar als das umgekehrte verhältnis. der grund, dächte ich, müfste einleuchten. hier die Politien, eine summe von einzelheiten, dort die universalgeschichte: was ist das frühere, nicht der zeit nach, sondern das *πρότερον φύσει*? hat Aristoteles und der Peripatos das gewebe des Ephoros aufgedröselt, oder hat Ephoros die menge der einzelgeschichten zu seinem werke verwoben? die attische Politie des Aristoteles liefert nun aber keine eigene forschung, sondern verarbeitet gegebenes material. wir können die andern nur nach dieser probe beurteilen. da das material vorhanden war, bedurfte Ephoros der Politien nicht. Aristoteles war kein forscher gewesen, aber den Ephoros werden wir nun doch nicht dazu machen und ihm die lobsprüche zuerkennen, die wir früher dem Aristoteles nur zu bereitwillig gespendet haben. gerade der universalhistoriker stöbert nicht nach alten inschriftsteinen in den fufsböden der tempel[24]), sammelt keine sprüchwörter und macht keine topographischen studien, nicht nur weil er keine zeit hat, sondern weil seine geistesrichtung ins weite geht. und Ephoros war noch dazu ein rhetor. aber wozu bedurfte er auch der eignen forschung? dasselbe material, das der Peripatos verarbeitete, stand auch ihm zur verfügung. mit der erkenntnis, dafs die aristotelische Politie der Athener eine compilation aus vorhandenem litterarischem materiale ist, haben wir auch das material kennen gelernt, aus dem der Isokrateer sein gebäude errichtet hat. was wir für die Atthis gelernt haben, ist damit für *Κρητικὰ Μιλησιακὰ Σαμιακά* auch gesagt. die bedeutung der localen überlieferung und der localhistorie wächst ganz ungemein, während die der grofsen werke sinkt, in denen diese locale überlieferung verarbeitet worden ist. oder vielmehr dafs sie sänke, ist zu viel gesagt; sie wird nur richtiger geschätzt. denn ohne das sammeln und verarbeiten des Peripatos und der Isokrateer würde aus dem chaos der localliteratur wenig erhalten geblieben sein. Ephoros und

24) Darüber höhnt Polybios gegenüber dem polyhistor Timaios, XII 11, 2 *ὁ τὰς ὀπισθοδόμους* (*ὀπισθογράφους*, oder wie sagte man dafür im altertum? der begriff scheint nötig) *στήλας καὶ τὰς ἐν ταῖς φλιαῖς τῶν νεῶν προξενίας ἐξευρηκὼς Τίμαιός ἐστιν.*

Aristoteles stehn zu ihr wie die sammler und redactoren, die die unendliche fülle der alten epen seit dem sechsten jahrhundert umformend erhalten, Ephoros wie der letzte bearbeiter der Odyssee oder der der Eoeen, Aristoteles wie der sammler des *κύκλος*, wenn es einen gegeben haben sollte.

Doch diese namentlich für die methode unserer geschichtlichen forschung fundamental wichtigen gedanken fordern eine gesonderte betrachtung, der im nächsten buche ein eigener abschnitt gewidmet ist. hier kam es darauf an, zu zeigen, dafs das altertum die Politie gemäfs dem werte, den das büchlein wirklich hat, so lange geschätzt hat, als es noch seine andern schätze zu nutzen wufste. erst als der wissenschaftliche sinn abstirbt, haben der geringe umfang und daneben der hochberühmte verfassername zusammengewirkt, ihm eine geltung zu verschaffen, die uns verleiten mufste, mehr zu erwarten, als nicht nur geleistet ist, sondern auch als Aristoteles wollte und konnte.

10.

ZWECK UND BEDEUTUNG DES ARISTOTELISCHEN BUCHES.

Was ist die Politie?

Wir hatten uns in unsern träumen dieses buch gewünscht, auf dafs wir eine authentische belehrung darüber erhielten, was der athenische staat gewesen sei. wir mufsten so oft mehrdeutige auszüge daraus als die beste überlieferung anerkennen, wir waren gewohnt, in Aristoteles den unvergleichlichen an wissen und an urteil zu verehren, dafs der wunsch sich mit notwendigkeit einstellte: o dafs er doch zu uns sprechen könnte. der traum ist wahrheit geworden: er spricht zu uns. als das neue licht erschien, mufste jeder zunächst geblendet sein; bald aber, unheimlich bald, wurden die verschiedensten urteile laut. sie waren durch drei factoren gebildet, alle von einem stark subjectiven charakter, den eindruck des neuen buches, die autorität des verfassernamens und die vorstellung, die sich der urteilende von der attischen geschichte vorher gebildet hatte. durch die combination so variabler factoren lassen sich noch eine anzahl anderer wahrsprüche über das neue buch gewinnen; aber die vorliegenden könnten genügen, um einem von fern herantretenden das ganze buch zu verekeln. was sowol als eitel gold wie als eitel kot bezeichnet werden kann, wird wol überhaupt nichts besonderes sein. dem gegenüber verlangte die wissenschaft zunächst, das buch wie es ist zu verstehen. der erste text konnte nur ein provisorischer sein; die erste übersetzung war es noch mehr: trotzdem formulirten schnellfertige historiker ihr urteil. was auf solchem boden errichtet wird, braucht man nicht erst anzugreifen, das fällt von selbst ein. also die textkritik war die erste aufgabe. dann kam die zweite, die berichte des Aristoteles auf ihre herkunft zu untersuchen, womit die frage nach ihrer qualität nicht notwendig, aber tatsächlich verbunden ist. denn es zeigte sich bald, dafs in diesem buche wirklich geschichtliche forschung so gut wie gar nicht steckt, also nicht Aristoteles, sondern

seine gewährsmänner die verantwortung für den inhalt tragen, er nur für die auswahl jener gewährsmänner, und es sind deren darunter, die es mit der wahrheit leicht genommen haben, die er also nicht hätte heranziehen dürfen, wenn er es mit der geschichtlichen forschung ernster genommen hätte. gerade das was so sehr neu und überraschend in dem buche ist, ist es zumeist deshalb für uns gewesen, weil ihm schon die schüler des Aristoteles wegen seiner herkunft oder seines inhaltes nicht getraut haben. die arbeit der analyse ist nun auch geschehen. es könnte scheinen, als wären wir fertig und ich brauchte höchstens stilistisch noch eine recapitulation. vielleicht machte es sich gut, mit einem überlegenen 'du hast nichts als eine compilation geliefert; du bist gewogen und zu leicht befunden: ein historiker bist du nicht' den grofsen philosophen zu entlassen wie einen schulknaben. gewifs, es ist wichtig und ist wahr, dafs er kein historiker gewesen ist, in dem sinne wie Herodotos oder Thukydides oder Polybios diesen namen verdienen. gewifs gilt fortan die regel, du sollst auch bei einer aristotelischen nachricht nach ihrem wirklichen gewährsmann fragen, sein urteil ist durchaus nicht entscheidend. aber mit dem buche sind wir mit nichten zu ende. man braucht es doch nur zu lesen, wieder einmal frisch sich dem erquickenden sprudel dieses silberklaren periodenstromes hinzugeben, um recht bescheiden von dem zu denken, was die quellenanalyse eigentlich von dem schriftstellerruhme abbricht. dies buch will etwas und wirkt etwas; meiner empfindung nach erreicht es das auch. es will in dem leser ein urteil über die verfassung erzeugen, die es beschreibt, und zwar um überhaupt politisches urteil in ihm zu erzeugen. die geschichtliche belehrung ist nicht der zweck: sonst würde doch etwas mehr davon geboten sein; es wird vielmehr vorausgesetzt, dafs der leser von der geschichte im ganzen unterrichtet sei, den Herodotos kenne und latente polemik gegen ihn und Thukydides verstehe. eine dogmatik der verfassung ist auch nicht der zweck: sonst würde nicht so viel des wichtigsten fehlen. wenn von sehr vielen beamten der kreis ihrer obliegenheiten gar nicht angegeben wird, oder ein par unwesentliche, aber aus irgend einem grunde bemerkenswerte punkte allein angeführt werden, so liegt darin, dafs auf leser gerechnet wird, für die der name des amtes genügt, um seine bedeutung in das gedächtnis zu rufen. auf einen solchen leserkreis ist das buch berechnet, und diesen kreis denkt sich Aristoteles sehr weit. denn der umfang und die stilistische form des buches zeigen, dafs es für alle gebildeten geschrieben ist. wir haben uns geirrt, wenn wir früher nur eine stoffsammlung in den Politien such-

ten[1]): dies ist kein 'hypomnema', kein hilfsmittel für das gedächtnis, sondern stilisirte, meisterhaft stilisirte rede. und es fehlt die ganze terminologie der schule, es fehlt das specifisch peripatetische, ja sogar das sokratische. der verfasser will also im grofsen publicum durch dieses buch das seiner ansicht nach richtige urteil über die athenische verfassung erwecken. er formulirt dieses urteil nirgend; trotzdem kann ein aufmerksamer leser die winke nicht übersehen, die mit kalter sicherheit gelegentlich gegeben werden. auch heute genügt das, um einen schlufs auf die politische überzeugung des Aristoteles zu machen. dieser aber schreibt für einen leser, der in der lage ist dutzende ähnlicher bücher neben diesem vor sich zu haben, also sich über so gut wie alle hellenischen staaten ebenso sicher zu unterrichten. er wird dann wissen, was er von ihnen zu halten hat, und er wird etwas besseres besitzen als tausend einzelheiten aus der verfassungsgeschichte, ein aus der fülle des concreten lebens geschöpftes politisches urteil. wol ihm und seinem vaterlande, wenn er darnach handelt.

Auf der höhe seiner irdischen wirksamkeit, nicht als greis, was er nie geworden ist, wol aber als der hochberühmte schriftsteller und als haupt der einflufsreichsten wissenschaftlichen genossenschaft ist Aristoteles aufgetreten als politischer lehrer der nation: das ist das neue, was die Politie uns für Aristoteles gelehrt hat. wie eine jede wirklich grofse entdeckung hat auch diese unser meinen und vermuten in seiner unzulänglichkeit gezeigt, und statt dessen was wir erwarteten etwas ungleich bedeutenderes offenbart. in jedem solchen falle steht ein sinn der in der gewohnheit eingerostet ist ratlos, schmähIt die beschämte eitelkeit, die immer recht gehabt haben will: die wissenschaft aber tut was ihres amtes ist: sie ergibt sich willig dem neuen, um ihr urteil zu befreien.

Aristoteles als person tritt nirgend hervor; er schreibt mit einer so vornehmen überlegenheit, dafs er das nicht nötig hat. aber der hier zu den Hellenen redet ist doch der lehrer des Lykeions, der erzieher des königs, der in den fabelländern des ostens auf den bahnen des Dionysos wandelt, der freund des statthalters Antipatros. für das publicum ist der verfasser des buches mit nichten irrelevant: und er müfste nicht der mann gewesen sein, der wirken konnte und wollte, wenn er nicht mit der autorität seines namens gerechnet hätte. in anderem sinne noch

---

1) Bergk und Dümmler haben diesen punkt richtiger beurteilt, als es gemeiniglich und so auch von mir geschah.

rechnen wir mit der person des verfassers. wir wollen über ihm stehen. vieles von dem was ihm tatsache schien ist nicht wahr, viele seiner urteile sind ungerecht, und wenn es für uns auch unschätzbaren wert hat, zu wissen wie ein Aristoteles über Athen geurteilt hat, so sind das doch zwei ganz verschiedene dinge, die verfassung und geschichte Athens, und ihr abbild in der seele des Aristoteles. auch für unser politisches urteil ist es, wenn wir uns wirklich eins erarbeitet haben, unschätzbar zu wissen, wie ein Aristoteles vom staate gedacht hat; aber auch da wollen und müssen wir selbständig dastehen und fragen, wie ist er zu seiner ansicht gelangt?

So werden wir vor die aufgabe gestellt, das persönliche moment für dieses buch zu erwägen. die gewährsmänner seiner berichte haben wir: damit haben wir das buch noch lange nicht. nur bücher die mit kleistertopf und schere gemacht werden, sind durch eine quellenanalyse erledigt. in so tiefem range stehen weder die dialoge Ciceros noch die biographien Plutarchs, geschweige ein werk eines Aristoteles. das ist sein kind und bleibt sein kind: den vater müssen wir uns ansehn. den Aristoteles, den die scholastik verehrt und die candidaten verfluchen, die sein system sich aus dürren compendien einpauken, den fürsten der logik und den vollender der althellenischen physik, den erfinder jener famosen naturerklärung, die in den händen geistloser nachfolger mit warm und kalt und trocken und feucht und fünf elementen auf jede frage eine antwort oder vielmehr eine ganze reihe von *μήποτε* zur verfügung hat, den Aristoteles des *τὸ τί ἦν εἶναι* und der andern formeln des terminologischen höllenzwanges brauchen wir hier freilich nicht, wol aber einen Aristoteles, der für die scholastik und die candidaten und das system nebensache ist, den sohn des Nikomachos aus Stagira. und da ich nun einmal glaube, dafs die zeit vor der *ἀκμή* uns sterbliche bestimmt, so mufs ich viele jahre zurückgreifen, um verständlich zu machen, wie er dies buch so hat schreiben können.

Leben des Aristoteles. herkunft und heimat.

Aristoteles war ein sprofs von heroischen ahnen, Asklepiade von vaters und von mutters seite; der vater hatte offenbar der sitte gemäfs eine verwandte aus gleichem hause geheiratet.[2]) der name Nikomachos bezeugt die herleitung dieser Asklepiaden aus Messene, denn in Pharai ist der sohn Machaons Nikomachos mit seinem bruder Gorgasos zu hause[3]), und es ist evident, dafs eben nur durch diesen localcult der

2) So die vita Marciana. Dionysios gibt die herkunft von einem der chalkidischen gründer von Stagira daneben an; das schliefst sich keineswegs aus.

3) Pausanias IV 3 vgl. Isyllos 54.

name des seinem wesen nach im kampfe und nicht wider die krankheit siegenden heros in die Asklepiadengenealogie geraten ist. da liegt es nahe, den ahn des Aristoteles in einem jener Messenier zu sehen, die als letzte der vordorischen bevölkerung vor den Dorern Spartas wichen und sich über die ganze Hellenenwelt verbreiteten, so weit sie nicht zu Sparta hielt, am liebsten aber zu stammesverwandten flohen, die nun schon den Ioniernamen führten, also nach Chalkis so gut wie nach Athen. das war ende des achten oder im siebenten jahrhundert. Aristoteles hat seinen unehelichen sohn Nikomachos genannt; aber auf sein geschlecht hat er nichts gehalten. ganz anders als Platon, der nie aufgehört hat, sich als Kekropide und Nelide zu fühlen, ist er ein entschiedener feind des geburtsadels und der heroischen genealogie. kein wort in seinem letzten willen gilt seinem geschlechte; keine briefstelle, keinen vers von ihm haben seine biographen beibringen können. er will kein Asklepiade sein.

Aber ein Stagirite war er und ist er immer geblieben. er hat seinen ererbten besitz in dem kleinen städtchen behalten, und sein dortiges bürgerrecht mit keinem anderen vertauschen mögen. und der boden, auf dem sie wuchs, ist auch für diese edele pflanze von bedeutung. Stagiros oder, wie man damals schon sagte, Stagira, führt einen thrakischen namen. an der nordostecke der Chalkidike gelegen blickt es auf das Strymontal, das erst die macht des attischen Reiches den Thrakern abgerungen hat, und auf die thasische see; hafenlos, wie es ist, hat es nie eine gröfsere bedeutung erlangt, und der nordwind, dem es ausgesetzt ist, brachte die kalten winter, über die Aristoteles in seinen briefen klagte. in der ganzen Chalkidike war auf thrakischem untergrunde aus euboeischen, inselgriechischen und andern colonisten eine hellenische bevölkerung erwachsen, die zwar die unterschiede der abstammung ihrer bürger verwischt hatte, aber keine neue charakteristische eigenart entwickelt. Thasos, hinter dessen bergen den Stagiriten die sonne aufgeht, hatte bis an das ende des fünften jahrhunderts eine bedeutende rolle im geistesleben der nation gespielt; die übermacht Athens hatte seine kraft gebrochen, und die wirren, die der sturz dieser macht im gefolge hatte, den niedergang vollendet. die insel hat kaum noch etwas zu bedeuten. Poteidaia, das die energie Korinths als ein streng dorisches reis in den kranz der chalkidischen städte eingedrängt hatte, war von Athen zerstört und hatte sein Dorertum definitiv verloren. am wichtigsten für Stagiros war die attische neugründung von 437 am Strymon, Amphipolis, wohin sich gerade Hellenen der umgegend viel gezogen hatten. Brasidas hatte diese günstig gelegene stadt freilich den Athenern

abwendig gemacht, und sie blieb selbständig, während Stagiros, das dem abfalle gefolgt war, sich wieder fügen mufste. aber auch für Amphipolis war die freiheit mit der ohnmacht identisch. die abneigung gegen die athenische herrschaft war in den städten der Chalkidike vielleicht besonders kurzsichtig, sicherlich aber besonders stark gewesen. als sie von ihr loskamen, versuchten sie notgedrungen eine art von staatenbund zu gründen, in dem Olynthos die führerrolle zufiel; aber Spartas intervention trat ihnen herrisch entgegen, und einen wirklichen bundesstaat hat Olynthos selbst in den bescheidenen grenzen, die die Chalkidike verstattete, nie erzielt. die einzelnen gemeinden werden in ihren verfassungen nur spielarten desselben typus dargestellt haben; ihr recht führt Aristoteles selbst auf einen alten gesetzgeber Androdamas von Rhegion zurück[4]); auch ihre sprache wird sich zu einem gemeinsamen dialekte, einem ionisch von euboeischem oder auch nesiotischem typus abgeschliffen haben: sie waren doch als einzelne staatswesen unfähig zum leben, ermangelnd der *αὐτάρκεια*, in der einst Aristoteles die hauptbedingung des staates sehen sollte, unfähig aber gleichermafsen zu dem entschlusse, sich zusammenzuschliefsen oder unterzuordnen. wir können nicht anders sagen, als sie warteten auf einen herren, und werden bedauern, dafs Athen es nicht verstanden hat, dieser herr zu bleiben. der knabe, der 384/3[5]) in Stagira geboren ward, wuchs unter den vorurteilen dieser chalkidischen verkommenden kleinstaaterei auf. den verfall mufste er sehen; wenn sie ihm aber von älteren besseren zeiten erzählten, so waren die Athener und ihr reich nicht die woltäter, denen man jene zeiten dankte, sondern die väter alles übels. abneigung und argwohn gegen Athen, furcht hafs und widerstand, als die flotten des zweiten seebundes in jene gewässer kamen, hat er in seiner heimat allein sehen können.

Die thrakische bevölkerung nicht nur auf der Chalkidike selbst, sondern überhaupt landeinwärts zwischen den flufstälern des Axios und Strymon besafs kein kräftiges volkstum mehr; vermutlich war sie schon so gut wie ganz verschwunden, aufgesogen hier von den Hellenen, dort von den Makedonen. schon erschien das ganze hinterland den

---

4) Politik *B* ende, vgl. oben s. 67.

5) Seine geburt ist nicht weiter datirbar als auf den archon Diotrephes. die künste, durch rechnungen mit ordinal- und cardinalzahlen den geburtstag auf eine jahreshälfte zu beschränken, verkennen, dafs Apollodor nur mit attischen jahren, deren jedes einer viertelolympiade gleichgesetzt ist, rechnen konnte und gerechnet hat. und auch seine data waren ihm in keiner anderen rechnung gegeben.

Hellenen makedonisch, und obwol nicht nur der adel dieses volkes sich rasch hellenisirte, so dafs es eine makedonische schrift- und geschäftssprache gar nicht gab, so sahen die Hellenen und vollends die nächsten nachbarn in den kriegerischen und ihrer nationalität frohen Makedonen ein fremdes volk. Aristoteles ist zu nah an Makedonien aufgewachsen, um nicht die vorurteile mit der muttermilch einzusaugen, die eine höher civilisirte bevölkerung von älterer cultur doppelt stark gegen den nachbar nährt, wenn dessen frischere und rohere volkskraft sich ihrer materiellen überlegenheit bewufst wird. der vater des Aristoteles, Nikomachos, ist als leibarzt am hofe des Amyntas II. gewesen. wann und wo das war, wie nah die beziehungen waren, sind wir aufser stande zu schätzen.[6] als der sohn des Nikomachos von dem sohne des Amyntas berufen ward und dem rufe folgte, wird dieser präcedenzfall so oder so mitgespielt haben. allein jene berufung ist auch ohne ihn sehr erklärlich. nicht nach Makedonien, sondern nach Stagira gehört die jugend des Aristoteles. seines vaters gedenkt weder er in seinem testamente, noch wissen seine biographen mehr von ihm zu erzählen, wol aber dafs nicht er die erziehung des sohnes bestimmt und dessen dank geerntet hat. auch dieser grofse mann hat nichts erkennbares von seinem vater an sich. das Makedonien aber, das er in seiner knabenzeit sehen konnte, war von allen greueln der barbarenhöfe und der bürgerkriege verwüstet. er hat höchstens eine so starke aversion dagegen mit in das leben genommen, dafs er später die unvergleichliche gelegenheit versäumt hat, einblick in den staat und das volksleben Makedoniens zu tun.

Kindheit. Nach dem herkommen der Asklepiaden hätte Aristoteles zum arzt ausgebildet werden sollen; da wäre das erste die handwerksmäfsige anleitung in der klinik (dem *ἰητρεῖον*) des vaters gewesen, wo denn die handreichungen und dienste des gehilfen, auch das ‘pillendrehen’ (*φάρμακα τρίβειν*) für ihn eben so wenig entwürdigend sein konnten, wie für seinen heroischen ahn Machaon, den assistenten (*ὑπηρέτης*) seines vaters Asklepios. es war für einen Hellenen so selbstverständlich, dafs der sohn des arztes dem vater folgte und zur hand gieng, dafs Epikuros und Timaios nur mit gehässiger übertreibung ihn ‘eine apotheke halten’

6) Dafs der knabe Aristoteles am hofe geboren und erzogen wäre, ist eine willkürliche folgerung der modernen. wenn er vorsichtig war, brachte Nikomachos wenigstens ende der achtziger jahre frau und kind nicht nach Pella, oder wo sonst Amyntas wohnte, was kein mensch sagen kann.

und dann ‘eine obscure arztstube zumachen’ lassen[7]), womit sie die wahrheit aussprechen, dafs er dem ererbten berufe untreu geworden ist. damit ist die tradition nicht gerechtfertigt, dafs er ihn je begonnen hat. und wenn seine naturwissenschaftlichen studien ihn selbst zur anatomie getrieben haben, so haben wir leider keinen anhalt, zu erkennen, ob er schon als knabe solche beschäftigungen getrieben oder gesehen hat oder erst in der schule Platons auf sie geführt ist, wo die anregung ihm sicher geboten ward. eben so wenig können wir uns vermessen, die gerechte würdigung des Demokritos auf jugendeindrücke zurückzuführen. jedenfalls aber war der siebzehnjährige willens alles andere eher zu werden als arzt, und zogen ihn vielmehr die geisteswissenschaften an, denn er gieng nach Athen: für den studenten der medicin war da nicht viel zu holen.

Nikomachos war damals lange tot; ob auch die mutter, ist fraglich; geschwister aber lebten noch. die verantwortung für die erziehung des Aristoteles, also auch für die erlaubnis zu der entscheidenden reise, hat ein gewisser Proxenos getragen, dem sein mündel die volle dankbarkeit eines sohnes bewahrt hat. er verordnet in seinem testamente für Proxenos wie für seine mutter, seinen ohne descendenz vor ihm verstorbenen bruder und seine frau stiftungen zu ihrem ehrenden gedächtnis (für seinen vater nicht), vor allem aber hat er dem sohne des Proxenos, Nikanor, die hand seiner einzigen ehelichen tochter, die damals noch nicht mannbar war, bestimmt. das sollte für diese eine sichere versorgung sein und jenem das vermögen zusichern, beides sofort, nicht erst nach der hochzeit und mit den beschränkungen, welche frauengut und gar erbtochtergut mit sich bringt. deshalb hat Aristoteles die fiction gewählt, dafs er Nikanor für diesen fall adoptirte. er hat das offenbar mit ihm abgemacht, und zwar juristisch bindend abgemacht[8]), als jener im sommer 324 vom hoflager des königs nach Hellas gekommen war. denn er war ein officier bereits in hoher stellung, natürlich auch kein jüngling mehr, da er der sohn von Aristoteles’ vormund war, be-

---

7) Epikur fgm. 171, Aristokles bei Euseb. pr. ev. XV 791, Polybios XII 7. übrigens stehn bei beiden noch mehr verläumdungen, die keines wortes mehr bedürfen. irgend welche anhaltspunkte werden sie ja gehabt haben, wenn sie auch von einem kriegsdienste des Aristoteles erzählen, aber was das war, wissen wir nicht und brauchen schwerlich traurig darüber zu sein. übrigens ist kaum denkbar, dafs einer der beiden sehr ungleichen zeitgenossen von dem anderen abgehangen hätte.

8) Darum verbreitet sich darüber das offenbar unmittelbar vor dem tode in Chalkis verfafste testament, das wir lesen, nicht mehr.

sonders ergeben der familie des Antipatros, und dieser als freund und testamentsvollstrecker des Aristoteles hat offenbar das etwas complicirte rechtsgeschäft vermittelt, das mit attischem familienrechte nicht gemessen werden darf. dem Aristoteles lag daran, seine unmündige tochter zu versorgen; sie bedurfte eines starken schutzes, den die familie selbst ihr nicht geben konnte; aufserdem war die concubine Herpyllis zu befriedigen, der Aristoteles alles gute gönnte, deren sohn er aber nicht im entferntesten gewillt war zu legitimiren, da er sonst Pythias schwer beeinträchtig hätte. zu bieten hatte er ein offenbar recht ansehnliches vermögen, das er gern dem sohne des Proxenos zuwandte. der ehrgeizige officier ist auf das in der tat beiden teilen vorteilhafte geschäft eingegangen, das auch allen beteiligten durchaus wol ansteht; man mufs nur mit antiken begriffen vertraut sein.

Nikanor war Stagirit: das ist unanfechtbar gesichert; die heimat ist für diesen träger des damals nicht seltenen namens das kennzeichen. folglich ist es sein vater auch gewesen, was ja auch das verhältnis der beiden familien am nächsten legt. folglich ist eine in sich bedenkliche nachricht falsch, die ihn mit Atarneus in verbindung bringt.[9]) man möchte am liebsten glauben, dafs Proxenos die verwittwete Phaistias geheiratet hätte; jedenfalls ist er ein getreuer vormund gewesen. Aristoteles hat sein lebtag nahrungssorgen nicht gekannt, sich seinem studium mit aller kraft und in voller freiheit hingeben können, und hat sowol seiner schule in seinem wissenschaftlichen nachlasse wie seiner tochter etwas ansehnliches hinterlassen. er war offenbar von klein auf an eine bequeme lebensführung gewöhnt, mit viel bedienung, solidem hausrat und guter verpflegung; und er blieb dabei, trotzdem er ein philosoph ward, und in Athen die lebensführung im allgemeinen bescheidener war als

9) In der vita, deren brechungen bei Rose s. 426. 437. 442 stehn, hiefs es etwa *μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν Νικομάχου καὶ Φαιστίδος ἀνάγεται παρὰ Προξένῳ Ἀταρνεῖ, οὗ καὶ τῆς τροφῆς διαμεμνημένος τὸν υἱὸν Νικάνορα ἔθρεψεν καὶ ἐπαίδευσεν καὶ υἱὸν οἰκεῖον ἐποιήσατο* u. s. w. darin ist *Ἀταρνεῖ* formell unverständlich und schon deshalb durfte Bernays (Ges. Abh. I 167), dem Usener sich anschliefst, nicht eine jugendzeit des Aristoteles in Atarneus annehmen. die freundschaft mit Hermias ist durch die platonische schule vermittelt und in Athen geschlossen; das sagt ein guter zeuge, Strabon 610, und es bestätigt sich dadurch, dafs dieselbe freundschaft den Xenokrates umschliefst. entscheidend tritt das vaterland Nikanors hinzu. wenn Bernays die beurteilung der barbaren in der Politik auf die asiatischen eindrücke des Aristoteles zurückführt, so stünde nichts im wege, ihn diese erst 346 gewinnen zu lassen. aber Aristoteles gibt über den nationalcharakter nichts eigenes oder eine frühe berührung mit dem oriente beweisendes.

bei den Ioniern. den spott und die verleumdung, die ihm daraus erwachsen ist, konnte er verachten, und wenn ihm die hundephilosophie und das schmierige Pythagoristentum zeitlebens zuwider gewesen sind, so trug dazu das meiste seine höhere anschauung von der menschlichen gesellschaft und ihrer gesittung und wissenschaft bei. aber es gehört zu dem bilde des menschen, dafs wir ihn zwar den adel des blutes und des geldes verachten sehen, aber in seinen lebensgewohnheiten und seiner lebensführung, dem entsprechend auch in der mafsvollen schätzung der güter dieser welt, niemals den mann verleugnen, der mit den grofsen der welt und des praktischen, politischen und militärischen lebens wie mit seines gleichen verkehrt.

So kam der blutjunge student 368/7 nach Athen, in die grofse stadt, in die grofse welt. er hat später erzählt, wie sie bei ihm zu hause das Pythion befragten, und dieses ihm den weg zu der philosophie wies: wir sehen die familie den reiseplan erwägen und in alter weise die entscheidung suchen. wenn ein jüngling fragte, *εἰ λῷον καὶ ἄμεινον εἴη Ἀθήναζε πλεῖν φιλοσοφήσοντα,* so mufste der gott wol ja sagen; aber er dachte dabei schwerlich an die gedanken des aristotelischen protreptikos. ebenso wäre es sehr verkehrt sich vorzustellen, dafs der jungling deshalb als student der philosophie nach Athen gezogen sein müfste, weil er der grofse philosoph geworden ist. die hohe schule bezog er freilich um *παιδεία* und *φιλοσοφία* zu treiben. aber was er werden sollte, war damit keinesweges gesagt. sein vormund wird wol eher an eine politisch-diplomatische zukunft gedacht haben, eine carriere, wie sie sein eigner sohn Nikanor nachmals gemacht hat. rede- und federgewandte Hellenen fanden allerorten, zumal aber an den kleinen höfen in Thrakien und Makedonien einträgliche und einflufsreiche stellungen. die eminente begabung und allseitige tüchtigkeit seines mündels wird Proxenos erkannt haben: die mittel zu der besten ausbildung waren vorhanden, und der einsichtige mann knauserte nicht mit ihnen. in Stagira oder überhaupt in dem chalkidischen winkel verkümmern, die von der hippokratischen wissenschaft längst überholte väterliche praxis treiben wollte und sollte Aristoteles nicht. darum sollte er sich in Athen der *φιλοσοφία* bemächtigen.

Auf der hohen schule.

Es war die zeit, wo man nicht mehr darüber stritt, ob der junge mann mehr lernen sollte, als die schule ihm bis zum ephebenalter darbot. hatte die alte nationale bildung der Hellenen weiter nur noch für die körperliche ausbildung gesorgt, weil der sohn der herrschenden classe soldat sein mufste, sonst aber nur der beruf und das erwerbsleben den

landmann oder kaufmann oder industriellen in ihren engen kreisen erzogen, so war jetzt zwar die militärische ausbildung selbst in Athen verkümmert (Aristoteles hat sein lebtag weder neigung noch verständnis dafür erlangt), aber der mahnruf der sophisten und der sokratiker "denkt an die seelen eurer kinder" ward nachgerade von allen höher strebenden befolgt. um tüchtig zu sein, bedarf man des wissens, zur *ἀρετή* gehört die *σοφία*, und die menschen, zumal die jugend, haben *φιλοσοφεῖν* nötig, um *ἀρετή* oder *καλοκἀγαθία* zu erlangen, das war ein anerkannter satz. er schlofs aber keineswegs in sich, dafs diese philosophie mehr als ein mittel zum zweck sein sollte, geschweige dafs sie das leben füllen könnte. und über den inhalt dessen was eigentlich zu treiben und zu lernen wäre, war das publicum völlig im unklaren. denn es waren sehr verschiedene waaren die sich unter dasselbe etikett stellten, und ein jeglicher, der sie vertrieb, behauptete natürlich die einzig ächte waare zu liefern.

Uns erscheint der gegensatz der damals in ewig vorbildlicher weise (ganz wie gerade heute wieder) mit einander ringenden mächte unverkennbar. hier philosophie, dort rhetorik, hier die ächte bildung der menschenseele für die ewigkeit, dort die abrichtung für die welt des tages, hier wissenschaft, dort allgemeine bildung, hier Platon, dort Isokrates. aber das verdict, das die geschichte gesprochen hat, konnten die mitlebenden nicht ahnen: scheint es doch für die mächtigen des heutigen tages auch vergebens gesprochen zu sein. und dann begehen wir selbst nur zu leicht den fehler, zu wähnen, die philosophie hätte gleich von vorn herein sich dabei bescheiden wollen, im schatten der hallen und gärten einzelne zu erwecken, die welt aber ihrem schicksale anheim zu geben. als Aristoteles den boden Athens betrat, bekannten sich grofse massen, und gerade auch politisch und praktisch leitende männer zu der 'philosophie', die Isokrates als die allein für das leben geeignete zu lehren verstand. die Akademie aber sah den morgen der neuen zeit, wo sie höchst real die herrschaft in dem mächtigsten hellenischen reiche antreten wollte, gerade anbrechen, denn Dionysios I starb im winter 368/7. Platon selbst brach nach Syrakus auf; wenn ihn Aristoteles noch vorher kennen gelernt hat, so ist doch in der nächsten zeit eine unterbrechung in ihrem verkehre eingetreten, und Aristoteles hat sich selbst helfen müssen oder andere lehrer gesucht.

Isokrates und die Rhetorik.

Wenn er unterricht bei Isokrates genommen hätte, so würden das dessen schüler, zumal Kephisodoros, so nachdrücklich in ihren streitschriften betont haben, dafs wir es hören würden. aber studirt hat er ihn aller-

dings sehr eifrig und hat alles wirklich bedeutende, was der rhetor lehren konnte, in sich aufgenommen. das ist jetzt ganz unverkennbar. nicht der dialog Platons, sondern die isokrateische rede hat dem verfasser der Politie die feder so flüssig gemacht. und der theoretiker der Rhetorik hat den gröfsten meister künstlicher rede immer vor augen; der Panegyrikos und die Helene sind die musterstücke, die er auch später mit vorliebe anführt: sie konnte er schon 368 studiren.

Aristoteles brachte aus Stagira ein entartetes ionisch mit; dafs seine zunge, wenn er ihr freien lauf liefs, immer im wortschatze auf vulgär ionisches zurück griff, lehren seine schriften, so weit er sie nicht stilisirt hat. die oberflächliche manier, die ihn unter die hellenistischen schriftsteller lieber als unter die Attiker rechnet und auf sein griechisch schilt, verkennt, dafs die Hellenen, und zumal die des ionischen sprachgebietes, unmöglich reden konnten wie die attischen autochthonen, oder wie jeder stilistisch gebildete schrieb, auch der Syrakusier Philistos und der Aeoler Alkidamas. wenn er sich gehen läfst, schreibt Aristoteles eben wie die gebildeten Ionier, die die wortformen des attischen zumeist angenommen hatten, aber im wortschatze sich die prüde und wählerische attische manier gar nicht aufzwängen konnten.[10]) aber um so mehr mufs Aristoteles stilistisch und rhetorisch gearbeitet haben, da er ein schriftsteller von höchster vollkommenheit und der wissenschaftliche begründer der rhetorik geworden ist. dazu hat er sich an Isokrates gebildet. was der konnte und lehrte war mehr als die rede glatt machen und hiate vermeiden: er lehrte eine tektonik des *λόγος*, wol vergleichbar und mit recht verglichen der architektonik; er lehrte stil. es war auch eine geistige disciplin darin, den eigenen gedanken so lange zu drehen und zu wenden, bis er in seine teile gesondert und diese in eine feste und doch nicht schematische ordnung gebracht waren.[11]) aber wissenschaft war

---

10) Was wir als herodoteische und hippokratische anklänge bei Aristoteles bezeichnen können, ist dieser allgemeine ionische untergrund; was er mit der s. g. *κοινή* gemein hat, ist es auch, denn die *κοινή* ist aus dieser Ias erwachsen. in den naturwissenschaftlichen schriften wird aber natürlich auch die sprache seiner ionischen vorlagen sehr stark nachwirken: den grofsen stilkünstler Demokritos würden wir gewifs eben so sicher herauserkennen wie wir es mit Herodotos in der Politie tun. in Demokritos fehlt uns, das dürfen wir nie vergessen, ein sogar an Platon heranreichender stilist, der höhepunkt der Ias. die ethischen bruchstücke bestätigen die urteile der alten kunstrichter; die modernen sind freilich klüger und athetiren was lediglich um der sprachlichen form willen nicht älter und nicht jünger als Demokrit sein kann.

11) Spengels unvergänglicher aufsatz über Isokrates und Platon gibt noch

freilich etwas was Isokrates weder lehrte noch überhaupt begriff, sondern instinctiv hassen mufste, weil sie einer andern welt angehört, als die er allein kannte und für die einzige hielt. Platon hatte alle rhetorik kurzer hand verworfen. wenn er stilistische kunstwerke schuf, die dem rhetorischen gemächte überlegen waren wie die centifolie der georgine, so schuf er sie als dichter. wenn es ihm gerade einfiel, konnte er auch dem rhetor seine künste nachmachen, aber auch das tat er als meister der *μίμησις*. allein so durfte nur der überlegene schöpferische künstler handeln. der wissenschaftliche fortschritt war erst dann gesichert, wenn aus der routine eine methode ward, wenn die Analytik, die Topik, die Rhetorik so geschrieben wurden, wie es Aristoteles getan hat. gewifs hat er die platonische dialektik dazu nötig gehabt, und hat sie ihm das beste geliefert; die *σοφιστικοὶ ἔλεγχοι* zeigen, dafs er auch die eristik, mit der Isokrates so gern die Sokratik zusammenwirft, zu beachten nicht unter seiner würde gehalten hat: aber es ist eine einseitige und ungerechte auffassung, wenn man verkennt, dafs Isokrates der nächste und der bedeutendste vorgänger des Aristoteles gewesen ist. gewifs steht dieser unendlich höher, aber er steht auf jenes schultern. der leidenschaftliche hafs des Kephisodoros lehrt, wie tief die rhetorische schule sich verwundet fühlte; aber auch darin zeigt sich der wahre zusammenhang. ohne zweifel hat Aristoteles auch die *ἀπόρρητα Ἰσοκράτους*, die esoterische lehre, für die man den teuren cursus bezahlte[12]), einigermafsen gekannt. an die logik angegliedert ist die rhetorik erst durch das werk, das Aristoteles auf der höhe des lebens in unsern beiden ersten büchern schrieb. also hat er in den vorträgen, die er dem Theodektes zur herausgabe überliefs, sich noch viel näher an Isokrates gehalten. und der gemeinsame freund bildete auch persönlich ein bindeglied zwi-

---

immer die besten und fast einzigen fingerzeige zu einer mehr als äufserlichen schätzung der isokrateischen lehre. es ist noch nicht zu spät für eine sammlung von 'L. Spengels schriften zur griechischen rhetorik': sie würden wol im stande sein nützliche fortarbeit hervorzurufen.

12) Von dem lehrer, der von den honoraren des unterrichtes neben dem ertrage seiner schriftstellerei lebte, ist gar nicht zu erwarten, dafs er seine weisheit dem publicum vortrüge. abgesehn von der techne, die für eine publication des Isokrates niemand halten darf, soll man auch nicht die überlieferung anschuldigen, wenn das programm seiner athenischen schule, die rede wider die sophisten, nur aus einer polemischen einleitung besteht. so viel konnte er eben veröffentlichen: er nimmt stellung zu den concurrenten, zu denen auch Platon nach seiner auffassung von *φιλοσοφία* gehört, und von dem er Phaidros und Gorgias, wie sich gebührte, berücksichtigt, und dann verkündet er, was bei ihm schönes zu holen wäre. damit ist es aus: wer das schöne haben will, komme, lerne, zahle.

schen dem greisen rhetor und dem aufstrebenden Platoniker: zu einem conflicte zwischen diesen beiden ist es nicht gekommen.[13])

Theodektes war dichter und rhetor, und vielleicht noch mehr als die prosa stand damals die hohe poesie unter dem einflusse des Isokrates. Aristoteles hat diese rhetorische tragödie, die nur ein ephemeres leben geführt hat, hoch geschätzt; ihm fast allein danken wir die verse die wir noch lesen. er findet nichts dabei, dafs die tragiker statt der unübersehbaren fülle der stoffe, die Sophokles und Euripides behandelt hatten, nur noch ein par vorwürfe immer wieder vornehmen, lauter grelle grausame sujets, muttermord, kindermord, wahnsinn, blutschande. die kunst des dichters war also eine fast nur formale: das dramatische konnte gar nicht mehr die tragödie machen, macht es ja auch nicht in der theorie des Aristoteles. aber ein fester stil war da, wie wir nach der analogie der prosa gern glauben, mit höchstem raffinement ausgebildet. dieser stil zog den Aristoteles an. einen ganz anderen, der logischen strenge und verständigen klarheit der rhetorischen poesie absichtlich entgegengesetzten, hatte die lyrik der zeit, der dithyrambus, ausgebildet. neben den lediglich die sinne reizenden effecten der musik und des tanzes wirkte aber auch hier der stil, keinesweges der inhalt: auch den dithyrambus hat Aristoteles als etwas gegebenes und berechtigtes seiner aufmerksamkeit gewürdigt. er kam aus einem thrakischen winkel in die capitale, und er war blutjung: es war nur recht, dafs er die genüsse des attischen theaters nicht verschmähte: die wirkung der tragödie hat er an sich selbst erlebt. Homer und Archilochos, auch wol Simonides kannte er aus den schulen seiner heimat; Alkman und Pindar, von den dorischen weiblein zu schweigen, sind ihm zeitlebens fremd geblieben. er hatte sehr starke aesthetische neigungen, wie wir das nennen, und ist dadurch zum begründer der litteraturgeschichte geworden, zu der er in seinem dialoge über die dichter die grundlinien gezogen hat.[14]) allein die geschichte war ihm auch hier nur mittel zum zwecke, der theorie des stiles. es ist ihm nicht eingefallen, als gesetzgeber auf-

Attische poesie und die Poetik.

13) Hypothesen, die mit den apollodorischen angaben über das leben des Aristoteles streiten, hätten gar nicht aufgestellt werden sollen; jedenfalls braucht man sie nicht zu widerlegen, so leicht es wäre.

14) Die ansätze zu philologischer exegese in den homerischen, archilochischen u. a. Fragen sind nichts für ihn charakteristisches; sie war von kynikern und sophisten ganz ähnlich getrieben. aber wol hat ihn die poetik zur grammatik wie die rhetorik zur logik geführt; das heifst auf den weg. denn er hat die grammatik als wissenschaftliche disciplin weder begrifflich erfafst noch tatsächlich begründet.

zutreten, sonst hätte er nicht die gattungen der poesie hinnehmen können, wie sie eben geschichtlich, das heifst mehr oder minder zufällig, für ihn gegeben waren, und seine Poetik sogar nur auf die zur zeit gepflegten dichtungsarten beschränken können. er hat den bedeutenden schritt des überlegenen verstandes getan und die theorie des stiles, die Isokrates für die prosa vollendet hatte, auf alle menschliche rede, also auch die poesie ausgedehnt. er geht auch hier so vor, dafs er die dem dichter praktisch gestellten aufgaben[15]) und die vorhandenen lösungen derselben, die poetische litteratur, zur grundlage nimmt; für ihre beurteilung hat er, wie für alles menschliche *ποιεῖν* und *πράττειν* die richtigen gesichtspunkte gefunden, er fragt nach *ἔργον* und *ὄργανα*, nach *οὗ ἕνεκα* und *δι᾽ ὧν*. gewifs ist dabei etwas bedeutendes herausgekommen. allein das spürt man auch noch in der Poetik, dafs ihn der stil, die grenzen zwischen poesie und prosa und zwischen den einzelnen gattungen, zuerst überwiegend beschäftigt hatten[16]); es ist das seinen fortschreitenden

15) Zu diesen gehörte das epos nicht mehr. indem Aristoteles den stoff Homers, die sage, überhaupt verkannte, hat er vielleicht mit verschuldet, dafs Alexander, weil er heroisches vollbrachte, einem epiker stoff zu schaffen wähnte. aber er selbst ist doch durch Platon daran gewöhnt, epos und tragoedie wesentlich zusammen zu behandeln. das epos ist Homer, der einzige unübertreffliche; das ist etwas fertiges und liegt abgeschlossen vor. aber die tragoedie denkt er sich immer noch gepflegt, und er kommt im letzten capitel der poetik dem buchdrama sehr nahe. ich finde es durchaus recht, dafs der verständigste in Athen 360—30 so urteilte. aber wer selbst ein dichter war und das gefühl für das wirklich lebenskräftige und lebenswürdige besafs, sah auch hier, was dem verstande des verständigen entgieng. Platon hat die ganze schar der tragischen eintagsfliegen verachtet: er schrieb ja dialoge, weil das drama in versen 406 gestorben war. aber er beachtete in Antimachos den ionischen an sich schwerlich irgendwie erfreulichen neuerer, der die an farben und duft gleich prächtige episch-elegische poesie des Hellenismus vorbereitete. wenn die poesie nun einmal buchpoesie werden mufste, und sie mufs es unter complicirten culturbedingungen immer werden, so gebührten ihr die formen der erzählenden poesie, wie sie in voller freiheit (als *μεικτὸν γένος* nach späterer terminologie) Ionien bereits ausgebildet hatte: sie mufsten nur durch die höchste bewufste kunst in sprache und versbau der neuen cultur angepafst werden, und sie durften weder homerisch noch athenisch sein. der Athener Platon ist grofs genug gewesen, auch das zu würdigen. er hat auch den Parmenides trotz seinen schlechten versen und den halbitaliker Sophron gewürdigt. dagegen für den trotz allem künsteln eigner kraft entbehrenden Empedokles hat Aristoteles eben wegen der einzelnen künste eine vorliebe, die Platon nicht teilt.

16) Daher die feinen betrachtungen im eingange der Poetik über Empedokles Sophron u. a. der dialog über die dichter hatte dieses breiter ausgeführt. da war auch die herkunft des dialoges besprochen und zugegeben, dafs Platons rede in die poesie überspielte. das hat Aristoteles als reifer mann nicht mehr gebilligt, denn

rhetorischen studien analog. und schwerlich würde so viel ganz unaristotelisches und ungriechisches in die Poetik hineingelegt worden sein, wenn die aesthetiker an die ἔλεοι des Thrasymachos und die wirkung des λόγος der stilkünstler gedacht hätten, die mit dem zauber von Sirenen Kirke und Gorgo oft genug verglichen wird.

Wer die stilistischen formen so hoch schätzt und so feines gefühl für sie besitzt, der hat sich auch selbst in ihnen zu bewegen versucht. nur die eigene übung lehrt verstehen, wie es gemacht wird. wenn die vorträge des Aristoteles neben den tagebüchern des Hippokrates für uns die ersten proben einer griechischen rede geben, die wirklich nur zeichen für den gedanken ist, so enthalten sie doch auch schon fast die ganze skala der darstellungsarten, die ein vortrag durchlaufen kann, bis zu der grofsen schlichten erhabenheit, z. b. im letzten buche der Ethik, die zu den schwersten aufgaben gehört. grofse partien, z. b. der Tiergeschichte, geben in ihrer vornehmen einfachheit ein muster wissenschaftlicher darstellung, zu dem ich wieder nur hippokratische werke als vorläufer anführen kann, auch ein höchstes und schwerstes der stilistik. das ist der echte Aristoteles, wie er auf eigenen füfsen steht. nicht minder tut es der einfach aber kunstvoll erzählende verfasser der Politie. sehr verschiedene und meist fremde töne hat der jüngling angeschlagen. er hat mit Platon wetteifern wollen, und zwar dem Platon des Phaidros, und er hat sich auch in den formen der poesie versucht[17]: wir merken überall den klugen des stiles sicheren kunstrichter, freuen uns an dem menschen und bewundern die hellenische Muse, die es den ihren leicht machte, zu sagen was sie litten. aber ein dichter ist Aristoteles nicht gewesen, wie er es ja nicht hat sein wollen. ein gedicht, wie Platons epigramme auf Dion oder Aster ist ihm nicht gelungen.

Neben Isokrates stand die eigentlich advocatische beredsamkeit, die specifisch attische, die in Lysias ihren begründer hatte, einen wahrhaft bewundernswerten meister in Hypereides finden sollte. für manche und wahrlich unverächtliche kunstrichter ist dieser stil, der durch seine

---

er meidet es: in seinen jugendschriften hatte ihn das vorbild des meisters verlockt. die fragmente des Eudemos zeigen eine sogar sehr starke, wie mich dünkt, nicht gelungene poetische diction. schwerlich ist der dialog über die dichter ein jugendwerk. die ansicht, dafs er die dialoge alle als jüngling geschrieben hätte, ist unbewiesen, und die Politie hat uns auch nach dieser seite die bahn frei gemacht. er konnte noch als schulhaupt vollkommen classisch schreiben und schrieb auch damals für das grofse publicum.

17) Vgl. die beilage 'die gedichte des Aristoteles'.

scheinbare einfachheit und schmucklosigkeit wirkt, ungleich geniefsbarer als die aufdringliche pracht des Isokrates. aber weil sie fester regeln und strenger technik entbehrt, hat Aristoteles sich wenig für sie interessirt. inhaltlich konnte sie ihm überhaupt nichts bieten. die komoedie, die er als junger mann spielen sah, war nicht mehr die grofsartig phantastische des Aristophanes und war noch nicht das bürgerliche lustspiel, das vielmehr erst durch die scharfe menschen- und charakterbeobachtung, die er selbst lehren sollte, zu seiner vollen entfaltung gelangt ist. wer dem Menandros den weg geebnet hat wird für Aristophanes wenig neigung besessen haben. so ist es. Aristoteles fand an den grobianischen späfsen gar kein gefallen, und das leichtfertige spiel der phantasie, das seine glänzendsten erfindungen plötzlich irgend einem andern einfalle preis gibt, das weder eine handlung noch einen charakter durchzuführen sich bemüht, das mit voller virtuosität die verschiedensten töne anschlägt, aber keinen eigenen besitzt, es sei denn die ächt attische *χάρις*, die freilich über allem schwebt: das alles bildete zwar für Platon trotz seiner asketischen moral den gegenstand vollster bewunderung, aber Aristoteles, verfügend über den feinen witz des mannes von welt, war zwar für die einzelne glückliche situation oder das einzelne witzwort empfänglich: im ganzen vermifst er eben den stil, und so hat er mehr wie Isokrates denn wie Platon zur alten komoedie gestanden. die reste seiner theoretischen betrachtung geben sehr vieles über das lächerliche, aber gar nichts über die komoedie als ganzes, und schwerlich liegt das blofs an der unfähigkeit der excerptoren.[18]) wir aber dürfen wol sagen, dafs wer in der alten komoedie blofs zoten und possen, zuweilen eine gelungene situationskomik und viele glückliche worte anerkennt, aber ihre persönliche polemik als *ἰαμβικὴ ἰδέα* ganz verwirft und dafür ganz unempfänglich ist, dafs dieser zauberspiegel das glänzende bild einer grofsen zeit und eines ganzen volkslebens fest gehalten hat, auch für diese zeit und ihr volksleben kein verständnifs besessen haben kann.

---

18) Bernays hat aus dem späten traktate das aristotelische zwar sehr schön herausgeschält, allein es wird nicht klar, wie der excerptor dazu gekommen ist, die definition der komoedie und vieles andere zu schwindeln, wenn er das ächt aristotelische eben da finden konnte, wo er die behandlung des *γελοῖον* hernahm. der standpunkt, dafs aristotelisch und weise und wahr so ziemlich identisch wäre, kann nicht wol der richtige sein. die spätere kunstlehre, die Bernays (Zwei Abhandlungen 146 anm.) viel zu gering schätzt (vgl. Usener, ein altes lehrgebäude der philologie 620), bedarf dringend einer behandlung.

Für seine poetik verdankt Aristoteles überhaupt so ziemlich alle bedeutenden grundgedanken dem Platon[19]), insbesondere den fruchtbarsten der *μίμησις*; nur das stilkritische und alles was die *λέξις* angeht, hatte jener verschmäht. für die rhetorik hatte Isokrates selbst schon, so viel in seinen kopf gieng, aus dem Phaidros gelernt, mehr noch aus dem verkehre mit dem ihm damals geneigten verfasser.[20]) dann aber konnte Aristoteles die isokrateische routine nur dadurch wissenschaftlich machen, dafs er aus der platonischen begriffsphilosophie eine wirkliche logik entwickelte: was denn doch wol für alle zeiten sein gröfstes absolutes verdienst bleiben wird. denn weil er diese schuf, ward er der vater aller wissenschaftlichen methode.

Platons lehre ist es also, ohne die selbst auf diesen gebieten, zu denen er ihn nicht direct geführt hat, Aristoteles seine erfolge gar nicht hätte erringen können. es ist der in wahrheit entscheidende moment in seinem leben gewesen, als dieses lehrers rede sein junges herz erweckte: er vernahm die stimme die ihn berief, er gelobte sich dem berufe, und er hat das gelübde gehalten. schwerlich hat ein zweites mal auf dieser erde ein solcher meister einen solchen jünger geworben. was jener moment für die menschheit bedeutet: dafür genügt es Raffaels schule von Athen zu betrachten. aber es geziemt sich auch zu bedenken, was er für die beiden grofsen und guten menschen bedeutet hat. vergebens fragen wir, ob Platons seele von Eros zu Aristoteles hingezogen worden ist: Aristoteles hat sich von dem munde des meisters nicht wieder losreifsen können, so lange noch ein wort und ein atemzug diese lippen bewegte. er fand bei Platon nicht nur die lehre siegreich behauptet, dafs der mensch nur glücklich ist, wenn er gut ist, dafs er aber, wenn er gut ist auch glücklich ist: dies hohe wort sah er in

Platon und das wahre lebensideal.

19) Die dissertation von Ch. Belger *de Aristotele etiam in arte poetica Platonis discipulo* Berlin 72 führt das so gut aus, wie eine erstlingsarbeit es kann. aber ein mann, der die poesie und die poetik weiter übersieht, wird noch viel zu tun finden.

20) Wenn Praxiphanes als fiction eines dialoges einführen konnte, dafs Isokrates bei Platon auf seinem landgute am obern Kephisos einkehrte, und die beiden sich über die dichtkunst unterhielten (Diogen. III 8), so kann das auf ihrem notorischen verkehre in der jugendzeit aufgebaut sein. indessen hatten sie z. b. in Timotheos Konons sohn einen bedeutenden gemeinsamen bekannten, und sie waren beide männer von attischer urbanität und an die schärfe der wissenschaftlichen polemik gewöhnt, die nur die feigen und indifferenten nicht vertragen, weil sie nicht einsehen, dafs die sache über der person steht. sie können in den jahren 380—60 sehr wol persönlich ohne gêne mit einander verkehrt haben.

Platons person wahr gemacht. wenn Apollon geschwankt hatte, als Lykurgos sein haus betrat, ob er ihn als gott oder menschen begrüfsen sollte, wenn Platon seinem sterbenden meister den besitz des vollen, auf dem frieden mit gott und dem eigenen gewissen beruhenden glückes zugesprochen hatte, so schaute der junge Aristoteles zu Platon in der tat als zu einem gotte auf.[21]) damit hatte er auch für sein eigenes leben den inhalt und das ziel gefunden: der inhalt eitel arbeit und mühe für die wissenschaft, das ziel die wonne, das ewige anzuschauen und das göttliche in der eigenen seele frei und mächtig werden zu lassen. selbst Platon hat für die würde des *θεωρητικὸς βίος* keine eindringlicheren worte heiliger begeisterung gefunden als Aristoteles am schlusse der Ethik: die *πειθανάγκη* des unwiderleglichen logikers erreicht dasselbe wie das hehre dichterwort des propheten. sie würden es aber beide nicht erreichen, wenn wir nicht die guten und grofsen menschen darin zu uns reden hörten, die also gelebt, entsagungsvoll gearbeitet haben und glücklich geworden sind. doch dies unser wort sagt zu viel und zu wenig: *εὐδαίμονες* sind sie geworden, obwol die *εὐτυχία* ihnen in vielem gefehlt hat.

Als Aristoteles sich für die wissenschaft entschied und in den verein des Platon eintrat, entschied er für sein leben. mit plänen, wie sie sein vormund etwa gehabt haben mochte, mit einem leben voll ansehn macht ehren reichtum und genüssen, wie es die welt suchte und Isokrates es allein begriff, hatte er gebrochen. er hatte am scheidewege gestanden und sich für den schmalen pfad entschieden. das hat er, der verständige, mit dem vollsten bewufstsein seines schrittes getan, und in einer seiner jugendschriften hat er davon rechenschaft gegeben. ist es doch das schöne recht des jünglings, für das ideal, das er sich gewählt hat, zu werben: so schrieb denn Aristoteles seinen 'Mahnruf zur wissenschaft', seinen *προτρεπτικὸς εἰς φιλοσοφίαν.* dies buch zu lesen sehnt sich am meisten, wer zu Aristoteles ein persönliches verhältnis gewonnen hat: hier redete hinreifsend der apostel des platonischen gottesreiches. und die unvergänglichen gedanken haben ihre macht trotz allen metamorphosen der worte bewiesen an den verschiedensten menschenseelen.

Als Marcus Cicero die unzulänglichkeit des *φιλότιμος βίος* fühlte und sein warmes und edeles herz an der rhetorik kein genüge mehr fand, da hat er dem worte willig sein ohr geliehen, das ihn zu höherem

21) Vgl. die beilage 'die gedichte des Aristoteles'.

und reinerem streben rief. er hat das aristotelische gold umgemünzt für sein volk und seine zeit, und in dieser form hat es den Augustinus zur einkehr in sich selbst gebracht, hat es den Boethius im kerker ruhig sterben gelehrt. und wie vielen herzen haben diese beiden vermitteler kraft und trost gespendet, indem sie ihnen den letzten nachhall der aristotelischen rede zuführten. wie ganz anders würden auf uns die vollen töne der echten rede wirken.

Aristoteles hatte die form einer rede an einen kleinen und obscuren kyprischen fürsten Themison gewählt.[22]) das war keine platonische form, sondern eine isokrateische, und so wird uns offenbar, dafs er in der tat die concurrenz mit Isokrates gesucht hat. denn an den kyprischen fürsten Nikokles hatte jener seine hochgefeierte rede über die aufgabe des königtums gerichtet, die zugleich das wesentliche von dem entwickelte, was der rhetor als moral begriffen hatte und verkündete. dafs die platonische schule, die selbst auf die mächtigen der erde rechnete, den Isokrates auf diesem gebiete überbieten mochte, ist verständlich. Aristoteles aber konnte aus den erfahrungen seiner eigenen seele die überwindung des niedern lebensideals durch das höchste des wissenschaftlichen lebens schildern. er tat es durchaus in der verfolgung platonischer gedanken und mit der nämlichen übertreibung, die Platon praktisch oder auch unpraktisch in Sicilien betätigt hatte, als er auf den tischen des jungen Dionysios, die sonst von wein schwammen, mathematische figuren zeichnete, im glauben, so den ächten fürsten zu erziehen.

Denn so fern auch ihre ganze geistesrichtung und arbeit dem politischen leben zu liegen scheinen mag, die philosophen dachten darüber anders: die könige sollten philosophen werden, auf dafs die menschen gut und glücklich würden. sie wollten wirklich bekehren: herrschen wollten sie nicht selbst, aber doch herrschen lehren. Aristoteles hat es mit angesehen, wie Platon die ganze moralische und auch die materielle macht der Akademie aufbot, um erst durch, dann gegen Dionysios II Syrakus für seine politischen plane zu erobern. die trümmerhafte überlieferung versagt uns gerade die vorbereitung der expeditionen Dions zu überschauen, aber dieser hat unmöglich in Athen seine rüstungen machen, Athener und andere wider eine vom staate Athen anerkannte regierung

22) Gerade die sorgfältige besprechung der reste des Protreptikos von Hartlich (Leipz. stud. 11) hat mich in dem glauben befestigt, dafs R. Hirzel (Herm. 10), den jener bekämpft, den Protreptikos mit recht für eine rede, nicht für einen dialog erklärt hat. denn die einwürfe der gegner werden reproducirt, nicht im wirklichen gespräche gegeben.

anwerben, ja nur als prinz und praetendent dort leben können, ohne dafs der staat Athen davon notiz nahm, von dessen seite duldung schon eine mächtige unterstützung war. in der tat wäre es für die machtstellung des athenischen staates etwas ungeheures gewesen, wenn in Syrakus eine herrschaft sich festgesetzt hätte, die ihre moralische stütze in Athen hatte. es war keine wiederholung der expedition des Alkibiades, aber man konnte doch hoffnungen hegen, die sich zu denen von 416 verhielten wie der seebund von 365 zu dem attischen Reiche. so liefsen denn Kallistratos und Timotheos den Dion und den Platon gewähren. so hoch die hoffnungen geflogen waren, so tief war der fall. Platon hat an den glänzenden aber blendenden mann, den er als letzten am heifsesten geliebt hatte, den glauben nicht verloren: aber er ist verdüstert und verbittert worden, fast möchte man sagen, er hat lieber den glauben an die allmacht des guten verlieren wollen.

Freundschaft und liebe.

Aristoteles hatte durch den verlust eines zärtlich geliebten persönlichen freundes, des Kypriers Eudemos, der in Syrakus fiel, eine erschütterung seiner seele zu erfahren, die uns besonders wertvoll geworden ist, weil sie uns wieder einen einblick in das empfindungsleben des jünglings verstattet. Eudemos war mit todesahnungen in den krieg gezogen, und Aristoteles hat den wundern geheimnisvoller seelenkraft nicht nur nicht den glauben versagt, sondern den schmerz zugleich und den trost, den ihm sein platonischer glaube gewährte, in einem ergreifenden buche niedergelegt, seinem hohen liede von dem göttlichen adel der menschenseele. so dringt doch ein hauch zu uns von jenem unendlich reichen leben gemütstiefer jünglingsfreundschaft und mannestreue, das in dem garten um den Erosaltar keusch und still geblüht hat. man mufs freilich hellenisch und sokratisch zu empfinden gelernt haben, wenn man das würdigen soll. man wird es ja nicht beschönigen, dafs es ein miston ist, wenn wir Aristoteles später aus pietät gegen einen verstorbenen freund und aus mitleid ein weib nehmen sehen, dem er das zeugnis ausstellt, 'sie wäre übrigens auch brav und gut'[23]), und ein weiterer miston, wenn wir am sterbebette des grofsen mannes eine concubine finden, die er auch für den fall, dafs sie heiraten wolle, im testament bedenkt, die aber mit ihrem und seinem sohne nichts mehr zu tun haben wird. es ist das die stellung des weibes in der welt des Aristo-

23) Damit ist *ἄλλως μὲν σώφρονα καὶ ἀγαθὴν οὖσαν* nicht voll ausgeschöpft, falls wir die worte des briefes an Antipatros (663 R.), die Aristokles erhalten hat, im streng philosophischen sinne nehmen. aber das sollen wir auch schwerlich.

teles.[24]) aber die menschliche seele fordert sich ihr recht zu lieben und zu schwärmen und dadurch zu leiden. so hat sie es auch in dem kreise der Akademie getan, anders und doch ähnlich wie in den hallen und auf den ringplätzen nebenan. und menschlich näher rückt uns der übermenschliche weisheitslehrer, wenn wir ihn die regungen der maienzeit des seelenlebens auch erfahren sehen.[25])

Bestreitung der ideenlehre.

Und nun erlebte er was ihn zum manne machte. den Eudemos hatte noch der gläubige jünger Platons geschrieben; bald aber kam eine krisis für seine wissenschaftliche überzeugung: er ward an der ideenlehre irre, er fand, dafs er sie widerlegen könnte, und, wie seine pflicht war, widerlegte er sie. es war sein gutes recht, wenn er trotzdem nicht aufhörte, Platoniker zu sein und sein zu wollen, so wenig Platon den Sokrates verleugnet hatte, weil er ihn überwand. aber es war doch für die Akademie ein aufstand im eigenen lager, und wie hätte es an kleinen geistern fehlen sollen, die zum mindesten über pietätlosigkeit schrien? wenn Aristoteles noch im Protreptikos selbst die erwartung ausgesprochen hatte, die philosophie würde binnen kurzem abgeschlossen sein (ein allerdings für die jugendlichkeit des verfassers mehr als alles andere beweisendes wort), so war jetzt, wenn die realität der ideen fiel, die meta-

24) Platon ist darüber allerdings weit hinweggeschritten; aber er hat die frau doch nur dadurch zu ihrer würde emporheben können, dafs er sie dem manne völlig gleichstellte, also durch die anerkennung ihrer seele, aber die leugnung ihres geschlechtes. der dichter, der seinen Eros von einer frau verkünden läfst, hat freilich dafür gesorgt, dafs ihm das weibliche geschlecht nicht zürnen darf, wie dem Aristoteles. aber Diotima ist eine hehre priesterin, und die heiligkeit und reinheit und das übermenschliche der *αὐτάρκεια* hatte der Hellene und zumal der Athener schon längst in der himmlischen jungfrau weiblich gedacht und als weib angebetet. sein späteres leben hat allerdings den Platon den kreisen der weiblichkeit allzu fern gehalten: dafs er aber früher auch gelegenheit gehabt hat, sehr feine psychologische studien zu machen, lehrt die überraschend wahre schilderung des einflusses der ehrgeizigen weiber in dem staate des 'strebertums' (Staat 549).

25) Die freundschaft ist in der Ethik unverhältnismäfsig breit behandelt. sie hatte damals für die reifen männer eine bedeutung, die uns auch nicht mehr unmittelbar verständlich ist. aber sie steht nicht unter der gewalt des Eros; von den weichlichen überschwenglichkeiten Epikurs, der den sokratischen Eros nicht kennt, hält sich natürlich Aristoteles fern. die freundschaft ist, wie der wandel in der bedeutung von *φίλοι* lehrt, eigentlich ein surrogat der familie, des geschlechtes: das hat mit dem herzen wenig zu tun. verhältnisse wie Platon zu Dion, Aristoteles zu Eudemos nennen wir freundschaft; das ist ungriechisch; ich halte es auch für unrichtig. das ist Eros. wie Goethe nach Schillers tode über diesen redet, das offenbart für uns am besten diesen Eros. es offenbart zugleich, dafs Goethes seele hellenisch geworden war.

physik neu zu machen: wer diese negation wagte, zog damit einen wechsel auf die zukunft, in der er etwas besseres an ihre stelle setzen würde. er konnte nur entweder der nachfolger Platons werden oder eine neue schule gründen: so sehen wir es an. die leidenschaften der gegenwart werden minder klar und ruhig und gerecht geurteilt haben, und namentlich er selbst fühlte sich menschlich dem greisen lehrer viel zu tief verbunden, als dafs er einen bruch für möglich gehalten hätte.

Der alte Platon.

Das letzte jahrzehnt Platons mufs jedem der ihn liebt ins herz schneiden. wenn der jüngling seine blütenträume welken sieht, so lernt er durch leiden, auf dafs er ein mann werde. aber wenn der greis irre wird an dem besten was er selbst sieghaft erstritten hat, was trotz seinem abfalle bestand haben wird, nur weil er nicht mehr die kraft hat, einen schlag zu verwinden, der doch nur das irdisch vergängliche seines lebenswerkes getroffen hat, so beweist das einen herberen leidenskelch, als der schierling des Sokrates war. Platon hat es lernen müssen, dafs das reich, das er gestiftet hatte, nicht von dieser welt war. wie das ende des Dion und des Kallippos war, könnte man ihm nicht verdenken, wenn er statt an die idee des guten an die herrschaft des radikalen bösen im menschen geglaubt hätte. welchen schwall von hohn und gemeinheit und wolweisheit die welt draufsen über die Akademie ausgegossen haben mag, die sich vermessen hatte politik zu machen, kann man sich denken: ohne den vergleich weiter gelten zu lassen, braucht man nur an die beurteilung zu denken, die das immer strebend sich bemühende geschlecht der staatsmänner von gestern und heute für die hohe und reine vaterlandsliebe der professoren in der Paulskirche hat. wie schal und flach und unerquicklich ist doch das ganze treiben dieser welt: so klagt Hamlet, weil er nicht die energie in sich fühlt, die welt in ihre fugen einzurichten, wie er müfste. Platon hatte es versucht, und hatte es nicht vermocht. was wunders, dafs ihm der heraklitische spruch in den sinn kam, das weltenregiment ist das eines spielenden kindes, *αἰὼν παῖς ἐστι παίζων πεσσεύων, παιδὸς ἡ βασιλήη*. spiel ist unser erdenleben: lasset uns nur dafür sorgen, dafs wir gott wolgefällig spielen, so sagt er nun mehr als einmal. oder es steigt ihm auch der gedanke auf, dafs neben der idee des guten nicht blofs die tote und in ihrer trägheit widerstrebende materie stünde, sondern eine negativ wirkende kraft, eine böse seele der welt: das gespenst des teufels erscheint dem höchsten propheten der allmacht des guten.[26])

26) Gewifs liegt nicht weniger in der annahme der bösen weltseele, und sie müfste eigentlich das ganze system zerstören. aber es ist unerlaubte ver-

oder es flüchtet sich die speculation immer tiefer in das reich des abstractesten denkens; die abstrusen wahngebilde der Pythagoreer, die realität der zahlen, drängen sich vor die realität der form, des begriffs: das hexeneinmaleins, der tiefsinn des absurden, steigt wie eine schwarze wolke an dem aetherklaren himmel dieses attischen geistes auf. dazwischen aber rafft er sich wieder empor, schaut der wahrheit klar ins auge, dafs er zu hoch gestrebt, der welt zu viel zugemutet habe, und nun mit bescheideneren formen und in engeren grenzen den neubau versuchen müfste. so versucht er den neuen staat. auf neuem lande will er ihn bauen, wie die entsagenden Auswanderer Goethes; aber er schliefst sich doch dem altheimisch gegebenen weit enger an als vorher. die gesetze der eigenen vaterstadt studirt er jetzt und findet gar vieles, das er beibehalten kann; liebevoll versenkt er sich in die bedürfnisse des lebens, auch der geringen und der kleinen, sinnt über die kleinkinderschule, über das lesebuch und den mathematischen unterricht der kinder, pflanzt bäume und umfriedigt quellen, und verbietet fischefangen und vogelstellen, weil es manchen guten gesellen verdirbt. auch über das höchste sinnt er: die weltgeschichte vermag er als eine fortschreitende entwickelung auch aus der art und lage der siedelungen zu betrachten, und die beiden wurzeln der gottesverehrung, das rätsel des seelenlebens und die wunder der gesetzmäfsigen naturerscheinungen, werden ihm offenbar.[27]) so lebt er weiter, lehrt er weiter, schreibt er weiter. es ist greisenhaft: *γῆρας, γῆρας δ᾽ ὅμως Ὁμήρου* würde der schriftsteller

---

gewaltigung, wenn man deswegen die stellen der Gesetze auf rechnung des Philippos schiebt. hat der keine ehre zu verlieren? sollen wir einen unbescholtenen zu einem fälscher machen, um dem greisen Platon einen widerspruch zu nehmen, einen von vielen? die entstehung des bösen konnte er nun doch einmal nicht erklären, und den schönen mut, es zu negiren, hatte er nicht immer. wenn er im Staate (379) sich begnügt zu sagen, dafs der urheber aller übel jemand oder vielmehr etwas anderes als gott sein müsse, so rechnet der Politikos (269) das übel schon gewissermafsen als die der materie innewohnende schwere, die den pendel zurückschwingen läfst, wenn die kraft, gottes, die ihn in bewegung gesetzt hat, nachläfst. das drückt noch sehr schön das negative aus; aber die materie ist doch schon etwas reales geworden. wenn nun das wirklich reale und bewegende seele sein mufs, so führt die consequenz des denkens auf eine ungöttliche, also böse weltseele. Platon scheute sich vor diesem gedanken, aber wie sollte er ihm nicht gekommen sein? und zuweilen gewann er macht über ihn: dafür sind die partien der Gesetze ein document, sehr traurig, aber trotz alledem unschätzbar.

27) Ges. XII 966. das hat Aristoteles aufgenommen und kürzer und klarer gesagt, in dem dialog *περὶ φιλοσοφίας* 10 Rose. natürlich gibt das keine datirung für den dialog: aber er ist schwerlich ein jugendwerk.

vom Erhabnen sagen. Platon weifs es selbst, es ist μυθολογία, ein gott wolgefälliges spiel mit märchen. weit gefehlt, dafs das realität werden könnte oder sollte: die künstlerische kraft, vielleicht sogar der wille ist nicht mehr vorhanden, diese skizzen zu einer einheit oder dem scheine einer einheit zu formen. er schreibt nur weiter und weiter, bis ihm der tod die feder aus der hand nimmt. wir aber ehren und lieben auch des greises werk als ein heiliges vermächtnis; in seinen sprüngen widersprüchen und wunderlichkeiten können wir den greis nicht verkennen, und wenn auch hier goldes genug vorhanden ist um dutzende von armen schächern reich zu machen: der Platon, der uns den weg zum himmel weiset, ist der des Staates, nicht der der Gesetze.

So hat auch Aristoteles geurteilt, der sogar den Gesetzen, so viel anregung für das einzelne sie ihm gegeben haben, im ganzen vielleicht weniger studium zugewandt hat, als sie verdienen[28]); sie erschienen ja auch erst, als er von Athen schon entfernt war, und für die leute die damals in der Akademie geboten, hatte er wenig übrig. aber so lange Platon lebte, hat er treulich ausgehalten, unbeirrt dadurch, dafs er die ganze letzte phase von Platons philosophiren innerlich nicht mitmachen konnte, und je mehr er seiner selbst sich bewufst ward, auch das durchschaute, was ihn zu seinem lehrer in gegensatz stellt.[29]) seine logik

28) Wenigstens hat er ihre widerlegung in der Politik so oberflächlich gehalten, dafs er den vorwurf der flüchtigkeit nicht abweisen kann. dafs er ein ganz anderes buch vor augen gehabt hätte, ist nur einer der tollen einfälle, die ein anfänger gehabt zu haben sich nie zu schämen braucht, und dafs solche windeln auf die zäune kommen, ist auch berechtigt. aber man kann es der sonne überlassen, sie zu trocknen.

29) Dieser gegensatz der beiden einander ergänzenden naturen hat verschuldet, dafs Aristoteles dem dichter in Platon nicht ganz hat folgen können. das würde nichts schaden, wenn nicht die späteren bis auf den heutigen tag sich allzusehr dieses interpreten bedienten. was mythos ist, ist poesie, und gerade wenn der dichter sagt 'so ist's, ich weifs es ganz bestimmt', so ist es am wenigsten erlaubt, ihn als philosophen beim worte zu nehmen. dichtung, nichts als eine grofsartige dichtung, ist die weltschöpfung, mögen auch die christen sich ihren glauben daraus verfertigt haben; dichtung sind die schilderungen des erdinnern im Phaidon, sind die verschiedenen eschatologien, mögen wieder die christen sie als realitäten behandelt haben. was sich der wissenschaft entzieht oder noch entzieht, darüber weifs der dichter allerdings das beste zu sagen. der philosoph kann sich, mufs sich vielmehr bescheiden: aber er tut unrecht, wenn er gegen die dichtung gleich als ob sie wissenschaftliche behauptungen gäbe, polemisirt, nicht anders als wer sie im glauben als bare münze nimmt. der gegensatz zwischen Platon und Aristoteles über den anfang der welt ist eigentlich gegenstandslos; aber Xenokrates hat den Timaios richtiger beurteilt als Aristoteles. der demiurg schafft im grunde

bewahrte ihn vor der zahlenspielerei und der mystik; seine kräftige männlichkeit fühlte sich nur zu weiterem und immer weiterem forschen durch alle reiche der natur angeregt, erfafste das problem des lebens aller wesen von den sternengöttern bis zum niedrigsten wurme nur um so energischer, wenn die politischen pläne gescheitert waren. die wissenschaft hatte ja keine niederlage erlitten, und er war dabei ihre grundfesten neu und sicherer zu legen. so hat er die letzten jahre bereits als ein stern von eignem lichte neben dem meister gestanden. wir erfahren (aufser dummem klatsch) auch über diese jahre nichts: aber die tatsache, dafs er aushielt, legt für des jüngers treue pietät das schönste zeugnis ab.

Als Platon 347 starb, folgte ihm sein neffe Speusippos als schulhaupt. Aristoteles und Xenokrates folgten der einladung eines schulgenossen, des tyrannen Hermias von Aterneus. der asketische weltflüchtige Xenokrates hat mit Aristoteles seiner ganzen natur nach wenig gemein gehabt, und je mehr sie sich entwickelten, je ferner sind sie einander innerlich gekommen; Platon selber hatte schon bemerkt, dafs an der wiege des Xenokrates die Grazien ausgeblieben waren. Speusippos war in die sicilischen dinge am tiefsten verwickelt gewesen und wol den beiden, die 347 fortgiengen, gleich wenig angenehm. Herakleides, so glänzend begabt und so vielseitig interessirt er war, kam von der philosophie immer weiter ab; vielleicht selbst von der ernsten wissenschaft, denn der wahre entdecker des heliocentrischen systemes ist zugleich der verfasser wundersüchtiger romane. an ursachen der reibung fehlte es wahrlich nicht: trotzdem ist in dieser generation die eintracht vor der öffentlichkeit gewahrt geblieben; erst Aristoteles hat unter seinen schülern in Aristoxenos einen unwürdigen gehabt, der den schulklatsch hervorzog und mit dem was er andeutete vielleicht am giftigsten verläumdete. einen wirklichen einflufs auf Aristoteles hat von seinen genossen wol nur der geograph und astronom Eudoxos gehabt, den er als gefeierten schriftsteller wenigstens noch in seinen ersten jahren gekannt haben mufs. wenn er dessen ethische lehren berücksichtigt, die doch nicht eben bedeutend sind, so findet das wol nur durch die persönliche beziehung eine erklärung. Eudoxos aber war der rechte mann, dem Aristoteles die naturwissenschaft der Ionier zuzuführen: und einen solchen vermittler suchen wir doch, wenn wir das lebenswerk des Aristoteles als ganzes überschauen.[30])

Platons tod.

---

die welt nur aus dem poetischen grunde, aus dem Homer den Hephaistos den schild machen läfst, statt den fertigen wie Vergil zu beschreiben.

30) In der vita Marciana steht ein unverständlicher satz, zu dessen controlle

Bei Hermias.

Die lehrjahre waren vorüber; die wanderjahre begannen. bei Hermias hat sich Aristoteles offenbar sehr wol gefühlt; er schätzte den mann und hat ihm, als er der neu sich aufraffenden energie des Perserreiches zum opfer fiel, die freundschaft vergolten, indem er sich seiner pflegetochter annahm, die er später geheiratet hat.[31]) gelebt hat Aristoteles nicht in Atarneus, sondern in Assos, der aeolischen stadt am südfufse des Ida.[32]) und so hat er wol hier die verbindungen angeknüpft, die ihm bei der katastrophe des Hermias in Mytilene nicht nur einen zufluchtsort gewährten, sondern eine stätte für seine eigene tätigkeit. die beziehungen der platonischen schule wirkten überall mit. wenn wir Hermias seine macht bis an den Ida erstrecken sehen, so ist zu bedenken, dafs in Skepsis zwei vertraute jünger Platons, Erastos und Koriskos, lebten, deren verbindungen mit Hermias und Aristoteles auch noch von ferne kenntlich sind.[33]) auf Lesbos konnte Theophrastos, vielleicht auch Phainias, dem berühmten schulgenossen den boden bereiten: wenigstens der erstere gehörte der Akademie an.[34]) die insel litt wie alle andern

---

die lateinische übersetzung vorhanden ist, ohne zu fördern. *οὐκ ἄρα* [*οὖν*], *ὥς αὐτοὶ* (l. *οἱ*) *συκοφαντοῦντές φασιν, τεσσαρακοντούτης Ἀρ. φοιτᾷ Πλάτωνι ἐπὶ Εἰδόξου*, als ob das ein archon wäre. ich weifs das nicht aufzuhellen.

31) Der einzige sprofs dieser ehe, Pythias, war 322 nicht mannbar, hat auch in ihrer ersten ehe mit Nikanor († 318) nicht geboren, sie war also frühestens 334 geboren. ihre mutter wird nicht viel später in Athen verstorben sein. da Hermias 345/4 getötet ist, erscheint es unwahrscheinlich, dafs sie schon damals in die ehe getreten wäre. auch ist durch Aristokles ein stück des briefes erhalten, in dem Aristoteles seine verheiratung dem Antipatros anzeigt, den er doch erst nach 343/2 kennen gelernt hat.

32) Strabon 610: dieser ist, wie gewöhnlich, am genauesten unterrichtet.

33) Strab. 612. Neleus, der besitzer der famosen kellerbibliothek, ist sohn des Koriskos und freund des Theophrastos. in der sammlung der platonischen briefe ist ein stück (6), das die brüder von Skepsis mit Hermias zusammenführen will; Platon bietet sich für den fall von zwistigkeiten zum vermittler an. aus dem antwortschreiben der Skepsier citirt Pollux 10, 150 eine erwähnung des assischen *λίθος σαρκοφάγος*. es macht den eindruck, als wären die Skepsier auch mehr oder minder ihrer stadt mächtig; in jener gegend haben die Perser immer untertänige, oft unbotmäfsige, hellenische dynasten geduldet. Aristoteles und Eudemos verwenden den namen *Κορίσκος* öfter exemplificatorisch wie *Σωκράτης Κλέων Ἀλκιβιάδης*, oder wie die spätern *Δίων* und *Θέων*. ein apophthegma des greisen Koriskos steht Stob. fl. 7, 53, genommen aus einer sammlung mit dem ähnlichen des Assiers Kleanthes 54 und des Kleitomachos 55, wol auch des Sokrates 56 und Erasistratos 57. den platonischen brief könnte ich sehr wol für ächt halten.

34) Mehr liegt vielleicht nicht darin, dafs Theophrastos den Platon noch gehört haben soll. seine verbindung mit Aristoteles mufs aus früher zeit herrühren, da jener für Eresos sich noch bei Philippos verwandt hat.

darunter, dafs keine mächtige vormacht über ihr stand; tyrannen und oligarchien stritten sich, und Athen, die beschützerin der demokratien, sah sich genötigt mit den tyrannen mehr als einmal zu transigiren. für Eresos, die heimat seiner jungen freunde, hat Aristoteles später bei Philippos intervenirt: wir wissen ja durch die steine, wie heillos gerade dort die verhältnisse zerrüttet waren. so war denn Lesbos, so hoch wir auch die geistige regsamkeit der Aeoler schätzen müssen, die eine unverhältnismäfsig grofse zahl von philosophen gestellt haben[35]), aus äufseren gründen kein günstiger boden für eine schule, wie sie Aristoteles plante. das erleichterte ihm den entschlufs, als könig Philippos ihn 343/2 aufforderte die erziehung seines dreizehnjährigen sohnes zu übernehmen. durch die erwerbung der Chalkidike war Philippos der landesherr des Aristoteles geworden, und seine herrschaft war keine leichte für die Chalkidier[36]); bei seiner liebe zur heimat mochte dieser gern auch für sie etwas gutes tun, hat es ja auch versucht und auch undank geerntet.[37]) eine dauernde stellung konnte das hofmeisteramt nicht werden; andererseits suchte Philippos seinen hof auf jede weise der bildung, die er schätzte, zu öffnen, wie er denn sein volk energisch hellenisirte: hier konnte ein feld für eine tätigkeit im sinne der Akademie sich eröffnen. so nahm Aristoteles die berufung an, obgleich es wahrlich unter seiner würde lag, knabenunterricht zu erteilen.

So war die situation, wie sie 343/2 den beteiligten erscheinen Erziehung Alexanders.

35) Auch Epikuros hatte einen freundeskreis in Mytilene. da auch die ionischen und dorischen städte der südküste der Propontis an dem interesse für philosophie, namentlich physik und astronomie, teilnehmen (vgl. Antig. Kar. 153), so darf man von einem hellespontischen culturkreise reden, während es nur ein beweis von gänzlichem mangel an einsicht in die geschichte ist, wenn die archaeologen eine nordgriechische kunst erfinden: Thessalien, die Chalkidike, Thasos, Abdera haben nur auf der karte nahe beziehungen. jene hellespontische bevölkerung ist aber in ihrer grundlage aeolisch: das ionische und dorische liegt fast allerorten auf einer solchen unterlage. bis in späte zeit ist der unterschied dieser Hellenen von denen der ionischen zwölfstädte nicht verwischt, sondern teilt sich dem hellenisirten hinterlande mit. dafs die Bithyner frischeres blut hatten als die Phryger hat allerdings dazu auch mitgewirkt.

36) Dafs die zerstörung der chalkidischen städte eine demosthenische übertreibung ist, hat Köhler (Berl. Sitz. Ber. 28 Mai 1891) sehr belehrend gezeigt. aber das ist nicht zu bestreiten, dafs die Chalkidike für die cultur verschwindet; selbst die versuche des Kassandros und seines tollen bruders Alexarchos haben daran nichts geändert. die einverleibung in Makedonien bedeutet eben das aufgeben des hellenischen städtischen sonderlebens.

37) Dion von Prusa 47, 9 ffg., nicht ohne irrtümer, aber unter berücksichtigung der aristotelischen briefe.

mufste. ein hervorragender schüler Platons, ein glänzender schriftsteller, aber immerhin noch kein berühmter mann, der in der welt trotz seinen 40 jahren noch keine stellung hatte, übernahm den unterricht eines makedonischen prinzen. dieser war der erbe des königreiches; aber das erbrecht hatte in Makedonien sehr selten auch den besitz garantirt. das königreich war durch die energie des Philippos der mächtigste staat Europas; aber es war keine sicherheit vorhanden, dafs seine gröfse auf mehr als auf den beiden augen stand, und die entscheidenden gänge mit den hellenischen staaten und mit Persien standen noch aus. dafs könig Philippos seinen erben so gut wie möglich zu erziehen bestrebt war, ehrt ihn gewifs; aber kein junge von vierzehn jahren braucht den ersten gelehrten der zeit zum erzieher, ja es pflegt der gelehrte für dieses lebensalter nicht der rechte lehrmeister zu sein.

Da safsen sie nun und lasen mit einander Homer und Euripides, der trotzige königssohn mit dem ungebändigten löwenhare und löwenherzen und der lehrer, der gerade auf der höhe der ἀκμή stand, der überlegene dialektiker, der feind jeder übertreibung, dem jegliche tugend ein richtiger mittelweg schien. wie haben sie zu einander gestanden? was hat der knabe gelernt? unsere phantasie kann unmöglich davon absehen, was beide damals noch nicht waren, aber wenig jahre darauf geworden sind. uns erscheint in ihnen eine wiedergeburt der schönen gruppe Chiron und Achilleus. der zukunftkundige sohn des Kronos bemüht sich durch die töne seiner laute und seiner weisheit die heldenseele des halbgottes zu sänftigen und zu bändigen und facht damit nur das feuer der begeisterung an, das diesen hinauslockt in den frühen tod, in das ewige leben, zur ἀθάνατος ἀρετή. hier stand der erhabene prophet der seligkeit des θεωρητικὸς βίος vor einem schüler, der sich das evangelium in seine sprache übersetzte und dabei blieb 'im anfang war die tat'. so ist er hinausgestürmt auf die pfade des Achilleus und Dionysos, hat der welt neue bahnen gewiesen und sich mitten in einem verständigen und aufgeklärten jahrhundert den eingang erfochten in das reich der wunder und der märchen. das hat der lehrer nicht gewollt; so stand es nicht in seinem Protreptikos, und wenn er auch seinen jugendüberschwang stark gemildert hatte, so ist Alexandros doch wahrlich nicht der könig geworden, den die Akademie oder der Peripatos wünschte. und doch sind seiner seele die flügel gewachsen durch die lehre der weisheit: zu diesem adlersjüngling redete sie nicht wie eine taube. das ungeheure streben zum göttlichen, den οὐράνιος ἔρως, hat ihm der schüler Platons mitgegeben:

Ἀρετὰ πολύμοχθε γένει βροτείῳ
θήραμα κάλλιστον βίῳ,
σᾶς πέρι παρθένε μορφᾶς
καὶ θανεῖν ζηλωτὸς ἐν Ἑλλάδι πότμος.

Aber in ihrem persönlichen verhältnisse hat Eros nicht gewaltet; unmöglich konnten sie einander verstehn. sobald Alexandros den thron bestieg, zog Aristoteles aus dem unmittelbaren machtgebiete des königs fort in eine stadt, die ihm das freie wort und die einwirkung auf das ganze publicum, also statt der erziehung des königs die erziehung seiner nation am besten gestattete. äufserlich freilich ist niemals ein bruch erfolgt; dazu waren beide männer viel zu feinfühlig und kannten auch die formen und rücksichten der gesellschaft viel zu gut. sie haben sogar einen briefwechsel unterhalten. aber je höher beide stiegen, je mehr sie ihre eigenste natur zur geltung brachten, je weiter kamen sie innerlich von einander ab. das ist das schicksal der gröfsten männer; sie müssen vereinsamen. dafs ein entfernter verwandter des Aristoteles, Kallisthenes, sich in eine verschwörung wider das leben des königs eingelassen hatte und einer grausamen strafe verfiel, hat dazu kaum etwas getan. dafs Alexandros für seine person göttliche verehrung forderte, erscheint den philistern von heute ganz entsetzlich, und sie geraten in entzücken über die opposition der philister von Athen: Aristoteles hat sich eben den officier, der diese königliche verordnung nach Hellas brachte, zum eidam ausgesucht. er wird die mafsregel nicht für politisch gehalten haben, aber entrüsten konnte sie ihn so wenig wie irgend einen hellenisch empfindenden menschen.[38]) der gegensatz lag vielmehr

Verhältnis zu Alexander.

38) Es ist beschämend, dafs die modernen den richtigen augenpunkt für diese mafsregel so gar nicht finden wollen. sie gehen so weit, die existenz eines Ammonschiffes in Athen mit der göttlichkeit Alexanders zu verbinden. das heifst so viel, als die Hellenen wären vom könige angewiesen worden, in ihren katechismus einen artikel aufzunehmen, der die erzeugung Alexanders durch den widderköpfigen gott ausspräche, etwa nach dem Pseudokallisthenes: als ob es sich um die anerkennung eines historischen factums gehandelt hätte, um die erzeugung, um die menschwerdung des neuen gottes, als ob Alexander ein gott hätte sein wollen, weil er von Ammon, nicht von Philippos erzeugt wäre. nein, weil er ein gott war, wuchs der mythos von seiner erzeugung nach, auf den gar nichts ankommt. ein gott aber war er, weil er göttliches vollbrachte, weil er das reich und die kraft und den ruhm besafs. *θεός* ist doch ein praedicatsbegriff. verstorbene nicht als solche, sondern als götter zu verehren, war längst sitte, und dafs Asklepios, Herakles, Dionysos menschen gewesen waren und gestorben und doch götter auch schon bei lebzeiten gewesen waren, galt ebenfalls. als Telamon in Ilios einen altar *Ἡρακλεῖ καλλινίκῳ* weihte, begieng er keinen frevel. wie oft steht in der Ilias *θεὸς δ' ὣς τίετο δήμῳ*. der *θεῖος*

tiefer. das reich, das Alexandros gründen wollte, erschien dem Aristoteles, der die Politik geschrieben hat, notwendigerweise chimärisch, und wo es sich um die wahrheit handelte, kannte er keine rücksicht. er mag seine bedenken in privatbriefen geäufsert haben; davon wissen wir nichts: er hat sie aber auch vor dem publicum in einem offenen briefe dargelegt. da sprach der, der nunmehr unbestritten der erste schriftsteller der nation war, die forderung des vorranges der Hellenen vor den barbaren, den protest gegen die auf eine verschmelzung der nationen gerichteten plane des königs aus, und er sprach der weitaus überwiegenden majorität von Hellenen und Makedonen aus der seele. aber dem grofsen könige war es auch um die sache zu tun, und so sehr er geneigt sein mochte, die person davon zu sondern, mufste er um so

---

ἀνήρ wird zum ϑεὸς ἀνήρ, der schritt ist klein genug. es ist ja keine kluft befestigt zwischen gott und mensch, ϑεὸν γενέσϑαι ist kein ἀδύνατον, so wenig wie εὐδαίμονα γενέσϑαι. der träger der cultur, der Hellene, gegenüber den barbaren erscheint als ϑεὸς ἐν ϑηρίοις; er selbst wird einem sterblichen, den er durch göttliche eigenschaften sich überlegen sieht, gegenüber die empfindung haben, dies göttliche verehren zu müssen. gott ist der vater dem kinde, der lehrer dem schüler, der könig dem volke: denn die autorität in ihnen allen ist gott. ob heute jemand so empfinden kann oder mag, ist seine sache, denn gefühl ist alles; aber wenn er verkennt, dafs die Hellenen so empfunden haben, so soll er über sie nicht mitreden. Lysandros hat sich notorisch von den samischen oligarchen als gott verehren lassen. der praecedenzfall ist wenig schmeichelhaft für Alexander, aber es ist doch einer. und schmeichelhafter ist, dafs Eudemos dem Platon βωμὸν ἱδρίσατο: Platon erschien keinem geringeren als dem Aristoteles als gott. die erzeugungsgeschichte, die Speusippos erzählt hat, tut nichts dazu noch nimmt sie etwas davon. erst wenn der glaube an die wirkliche, d. h. wirkende göttlichkeit verloren ist, klammern sich die menschen an die angeblichen facta, die sie beweisen sollen, und gesetzt sie wären wahr, nur eine gewesene gottheit beweisen könnten. also nicht in dem was er verlangte, liegt die ὕβρις Alexanders, sondern darin dafs er etwas verlangte, was kein könig erzwingen kann, gefühl, glauben. doch darüber wird er sich keine illusionen gemacht haben; er brauchte die form des gefühls für sein einiges reich. so kluge und so mächtige und wahrlich ihrer freiheit eingedenke männer wie die Rhodier fanden auch nichts dabei; die phrasen der attischen patrioten erzielten auch nichts als einen momentanen beifall bei dem pöbel und eine verstimmung des königs gegen Athen, die diesem teuer zu stehen gekommen sein würde. die weitsichtigeren staatsmänner selbst der demokratenpartei waren keinesweges gewillt, die glaubensbedenken der ekklesie zu respectiren. der cultus des herrschers ist bald darauf anstandslos überall die staatsreligion geworden; das christentum, gebaut auf den ächthellenischen glauben an die göttlichkeit eines menschen, weil er göttliches wirkte und wirkt, hat daran nur wenig geändert, in gutem und in schlimmem. und viele, die wider Alexanders oder Caesars göttlichkeit hochtönend geredet haben, haben den königscult, der von einer wirklichen monarchie nicht zu trennen ist, mit dem herzen und den lippen bekannt.

empfindlicher verletzt werden, weil er mit worten und gründen nicht erwidern konnte. er fuhr in seinen taten unbeirrt, vielleicht leidenschaftlicher und hastiger fort; dann verhinderte sein tod den austrag des sachlichen und des persönlichen zwistes. aber dafs Aristoteles das geistige haupt der opposition gewesen war, die Makedonen und Hellenen ihm gemacht hatten, war so bekannt, dafs Olympias bald darauf die lüge verbreiten konnte, Aristoteles hätte das gift gemischt, das Iollas, der sohn des Antipatros, dem könige gereicht hätte.[39])

Verhältnis zu Antipatros.

Olympias wollte mit dieser erfindung nicht den toten philosophen, sondern den Antipatros und seine familie treffen und zog deshalb dessen freund hinein. diese freundschaft ist das wertvollste was Aristoteles in Makedonien gefunden hat. der nüchterne, besonnen wägende aber dann rücksichtslos handelnde staatsmann hat zu dem jüngeren philosophen ein auf der inneren verwandtschaft ihres wesens begründetes herzliches verhältnis gewonnen, das bis zu ihrem tode ungetrübt geblieben ist, und das beide ehrt. dafs der freund des Aristoteles während der ganzen zeit, die diesem als schulhaupt zu wirken vergönnt war, der herr der Hellenen war und mit wunderbarem geschicke ordnung und ruhe fast überall und immer zu erhalten wufste, hat notwendiger weise auch die äufsere stellung des philosophen gehoben. trotz der gegensätze, die zwischen Alexandros und Antipatros entstanden waren, mufste sich die

39) Die beurteilung dieser dinge wird erschwert durch die kärgliche und leider zum teil apokryphe überlieferung. ein *ἐγκώμιον Ἀλεξάνδρου* war unächt: dazu reicht die probe hin, die der attische rhetor Gorgias mit so viel anderen falschen stücken erhalten hat (649 R.). über die arabisch erhaltene schrift über das königtum an Alexander halte ich nicht für nötig die verurteilung erst auszusprechen: worte ohne gedanken machte Aristoteles nicht. sie gehört in eine kategorie mit den *secreta secretorum*. am schlusse der dialoge stehn aber in der schriftentafel *Ἀλέξανδρος ἢ περὶ ἀποίκων* und *περὶ βασιλείας*, und aus einer dieser ächten schriften führt Eratosthenes die berühmten worte über Hellenen und barbaren an (658, von Rose falsch eingeordnet). dies wort kann erst 324 gesprochen sein, als der könig seine plane ins werk zu setzen begonnen hatte. von den privatbriefen ist freilich der über die akroamatischen schriften dumm gefälscht, aber er wird aus Aristonikos, nicht aus der sammlung des Artemon citirt (662). natürlich fällt aber zumal auf die in späten citaten vorliegenden stellen aus den briefen einiger verdacht. dagegen trägt alles was aus den briefen an Antipatros erhalten ist den stempel der echtheit. dazu gehört das schöne und dem vertrauten briefe angemessene wort, dafs *περὶ τῶν θεῶν ἃ δεῖ δοξάζειν* eben so hohes selbstgefühl verleihe, wie dem Alexandros die weltherrschaft (664). das ist das *ἀθάνατα φρονεῖν*, das doppelte, die überhebung über das menschliche, und das emporstreben über das menschliche, wie es das sprichwort verbietet, der Platoniker Aristoteles fordert, aber für den philosophen fordert (Eth. X 1177^{b}).

empörung, die der tod des königs weckte, in Hellas wider Antipatros richten, und eben deshalb auch wider Aristoteles. so kommt das rücksichtslose strafgericht, das Antipatros über Athen verhängte, auch für die beurteilung des Aristoteles in betracht, obwol er es nicht mehr erlebt hat. beide männer haben ohne zweifel von einander gelernt; aber fertige männer waren sie, als sie sich kennen lernten, und sie besafsen beide zu viel eigenes, als dafs sie nicht geblieben wären, was sie waren, Makedone und Hellene, staatsmann und gelehrter.

Verhältnis zu Philippos. König Philippos hatte zu viel zu tun, um sich dem hofmeister seines sohnes nähern zu können. die ungezügelte sinnlichkeit, der er im gegensatze zu Antipatros fröhnte, die lärmende und zum teil wirklich schlechte gesellschaft, in der er sich wol fühlte, und die Theopompos trotz aller bewunderung des königs gebrandmarkt hat, die soldatische natur des Makedonen überhaupt konnte den Aristoteles nur abstofsen. trotz aller väterlichen sorge für den sohn wufste der vater auch zu diesem kein verhältnis zu gewinnen, weil er dessen mutter in ihren frauenrechten kränkte. die schuld war vielleicht mehr auf der seite der herrschsüchtigen und adelsstolzen frau aus dem stamme des Achilleus, und sicherlich hat Alexandros noch mehr als kronprinzen überhaupt und selbst als geniale kronprinzen dürfen die pietät verletzt. aber in solcher nähe, wie der erzieher sie sieht, gesehen zerstören diese familienverhältnisse nur zu leicht die achtung vor den hochgestellten personen, zumal wenn keine eingebornen loyalitätsgefühle mitsprechen. so hat denn tatsächlich Aristoteles von dem makedonischen hofe nur eine anzahl häfslicher anekdoten mitgebracht. der staat Makedonien ist ihm vielleicht ganz fremd geblieben; wenigstens sein politisches urteil trägt keine spuren davon, dafs er das wesen einer feudalmonarchie oder auch nur die organisation des land- und hofadels, der garde, des cadettencorps u. dgl. beachtet hätte, so viel er im grofsen und kleinen davon hätte brauchen können. auch seine politisch-geschichtlichen und selbst seine naturwissenschaftlichen werke scheinen nicht zu beweisen, dafs er seine kenntnisse durch die makedonischen jahre stark erweitert hätte. wol aber hat er zum denken und arbeiten ohne zweifel sehr viel mufse gehabt. gerade in den jahren, wo sein zögling für tiefere studien reif gewesen wäre, ward dieser in die kriege und die politik, zuletzt sogar in üble palastintriguen gezogen; ob Aristoteles damals überhaupt noch am hofe war, ist gar nicht einmal sicher. die freie arbeitszeit war jetzt das einzig angenehme in seiner stellung; aber er war nun 48 jahre alt: er war auch des wanderns und lernens müde, er wollte handeln, das

hiefs für ihn, lehren. so gieng er nach Athen und gründete die schule im Lykeion, sobald Alexandros den thron bestiegen hatte. die meisterjahre begannen.

Gründung der schule.

Vorträge hatte Aristoteles schon zu Platons zeit gehalten. das hätte er auch neben Xenokrates in der Akademie tun können; er würde selbst als nachfolger Platons dort nicht anders zu reden gebraucht haben, als er im Lykeion getan hat. wenn er einen neuen wissenschaftlichen verein gebildet hat, so liegt darin trotz aller pietät für Platon und aller rücksicht gegen Xenokrates, dafs er den beruf zum schulhaupt in sich fand und der ansicht war, die Akademie genüge nicht mehr für die bedürfnisse der wissenschaft und der nation. zwar der wissenschaft hätte sie ja sicherlich wieder genügt, wenn Aristoteles nur in ihre hallen zurückgekehrt wäre. zoologie und botanik, dialektik und metaphysik konnte er auch dort lehren; mathematik und astronomie ist so wie so mehr dort als unter ihm getrieben worden. aber seit dem scheitern der sicilischen plane war die Akademie dem praktischen leben entfremdet. mehr noch als der greise Platon, der doch immer Athener blieb, war der Chalkedonier Xenokrates gesonnen, nunmehr sich in der reinen sphaere der wissenschaft zu halten und die welt draufsen ihren sünden und lüsten zu überlassen. er lebte selbst als loyaler schutzverwandter des staates Athen, geachtet als charakter und gelehrter, aber er war keine macht im öffentlichen leben und wollte es nicht sein. zwei menschenalter hat die Akademie diesen klösterlichen charakter bewahrt[40]). das lärmende und nervöse volk des marktes erkannte wol einen stolz der stadt auch darin, dafs ein par tausend schritt vor dem stadttore in einem der gärten des ölwaldes eine anzahl seltsamer greise und männer wohnten, die man kaum je auf der strafse oder im theater sah, und die eine fabelhafte weisheit und frömmigkeit besafsen, gute leute, die jedes verlaufene rebhuhn pflegten und schützten und für jedermann schöne worte des trostes und der erbauung hatten. aus den fernsten ländern kamen die jünglinge um sie zu hören, und auch die athenischen väter hatten es gern, wenn ihre söhne eine weile an den disputirübungen und vorträgen der Akademie teil nahmen, denn da war viel unnützes aber nichts schädliches zu lernen. aber das war alles:

40) Die gewaltige wirkung, die es hatte, als einmal das schulhaupt der Akademie aus seiner clause herauskam und zu gunsten Athens bei könig Pyrrhos intervenirte, habe ich erläutert Antig. Kar. 207. dafs Xenokrates 338 oder 322 das gleiche getan hätte, ist eine fabel, aber ihre existenz lehrt am besten, wie man die stellung der Akademie beurteilte.

es war eben niemand da, der mit mund und feder zu seinen Athenern und seinen Hellenen zu reden vermocht hätte wie Platon oder auch Herakleides und Aristoteles als junge Akademiker.[41]) und wenn in der diadochenzeit diese abkehr von der welt vielleicht berechtigt scheinen konnte, (wo denn ein par schritte weiter der garten des Epikuros dem weltflüchtigen einen eben so sichern hafen bot): in der demosthenischen zeit war weder Athen noch Hellas so klein und so schwach, dafs eine philosophie die würdige fortsetzerin der Platonischen Akademie hätte scheinen dürfen, die Sokrates, den mann des lebens und des tages, den bürger und den ratsherrn, völlig verläugnete. das war nur die hälfte der Sokratik: die andere gehörte dann dem hunde Diogenes, der die wissenschaft preis gab, auch den staat preis gab, aber dafür unter das volk des marktes sich mischte, als arzt der kranken seelen und gewissen, als prediger der tugend auf der gasse.

Zwischen beide, über beide trat als ächter erbe Platons Aristoteles und seine schule, in der Theophrastos und Demetrios, Aristoxenos und Dikaiarchos, Duris und Menandros gebildet sind. er hat freilich für die ewigkeit vornehmlich durch die streng wissenschaftliche specifisch philosophische forschung gearbeitet, die 'grundlegende wissenschaft', wie er es nannte, metaphysik, wie wir es in übeler umkehrung des verhältnisses nennen und betreiben, und die daran sich schliefsende physik und logik: aber für die absichten und die erfolge des Aristoteles in seiner zeit und unter seinem volke ist dem mindestens gleichwertig, was er politik nennt, der sich ethik und rhetorik unterordnen. er erzieht eben die menschen für das leben, und das leben im staate gehört für ihn zum menschen seiner natur nach. auch das individuum, das sich den wonnen des anschauens, dem *θεωρητικὸς βίος* ergibt, braucht als hintergrund den staat, und ist kein ganzer mensch, wenn es sich gegen diesen indifferent verhält. von der mannestugend ist die bürgertugend ein teil. zu den menschenrechten gehört mit der freiheit auch die teilnahme an dem staatlichen leben: ethik und politik gehören zusammen. der lehrer, der seinen schülern den weg zur *ἠθικὴ ἀρετὴ* weist, mufs ihn auch zur *πολιτικὴ ἀρετὴ* weisen. die ethik kommt vom *ἦθος*

41) In die zeit nach Platon und vor Arkesilaos müssen ziemlich alle die dialoge fallen, die wir jetzt mit unrecht unter Platons werken lesen. nur in dem anhange unserer ausgabe stehn auch spätere erzeugnisse. es ist natürlich, dafs nur unbedeutende werke einen verfassernamen entweder nie gehabt oder verloren haben. es ist aber allerdings von bedeutung, dafs vor Krantor kein werk mehr aus der Akademie hervorgegangen ist, das einen litterarischen erfolg gehabt hätte.

her, das ist dem menschen individuell eigen; aber der mensch steht in der gemeinschaft, der πόλις, ist ἡ ἄνθρωπος auch πολίτης. und weil das ganze gegenüber dem teile πρότερον φύσει ist, geht die politische, die bürgertüchtigkeit, der ethischen, der individuellen charaktertüchtigkeit voraus und ist ihr übergeordnet. die tüchtigkeit des bürgers, des πολίτης, ist bedingt durch die qualität der gemeinschaft, der πόλις, der er angehört. wer also vollkommene menschen schaffen will, mufs vollkommene bürger schaffen, wer vollkommene bürger, einen vollkommenen staat. das sind zwingende schlüsse, die jeder, der die ethik und politik griechisch lesen kann und bei griechischen worten die griechische, nicht die abgeblafste philosophische bedeutung, in der wir sie anwenden, hört, dem Aristoteles zugeben mufs. dann erwuchs aber für den lehrer der menschen und der nation die aufgabe, zum politischen urteilen und handeln zu erziehen, ganz von selbst. das erbe Platons schlofs sie ebenfalls in sich. Aristoteles wirkt durch die politische theorie nicht um der theorie allein, sondern auch um der praxis willen, so gewifs er die menschen nicht blofs das wesen der tugend erfassen, sondern tugendhaft handeln lehrt.

Er lehrt in Athen, der geistigen capitale von Hellas, der capitale der demokratie. dorthin kehrt er 335 zurück, nach zwölfjähriger abwesenheit, die ihn nirgend heimisch gemacht hat, an den ort, wo er zwanzig jahre, vom zarten jünglingsalter bis zur mannesreife gelebt hatte. es könnte gar nicht anders sein, als dafs das politische leben, das er in theorie und praxis hier vor augen gehabt hatte, das ihn nun wieder umgab, von der gröfsten bedeutung für sein eigenes urteil geworden wäre. dafs er als fremder niemals auch nur in die versuchung geführt werden konnte, in dieses leben einzugreifen, eine versuchung, der Platon nur mit selbstüberwindung stand gehalten hat, konnte ihm wenigstens subjectiv die zuversicht gewähren, dafs er ganz unbefangen urteilen könnte. Verhältnis zu Athen.

Das Athen der sechziger und funfziger jahre hat ihm zuerst eine ganz erbärmliche ideenlose und kraftlose staatsverwaltung gezeigt. der achtungswerte aufschwung, den Athen bald nach der schande des königsfriedens nimmt, und dessen litterarischer ausdruck der panegyrikos des Isokrates ist, hatte nur etwa bis zur schlacht von Leuktra vorgehalten. als Epaminondas einen thebanischen staat bildet und bald die peloponnesische machtstellung Spartas zertrümmert, verlor die athenische politik gänzlich die bussole. wer eingeschworen war auf den glauben an die landmacht Sparta und die seemacht Athen, wie Isokrates, und über die Athen 370—50.

schatten der welt seiner jugend nicht herr werden konnte, der sah in Theben den feind und trieb die reactionäre politik, die in der hilfssendung nach Mantineia ihren deutlichsten ausdruck gefunden hat. das zwang Theben zu dem versuche einer flottengründung, zum anschlusse an Persien und der bedrohung des attischen bundes. die boeotische partei in Athen empfieng in wahrheit ihren impuls von dem überlegenen genie des Epaminondas und blieb fast immer in der opposition. Theben selbst aber kam auch zu keiner festen stellung gegenüber Athen, mit recht, da es diese macht zunächst nur möglichst aufser action halten mufste. der tag von Mantineia zeigte, dafs in den Boeotern die eigene kraft nicht wohnte, die dominirende stellung, die sie einem grofsen manne verdankten, zu behaupten. die internationalen verhältnisse der hellenischen staaten versumpften. der hoffnungsvolle anfang des attischen bundes war unterdessen so wenig zielbewufst fortgesetzt worden, Athen hatte so wenig verstanden, entweder die bundespolitik von 378 oder die reichspolitik des fünften jahrhunderts, die sich einander ausschlossen, rein zu verfolgen, hatte die pflicht, die hellenischen städte des ostens vor den barbaren nach aufsen, vor den tyrannen nach innen zu schützen, so arg versäumt, dafs die schmachvolle katastrophe des bundesgenossenkrieges eben da eintrat, als Athen vom festlande her freie hand hatte. was nach dem frieden von 355 blieb, war kein wirklicher bund mehr, sondern eine anzahl abhängiger, zum teil wirklich so verwalteter inseln und etliche allerdings wichtige kolonien, die Athen die verpflichtung auferlegten, eine flotte zur sicherung des meeres zu halten, und daneben an allen ecken die gefahr schwerer kriegerischer verwickelungen mit sich brachten. dabei stand der staat vor dem bankerott, die namhaften feldherren und demagogen schieden fast alle, zum teil durch schwere processe, aus dem politischen leben: man war wieder einmal so weit, dafs man genau wufste, so gienge es nicht weiter, anders müfste es werden, aber wie es werden sollte, wohin der staat seinen curs nehmen sollte, das wufste im grunde niemand.

Isokrates, der doch der beredte herold der politik des neuen bundes im Panegyrikos gewesen war, gab sich dazu her, die neue richtung in der Friedensrede (eigentlich dem *συμμαχικός,* wie ihn auch Aristoteles nennt) und dem Areopagitikos zu verteidigen, mit andern worten zu lästern was er 25 jahre früher gepriesen hatte. sein alter dorfgenosse Xenophon, der mehr als den alten hafs gegen Theben innerlich mit ihm gemein hatte, traute sich zu, praktische volkswirtschaftliche vorschläge machen zu können. die staatsmänner, die ans ruder kamen,

Eubulos an der spitze, verfügten über das ehrliche streben, landwirtschaft, industrie und handel trotz der krisis zu erhalten und die finanzen zu reorganisiren, was ihnen auch gelungen ist. es fehlte ihnen nicht an der einsicht, dafs dazu eine zurückhaltende politik nötig wäre: vergebens versuchten es die radikalen, Athen für die demokraten von Rhodos, für Megalopolis oder Phokis zu engagiren. sie sahen auch ein, dafs der herkömmliche schlendrian in der verwaltung des schatzes und der steuern abgestellt werden müfste, was den radikalen ein eingriff in das heilige recht der demokratie schien, das *ζῆν ὥς τις βούλεται.* aber so sehr wir anerkennen müssen, dafs diese zeit die arsenale gebaut und gefüllt hat, die schiffe armirt und die schätze gesammelt, mit denen Demosthenes krieg geführt hat, und dafs sie auch dem Lykurgos für seine bautätigkeit vorgearbeitet hat: eine halbheit war diese politik dennoch und mufste sie bleiben. der rest des bundes war für Athen viel mehr eine last als ein vorteil, und selbst die wichtigsten auswärtigen besitzungen, die Chersones und Samos, hätte Athen mit vorteil aufgeben können, wenn dafür die unterhaltung der kriegsflotte überflüssig geworden wäre. die tausende von talenten, die diese mit allem was dazu gehört von 355 bis 322 verschlungen hat, sind tatsächlich doch verloren gewesen. so besafs Athen weiter nur den schatten und die aspirationen seiner alten stellung, und die radikalen hatten nur zu oft gelegenheit, zumal seit Philipp die küsten vor seinem reiche zu unterwerfen begann, forderungen zu erheben, die sehr schön noch 365 gepafst hätten, jetzt aber mit den tatsächlichen machtverhältnissen in schreiendem widerspruche standen. Eubulos hätte indessen gar nicht die macht gehabt, gesetzt es wäre ihm in den sinn gekommen, die herrschaft des vom staate beköstigten städtischen pöbels zu beseitigen: er konnte sich nur halten, indem er dem volke die überschüsse der friedlichen politik und der energischen finanzverwaltung als spielgelder in den allezeit begehrlichen rachen warf. die radikalen fanden, so weit sie wirkliche patrioten waren wie Demosthenes, auch das schädlich und schändlich, aber sie hüteten sich wol, daran zu rütteln. der demos herrschte und wollte etwas davon haben; mit dem ruhme und dem einflusse draufsen war es knapp geworden, von den schönen phrasen ward er nicht satt. und die spielgelder und löhne für ratsherrn, gerichte und volksversammlung waren auch keineswegs blofs den wirklich mittellosen, sondern einem guten teile von denen angenehm und fast bedürfnis, die im kriegsfalle als hopliten hätten dienen sollen, wenn es nicht längst abgekommen gewesen wäre, die dienstpflicht wirklich zu leisten.

So viele unterschiede auch durch die kleineren verhältnisse, die gesunkene volkskraft und die immer mehr abgebrauchten phrasen hervorgerufen werden: die ähnlichkeit der situation mit 412 nach dem abfalle der Ionier läfst sich nicht verkennen. damals fand sich eine menge meist wirklich patriotischer männer darin zusammen, dafs sie frieden und erhaltung der stadt und der landschaft auch um den preis eines verzichtes auf die grofsmachtstellung herbeiführen wollten, dafs sie dazu eine starke beschränkung der ausgaben, ins besondere der besoldungen, und eine vereinfachung der finanzverwaltung für nötig hielten, was eine entschiedene einschränkung der demokratie notwendiger weise in sich schlofs. das hat man damals ausgesprochen und auszuführen versucht, wenn auch vergeblich. man tat es unter dem rufe, rückkehr zur verfassung der väter, zu Solon und Drakon. man war ehrlich genug eine verfassungsänderung zu fordern und zu versuchen, und man wufste genau genug, dafs die demokratie der väter, die doch Solon selber und Homer auch eine demokratie genannt hatten, von der zur zeit geltenden verfassung recht weit verschieden gewesen war. das wufsten die Athener um 355 nur noch sehr ungenau, wenn auch die vorstellungen in ihren umrissen und namentlich die schlagworte dem Isokrates wenigstens nicht entschwunden sein konnten, der selbst zur partei des Theramenes gehört hatte. den mut, direct dahin zu drängen, dafs die verfassung auch nur auf den zustand von 403 zurückgeführt würde, hatte niemand. welch geheul der entrüstung würde die radicale meute erhoben haben, wenn man die besoldungen auch nur für die volksversammlung hätte beseitigen wollen, wo die abschaffung der persönlichen steuerfreiheit für athenische bürger, eines misbrauches, der um so schreiender war, als das privileg oft erblich verliehen ward, auf die stärkste opposition stiefs. dennoch ist der gedanke, ob nicht eine beschränkung der demokratie im sinne der altvordern angezeigt wäre, selbst dem Isokrates gekommen, und wenn er ihn, wie zaghaft auch immer, im Areopagitikos behandelt, so kann man sicher sein, dafs der beifall weiter kreise dem redner sicher war, und in der unterhaltung werden diese, wie man sagte, oligarchischen gelüste sich sehr viel offener hervorgewagt haben als in der brochüre eines litteraten, der manchmal mit der unterströmung, aber nie gegen den vollen strom der öffentlichen meinung schwamm.

Diese zeit hat Aristoteles in Athen erlebt; dafs er auf das öffentliche leben, die gerichtsverhandlungen und volksversammlungen sehr wol geachtet und die politischen brochuren des Isokrates studirt hat,

lehrt seine Rhetorik.[42]) er hat daneben die stimmungen seiner heimat mitgebracht und die traditionen und urteile der platonischen schule in sich aufgenommen. diese verschiedenen anregungen führten alle zu dem einen ergebnis, der verurteilung des Reichsgedankens, des grofsstaates, sowol theoretisch und geschichtlich wie für die praktische politik der gegenwart. was er sah und was er hörte mufste ihn ferner zu der verwerfung der attischen demokratie führen. hohe diaeten, um die beteiligung derjenigen an der über alles wichtige entscheidenden volksversammlung zu bewirken, die schlechterdings nichts davon verstanden noch verstehen konnten, waren ein so schreiender widersinn. dafs ihn füglich jeder halbwegs urteilsfähige durchschauen mufste; sie existirten ja auch erst seit Agyrrhios. aber sie waren die unvermeidliche consequenz der gleichberechtigung aller Athener und waren nur mit dieser zu beseitigen. das konnte vielleicht kein staatsmann Athens planen, jedenfalls nicht laut sagen: für den philosophen und fremden war es eine selbstverständliche forderung. das dritte war der hinweis auf die ältere attische verfassung, von der der rat auf dem Areshügel, mochte er auch jetzt nur noch ein gerichtshof sein, in seinem namen immer noch zeugnis für jedermann ablegte. aber auch Isokrates erzählte von der guten alten zeit, wo der Areopag für die guten gesetze und guten sitten gesorgt hätte, und wenn das auch meist nur allgemeine phrasen waren: die anregung, nach der altattischen verfassung zu forschen, lag darin. diese untersuchung und die eigene überzeugung, dafs eine einschränkung des bürgerrechtes und ein verzicht auf die seeherrschaft und ihr instrument, die seemacht, die vorbedingungen für das gedeihen Athens wären, führten nun wieder beide auf die beschäftigung mit den planen und versuchen der partei, die am ende des fünften jahrhunderts die demokratie hatte beseitigen wollen und sich dafür eben auf die altattische verfassung berufen hatte. die platonische schule hatte das andenken des Kritias und des Theramenes keineswegs geächtet; das harmonirte hiermit. so müssen wir sagen, dafs Aristoteles bereits als jüngling eben in den jahren der bildsamkeit alle die anregungen und eindrücke in sich auf-

42) Ins besondere hat er den reden des Iphikrates, die später irrtümlich unter den werken des Lysias standen, sein augenmerk zugewandt; sie müssen ihm mehr geliefert haben als ein par glückliche schlagworte. Iphikrates ist der feldherr und politiker auf eigene hand, *πρὸς τοὺς καιρούς*, für den das vaterland, so grofse dienste er ihm gelegentlich geleistet hat, doch erst in zweiter linie kommt, ein mann vom schlage der Alkibiades und Charidemos, wie der zeit, so dem wesen und der bedeutung nach zwischen ihnen stehend.

genommen hat, die für seine beurteilung der attischen geschichte und verfassung mafsgebend geworden sind.

Bei aller abneigung gegen die demokratie hat er ein anderes politisches leben als das der athenischen demokratie überhaupt nicht gekannt. in den lebensunfähigen nestern der Chalkidike oder an dem tyrannenhofe in Assos war keins, Lesbos war im zustande der revolution, und in Makedonien hat Aristoteles nur das regiment über ein *ἔθνος*, ein noch nicht zum politischen leben fortgeschrittenes volk gefunden. es gehört eben die *πόλις* zur *πολιτεία,* davon heifst sie. da nun aber der mensch seiner natur nach zum politischen leben befähigt und berufen ist, also zu einem vollkommenen leben der staat gehört, und zwar ein staat, an dem jeder bürger tätigen anteil hat, so kann nur ein staatswesen, das diese voraussetzungen erfüllt, für Aristoteles überhaupt diesen namen verdienen. und menschlicherweise konnte es nicht ausbleiben, dafs der staat, in dem er, wenn auch als fremder, gelebt hat, weil er der einzige war, den er aus eigner anschauung kannte, mit seinen prinzipien und seinen institutionen mehr oder weniger identisch mit dem staate überhaupt für ihn werden mufste. das gilt für den Stagiriten Aristoteles mindestens eben so sehr wie für den Athener Platon: zu seiner *πολιτεία* hat die *πολιτεία Ἀθηναίων* noch mehr modell gestanden, als zu Platons *νόμοι* die *νόμοι Ἀθηναίων.* unbewufst steht er im banne der attischen vorstellungen, ungleich stärker noch, als er bewufst ein feind der attischen demokratie ist.[43])

Athen 338—323. Als er 335 nach Athen zurückkehrte, waren die würfel über die grofsmachtspolitik des Demosthenes gefallen. gerade während der jahre, die wir dank den politischen reden dieses demagogen genau kennen, war Aristoteles teils fern, teils im feindlichen lager gewesen. das letzte was er noch kurz vor Platons tode erlebt hatte, war die annexion seiner chalkidischen heimatsprovinz an Makedonien gewesen, die Demosthenes mit aller macht einer bisher unerhörten redekunst abzuwenden versucht hatte. das war das vorspiel zu dem letzten versuche gewesen, den Athen mit der grofsmachtspolitik machte, die Aristoteles schon vorher zu verdammen gelernt hatte. jetzt war es mit dieser ein für alle mal vorbei.

---

43) Hug (Studien aus dem classischen altertum) hat die politische theorie des Demosthenes dargestellt und mit recht die ähnlichkeit betont, die sich sehr oft mit den lehren der aristotelischen Politik zeigt. aber das liegt nicht an einer geistesverwandtschaft beider, sondern es beweist nur, dafs für sie und die anderen publicisten der zeit eine gewisse summe von vorstellungen und gedanken durch die öffentliche meinung über politisches gegeben war.

die ereignisse hatten den theoretikern recht gegeben. das verblendete und von den demagogen misleitete volk (mit der aristotelischen Politie zu sprechen) hatte einen schweren fehler gemacht, den es mit dem verluste der letzten bundesstädte und dem eintritte in die gefolgschaft Makedoniens bezahlen mufste. aber Athen war autonom und befand sich 335 in wahrheit viel besser als 355. auch das stimmte zu der theorie. die jahre 347—338, die für uns durch die beredsamkeit des Demosthenes hell beleuchtet von der fast nur durch trübe historische berichte bekannten umgebung so glänzend sich abheben, sind in wahrheit nur eine kurze episode, und dem mitlebenden mufsten sie noch mehr so erscheinen. Aristoteles hat es für einen fehlschlufs gehalten, dafs die politik des Demosthenes an dem unheil von Chaironeia schuld sein sollte.[44]) die modernen, die den demagogen in den himmel erheben, weil der redner allerdings über jedem vergleiche steht, sollten das eigentlich bestreiten; jedenfalls hat Aristoteles nicht damit sagen wollen, dafs die demosthenische politik berechtigt gewesen und nur durch die ungunst der verhältnisse gescheitert wäre. es ist nur ein gerechtes wort, das die überschätzung der persönlichen bedeutung des demagogen nach der guten seite eben so einzuschränken geeignet ist, wie es ihn vor unberechtigter verantwortung schützt. gern wüfsten wir, wie Aristoteles den Demosthenes moralisch beurteilt hat; aber darauf erhalten wir keine antwort.[45]) die Rhetorik aber zeigt das eine ganz deutlich,

44) Rhet. 2, 1401^b als beleg für die verwechselung von *post hoc* und *propter hoc* οἷον ὡς ὁ Δημάδης τὴν Δημοσθένους πολιτείαν πάντων τῶν κακῶν αἴτιον· μετ᾽ ἐκείνην γὰρ συνέβη ὁ πόλεμος.

45) Eine stelle 2, 1397^b 8 ist von bedeutenden forschern auf einen rechtsfall bezogen, der nach den angaben seiner gegner den Demosthenes schwer belastet, die ermordung des Nikodemos von Aphidna durch Aristarchos, den vertrauten des Demosthenes. das würde in sich schliefsen, dafs Aristoteles statt Nikodemos Nikanor geschrieben hätte, denn den text kann man hierin nicht ändern, wenigstens den namen bezeugt Dionysios (*ad Amm.* I), den man sonst besser von dieser frage fern hält. aber der rechtsfall selbst stimmt nicht. der zusammenhang bei Aristoteles fordert folgendes: Nikanor ist widerrechtlich getötet, da das gericht aber die mörder freisprach, begeht man den fehlschlufs, dafs er den tod verdient hätte. was Demosthenes damit zu tun hatte, wird durch den ausdruck ἡ περὶ Δημοσθένους δίκη καὶ τῶν ἀποκτεινάντων Νικάνορα nicht klar. ein fall von φόνος δίκαιος nach attischem rechte liegt hier nicht vor, es handelt sich überhaupt nicht um das juristische, sondern das moralische δίκαιον. wer φόνῳ δικαίῳ getötet ist, hat in den meisten fällen den tod sicherlich verdient, oder es ist (wie bei dem todschlag im kriege) gar kein moralisches moment vorhanden. jener Aristarchos hatte den Nikodemos erschlagen und verstümmelt, war vielleicht nicht verurteilt, aber sicherlich nicht freigesprochen, denn er blieb landflüchtig. was Schaefer (Dem. II^2 104)

dafs Aristoteles die beredsamkeit seiner zeitgenossen nicht mehr eingehend studirt hat, weder Demosthenes noch Aischines, weder Demades noch Hypereides. er war eben innerlich fertig, Isokrates und Platon blieben für ihn die muster, an die seine stillehre und sein eigener stil anknüpfte. die rhetorik ist voll von einzelnen schlagwörtern, die weit mehr aus der mündlichen tradition, aus den parlamentarischen debatten so zu sagen, genommen sind als aus den flugschriften. er gibt deren auch viele aus den jahren seiner abwesenheit und sogar aus der gegenwart: selbst gesellen wie Moirokles und Polyeuktos erscheinen. das lehrt uns das sehr beherzigenswerte, dafs die unterhaltungen des Lykeions von dem notiz nahmen, was auf dem markte und im rathause vorgieng. aber die mafsgebenden personen, Lykurgos Demades Phokion Demosthenes erscheinen kaum je[46]) und nie für irgend etwas bedeutendes.

---

vorbringt, ist juristisch non sense: auf gerechtem totschlag soll verbannung gestanden haben. aber es berückt ihn unbewufst der wunsch, seinen helden von der immerhin häfslichen geschichte weifs zu waschen. für diesen ist das wichtigste, dafs er selbst nach der angabe seines feindes mit dem tode des Nikodemos nicht so viel zu tun gehabt hat wie die aristotelische angabe verlangen würde. wir kennen also jenen Nikanor nicht. der name ist gut makedonisch und stagiritisch, und es mag auf einen handel gehen, der dem Aristoteles persönlich viel interessanter war als der geschichte. Demosthenes hat z. b. wirkliche oder angebliche spione genug aufgreifen und töten lassen. das galt in Athen für eine berechtigte handlung, während es doch für die wirkliche schuld der getöteten ein höchst trügerisches praejudiz abgab.

46) Demosthenes erscheint einmal 3, 1407ª 5 *ἡ Δημ. (εἰκὼν) εἰς τὸν δῆμον ὅτι ὅμοιός ἐστι τοῖς ἐν τοῖς πλοίοις ναυτιῶσιν.* es verschlägt nichts, dafs das bild in den reden nicht steht. Demosthenes hat die kühnen bilder, die Aischines ihm aufsticht, auch nicht schriftlich gebraucht. die scholien führen ein par sätze an, die offenbar das Demosthenescitat liefern wollen (fgm. 30 Sauppe); aber darin stecken zwei gröbste hiate, also ist das fragment nicht ächt. wenn es aus einer rede stammte, so hätte Aristoteles eine falsche citirt, was sehr seltsam wäre und viele consequenzen nach sich zöge. aber es kann, so viel ich von diesen scholien verstehe, die eine untersuchung nötig haben, nicht für unglaublich gelten, dafs die scholien das citat erfunden haben. schlimmer ist, dafs das citat in der Rhetorik selbst befremden erregt. es geht nicht lange vorher *ἡ εἰς τὸν δῆμον ὅτι ὅμοιος ναυκλήρῳ ἰσχυρῷ μὲν ὑποκώφῳ δέ.* hier kann kein autorname stehen, obwol die geringeren handschriften auch hier Demosthenes haben, unten dagegen ist er nötig, das zeigt der zusammenhang. aber zwei gleichnisse über das volk, beide aus dem seewesen, in derselben reihe, das erregt bedenken. und ob wir wirklich auf den text dieses buches so fest bauen dürfen? beispiele treten gar zu leicht zu. — das wäre freilich etwas grofses, wenn Aristoteles die leichenrede des Demosthenes citirt hätte und das wort aufbewahrt, dafs die hellenische freiheit bei Chaironeia ins grab gesunken wäre. das hat Schöll behauptet (Münch. Sitz. Ber. 1889 II 38). er hat auch zu-

darin hat allerdings wol die rücksicht auf die eigene stellung als fremder und makedonischer untertan den freimut des Aristoteles gebunden. aber wie der beredsamkeit, so spürt man auch dem attischen staate gegenüber, dafs er als ein fertiger mann mit fertigen urteilen 335 zurückgekehrt war. er hat höchstens noch ein äufserliches auge für die neubildungen des politischen lebens um sich her gehabt. und doch bot die lykurgische zeit, in der er lebte, gerade für den theoretiker der verfassung Athens des merkwürdigen ungleich mehr als die ideenarme zeit des Kallistratos und Aristophon.

Es ist dies nicht der ort und ich wäre auch nicht genügend vorbereitet die restaurationspolitik zu schildern, die 338 anhebt; es wird eine eben so anziehende wie lohnende aufgabe sein, die einzelnen züge die man den inschriften massenweise entnehmen kann, zu einem vollen bilde zu vereinen. Athen hatte seine grofsmachtstellung verloren, aber wenn es aus sich selbst noch die kraft schöpfen konnte, auf eine solche berechtigten anspruch zu erheben, so war ihm dazu der weg nicht verlegt. die makedonische partei in Athen hat weder 338 selbst noch nachher je das heft in die hände bekommen; Demades ist mit nichten blofs ein söldling der könige, so wenig wie Demosthenes ein söldling Persiens ist, von wo er geld genug bekommen hat. aber auch die radikalen patrioten wurden nicht nur 338 beiseite geschoben, sondern auch weiterhin niedergehalten. selbstverständlich mochte man sie nicht preisgeben, denn patriotisch war auch die regierung; aber sie war besonnen genug, sich auf den boden der verträge zu stellen und die kräfte zu wägen. nur besafs sie nicht die macht, das souveräne volk zu verhindern, sich an den grofsen worten zu berauschen, und so gab es immer wieder krisen, und in der letzten, nach Alexandros tod, ist der staat zu grunde gegangen. die politik der restauration ist weder von Phokion und Aischines noch von Demosthenes und Hypereides ge-

stimmung gefunden, und stellt meiner deutung der stelle 1411[a] 31 das prognostikon, dafs sie das nicht tun werde. das werde ich ertragen, wenn sie nur so richtig ist wie die Schölls ungeheuerlich. ich habe allerorten die überlieferung gehalten: Schöll ändert bei dem falschen Lysias, ändert bei Aristoteles, er läfst den Aristoteles eine rede citiren, die er nicht gehört hat und die nicht publicirt worden ist, und citiren wie er bücher citirt, ἐν τῷ ἐπιταφίῳ, gleich als ob dieser epitaphios der par excellence gewesen wäre. das ist eine seltsame sorte von probabitität. aber für noch viel stärker halte ich es, dafs er so den Aristoteles dem demagogen eine huldigung erweisen läfst, die nur unter geschichtlichen voraussetzungen möglich wäre, von denen denn doch die spuren kenntlich sein müfsten, die wahrhaftig eben so unerfindlich sind wie der demosthenische epitaphios.

macht worden. insbesondere Demosthenes ist seit 338 ein stummer mann; eine macht für sich, tief verflochten in alle unterirdische arbeit wider Makedonien, aber weder in der magistratur noch publicistisch tätig.[47]) die regierung sammelte die materiellen kräfte Athens natürlich in der hoffnung, sie zur zurückeroberung der verlorenen macht dereinst zu verwenden. sie füllte die arsenale und brachte die flotte auf eine höhe, wie sie seit den zeiten des Reiches nie erhört gewesen war. Persiens sturz und das fehlen einer ebenbürtigen makedonischen seemacht mufste allerdings den gedanken wecken, mit den ionischen städten und dem Pontos, dessen südküste auch noch nicht makedonisch war, die alten beziehungen aufzunehmen. ein Miltiades fährt gar in ein fernes meer zur gründung einer colonie. auf die vergangenheit war der blick gerichtet, auf eine fernere noch als die zeit des Perikles, mit der die imponirende bautätigkeit und die organisation der tempelschätze wetteiferte. die restauration war eine religiöse: unsere urkunden über attische heiligtümer und feste pflegen entweder aus der zeit des Perikles oder der des Lykurgos zu stammen. die göttinnen von Eleusis, der neu erworbene Amphiaraos von Oropos, der Dionysos der stadt, der Poseidon des hafens, Zeus Ammon und Athena beschäftigen rat und volk. ja selbst in Dodona, unter den augen der Olympias, erhebt sich ein weihgeschenk Athens wie zu den zeiten des Tolmides.[48]) auch im staatsleben sucht man gern die alten feierlichen formen auf. wenn ein kümmerlicher lohnschreiber, noch dazu ein fremder, wie Deinarchos, seine bombastischen brandreden mit den obsoleten eidschwüren der archontenprüfung und den eben so obsoleten erfordernissen für die strategie zu schmücken meint, so äfft er selbst nur nach, was bei dem Eteobutaden Lykurgos ächt war, der mit vorliebe streitfragen des heiligen rechtes bearbeitete. ächt freilich war es auch da nur, insofern dem catonischen manne diese religion herzenssache war: im übrigen war es die religiösität der restauration, die die schalen heiligt, weil sie den wert des kernes zu würdigen weifs, der nun doch einmal verschwunden ist. das ist eine richtung, die wol eine zeit lang wichtig war, aber für die Aristoteles so wenig wie Demosthenes empfänglich waren: beide durchaus moderne menschen, der eine indifferent, der andere erhaben über die alte religion. aber auch im staate ist die umkehr zu dem alten hie und da bemerkbar, die Isokrates

47) Man kann sich kaum vorstellen, dafs das plötzliche abbrechen seiner schriftstellerei ganz freiwillig gewesen wäre. Philippos und Alexandros haben ihn geschont: mindestens tatsächlich hat er durch sein schweigen den preis dafür gezahlt.

48) Hypereides für Euxenippos; IGA 5.

im Areopagitikos mit allgemeinen redensarten gepredigt hatte. der nimbus der heiligkeit und unsträflichkeit, der jenen alten rat umschwebte, gewann in zeiten tiefer erregung stärkeren glanz. man erwartete und ertrug, ja man forderte sein eingreifen, gleich als ob er noch die verfassungsmäfsigen rechte hätte wie 480, und der Areopagit Autolykos mufste es bitter büfsen, dass er nicht die persönliche haltung in der stunde der gefahr bewährt hatte, die man von dem hohen rate verlangte. die sitten der altvordern mufsten wiederkehren, das ahnte man, wenn taten erwachsen sollten, die die alte herrlichkeit zurückführten. die restauratoren werden es oft schwer empfunden haben, dafs die demokratischen prinzipien eine energische sittencontrolle und scharfe luxusgesetze nicht verstatteten, und dem Lykurgos kam der wunsch nach einer derben peitsche für den demos über die lippen. auf einem gebiete brachte man es aber zu einer wirklichen reform, und da trug man sogar der Sokratik rechnung. der staat organisirte die erziehung der epheben. er belastete das budget mit ihrer unterhaltung, casernirte sie, stellte lehrer für sie an und suchte die väter selbst an dem erziehungswerke zu interessiren; es ist als ob sie, wenn nicht gerade den ächten Platon, so doch den Kleitophon gelesen hätten. *σώφρονες* sollen die attischen jünglinge werden, es soll nicht mehr zugehn, wie es Demosthenes in der rede wider Konon von einer militärischen übung erzählt: deshalb werden *σωφρονισταί* angestellt. *κόσμιοι* sollen sie werden, wie es historiker und philosophen von den dorischen jünglingsherden rühmten: deshalb wird ein *κοσμητής* gewählt. aber im dienste der heimischen götter soll es geschehen, nicht wie der sophist Sokrates mit neuen göttern die jünglinge verdarb und einen Kritias erzog: der zweijährige dienst beginnt mit einer besichtigung der öffentlichen heiligtümer. es ist Aristoteles, dem wir die schilderung dieser institution verdanken: er hat sie in die Politie eingelegt; aber in der Politik kommt sie nicht vor, einen wert hat er ihr also nicht beigemessen. das praktisch bedeutungsvollste jedoch waren neuordnungen der magistratur, die sich von den altdemokratischen traditionen sehr weit entfernten. man brach mit der jährigen befristung für die eigentlich entscheidenden finanzämter, die verwalter der spielgelder und den schatzmeister der kriegscasse, und dafs dieser nur einer war, schliefst den noch viel bedeutenderen bruch mit der collegialität in sich. man gab für diese stellen das los in jeder form auf, erwählte sie vielmehr ganz wie die offiziere. diese beamten cooperirten aber mit dem rate; sie hatten bei der verpachtung der zölle steuern und bergwerke mitzuwirken, der schatzmeister auch bei den neuan-

schaffungen für den goldenen schmuck der göttin und die goldenen preise der Panathenaeen. wer vier jahre im amte blieb, mufste die factisch ausschlaggebende stimme erhalten. der durch das los bestimmte jährige rat war somit auf dem gebiete der finanzen durch die magistratur ebenso beschränkt, wie er es in der sonstigen verwaltung und zumal der hohen politik durch das plenum der volksversammlung und ihre leiter, die redner, war. das waren in der tat verordnungen, die äufserst weitgehende consequenzen in sich schlossen: wenn der schatzmeister zugleich der leitende demagoge war, so konnte einerseits diese letztere formlose vertrauensstellung eine wirkliche magistratur werden, andererseits in Athen ein einzelner mann kraft seines amtes das heft des staates in die hand bekommen: der keim nicht sowol zur tyrannis als zum prinzipate war vorhanden. die späteren haben in der tat von einer zwölfjährigen herrschaft des Lykurgos (oder auch Demades) ähnlich wie von der herrschaft des Phalereers Demetrios geredet. das ist eine übertreibung, vergleichbar der vierzigjährigen oder fünfzehnjährigen herrschaft des Perikles, aber etwas wahres liegt all diesem zu grunde: die dauernde vorstandschaft bestimmter personen, die dem staate schon wegen der stätigkeit regelmäfsig gut bekommt. jetzt aber versuchten die regierenden diese tätigkeit durch gesetz zu sichern. wir können von dem demokratischen standpunkte aus wol begreifen, wie die opposition über den druck klagte, den eine kleine gruppe ausübte.[49]) wir können uns andererseits nicht verhehlen, dafs alle solche versuche so lange prekär bleiben mufsten, als die allmacht der volksversammlung und der gerichte bestehen blieb; was für tolle sprünge das volk machen konnte, dafür liefert Hypereides in der rede für Euxenippos gleich zu anfang ein par grelle beispiele. aber gerade für den theoretiker hätten diese versuche in wahrheit wol das gleiche interesse haben sollen wie die niemals in kraft getretene verfassung der 400. Aristoteles hat ihnen in der theorie keinerlei berück-

49) Aischin. 3, 234 *ἐπὶ τῶν νυνὶ καιρῶν οἱ πολλοὶ τοῖς ὀλίγοις προίεσθε τὰ τῆς δημοκρατίας ἰσχυρά,* worauf er übertreibend wie die ganze rednergesellschaft gleich mit dem schreckbilde der Dreifsig droht. aber seine ganze rede ist durchzogen von dem geiste, dafs die demokratie von einer clique terrorisiert würde, und ich kann nicht leugnen, dafs er diese vorstellung geschickt zu wecken und zu unterhalten weifs; ich kann auch nicht zugeben, dafs er das nicht geglaubt hätte, oder dafs er von seinem standpunkte aus unrecht gehabt hätte. mit seinem willen ist es doch nicht geschehen, dafs der procefs acht jahre verschleppt war, und dafs er nun gerade, wo die wahlen der vierjährigen beamten die bisherige regierung eben befestigt hatten, zur verhandlung kam. und mit rechten dingen hat es auch nicht geschehen können.

sichtigung gegönnt; für seine vorstellung gehören annuität und collegialität unweigerlich zu dem beamten des rechtsstaates. in der Politie, wenigstens wie wir sie lesen, ist an der stelle, wo die vierjährigen beamten behandelt werden sollten, eine lücke.

Athen ist für ihn die demokratie par excellence geblieben, und dafs es mit der nicht gienge, stand ihm fest. dafs Athen keine grofsmacht mehr war, überhaupt in Hellas nirgend mehr eine einzelne stadt eine nennenswerte herrschaft über andere städte ausübte, konnte dem politiker nur recht sein, der in der kleinen autonomen stadt den staat fand. die suprematie Makedoniens beinträchtigte rechtlich und faktisch die städtische autonomie zunächst viel weniger als die Athener und Lakedaimonier auf der höhe ihrer macht das getan hatten; von den verpflichtungen, die sie auferlegte, konnte der theoretiker füglich absehen. aber die erschütterung, die durch die verschiebungen der grofsmächte hervorgerufen wurde und sich über die ganze hellenische welt verbreitete, legte dem lehrer der nation die aufgabe doppelt an das herz, die frage nach dem besten und bestmöglichen staate zu behandeln.

Wir dürften geneigt sein der frage eine andere formulirung zu geben, allein Platons vorbild hatte sie nun einmal so abstract formulirt, und Aristoteles hielt sich zunächst an seinen lehrer. er hat die vorträge über politik öfter gehalten, selbstverständlich erst seit er überhaupt vorträge hielt, und der zustand, in dem wir seine aufzeichnungen lesen, gestattet nicht, die einzelnen schichten scharf zu sondern, noch auch die zeitbestimmungen zu verallgemeinern, die sich aus einzelnen stellen ergeben. aber das allgemeine ist deutlich, dafs wir einen gemeinsamen unterbau haben (ΑΒΓ), auf dem sich zwei selbständige lehrgebäude erheben, die darstellung von dem wesen, den unterschieden und den wandelungen (*μεταβολαί*) der verfassungen (ΔΕΖ), und die lehre vom besten staate. (ΗΘ). beide untersuchungen sind nicht im entferntesten bis zum abschlusse geführt. ihre reihenfolge ist nicht von grofser bedeutung, da sie eben in wahrheit neben einander stehen. dafs Aristoteles die überlieferte ordnung beabsichtigt hat, bezeugt er selbst, wenn er den schlufs der Ethik geschrieben hat, und sollte er das nicht getan haben, so würde immer noch der herausgeber der Ethik, also sein sohn Nikomachos, die ordnung für die mitterweile herausgegebene Politik bezeugen, und auch dann wäre die umstellung, in der unsere ausgaben die bücher vorlegen, schlechthin verwerflich.[50]) auch in diesem falle ist die gewalt Die Politik.

50) So hat mit vollem rechte Dümmler (Rh. M. 42, 180) geschlossen. während die umstellung von *ΗΘ* eine gewisse berechtigung hat, ist die vertauschung von

eine schlechte lösung für die schwierigkeiten, die in der überlieferung aufgezeigt zu haben Spengels bleibendes verdienst ist. im grofsen ganzen erklärt sich das befremdliche verhältnis dadurch, dafs Aristoteles zuerst unmittelbar nach erledigung der grundlegenden fragen zu der hauptaufgabe, dem besten staate, fortschritt, später aber vor diesem eine eingehende behandlung der bestehenden typen des staates und auf den voraussetzungen des bestehenden teils empirische teils theoretische regeln gab, wobei er denn, wie es bei vorlesungen zu gehen pflegt, zu dem besten staate gar nicht mehr gekommen, ja nicht einmal mit diesem zweiten teile fertig geworden ist. zeitlich also ist HΘ das frühere, und es ist geschrieben um an ABΓ (in dem zustande, den diese bücher damals hatten, und der nur in Γ sehr stark geändert ist) anzusetzen.

Der beste staat.

Die skizze des besten staates (HΘ) ist in sich einheitlich, verständlich und glatt geschrieben, zum teil wunderschön und ersichtlich für die publication, aber freilich gänzlich unfertig. dafs Aristoteles kaum irgendwo sonst so sehr Platoniker ist wie hier, ist mit recht bemerkt worden, wie er denn trotz B wieder in die auseinandersetzung mit Platon hineingerät. er construirt sich seine stadt *κατ' εὐχήν*, *ze wunsche*, aber er construirt auch sehr ins blaue. man möchte kaum glauben, dafs er bereits die umfassenden geschichtlichen studien gemacht hätte, auf denen ΔEZ fufsen[51]); dagegen liegen ihm seine aesthetischen und rhetorischen speculationen im sinne und drängen sich vor.

EZ schlechthin verwerflich. eine kritik, die *εἴρηται πρότερον* in *ἐροῦμεν ὕστερον* ändern und den zusammenhang zwischen *Z* und *E* durch eine grofse lücke herstellen mufs, richtet sich selbst. die unebenheiten, die die abhandlung *ΔEZ* darbietet, sowol überhaupt hie und da, wie gegenüber der disposition (*Δ* 1289[b]), sind unleugbar, aber sie sind nicht ärger als in *A* und namentlich *Γ*, entstanden durch eigene nachträge und überarbeitungen und durch die unfertigkeit des ganzen. ich halte für wahrscheinlich, vielleicht sogar für streng beweisbar, dafs einige stücke, z. b. die übersicht der notwendigen beamten *Δ* 8, älter sind, also in der gestalt von *Γ* standen, die dieses hatte, als der beste staat unmittelbar darauf folgte. ähnlich ist es, dafs ein grofses stück von *A* beseitigt werden müfste, sobald die Oekonomik als selbständige disciplin behandelt würde, was Aristoteles selbst wol noch nicht getan hat.

51) Das schliefst die benutzung historischer bücher natürlich nicht aus, wie z. b. des Antiochos über die syssitien der Oinotrer (*H* 10), wo denn auch das excerpt viel ausführlicher ist als in den kurzen andeutungen, welche *EZ* machen dürfen, weil die Politien vorliegen. die kritik Spartas und Kretas in *B* mufste natürlich immer in der einleitung der vorträge gegeben werden, weil die ansicht verbreitet war, dafs diese verfassungen selbst der gesuchte beste staat wären, und weil Platon eben deshalb ihre vertreter in den Gesetzen eingeführt hatte.

was wir hier lesen, ist der platonische staat, der in Platons Gesetzen schon einmal auf das unter den gegebenen verhältnissen mögliche herabgestimmt war, und hier noch einmal einer solchen procedur unterzogen wird. wir sehen die gröfse und die bevölkerung, oder vielmehr die zahl der bürger fixirt; es kommt ein kümmerlicher kleinstaat heraus. wir sehen die familie durch die regulirung der ehe und der kinderzeugung reglementirt, nur weit abstofsender als bei Platon, weil jener mit einem menschengeschlechte rechnen darf, das über das fleischliche völlig herr geworden ist. wir sehen das eigentum durch einen halben communismus beseitigt und daneben weiter bestehend, und sehen die consequenz rücksichtslos gezogen, dafs um der auserwählten willen, die sich der übung der tugend und der glückseligkeit in musse ausschliefslich hingeben, eine unbestimmte masse von sclaven und rechtlosen freien in einem unwürdigen zustande beharren und arbeiten müssen; selbst der ackerbau ist kein bürgerlicher beruf mehr.[52]) wie diese untergeordnete bevölkerung sowol im zustande des gehorsams wie in dem der unwürdigkeit gehalten werden soll, wird dagegen mit nichten klar. die vorbedingungen der lage und des klimas werden nach Hippokrates und Platon des näheren erörtert und der mittelweg gesucht, der zwar die verbindung mit dem meere gestatte, aber die schädlichen folgen des handels und der seefahrt ausschliefse. hier gibt er geradezu an, was noch ein par mal durchleuchtet, dafs er selbst für dieses erzeugnis seiner freien phantasie eine bestimmte anlehnung an das existirende gesucht hat, an das pontische Herakleia.[53]) schliefslich verliert sich der gesetz-

52) Überhaupt hat er die bedeutung des ackerbaus unterschätzt. er steht völlig in dem banne der damaligen demokratie und sieht mit der überlegenheit des städters, des ἀστύτριψ, auf den bauer hinunter, ganz wie der moderne doctrinäre liberalismus. ihm gefällt ja an der bauerndemokratie, dafs sie conservativ ist, aber er betrachtet sie doch als eine unvollkommene culturstufe. er lobt die tyrannen, die für das landvolk sorgen, aber dadurch soll es eben dem staatlichen leben fern gehalten werden. das aristophanische Athen und vollends Rom zeigen hierin eine ungleich gesundere politische einsicht. Aristoteles hat aber auch persönlich am landleben keinen reiz gefunden, wie nicht nur Xenophon, sondern auch Platon. das liegt tief in seiner natur. er hat kein poetisches naturgefühl wie Platon noch ein kindlich naives wie Xenophon. er glaubt zwar an die sterngötter, aber an der pracht des sternes freut er sich nicht, sondern er freut sich seines ewig gleichen wandelns. er fragt beim stern, wann geht er auf, beim baum, wie wächst er und beim fische, wann laicht er. sein herz glüht für wissenschaft und tugend; aber diese wissenschaft und diese tugend sind kalt. er fragt ja auch beim gedichte nicht, was steht darin, welche seele weht uns daraus an, sondern wie wirkt das auf mich und wie wird das gemacht.

53) *H* 6 lobt er nicht nur, dafs die Herakleoten aus der menge ihrer unter-

geber in an sich interessantes detail über die erziehung, was den leser aber doch nicht darüber trösten kann, dafs er von der eigentlichen verfassung des musterstaates gar nichts erfährt. so schön diese bücher geschrieben sind, dürften sie als ganzes doch ziemlich das unbefriedigendste sein, was wir von ihm lesen. es ist eben eine häfsliche halbheit, diese wunschstadt. wünschen mufs man mehr, möglich ist auch dies nicht, ja wahrhaftig nicht wert, dafs man sichs wünsche. welche consequenz liegt darin, dafs dieser staat die zahl der geburten normiren wird, aber die ausübung unzüchtiger culte nicht zu verbieten wagt? in wahrheit hat Aristoteles es gar nicht ernsthaft angefafst, sich einen festen plan für eine in der phantasie einheitliche stadt zu entwerfen. ihm fiel der an das mögliche mahnende verstand immer wieder in den arm, wenn er zu einem kräftigen zuge ansetzen wollte, wie ihn die consequenz der ideellen voraussetzungen forderte. er versuchte sich hier an einer aufgabe, für die er weder seiner begabung noch seiner methode nach geschaffen war. den versuch aber machte er lediglich, weil Platon, der dichter, diese form für die politische speculation gewählt hatte. aber schon die Gesetze selbst tun keine reine wirkung, weil das contagium der materie ihnen anhaftet. das reich, das Platon stiftete, durfte nicht von dieser welt sein, es war die *βασιλεία τοῦ θεοῦ*. er hatte diese welt zerschlagen, der mächtige, und baute sie prächtiger in seinem busen wieder auf. zu dem staate und der gesellschaft wie sie war, stand er schlechthin verneinend, ohne die illusion des Demosthenes, die reaction des Theramenes, die biedermännische kurzsichtigkeit des Isokrates und Xenophon. er möchte nicht die schwerkranke gesellschaft bestehen lassen und nur als arzt dem einzelnen

tänigen bauern leicht die nötigen ruderer ausheben könnten, sondern sagt geradezu, dafs ihre stadt die angemessenste gröfse hätte, was notwendig auch dem verhältnisse der regierenden und untertanen gilt. so lernt man, dafs er auch *H* 9 und *Γ* 3 (1275b) an Herakleia denkt, wenn er als das wünschenswerteste andeutet, dafs die untertänige bevölkerung aus einer andern untergeordneten race bestehe als die herrschenden Hellenen: das waren eben die gutmütigen ackerbautreibenden Mariandyner, die den Herakleoten zinsten, *δωροφόροι*. die stadt war freilich günstig gelegen, aufser contact mit hellenischen übermächtigen nachbarn, selbst von Alexandros noch so gut wie frei. die entwickelung von der megarisch-boeotischen oligarchie zur demokratie und tyrannis hatte sie durchgemacht und für das geistige leben der nation ansehnliche leute gestellt. aber sie war doch nur als vorposten einer überlegenen heimischen cultur existenzfähig, selbst keine stätte für neue geistige produktion. die platonische wie die isokrateische schule hatten mit Herakleia beziehungen unterhalten; wer dem Aristoteles seine günstige meinung erweckt hat, würde man gern erfahren.

sich nahen, menschenfreundlich aber im dünkel der persönlichen überlegenen herablassung, wie die kyniker, noch sich davon nehmen, was dem eigenen wolbefinden genügte, selbstsüchtig ausscheidend wie die hedoniker. er fühlte sich dem staate wie er war gegenüber so fremd wie der philosoph des Theaetet, aber sein herz schlug warm von menschenliebe und vaterlandsliebe, er fühlte sich als der wissende, der nicht helfen darf, als der steuermann, der das schiff nicht retten darf, weil man ihn nicht an das ruder läfst. so rief er der welt sein *μετανοεῖτε* zu und schuf eine gesellschaft, in der eine seele, eine reine seele, seine seele wohnen sollte, nach seinem bilde, frei aus seinem geiste. das ist ein *ἕν* geworden, wie es werden sollte; das schwebt und leuchtet, wie die sternengötter droben, im reinen aether mit ewig jungem glanze. so etwas läfst sich nicht nachmachen. aber es erträgt, ja es fordert neben sich die ergänzung durch die beobachtung, prüfung und würdigung des bestehenden. diese ergänzung zu liefern war Aristoteles der rechte mann, und darum kam er erst in sein rechtes fahrwasser, als er die fülle der gegebenen erscheinungen überschaute, verglich und nach dem mafsstabe der grundlegenden begriffsbestimmungen abschätzte. mit andern worten, er mufste die Politien schreiben oder doch den stoff für sie sammeln und auf diesem materiale die untersuchungen anstellen, die in den büchern ΔEZ vorliegen: dafs diese die Politien voraussetzen, zeigen sie selbst auf schritt und tritt. wir müssen nur nie vergessen, dafs einmal auch hier ältere partien, in ABΓ auch jüngere stehen, und dafs die vorlesungen mit dem als vorhanden rechnen, was für die schule vorhanden ist, deshalb aber noch nicht auch für das publikum vorhanden zu sein brauchte.

Sowol über dieses verhältnis zwischen den Politien und der Politik wie über das was er mit beiden leisten wollte unterrichtet uns der schlufs der Ethik mit aller wünschenswerten bestimmtheit. die erörterungen, die er mit dem namen ethik umfafst, haben ihn schliefslich zu dem geständnis geführt, dafs es eigentlich doch auf das sittliche handeln ankomme. wie aber wird das erzielt? dazu braucht man die zucht des staates, der gesetze. wer also das volk zur sittlichkeit und demnach auch zum glücke führen will, mufs sich darauf verstehen gesetze zu geben, mufs ein *νομοθετικός* sein. Aristoteles hätte gleich sagen können, er müfste ein *πολιτικός* sein, wenn er nicht eine scharf polemische auseinandersetzung mit zwei anderen richtungen neben sich in sinne hätte. deshalb fährt er vielmehr so fort: “man sollte annehmen, gesetze zu geben, könnte man bei den berufspolitikern, den *πολιτικοί*, lernen. Der schlufs der Ethik.

aber dagegen spricht die erfahrung, die den anomalen zustand constatirt hat, dafs die politiker zwar die praxis, aber nicht die theorie verstehn. sonst hätten sie, wie alle andern die ein metier treiben, ihre kunst auf ihre kinder vererbt, was notorisch nicht der fall ist (die alte seit Sokrates und den sophisten erhobene klage und anklage) und hätten auch über sie geschrieben, was doch mehr wert wäre als ihre staats- und processreden (hier ist ein seitenblick auf Demosthenes und die anderen politiker der restauration unverkennbar). die sophisten dagegen (d. i. wie Spengel gesehen hat, Isokrates) erheben zwar den anspruch, politik lehren zu können, aber ihnen fehlt erstens die praktische erfahrung, die notorisch eine unerläfsliche bedingung ist, zweitens unterschätzen sie die politik, da sie sie entweder mit der rhetorik identificiren oder gar tiefer stellen, drittens bilden sie sich ein, es wäre leicht gesetze zu geben, man brauchte ja nur die vorhandenen zu sammeln und die besten auszuwählen (Isokr. 15, 83): als ob nicht gerade ein fertiges urteil bereits gebildet sein müfste, um diese auswahl treffen zu können. die sammlungen von gesetzen und verfassungen haben ihren wirklichen nutzen also erst für den der bereits politisches urteil besitzt. ihre lectüre allein kann ein solches nicht gewähren, wenn sie auch wol das verständnis der politik vorbereitet und erleichtert. so ist denn also die aufgabe noch ungelöst, die gesetzgebung oder besser die politik überhaupt wissenschaftlich zu untersuchen und zu lehren". zu dieser also wendet sich Aristoteles "um so den schlufsstein zu dem gebäude der wissenschaft von den menschlichen dingen zu legen".[54])

Dies selbstzeugnis ist wol wert, dafs man es sich überlege. erstens bezeugt es die existenz der Politien als eine vorbedingung der politischen vorträge. darin liegt zwar nicht die vollendung und herausgabe der ganzen sammlung; es werden ja auch die Gesetze daneben genannt,

54) So weit gibt der zusammenhang der gedanken eine schlechthin sichere garantie für die ächtheit aller einzelnen sätze. wer den letzten athetirt schlägt der ganzen deduction den kopf ab, denn Aristoteles konnte wahrlich nicht mit der behandlung der methoden schliefsen, die nicht zur gesetzgebung befähigen, diese falschen können vielmehr nur als vorbereitung auf die richtige methode behandelt sein. die folgenden, von mir nicht mehr paraphrasirten sätze könnten an sich fehlen. aber wie hätte Nikomachos auf den einfall geraten können, eine disposition der Politik an das ende der Ethik zu setzen? als bücher waren sie ja gesondert, mochte sie Aristoteles auch in den vorlesungen einmal unmittelbar vereinigt haben. übrigens macht es nicht viel aus; wenn auch hier allein von den συνηγμέναι πολιτεῖαι geradezu geredet wird, läfst doch auch das frühere keinen zweifel, dafs eine sammlung wirklich schon gemacht war.

die erst Theophrast vollendet hat; aber für die wissenschaftliche arbeit ist die schlufsredaction und veröffentlichung von geringer bedeutung. sodann warnt Aristoteles davor, dafs diese materialien an sich schon genügten um das politische urteil zur reife zu bringen, also vor einer überschätzung ihres wertes; aber er meint mit diesem zugeständnisse seiner autorenbescheidenheit sicherlich so viel, dafs sie allerdings geeignet wären, dem wissenschaftlich, d. i. philosophisch gebildeten zu einem solchen urteile zu verhelfen, wenn er das in ihnen implicite enthaltene sich nur selbst zu entwickeln vermöge. mit nichten als geschichtliches material, sondern als substrat der politischen speculation mit wesentlich praktischer tendenz hat er seine Politien verfafst: er hat also anspruch darauf, sie dem entsprechend beurteilt zu sehen. er hat aber diese grofse arbeit aufgewandt, um das inductive material für seine politische theorie zu gewinnen, oder vielmehr (denn diese theorie stand ihm ja vorher fest, und sie war nichts absolut neues) um seine schüler zu *νομοθετικοί* zu machen, sie zu befähigen, in dem praktisch politischen leben die geeigneten mafsnahmen zu treffen, auf dafs die lehren der Ethik über tugend und glückseligkeit in die leibhafte erscheinung übergeführt würden. mit andern worten, er wollte ein geschlecht heranziehen, das unter den tausendfach verschiedenen bedingungen, welche die hellenischen staaten boten, durch die wissenschaftliche einsicht in das wesen, die aufgabe und die erscheinungsformen des staates befähigt wäre, im rechten sinne praktisch zu wirken. wer das leistete, eben in einer zeit des politischen umschwunges, der erfüllte was die sophistik hundert jahre vorher trügerisch und vergeblich versprochen hatte. daran hat Aristoteles seine kraft gesetzt, und er dachte nicht gering von seiner leistung. er sah dies als etwas vollkommen neues an, denn er machte gegen politiker und sophisten front, nicht gegen Platon, von dem sein bester staat doch gänzlich abhieng. wir werden nicht bestreiten dürfen, dafs er seine originalität sehr weit überschätzt hat[55]), aber da er sich eben erst von der speculation über den staat des wunsches mühselig auf den boden der realität und geschichte selbst den rückweg erarbeitet hatte, steht ihm subjectiv diese selbstüberschätzung an. als ergänzung zu Platon preisen

55) Wie überaus stark Platons schriften auf alle teile seines politischen denkens gewirkt haben, auch in stücken, die gemeiniglich für specifisch aristotelisch gelten, zeigt in ziemlich befriedigender weise die von Teichmüller angeregte Dorpater dissertation von Lutoslavski, 'Einteilung und untergang der staatsverfassungen nach Plato, Aristoteles und Macchiavelli'. es liefse sich das, namentlich was den Politikos angeht, noch viel weiter ausdehnen.

ja auch wir die Politik, die ihn freilich sehr oft durch das ergänzt, was in wahrheit die praxis des attischen verfassungslebens an politischer theorie erzeugt hatte. in höherem sinne dürfen wir sogar sagen, dafs Aristoteles erst jetzt, wo er ihm innerlich ganz frei gegenüberstand, der rechte nachfolger Platons geworden ist, der ja auch nicht blofse gelehrte oder gar philosophen hatte bilden wollen.

Praktische wirkungen.

Der erfolg ist nicht ausgeblieben, trotzdem in den diadochenstaaten neue grofsartige politische bildungen entstanden, die er nicht geahnt hatte, und die seine kleinstädtchen zertrümmerten. seine eigene schule ist freilich dem fanatiker des *θεωρητικὸς βίος* anheimgefallen, dem Theophrastos, der trotz seiner politischen schriftstellerei nur ein mann des katheders ist. aber ihm steht der vertreter des *πρακτικὸς βίος* als aristotelischer schüler ebenbürtig zur seite, Dikaiarchos, der die macht der königshöfe für die wissenschaft nutzbar macht. ganz besonders aber hat Athen die praktische anwendung der aristotelischen Politik erfahren. sein freund Antipatros schlägt die demokratie nieder; sie hatte ihn selbst zu dieser execution gezwungen. dann aber greift er energisch, ja wir müssen sagen grausam, durch, mit vollkommener schonung des privateigentumes, aber mit der einführung eines census für das effective bürgerrecht. eine aristotelische forderung, die zugleich die des Theramenes und Phormisios gewesen war, wird erfüllt, dafs der staat den besitzenden, den *ὅπλα παρεχόμενοι* oder anders ausgedrückt den *τὰ τιμήματα παρεχόμενοι* gehören soll. die bisherigen kostgänger des staates, die gründlinge der volksversammlung und der gerichte, sind damit freilich dem elend preisgegeben, *σκάπτειν γὰρ οὐκ ἐπίστανται.* diese radicale reaction erwies sich auch dieses mal als undurchführbar, und man wird angesichts des elends der masse über die grauenvollen zuckungen der nächsten jahre milder urteilen. stätigkeit kommt erst in die verhältnisse, als Demetrios von Phaleron den staat in die hände bekommt.[56]) da wird nur die niederste schicht der bürger ausgeschlossen, indem der census tiefer gegriffen wird, gesetzeswächter werden als eine nach ansicht des Aristoteles oligarchische behörde eingesetzt, und das archontenamt, das Demetrios selbst bekleidet, soll wieder etwas bedeuten, also auch der Areopag wieder ein wirklicher rat werden; luxusgesetze ergehen und die zucht der frauen und kinder nimmt der staat in die hand. das kostspielige und gefährliche schofskind der demokratie, die flotte, verfällt allerdings,

56) Der zufall fügte es, dafs wieder stadt und hafen im gegensatze standen wie 403, aber Demetrios hat wol bewufst die ähnlichkeit gesucht, die das lobdekret der Aixoneer CIA II 584 andeutet.

und der staat ist nicht einmal in stande Delos zu behaupten, aber er soll ja keine macht aufser landes mehr anstreben, und im innern herrscht ordnung, frieden und wolstand. so über Athen zu herrschen hat Demetrios bei Aristoteles gelernt: er ist der νομοθετικὸς ἀνήρ, den die Politik erzogen hat. gerade an Athen hat sie ihre praktische probe bestanden. wüfsten wir nur mehr über die verfassung und verwaltung des Demetrios, so würden wir das noch im einzelnen verfolgen können, aber für jeden, der nicht durch phrasen geblendet ist oder auf ein modernes politisches credo eingeschworen, gibt die würdelosigkeit des volkes und seiner demagogen, die vor den füfsen des Demetrios Poliorketes hündisch schwänzeln, der schmutz mit dem der elende Demochares das gedächtnis des Platon und Aristoteles bewirft und das elend der neunziger jahre eine folie ab, dunkel genug, dafs sich auch bei dem trüben lichte unserer überlieferung die segensreiche verwaltung des Demetrios deutlich abhebt.

Die πολιτεία des Aristoteles.

Wenn wir nun Politien und Politik zusammenhalten, wie sie zu einander gehören und im ganzen gleichzeitig verfafst sind[57]), so wird das urteil ohne zweifel dadurch etwas einseitig ausfallen, dafs wir ja nur das erste buch der Politien lesen. allein Athen ist und bleibt doch die hauptsache. gewifs hat sich Aristoteles ein sehr grofses verdienst dadurch erworben, dafs er die spartanische legende, die auf Platon und Xenophon eine so starke macht ausgeübt hatte, mitleidslos zerstört hat, das sehen wir auch noch genügend in der Politik. aber davon war der ertrag, dafs die politische theorie begriff, von Sparta positiv so gut wie nichts lernen zu können. Athen dagegen hat dem Aristoteles unbewufst fast immer vorgeschwebt, keinesweges blofs, wo er von der ἐσχάτη δημοκρατία redet. der staat, den er im auge hat, wenn wir von dem seines wunsches absehen, ist der nach seinem urteil über die geschichte und die verfassung Athens umgeformte athenische. königtum und aristokratie figuriren nur noch gleichsam als überschriften, weil das überlieferte system sie fordert: das buch der welt hat diese capitel verloren. oligarchie und demokratie sind die einzigen tatsächlich noch vorkommenden gattungen (von der schlechthin verwerflichen und niemals dauernden tyrannis abgesehen), die πολιτεία ist die rechte mitte zwischen ihnen. so pafst es zumal dem ethiker, der auch darin die alte volksmoral codificirt. παντὶ μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν. in diesem sinne kann er auch von einer

57) Ob in der angabe der vita (431. 440. 449 R.), dafs die Politien in Alexanders zeit fielen, gute überlieferung steckt, ist nicht sicher zu sagen, da fabelhaftes eingemischt ist. wir brauchen auch kein äufseres zeugnis mehr.

richtigen mischung oligarchischer und demokratischer institutionen reden. diese boten ihm die Politien in reichster fülle, aber der untergrund aller seiner speculationen ist und bleibt doch der staat, in dem er lebt, der das reichste leben und die meisten verfassungsänderungen durchgemacht hat, Athen.

Die wirtschaftliche freiheit des bürgers und seines eigentumes ist überall vorausgesetzt. nirgend wird der versuch gemacht, den grundbesitz zu binden oder zu beschränken, noch auch das bürgerrecht auf ihm aufzubauen. Athen war eben kein bauernstaat mehr, und Aristoteles rechnete praktisch nicht mehr mit der bauernrepublik, er preist Solon als den befreier der hörigen und zerstörer des grofsgrundbesitzes, er verwirft jede beschränkung der freien vererbung.[58]) er preist ihn auch als den vertreter des mittelstandes; dieser aber ist für ihn durch den besitz gebildet, die mitte zwischen arm und reich; da das schon bei Euripides steht, war es ein altsophistisches schlagwort. welcher art der besitz aber ist, darauf läfst er sich nicht viel ein: die leute sollen doch im wesentlichen von ihren zinsen leben können. die *βάναυσοι*, die körperliche arbeit tun, um zu leben, schliefst er von dem staate prinzipiell aus, obwol er in praxi wie über alles auch über ihre abgrenzung mit sich reden läfst. was er hier will, ist die forderung der attischen oligarchen. denn einen eigentlichen census wollten sie so wenig wie er, und wer bürger ist hat nach beiden das recht oder vielmehr die pflicht sich am staatsleben zu beteiligen. darin liegt, dafs eigentlich keinerlei sold gezahlt werden kann. auch da wird er billig sein; unerfreuliche ämter, wie die der executoren und gefängnisaufseher, wird er durch sold annehmlich machen, vielleicht auch unbemittelten bürgern, die er doch als solche halten und heranziehen wird, diaeten bewilligen, andererseits die beteiligung der höheren stände durch geldstrafen erzwingen (was er von den 400 gelernt hat); aber das sind ausnahmen, die den eigentlichen typus nicht verändern. seine *πολιτεία* hat eine *πόλις*: darin liegt die städtische centralisirung des lebens, wie er es kannte, eine folge der demokratie. er versucht das nicht zu redressiren, obwol er die tyrannen lobt,

58) Charakteristisch ist dem gegenüber, dafs die attische restauration den neubürgern, die durch specialgesetz zahlreich geschaffen wurden, den erwerb von grundbesitz nur in beschränktem mafse noch zugestand: sie wollte also der autochthonen bevölkerung das land erhalten; in der stadt (*ἔγκτησις οἰκίας*) war die beschränkung noch viel stärker: hier war den kleinbürgern mit ihren kümmerlichen häuschen offenbar die concurrenz der reichen händler, die sich das bürgerrecht verschafften, schon sehr fühlbar geworden.

die dagegen angestrebt hatten, und den Aristeides tadelt, der die grofsstadt Athen geschaffen haben sollte. aber es war für seine praktischen plane eben etwas gegebenes; er selbst fühlte sich als moderner mensch in der grofsen stadt wol. sein staat hat natürlich geschriebene verfassung und geschriebene gesetze. souverän ist die bürgerschaft, und jeder bürger hat auf seinen teil der herrschaft anspruch. wahl und rechenschaftsabnahme der beamten stehen notwendigerweise bei dem volke. es wird auch kein rat gefehlt haben, und die beamten werden so ziemlich den attischen entsprochen haben, nur mit freier bewegung innerhalb ihrer sphäre. etwas über das athenische hinausgehendes sind nur die beamten, die über die sitte und erziehung wachen. es ist freilich schwer, sich die aristotelische *πολιτεία* zu construiren, da er ja nirgend dieses bild neben seine wunschstadt gestellt hat, und jeder einzelne zug, den man sich aufsucht, nur eine relative giltigkeit beanspruchen kann. die hauptsache bleibt, dafs man beim lesen der Politik fortwährend an Athen und seine publicisten, bald an Isokrates, bald an Demosthenes oder Aischines denkt, wer einem gerade von ihnen im sinne liegt, ohne dafs doch diese anklänge jemals mehr bedeuteten, als dafs Aristoteles sich aus dem gedankenkreise der athenischen oder überhaupt der hellenisch-demokratischen politik nicht loszuwinden vermag. halte man dagegen seine behandlung des königtums: wie blafs und abstract ist sie, weil er seine concreten beispiele eigentlich nur bei Homer finden kann, da er Kyros verschmäht. an Philippos und gar Alexandros wird man nie und nirgend erinnert, das gibt für seine politische bildung und für seine tendenz den ausschlag.

Diese *πολιτεία* kann in beliebig vielen städten nebeneinander bestehen und kann es auch in beliebig vielen spielarten, je nach den bedingungen der lage und der wirtschaftlichen verhältnisse und den traditionen, bald mehr demokratisch, bald mehr oligarchisch; darauf kommt es dem realpolitiker nicht an. Hellas wird eben, wenn es von Aristotelikern regirt wird, eine summe solcher Politien bilden, die einander nichts zu leide tun, zu gute allerdings auch nichts, denn sie sind zwar wehrhaft, so dafs sie sich ihre existenz sichern können. aber sie streben über den zustand des ‘guten lebens’ (*τοῦ εὖ ζῆν*) nicht hinaus, das ihnen die *πολιτεία* unter den richtigen *πολιτικοὶ* gewährt. auf diesem gemeinsamen niveau werden sich Athen und Megara, Theben und Plataiai, Amphipolis und Stagira vertragen und wol befinden.

Es ist ein mildes urteil, wenn man dieses Hellas gegenüber dem attischen Reiche und dem reiche Alexanders kümmerlich nennt. wie hat

nur der universelle denker bei etwas so kümmerlichem trotz beiden beharren können? von den subjectiven gründen ist genug geredet; die wurzel seines theoretischen irrtums mufs man in der tiefe suchen. dafs selbst dieser philosoph, der dem juristischen denken näher als ein anderer Hellene gekommen ist, kein jurist war, erklärt schon vieles. er hat darum den begriff des staatsrechtes gar nicht gefafst, geschweige eins geschrieben. so sind ihm denn die concreten verfassungsformen in seinem staate ganz nebensächlich gegenüber dem geiste, der in ihnen leben soll. mehr noch hat es zu besagen, dafs er kein historiker war. wenn er selbst es für der mühe wert gehalten hätte, zu forschen, so würde er in der lage gewesen sein, ein bild von der verfassung des Kleisthenes oder auch nur der um 432 geltenden zu entwerfen. wir würden lesen: damals gab es die und die ämter noch gar nicht, wurden die geschäfte tatsächlich so und so geführt, und die und die misstände der jetzigen demokratie vermieden. wir würden die ansätze zu einer ausdehnung des bürgerrechtes auf weitere kreise und die abstufungen der rechte und pflichten im Reiche lesen: die gerechtigkeit des Aristoteles würde dann auch zu anderen urteilen gelangt sein. so aber misachtet er schlechthin die verhältnisse der nichtbürgerlichen bevölkerung in der Politie, sieht also nur die staaten vereinzelt und folgt in betreff der geschichte des fünften jahrhunderts tendenziösen urteilen und vorurteilen. aber ganz besonders bedeutsam erscheint mir ein bestimmter punkt. list man die Politie, so fällt am meisten auf, dafs er die organische gliederung des attischen staates kaum einer beachtung würdigt. von den resten des geschlechterstaates mag man absehen: ihm ist trotz allen Politien dieser typus des althellenischen staates gar nicht als solcher klar geworden; aber die phyle war doch der träger äufserst wichtiger staatlicher functionen, und der demos war es noch viel mehr. die demoten und demarchen hatten wahrlich mehr zu tun als die epheben zu prüfen, das einzige was er von ihnen sagt. noch immer war der rat eine vertretung der demen und die zehnstelligen collegien eine vertretung der phylen. ohne diese gliederung hätte Attika, das doch weit mehr bürger zählte als die idealstadt des Aristoteles, gar nicht verwaltet werden können, und ohne diese vertretung würde entweder der regionalismus oder der gegensatz zwischen stadt und land das parteileben Athens bestimmt haben. erst die kleisthenische gemeindeordnung hat Attika von diesen übeln befreit, die es im sechsten jahrhundert schwer heimgesucht hatten. es ist wahr, die entwickelung namentlich des vierten jahrhunderts hatte die centralisirung so weit getrieben, dafs die organe jener sinn-

reichen verfassung und namentlich das repraesentative prinzip verkümmert waren. aber den theoretiker konnte dieses prinzip wahrhaftig etwas grofses lehren: die möglichkeit eines staates, der über den krähwinkelzustand hinauskommt, wo jeder bürger jeden bürger persönlich kennt. das hat er aber nicht gesehen und dem entsprechend in seiner theorie nicht beachtet.

Wir können nicht anders als staunen und bedauern, dafs weder die verfassung des attischen Reiches noch die des zweiten bundes irgendwie in der Politie beachtung findet. das geht aber weiter. so viel wir wissen hat weder die delische noch die pythische amphiktionie eine behandlung in den Politien gefunden. die gemeinsame arkadische verfassung stand freilich darin, aber das war auch eine geschriebene von Epaminondas künstlich gemachte. sonst waren die *κοιναὶ πολιτεῖαι* zumeist solche von *ἔθνη* wie Thessalern und Lykiern, also nach Aristoteles unvollkommene vorstufen des politischen lebens. die Politik bestätigt auch hier, dafs er den gedanken schlechthin abgewiesen hat, die vereinigung selbständiger glieder zu einem gröfseren ganzen zu verfolgen. man sollte meinen, bundesstaat und staatenbund hätten dem Hellenen wahrlich nahe genug gelegen: die geschichte Boeotiens und die bedeutende gestalt eines Epaminondas hätte doch schon den oberflächlich die geschichte überlegenden darauf bringen sollen. und war der bestehende rechtszustand, der friede in Hellas, in dessen schutze Aristoteles selbst lebte, nicht durch einen staatenbund begründet? er dagegen hat kein wort und keinen blick dafür, weder in Politik noch Politie. es leuchtet ein, dafs es dieselbe beschränktheit ist hie und da, die ihn die gliederung des staates nach unten und seine angliederung an gleich selbständige staaten zu einem bunde schlechthin übersehen läfst. wahrlich die politiker Kleisthenes und Aristeides oder auch Epaminondas und Philippos sind dem philosophen sehr überlegen. er zeigt zwar die stufenleiter von der familie zum staate auf, aber er benutzt sie nur zu seiner geschichtlichen und begrifflichen ableitung des staates. der staat wie er ist bleibt für ihn, es kurz zu sagen, ein *κοινόν*, ein *ἔρανος*. die mitglieder sind zusammengetreten um für sich das gedeihliche leben zu finden; frauen und kinder und sclaven und hörige sind nur um der mitglieder willen da und werden behandelt, wie es der zweck der genossenschaft verlangt. es ist eine vergröfserte nachbildung der Akademie. in solcher genossenschaft hat Aristoteles gelebt, er selbst hat eine solche gestiftet: das ist für ihn bestimmend gewesen. auch wenn er gesetze für Stagira gegeben haben sollte, sind es doch nicht

diese, übrigens wenig ermutigenden, erfahrungen, sondern die in der Akademie und im Lykeion gewesen, welche er statt der mangelnden wirklich politischen erfahrung befolgt hat.[59])

Er war kein rhetor, aber sehr empfänglich für die künste der rhetoren, er verachtete die taschenspielerkünste der eristiker nicht, sondern er überwand sie nur: so war er zwar kein staatsmann, aber es imponirte ihm doch die praktische geschicklichkeit der staatsmänner, auch wenn sie die hohen ziele seiner lebensanschauung nicht verstanden oder nicht anstrebten. und so wird der staatsmann seiner Politik etwas sehr verschiedenes von dem königlichen herrscher, den seine übermenschliche weisheit und güte über das gesetz erhebt, wie ihn der platonische dialog des namens darstellt, an dem sich wol ein Alexandros begeistern konnte. er ist auch nicht ein staatsmann, wie wir ihn in Kleisthenes und Aristeides bewundern und selbst in Kleon und Eubulos anerkennen müssen, das werkzeug oder der werkmeister, wie man das ansehen will, für ein bestimmtes und notwendiges stück in der geschichte seines volkes: er hat keine mission zu erfüllen, sondern er besitzt und übt eine kunst, die *πολιτικὴ τέχνη*. er ist der virtuose, der diese *virtù* besitzt, und erinnert allerdings an die zöglinge der sophistik oder der renaissance. so hat denn Aristoteles selbst freude an den kunststücken der politik, wie er sie von Themistokles erzählt, ohne rücksicht auf ihre sittliche berechtigung, und da es ihm auf das exempel allein ankommt, auch ohne prüfung ihrer geschichtlichen wahrheit. das ist die politik *πρὸς τοὺς καιρούς*, die mit seinem materiale Theophrastos bearbeitet hat, und die von solchen exempeln voll war. auch die zweite Oekonomik ist für die peripatetische Politik immerhin ein sehr belehrendes document. gerade nach dieser seite hat der Peripatos auf die praktische politik der diadochen stark eingewirkt: Nikanor, der schwiegersohn des Aristoteles, und Kassandros, der sohn seines nächsten freundes, und Duris der tyrann von Samos, verlangen neben Dikaiarchos und Demetrios auch ihre erwähnung. es hilft schon nichts, wir müssen zugestehn, dafs auf dem boden der aristotelischen Politik eine staatskunst wachsen kann, die wir macchiavellistisch zu nennen gewohnt sind, und es sind eben die partien des Principe, gegen

59) Ich weifs wol, dafs Iustus Möser geradezu den staat mit einer actiengesellschaft vergleicht, ein grofser und auch ein realistischer denker. aber Mösers actie ist der *κλῆρος*, das bauerngut. sie läfst sich also sehr gut griechisch bezeichnen, und mit dem einsetzen dieses adaequaten griechischen begriffes ist sofort gesagt, dafs wir Mösers staat in wahrheit in den zeiten der griechischen adelsherrschaft zu suchen haben.

die der jugendliche Friedrich seine stark rhetorische polemik richtet, welche an Aristoteles gemahnen. ohne zweifel darf man die künste der tyrannis weder dem hellenischen noch dem florentiner denker zum vorwurfe machen, ohne zweifel ist das sittliche ideal des Hellenen das unendlich höhere: aber es gibt doch einen gesichtspunkt, von dem aus der Italiener die anerkennung fordert, wärmer empfunden und höher gedacht zu haben. Macchiavelli ist ein patriot, seines vaterlandes, Italiens, einheit, freiheit und gröfse hat er vor augen, und diese glühende liebe macht ihn dem grofsen könige, der ihn bekämpft hat, ähnlicher als dem philosophen.

Aristoteles zeigt genug von stolz und selbst von hochmut als Hellene; ungleich anspruchsvoller tritt der Stagirite auf als der athenische eupatride Platon, hat er sich doch durch seine verachtung der barbaren sogar mit Alexandros entzweit. racenhochmut ist wahrlich nicht minder häfslich als geschlechtsstolz. aber eine politische bedeutung hat sein nationalgefühl nicht. Hellas ist ihm lediglich ein ethnographischer begriff, und er würde ganz befriedigt sein, wenn seine kleinstaaten in ihrer selbstgenugsamkeit (*αὐτάρκεια*) neben einander existirten, *κυκλωπικῶς*, sein eigenes wort zu brauchen. es kommt ihm nicht in den sinn, dafs die höhere culturstufe höhere anforderungen an die staatliche gemeinschaft stellt, dafs der mafsstab für das *εὖ ζῆν*, den zweck des staates, steigt, und dafs somit die materiellen mittel des staates steigen müssen. aber ganz abgesehen von dem wissenschaftlich unvollkommenen seiner lehre: es fehlt an dem gefühle im herzen. ihm hat es nicht höher geschlagen, als der hellenische speer in Susa und in Memphis gebot; der barbar ist ihm immer der sclave: der feind ist er ihm nur in der conventionellen phrase des epigrammes. hätte es ihn gelüstet in den rhetorischen wettkampf mit Isokrates einzutreten, so würde er die heroen von Salamis und Plataiai auch aufgeboten haben, als rhetorischen schmuck; aber der begriff der nation, der nationalen macht und ehre spielt in seiner Politik keine rolle. so steht er auch zu der vaterländischen geschichte. er hat sie stückweise in den Politien erzählen müssen, aber das ganze ist dem Stagiriten nie zu herzen gedrungen. wir sind vielleicht, da wir in einer zeit der übertreibung des nationalen momentes in jeder richtung leben, leicht dem ausgesetzt, zu hart über die söhne anders gearteter zeiten zu urteilen. aber Platon und Demosthenes und Alexandros lebten doch in derselben zeit, und der Makedone Antipatros kann diese gesinnung seines freundes doch nur als etwas ihm fremdes, hellenisches, angesehen haben. begreiflich ist es an dem vaterlandslosen, denn Stagira war keines, so wenig eine

aristotelische stadt es sein würde; aber traurig ist es auch. und es diene uns hier dazu, die häfsliche ungerechtigkeit der Politie gegen die grofse zeit Athens, den höhepunkt der griechischen geschichte, leider als ganz besonders aristotelisch zu begreifen. wer die vereinzelten kleinstaaten zum ideale hatte, der konnte ja gegenüber den einheitsbestrebungen schlechthin kein anderes gefühl als hafs empfinden. die geschichte hatte sie ja auch gerichtet, so wähnte er: dafs sich vielmehr vor seinen augen das werk Athens durch seine vollendung rechtfertigte, sah er nicht und wollte er nicht sehen. aber die geschichte ist gröfser und gerechter als selbst ein Aristoteles. und so ist es ein gebot der gerechtigkeit, dafs wir die hellenische geschichte, die völker und die männer, die sie gemacht haben, nicht mit den augen des Aristoteles betrachten. dieses gebot hat die antike historie erfüllt, denn die Politie der Athener hat tatsächlich in der beurteilung der personen das urteil der nachwelt nicht bestimmt.

Die bedeutung der politischen lehre.

Wir haben den weg der persönlichen betrachtung durchmessen und sind zu dem ausgangspunkte zurückgekehrt. um dem gebäude seiner ʻmenschenwissenschaftʼ den schlufsstein aufzulegen, behandelt Aristoteles die politik: so sagt er selbst. um nicht blofs philosophen und gelehrte zu ziehen, sondern um die menschen zu der tugend und dem glücke zu führen, das er theoretisch erfafst hat, hält er diese vorträge, die wirkliche politiker erziehen sollen. als material für seine auf dem boden des gegebenen beginnende forschung über die verfassungen und die wahre verfassung bedurfte er der kenntnis der gewesenen oder bestehenden verfassungen, gesetze, gebräuche, schiedssprüche. nicht um ihrer selbst willen, sondern als ein hilfsmittel brauchte er die geschichte. aber er tat auch den weiteren schritt und schrieb die Politien, nicht für die schule, sondern für das publicum, nicht um über die tatsachen zu belehren, auch nicht weil er, wie Isokrates gewähnt hatte, dem der gedanke einer sammlung der gesetze schon gekommen war, dadurch unmittelbar urteilsfähige politiker erziehen wollte, aber allerdings in der sichern erwartung, dafs das verständnis der Politik, die er ohne zweifel auch zu schreiben gedachte, erleichtert und vorbereitet würde. auch das sagt er selbst. wahrlich, es ist eine gewaltige zeit, und Aristoteles steht in ihr als ein gewaltiger mann. fern in Susa feiert der junge herr der welt seine hochzeit mit Rhoxane, das symbol des friedens und der versöhnung des alten völkerzwistes, den Homer und Herodot geschildert hatten. es ist für den wiedergebornen Achilleus die hochzeit mit Polyxene. aber der junge tag des Hellenismus bricht dennoch an:

das kind aus dieser ehe der völker ist das christentum geworden. fern aus Athen dagegen dringt die unerschrockene stimme des weisen und doch in seiner weisheit kleingläubigen, der die möglichkeit dieser vereinigung leugnet und die überlegenheit der hellenischen race rücksichtslos wider die barbaren und den makedonischen könig behauptet. in Athen selbst und in ganz Hellas liegt der alpdruck auf allen vaterlandsliebenden gemütern, dafs die lieben alten kleinen heimatsstädte nun aufhören sollen die welt zu bedeuten. mit doppelter wärme empfinden sie die heiligkeit ihrer heimischen götter und sitten und einrichtungen, gedenken sie all des grofsen, das die väter mit diesen und durch diese geleistet haben. ganz besonders aber wird in Athen die demokratie, die freiheit des staates und des einzelnen, die stolze freiheit des wortes und des lebens empfunden gegenüber dem makedonisch-barbarischen grofsstaate mit höfischem ceremoniell, mit uniformen, subordination und soldatenarroganz, mit dem culte des allmächtigen königs. da könnte Aristoteles ein wortführer dieser gefühle scheinen. so weit sie hellenisch sind, teilt er sie, aber nicht so weit sie athenisch oder boeotisch oder megarisch, demokratisch oder oligarchisch sind. und auch das führt er mit freimütiger überlegenheit dem publicum vor, das die Politien zu lesen bekommt. die staatswesen wie sie sind bestehn die prüfung nicht, die staatsmänner die sie geschaffen haben noch weniger, die grofse vergangenheit, die nationale gröfse erhält nicht einmal einen warmen nachruf. der weise steht unbeirrt von dem fernen grolle des königs wie von dem nahen toben der menge auf dem festen grunde seiner wissenschaftlichen überzeugung, grofs fürwahr und erhaben, aber auch kalt, vor lauter klugheit irrend und ungerecht nach beiden seiten. man mufs das auge der phantasie mühsam zwingen, die lage der welt und der personen für das jahr 325 genügend isolirt von der nächsten zukunft zu schauen: denn wenige jahre später ist der grofse könig tot und mit ihm das weltreich, ist die athenische demokratie zertrümmert und hat Aristoteles den hafs der demokratie erfahren, für die er als antwort nur einen überlegnen spott hatte. die grausame strafe aber, die sein freund über die stadt verhängte, die trotz allem seine zweite heimat geworden war, brauchte er nicht mehr mit anzusehen. Antipatros hatte in den tagen, da er Athen niederwarf und die todesurteile über Demosthenes und die andern demagogen aussprach, das testament seines eben verstorbenen freundes Aristoteles zu vollstrecken. in der zeitlichkeit schlossen sie einander aus, die nationale demokratie Athens, das völkerversöhnende weltreich des Alexandros und die wissenschaft des Aristoteles. für uns aber ist es ein

gebot der pietät und der wissenschaft, sie alle neben einander zu begreifen und zu verehren: denn erst in ihrer vereinigung offenbart sich die ganze politische gröfse des hellenischen volkes, die wahrlich in dem reichtum der formen und der gedanken die sie erzeugt hat unvergleichbar dasteht bis auf den heutigen tag, mag auch die einseitigkeit allein befähigt sein, irdisch dauerhaftes zu erzeugen.

Die bedeutung eines solchen mannes auch nur nach einer seite seines wesens im verhältnis zu wiederum so ungeheuren gröfsen wie die hellenische cultur des vierten jahrhunderts und Athen und Alexandros genügend darzustellen geht in wahrheit über jedes menschen kraft. hier zumal galt es besonders auch die unvollkommenheiten hervorzuheben, die das subject und die zeit dem werke mitgegeben haben, da sie für die Politie, die gewürdigt werden sollte, besonders wichtig sind. für meine auffassung des Aristoteles und seines verhältnisses zur hellenischen geschichte[60]) war es unmittelbar einleuchtend, dafs ganz derselbe geist, der sehr besondere geist dieses mannes, in der Politie wehe wie in der Politik. so etwas beweist niemand mit zwei drei übereinstimmungen, so wenig wie zwei drei widersprüche im einzelnen dagegen etwas ausmachen.[61]) denn auf etwas ganzes, das gesammte politische und geschichtliche urteil kommt es an; das sieht überhaupt nur, wer *τὰ καθ᾽ ὅλου* zu erkennen gelernt hat, mit Aristoteles zu reden. mit der kleinkrämerei gegen einander über gedruckter stellen ist es nicht getan, auf *συνιδεῖν* und *συνεῖναι* kommt es an: ich kann das nur auf griechisch scharf bezeichnen. das brachte mich, der ich doch das aristotelische in der Politie zeigen sollte und mufste, in arge verlegenheit, so lebhaft ich es empfand. so habe ich wieder bei dem meister der methode angefragt und darzustellen versucht, wie Aristoteles zu der politischen und historischen überzeugung gekommen ist, die er in der Politie niedergelegt hat, damit so zur klarheit komme, welches diese überzeugung und dafs sie aristotelisch sei. darin liegt die überhebung, dafs ich so

60) Ich würde, um die schranken der aristotelischen auffassung deutlich zu machen, die parallele seines verhältnisses zum epos und drama, zur heldensage, durchführen, wenn ich das nicht in meinem Herakles getan hätte, nicht ohne die parallele zu seiner politik in kürze zu ziehn (I 111).

61) Dahin gehört eine flüchtigkeit in der Politik, Γ 1284ª 40, Athen hätte, sobald es sein reich befestigt hatte, Lesbos Chios Samos niedergedrückt. bekanntlich war das gegenteil der fall: nur diese drei staaten sind vollkommen selbständig geblieben, so steht es auch bei Thuk. I 19 und in der Politie 24, 2. Aristoteles hat also die ausnahmen, weil sie feste namen hatten und im gedächtnis hafteten, mit der masse der andern städte verwechselt.

tun mufste, als verstünde ich den Aristoteles ganz: sie liegt mir wahrhaftig fern, und auch für den schein bitte ich um vergebung. aber ich wufste das was ich verstand schlechterdings auf keine andere weise darzustellen: und der grofse mann wird damit eher zufrieden sein, als wenn ich statt des waldes ein par bäume gesehen und gezeigt hätte.

Von dem buche und der person des Aristoteles darf ich nun wol abschied nehmen. er hat vielleicht etwas von seiner unheimlichen gröfse verloren, weil er fortan nicht mehr als historiker gelten darf, und für manchen wird es auch ein verlust erscheinen, dafs der philosoph nicht nur mitverstrickt in die tagespolitik, sondern auch in die vorurteile seiner zeit erschienen ist. dagegen dürfte es doch nicht an solchen fehlen, die den grofsen und edlen mann, gerade weil er menschlicher erscheint, weil wir ihn auch irren sehen, nun besser begreifen und nicht minder verehren werden. alle aber, die so viel griechisch können, werden als einen bleibenden gewinn rechnen, dafs wir ein so schönes buch lesen können, zu künstlerischem genusse; die chance, einen solchen frischen zuwachs des lesenswerten und zugleich künstlerisch befriedigenden zu erhalten, ist heute zu tage immer noch gröfser, wenn man in den gräbern Aegyptens sucht, als wenn man den mefskatalog durchsieht.

Bedeutung des buches für die historie.

Aber ich bin noch die antwort auf die andere frage schuldig, nach dem relativen werte des buches für unsere kenntnis von der geschichte und der verfassung Athens. auch da ist von wichtigkeit zunächst der methodische fortschritt, dafs Aristoteles kein geschichtlicher forscher ist; allein das kann zunächst vielmehr ein rückschlag scheinen. dafür ist die Atthis ungleich deutlicher geworden, und der wert der art von überlieferung, die in Athen Atthis heifst, aber entsprechend in den meisten hellenischen städten vorhanden war, ist in ungleich helleres licht gerückt und damit ein fortschritt der methode getan, der zu sehr reichen positiven ergebnissen führen mufs. diese folgerung ist mir so wichtig erschienen, dafs ich ihr einen eigenen abschnitt gewidmet habe (II 1).

Dafs wir so viel absolut neues erfahren, liegt nicht an dem absoluten werte der Politie. wenn wir Androtion und Philochoros lesen könnten, so würden wir in den wichtigsten partien die Politie nicht als quelle rechnen, so wenig wir es in dem tun, was sie dem Herodotos und Thukydides entnommen hat. wir würden sie dann behandeln, wie die forschung der hellenistischen zeit es getan hat. aber für uns ist es schon ein gewaltiger gewinn, dafs wir die masse der grammatikercitate über die attischen ämter einfach fortwerfen können, weil wir ihr original besitzen, und wenn die erweiterte bearbeitung der attischen altertümer,

die in der kaiserzeit auf grund der Politie in einen onomastikon gefertigt ist, erst wieder hergestellt sein wird (was wieder erst durch die entdeckung der Politie möglich geworden ist), so werden wir erst recht gewahr werden, wie unvergleichlich viel sicherer der boden unter unseren füfsen geworden ist. es ist auch kein geringer fortschritt, dafs eine menge irrlehren, die trotz allen widerlegungen immer wieder einmal spukten, nun definitiv beseitigt sind. wenigstens wird man nunmehr von niemandem mehr notiz zu nehmen brauchen, der von den vier kastenphylen, dem ephetenrate, der kleisthenischen einführung des loses, der perikleischen der geschwornengerichte, der ekklesie der reifen männer, der doppelten lesung, dem *ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου* u. dgl. redet. aber auch positiv steht für uns so viel neues bei Aristoteles, und wirkt die überraschung, eine verfassungsgeschichte Athens von seiner hand zu lesen, an sich so stark, dafs jeder, der wirklich über Athen und über die Politie mitreden will, sich nicht sowol auf grund als im kampfe mit Aristoteles ein eigenes bild dieser verfassungsgeschichte entwerfen mufs, und wenn er's tut, wird er erst recht fühlen, wie viel er dem neuen buche verdankt. so habe ich es denn auch getan und stelle die skizze meiner verfassungsgeschichte Athens (II 2—4) neben Aristoteles, vereinigt mit den folgenden einzelabhandlungen, deren noch unübersehbar viele geschrieben werden müssen, unter dem gemeinsamen titel von untersuchungen auf grund des aristotelischen buches. das will mehr besagen, als das subjective verhältnis, dafs mir Aristoteles den anstofs gegeben hat, sie zu führen oder doch zu vollenden: ich hätte sie gar nicht oder doch nicht so schreiben können ohne das was ich ihm danke, sowol an positiver wie namentlich an methodischer belehrung. das gilt mit nichten blofs subjectiv von meiner person: die entdeckung der Politie mufs überhaupt in der attischen geschichtsforschung epoche machen.

Dafs dem so sein würde, war unsere erwartung, ehe wir sie wieder hatten, sie war es auch noch in der ersten freude. wenn man aber die historiker reden hört, so ist das ein irrtum gewesen. sollten sie recht behalten, ihre art die geschichte zu treiben mafsgebend für die wissenschaft bleiben oder vielmehr werden, so hätte das buch freilich in dem grabe seines besitzers weiter schlummern sollen; die letzten 20 capitel scheinen ja auch für jene kritiker noch nicht entdeckt zu sein. in wahrheit wird die Politie dadurch epoche machen, dafs die sorte historie, die nichts mit ihr anzufangen weifs, überwunden wird. wenn die bauleute den stein verwerfen, so wird die *πέτρα σκανδάλου* ihnen

πέτρα προσκόμματος; aber es werden andere kommen, die sie zum ecksteine eines neuen gebäudes nehmen.

Als Niebuhr die römische geschichte begründet hatte, erschien zur rechten zeit der Gaius und Cicero de republica: als Boeckh die attische geschichte begründet hatte, erschien erst die menge der attischen steine und nun die aristotelische Politie. das gefühl ist mir oft gekommen "hätte doch der grofse meister noch dieses buch lesen können". diesen wunsch erzeugte die pietät und die bewunderung des einzelnen grofsen mannes, der allerdings ein ganz anderer historiker gewesen ist als Aristoteles. es geschieht nicht ohne dankbare und fromme gefühle, aber mit der sicherheit das einfach wahre zu sagen, wenn ich erkläre: für die wissenschaft erscheint die Politie jetzt genau zur rechten zeit.

Wege und ziele der griechischen historie.

Vor Boeckh hat es gar keine hellenische geschichtsforschung gegeben. wer heute an ihr teil nimmt, wird ohne zweifel den ersten versuch einer *πολιτεία Ἀθηναίων* mit interesse betrachten, und er möge beherzigen, dafs es die beschäftigung mit dem römischen staate und dem römischen rechte war, die den Sigonius zu diesem versuche angetrieben hat. Sigonius machte sich sofort daran, ein verzeichnis der demen und ihrer verteilung auf die phylen anzulegen: so scharf sah er, dafs er etwas bedeutendes bemerkte, das Aristoteles verkannt hatte. erfreulich und belehrend ist es auch, dafs es ein freier Friese, Ubbo Emmius, war, der sich zuerst zu den *πολιτεῖαι* der freien kleinen gemeinwesen der Hellenen hingezogen fühlte. die französische philologie zeigt noch in der zeit, da sie sich von dem hellenischen abzukehren beginnt, ihre universelle wissenschaftlichkeit darin, dafs G. Hérault und Cl. Saumaise sich über fragen des attischen rechtes streiten. aber das sind doch alles nur noch curiositäten. weder Scaliger noch Bentley, weder H. Stephanus noch T. Hemsterhuys, ja selbst weder Dodwell noch Perizonius kommen für die griechische geschichte heute noch in betracht. die citatenschachteln des alten Meursius sind sehr nützlich gewesen und vorbildlich für die sorte 'altertümer', die eine schachtel citate für ein buch hält. aber wer könnte besser lehren als Aristoteles, dafs es damit nicht getan ist. die typische bedeutung, welche die helden der griechischen geschichte oder besser die helden Plutarchs für das zeitalter der aufklärung und der revolution gewannen, ist für jene zeit sehr charakteristisch und für die schriftstellerische kunst Plutarchs sehr ehrenvoll, den Goethe etwas richtiger schätzte als die historiker, die ihre schüler auf die quellensuche geschickt haben: aber um Phokions und der Athener willen braucht man die litteratur nicht aufzustöbern, die

Bernays zu seinem letzten büchlein anlafs gegeben hat, in dem er denn auch jener moralisirenden und tendenziösen geschichtsbetrachtung selbst verfallen ist. erst mit Niebuhr und Boeckh beginnt die wirklich wissenschaftliche historie der Griechen.

Niebuhr wirkt überhaupt und namentlich hier wesentlich durch das ethos seiner ganzen person. weil er ein ganzer mann ist, gibt er sich willig der wirkung eines ganzen mannes hin, einem Thukydides und Demosthenes. weil er ein guter bürger ist und ein staatsmann dazu, erkennt er das grofse auch in dem staate der Athener, so fern er auch selbst den demokratischen tendenzen steht, und er erhebt die forderungen auch des attischen staates auf die mitarbeit seiner söhne als ein recht des staates. so wagt er es denn mitten in der matten zeit, da die erschlaffende romantik und die verknöchernde philosophie mit der reaction transigirt, den Platon keinen guten, den Xenophon einen schlechten bürger zu nennen. den staatsgedanken wirft der geschichtsschreiber Roms in die geschichte von Hellas hinüber, die seiner über den künsten und philosophemen, dem cultus des schönen und der idee der freien menschlichkeit gänzlich vergessen hatte. das problem war gestellt; aber zu seiner lösung war es noch nicht an der zeit.

Boeckh gieng an die schwere arbeit, die zunächst getan werden mufste. ein langes und reiches leben hat er ihr gewidmet, aber das entscheidende war doch, was er bis zur ἀκμή vollbrachte oder begann. die überlieferung bietet uns nun einmal einen unendlichen reichtum von zügen für alle erscheinungen des lebens, aber sie bietet uns weder einen rahmen für das gesammtbild noch feste gesichtspunkte, die züge zu diesem zu ordnen. es fehlt eine centralisirte überlieferung, wie die römische chronik, ein system des rechtes, es fehlen chronologie und metrologie und was man sich sonst von sog. hilfsdisciplinen construiren mag. mochte in diesen Boeckh zuweilen bis zur systematik fortschreiten, zumeist hielt er sich an das, was der stand der überlieferung zunächst forderte und allein gestattete, die in wahrheit unendlich schwierigere aufgabe, das leben, wie es in der summe der einzelerscheinungen sich offenbart, zu erfassen, eine maschine in der arbeit darzustellen, deren construction er nicht kannte und die erst aus dieser darstellung erschlossen werden sollte. Staatshaushaltung der Athener hat er mit recht sein buch über den staat der Athener genannt, und die preisfrage nach dem attischen rechte formulirte er richtig als die frage nach dem attischen processe. unzählige male aber griff er die concrete aufgabe an, die ein einzelnes zeugnis ihm stellte, mochte es nun ein pindarisches

gedicht oder eine inschrift oder ein gewichtstück sein, und erstrebte ihre volle lösung: die erschöpfung des geschichtlichen inhaltes.

Griechenland ward frei; der alte boden selbst begann jene belehrung zu geben, die Italien stets wenigstens den Italienern geboten hatte, und seinem schofse entstiegen und entsteigen noch immer reichlicher die zeugnisse in so verwirrender menge, in so blendender frische und um so viel reicher an problemen denn an lösungen, dafs die arbeit nicht nur in der weise Boeckhs, sondern selbst die ganz gedankenlose sammlung und registrirung schon unerläfslich und verdienstlich ist und bleibt. es wäre nur wünschenswert, dafs sich nachgerade eine organisation dieser registrirenden arbeit nach dem muster dessen ausbildete, was für Rom erzielt ist.

Aber die im engeren sinne politische geschichte kommt darüber leicht zu kurz; Boeckh selbst hat über die wichtigsten phasen der attischen verfassungsgeschichte und die bedeutendsten personen kein entschiedenes noch entscheidendes urteil gesprochen. wer die kurzen einleitungen Droysens zu seiner Aristophanesübersetzung mit der überreichen erklärung vergleicht, die Boeckh den Olympien und Pythien Pindars hat angedeihen lassen, kann sich leicht überzeugen, wo der mann mit wirklich politischem blicke redet. der geschichtsschreiber Alexanders und der preufsischen politik hatte für das attische Reich freilich in ganz anderer art das innere verständnis, das ihm die anteilnahme an dem staatsgedanken des eigenen gemeinwesens verlieh. obwol beträchtlich später erschienen ist die griechische geschichte von E. Curtius dennoch gerade in dem was sie wirksam gemacht hat der ausdruck der stimmung, mit dem das vormärzliche Deutschland die griechische geschichte ansah. es ist ein werk der isokrateischen stilrichtung, welche die geschichte unter die epideiktische beredsamkeit zählt, bestimmt das edle zu loben, das schlechte zu tadeln, und zu dieser panegyrischen haltung gesellt sich ein weicher oft elegischer ton, die leise trauer um die verlorne schönheit. und da diese stimmung, der vergleichbar, wie sie die ruinenstätten in uns wecken, ächt ist, wirklich gewonnen auf dem alten boden, dessen durchforschung ernstlich in angriff genommen zu haben das höhere verdienst des verfassers ist, da ferner die stilistischen mittel bedeutende sind, so dafs der leser, der überhaupt diesen ton verträgt (und hoffentlich ist das jeder jüngling) nicht müde wird, so hat das werk sehr stark auf die vorstellungen eingewirkt, die in Deutschland und weit darüber hinaus von der hellenischen geschichte herrschen; wo denn freilich die mittlerweile selbst sehr stark von politischen leiden-

schaften und kämpfen erregte jüngere generation geneigt geworden ist über die Hellenen und ihre staaten die achseln zu zucken, wie sie es über die vormärzliche zeit tut, obgleich beide es nicht verdienen. den sehr notwendigen schritt, von einem energisch festgehaltenen politischen standpunkte die griechische geschichte zu prüfen, tat ein Engländer, der nicht nur als solcher die bürgerpflichten kannte, die die selbstregierung des volkes verlangt, sondern überhaupt aufserhalb der gelehrten zunft stand. offenbar war er so für das wesentliche seiner leistung vortrefflich vorbereitet, und es tut ihr wenig abbruch, dafs er kein gelehrter forscher war. G. Grote nahm die überlieferung, wie sie ihm von den alten historikern und der deutschen gelehrsamkeit bequem geboten war, brachte von sich einen sehr gesunden menschenverstand und daneben einen unbedingten glauben an die doctrin des liberalismus mit und mafs daran die griechische geschichte, die er nach landesart in wolgefälliger breite nacherzählte. es war ein plumper und den Hellenen selbst fremder mafsstab, aber es war doch einer. weder die empfindung für das individuelle, ohne die sich selbst die dichter, die doch sagen können, was sie leiden und verlangen, dem verständnis entziehen, noch die empfindung für das allgemeine, die allein in der welt der sage, der religion und des rechtes zu atmen ermöglicht, war ihm gegeben; aber er besafs, ganz naiv und daher niemals unliebenswürdig, trotzdem die kühnheit sich über alles dieses, selbst über die götter und über Homer und Platon weitläuftig zu verbreiten. dafs selbst diese in wahrheit gänzlich ungenügenden teile, in Deutschland zumal, zwar kaum auf die wissenschaft einflufs erhielten, aber im publicum, das sich damals noch für die hellenischen dinge interessirte, weite verbreitung fanden, lag daran, dafs sich auch diese gebiete dem politischen sinne unterordneten, von dem aus das publicum mit recht geschichte beurteilt wissen will. wirklichen wert hat fast nur die geschichte der athenischen demokratie, deshalb weil sie hier als das erscheint was sie ist, das rückgrat der griechischen geschichte. es war die rettung, die rehabilitirung dieser demokratie ziemlich in allen stücken und in allen zeiten. demzufolge ward auch eine entwickelung der verfassung gegeben, mit gewalttätiger hand, radikal und im feineren sinne unhistorisch, wie dieser liberalismus vorzugehn pflegt. gerade in der unerschrockenen consequenz lag der fortschritt. und niemand darf leugnen, dafs gegenüber der minder von Plutarch als von Cornelius Nepos eingegebenen klage über den undankbaren demos und überhaupt der platt moralisirenden manier, aber auch gegenüber der vorstellung von einem

Griechenland schöner und hochgesinnter männer und knaben, die sich im culte der schönheit ergehn und den traum des schönsten lebens träumen, während über ihnen der ewigblaue himmel lacht, auch gegenüber den romantischen gemälden von biderber Dorerweisheit und tugend die grausame realität des leidenschaftlichsten politischen kampfes, ja die berechtigung dieser leidenschaften mit recht zu worte kam. aber das kann jetzt auch niemand mehr leugnen, dafs die philologie, die fest auf ihren zeugnissen stand und die überlieferung der gewaltsamen construction nicht preis gab, recht behalten hat. dazu brauchte Aristoteles nicht zu erscheinen; aber wie unangenehm er den radikaleren nachfahrern Grotes ist, hat ihr zorn wider sein buch gezeigt.

Grotes werk wird abgesehen von den partien, wo es wesentlich eine raisonnirende wiedergabe der antiken erzählungen ist und für das verständnis des Herodot, Xenophon, Diodor bedeutendes beiträgt, bald nur noch wenig benutzt werden; der adel der künstlerischen form war ihm wie dem Polybios versagt, mit dem er manche verwandtschaft hat. aber der anstofs, den er der wissenschaft gegeben hat, wird fortwirken, welche bahnen sie auch immer einschlagen wird.[62])

Ein menschenalter reich an arbeit und auch an ertrag ist hingegangen, und das bedürfnis einer neuen darstellung der griechischen geschichte und der griechischen ʻaltertümerʼ wird nun sehr lebhaft empfunden. es erscheinen auch bearbeitungen von beiden, nützliche und unnütze. aber die altertümer sind immer noch im wesentlichen sammlungen von einzelheiten, und die geschichte läuft gefahr, das auch zu werden. das sind gewifs nötige und nützliche dinge, aber *πουλυμαθίη νόον οὐ διδάσκει*. schlimmer ist es, wenn die historie sich selbst zerstört. die mühlsteine der kritik drehen sich auch hier, genau wie sie es in der textkritik getan haben, mit aller wucht weiter, ohne dafs korn nachgeschüttet wird, wie soll's da mehl geben? wenn das ergebnis der kritik ist, dafs es keine verfassungsgeschichte Athens gibt, so sollte man doch meinen, dafs es sehr überflüssig wäre, athenische

62) Das kann man von dem eine weile bewunderten werke M. Dunckers nicht sagen. er weifs zwar sehr genau, was Themistokles unter den oder jenen ihm von Duncker gegebenen verhältnissen gedacht und getan hat, aber raisonnement füllt nun einmal nicht die lücken der überlieferung, und es ist viel schlimmer, dafs Duncker sich so viel wissen zu können zugetraut hat, als dafs seine aufstellungen zumeist falsch sind und sein wissen überall aus zweiter hand. der mann, für den seine anmutige biographie menschlich warme sympathie erweckt, war nun einmal als historiker genau wie als politiker: der *καιρός* war ein daemon, mit dem er sich in keiner seiner bedeutungen zu stellen gewufst hat.

geschichte zu treiben. wenn wir blofs Herodot und Thukydides haben, so wollen wir die lieber selber lesen. Kleon war so lange ein rothariger theaterbösewicht und Demosthenes ein idealmensch; das kann man auch umdrehen und Perikles von dem standpunkte eines sommerlieutenants um den feldherrnruhm bringen, Alexander den Grofsen einen trunkenen tyrannen oder eine bestie schimpfen oder in Aischines einen retter Athens erblicken. mühsam ist das nicht, es läfst sich auch mit einigem geschicke ganz plausibel darstellen. aber was ist es anders als sophistik?

Warum ist es nicht so auf dem römischen gebiete? weil das staatsrecht da ist. die institutionen selbst tragen ihre logik in sich, und diese verbietet die sophistischen spielereien. die livianischen annalen geben keine geschichte (aufser wo sie Polybios übersetzen), und doch dürfen wir uns schmeicheln, dafs die zeit der adelsherrschaft uns richtiger bekannt ist als dem Cicero. von der kaiserzeit gibt es seit dem ende des Tacitus bis ins vierte jahrhundert hinein nur eine jämmerliche überlieferung, und doch wissen wir, wie es zu Hadrians und Severus zeit im römischen reiche aussah, besser als es irgend ein mitlebender dargestellt hat. auch da ist eine überfülle der mittelbaren geschichtlichen zeugnisse vorhanden, aber das recht, das staatsrecht wie das civilrecht, liefert die ordnenden gedanken.

Eine rechtswissenschaft fehlt den Athenern und den Hellenen überhaupt freilich, während die mittelbar geschichtliche überlieferung um so viel ergiebiger ist als die reden des Demosthenes und Hypereides über Aristides und Fronto stehn, und die attischen psephismen über den römischen ehreninschriften. das recht der Hellenen steckt in der philosophie. und da tritt die Politie nun zur rechten zeit ein: die logik des rechtes mufs die ordnenden gedanken schaffen für die stoffmassen der antiquitäten, und sie mufs im staate und seinem leben ein würdigeres object dem historischen urteile geben als die schuld des Thukydides oder die unschuld des Demosthenes. die Politie selbst ist dazu freilich kaum allein im stande; sie krankt selbst nur zu tief an der verwechselung des staates und der demagogen. aber sie zwingt doch dazu, den staat der Athener als ein organisches und gewordenes ganzes zu betrachten, und vor allem, sie weist, richtig aufgefafst, auf die Politik und die Gesetze Platons. die beiden fürsten der philosophie haben die demokratie Athens in ihrer geschichtlichen bedeutung und berechtigung verkannt: sie sind dazu bestimmt, dem spätgebornen geschlechte, das gerecht abwägen und würdigen kann und soll, die besten mittel dazu zu gewähren, indem sie uns lehren, was der antike staat sein wollte und

war. das römische vorbild wird der forschung auch zu hilfe kommen; schon ertönen die angstrufe, dafs man die römische folgerichtigkeit in Hellas verlange, weil es dann mit den irrlichteliren aus ist. aber der unterschied mufs allerdings bleiben: was für Rom die logik des rechtes, das ist für Hellas die der philosophie; die juristische speculation der sophistenzeit hat nun einmal diese wege eingeschlagen. wer in griechischer geschichte zu hause sein will, der mufs, was die alte zeit anlangt, in Homer und Pindar, was die spätere anlangt, in Platon und Aristoteles zu hause sein: bei denen lernt er denken und empfinden wie die leute, deren staat und geschichte er verstehn soll. die nächsten aufgaben stellen sich von selbst: die verfassungsgeschichte von 403—322 vermittelst der logik, die Aristoteles lehrt, aus den inschriften und rednern gewinnen, die übrigen Politien, so gut es mit allen mitteln geht, restituiren, und von ihnen vorwärts, von der Römerzeit rückwärts schliefsend die verfassung und verwaltung der hellenistischen königreiche wenigstens in den umrissen feststellen. dazu kann Aristoteles nicht sehr viel helfen; aber die gräber und schutthalden Aegyptens und die trümmerstätten Asiens liefern auch dazu die documente; die römische forschung, auch die des rechtes, wie das schöne werk von Mitteis zeigt, reicht die fördernde hand: wenn sie nur die arbeit daransetzt und den *καιρός* bei der locke fafst, so kann's der griechischen historie nicht fehlen: eine neue epoche mufs beginnen. eine epoche vorbereitender arbeit wird es immer noch sein: der geschichtsschreiber der Hellenen, der dann erst mit dem römischen prinzipate aufhören wird, kann noch nicht wol geboren sein. wir die wir ihm die werksteine brechen und behauen müssen uns bescheiden zu arbeiten im anschlusse und in der weise der aristotelischen Politien, die auch keine geschichte gewesen sind. mögen wir an Aristoteles lernen was mehr ist als der blofse stoff, zu denken und zu urteilen. unsere *πουλυμαθίη* hat sein buch nicht befriedigt, aber *νόον φύει*: dazu wollen wir's gebrauchen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.